John Carter Brown
Library
Brown University

Exempl. 2 ff 20 xr.
Lig. – 18 xr.

M. Johann Georg Hagers,
Rect. zu Chemnitz,

Geographischer Büchersaal,

zum Nutzen und Vergnügen
eröfnet.

Erster Band,

nebst einem nöthigen Register
über die ersten
Zehn Stücke.

Chemnitz,
bey Johann David Stößels Erben.
1766.

Geneigter Leser,

Deine gütige Aufnahme meines geographischen Büchersaals ist Ursache, daß ich nunmehro zehn Stücke geliefert, mit welchen ich den ersten Band beschlossen, und mit einem Register selbigen versehen habe. In der Vorrede zu dem ersten Stücke habe ich meine Absicht und Einrichtung hinlänglich genug entdeckt. Ich werde auch in Zukunft davon nicht abweichen, zumal, da einige gelehrte Männer in ihren öffentlichen Blättern ihres Beyfalls mich gewürdiget, und zur Fortsetzung liebreich ermuntert haben. Ich werde dahero in meinen Nebenstunden, so viel, ohne Abbruch meines Amtes, geschehen kann, fortfahren, bis ich so weit gekommen bin, eine vollständige Geschichte der Geographie zu liefern. Dann und wann habe ich mich zu einer Ausschweifung verleiten lassen, die aber weder unangenehm, noch

unnütze ist. Eine gute Erinnerung ist meinem Amte gemäß, und der studirenden Jugend nöthig, da viele Jünglinge ohne hinlängliche Erkänntniß der griechischen und lateinischen Sprache und anderer Schulwissenschaften, leyder glauben, schon geschickt genug zu seyn, die Schulbänke zu verlassen. Diesem Unheyle muß man vorbeugen, wenn die Barbarey nicht wieder einreisen soll. Auch die Geographie wird insgemein auf Schulen zu kaltsinnig getrieben, da man doch ohne die alte die Schulbücher nicht verstehen, und ohne die neue die jetzige Welt nicht erkennen kann, welches doch höchst nöthig ist. Auch in den folgenden Stücken werde ich dergleichen einstreuen. Vielleicht werden bald mehrere folgen, da mich viele vornehme Gönner und Freunde mit allerhand Nachrichten und rahren Büchern unterstützen, worunter unser gründlich gelehrter Superint. Herr D. **Johann Friedrich Gühling** den ersten Platz einnimmt. Diesem und allen andern sage ich hierdurch den verpflichtesten Dank. Ich bitte auch ergebenst um fernere Beyträge. Meinen Lesern empfehle ich mich aber ferner dero Wohlgewogenheit. Chemnitz, den 20. April 1766.

M. Johann Georg Hagers,
Rect. zu Chemnitz,

Geographischer Büchersaal,

zum Nutzen und Vergnügen
der Liebhaber der Geographie
eröfnet.

Erstes Stück.

Chemnitz,
bey Johann David Stößels Erben.
1764.

Vorrede.

Geneigter Leser,

Ich eröfne hiermit einen **geographischen Büchersaal** zum Nutzen und Vergnügen der Liebhaber der Geographie. So wohl das graue Alterthum, als die neuern Zeiten, sind von dem unstreitigen Nutzen und von dem reitzenden Vergnügen der geographischen Schriften mehr als zu wohl überzeugt. Eben deswegen sind auch von einer Zeit zur andern eine beträchtliche Anzahl von dergleichen Schriften an das Licht getreten. Man könnte sich eine zahlreiche Bibliothek davon sammlen, wenn man sich auch nur

die vornehmsten anschaffen wollte. Hierzu haben aber die wenigsten Gelehrten weder Mittel genug, selbige zu kaufen, noch Zeit und Lust genug, selbige zu lesen. Wenn man nur die besten und nothwendigsten davon besitzt, so ist man reichlich genug versorgt. Wo trift man aber eine ordentliche und vollständige Nachricht von den besten Schriften dieser Art an? Wenn ich, ohne jemand zu nahe zu treten, frey antworten darf: Nirgends. Man schlage einmal diejenigen Schriftsteller nach, welche die Geschichte der Gelahrheit erzählet haben: So wird man gar bald eingestehen müssen, daß derselbigen Erzählungen insgemein sehr kurz und unvollkommen gerathen sind. Ich schreibe dieses in der That nicht aus Uebereilung, vielweniger aus einer schändlichen Tadelsucht. Die Erfahrung hat mir vielmehr diese bittre Worte in den Mund geleget, welche ich vorjetzo meiner Feder anvertrauet habe. Da ich mich nun nicht etwann erst gestern, oder ehegestern, um eine genaue Kenntniß von dergleichen Schriften bekümmert habe: So habe ich zwar öfters gewünschet, es mögte sich ein gelehrter Mann darüber machen, und diesen Theil der Geschichte der Gelahrheit in ein besseres Licht setzen; Allein, mein Wunsch ist bishero vergebens gewesen. Der sich um die gelehrte Welt unsterblich verdient gemachte **Johann Albert Fabricius** hat uns zwar vier hun-

hundert und neun und dreyßig Monathsschriften bekannt gemacht: *) und gleichwohl ist nicht eine einzige darunter, welche der Geographie alleine gewiedmet wäre. Man hat theologische, juristische, medicinische, philosophische, moralische, historische, ökonomische, musicalische und andere vermischte Bibliothecken und Büchersäle, in verschiedenen Sprachen, genug: Allein, ein **geographischer Büchersaal** ist uns zur Zeit noch unbekannt, der doch in der That eben so nützlich und nöthig, als die andern, wäre, zumal, da wir zu unsern Zeiten mit geographischen Büchern recht überhäuft werden. Es kommt ja immer eine neue Geographie nach der andern zum Vorschein. Ungeübte Leser und Liebhaber wissen dahero nicht, worzu sie sich entschlüssen sollen. Man wird es mir dahero nicht verüblen, daß ich einen bishero noch unbekannten Büchersaal eröfne. Man wird aber in selbigem finden:

I. **Eine zuverläßige Nachricht, und ein unpartheyisches Urtheil von alten und neuen geographischen Schriften.** Schenket mir GOtt mein Leben so lange, bis ich meinen Vorsatz erreichet habe, so soll nicht leichtlich ein

*) In der Vorrede zu Daniel Georg Morhofs Polyhist. Litter. Lübeck, 1732. in 4. Und wie viele sind nicht seitdem wieder dazu gekommen? Gewiß viele, und dennoch kein geographischer.

einziges hieher gehöriges Buch meiner Aufmerksamkeit und Beurtheilung entwischen. Ich weiß gar wohl, daß ich hiermit überaus viel verspreche: Ich setze aber keine gewisse Zeit, wenn ich damit fertig werden will. So viel kann ich unterdessen heilig versichern, daß ich ohne Ablassen, in meinen Nebenstunden, ungehindert damit fortfahren werde. Und wer weiß, wo hier und da ein Liebhaber und Gönner aufstehet, der mir hülfreiche Hände gütigst darbiethet. Viele Hände machen, nach dem bekannten Sprüchworte, bald ein Ende. Ich ersuche auch hierdurch jedermann, der Zeit und Lust hat, um einen geneigten Beytrag. Es soll einem jeden frey stehen, ob er dabey genennet seyn will, oder nicht. Ich bin nicht gesonnen, mich an eine gewisse Zeitordnung zu binden. Ich werde vielmehr bald ein altes, und bald ein neues geographisches Buch vor die Hand nehmen, wie ich es für gut befinden werde. Aller Zwang ist mit einem gewissen Mißvergnügen verbunden. Man wird es mir dahero nicht zumuthen, daß ich meiner Freyheit selbst einige Fesseln anlegen, und meine Bemühung, mir zum Verdrusse, in gewisse Grenzen einschlüssen soll. Es wird dahero bald ein Buch aus der alten, mittlern, oder neuern Geographie, bald aus der Cosmographie, oder Chorographie, bald aus der Topographie und Hydrographie, oder aus der Orographie vorkommen. Bey einem

nem jeden Buche werde ich hauptsächlich auf den Endzweck seines Verfassers, und hernach auf die Wahrheit, Vollständigkeit und Ordnung des Buches selbsten sehen. Ich werde auch nicht unerinnert lassen, ob selbiges deutlich und zierlich geschrieben sey. Meine Urtheile sollen bescheiden abgefaßt werden, jedoch kann ich niemand im Voraus die Versicherung geben, ob selbige jederzeit nach seinem Wunsche ausfallen werden. Finde ich vorher genannte gute Eigenschaften an einem Buche, so werde ich selbiges gebührend loben; Hat aber ein Verfasser darwider verstossen, so mag er es sich selbsten zuschreiben, daß ich nichts Lobenswürdiges in seinem Buche habe finden können. Hierdurch habe ich mir zwar schon ein weites Feld erwählet, daß ich meinen Lesern mit einer angenehmen Abwechßlung beständig werde aufwarten können: Allein, meine Absicht geht noch viel weiter. Denn es sollen ferner noch eingerücket werden

II. **Allerhand Anmerkungen über alte und neue geographische Bücher, welche derselben Erklärung, Erweiterung und Verbesserung zum Endzwecke haben.** Wie viele dunkle Stellen trift man nicht in den griechischen und lateinischen Schriftstellern dieser Art an? Wie oft fehlen nicht viele merkwürdige Oerter auch in den allerbesten neuern Geographien? Und wie leicht ist es nicht möglich, daß

man auch, nach aller angewandten Mühe und Fleiße, dennoch einen Fehltritt begehet? Insgemein sieht man die Fehler an andern Leuten viel eher, als an sich selbst. Man schreibt aber nicht gleich eines solchen entdeckten Fehlers wegen ein Buch. Hierdurch geht manche gute Gedanke verlohren, daran dem gemeinen Besten doch viel gelegen ist. Wie viele Fehler werden nicht öfters bis ins zehendte Glied fortgepflanzet? Es ist mir, bey Verfertigung meiner Geographie selbst also gegangen. Man ist nicht allwissend. Man kann die ganze Welt nicht durchreisen. Man trauet seinen Vorgängern, weil man keine Ursache zu einigem Mistrauen hat. Und gleichwohl wird man dadurch öfters hintergangen. Man hintergehet dahero, auch wider seinen Willen, seine Leser. Es würde mir dahero überaus angenehm und dem Reiche der Wissenschaften höchst nützlich seyn, wenn mich auch hierinnen einige Freunde mit ihren Beyträgen gütigst unterstützen, und mit dergleichen Anmerkungen beehren wollten. In den gewöhnlichen geographischen Einleitungen kann und darf man nicht allemal so weitläuftig seyn, wie man will, damit man die Gröse eines Handbuches nicht überschreitet. Ich biethe jedermann hiermit einen Platz an, und wenn er auch wider meine eigene Geographie etwas Erhebliches zu erinnern hätte, zumal, da selbige vorjetzo wieder

gedruckt

gedruckt werden soll. Nur mit Bescheidenheit. Denn sonst muß er sich gefallen lassen, daß man ihn mit baarer Münze wieder bezahlet. Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich hierdurch Gelegenheit geben sollte, daß ich entweder bald eine gründliche Nachricht von einem Königreiche, Fürstenthume, Graf- und Herrschaft, oder eine zuverläßige Beschreibung einer Stadt, Marktfleckens und Dorfes erhalten könnte. Oder gefiele es denjenigen, die an einem Orte wohnen, von diesem Orte die vornehmsten Merkwürdigkeiten anzumerken: So könnte man hoffen, daß man mit der Zeit eine recht vollständige und von vielen Fehlern gesäuberte Geographie zu Stande bringen könnte. Teutschland mögte ich freylich zu allererst gerne ohne Fehler verbessert haben, weil wir darinnen wohnen: Allein, wer verbiethet uns denn, auch über diese Grenzen zu reisen? Ich muß es mit gebührendem Danke rühmen, daß mich bishero viele brave und gelehrte Männer von dem ersten Range inn- und auserhalb Teutschland, ihres mir angenehmen Briefwechsels gewürdiget, und mir manche gute Erinnerung mitgetheilet haben. Vielleicht werden noch mehrere dadurch ermuntert, wenn sie hier lesen werden, daß ich unter ihrem eigenen Nahmen ihre Beyträge bekannt machen will, wodurch auch andern gedienet werden kann. Ich bin nicht so eigennützig, daß ich alles Gute vor

mich alleine behalten will. Ich bin auch nicht so hochmüthig, daß ich einen geographischen Dictator vorstellen will, der nicht fehlen könne, oder andern verbiethen wollte, daß sie neben mir sich nicht ebenfalls um die Erweiterung und Verbesserung der Geographie bekümmern sollten. Ich vergnüge mich vielmehr, wenn ich zum allgemeinen Nutzen etwas beytragen kann, wozu mich mein Amt verbindet. Dahin ist bishero mein Bestreben gegangen, und es gehet noch ferner dahin. Ich werde mich nicht abwendig machen lassen, wenn auch einige Marktschreyer aus Brodneid noch so sehr schreyen, oder wohl gar lästern werden. Genug, meine Absicht ist, GOtt, meiner Schule und meinem Nächsten redlich zu dienen, worzu auch dieser Büchersaal bestimmt ist. Auser diesen Anmerkungen, will ich auch

III **Eine Nachricht von den meisten und besten Landcharten** mittheilen, damit ein Liebhaber der Geographie erfahre, welche er sich zu seinem Gebrauche anschaffen soll. An einer guten Landcharte ist gar zu viel gelegen. Finde ich, oder ein anderer, einen Fehler, so wollen wir selbigen sorgfältig entdecken, damit diejenigen Herren, welche mit derselben Verbesserung beschäftiget sind, sich darnach richten können. Endlich will ich auch

IIII. **Das Andenken derjenigen erneuern, welche sich um die Geographie vorzüglich**

züglich verdient gemacht haben. Ihre Lebensbeschreibungen werden sie auch nach ihrem Tode unsterblich machen. Ihre Lebensbeschreibungen werden auch andere zu gleicher Bemühung ermuntern.

Hieraus wird man nunmehro meine Absicht deutlich genug erkennen, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß es mir frey stehen möge, meine Einrichtung zu vermehren und zu vermindern, so, wie es die Umstände, oder meiner Freunde und Gönner gute Erinnerungen erfordern werden. Und das von Rechtswegen! Immittelst bin ich allerdings begiehrig, ob mein Unternehmen bey den Kennern und Liebhabern der Geographie und andern gelehrten Männern einigen Beyfall finden werde. Darauf wird es auch ankommen, ob dieses das erste und letzte Stück meines neu eröfneten geographischen Büchersaals seyn wird; oder ob derselbigen noch mehrere folgen werden. Wird mir der gütige Beyfall, wie ich hoffe, mehrere zu liefern anbefehlen: So will ich zwar im Voraus nicht bestimmen, wie viel jährlich Stücke heraus kommen, oder wie viel Stücke einen Band ausmachen sollen: Unterdessen verspreche ich doch so viel, daß ich meine Leser nicht über die Gebühr auf mich will warten lassen. Und wenn ich so viele Bogen werde angefüllet haben, daß selbige füglich einen Band werden ausmachen, so will

ich

ich selbigen mit einem brauchbaren Register beschlüssen, und alsdenn einen neuen wieder anfangen. Komme ich so weit, als ich mir vorgesetzt habe, so wird es alsdenn leicht seyn, eine vollständige Geschichte der Geographie und derselbigen Schriftsteller zu liefern. Sollte es aber GOtt gefallen, mich vor dem erreichten Ziele von dieser Zeitlichkeit abzufordern; So wird sich hoffentlich ein anderer Liebhaber finden, der in meine Fußstapfen treten, und diese Arbeit fortsetzen wird. Wollten sich einige gelehrte Männer gefallen lassen, mir hierinnen beyzustehen, die belieben ihre Aufsätze entweder an mich, oder an meinen Verleger einzusenden. Ich ersuche auch endlich diejenigen, welche einige hieher gehörige Bücher, oder Abhandlungen durch den Druck bereits heraus gegeben haben, daß sie mir selbige gütigst zuschicken wollen, damit ich selbige bey Zeiten bekannt machen könne, ehe sie alt werden.

Uebrigens empfehle ich alle meine Leser der göttlichen Obhut, mich und meine Bemühungen aber derselbigen Gewogenheit. Chemnitz, den 12. Febr. 1764.

I.

ΣΤΡΑΒΩΝΟΣ ΓΕΩΓΡΑΦΙΚΩΝ ΒΙΒΛΟΙ ιζ.

STRABONIS

Rerum geographicarum Libri XVII. accedunt huic editioni, ad Casaubonianam III. expressae, notae integrae G. XYLANDRI, IS. CASAVBONI, F. MORELLII, IAC. PALMERII, selectae vero ex scriptis P. MERVLAE, I. MEVRSII, PH. CLVVERII, L. HOLSTENII, CL. SALMASII, S. BOCHARTI, IS. VOSSII, E. SPANHEMII, CH. CELLARII, aliorumque. Subiiciuntur Chrestomathiae Graec. et Latinae, T. I. et II.

Amstelaedami, apud Ioan. Wolters, 1707. Fol. XV. Alphab. 20. Bogen.

Da wir vorjetzt unsern geographischen Büchersaal eröfnen: So machen wir billig mit der Geographie des Strabo den Anfang, jedoch nicht aus der Absicht, als wenn Strabo unter den alten Griechen der allererste gewesen wäre, der sich um die

Geographie bekümmert hätte. Keinesweges. Strabo selbst bekennet ja aufrichtig, a) daß sich schon vor ihm Homerus, Anaximander, ein Milesier, Hecatäus, Democritus, Eudoxus, Dicäarchus, Ephorus, Eratosthenes, Polybius, Posidonius, Hipparchus, und noch andere mehr, b) um diese Wissenschaft verdient gemacht hätten: Wir räumen ihm vielmehr darum den ersten Platz ein, weil er, nach dem Urtheile aller Kenner, unter allen Griechen der beste und vornehmste Geographus gewesen ist. Es weist auch dieses der Augenschein gar bald aus, wenn man dessen Geographie nur mit einiger Aufmerksamkeit durchließt, und gegen andere Abhandlungen der alten Griechen vergleicht. Wir hoffen unsere Leser gar leicht von dieser Wahrheit zu überzeugen, wenn wir ihnen den Innhalt derselbigen vor Augen legen werden. Ehe wir aber dieses thun, so wollen wir erst von dem Verfasser selbst einige Nachricht ertheilen.

Es heißt aber der Verfasser dieser Geographie Strabo, und nicht Strato, wie Svidas, und nach ihm Franciscus Patricius geträumet haben. Svidas schreibt anfänglich: c) Στράβων, Ἀμασεύς, φιλόσοφος καὶ γεωγρα-

a) In dem I. Buche seiner Geographie p. 2. nach derjenigen Ausgabe, die wir eben jetzt in Händen haben.

b) Als: Callimachus, Polemo, Heraclides, Asclepiades, Aristoteles, Scylax, Timosthenes, Onesicritus, deren aller Strabo noch hier und da gedenket. Von diesen sowohl, als von denjenigen, welche Joh. Wower in seiner Polymathia, Leipz. 1665. 8. im 13. C. p. 141. nennet, werden wir zu seiner Zeit ausführlich reden. S. auch Mich. Ant. Baudrands Lexicon Geogr. Eisenach, 1677. Fol. T. II, p. 355. seq.

c) In seinem Lexico T. III, p. 379. Edit. LVDOLPH. KÜSTERI Cantabrigiae, 1705. fol. Voll. III.

γεωγράφος, d. i. Strabo, von Amasia, ein Philosoph und Geographus. Und diese Nachricht ist gut. Allein, wie hat er hernach schreiben können: d) Στράτων, Ἀμασεύς, φιλόσοφος, γέγονεν ἐπὶ Τιβερίου Καίσαρος, καὶ ἔγραψε γεωγραφίαν ἐν βιβλίοις ζ'. d. i. Strato, von Amasia, ein Philosoph, der zu den Zeiten des Kayſers Tiberius gelebt, und eine Geographie in sieben Büchern geschrieben hat. Wenn man beyde Artickel in einen zusammen schmelzt, und an Statt Strato, Strabo seßt, so würde er richtig seyn, bis auf die Anzahl der Bücher. Wir haben nicht sieben, (ζ'.) sondern siebenzehn (ιζ.) Bücher von dem Strabo. Vielleicht ist das ι aus Nachläßigkeit der Abschreiber des Suidas weggefallen. Daß aber Suidas aus einer Persohn zwo gemacht, und von beyden fast einerley Nachrichten erzählt, das ist offenbahr falsch. Es ist nur eine Persohn, nehmlich Strabo, gewesen. Er muß sich bey dem lezten Artickel nicht mehr besonnen haben, was er bey dem ersten geschrieben hatte. Gleichwohl hat hernach Patricius auf dieses falsche Zeugniß des Suidas seinen Einfall gegründet, da er ebenfalls behaupten wollen, e) nicht Strabo, sondern Strato, von Creta gebürtig, wäre der Verfasser von derjenigen Geographie, die wir heut zu Tage unter dem Nahmen des Strabo noch hätten. Damit aber doch Patricius seinem Einfalle ein Färbgen anstreichen mögte, so beruft er sich auf den Athenäus, welcher berichtet, daß Strabo zu den Zeiten des Posidonius gelebt hätte, welcher ein guter Freund des Scipio Africanus gewe-

d) Eben daselbst p. 382.

e) In seinen Discussionibus peripateticis, Basel, 1581. Fol. T. I, p. 29.

sen wäre, der Carthago erobert hätte. Allein, Athenäus und Patricius haben geirret. Hier ist das Zeugniß des Athenäus: f) Μνημονεύει δὲ αὐτῶν Στράβων ἐν τρίτῳ Γεωγραφουμένων, ἀνὴρ οὐ πάνυ νεώτερος· Λέγει αὐτὸν ἐν τῇ ἑβδομῇ τῆς αὐτῆς πραγματείας ἐγνωκέναι Ποσειδώνιον τὸν ἀπὸ τῆς στοᾶς φιλόσοφον, οὗ πολλάκις μεμνήμεθα συγγενομένου Σκιπίωνι τῷ τὴν Καρχηδόνα ἑλόντι. D. i. Strabo, der Verfasser der Geographie, gedenket derselbigen, nehmlich der guten Schinken, welche in Spanien gemacht werden, in seinem dritten Buche. Er ist kein neuer Schriftsteller. Denn er erzählt in dem siebendten Buche seiner Geographie, daß er den Posidonius, einen stoischen Weltweisen, gekannt habe, dessen wir oft gedacht haben, der ein Gefehrte und guter Freund desjenigen Scipio gewesen ist, welcher Carthago eingenommen hat. In dieser Nachricht ist Wahres und Falsches treflich mit einander vermischt. Es ist wahr, daß Strabo in seiner Geographie in dem dritten Buche an die guten spanischen Schinken gedacht hat, und zwar nach unsrer Ausgabe, davon wir gegenwärtig reden, pag. 245. Dessen Worte davon heisen also: Παρ' οἷς πέρναι διάφοροι συντίθενται ταῖς Καντα[illegible]ικαῖς ἐνάμιλλοι, πρόσοδον οὐ μικρὰν τοῖς ἀνθρώποις παρέχουσαι. D. i. Von diesen, nehmlich den Cerretaniern, einem spanischen Volke, werden gute Schinken gemacht, welche den cantabrischen nichts nachgeben, und wovon sie vielen Vortheil haben. Es ist wahr, daß Strabo kein neuer Schriftsteller ist. Er hat unter der Regierung des Kayſers Tiberius gelebt. Es ist wahr, daß Strabo in dem siebendten Buche an den Posidonius

f) Lib. XIV, p. 657. Edit. Lugd. 1657. fol.

nius gedacht hat, und zwar mehr als einmal, als pag. 450. 453. 454. 456. 474. und 487. Allein, daß Strabo in diesem siebendten Buche gesagt haben soll, daß er den Posidonius gekannt hätte, davon findet man kein Wort in dem gedachten siebendten Buche, vielweniger, daß Posidonius ein guter Freund des Scipio gewesen seyn soll, der Carthago eingenommen hat. Er ist es auch niemals gewesen, er hat es aber auch nicht seyn können, weil er zu den Zeiten des Scipio um das 607de Jahr nach Erbauung der Stadt Rom, nicht gelebet hat. Wir haben bey genauer Durchlesung der Geographie des Strabo auf diesen Umstand besonders mit gesehen, da wir denn angemerket haben, daß Strabo den Posidonius zwey und funfzig mal angeführt, und bald getadelt, und bald gelobet, und bald allerhand artige und nützliche Nachrichten aus dessen Schriften entlehnet hat, als im I. Buche p. 3. 9. 11. 27. 51. 70. 93. 95. 100. im II. B. p. 150. 155. 162. 180. 198 im III. B. p. 202. 212. 217. 229. 236. 247. 250. 259. 261. 262. im IV. B. p. 277. 287. 303. im V. B. p. 334. im VI. B. p. 407. 419. 424. im VII. B. p. 450. 453. 454. 456. 474. 487. im X. B. p. 713. im XI. B. p. 752. 784. im XIV. B. p. 914. 968. im XVI. B. p. 1078. 1087. 1093. 1098. 1108. 1125. 1131. und im XVII. B. p. 1139. 1183. und 1186. So viel kommt also nach dem Zeugnisse des Strabo mit der Wahrheit überein, daß Posidonius ein gelehrter stoischer Weltweiser von Apamea in Syrien gewesen sey, der zu den Zeiten des Strabo gelebt, g) zu Rhodus gelehrt, und

g) Strabo Lib. XVI, p. 1093. Ἐντεῦθεν δὲ, nehmlich zu Apamea, ἐστὶ Ποσειδώνιος ὁ Στωικὸς, ἀνὴρ τῶν καθ' ἡμᾶς φιλοσόφων πολυμαθέστατος.

die höchste obrigkeitliche Gewalt gehabt, h) woselbst sich Pompejus, als ein guter Freund mit ihm unterredet, i) und daß er von dem Oceanus verschiedene Bücher geschrieben habe; k) Man findet aber nirgends eine Spuhr, daß Strabo einige Freundschaft mit ihm gepflogen habe, ob er gleich zu seiner Zeit gelebet, und ihm, dem Nahmen nach, nicht unbekannt gewesen ist. Wo bleibt also Athenäus mit seinem Posidonius, der ein guter Freund des Scipio gewesen seyn soll? Er hat selbigen entweder erdichtet, oder mit einem andern verwechselt. Wie hat also Patricius auf diese Fabel, ohne Prüfung, seine Meynung bauen können? Beyde haben gefehlet, wie solches der berühmte Isaac Casaubonus in einem besondern Buche hat erweisen wollen: l) Marsilius Cagnatus aber gründlich dargethan hat. m) Strabo ist dahero und bleibt auch der wahre Verfasser von derjenigen Geographie, die wir noch haben, wie solches Plutarchus, Josephus, Tertullianus, Stephanus, Socrates, Eustathius und noch andere mehr

h) Lib. VII, p. 487. ἐν Ῥόδῳ πρυτανεύοντος αὐτοῦ. Lib. XIV, p. 968.

i) Lib. XI, p. 752. Φίλος Πομπηίῳ γεγονώς.

k) Lib. II, p. 150. βιβλία περὶ Ὠκεανοῦ. Von diesen Büchern werden wir zu einer andern Zeit Nachricht ertheilen. S. auch Joh. Jonsii Libr. II, c. 16. p. 241. de Script. Hist. Philosoph. edit. Ioh. Christoph. Dornii, Jena, 1716. 4.

l) Wie er in der vorgesetzten Nachricht zu seiner Ausgabe des Strabo von 1587. in Fol. gemeldet hat. Es ist aber dieses Buch nicht zum Vorschein gekommen.

m) In dessen Variis Obseruationibus Lib. III, c. 20. in IANI GRVTERI Lampade s. Face art. liberal. T. III, p. 601. Frankf. 1604. in 8.

mehr willig einräumen. Ob er einen Vornahmen gehabt habe, das wissen wir nicht. Wir wissen auch nicht, wer sein Vater gewesen ist. Wir können es auch nicht begreifen, warum uns Strabo seinen Vater nicht gemeldet hat, n) da er doch von dem edlen Geschlechte seiner Mutter uns ganz genau unterrichtet. Er leitet aber selbiges von Dorylaus her, welcher bey dem Könige Mithridates Evergeta in grosen Gnaden gestanden hat. Dieser Dorylaus war ein berühmter Feldherr zu Gnosso auf der Insel Creta, deswegen er auch den Beynahmen Tacticus erhalten hatte. Mit seiner Gemahlin, Sterope, von Macedonien, hat er zwey Söhne gezeuget, nehmlich den Lagetas und Stratarcha, welchen letztern Strabo als einen alten Mann noch gesehen hat. Lagetas zeugte eine Tochter, welche sich mit dem Bruder des Moaphernes vermählet hat. Aus dieser Ehe entsproß eine Tochter, welche hernach die Mutter des Strabo wurde. o) Dessen mütterliche Stammtafel sieht dahero also aus:

n) Bald gerathen wir auf die Vermuthung, es habe Strabo seinen Vater mit Fleiß verschwiegen, weil er ihm etwa nicht vornehm genug gewesen ist, da er uns seine vornehme mütterliche Freundschaft so sorgfältig erzählt hat. Vielleicht hat er es gemacht wie ein Paar grose gelehrte Männer zu L. die ihre Väter in ihren Lebensbeschreibungen ebenfalls verschwiegen haben, weil jener ein Schuhflicker zu D. und dieser ein Bierbrauer bey P. gewesen war. Geringe Aeltern sind ja grosen Gelehrten keine Schande. Eine Schande aber ist es, wenn sich grose Männer ihrer geringen Aeltern schämen. Wir können ja nicht alle von Nebucadnezar herstammen.

o) Lib. X, p. 737. Lib. XI, p. 762. Lib. XII, p. 835.

Dorylaus, Tact. Dessen Gem. Sterope.

Lagetas — Stratarcha

eine Tochter
verm. mit dem Bruder
des Moaphernes.

eine Tochter
vermählt mit N.

Strabo.

Seinen Geburthsort giebt er uns selbst an. p) Er ist aber zu Amasia, einer berühmten Stadt in Cappadocien, in dem Königreiche Pontus in Asien gebohren worden. Seinen Geburthstag hingegen hat er uns abermals verschwiegen. Er hat uns auch das Jahr nicht gemeldet. Andere alte Geschichtschreiber wissen davon weniger, als wir. Oder, wenn sie es gewußt haben, so haben sie es uns doch nicht berichtet. Wenn wir aber seine Lehrer, seine guten Freunde, seine Reisen und andere Umstände, die er uns selbsten erzählt, betrachten: So erhellet daraus ganz zuverläßig, daß Strabo unter den Kayfern Augustus und Tiberius gelebet

p) Lib. XII, p. 824. 839. In Joh. Alb. Fabricius Biblioth. gr. L. IV, c. 1. p. 2. stehet Apamea als der Geburthsort: Es ist aber ein Druckfehler. Vid. Addend. p. 710. Daher er in dessen Bibliogr. antiqu. Edit. PAVLI SCHAFFSHAVSENII, Hamb. 1760. C. 5. p. 190. mit Recht Amasenus heist. Wenn aber daselbst gesagt wird, daß Strabons Geographie aus 16. Büchern bestehe: So ist es ein Druckfehler. Es muß 17. heisen, wie es in der ersten Ausgabe von 1716. recht steht.

lebet habe. In seiner Jugend ließ er eine grose Lehrbegierde von sich blicken. Von dem Tyrannio, einem eifrigen Anhänger des Aristoteles, und einem berühmten Sprachlehrer, lernte er zu Amisus in seinem Vaterlande in seiner Jugend die Sprachkunst. q) Und bey dem bekannten Aristodemus zu Nysa hörte er Vormittags die Redekunst, und Nachmittags die Sprachkunst. r) In der Weltweisheit besuchte er anfänglich zu Seleucia in Cilicien die Schule des Xenarchus, eines peripatetischen Weltweisen. s) Hernach übte er sich mit dem Boethus und mit dessen Bruder dem Diodotus in der aristotelischen Weltweisheit zu Sidon in Syrien. t) Es hat also der berühmte Wilhelm Xylander Recht, v) daß sich Strabo in der peripatetischen Weltweisheit umgesehen habe. Er hat aber Unrecht, wenn er vorgiebt, er wäre bey dieser Secte geblieben. Er hat sich vielmehr hernach zu den Stoickern gewendet, wie Stephanus, x) Gerhard Johann

q) Lib. XII, p. 824. Lib. XIII, p. 907.

r) Aristodemus lehrte zu Nysa und Rhodus. Endlich wurde er zu Rom bey den Söhnen des Pompejus Lehrmeister, welchen er die Sprachkunst gelehret hat. Lib. XIV, p. 962. In dem gros. Univ. Lexico im XL. Th. p. 468. heist er falsch Tristademus.

s) Xenarchus lehrte anfänglich zu Seleucia, hernach zu Alexandrien, und endlich zu Rom. Arius war sein guter Freund, und der Kayser Augustus sein groser Gönner. Endlich ist er blind geworden, und zu Rom gestorben. Lib. XIV, p. 987.

t) Lib. XVI, p. 1098.

v) In der Vorrede zu seiner lat. Uebersetzung des Strabo von 1571. in Fol.

x) In voce Ἀμασία.

Voßius, y) und Isaac Casaubonus z) behauptet haben. Jedoch, was brauchen wir hiervon fremde Zeugen, Strabo selbst bekennet sich ja offenbahr zu der stoischen Secte, da er schreibt: „Posidonius hielt es „in vielen Stücken mit dem Aristoteles, von welchem „unsere Weltweisen, nehmlich die Stoicker, abwei„chen, weil desselben Ursachen gar zu dunkel sind „ a) Den stoischen Weltweisen Zeno nennt er unsern Weltweisen, b) und den stoischen Weltweisen Athenodorus seinen guten Freund, vermuthlich weil er mit ihnen einerley Lehrsätzen zugethan war. c) Und von der Vorsehung GOttes und dem ewigen Schicksaale philosophirt er recht gut stoisch. d) Kurz, er war ein guter Stoicker. Unter seinen guten Freunden rühmt er den Cn. Piso, der zu seiner Zeit Statthalter in Aegypten gewesen, e) von welchem er verschiedene nützliche Nachrichten erhalten hätte. Absonderlich aber nennt er den Aelius Gallus seinen guten Freund, welcher

y) De Histor. Graec. Lib. XI, c. 6. p. 185.

z) In der Vorrede zu seiner Ausgabe des Strabo von 1587. in Fol. S. auch IONSII Script. Hist. Philosoph. L. II, c. 16. p. 241. und Jacob Bruckers Hist. Crit. Philosoph. T. II. p. 82. Lipsi. 1742. in 4.

a) Lib. II, p. 163. Καὶ τὸ Ἀριστοτελίζον, ὅπερ ἐκκλίνουσιν οἱ ἡμέτεροι διὰ τὴν ἐπίκρυψιν τῶν αἰτιῶν. S. auch Lib. I, p. 29.

b) Lib. I, p. 70. Ζήνων ὁ ἡμέτερος.

c) Lib. XVI, p. 1126. Das grose Univ. Lexic. nennt diesen Athenodorus fälschlich Uthenodorus im XL. Th. p. 468.

d) Lib. IV, p. 278. sqq.

e) Lib. II, p. 192.

cher unter der Regierung des Kayſers Auguſtus eine römiſche Armee nach Arabien geführet hat, und über Aegypten Statthalter geweſen iſt. Er hat ſich eine Zeitlang bey ihm aufgehalten, und in ſeiner Begleitung Aethiopien beſehen. f) Ob Strabo ein öffentliches Ehrenamt geführt, davon giebt er uns ſo wenig Nachricht, als andere alte Schriftſteller. Daß er aber die Welt, und beſonders Aegypten, Aſien, Griechenland, Italien, Sardinien und viele andere Inſeln durchwandert habe, erzählt er uns ausführlich. Er ſchreibt ausdrücklich, er wäre gegen Abend von Armenien bis an Etrurien, Sardinien gegen über, und gegen Mittag von dem Pontus Euxinus an bis an die äuſerſten Grenzen von Aethiopien gereiſet. g) Teutſchland hingegen hat er nicht geſehen. Aegydius Tſchudus macht zwar von ſeiner Beſchreibung von Teutſchland viel Aufhebens; h) Allein, Philip. Cluverius behauptet mit Recht das Gegentheil. i) Immittelſt hat er fremde Länder nicht nach der Gewohnheit vieler Reiſenden nur darum beſuchet, daß er in fremden Ländern auch fremde Laſter lernen, und mit nach Hauſe bringen mögte. Er hat vielmehr auf die Lage und Grenzen, und auf die Fruchtbarkeit eines jeden Landes, auf die verſchiedene Art die Götter zu verehren, und die dabey gewöhnlichen Gebräuche; auf die Staatsverfaſ-

f) Lib. II, p. 179.

g) Lib. I, p. 101, Lib. II, p. 177.

h) In einem Briefe an den Beatus Rhenanus, welcher in den Epiſt. philolog. MELCH. GOLDASTI Lipſ. 1674. 8. p. 224. und in SIM. SCHARDII Script. rer. Germ. T. I, p. 303. Gieſſae, 1673. fol. ſtehet.

i) in Germania antiqua L. III, c. 1.

verfassung und Regierung der Länder; auf die Gesetze und Gewohnheiten der Völker; auf die Gelehrten und Wissenschaften, und auf die Handlung und Gewerbe besonders Achtung gegeben, wodurch er sich eben den Stof zu seiner Geographie gesammlet, die er hernach verfertiget hat, und die wir bis jetzo noch haben, und mit grosem Nutzen gebrauchen. Wir können zwar nicht sagen, wenn er selbige angefangen hat zu schreiben: So viel berichtet er uns aber selbst, daß er sein vierdtes Buch gleich zu der Zeit geschrieben habe, da es 33. Jahre gewesen sind, da Tiberius und Drusus die Noricos überwunden hatten. k) Da nun dieses unter den Burgemeistern M. Livius Drusus Libo und L. Calpurnius Piso Cäsonianus im Jahre 738. nach Erbauung der Stadt Rom geschehen war: l) So ist dieses vierdte Buch im 771. Jahre nach Erbauung der Stadt Rom verfertiget worden. Und da Strabo sein zwölftes Buch geschrieben hat, so hatten die Cyzicener, ein Volk auf einer kleinen Insel in dem Propontide in Asien, ihre Freyheit noch, m) welche sie hernach unter den Burgemeistern Cossus Corn. Lentulus Isauricus und M. Asinius Agrippa im Jahre 778. verlohren haben: n) So ist selbiges noch vorhero fertig geworden. Hieraus, und aus seinen oben angeführten Lehrern und guten Freunden, erhellet also die Zeit,

k) Lib. IV, p. 316.

l) SVETONIVS in Augusto c. XXI, p. 285. Edit. SAM. PITISCI, Traiecti 1690. 8. T. I, in Tiber. c. IX, p. 593. Dio L. LV. EL. REVSNERI Isagog. Histor. Ien. 1660. 4. p. 328.

m) Lib. XII. p. 862.

n) TACITVS Annal. Lib. IV, c. 36. REVSNER. l. c. p. 332.

Zeit, da Strabo gelebet hat. Wenn er aber eigentlich gestorben sey, das ist abermals unbekannt, obgleich der bekannte sorbonnische Doctor Morliere vorgiebt, o) es wäre dieses im zwölften Jahre der Regierung des Kayfers Tiberius geschehen. Aus seinen vielen Reisen und aus seiner grosen Wissenschaft in der Mathematik, in der Weltweisheit, in den Geschichten und in der Geographie, die er durch seine Schriften deutlich genug bewiesen hat, entstehet allerdings die Vermuthung, daß er sein Leben auf ein ziemliches Alter gebracht haben müsse, weil zu dergleichen Wissenschaften viele Zeit und eine vieljährige Erfahrung erfordert wird. Ob er aber 60. oder mehrere Jahre gelebet habe, wie einige vorgegeben haben, das getrauen wir uns nicht zu bestimmen. Alleine, das getrauen wir uns zu behaupten, daß die Verfasser des gros. Univers. Lexicons einen offenbahren Fehler begangen haben, wenn sie uns berichtet haben, p) „daß Hr. Fabricius „in seiner Abhandlung von dem Strabo, q) auch des„sen Epitaphium aus dem Sebast. Münster zum Be„schlusse mit angehänget hätte, und welches folgen„des Inhalts wäre:

„Germanus Esdras hic Straboque conditur.„

Es ist dieses keinesweges das Epitaphium des Strabo, sondern Sebast. Münsters. r) Es hat auch dieses Fabri-

o) Essais de Litterature pour la Connoissance des Livres T. I, p. 105. Edit. Hagens.

p) In dem XL. Th. p. 471.

q) In der Biblioth. gr. Lib. IV, c. 1. p. 8.

r) Weiter unten werden wir selbiges bey der Cosmographie Sebast. Münsters ganz anführen.

Fabricius nicht gesagt. Die guten Herren haben des Fabricius Worte nicht recht angesehen, oder nicht recht verstanden. Denn Fabricius sagt in der angeführten Abhandlung keinesweges, daß das angeführte Epitaphium das Epitaphium des Strabo wäre, sondern er sagt: daß Strabo pro Geographorum principe *in Epitaphio Seb. Munsteri*

Germanus Esdras hic Straboque conditur

gesetzt sey. Unsere Leser werden sich des Lachens kaum enthalten können über die schöne teutsche Uebersetzung dieser Worte der vorher gerühmten Herren Verfasser. Wir haben uns darüber geärgert, dabey uns wider unsern Willen des Callimachus Ausspruch eingefallen ist: μέγα βιβλίον μέγα κακόν. Jedoch, genug hiervon, und vielleicht zu viel. Wir lassen nunmehro den Strabo ohne Epitaphio ruhen, und melden nur noch, daß Johann Sambucus dessen Bildniß der gelehrten Welt mitgetheilet habe. s)

Und nunmehro wenden wir uns zu den Schriften des Strabo, von welchen uns Strabo selbst ganz gute Nachricht ertheilet hat. Er berichtet uns aber, daß er noch vor der Geographie geschrieben hätte

I. Τπομνήματα ἱστορικὰ χρήσιμα εἰς τὴν ἠθικὴν καὶ πολιτικὴν φιλοσοφίαν, d. i. **Jahrbücher, welche zur Erläuterung der Sittenlehre und Staatsklugheit dienlich wären.** t) Er saget uns ferner, daß er

s) In iconibus num. LXIV.

t) Lib. I, p. 25. Διόπερ ἡμεῖς πεποιηκότες ὑπομνήματα ἱστορικὰ χρήσιμα, ὡς ὑπολαμβάνομεν, εἰς τὴν ἠθικὴν καὶ πολιτικὴν φιλοσοφίαν.

er in den vier ersten Büchern dieser Jahrbücher die Thaten Alexanders des Grosen beschrieben habe. v) Und in dem sechsten Buche hätte er umständlich von den Gesetzen und Verordnungen der Parther gehandelt, welches in der Fortsetzung der Geschichte des Polybius das zweyte wäre. x) Wie viel er aber dergleichen Bücher verfertiget habe, das hat er uns nirgends entdecket. Suidas hingegen will es wissen, indem er uns berichtet, es hätte Strabo derselbigen drey und vierzig geschrieben. y) Wo aber Suidas seine Nachricht hergenommen hat, das ist unbekannt. Es bleibt dahero unausgemacht, zumal, da diese sämtlichen Jahrbücher verlohren gegangen sind.

II. Γεωγραφικῶν βίβλοι ιζ'. d. i. eine Geographie in siebenzehn Büchern. Und diese haben wir noch. Diese ist es eben, von welcher wir hernach noch ausführlicher reden wollen, wenn wir nur erst noch gemeldet haben werden, wenn, wo, von wem und wie oft diese Geographie heraus gegeben worden sey. Es ist aber selbige das erstemal in einem lateinischen Kleide erschienen, alsdenn erst griechisch, und hernach öfters

v) Lib. II, p. 121. ἡμῖν δὲ ὑπῆρξεν ἐπιπλέον κατιδεῖν ταῦτα ὑπομνηματιζομένοις τὰς Ἀλεξάνδρου πράξεις.

x) Lib. XI, p. 784. εἰρηκότες δὲ πολλὰ περὶ τῶν Παρθικῶν νομίμων ἐν τῇ ἕκτῃ τῶν ἱστορικῶν ὑπομνημάτων βίβλῳ, δευτέρα δὲ τῶν μετὰ Πολύβιον.

y) Tom. III. p. 143. ἔγραψε δὲ καὶ Στράβων Ἀμάσεὺς τὰ μετὰ Πολύβιον, ἐν βιβλίοις μγ'. Suidas giebt diese Fortsetzung vor ein besonderes Buch aus: Strabo hingegen spricht in der angeführten Stelle Lib. XI, p. 784. das sechste Buch seiner Jahrbücher mache das zweyte von der Fortsetzung des Polybius aus. Strabo muß es wohl am besten gewußt haben.

ters gedruckt worden. Es soll aber die erste lateinische Uebersetzung

1462. zu Bologna in Fol. gedruckt worden seyn, wie das grose Univ. Lex. im XL. Th. p. 470. angiebt. Da aber weder Geßner in seiner Bibliotheck, noch Fabricius in seiner griechischen und lateinischen Bibliotheck, noch das Verzeichniß, welches sich bey unserer gegenwärtigen Ausgabe befindet, etwas davon weiß: So wünschten wir einen tüchtigen Zeugen davon, zumal da zu Bologna Johann Anton Platonides erst um das Jahr 1494. die Buchdruckerey getrieben hat. Allein, es kan die erste Ausgabe nicht einmal seyn, weil derselben Verfertiger Gvarini noch vor 1462. nehmlich den 14. Decemb. 1460. zu Ferrara schon gestorben war. z) Und gleichwohl erhellet aus einem Schreiben des Gvarini an den Pabst Nicol. V. daß er auf dessen Befehl die Uebersetzung des Strabo unternommen, und in einem andern Schreiben desselbigen an den Ritter Jacob Anton Marcellus, daß er unter den gütigen Vorschub dieses letztern diese Uebersetzung zu Stande gebracht habe. Diese Schreiben findet man bey der Ausgabe von 1490. von welcher wir hernach reden werden.

Da

z) Gvarini von Verona gebürthig, war ein Schüler Eman. Chrysoloras. Er ist einer von den ersten mit gewesen, welcher im XV. Jahrhundert die schönen Wissenschaften wieder hergestellet hat. Er hat zu Constantinopel die griechische Sprache gelernet, und hernach selbige nebst der lateinischen zu Venedig und Ferrara mit Ruhme gelehret, und verschiedene griechische Schriftsteller ins Lateinische übersetzt, worunter auch der Strabo mit war, und zwar dessen erste X. Bücher von Europa. Er ist, wie oben schon gemeldet worden, 1460. zu Ferrara gestorben.

Da nun Nicol. V. von 1447-1455. auf dem päbstlichen Stuhle gesessen, so mußte wohl etwas von dieser Uebersetzung vor 1455. schon fertig gewesen seyn. Wie viel aber davon fertig gewesen ist, das hat er uns nicht gesagt. Er hat uns auch nicht gemeldet, ob dieser Anfang von seiner Uebersetzung gedruckt worden sey. So viel erhellet aber aus dem zweyten Briefe, daß er damit völlig zu Stande gekommen sey, nehmlich mit den X. ersten Büchern von Europa. Seine Uebersetzung ist also vor 1460. fertig worden. Ob sie aber auch vor 1460. gedruckt worden ist, das ist zur Zeit noch unbekannt. Immittelst weiß man zuverläßig, daß

1470. Strabonis versio X. primorum librorum iussu Nicolai V. suscepta et post eius mortem dicata Iacobo Antonio Marcello, Senatori veneto, Rom, in Fol. ans Licht getreten ist. Die beyden teutschen Buchdrucker Conrad Sweinheim und Arnold Pannarz haben selbige gedruckt. a) Die übrigen VII. Bücher von Asien und Africa hat hernach Gregorius Tiphernas übersetzt. b) Nach dem Berichte des Hrn. Fabri-

a) Siehe Catalogum librorum excusorum a duobus Germanis, qui Romae primi typographicam artem exercuere CONR. SWEINHEIM et ARNOLD PANNARZ. Dieses Verzeichniß steht in einem Schreiben des Bischofs Johann Andreas zu Aleria in Corsica an den Pabst Sixt. IV. welches man bey dem V. Theile Bibliorum cum glossis Nicolai de Lyra, Rom, 1472. findet. Man ließt es auch in des Fabricius Biblioth. Latina Vol. III. Hamb. 1722. 8. p. 897. ingleichen des Fabricius Biblioth. Lat. med. et inf. Lat. Lib. VII, p. 349.

b) Gregorius Tiphernas war ebenfalls ein Schüler des Chrysoloras, und von Tipherno gebürtig, welcher zu Constantinopel die griechische Sprache gelernet, und um

Fabricius c) ist diese Uebersetzung der VII. letztern Bücher ebenfalls zu Rom 1470. ex recensione Iac. Antonii Marcelli gedruckt worden. Daß sie gedruckt worden sey, räumen wir willig ein: Allein, Marcellus hat nichts dabey gethan. Es ist ein Irrthum, wie wir weiter unten deutlich darthun werden.

1472. Soll die lateinische Uebersetzung der X. ersten Bücher des Strabo zu Speyer in Fol. gedruckt worden seyn, wie abermals Herr Fabricius in seiner Bibl. Lat. med. et inf. Lat. Lib. VII, p. 349. meldet.

1480. Strabo latine ex versione Guarini Veronensis et Gregorii Tifernatis vltimam manum imponente Iacob. Antonio Marcello, apud Ioan. Vercellensem, Venedig, in Fol. So lautet der Titul bey dem Fabricius in seiner Bibl. Graeca Lib. IV, c. 1. p. 6. Der Druck hat seine Richtigkeit. Es war auch diese Ausgabe in der Bibliotheca Selliana pag. 33. n. 532. Wenn aber die Worte: vltimam manum imponente Iac. Ant. Marcello, so viel heisen sollen, als wenn Marcellus etwas daran gearbeitet, oder die Uebersetzung heraus gegeben hätte: So ist es ein Irrthum, wie wir bald hernach erweisen werden. Immittelst ist vermuthlich diese Ausgabe die erste, wo der Strabo ganz übersetzt zusammen gedruckt worden ist.

1486 soll diese lateinische Uebersetzung zu Ulm, in Fol. gedruckt worden seyn, wie das grose Universal-Lexi-

das Jahr 1470. zu Paris das Amt eines öffentlichen Lehrers der griechischen Sprache erhalten hat. Er hat in der Uebersetzung des Strabo fortgefahren, wo Guarini aufgehört hatte. S. Peter Baylens Histor. und Crit. Wörterbuch, Leipz. 1742. II. Theil, p. 666. IV. Th. p. 385.

c) S. dessen Bibl. Lat. med. et inf. Lat. L. VII, p. 291.

Lexicon abermals spricht. Wir finden aber sonst nirgends etwas davon.

1494. Strabo de situ orbis Lib. XVII. auf der ersten und auf der letzten Seite: Strabonis Amasini, scriptoris illustris Geographiae opus finit: quod Ioan. Vercellensis propria impensa viuentibus posterisque exactissima diligentia imprimi curauit A. S. M. CCCC LXXXXIIII. die XXVIII. Ianuarii, Venedig, in Fol. von 3. Alph. 11. Bog. Da wir diese rare Ausgabe aus der zahlreichen Bibliotheck unsers berühmten Herrn D. Joh. Friedr. Gühlings bey der Hand haben: So wollen wir selbige etwas genauer durchgehen, weil man nirgends etwas zuverläßiges davon antrift. Wir werden dabey allerhand Fehler entdecken, welche bishero die größten Männer mit fortgeschleppet haben. Gleich im Anfange steht ein ziemlich vollständiges geographisches Regiſter über den Strabo von 29. Seiten. Hernach ließt man des gelehrten Anton Mancinellus d) kurze Zueignungsschrift an Justin Carosius, einen grosen Rechtsgelehrten und Consistorialadvocaten zu Rom. Es ist selbige zu Venedig den 3. May 1494. geschrieben. Er meldet uns

d) Anton Mancinellus war ein treflicher Sprachlehrer des XV. Jahrhunderts erstlich zu Rom, hernach zu Venedig, der viele Schriften heraus gegeben hat, welche Conrad Geßner in seiner Biblioth. p. 52. Zürch, 1574. in Fol. und Fabricius in seiner Bibl. Lat. med. et inf. Lat. L. I, p. 333. erzählet haben. Diese Ausgabe des Strabo haben aber beyde nicht gewußt, oder vergessen. Man sagt, der Pabst Alexander VI. hätte ihm die Hände abhacken und die Zunge ausschneiden lassen, weil er wider desselben Mißbräuche, Aergerniſſe und Abscheulichkeiten zu Rom öffentlich zwo Reden gehalten hätte. S. Baylens Wörterbuch im 3. Th. p. 304.

darinnen, daß diese lateinische Uebersetzung des Strabo nunmehro viel brauchbarer, als vorhero, erscheine, weil er auf Veranlassung des Bernardinus Resina ein vollständiges Register darzu verfertiget habe. Alsdenn folgen einige Gedichte Christoph Nigers an Joh. Franz Dandalus, von dem Elende dieses Lebens, welches recht fein ist, an D. Anton Boldus, an Bernardinus von Ancona, und an Mich. Bempensus. Ferner ein Schreiben von Joh. Andreas, Bischoffen zu Aleria in Corsica, an den Pabst Paulus II. in welchem er erstlich die Geographie und die alten Schriftsteller dieser Wissenschaft, besonders den Plinius, Mela, Ptolemäus und Strabo gebührend lobt. Hernach rühmt er die Huld des Pabsts Alexanders V. welcher die Geographie des Ptolemäus von Jac. Angelo, von Florenz, und des Pabsts Nicol. V. welcher den Strabo von Gvarini, von Verona, und von Gregorius Tiphernas in das Lateinische hätten übersetzen lassen. Er berichtet uns, daß er die Uebersetzungen dieser beyden Männer durchgegangen, und daß er sich die Uebersetzung des Tiphernas von Asien und Africa hätte abschreiben lassen. In der Uebersetzung des Gvarini von Europa hätte er gefunden, daß hier und da vieles gefehlet habe, vermuthlich, weil es im Griechischen ebenfalls gemangelt hätte. Er habe sich aber diese Lücken durch Theodor Gaza, und Andronicus Lampus, oder Biragus ergänzen lassen. Und so weit geht uns hier dieser Brief an. Das übrige enthält eine weitläuftige und recht beissende Vertheidigung des Plato wider Georg von Trapezunt in sich. Besonders sucht sich der Herr Bischof zu rechtfertigen, warum er den Plato einen göttlichen Secretair (diuinitatis Secretarium) genennet habe. Wer einen

gut

gut lateinisch schimpfen lernen will, der findet hier ein vortrefliches Muster. Eine Schande vor einen Bischof, der nicht schimpfen sollte, wenn er auch geschimpft worden wäre! Nunmehro kommt ein Schreiben des Gvarini an den Pabst Nicol. V. worinnen er die Verdienste desselbigen preißt, daß er viele griechische Schriftsteller gleichsam aus dem Staube hervor gezogen, und ins Lateinische übersetzen lassen, auf dessen Befehl er auch die Uebersetzung des Strabo unternommen habe. Er beschließt sein Schreiben also: Guarini Veronensis interpretamento Italis quoque se aperuit Strabo pontificante Nicolao V. eodemque mandante. Dieses heißt nun wohl auf gut teutsch nichts anders, als: nunmehro erscheint Strabo bey den Italiänern unter der Regierung des Pabsts Nicol. V. und auf dessen Befehl lateinisch übersetzt von Gvarini von Verona. Es steht aber nicht dabey, wenn dieser Brief geschrieben ist, vielweniger, wie weit er mit seiner Uebersetzung gekommen sey. Daß er aber damals noch nicht damit fertig gewesen, bezeugt das gleich darauf folgende zweyte Schreiben des Gvarini an den berühmten venetianischen Ritter Jacob Anton Marcellus. Gleich im Anfange meldet er, daß er zwar unter dem Pabst Nicol. V. seine Uebersetzung angefangen hätte, und ihm selbige zueignen wollen: Allein, es wäre der Pabst darüber gestorben, ehe er damit zu Stande gekommen wäre, immittelst freue er sich, daß Marcellus in die preißwürdigen Fußstapfen des Pabstes Nicol. V. getreten wäre, und die Fortsetzung seiner Arbeit durch seine Freygebigkeit unterstützet hätte, damit er selbige hätte zu Stande bringen können, weswegen er ihm gebührend danket. Es ist abermals kein Jahr angegeben, wenn diese Zueig-

nungsschrift geschrieben sey. Nunmehro folgt die Uebersetzung selbst, welche also überschrieben ist: Strabonis Gnosii Amasini scriptoris celeberrimi de situ orbis Libri XVII. e graeco traducti Gregorio Tiphernate ac Guarino Veronensi interpretibus. Hieraus erhellet nun deutlich genug, daß man keine Ursache habe, an der Würklichkeit dieser Uebersetzung zu zweifeln, wie Conrad Heresbach hernach bey seiner Ausgabe vom Jahre 1523. mit seinem: vt olim putatur, auf dem Titul und in der Zueignungsschrift gethan hat. Es erhellet ferner, daß der Bischof Joh. Andreas zu Aleria die Uebersetzung des Gvarini durch Gaza und Biragus habe verbessern lassen, und daß Anton Mancinellus diese Ausgabe besorget habe, folglich hat Fabricius und andere diesen Mancinellus mit Marcellus verwechselt, welcher zwar ein Beförderer, aber weder ein Verfertiger, noch Herausgeber dieser Uebersetzung gewesen ist. Es ist auch falsch, wie Vossius und andere geträumet haben, e) daß Gvarini seine Uebersetzung aus einer Nacheiferung des Gregorius Tiphernas unternommen habe. Er hat es auf Befehl des Pabsts Nicol. V. und wegen der Mildthätigkeit des Ritters Marcellus gethan.

1502. soll, nach dem Berichte des gros. Univers. Lexicons im XL. Theile p. 470. diese Uebersetzung zu Venedig, in Fol. gedruckt worden seyn.

1507. wäre selbige zu Rom, in Fol. gedruckt worden, wie abermals das grose Univ. Lexic. meldet.

1511. Strabo lat. apud Bartholom. de Zanis, Venedig, in Fol.

1512.

e) De Histor. Graec. p. 785. Bayle Th. II. p. 666.

1512. Strabonis Geographia, decem et septem libros continens, e graeco in latinum a Gregorio Tifernate et Guarino Veronense conuersa cum indice, Paris, in Fol. f)

1513. Eben dieselbige zu Straßburg, in Fol. nach dem Zeugnisse des gros. Univ. Lexicons.

1516. Strabo, de situ orbis Graece apud Aldum Manutium, Vened. in Fol. Endlich erscheinet Strabo in seiner eigentlichen Sprache zum erstenmal, und ohne Uebersetzung. Einem jeden Buche ist ein kurzer Innhalt vorgesetzt. g)

1523. Strabonis geographici Commentarii, olim vt putatur, a Guarino Veronensi et Gregorio Tifernate latinitate donati, iam vero denuo a Conrado Heresbachio ad fidem graeci exemplaris, auctorumque, qui huc facere videbantur recogniti. Basel, in Fol. ex officina Valent. Curionis. h)

1539. Strabo Latine ab Guarino et Gregorio Trifernate, vt putatur, versus, sed recognitus et

f) Diese Ausgabe war ehemals in der Bibliotheca Gribneriana p. 513. n. 6096. Leipz. 1734. 8.

g) S. Biblioth. Gribner. l. c. n. 6095.

h) Diese Ausgabe befindet sich in der Bibliotheca Altenburg. Altenb. 1721. 8. p. 196. Ich habe sie aber auch aus der hinterlassenen Bibliothek unsers seel. verstorbenen Diac. Herrn M. Joh. Gottfr. Cleemanns erhalten. Herr Heresbach macht in der Zueignungsschrift an Joh. von Flatten viel Wesens von seinen Verbesserungen. Er hätte es aber nicht nöthig gehabt. Die Ursache, warum er glaubt, daß die alte Uebersetzung nicht von Guarini und Tiphernas allein herkomme, heißt: videtur enim nescio quid GAZEVM in plerisque resipiscere interpretatio. Und dieses heißt nichts bewiesen.

emendatus a Conrado Heresbachio, ex officina Curionis, Basel, in Fol. Es ist ein bloser Nachdruck von der vorhergehenden.

1549. Strabo de situ orbis Libri XVII. graece et latine a Guarino in Latinum conuersi, Conr. Heresbachii opera recogniti, nunc a mendis repurgati a Marco Hoppero. Basel, in Fol. Bey dieser Ausgabe ist der griechische Text und die lateinische Uebersetzung zum erstenmal beysammen. i) Es ist selbige dem Aegidius Tschudus zugeschrieben. In dieser Zuschrift berichtet Hopper, daß zwar D. Conrad Heresbach die alte lateinische Uebersetzung in seiner Ausgabe von 1539. und hernach D. Hieronymus Gemusäus sehr viel verbessert hätten: Allein, es wären doch noch viele Fehler darinnen übrig geblieben, dergleichen Heinrich Glareanus über hundert, und Joh. Hartong nicht wenige angemerkt, verbessert und ihm gütigst mitgetheilet hätten. Er hat aber auch selbst verschiedene Fehler ausgemerzt. Den griechischen Text hat er nach der Ausgabe des Aldus von 1516. beybehalten, jedoch hier und da verbessert. Eben diese lateinische Uebersetzung ist hernach 1625. zu Amsterdam besonders gedruckt worden.

1559. Strabonis de situ orbis Libri XVII. cum indice locupletissimo. Lugduni apud Gabrielem Coterium, in 8vo minori T. I. et II. Dieses ist ein bloser Abdruck von der lateinischen Uebersetzung des Guarini und des Tiphernas, von welchem weder Fabricius, noch sonst jemand etwas gewußt hat. Ich habe sie aber in der Bibliotheck unsers Herrn D. Gühlings

i) Diese Ausgabe stund in der Bibliotheca Gundlingiana, Halle, 1731. 8. p. 297. n. 6928.

lings gefunden. Vor einem jeden Buche steht ein kurzer Innhalt.

1571. Strabonis rerum geographicarum Libri XVII. Latine, interprete Guil. Xylandro, cum eiusdem notis et castigationibus ad calcem singulorum librorum subiectis, ex officina Henr. Petrina. Basel, in Fol. Es ist diese lateinische Uebersetzung ohne dem griechischen Text gedruckt, k) und dem Churfürsten August zu Sachsen zugeschrieben. Xylander hat sich viele Mühe gegeben, seine Uebersetzung viel besser, als des Guarini bishero gewesen, zu liefern. Er hat auch öfters ganz gute Anmerkungen zu Markte gebracht. Er hat aber auch sehr viele Dinge noch übersehen. Hier und da sind einige Landcharten nach dem Sinne des Ptolemäus angebracht, die aber herzlich schlecht gerathen sind.

1587. Strabonis rerum geographicarum Libri XVII. gr. ex recensione Is. Casauboni, accessit et tabula orbis totius descriptionem complectens, it. Guil. Xylandri latina versio cum necessariis indicibus, apud Eustath. Vignon. Genf, in Fol. l) Casaubonus hat sich mit dieser Ausgabe viel Ehre und Ruhm erworben, ob er gleich erst acht und zwanzig Jahre alt gewesen war, da er diese Ausgabe besorget hat. In dem vorgesetzten Zueignungsschreiben an den berühmten Rathsherrn zu Genf, Jacob Lectius, erweist er, daß die Erkänntniß historischer Wahrheiten demjenigen vornehm-

k) In Bibliotheca Altenburg. p. 196. In dem Verzeichnisse der Ausgaben des Strabo bey unserer Ausgabe wird fälschlich vorgegeben, daß bey dieser Uebersetzung des Xylanders auch das Griechische mit stehe.

l) In Bibliotheca Gribneriana p. 513. n. 6097. und in der Bibliotheck unsers Herrn D. Gühlings.

lich höchstnöthig sey, welcher das gemeine Wesen regieren wollte. Wer aber die Geschichte lernen wollte, der müßte nach dem Beyspiele der Alten die Geographie damit verknüpfen. Die grösten Weltweisen hätten es ehemals also gemacht. Es sind aber derselben Schriften meistentheils, bis auf des vortreflichen stoischen Weltweisen, Strabo, verlohren gegangen. In dieser Geographie wäre das Nützliche mit dem Angenehmen dergestalt verbunden, daß er seine Vorgänger alle weit zu übertreffen scheine. Es wäre aber bis hieher nur zu bedauern gewesen, daß dessen griechische Handschriften so schändlich durch die Abschreiber wären verdorben worden. Es hätten sich zwar einige gelehrte Männer über dem Strabo erbarmet, und sich bemühet, selbigen zu verbessern, sie hätten ihn aber eher verbösert, als verbessert. Endlich hätte Joseph Scaliger Hofnung gemacht, diese Geographie von den vielen Fehlern zu reinigen. Da aber diese Hofnung verschwunden, so hätte er sich darüber gemacht, und vielen Fleiß, die sieben letztern Bücher ausgenommen, darauf verwendet. Man muß ihm auch die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er seinen Fleiß recht wohl angewendet, und überaus viele Stellen in der griechischen Ausgabe des Aldus verbessert, und sonst recht lesenswürdige Anmerkungen dazu gesetzt habe. Auf dieses Zueignungsschreiben folgt ein gründlicher Unterricht von dem Leben des Strabo und von dessen Schriften. Bey dieser Ausgabe findet man eine saubere Landcharte, jedoch nach dem Sinne des Ptolemäus.

1620. Strabonis rerum geographicarum Libri XVII, gr. cum Guil. Xylandri versione latina ex recensione et cum commentariis Isac. Casauboni. Acc. F. Morel-

Morelli animaduersiones. Paris, in Fol. m) Diese Ausgabe ist noch mehr von dem Casaubonus selbst verbessert, und absonderlich mit einem vollständigern Register versehen worden, dahero sie alle vorhergehenden übertrift. Casaubonus hat diese Ausgabe nicht erlebt, ob er gleich beständig daran gearbeitet, selbige mit verschiedenen Anmerkungen bereichert und noch viel verbessert hatte. Es ist selbige fast sechs Jahre nach seinem Tode erst heraus gekommen, und überaus gut gerathen.

1652. Strabonis de situ orbis Libri XVII. editi quidem in eorum gratiam, qui Geographiae studiosi sunt, olim, vt putatur, a Guarino Veronensi et Gregorio Trifernate latinitate donati: recens vero a doctissimis viris, quorum in praefatione fit mentio, emendatiores, quam antea prodeunt. Accessit index locupletissimus. Amstelodami, apud Ioan. Iansson. 12mo, Tom. I. II. Wenn man diesen Titel ließt, so sollte man meynen, man bekäme nun eine ganz verneuerte Uebersetzung von dem Strabo in die Hände: Allein, der Augenschein lehrt, daß es bloß die lateinische Uebersetzung sey, wie selbige Marcus Hopper ehemals 1549. geliefert hatte, dessen Vorrede auch vom Jahre 1549. an Aegidius Tschudus von Wort zu Worte hier wiederholet wird. Der Herausgeber zieht auf dem Titel die Uebersetzung des Gvarinus und Tiphernas ohne Grund in Zweifel. Es ist Schade, daß der gute Herr seinen Nahmen verschwiegen hat. Der I. Theil enthält das I. - IX. und der II. Theil das X. - XVII. Buch in sich. Vor dem ersten Buche ist ein Landchärtgen:

m) Es befindet sich selbige in dem Catalogo Bibliothecae Brühlianae, Dreßd. 1751. fol. P. I. p. 6.

gen: Galliae veteris typus, welches ganz wohl gerathen ist. Das Register ist auch gut. Auch diese Ausgabe steht in der Bibliotheck unsers Herrn D. Gühlings. Endlich

1707. Strabonis rerum geographicarum Libri XVII. accedunt huic editioni ad Casaubonianam III. expressae, notae integrae G. Xylandri, Is. Casauboni, F. Morellii, Iac. Palmerii, selectae vero ex scriptis P. Merulae, I. Meursii, Ph. Cluuerii, L. Holstenii, Cl. Salmasii, S. Bocharti, Is. Vossii, E. Spanhemii, Ch. Cellarii, aliorumque. Subiiciuntur Chrestomathiae graece et lat. Amsterdam, bey Joh. Wolters, II. Theile. Und dieses ist eben die vortrefliche Ausgabe, die wir jetzo etwas genauer betrachten wollen. Es hat selbige Theodor Janson von Almeloven, n) ein berühmter Doctor der Arzneykunst und öffentlicher Lehrer der Geschichte und griechischen Sprache, wie auch der Arzneykunst zu Harderwick, besorgt, wie wir aus der vorgesetzten Vorrede ersehen, ob er sich gleich auf dem Titelblatte nicht gemeldet hat. Er hat zwar den griechischen Text und die lateinische Uebersetzung gelassen, wie sich selbige in der letzten Casaubonischen Ausgabe vom Jahre 1620. befinden, weil die griechischen Handschrif-

n) Er war den 24. Jul. 1657. gebohren. Sein Vater war Prediger zu Seguelde und Mydregt. Im Jahre 1676. gieng er nach Utrecht auf die hohe Schule, woselbst er 1681. Doctor der Arzneykunst wurde. In der kayserlichen Akademie der Naturforscher ist er ein Mitglied unter dem Nahmen Celsus II. gewesen. Im Jahre 1697. wurde er zu Harderwick öffentlicher Lehrer der Geschichte und griechischen Sprache, und 1702. der Arzneykunst. Er ist 1712. gestorben, nachdem er verschiedene Schriften an das Licht gestellet hatte.

schriften von dem Strabo überaus rar, und beynahe gar nicht zu haben sind: Unterdessen hat er doch viele Fehler, welche sich in den vorhergehenden Ausgaben, so wohl in dem Texte, als in der Uebersetzung, eingeschlichen hatten, sorgfältig entdecket und ausgemerzet. In den Anmerkungen hat er die angeführten Stellen aus den alten Schriftstellern genauer bestimmt. Er hat die Anmerkungen verschiedener gelehrten Männer, als Jacob Palmers, Paul. Merula, Joh. Meursius, Philipp Cluvers, L. Holstens, Claud. Salmasius, Samuel Bocharts, Isaac Vossius, Ezech. Spanhems, und Christoph Cellarius, welche sie hier und da in ihren Schriften über den Strabo eingestreuet hatten, an gehörigem Orte eingerücket. Eben so hat er es auch mit Xylanders und Morells Anmerkungen gemacht, die sonst am Ende der Bücher beysammen stunden. Und hievon hat er uns in seiner Vorrede unterrichtet, welche er mit einer Nachricht von den Handschriften von dem Strabo beschlüsset. In der berühmten Bibliotheck des Vossius, welche nunmehro zu Leyden ist, hat man nur noch ein Stück von einer Handschrift. In dem Lincolnischen Collegio zu Oxfort hat man zwar eine ganze Handschrift, es ist aber selbige hier und da verstümmelt, und in der Handschrift des Etonischen Collegii, daselbst fehlen sieben Bücher. In der Pfälzischen Bibliotheck hatte man ebenfalls nur einige Stücke von Handschriften. Zu Venedig in der Bibliotheck des heil. Marcus verwahrt man noch eine ganze Handschrift, welche vielleicht eine von den vier Handschriften ist, welche Heinrich Stephanus gebraucht, und seinem Schwiegersohne dem Casaubonus zugeschickt hatte. In der Ambrosischen Bibliotheck zu Mayland hat man zwar zwo ganze Handschriften von der Geographie

graphie des Strabo, es sind aber selbige nicht alt, sondern neu. Endlich wünscht er noch, daß man die griechischen Anmerkungen des Cyriacus von Ancona, deren sich Herr Langermann zu Hamburg bedienet, wie man aus dem Syntagmate inscriptionum Reinesii p. 223. und p. 368. ersiehet, und die Anmerkungen Heinrich Scrimgers, welche Peter Junius dem Casaubonus 1607. überschickt, erlangen mögte; So wäre zu hoffen, daß Strabo mit der Zeit noch viel richtiger ans Licht treten könnte. Wenn gute Wünsche etwas helfen wollten: So wünschten wir auch, daß die Anmerkungen des gelehrten Cornelius Bonaventura Bertrams, o) des bekannten Philipp Cluvers, p) und des Gemistus Plethons q) Verbesserungen über den Strabo von den Motten mögten errettet und an das Licht

o) Er war ein groser Kunstrichter und ein öffentlicher Lehrer der hebräischen Sprache zu Genf. Unter andern schrieb er: Lucubrationes Franckenthalenses, darinnen er c. 3. seiner Anmerkungen über den Strabo gedenket.

p) In seinem Germania antiqua verspricht er Lib. III, c. 40. Anmerkungen über den Strabo. Es ist aber weder von Bertrams noch von Cluvers Anmerkungen zur Zeit etwas gedruckt erschienen. Vielleicht liegen diese Anmerkungen noch irgendswo verborgen. Vielleicht sind sie gar verlohren worden.

q) Gemistus Pletho, ein groser Weltweiser von Constantinopel, lebte im XV. Jahrhundert zu Florenz. Er hat sich durch verschiedene Schriften einen guten Ruf erworben. Er soll auch einige Verbesserungen in der Geographie des Strabo gemacht haben, wie der Jesuit Philipp Labbe in seiner Bibliotheca noua MSS. Paris, 1657. in Fol. p. 120. brichtet hat. Lucas Holsten hat selbige heraus geben wollen, wie Lambecius in Bibl. Vindobon. Lib. I, p. 114. meldet, es ist aber nicht geschehen.

Licht gebracht werden, so würde vielleicht manche Lücke ausgefüllet, oder manche dunkle Stelle erläutert werden. Allein, es ist und bleibt wohl ein guter Wunsch. So viel von der Vorrede des Herrn von Almeloven. Auf selbige folgt

Ein Verzeichniß der Ausgaben von der Geographie unsers Strabo. Es ist aber selbiges ziemlich auf Treu und Glauben anderer ohne sonderliche Prüfung nur nachgeschrieben, und nicht ohne Fehler. Wir haben uns viele Mühe gegeben, selbiges richtiger zu liefern, gleichwohl getrauen wir uns nicht zu behaupten, daß unsere Nachricht von allen Fehlern frey sey. Es wird uns angenehm seyn, wenn man uns unsere Fehler mit Bescheidenheit anzeigen wird. Wir haben nicht alle Auflagen in Augenschein nehmen können. Wo trift man selbige auch in der zahlreichsten Bibliotheck beysammen an?

Hierauf erscheint das Zueignungsschreiben des Marcus Hoppers an Aegidius Tschudus, welches er seiner Ausgabe des Strabo vom Jahre 1549. vorgesetzet hatte. Nachdem er den Nutzen und die Nothwendigkeit der Geographie überhaupt treflich herausgestrichen hat: So erhebt er unsern Strabo fast Himmelhoch. Er erzählt uns seine Bemühung in Verbesserung der lateinischen Uebersetzung und des griechischen Textes. Er giebt uns auch endlich die Ursache an, warum er diese Ausgabe dem Tschudus zugeeignet habe, weil er nehmlich ein besonderer Kenner und Liebhaber der Geographie und ein Befreundter des Glareans gewesen sey, der sich um die lateinische Uebersetzung des Strabo ebenfalls verdient gemacht habe.

Alsdenn kommt die Zueignungsschrift Wilhelm Xylanders an den Churfürst August zu Sachsen, welche

che er seiner lateinischen Uebersetzung des Strabo vom Jahre 1571. vorgesetzt hat. Er entschuldiget erstlich sein Unternehmen, daß er als ein Ausländer diese Uebersetzung dem Churfürsten zu Sachsen zugeeignet hat. Hernach erzählt er das Leben des Strabo ziemlich ausführlich, wobey er sich absonderlich bemühet, zu erweisen, daß Strabo der peripatetischen Weltweisheit zugethan gewesen sey. Allein, er irret sich. Endlich rühmt er seine Bemühung, die ihm auch niemand absprechen wird. Seine Uebersetzung ist bis jetzo die beste, ob sie gleich nicht ohne Fehler ist.

Nunmehro ließt man das Zueignungsschreiben Isaac Casaubonus an Jacob Lectius, welches seiner Ausgabe des Strabo vom Jahre 1587. und 1620. vorgedruckt ist. Den Innhalt desselbigen haben wir bereits oben schon bemerkt.

Ferner findet man des gedachten Isaac Casaubonus Nachricht von dem Strabo und dessen Schriften.

Endlich trift man an Heinrich Dodwells Dissertation von dem Verfertiger des Auszugs aus der Geographie des Strabo, und von der Zeit, wenn selbiger gelebt hat. Wenn wir weiter unten auf den Auszug selbsten kommen werden, so wollen wir das Nothwendigste davon schon berühren.

Nunmehro erscheinen verschiedene Urtheile gelehrter Männer von dem Strabo, als des Svidas, Fr. Patricius, Lud. Cäl. Rhodiginus, Budäus, Pet. Victorius, Delrius, Lipsius, Gorop. Becanus, Camerarius, Christ. Colerus, Philipp Cluvers, P. Pertius, Gerh. Joh. Vossius, P. D. Huetius, Sam. Bocharts und Marsil. Cognatus, deren Innhalt insgemein dieser ist: Strabo ist unter allen alten Geographis der beste und vortreflichste. Alsdenn

Einige

Einige Glückwünsche an Isaac Casaubonus, wegen seiner Ausgabe. Hierauf

Ein alphabetisches Verzeichniß derjenigen Schriftsteller, welche Strabo angeführet hat. Und nunmehro kommen wir an die Geographie des Strabo selbst.

Es besteht selbige aus siebenzehn Büchern. Einem jeden ist ein kurzer Innhalt vorgesetzt. In den beyden ersten Büchern lesen wir eine lehrreiche Vorbereitung und allgemeine Einleitung zu der Geographie, welche gleichsam in drey Theile abgetheilt ist.

In dem I. Buche bemühet sich Strabo in dem ersten Theile von p. 1 - 26. zu beweisen, daß die Erlernung der Geographie einem Weltweisen sehr wohl anständig sey, weil 1) diejenigen, welche sich zu allererst um eine Erkänntniß der Geographie bekümmert haben, Weltweise gewesen sind. Unter diesen steht Homerus oben an, welcher eine gute Erkänntniß der Geographie gehabt, wie er in seinen Gedichten deutlich genug bewiesen hat. Hernach haben sich Anaximander, Hecatäus, Democritus, Eudoxus, Dicäarchus, Ephorus, Eratosthenes, Polybius, Posidonius u. a. m. in der Geographie geübt, welche alle lauter Weltweise gewesen sind. 2) Weil eine gründliche Erkänntniß der Geographie ohne Erkänntniß vieler anderer Wissenschaften, besonders aber der Weltweisheit, nicht erlernet werden kann. 3) Weil die Geographie zur Erkänntniß anderer Wissenschaften sehr vieles beytrage. Nachdem er nun diese Sätze zum Grunde gelegt hat, so sucht er aus vielen Stellen des Homerus ausführlich darzuthun, daß Homerus nicht nur in der Poesie, sondern auch in der Geographie seine Vorfahren und Nachfolger weit übertroffen habe. Also hätte Homerus gar wohl gewußt, daß die Erde von dem Ocea-

nus umgeben würde. Iliad. ξ'. v. 200. Iliad. η'. v. 421. Iliad. ϑ'. 485. Hernach hätte er viele Länder und Reiche mit Nahmen genennet, als Libyen, Aethiopien und Spanien, wohin er, wegen der Fruchtbarkeit, die Elysäischen Felder gesetzet hat. Odyss. δ'. v. 563. Aethiopien setzt er an die äuserſten Grenzen gegen den Oceanus. Odyss. ά. v. 23. Iliad. ά. v. 423. Er hätte gegen Mitternacht das Gestirne den grosen Bär Iliad. σ'. v. 489. gewußt, und die Völker gegen Mitternacht also beschrieben, daß sie keine bestimmte Wohnungen gehabt hätten, sondern nur herum geschweifet, die Pferde gemolken, und die Milch davon gegessen, und blutarme Leute gewesen wären. Er hat die Ebbe und Fluth gewußt, Odyss. μ'. v. 105. dabey er sich aber geirret, wenn er vorgegeben, daß selbige des Tages dreymal geschähe, wenn nicht etwann ein Schreibfehler in dem Gedichte wäre. Nach des Homerus Meynung wäre die ganze Erde eine Insel, p. 10. Aus diesen und noch viel andern Stellen wäre deutlich zu erkennen, daß Homerus in der Geographie gut bewandert gewesen wäre. Und wenn er ja hier und da einige Erdichtungen mit eingemischt hätte, so müßte man wissen, daß er als ein Poet auch ergötzen wollen. Nach dem Homerus verdiente Anaximander, der die erste Landcharte geliefert, und Hecatäus einen Platz, der eine Geographie geschrieben hätte, p. 13. Hierauf erläutert Strabo den zweyten Satz, daß man ohne Erkänntniß anderer Wissenschaften, absonderlich ohne Astronomie, Geometrie, Natur- und Sittenlehre, und ohne Staatswissenschaft die Geographie nicht erlernen könne. Denn man könnte ohne diese Wissenschaften die Figur, Länge, Breite und Gröſe der Erde überhaupt, und insonderheit die Lage und Grö-

se,

se, die Beschaffenheit der Luft und des Wassers, die Fruchtbarkeit, die Sitten der Völker und die Regimentsverfassung der Länder nicht bestimmen, p. 14. So unentbehrlich aber diese Wissenschaften bey Erlernung der Geographie sind: Eben so unentbehrlich ist auch die Geographie bey Erlernung anderer Wissenschaften, besonders der Geschichte. In dem zweyten Theile dieser Vorbereitung entdecket er die Ursachen, welche ihn bewogen haben, seine Geographie zu schreiben, weil nehmlich seine Vorgänger Eratosthenes, Posidonius, Hipparchus, und Polybius die Geographie entweder unrichtig, oder unvollkommen abgehandelt hätten. Hier spitzt er seine Feder absonderlich wider das erste Buch der geographischen Abhandlung des Eratosthenes. Er wirft ihm viele Fehler vor. Hernach tadelt er an ihm, daß er vorgegeben, die Poeten hätten mit ihren Gedichten nur ergötzen, und nicht zugleich unterrichten wollen. Er erweißt aber aus vielen Stellen des Homerus das Gegentheil. Bey dieser Gelegenheit redet Strabo von dem Ursprunge und Nutzen der Fabeln vortreflich, p. 35. Ja, er behauptet, die ganze Theologie der Alten bestünde aus lauter Fabeln. Die Wahrheit wäre nur in Fabeln verhüllt. Er erklährt viele Erdichtungen des Homers überaus geschickt, und rettet dessen Wissenschaft in der Weltweisheit und Geographie wider den Eratosthenes weitläuftig. Alsdenn nimmt er p. 108. das zweyte Buch des Eratosthenes vor die Hand, darinnen er von der Gröse der ganzen Erde, von der Breite und Länge der Erde, und von der Abtheilung des bewohnten Erdbodens redet. Die Erde ist, nach Eratosthenes Meynung, rund, und

Von der Insel Meroe bey Aethiopien gegen Mittag bis an Alexandrien in Aegypten = = =	10000	Stadien.
Von Alexandrien bis an den Hellespont	8100	= =
Von dem Hellespont bis an den Dnieper	5000	= =
Von dem Dnieper bis an die Insel Thule in der äussersten Gegend gegen das Eismeer = = =	11500	= =
Und von der Insel Meroe bis an die äusserste Gegend gegen Mittag =	3400	Stad. breit.
Daß also die ganze Breite des damals bewohnten Erdbodens von Mittag gegen Mitternacht ausmachte = =	38000	Stad. r)

Allein, Strabo ist hiermit nicht gänzlich zufrieden, absonderlich mit der Breite von dem Dnieper bis an die Insel Thule, welche viel zu groß angegeben würde. Und die Länge der Erde giebt Eratosthenes p. 112. also an, nehmlich:

Von den äussersten Grenzen von Indien bis an den Fluß Indus = =	16000	Stadien.
Von dem Flusse Indus bis an das Caspische Thor = =	14000	= =
Von dem Caspischen Thore an bis an den Euphrat = = =	10000	= =
Von dem Euphrat bis an den Nilfluß =	5000	= =
Von dem Nilflusse bis an desselbigen Einfluß in das Meer = =	1500	= =
Von dem Einflusse des Nils bis an Carthago = = =	13500	= =
Von Carthago bis an die Säulen Hercules = = =	8000	= =
Also in allen = =	68000	Stad.

Auch

r) Ein Stadium hält 125 Schritte, 4000 Schritte machen eine teutsche Meile aus, folglich war, nach Eratosthenes Meynung, die Breite der zu seiner Zeit bekannten Erden 1187 und eine halbe Meile.

Auch wider die Länge wendet Strabo vieles ein. Gleichwohl macht er es nicht viel besser, sondern er spricht, die bewohnte Erde ist vom Abend gegen Morgen 70000 Stadien lang, und vom Mittage gegen Mitternacht etwas weniger als halb so breit, also etliche 30000 Stadien, p 138. Kurz vorhero hat er p. 124. die Breite 30000 Stadien, und hernach p. 176. auf 29800 Stadien angegeben. Es trift aber beydes nicht zu. Es kan aber auch nicht zutreffen, weil die Rede von der damals bewohnten Erde ist. Heut zu Tage ist selbige viel weiter entdeckt und bewohnt. s)

In dem II. Buche setzt Strabo p. 117. seine Erinnerungen wider das dritte Buch der Geographie des Eratosthenes fort, da er selbigen bald wider den Hipparchus vertheidiget, bald aber widerlegt. Es kommt aber hauptsächlich auf die Frage an: Ob Eratosthenes mit Recht die alte Landcharte von der damals bewohnten Erde verworfen, und dafür eine neue verfertiget habe, auf welcher er die ganze Erdkugel von der Mittellinie an in zwey gleiche Theile getheilet hat? Hipparchus hatte es verneinet, und Strabo bejahet es mit Recht. Hierauf prüft er die Meynung des Hipparchus besonders, p. 146 = 150. Alsdenn kommt Posidonius an die Reihe von p. 150 = 162. welcher wegen der Erdflächen seine Abfertigung bekommt. Parmenides soll die Erde zuerst in gewisse Flächen, oder Erdstriche abgetheilet haben, welche Zonä genennet wer-

s) Heut zu Tage rechnet man die Länge von der ersten Mittagslinie, bis wieder dahin 360 Grade, also 5400 Meilen, und von dem Nordpol bis an den Südpol die Breite auf zweymal 90 Grade, oder 2700 Meilen. Es ist aber dieses von der ganzen Erdkugel, worzu auch das Wasser gehört, zu verstehen.

den. Posidonius hat derselben sieben, und Polybius sechse angegeben. Beyde widerlegt Strabo gründlich. Er beweißt, daß derselben nicht mehr als fünfe, nehmlich ein hitziger Erdstrich, (Zona torrida,) ein gemäßigter gegen Mitternacht, (Zona temperata borealis,) und ein gemäßigter gegen Mittag, (Zona temperata australis,) und ein kalter gegen Mitternacht, (Zona frigida borealis,) und ein kalter gegen Mittag, (Zona frigida australis,) seyn könne. Auch mit denjenigen ist Strabo nicht zufrieden, welche von diesen verschiedenen Erdstrichen die verschiedene Geschicklichkeit der Menschen, und die verschiedene Natur der Thiere und der Pflanzen herleiten wollen. Die Vorsicht ist an keine solche Grenzen gebunden. Also wären die Athenienser nicht von Natur geschickter zu den schönen Wissenschaften gewesen, als die Lacedämonier und Thebaner; die Babylonier und Aegyptier wären nicht von Natur gute Weltweise, sondern ein guter Unterricht und Uebung hätte sie dazu gemacht. Und bey den Thieren und Pflanzen käme zwar etwas auf die Weltgegend, sehr vieles aber auf die Gewohnheit und den Fleiß der Menschen an, p. 161. Endlich wird Polybius gemustert, von p. 163-168. An diesen wird besonders die Leichtgläubigkeit getadelt. Also soll er dem bekannten Fabelhannsen Pytheas zu viel getrauet haben. Es hatte dieser schon oben p. 109. einen Verweiß bekommen, da er vorgegeben hat, die Insel Thule wäre von Britannien nur sechs Tagereisen zu Schiffe entfernet. Hier wird dessen Erzählung von der Insel Thule verworfen, nach welcher es heißt, die Insel Thule liegt am Ende der Welt gegen Mitternacht. Es wäre daselbst weder Erde, noch Meer, noch Luft mehr, sondern es wäre so etwas aus Erde,

Meer

Meer und Luft zusammen gesetztes, wohin man weder zu Fusse, noch zu Schiffe kommen könnte. Er hätte es selbst gesehen, p 163. Polybius hat aber dieser Erzählung keinen Beyfall gegeben, folglich geschicht ihm hierinnen zu viel. Nachdem nun Strabo bishero weitläuftig erzählet hat, worinnen es seine Vorgänger, nach seiner Meynung, versehen haben: So glaubt er der Welt einen vorzüglichen Dienst zu erweisen, wenn er die Geographie wieder vor die Hand nähme, und selbige besser, als seine Vorgänger lieferte. Wir gestehen willig ein, daß es Strabo auch in der That viel besser gemacht: Allein, wir mussen auch unpartheyisch anmerken, daß er seine Vorgänger zu viel getadelt habe. Es ist also dieses schon eine alte Gewohnheit, die bis auf den heutigen Tag von einigen stolzen Erdbeschreibern noch sorgfältig beobachtet wird, daß sie ihre Vorgänger verachten, um sich auf den Thron zu setzen. Und wo diese nicht gewesen wären, so würden sie doch wenig wissen. Endlich kommen wir zu dem dritten Theile der Vorbereitung und Einleitung in die Geographie des Strabo, darinnen wir von p. 168-198. unterrichtet werden, was vor Wissenschaften ein Erdbeschreiber wissen müsse. Er muß nehmlich allerhand Grundsätze aus der Naturlehre, Mathematik, Geometrie und Astronomie entlehnen, und zum Grunde legen. Der Erdball, worzu auch das Wasser gehört, ist kugelrund, dessen Flächen man sich auf den Landcharten platt vorstellen muß. Alsdenn werden die gewöhnlichen Cirkel und Linien beschrieben, p. 172. Hierauf betrachtet er das allgemeine Weltmeer, welches verschiedene Nahmen hat, und verschiedene Meerbusen in das veste Land machet. Es werden derselbigen vornehmlich viere genennet, nehmlich das Caspische

Meer, der persische und arabische Meerbusen und das mittelländische Meer, p. 182. Hier hat sich Strabo geirret. Denn das Caspische Meer ist kein Meerbusen, sondern gleichsam eine See vor sich. Die Inseln sind alsdenn des Verfassers Gegenstand, allwo wir abermals anmerken müssen, daß aus der Insel Elba auf dem Tyrrhenischen Meere zwo Inseln Aethalia und Ilva gemacht worden sind, p. 184. Und nunmehro begiebt er sich auf das veste Land des bewohnten Erdbodens, welches er in Europa, Asia und Afrika abtheilet, p. 188. Europa wird unter den Welttheilen zwar mit Recht der kleinste, aber auch der fruchtbarste und beste genennet, p. 189. Dessen vornehmste Reiche Spanien, Gallien, Britannien, Italien, Germanien, Thracien, Illyrien, Macedonien und Griechenland, nebst den darzu gehörigen Inseln, nach ihrer Lage und Grösse angegeben werden, p. 190. Asien wird in zwey Theile getheilet, p. 191. und dessen Völker, Inseln und Grenzen beschrieben. Hierauf folgt Afrika, p. 192. und endlich ein Unterricht von den Climatibus, p. 194. Und so viel von der allgemeinen Einleitung.

Das III. Buch liefert uns eine Beschreibung von Spanien, dessen Figur, Länge, Breite und Abtheilung uns gelehret wird. Es sollte aber Spanien, welches ehemals Iberien hieß, wie ein von Abend gegen Morgen ausgebreitetes Ochsenfell aussehen, welches 6000 Stadien lang, und 3000 Stadien breit wäre. Es wurde selbiges in drey Hauptheile, nehmlich Baeticam, Lusitaniam und Tarraconnensem propinciam abgetheilt. Die Provinz Bätica wurde auch Turdetania genennet. Mit dem Vorgebürge St. Vincent, damals lat. Promontorium sacrum, macht

Strabo

Strabo den Anfang, welches man gegen Abend vor das Ende der bewohnten Erde gehalten hat, p. 201. Die beyden Hauptflüsse darinnen sind die Guadiana und Guadalquivir, damals Anas und Bätis genannt, von welchem letztern die Landschaft ihren Nahmen hatte, p. 204. Gegen Abend stößt diese Landschaft an das gaditanische, und gegen Mittag an das iberische Meer. Es sollen in Spanien 200 Städte gefunden werden. Davon die vornehmsten zu Strabonis Zeiten in Bätica waren: Calpe, ehedessen Heraclea, heut zu Tage Gibraltar, Mellaria, Zeles, p. 205. Die Insel Gades, jetzo Cadix, der Hafen des Menestheus, Asta, jetzt Xeres de la frontera, p. 206. Ebura, jetzt Evora, Luciferi Fanum, jetzt St. Lucar, Corduba, urbs Gaditanorum, p. 207. Hispalis, Ilipa, Astenas, Carmon, Obulco, Munda, die Hauptstadt, Carteja, ehemals Tartessum, p. 208. 225. Constorsis in Celtiberien, wo man sehr viel Gold findet, p. 210. Nebrissa, Onoba, Sonoba und Mänoba. Hierauf wird die Fruchtbarkeit des Landes, und die Geschicklichkeit der alten Einwohner treflich heraus gestrichen, p. 213. Lusitania, das heutige Portugall, damals Callaica, ist die zweyte Landschaft, dessen Fruchtbarkeit den Poeten Gelegenheit gegeben hätte, die Elysäischen Felder dahin zu setzen, p. 223. 229. Die alten Lusitanier werden recht gut abgeschildert, als verschlagene, betrügerische und wilde Leute, die sehr viel auf die Wahrsagerkunst aus ihren Opfern gehalten haben, p. 231. Ihre Kranke haben sie an die öffentlichen Strassen geleget, damit ihnen diejenigen rathen mögten, welche eben dergleichen Krankheiten gehabt hätten, p. 234. Alsdenn werden ihre Städte angeführt, worunter Malaca, Abdera, Ulyssea, Carthago nova, und Sagunt

besonders gerühmet werden. Tarraconia, das jetzige Arragonien, war die letzte Landschaft, darinnen Cäsar-augusta, Ilerda, Osca, Pompelon, Numantia, Tarraco, Pallantia, Segobria, Bilbilis und andere Städte mehr lagen. Die Sitten der Einwohner und die Fruchtbarkeit des Landes werden hinlänglich beschrieben. Von den Celtiberiern merken wir an, daß sie einem unbekannten Gott, wenn der Mond voll wurde, in der Nacht ein groses Fest gefeyert haben, p. 249. Ihre Weiber waren tapfer, und besonders arbeitsam. Wenn sie ihre Kinder gebohren hatten, so legten sie ihre Männer an ihrer Stelle ins Kindbette, und bedienten selbige, sie hingegen bestellten unterdessen die Felder, und kamen öfters zurück, ihre Kinder zu waschen. Endlich wird das Regiment beschrieben. Einige Städte stunden unter dem Rathe zu Rom, einige unter dem Kayser, und einige unter dem Volke, p. 253. Mit den Inseln, die bey Spanien auf dem mittelländischen Meere liegen, wird der Beschluß gemacht. Es sind die Pityusischen, nehmlich Ebusus, jetzt Ivica, und Ophiusa, jetzt Formentara, und die gymnesischen, oder balearischen, nehmlich Majorca, darauf die Städte Palma uud Pollentia, und Minorca. Und bey den Säulen Herculis werden ebenfalls einige kleine Inseln gefunden. Cadix ist die vornehmste. Durch die Säulen Herculis hätte man die beyden hohen Berge an der Meerenge gegen Mittag, Calpe und Avila verstanden, davon der erste in Spanien, der andere aber in Afrika liegt. Andere hingegen geben vor, es wären zwo Säulen von Erzt in dem Tempel des Herculis zu Cadix. Und noch andere, es wären zwo Säulen, die dahin gesetzt worden wären, weil Hercules so weit gekommen wäre, p. 258. In dem

Tem-

Tempel des Herculis zu Cadix befand sich ein merkwürdiger Brunnen, der bey der Ebbe des Meeres gestiegen, und bey der Fluth gefallen ist, p. 261. Gegen Mitternacht trift man noch zehen kleine Inseln, Cassiterides genannt, an, davon eine unbewohnt ist. Die Einwohner daselbst trugen lange schwarze Kleider, hatten grose Bärte, und nährten sich von dem Viehe. Wer sich von Spanien nach der alten Geographie einen deutlichen Begrif machen will, der darf nur die Landcharte, welche sich in Philipp Cluvers Geographie befindet, und die Ueberschrift hat: Hispaniae veteris et nouae descriptio, p. 86. bey der Ausgabe Joh. Bunons, Wolfenbüttel, 1667. 4to ansehen. Es ist selbige recht gut gerathen.

In dem IV. Buche handelt unser Strabo von Gallien, und zwar erstlich überhaupt, und hernach von dessen Haupttheilen insonderheit, p. 266. Die alten Einwohner, Flüsse, Berge, Seen und Städte werden sorgfältig angeführet, und die Sitten der Völker artig geschildert, p. 299. Er hat das alte Gallien in vier Theile abgetheilt, nehmlich in Narbonensem, Aquitaniam, Lugdunensem und Belgicam. Hernach hat er die bey Gallien auf dem Meere liegende Inseln Britannien, Irrland und Thule und das Alpengebürge beschrieben.

In dem V. Buche von Italien, welches ehemals Oenotria genennet worden ist, p. 321. wird erstlich weitläuftig von der Figur von Italien geredet, hernach von Gallien disseit den Alpen, p. 324. und alsdenn von Ligurien, p. 334. und Hetrurien, p. 335. von den bey Hetrurien auf dem Meer sich befindlichen Inseln Ilva, p. 341. Corsica und Sardinien, p. 343. ferner von Umbrien, heut zu Tage Spoletto, p. 348.

von

von den Sabinern, p. 349. von Latien und Rom, p. 350. von den Völkern, die an den apenninischen Gebürgen gewohnet haben, p. 368. von Campania, p. 370. von den Inseln Pithecusa und Caprea, p. 379. endlich von den Samnitern und Picentinern, p. 381.

In dem VI. Buche wird die Beschreibung von Italien p. 386. fortgesetzet, welche besonders den untersten Theil von Italien in sich faßt, der ehemals Großgriechenland genennet worden ist. Alsdenn wird Sicilien p. 407. und die liparischen Inseln beschrieben, p. 422. Japygia, Calaria und Apulia folgen hierauf, p. 425. und eine feine Nachricht von der Macht, Gewalt und dem Regiment der Römer macht den Beschluß, p. 438.

In dem VII. Buche liefert uns Strabo alles, was er auser dem vorher beschriebenen Spanien, Gallien und Italien, noch von Europa gegen Morgen, bis auf Griechenland gewußt hat. Er fängt von dem Rhein an, und wandert bis an den Fluß Tanais, der jetzo Don heißt. Er nimmt alles mit, was zwischen dem Golfo di Venetia und dem Ponto Euxino gegen Mittag ihm bekannt war. Hier fehlen viele Landschaften, die dem Strabo entweder unbekannt gewesen, oder es sind seine Nachrichten verlohren gegangen. Nachdem er in dem Buche von Gallien von den Celten geredet hatte: So findet er nunmehro über den Rhein gegen Morgen die Wohnungen der Germanier, von welchen er p. 443. behauptet, daß sie von den Galliern wenig unterschieden wären, man mögte ihr wildes Wesen, ihre grosen Cörper, oder ihre schöne gelbe Farbe betrachten. Ihre Gestalt, Sitten und Nahrung wäre mit den Galliern einerley. Ja, er glaubt, die Römer hätten die alten Teutschen eben deswegen

Germa-

Germanier genennet, weil sie selbige nach ihrer Sprache vor leibliche Brüder der Gallier (γνήσιοι γερμανοὶ κατὰ τὴν Ρωμαίων διάλεκτον,) gehalten hätten. Ihre erste Landschaft wäre die Gegend von dem Ursprunge des Rheins bis an dessen Einfluß ins Meer. Einen Theil von diesen Völkern hätten die Römer nach Gallien versetzt, die übrigen hätten sich tiefer in Germanien begeben, wie die Marsi. Auser diesen hätten sich einige zwischen dem Rhein und der Elbe aufgehalten. Gegen Mittag stiesse Germanien an die Alpen. In Germanien wäre besonders der Harzwald zu merken, an welchen die Svevier, besonders die Colduli wohnten. Boviasmum t) war die Residenz des Königs Marobodus, welcher die Marcomanner, Luros, Zumos, Butones, Mugilones, Sibinos und Semnones unter sich gebracht hat. Die Svevi wohnten von dem Rheine an bis an die Elbe. Ein Theil davon, nehmlich die Hermonduri und Longobarden wohnten über der Elbe. Sie wohnten in Hütten, nnd nährten sich von der Viehzucht. Auser diesen waren noch die Cheruſci, Chatti, Gamabriuni, Chattuarii, und gegen das Meer die Sicambrier, Chaubi, Bucteri, Cimbrier, Cauci, Caulci, Campsiani und andere teutsche Völker mehr bekannt, durch welche die Flüsse Ems, Weser und Lippe flüssen. Zwischen der Saal und den Rhein hat Drusus glücklich den Krieg geführt, p. 447. Alsdenn werden die Cimbrier beschrieben, p. 449.

t) Die Gelehrten haben sich die Köpfe treflich zerbrochen, und dennoch nicht ausfündig machen können, was Boviasmum vor eine Residenz des Marobodus gewesen seyn soll. Die meisten glauben, es müsse Bojämum heisen. Man weiß auch nicht, was die Colduli vor Völker gewesen sind.

449. zu welchen sich die Tiguriner und Tugeni gesellet, p. 451. als sie wider die Römer die Waffen ergriffen haben. Und das ist es alles, was Strabo von den Germaniern gewußt hat. Nunmehro handelt er von den Geten, einem thracischen Volke, welche an den beyden Ufern der Donau gewohnt haben, und Mysier genennet worden sind, p. 453. Zamolxis, erstlich ein Diener des Pythagoras, kommt nach Aegypten, und lernt die Sterndeuterey. Er kommt zurück, und schmeichelt sich bey dem Könige ein, daß er ihn zum Gehülfen des Regiments annimmt, und endlich gar als ein Gott von den Geten verehret wird, p. 457. Nachdem die Geschichte der Geten und ihre Sitten erzählt worden sind, p. 465. so wird von den Daciern, Bastarnen und Sauromaten p. 468 gehandelt. Die Inseln, die bey dem Einflusse der Donau gefunden werden, sind alsdenn des Verfassers Augenmerk, worunter Peuce die vornehmste ist. Die Einwohner waren die Peucini und Roxolani, alte Teutsche, p. 470. Die Halbinsel an dem Mäotischen Meere, Chersonesus Taurica oder Scythica, macht den Beschluß von demjenigen Theile von Europa, der zwischen dem Rheine und der Tanais, oder Don, bis an den Pontus Eurinus ist. Nunmehro kommt Illyrien, p. 480. und Epirus, p. 494. an die Reihe. Am Ende dieses siebenden Buches fehlt etwas, wie viel aber fehlt, das wissen wir nicht. Ueberhaupt ist dieses Buch unter den bisher angeführten Büchern das unvollkommenste. Die folgenden sind besser gerathen. Es handelt aber

Das VIII. Buch von Griechenland überhaupt dessen alten Einwohnern in Europa, p. 512. Es hat sich aber Strabo Griechenland als lauter Halbinseln vorge-

vorgestellet, unter welchen er Peloponnesus, jetzt Morea, zuerst beschrieben, und selbige in verschiedene Landschaften abgetheilet hat. Er macht mit der Landschaft Elis p. 518. den Anfang, darinnen die Städte Cyllene, p. 520. und Olympia, p. 542. besonders merkwürdig sind. Alsdenn folgt die Landschaft Messenia, p. 549. darinnen Messene und Pylus, p. 550. und Corone, p. 553. vorzüglich zu merken sind. Hierauf die Landschaft Laconica, p. 560. darinnen die Hauptstadt Lacedämon, p. 564. Alsdenn Argis, p. 565. darinnen Argos, p. 578. Mycenä und Nemea ist, p. 579. Ferner Achaja, darinnen Corinthus, welches weitläuftig beschrieben wird, p. 580. Endlich Arcadien, welche Landschaft mitten im Lande liegt, darinnen Megalopolis, Mantinea, Stymphalus und Tegea waren, p. 595. Die daselbst befindlichen Völker, Flüsse, Berge und Tempel der Götter werden überall genau beschrieben. Bey jeder Gelegenheit wird Homerus erläutert und gerechtfertiget, daß er die Geographie gut verstanden habe. Zur Erklährung der Gedichte des Homerus ist dieses Buch unentbehrlich.

In dem IX. Buche wird die Beschreibung von Griechenland fortgesetzt. Es wird aber erstlich von der Landschaft Attica, worzu auch Megaris gerechnet wird, gehandelt, p. 599. Die vornehmsten Städte darinnen waren Megara, p. 602. Eleusin, p. 605. Athen, p. 606. und Marathon, p. 611. Hernach von Böotien, p. 414. darinnen Aulis, p. 618. Coronea, p. 620. Platäa, p. 623. 931. Chäronea, p. 624. 633. Orchomenum, p. 624. 635. Thespeja, Ascra, p. 627. Lebadia, Leuctra, p. 633. und andere Städte mehr lagen. Hierauf von Phocis und den darinnen sich befindlichen Städten, besonders von Cirrha, Crissa, Antieyra, p. 640.

640. Delphi, als dem Mittelpuncte von Griechenland und der ganzen Welt, p. 642. und von Elatea, p. 649. Ferner von Locris, deren Einwohner ehemals die Opuntii, Epicnemidii und Ozolä, p. 650. die vornehmsten Städte aber Opus und Thronium waren. Endlich von Thessalien, p. 657. welches in Phthiotis, Estiäotis, Thessaliotis und Pelasgiotis abgetheilet wurde, p. 658. Die berühmtesten Städte daselbst waren Larissa, Pharsalus, Theben, Lamia, Pyrasus, Jolcus, Tricca, Tempe, p. 660. Auch dieses Buch wird den Lesern des Homerus gute Dienste thun. Und mit diesem Buche endiget sich der erste Theil der Geographie unsers Strabo.

Der zweyte Theil fängt sich mit dem X. Buche an, darinnen die Beschreibung von Griechenland und von ganz Europa beschlossen wird. Anfänglich wird die Insel Euböa, vorjetzo Negropont, nach ihrer Größe und Lage beschrieben, p. 681. Carystus, p. 684. allwo man Steine gefunden, die sich spinnen und weben lassen, Eretria und Chalcis, p. 685. waren die besten Städte. Hernach Aetolien und Acarnanien, p. 690. In der ersten Landschaft waren Actium, Nicopolis, Palärus, Alyzia, Leucas, Argos, Amphilochicum, Ambracia und Stratos. In der andern aber Calydon, Olenus und Pleuron, p. 691. Alsdenn die Inseln Ithaca, p. 696. Cephallenia, p. 698. Asteria, p. 700. Zazynthus, Echinades, p. 702. und Taphos, p. 704. Hierauf liest man eine weitläuftige Untersuchung und Erzählung von dem Ursprunge, Nahmen, Religion und Gebräuchen der Cureten, p. 710. Nunmehro wird die Insel Creta, jetzo Candia, besucht, p. 727. Nachdem derselbigen vornehmste Städte Enossus, p. 729. Gortyna, p. 732. und Cydonia,

donia, p. 734. beschrieben worden sind, so wird die Art und Weise der Regierung und die Gesetze der alten Cretenser besonders heraus gestrichen, p. 735. Um Creta herum lagen die Inseln Thera, Anaphne, Therasia, Jos, Sicinus, Lachusa, p. 741. Pholegandrus, Cimolus, Siphnus und Melos, p. 742. Endlich werden die Inseln auf dem ägäischen Meere aufgesucht. Delus lag in der Mitte, p. 742. um selbige herum die cycladischen, deren bald zwölfe, bald mehrere sind, p. 743. und die sporadischen, p. 747. Hiermit hat die Beschreibung von Europa ein Ende.

Das XI. Buch enthält den Anfang von der Beschreibung von Asien in sich. Nachdem Strabo die Grenzen und Lage von Asien angegeben hatte: So macht er die Abtheilung, worzu ihm der Berg Taurus verleitet. Weil dieses Gebürge von Abend gegen Morgen durch ganz Asien sich erstrecket, so theilet er Asien in zwey Hauptheile, nehmlich jenseits und diesseits des Taurus, oder gegen Mitternacht und Mittag. Den mittäglichen Hauptheil innerhalb des Taurus zerfällt er wieder in vier Theile, davon der erste vom Abend von dem Flusse Tanais, oder Don, anfängt, und bis an das caspische Meer reichet, p. 751. Darinnen findet man die Landschaft Tanais, allwo die Hauptstadt Tanai heißt, p. 755. Es war ein wichtiger Handelsplatz, welchen die Europäer und Asier besuchten. Hernach Mäotis an der mäotischen See, jetzo Mar delle Zabache, und die mäotischen Völker, nebst den angrenzenden Völkern den Bosporanern, p. 757. Alsdenn Colchis, woselbst der Berg Caucasus ist, p. 760. Ferner Iberien, wo man vieles Gold findet, welches zur Fabel vom güldenen Vliesse Gelegenheit gegeben haben mag, p. 763. Albanien, p. 765.

und endlich die Amazonen, welche artig geschildert werden, p. 769. Der zweyte Theil fängt bey dem caspischen Meere an, welches auch das hyrcanische genennet wird. Es werden alle um selbiges herum wohnende Völker angeführt, als die Hyperborei, Sauromatä, Arimaspi, p. 773. Hernach folgt Hyrcania selbst, darinnen Talabroca, Samariana, Carta und Tape die vornehmsten Städte waren, p. 776. Alsdenn die Sacä und Massageten, p. 779. Ferner Parthia, p. 782. Hecatompylos war die Hauptstadt. Bactriana, p. 785. Die Bactriani weinten, wenn ein Kind gebohren wurde, sie waren frölich, wenn jemand gestorben war, p. 790. Der dritte Theil liegt von dem caspischen Meere an gegen Mittag, darinnen Meden, wo die Hauptstadt Ecbatana, p. 793. und Laodicea, Apamea und Rageja die besten Städte sind. Endlich folgt groß Armenien, p. 798. Die vornehmste Stadt daselbst war Artaxata. Und hiermit endiget sich zwar dieses Buch, allein die Beschreibung des dritten Theils ist noch nicht zu Ende.

Das XII. Buch setzt die Beschreibung des dritten Theils von dem ersten Haupttheile von Asien fort, worzu noch Cappadocien gehört, p. 806. Comana, Herpa, Sabeira, Tyana, Castabala, Cybistra und Mazaca die Hauptstadt, sind die vornehmsten Oerter. Hierauf wird der vierdte Theil der ersten Hauptabtheilung mit dem Königreiche Ponto und Bithynien angefangen, p. 815. 842. In Ponto sind zu merken Heraclea, p. 817. Tejus, 818. Amastris, p. 820. Sinope, p. 821. Amisus, p. 823. Gazjura, p. 823. Amasia, des Strabo Geburthsort, p. 824. 840. Trapezus, p. 824. Cerasus, Hermonassa, Zygopolis, p. 825. Hier wird ein Stück von klein Armenien mitgenommen, darinnen

innen Nicopolis, p. 833. Eupatoria, Diopolis, p. 834. 835. und Zela, p. 837. Von Ponto aber ist noch Pompejopolis zu merken. In Bithynien ist Chalcedon, p. 843. Nicomedia, Astacus, Prusias, p. 844. Nicäa, p. 848. und Otrăa, p. 849. vorzüglich angeführet worden. Nunmehro kommt Galatien an die Reihe. Ausser einigen Schlössern ist Pessinus allein zu merken, p. 851. Alsdenn Lycaonien, darinnen Iconium lag, p. 852. Ferner Isaurien, p. 853. Pisidien, p. 854. endlich Mysien und groß Phrygien, p. 856. In der letztern Landschaft ist der Berg Olympus, p. 860. und nicht weit davon die Insel Cyzicus, p. 861. welche durch zwo Brücken an das veste Land angehänget wird. Die Hauptstadt daselbst heißt ebenfalls Cyzicus, eine grose und schöne Stadt. In Phrygien sind Apamea und Laodicea die grösten Städte, und Apollonias die Hauptstadt, p. 864.

In dem XIII. Buche wird die Beschreibung des vierdten Theils des ersten Haupttheils von Asien fortgesetzt. Es begreift selbiger die Länder an der Seeküste des Meeres di Marmora von Cyzicus an bis an Cuma in sich, welche Troas und Aeolien, die Insel Lesbus und einige kleine Inseln mehr waren. In Troas oder klein Phrygien, p. 871. waren die vornehmsten Städte Alexandrea, Priapus, p. 879. Parium, p. 880. Lampsacus, p. 881. Abydus, p. 882. Sestus, p. 884. Ilium, oder Troja, p. 885. Dardanus, p. 889. Tenedos, p. 891. der Berg Ida, p. 898. Gargara, p. 903. Scepsis, p. 904. allwo die Bibliothek des Aristoteles. Die Lelegier und Celices waren Völker, p. 908. Assus und Adra mitten im Lande, p. 912. In Aeolien Elăa, p. 914. die Insel Lesbus, darauf die gröste Stadt Methymna, p. 916. und Mitylene, p. 917. Alsdenn

denn werden die Pelasgier und die Stadt Lariſſa, p. 921. hierauf Aegä und Cuma, p. 923. und die Städte mitten im Lande Pergamus, p. 924. Thyatira, Sardes, Pactolus, p. 928. Lydien und Myſien, p 931. Antiochea, Cibyra, p. 935. und Hierapolis beſchrieben. Ohne dieſe Nachrichten wird man die Gedichte des Homerus ſchwerlich verſtehen lernen. Sie geben denſelbigen ein vortrefliches Licht.

Das XIV. Buch liefert eine Fortſetzung des vierdten Theils der erſten Hauptabtheilung von Aſien. Hier kommt Jonien vor, p. 937. darinnen zu merken iſt Miletum, p. 941. die Inſel Samus, p. 944. die icariſchen Inſeln, p. 946. hernach Epheſus, p. 947. Colophon, p. 951. Lebedus, Teos, p. 952. Erythras, p. 953. die Inſel Chius, p. 955. Clazomenä, p. 956. Smyrna, p. 956. Magneſia, p. 957. Tralles, p. 959. Nyſa, p. 961. die Inſel Rhodus, p. 963. Lindus, p. 967. die Landſchaft Carien, darinnen Cnidus und Halicarnaſſus, p. 969. die Inſel Cos, p. 971. die Landſchaft Lycien, p. 979. darinnen Telmiſſos, Pinara und Patara, p. 981. Pamphylien, woſelbſt Olbia, p. 983. Cilicien, woſelbſt Seleucia, p. 987. und Tarſus, p. 989. Apollodorus bekommt ſeine Abfertigung, und Homerus wird vertheidiget, p. 995. Endlich wird mit der Inſel Cypern, p. 1000. der Beſchluß gemacht. Nachdem nun bishero in dem XI. XII. XIII. und XIV. Buche der erſte Hauptheil von Aſien innerhalb des Taurus, oder das dieſſeitige Aſien beſchrieben worden iſt: So wird hierauf

In dem XV. Buche das jenſeitige Aſien, oder auſerhalb des Taurus, als der zweyte Hauptheil vor die Hand genommen. Es wird mit Indien, das gegen Morgen liegt, der Anfang gemacht, p. 1005. Hier

hat

hat sich Strabo meistentheils des Eratosthenes und anderer Nachrichten bedienet. Er beschreibt aber die Gröse von Indien, so viel ihm davon bekannt war, p. 1010. die Flüsse, davon der Indus und Ganges die grösten sind, p 1011. und die Fruchtbarkeit des Landes, p. 1012. Nachdem die Insel Taprobana und noch viele kleinere genennet worden sind, so erzählt er den Reichthum, welchen GOtt und die Natur diesem Lande mitgetheilet haben, auf eine reitzende Art. Die Sitten der Einwohner werden fein geschildert. Es werden selbige in verschiedene Ordnungen abgetheilet. Es wären selbige 1) Weltweise, 2) Ackerleute, 3) Hirten und Jäger, 4) Künstler, 5) Soldaten, 6) Aufseher, und 7) Räthe der Könige. Kurz, diese Beschreibung hat uns vorzüglich vergnüget und unterrichtet. Die Landschaft Ariana wird p. 1048. Gedrosia, p. 1050. Carmania, p. 1056. Persien, p. 1057. und Susis, p. 1058. auf oben vorher beschriebene Art durchgegangen.

Das XVI. Buch enthält von dem zweyten Haupttheile von Asien, oder von dem jenseitigen Asien, diejenigen Landschaften, welche zwischen Persien, Susiana und dem Nilflusse liegen. Es sind aber selbige Assyrien, darzu die Länder Aturia, woselbst ehemals Ninus war, p. 1071. Babylonien, oder Chaldäa, darinnen erstlich Babylon, hernach Seleucia die Hauptstadt war, p. 1073. Die Chaldäer waren gute Wahrsager, p. 1074. die Hauptflüsse Tigris und Euphrates, p. 1079. Ferner die Landschaft Elymais, p. 1079. Adiabena, p. 1080. und Mesopotamien, p. 1082. Hernach Syrien, darzu die Landschaften Commagena, worinnen die Hauptstadt Samosata, p. 1086. Seleucis, darinnen die Städte Antiochien, Seleucia, Apa-

mea und Laodicea, p. 1077. Cölesyrien, woselbst Byblus und Damascus, p. 1095. Phönicien, p. 1097. darinnen die Städte Tyrus, Sidon, p. 1098. Ptolemais, p. 1099. der Berg Carmel, p. 1100. die Städte Joppe und Ascalon, p. 1101. Judäa, p. 1103. Hier bemerken wir das merkwürdige Bekänntniß des Strabo von Mose und von dessen Religion, daß er die falschen und erdichteten Götter abgeschaft, und dagegen den wahren und einigen GOtt eingeführt habe. v) Wir bemerken aber auch, daß die Nachricht des Strabo von Judäa überaus schlecht gerathen sey. So gehts, wenn man sich bloß auf das Hörensagen verläßt. Denn Strabo weiß von Judäa fast nichts mehr, als etwas weniges von Jerusalem, Jericho und Sodom, p. 1108. von welcher letztern Stadt er behauptet, daß durch ein Erdbeben ein unterirrdisches Feuer mit Schwefel und Pech vermischt, heraus gefahren, und eine See verursacht, welche einige Städte verbrannt habe. Endlich Arabien, der persische Meerbusen, p. 1110. das rothe Meer, p. 1111. 1125. und die darum wohnende Völker, besonders die Troglodyten, welche recht natürlich mit ihren Sitten und Gebräuchen abgemahlet werden.

In dem XVII. Buche wird die Beschreibung von Asien beschlossen, und zwar mit den Ländern, die an dem Nilflusse liegen. Es sind aber selbige Aegypten, p. 1133.

v) Diese Stelle des Strabo verdiente eine eigene Betrachtung. Der bekannte Johann Toland hat selbige in seinen Originibus Iudaicis, welche seinem Atheisidaemoni, Haag, 1709. angehängt sind, verdrehet, wie solches Elias Benoist in seiner Melange de remarques contre Mr. Toland, Delft, 1712. 8. p. 186. deutlich gewiesen hat. Siehe Act. Erudit. Teut. im XXIII. Theil p. 965.

p. 1133. und Aethiopien, p. 1175. Diese Nachrichten sind etwas besser; Allein, desto schlechter die folgenden von Libyen, oder Afrika, als dem dritten damals bekannten Welttheile, p. 1180. Von Mauritanien wird p. 1181. von dem Lande der Messäsylier, p. 1185. von Carthago, p. 1188. und der Cyrener, p. 1194. gehandelt. Weil diese meisten Länder unter die Bothmäßigkeit der Römer gerathen waren: So wird mit einem kurzen Unterrichte, was damals die Römer in der ganzen Welt besessen haben, der Beschluß gemacht, p. 1196.

Und nunmehro sollten wir ein Urtheil von dieser Geographie fällen. Es ist aber nicht nöthig, weil wir dieses schon oben gethan haben. Die darunter gesetzten Anmerkungen sind höchst nöthig gewesen, weil man ohne selbige gar oft den Strabo nicht verstehen würde. Es sind selbige meistentheils recht gut. Endlich liefst man noch die Chrestomathiam ex Strabonis Geographicis interprete Hieronymo Gemusaeo. Dieser Auszug ist hier nach der Ausgabe des berühmten Johann Hudsons, Oxfort, 1703. 8. abgedruckt. Es ist bis diese Stunde noch nicht ausgemacht, wer der Verfasser davon gewesen sey. Heinrich Dodwell hat sich in seiner vorgesetzten Dissertatione de Strabonis excerptore, et aetate, qua vixerit, überaus viele Mühe gegeben, und dennoch nichts ausfündig machen können. Es ist diese Abhandlung mit vieler Belesenheit ausgeschmückt, allein, etwas unangenehm zu lesen, weil mit sehr vielen Worten nicht viel gesagt worden ist. Es ist dieser Auszug etwa um das Jahr Christi 976-996. geschrieben worden. Dann und wann trägt selbiger zur Ergänzung einiger fehlerhaften Stellen des Strabo etwas bey. Er ist auch sonsten nicht ohne Nutzen.

Gleichwohl kommt er dem Strabo bey weiten nicht gleich. Des Gemusäus lateinische Uebersetzung ist zu Basel 1557. Fol. und der Auszug selbst griechisch von Siegmund Gelenius zu Basel 1533. 4. heraus gegeben worden.

Wir haben auserdem noch zwey Dinge zu erinnern. Einmal ist es uns unbegreiflich, warum man bey dieser prächtigen Ausgabe die Landcharte weggelassen hat, die doch bey der zweyten Casaubonischen Ausgabe befindlich und in der That höchst nöthig ist. Hernach müssen wir zwar das recht brauchbare Register loben, zugleich aber auch den Geitz des Buchhändlers schelten, daß selbiges nicht nach dieser Ausgabe, sondern nach der vorhergehenden parisischen eingerichtet ist. Es ist Schade, daß man diese Geographie in Teutschland durch eine neue Ausgabe noch nicht bekannter gemacht hat. Es steckt sehr viel Gutes darinnen, dahero selbige eine Auflage wohl werth wäre, wobey man die überaus langen Bücher, der Bequemlichkeit wegen, in Capitel abtheilen sollte.

II. Chri-

* *

II.

Christian Junckers

Anleitung zu der Geographie der mittlern Zeiten, in welcher zuvörderst von der Cultur der Historiae medii aeui in allgemeinen Anmerkungen; sodann aber von der Geographia medii aeui, in specie Teutschlandes, aus historischen Grundsätzen in besondern Anmerkungen, nach dero Classibus Periodorum, deutlich gehandelt, und endlich die Nahmen der alten teutschen Völker, Creyse, Wälder, Berge, item die Nahmen der teutschen Völker in den mittlern Zeiten, die Lande Kayser Carln des grossen und kleinen Pagi und Gowe, die uneigentlich und eigentlich also genannten Königreiche, Herzogthümer, Fürstenthümer, Gefürstete, Pfalz- Land- Mark- Burg- und Grafschaften, geistliche Stifter, Reichsritterschaft, freye Reichsstädte, und so mehr, mit allenthalben vorangesetzten Hypothesibus und Erläuterungen auf eine curieuse Art betrachtet werden.

Jena, 1712. in 4to, von 4. Alph. 6. Bog.

Das ist der heßlich lange und nach der Gewohnheit der damaligen Zeiten mit allerhand fremden Wörtern ausgeschmückte, oder vielmehr verunzierte

Titel von einem ungemein nützlichen und überaus wohl gerathenen Buche, dergleichen man bishero öfters vergeblich gewünschet hatte. Von der alten Geographie hat man Einleitungen und Unterricht genug, wie wir denn gleich vorhero ein Hauptbuch davon angeführet haben, und noch verschiedene in Zukunft anführen werden. Und von der neuern Geographie kommt ja, besonders zu unsern Zeiten, eine Schrift nach der andern heraus. An die mittlere hingegen hat sich vor unserm Herrn Verfasser noch niemand gewaget. Es hat sich auch bis jetzo noch niemand unterstanden, es besser zu machen. Warum haben denn die sonst sogenannten witzigen Franzosen die Ehre einem Teutschen überlassen, daß er zuerst eine Geographie der mittlern Zeiten an das Licht stellen dürffen? Und warum liefern uns denn einige neuere hochaufgeblasene Großsprecher keine bessere Einleitung in die mittlere Geographie? Alle sind bis diese Stunde mit dieser Arbeit zufrieden, bis auf einige Kleinigkeiten, indem es allemal leichter ist, hier und da etwas zu ändern, wenn die Bahne einmal gebrochen ist, als im Ganzen etwas besser zu machen. Ob man nun gleich schon einige Nachricht von diesem nie genug gepriesenen Buche hat: a) So verdient es doch würklich noch bekannter zu seyn, als es in der That ist. Man wird es uns dahero nicht verargen, daß wir das Andenken eines wohlverdienten Schulmannes, eines ruhmvollen Teutschens, erneuern, und von seiner Schrift, die zur Zeit noch die einzige in ihrer Art ist, b) etwas umständlicher handeln. Der Herr

a) S. ACTA ERVDIT. Lat. Lipſ. A. 1712. p. 371. ſqq. Neuen Büchersaal der gelehrten Welt im 3. Theile, p. 229.

b) Es ist zwar zu Leipzig ein Lexicon der alten, mittlern und

Herr Verfasser war damals, als er dieses Buch geschrieben hat, Hochfürstl. Sächßl. ges. Historiographus, des Fürstl. Gymnasii zu Eisenach Rector und Bibliothecarius, wie auch der Königl. Preußl. Societät der Wissenschaften zu Berlin Mitglied. Das Licht der Welt hatte er zu Dreßden den 16. Oct. 1668. erblicket. Seine Aeltern merkten gar bald seine Liebe zu den Wissenschaften, dahero sie ihn der Schule gänzlich überlassen haben. Er brachte es wegen seiner guten Fähigkeit gar bald dahin, daß er mit Nutzen die hohe Schule zu Leipzig besuchen konnte. Sein unermüdeter Fleiß erwarb ihm daselbst seiner Lehrer Gunst und Bekanntschaft, und seine Geschicklichkeit die ihm gebührende Würde eines Magisters. Er lernte verschiedene Sprachen, und legte sich auf die schönen Wissenschaften, besonders auf die Geschichte und Münzwissenschaft. Im Jahre 1695. wurde er Conrector zu Schleußingen, 1707. erster Rector und Bibliothecar. zu Eisenach, wie auch des Hochfürstl. Sächßl. Hauses, Ernestinischer Linie, gemeinschaftlicher Historiographus, 1711. Mitglied der Königl. Preußl. Societät der Wissenschaften zu Berlin, und 1713. Director des Gymnasii zu Altenburg, allwo er aber bald darauf, 5. Tage nach seiner Frauen Tode, den 19. Jun. 1714. vor Betrübniß gestorben ist. c) Er war ein überaus geschick-

und neuern Geographie 1730. in 8. seit der Zeit heraus gekommen: Allein, es übertrift unsers Verfassers Arbeit noch lange nicht.

c) Mehrere Nachricht giebt Christ. Junckers Ehrengedächtniß, in welchem dessen Gelehrsamkeit, Leben, Tod und Schriften kürzlich entworfen sind. Schleußing. 1715. 4. Herr Stolle in seiner Histor. der Gelehrsamkeit, Jena, 1736.

schickter, fleißiger und gelehrter Schulmann, und ein Feind von allem pedantischen Wesen. Er hat allerhand Schriften drucken lassen, davon uns folgende besonders bekannt sind:

1692. de Ephemeridibus, s. diariis eruditor. in nobilioribus Europae partibus hactenus publicatis, adiuncta centuria feminarum eruditione et scriptis illustrium. Lipsi. 1692. 12. d)

1695. Sansons Reisen nach Persien, durch Christ. Junckern verteutsch. Dreßd. 1695. 12.

Notitia rei numariae, Lipsi. 1695. 8. e)

1697. Curieuser Geschichtscalender, in welchem alle

1736. 4. p. 20. giebt Hrn. Schaden, Rect. zu Schleusingen, als Verfasser dieser Schrift an. S. auch Hist. Biblioth. Fabricianae, P. V. p. 505. Häll. Biblioth. P. 46. p. 528.

d) Peter Bayle lobt diese Schrift in seinem Wörterbuche im I. Th. p. 446. immittelst merkt er aus der Bibliotheque universelle T. XXII p. 427. an, daß er den Verfasser der Histoire des Ouvrages des Savans nicht recht angegeben hätte, es wäre Heinrich Basnage, Herr von Beauval, gewesen, damit er doch auch etwas zu tadeln hatte.

e) Es ist dieses eine Uebersetzung von des P. Louis Jobert Science des Medailles, welche zu Paris 1693. 12. heraus gekommen war. Unser Herr Juncker hat selbige zwar übersetzt: Allein, Herr Andr. Morell und Friedr. Bened. Carpzov haben selbige übersehen und verbessert, wie ich aus einem eigenhändigen Briefe gedachten Hrn. Carpzovs an Hrn. Morell erweisen kann. Ich besitze eine Sammlung von 119. noch nie gedruckter eigenhändigen Briefe an Morellu von den berühmtesten Männern damaliger Zeiten, die meistentheils rahre Entdeckungen und gute Erklährungen allerhand alter Münzen in sich fassen.

alle Thaten des Kayſers Leopolds beſchrieben werden. Leipz. 1697. 8.

Curieuſer Geſchichtscalender, worinnen alle Thaten Ludwigs XIV. enthalten. Cölln, 1697. 8.

1698. Diſputationes VI. de Graecia artis oratoriae prima cultrice. Schleuſingae, 1698. 12.

Geographiſch und hiſtoriſche Beſchreibung der XVII. niederländiſchen Provinzen. Coburg, 1698. 8.

1699. Vita D. M. Lutheri nummis illuſtrata. Francof. 1699. 8. welches 1706. teutſch überſetzt gedruckt worden iſt.

1700. Phaedri fabulae. Lipſ. 1700. 12. f)

1701. Ciceronis ſelectae orationes. Lipſ. 1701. 1707. 1711. 1738. 12.

Max. Miſſons Reiſebeſchreibung aus Holland durch Teutſchland und Italien. Leipz. 1701. 8.

1702. Terentius. Lipſ. 1702. 1713. 12.

Virgilius. Lipſ. 1702. 12.

1703. Chriſt. Weiſens curieuſe Gedanken von den Nouvellen, oder Zeitungen, nebſt einem von ihm verfertigten kurzen Zeitungslexico. Franckf. 1703. 12.

1703. Plutarchus de puerorum educatione libell. et tres Iſocratis orat. Lipſ. 1704. 1719. 1744. 8.

Florus. Lipſ. 1704. 12.

1706. Suetonius. Lipſ. 1706. 12.

Salluſtius. Lipſ. 1706. 12.

1708.

f) Dieſe und noch folgende ſogenannte Claſſiſche Auctores, als Cicero, Terentius, Virgilius, Plutarchus, Florus, Svetonius und Horatius ſind alle nach der damaligen beliebten Art ad modum Minellii von unſern Verfaſſer an das Licht geſtellt worden. Heut zu Tage ſind ſie in keinem ſonderlichen Werthe. Sie verdienen es auch nicht. Allein, damals waren ſie Mode.

1708. Gedoppelter Discours von denen von den Chur- und Fürstl. Häusern zu Sachsen gestifteten Ritter- und andern Orden. 1708. Fol.

Wohlunterwiesener Briefsteller. Leipz. 1708. 1714. 1734. 12.

1709. Discours von denen in den Chur- und Fürstl. Landen befindlichen Bibliotheken. Eisenach, 1709. 4.

Historische Nachricht von der Bibliothek zu Eisenach. Eisenach, 1709. 4.

Horatius. Lipsi. 1709. 12.

1710. Historie von der Stadt Eisenach. 1710. 8.

Vita Iobi Ludolphi, accedunt epistolae aliquot clariss. viror. nec non specimen linguae Hottentotticae. Lipsi. 1710. 8.

Grundlegung zur Kirchenhistorie A. und N. T. Hamb. 1710. 1716. 1720. 1727. 8.

1712. Anleitung zur mittlern Geographie, von welcher wir hernach ein mehreres melden wollen.

Christian Weisens kluger Hofmeister, mit dessen Fortsetzung. Leipz. 1712. 12.

Theatrum Latinitatis vniuersae Reyhero-Iunckerianum recognitum et auctum. Lipsi. et Francof. 1712. Fol. S. teutsche Acta Erudit. im IV. Theile, p. 331.

1713. Iobi Ludolphi Schaubühne der Welt, oder Beschreibung der vornehmsten Geschichte des XVII. Säculi. Der III. Theil von unserm Hrn. Verfasser verfertiget. Franckf. 1713. Fol. S. Acta Eruditor. Lat. 1713. p. 101.

1714. Anonymi politischer Nachtisch, mit dessen Fortsetzung, 1714. 8.

Christoph Cellarii kurze Fragen aus der Histor. vniuers.

vniuerſ. nebſt deſſen Einleitung zum Studio hiſtor. Edit. II. Jena, 1714. 12.

Lineae primae eruditionis vniuerſae et hiſtoriae philoſophicae. Altenb. 1714. 4. g) S. teutſche Act. Erudit. im XXV. Theile, p. 37.

Endlich wenden wir uns zu unſers Herrn Verfaſſers Anleitung zu der Geographie der mittlern Zeiten. Es iſt ſelbige der Königl. Preußl. Societät der Wiſſenſchaften zu Berlin zugeſchrieben. In der Vorrede preißt er zwar unſere Zeiten glücklich, daß man endlich auf niedern und hohen Schulen weißlich angefangen habe, die Geſchichte jungen Leuten deutlich, ordentlich, leicht, angenehm und nützlich zu lehren; Alleine, damit iſt er billig nicht zufrieden, daß die Geſchichte der mittlern Zeiten an einigen Orten entweder gar nicht, oder noch zu kaltſinnig vorgetragen würden. Beſonders aber klaget er über den Mangel einer Anweiſung

g) Dieſes iſt die letzte Schrift unſers Hrn. Verfaſſers, worzu hernach deſſen Nachfolger M. Chriſtian Friedr. Wiliſch, nachmaliger Super. u. D. Theol. zu Freyberg, aus deſſen hinterlaſſenen Pappieren 1715. einige Zuſätze und drey brauchbare Regiſter verfertiget hat. Wir wiſſen gar wohl, daß er noch verſchiedene Diſſert. als de ineptiis Clericor. Romanenſ. Litterar. eine Epiſtolam de obitu Frid. Bened. Carpzouii. Colberts Leben, Programmata, als de fatis ſcholae in coenobio Rosleben, welches zu Naumburg 1729. wieder gedruckt worden, ꝛc. und noch einige andere Dinge mehr geſchrieben haben ſoll; Weil wir aber deſſen oben angeführtes Ehrengedächtniß nicht bey der Hand gehabt, und ſonſt nichts zuverläßiges auftreiben können: So würde unſern Leſern ein Gefallen geſchehen, wenn ein Beſitzer deſſelbigen unſere Nachricht ergänzen wollte. Er hat auch eine Hennebergiſche Hiſtorie in MSt. hinterlaſſen.

weisung zu der Geographie der mittlern Zeiten, ohne welche man freylich in den Geschichten nicht fortkommen kann. Da er nun ersuchet worden war, zu der alten und neuen Geographie des berühmten Hrn. Cellarius auch eine kurze Einleitung zu der Geographie der mittlern Zeiten zu verfertigen: So entschloß er sich zwar dazu; Allein, da er die Sache etwas genauer überlegte, so merkte er gar bald, daß er ein so weites Feld in so enge Grenzen nicht einschlüssen könnte, folglich sahe er sich genöthiget von seinem ersten Entschlusse abzugehen. Und dieses zum Vortheile der gelehrten Welt. Denn er fieng nunmehro an, allerhand allgemeine Grundsätze von der mittlern Geographie überhaupt ausfündig zu machen, und die Geschichte und Geographie dergestalt mit einander zu verknüpfen, daß er hernach insonderheit die Geographie der mittlern Zeiten von Teutschland mit Nutzen darauf bauen konnte. Und so entstund also seine Anleitung zu der Geographie der mittlern Zeiten überhaupt, besonders aber Teutschlandes, welche er in zwey Haupttheile abgetheilet hat, davon der erste Theil aus III. und der zweyte aus XIX. Capiteln besteht.

Das I. Cap. des ersten Theils enthält lauter allgemeine Anmerkungen in sich. Gleich anfänglich behauptet er, daß die Geschichte und Geographie der mittlern Zeiten noch nicht hinlänglich abgehandelt wären. Hieran wären aber einige Vorurtheile und einige Hindernisse Schuld. Er entdecket und fertiget beyde gebührend ab. Das I. Vorurtheil ist, weil man bishero geglaubet hätte, es müßten die Streitigkeiten hoher Häupter und der Stände des teutschen Reichs bloß nach den römischen Gesetzen beurtheilt und entschieden werden, folglich brauche man die Geschichte

und

und Geographie der mittlern Zeiten gar nicht. Es ist aber falsch: So wie das II. Vorurtheil falsch ist: da man nehmlich die Archive hoher Häuser und Clöster in Teutschland den Gelehrten insgemein gänzlich verschlossen habe, und selbigen keine Urkunden sehen, oder selbige nachläßig aufheben lassen, ohne welche man doch in der mittlern Historie und Geographie gar nicht fortkommen kann. Hernach hat man bishero III. geglaubt, die Historie und Geographie der mittlern Zeiten wäre ganz unfruchtbar und wenig zu gebrauchen. Dahero man sich IV. auf die Erlernung der lateinisch und griechischen Sprache am meisten geleget, und sich um die Critique und alten lateinischen und griechischen Handschriften einzig und allein beynahe bekümmert, darüber man die Realwissenschaften versäumet und vergessen hat. Beydes ist nöthig. Jedoch geben einige V. vor, die Historie und Geographie der mittlern Zeiten wäre lange nicht so nöthig, als die Geschichte und Geographie der neuern Zeiten, zumal, da man ja VI. die mittlere Geschichte und Geographie entbehren könne, indem man in dem teutschen Reiche die güldene Bulle, die kayserliche Wahlcapitulation, den passauischen Vertrag, den Religions- und westphälischen Frieden habe. Diese Vorurtheile bekommen alle ihre Abfertigung gründlich. Immittelst giebt es doch noch allerhand Hindernisse, als: 1) wäre diese Wissenschaft weitläuftig und kostbar, 2) fehlt ein gründliches und tüchtiges Lehrbuch, 3) ist die Schreibart der Schriftsteller der mittlern Zeiten gar rauh und dunkel, 4) viele Worte und Sachen sind heut zu Tage ganz unbekannt, 5) die nöthigen Urkunden sind entweder gar nicht, oder schwer zu erhalten, und wenn man 6) alle Mühe, Zeit und Geld angewendet, so will niemand

ein solches Buch verlegen, folglich ist die Geographie der mittlern Zeiten liegen geblieben. Dieser Hindernisse ungeachtet sucht unser Herr Verfasser dennoch den Berg zu übersteigen, und eine Geographie der mittlern Zeiten zu liefern, worzu er sich in dem II. Capitel den Weg bähnet, nachdem er allerhand Grundsätze ausfündig gemacht hat. Es sind derselben XXIII. welche also auf einander folgen: 1) Die mittlere Geographie fängt von dem Kayser Theodosius, dem Grosen, an, welcher das ganze römische Reich in das orientalische und occidentalische Kayserthum getheilet hat, und gehet bis auf die Zeiten des Kaysers Maximilianus I. da er Teutschland in 10. Creyse getheilet hat, folglich begreift sie ungefähr 1100. Jahre, nehmlich von 394. 1500. 1512. in sich. 2) Die Einfälle der barbarischen Völker in die teutschen Provinzen haben zu allerhand Aenderungen in der mittlern Geographie Anlaß gegeben. 3) Da aber diese Völker unter sich selbst Krieg geführet, und einander bald da, bald dort hin getrieben, wodurch sich ihre Grenzen öfters verändert haben: So muß auch die Geographie der mittlern Zeiten nach den verschiedenen Aenderungen auch in verschiedenen Abschnitten vorgetragen werden. 4) Bey einem jeden Königreiche und einer jeden Provinz muß man auf diese Aenderungen genau Achtung geben, und selbige 5) nach Anleitung der Zeitrechnung ordentlich nach einander betrachten. Hernach haben 6) diese barbarische Völker insgemein die Nahmen der Länder verändert, neue Städte und Dörfer erbauet, und nach ihren Nahmen genennet, die alten Gesetze und Einrichtungen entweder gänzlich abgeschaft, oder mit den ihrigen vermengt. Eben so haben auch 7) in den orientalischen Ländern die Einfälle der Thracier und Sa-

race-

racenen, und in der occidentalischen der nordischen und teutschen Völker zu allerhand Aenderungen Anlaß gegeben. Also macht auch 8) die Abtheilung der Kinder und Enkel des Kayfers Carls, des Grosen, in dem teutschen Reiche eine merkliche Aenderung in der mittlern Geographie; Nicht weniger 9) die Versetzung der königl. teutschen und römischen kayserlichen Würde, nach Abgange des Carolinischen Stammes in Ostfranken, auf andere teutsche Familien; Ferner macht 10) die Aufrichtung der gräf- burggräf- marggräf- pfalzgräf- landgräf- und herzoglichen Würde in- und ausserhalb Teutschland, so wie 11) die Stiftung der Erz- und Bißthümer und Abteyen eine merkliche Abänderung. 12) Die Städte, Dörfer, Flüsse, Berge ꝛc. haben zwar ihre alte Lage behalten, aber nach der Mundart und Sprache ihrer Einwohner entweder verändert, oder neue Nahmen bekommen. 13) Die meisten lateinischen und andere Schriftsteller damaliger Zeiten haben fast ein jeder nach seiner Mundart die Nahmen der Oerter und Völker verdrehet, wodurch eine grose Verwirrung und Schwierigkeit entsteht. 14) Es sind auch die wenigsten Völker vom 5 = 10 Jahrhundert ihrem Nahmen nach mehr übrig. 15) Die Eintheilung der Länder in Gowen hat meistentheils aufgehört. 16) Viele ehemals berühmte Graf- und Herrschaften sind andern Ländern einverleibet worden, nachdem ihre Besitzer abgestorben sind. 17) Nachdem die Grafschaften und andere Würden erblich worden sind, so haben selbige insgemein von den Residenzen und Schlössern ihrer Besitzer ihre Benennung erhalten. 18) Die mancherley Belehnungen sind Ursache, daß verschiedene abgestorbene Graf- und Herrschaften mit andern Fürstenthümern, oder geistlichen Stiftern

vereinbahret worden sind. 19) Teutschland war in den mittlern Zeiten viel gröser, als jetzo. 20) Die Abtheilung aller teutschen Länder des Kayſers Maximilians in gewisse Creyse beschließt gleichsam die mittlere, und fängt die neuere Geographie an. 21) Die beste Art, die mittlere Geographie ordentlich und deutlich vorzutragen, wäre also diejenige, wenn man a) die Nahmen der alten Völker bis auf das V. Jahrhundert erzählt, und ihre Wohnplätze bestimmt, wenn man b) die Nahmen derjenigen Völker, welche im V. Jahrhundert hier und da eingefallen, wo sie sich niedergelaſſen, und wie lange sie daselbst geblieben sind, bemerkt, worauf eigentlich der Zusammenhang und Unterschied der alten und mittlern Geographie ankömmt; wenn man c) die Nahmen der Flüsse, Berge und Wälder in Teutschland nach der Römer, mittlern und neuern teutschen Mundart vorträgt; wenn man d) alle zu Teutschland ehemals gehörige Königreiche, Herzogthümer, Fürstenthümer, Grafschaften, grose und kleine Gowen, Stifter ꝛc. ordentlich anführt; wenn man e) alle vorkommende dunkle Wörter erklährt, und wenn man endlich f) die mittlere Geographie also abhandelt, daß man die Grenzen und innerliche Beschaffenheit Teutschlandes vor und zu den Zeiten des Kayſers Theodosius, des Grosen, zu den Zeiten des Kayſers Carls, des Grosen und seiner Nachkommen, zu den Zeiten des abgestorbenen Carolinischen Stammes, bis auf Kayſer Rudolph von Habspurg, und zu den Zeiten des Kayſers Maximilians I. als er Teutschland in 10 Creyse abgetheilt hat, aufsuche, richtig bestimme und deutlich beschreibe, wobey man jederzeit den ersten Zustand, Wachsthum und Schwächung einer jeden Provinz insonderheit genau bemerken

ken müsse. Dieses alles voraus gesetzt, müsse man 22) anzeigen, was vor alte Fürstenthümer, Grafschaften und Gauen in Teutschland zu einem jeden Churfürstenthume, Herzogthume ꝛc. nach der neuern Geographie gehöre; und endlich 23) eine kluge Wahl unter den Schriftstellern der mittlern Geographie und Geschichte beobachten. Diese bishero angeführten Grundsätze werden hierauf in dem III. Cap. hinlänglich erkläret, erläutert und mit Zeugnissen der besten Schriftsteller bewiesen, wobey der Herr Verfasser eine grose Belesenheit und Erkänntniß der Geschichte der mittlern Zeiten von sich blicken lassen.

Der zweyte Theil begreift nunmehro in XIX. Capiteln die besondern Anmerkungen von der Geographie der mittlern Zeiten von Teutschland in sich. Bey einem jeden Capitel werden besondere Grundsätze bestimmt, auf welche hernach der Herr Verfasser desto sicherer bauen kann. In dem I. Cap. werden die Nahmen der alten Völker, welche bis auf das V. Jahrhundert in Teutschland zu den Zeiten der Römer bekannt worden sind, in alphabethischer Ordnung erzählet und ihre Wohnplätze bestimmt. Zuvörderst merkt er an, man müsse Teutschland, als eine grose und Hauptprovinz, und das teutsche Reich, oder das römische teutsche Reich von einander wohl unterscheiden. Hernach müsse man wissen, wie das ganze Teutschland von den Römern und Griechen verschieden abgetheilet worden sey. Wenn ferner die alten Teutschen Germanier genennet würden, so bedeute dieser Nahme nichts anders, als Germänner, oder Männer, die an dem Flusse Ger, oder Gera, gewohnt haben, und Germanien nichts anders, als die Landschaft an dem Flusse Ger. Da nun dieser

Fluß in der Landgrafschaft Thüringen und durch derselben Hauptstadt Erfurth flüßt: So wären diese Germanier nichts anders, als ein Volk gewesen, welches an der Gera in dem Lande der Tungrier, das hernach Thüringen genennet worden ist, gewohnet hat. Hieraus erhelle nun klar, daß das rechte Germanien in Thüringen zu suchen sey, und daß die alten Teutschen, welche über den Rhein gegangen, erstlich Germanier, hernach Tungrier genennet worden, und also beyde einerley Volk bedeuten. Und hiermit wäre auch die Schwierigkeit gehoben, welche sich in den Worten des Tacitus h) befänden. Mit der gemeinen Ableitung des Nahmens Nürnberg von Noricis ist unser Verfasser auch nicht zufrieden, er leitet selbigen vielmehr von den alten Narisciern, oder Norisciern her, p. 108. Das II. Cap. handelt von den Nahmen der Flüsse, Wälder und größten Berge in Teutschland nach der Römer, mittlern, teutschen und neuteutschen Mundart, wie auch von den bekanntesten Orten des alten Teutschlandes, in alphabethischer Ordnung. Bey dem Flusse Almona, jetzt Altmühl, in Franken, hält unser Verfasser davor, daß das Wort Alemannier und Alemannien seinen Ursprung davon habe. Von dem Flusse Sala in Franken und von dem daran liegenden Schlosse Salzburg, oder Salesburg, unweit Neustadt an der Saale, leitet er den Beynahmen des König Conrads, Her-

h) Tacit. de Morib. Germ. c. 2. Germaniae vocabulum recens et nuper additum; quoniam qui primi Rhenum transgressi, Gallos expulerint, ac nunc Tungri, tunc Germani vocati sunt. Ita nationis nomen, non gentis, eualuisse paulatim, vt omnes primum a victore ob metum, mox a se ipsis inuento nomine Germani vocarentur. Strabo ist ganz anderer Meynung. S. oben p. 45.

Herzogs in Franken, (Salicus) und den Ursprung der salischen Gesetze mit vieler Wahrscheinlichkeit her, p. 137. Es bekommen auch diejenigen p. 144. ihre Abfertigung, welche fälschlich vorgegeben haben, daß das alte Teutschland eine wilde und durchaus mit Holz bewachsene Einöde gewesen wäre. Das III. Cap. handelt von den Nahmen derjenigen Völker, welche im IV. und V. Jahrhundert in die Länder der Römer eingefallen, oder sich mit derselben Bewilligung darinnen niedergelassen haben, in alphabethischer Ordnung. Das Schicksal dieser Völker vor und um die Zeiten Kayser Carls, des Grosen, wird umständlich erzählt, womit also zu der mittlern Geographie der Anfang gemacht wird. Das IV. Cap. liefert die geographische Betrachtung der sämtlichen Lande Kayser Carls, des Grosen, die dessen Vorfahren und er selbst erobert, auch seinen Nachkommen hinterlassen hat, und wie dieselbigen von ihnen auf mancherley Weise vertheilet worden. Das V. Cap. beschreibt die grosen und kleinen Gowen, (Pagos) in Teutschland in alphabethischer Ordnung. Dieses Capitel ist eines von den beträchtlichsten. Eine Gowe überhaupt ist kein Dorf, sondern ein Strich, Bezirk, oder Pflege von verschiedenen Dörfern. Eine kleine Gow ist etwann so viel, als bey uns ein Amt, und eine grose Gow ein Oberamt, unter welchem kleinere Aemter stehen. Ueber eine jede Gow war ein besonderer Graf gesetzt. Im 11. 12. und 13. Jahrhundert hat diese Abtheilung der Länder in Gowen wieder aufgehört. Es werden hier nur allein die teutschen oder ostfränkischen Gowen gut beschrieben, jedoch noch lange nicht so vollständig, wie unser Herr Verfasser wünschet, und wie er bey der Gow Grabfeld p. 224. zur Probe gethan

hat,

hat, weil er diese Gow in seiner hennebergischen Historie, die schon damals fertig war, ausführlich beschrieben hat. Er weißt auch p. 280. wie man zum Behuf einer vollständigern Geographie der mittlern Zeiten eine gute hydrographische Landcharte verfertigen sollte. In dem VI. Cap. werden einige allgemeine Anmerkungen von den Königreichen in Teutschland in den mittlern Zeiten vorgetragen, und diese Königreiche in uneigentliche und eigentliche abgetheilt. In dem VII. Cap. werden die uneigentlich also genannten Königreiche in Teutschland, nehmlich das bavarische, böhmische, friesische, norische, sächsische und thüringische umständlich beschrieben, und selbigen der Titel eines Königreichs abgesprochen, p. 302. In dem VIII. Cap. werden die eigentlich also genannten Königreiche in Teutschland durchgegangen, welche das fränkische überhaupt, das ostfränkische, oder teutsche, das longobardische, oder italiänische, das austrasische, das neustrische, das lothringische, das schwäbische, das arelatensische und das burgundische sind, p. 316. In dem IX. Cap. werden die Herzogthümer und Fürstenthümer, oder gefürsteten Grafschaften in Teutschland der mittlern Zeiten in alphabethischer Ordnung betrachtet, p. 341. Hatte unser Verfasser vorhero Wittekinden den königlichen Titel nicht eingeräumet: So gestehet er auch jetzo Hermann Billing den Titel eines Herzogs zu Sachsen nicht zu, weil diesen der Kayser selbst geführet hat, p. 397. Das X. Cap. handelt von den mancherley Grafschaften überhaupt, p. 416. und das XI. von den Pfalz- das XII. von den Land- das XIII. von den Mark- das XIV. von den Burg- und das XV. von den Grafschaften in Teutschland der mittlern Zeiten, in alphabethischer Ordnung. Ueberall werden artige und nützliche Anmerkungen eingestreuet, wohin auch die Erklährung

des

des Worts Comecia, oder Comitia gehört, p. 552. Das XVI. Cap. handelt von den geistlichen Stiftern Teutschlands und derselben Geographie in Absicht auf die mittlern Zeiten überhaupt, allwo p. 641. ein Entwurf mitgetheilet wird, nach welchem eine Geographia Germaniae sacra verfertiget werden sollte, und das XVII. Cap. erzählt insonderheit die vornehmsten geistlichen Stifter in Teutschland in alphabethischer Ordnung, p. 645. Das XVIII. Cap. hält in sich einige Anmerkungen von der freyen Reichsritterschaft und von den freyen Reichsstädten, p. 657. Das XIX. Cap. giebt ein kurzes Verzeichniß von der ehemaligen und in den mittlern Zeiten üblichen Schreibart der geographischen Nahmen lateinisch und teutsch, p. 659. Ein brauchbares geographisches Register aller Landschaften, Städte, Flecken, Wälder, Flüsse, Berge der mittlern Zeit macht den Beschluß. Ob nun gleich der Herr Verfasser diese seine Anleitung nur vor einen unvollkommenen Entwurf ausgiebt: So muß man doch aufrichtig bekennen, daß er den Liebhabern der Geschichte und Geographie einen ungemeinen Dienst geleistet habe. Es ist Schade, daß er dieses Buch durch eine neue Auflage nicht selbst erweitern und verbessern können. Nunmehro wird es wohl bleiben, wie es ist. Es gehöret gar zu viel Zeit, Gedult und Wissenschaft darzu, zumal da noch hie und da viele Urkunden fehlen. Immittelst würde es jetzo einem geschickten Manne desto leichter seyn, da seit der Zeit verschiedene gute Hülfsmittel ans Licht getreten sind. i)

III. Gedop-

i) Gleich jetzo finden wir, daß unser Juncker auch den Curtium, Dresd. 1700. 8. heraus gegeben habe. S. Fabr. Bibl. Lat. Vol. I. p. 449.

* *

III.

Gedoppelte Probe einer neuen Zeitung. Erstlich Beyträge zur Aufnahme und Beförderung der freyen Künste und schönen Wissenschaften überhaupt, zur Historie insonderheit. Zweytens tägliche Neuigkeiten für Gelehrte und Künstler. Verfertiget von den Gliedern der kayserl. Franziziſchen Academie der freyen Künste in Augspurg.

Augspurg, 1764. in groß Real 8. von 2. Alph. 12. Bogen, mit 30. Kupfern.

Wir machen hierdurch eine neue Schrift bekannt, die dem ersten Ansehen nach gar nicht hieher gehört: Allein, es finden sich Abhandlungen darunter, die wir nicht mit Stillesschweigen übergehen können. Es besteht aber dieses in der That recht prächtige Werk eigentlich aus zwo Schriften. Die erste sind Beyträge zur Aufnahme der freyen Künste Wissenschaften, worunter die Geographie allerdings einen Platz einnimmt. Es sind diese Beyträge dem jetzigen preißwürdigen römischen Kayser Franz Stephan in einem Gedichte zugeeignet, welches aus der Feder M. Joh. Georg Hagers geflossen ist. Hernach steht eine Vorrede, worinnen die Glieder der kayserl. Academie ihre Absicht entdecken. Alsdenn folgen die Beyträge also: 1) Eine vortrefliche Abhandlung des zweyten Präsidenten dieser Academie, des Freyherrn von Petrasch, von der Erfindung in den freyen Künsten, p. 1. 2) Beyträge

zu

zu der Dichtkunſt, p. 132. 3) zu der Münzwiſſenſchaft, von Joh. Zachar. Gleichmann, p. 151. 4) zu der Sittenlehre, von der Erziehung der Kinder, von M. J. G. Hagern, p. 161. 5) zur Geographie, von M. Chr. Gottl. Grundigen, jetzigen Superint. zu Freyberg, p. 170. Erſtlich wird der Nutzen derſelben treflich heraus geſtrichen, hernach von der Zeichnungsart des Hrn. Prof. Lowitzens Nachricht ertheilt, deren er ſich bey Verfertigung einer groſen Weltkugel bedienet hat. Endlich werden allerhand Fehler in Matth. Seutters Landcharte von dem erzgebürgiſchen Creyſe entdecket. Alſo iſt das Amt Wieſenburg und die Herrſchaft Wildenfels fälſchlich zu dem Zwickauer Amte und Bezirke gezogen, da doch jenes ein beſonderes Amt, und dieſe eine beſondere gräfl. Solmiſche Herrſchaft iſt. Das Annabergiſche Mühlenamt iſt ebenfalls nicht beſonders bemerkt, da es doch Frohnau, Rückerswalde und Geyersdorf unter ſich hat. Im Amte Wolkenſtein ſtehet Guarhütte für Gifthütte, Germeswalde für Geringswalde, bey Annaberg Frohna für Frohnau, Jöttſtadt für Jöſtadt. Im Amte Grünhayn Wattersdorf für Walthersdorf, Hermersdorf für Herrmannsdorf. Butterſtaden iſt jetzo gar nichts, ehemals eine Bergzeche. Im Creyßamte Schwarzenberg Grafendorf für Cratendorf, Dorfgenſtadt für Grünſtädtel, Wittiſch für Wittichsthal, und Cradorf für Crandorf. In der Schönburgiſchen Herrſchaft Hartenſtein iſt das Dorf Beuthe vergeſſen, da doch der Beuthner Wald, Teich ꝛc. angemerkt iſt. In der Lichtenſteiniſchen Herrſchaft Poppenſtein für Bogenſtein. Auſerdem findet man geräderter Mann, Hirſchfalz, Rieſenberg, als Oerter, die ſie aber nicht ſind. Die Homanniſche Charte Circul. Sax. ſuper. taugt hierinnen gar nichts, da viele

Orte verstümmelt, und unrichtig gesetzt sind, welches mit Beyspielen erwiesen wird. 6) Zu der Historie von J. Zach. Gleichmann, daß das teutsche Reich mit Recht das heilige Röm. Reich genennet werde, p. 178. 7) Zu der Naturkunde, warum auf der Insel Schütt gewisse Nebel schädlich, p. 183. 8) Lebensbeschreibung Hrn. Joh. Adam Riedingers, Ingenieurhauptm. p. 187. 9) Zur Mathesi, von den Linien, Winkeln, Stellung der Figuren und eines Winkelmessers, von G. H. Wernern, p. 194. 10) Zu den Alterthümern, von den Lippertischen Steinen, p. 213. 11) S. W. Oetters Antw. warum Simon von Cyrene dem Heylande das Creutz nachtragen müssen? p. 215. 12) Von den academischen Prämien. Und so viel von dieser ersten Probe, deren Innhalt jeden überzeugen wird, wie viel Gutes man von dieser neuen Academie zu hoffen habe. Gewiß sehr viel. Die Abhandlungen sind meistentheils überaus wohl, die Kupfer aber also gerathen, daß selbige Teutschland vorzügliche Ehre machen. Druck und Pappier ist prächtig. Das zweyte Werk sind tägliche Neuigkeiten, oder Zeitungen für Gelehrte und Künstler, vom Jahre 1759. die uns eigentlich hier nichts angehen, aber dennoch lesenswürdig sind.

Innhalt.

I. Strabons Geographie Seite 1
II. Christian Junckers Anleitung zur mittlern Geographie 57
III. Beyträge der Glieder der kayserl. Franzizischen Academie zu Augspurg 74

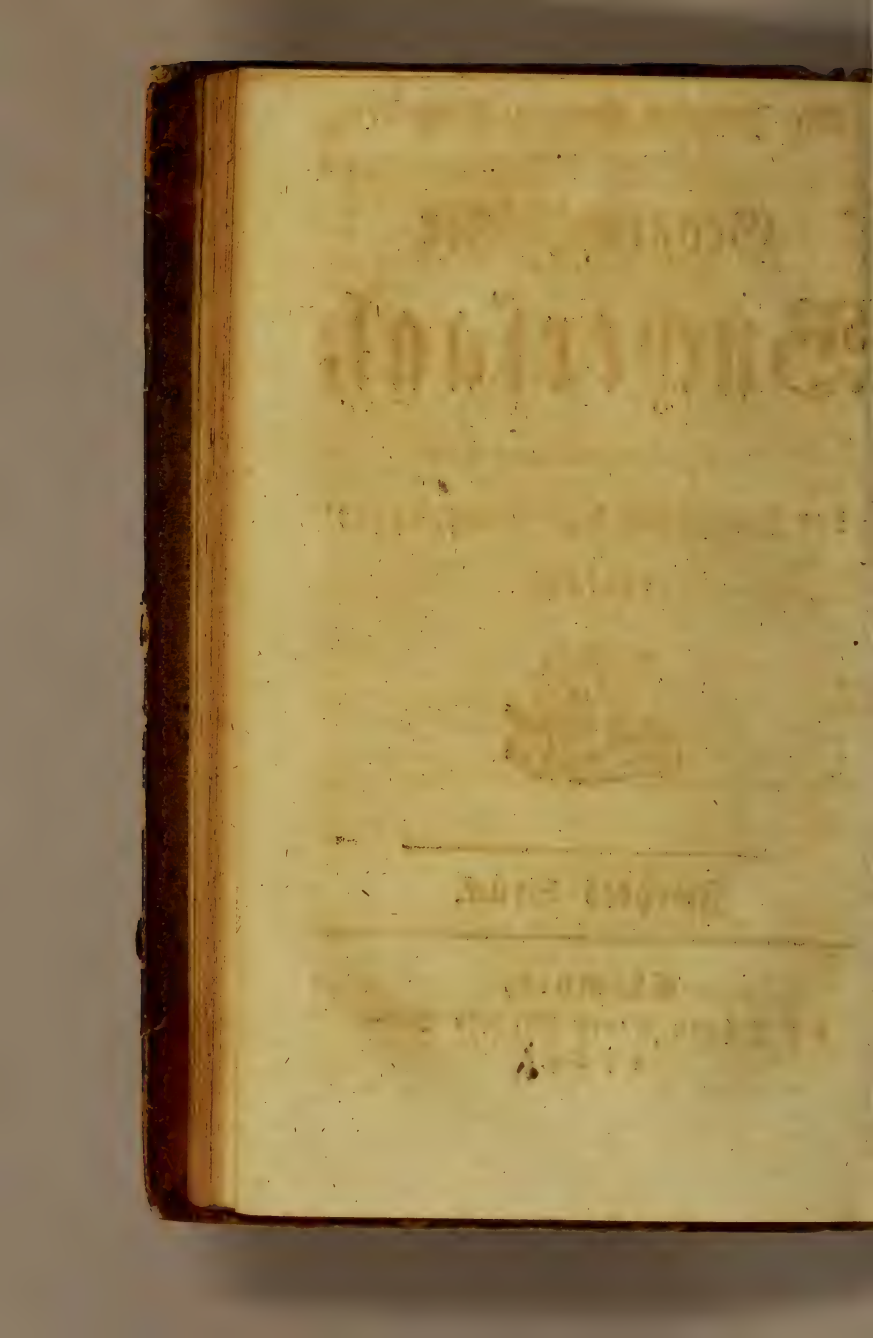
M. Johann Georg Hagers,
Rect. zu Chemnitz.

Geographischer Büchersaal,

zum Nutzen und Vergnügen
der Liebhaber der Geographie
eröfnet.

Zweytes Stück.

Chemnitz,
bey Johann David Stößels Erben.
1764.



I.

Cosmographey:

das ist,

Beschreibung aller Länder, Herrschaften, und fürnemesten Stetten, des ganzen Erdbodens: sampt ihren Gelegenheiten, Eygenschaften, Religion, Gebräuchen, Geschichten und Handtierungen, ꝛc. Erstlich durch Herrn Sebastian Münster, mit grosser Arbeit zusammen getragen und verfasset: Hernach an Welt- und Natürlichen Historien durch jhme selbs gebessert: Jetzt aber letztlich, mit allerley Gedechtnuswürdigen Sachen, bis ins MDCXIV. jahr, gemehret: mit newen Landtaflen, vieler Stetten und fürnemmen Männern, Contrafacturen, Waapen, vnd Geburtslinien, so vber die alten herzukommen, gezieret: vnd in acht Bücher abgetheylet.

Mit Röm. Key. Majest. gnad vnd Freyheit nicht nach zu trucken.

Getruckt zu Basel, bey Sebastian Henricpetri, 1614. in Groß Folio, von 17. Alph. und 9. Bogen, mit 26. großen Landcharten und vielen Abbildungen.

Nachdem wir in dem I. St. unsers Büchersaals p. 1. von dem alten berühmten Erdbeschreiber Strabo eine hinlängliche Nachricht ertheilet haben: So setzen wir ihm billig unsern teutschen Strabo an die Seite, der sich um die Weltbeschreibung

bung eben so verdient gemacht hat, als wie jener, und vielleicht noch mehr um die Erdbeschreibung. Es ist selbiger der nie genug gepriesne **Sebastian Münster**, ein Teutschen, vor dessen Gelehrsamkeit viele Ausländer die Seegel streichen müssen. Es hatte selbiger im Jahre 1489. zu Ingelheim in der Pfalz das Licht der Welt erblicket, wie er uns dieses selbst berichtet. a) Er ist auch in seiner Jugend daselbst bis in sein 14des Jahr erzogen worden. Seine besondere Lehrbegierde zog ihn gar bald nach Heidelberg, alsdenn nach Tübingen, allwo er sich der Gottesgelahrheit, der Mathematik, der lateinischen und griechischen, und besonders der hebräischen und chaldäischen Sprache gänzlich gewidmet hat. In der Mathematik genoß er den Unterricht und die Freundschaft des berühmten Johann Stöfflers, dessen Bildniß er uns aus Dankbarkeit mitgetheilet hat. b) Eine lobens- und nachahmungswürdige Handlung, die zu unsern Zeiten überaus rahr wird, da man die Brüste, die man gesogen, und die Lehrer, die man gehöret hat, eher verachtet, als ehret. Schändlich genug! Wo bleibt das vierdte Geboth? Unser dankbarer Münster giebt ein ganz anderes Beyspiel. Ins besondere verliebte er sich in die hebräische Sprache: Ja, er wurde sogar ein Franciscanermönch, vielleicht nur mehr Gelegenheit und Zeit zu haben, sich desto fleisiger in der hebräischen Sprache zu üben. Er brachte es auch darinnen so weit, daß man ihm unter denjenigen Männern, welche die hebräische Sprache in

a) In seiner Cosmographie im V. B. im 96. Capitel, p. 909.

b) Ebenfalls in seiner Cosmographie im V. B. im 298. Cap. p. 1047.

in Teutschland wieder empor gebracht haben, nach dem bekannten Johann Capnio, oder Reuchlin, und Conrad Pellicanus, welcher unsern Münster darinne unterrichtet, den dritten Platz einräumet, und nur den teutschen Esdras nennet. Die Erlernung der Sprachen ist der einzige wahre Weg zur Erlernung der Wissenschaften, und zur Erkänntniß der göttlichen und menschlichen Weißheit, welches man heut zu Tage abermals nicht glauben will, da man mit seiner lieben teutschen Frau Muttersprache allein zufrieden ist, und dadurch den Weg zur Barbarey wieder öfnet. An Münstern hingegen kann man wahrnehmen, was die Erkänntniß der Wahrheit befördert. Denn, nachdem selbiger die griechische und hebräische Sprache gründlich erlernet hatte, so wurde er geschickt, den wahren Sinn der heiligen Schrift zu ergründen. Er legte dahero seinen Franciscanerhabit ab, und gieng nach Heidelberg. Er nahm die reformirte Religion an, und wurde daselbst ein öffentlicher Lehrer der hebräischen Sprache, und des Churfürsten Ludwigs Hofprediger. Nicht lange darnach erhielt er 1529. den Ruf als öffentlicher Lehrer der hebräischen Sprache nach Basel, wohin er auch abgieng, und daselbst 23. Jahre mit grosem Beyfalle lehrte. Man trug ihm auch das Amt eines Lehrers der Gottesgelahrheit an: Allein, er hat es verbethen, weil er sich mit der hebräischen Sprache und mit Lesung der heil. Schrift am liebsten beschäftigte. Er las unermüdet Collegia, und schrieb sehr viele nützliche Schriften, welche wir hernach nennen wollen. Er wandte auser dem sehr viel Zeit auf die Geographie. Er unterhielt deswegen einen weitläuftigen Briefwechsel, und schrieb seine Cosmographie, die sehr vielen Beyfall fand, und ihm den Nahmen eines teutschen

Strabo erwarb. Ob er nun gleich kein Verächter der öffentlichen Ehrentitel war: So hat er doch den angetragenen Titel eines Doctors der Gottesgelahrheit, aus Bescheidenheit, ausgeschlagen. Abermals etwas rahres und löbliches: Dem trachtet nach, stehet dorten. Endlich hat ihn die Pest den 13. May 1552. in dem 63sten Jahre seines Alters weggeraft. Oswald Schreckenfuchs hat ihm eine Leichenrede gehalten, welche zu Basel 1553. in 8. gedruckt ist. c) In der Domkirche zu Basel findet man auf ihn folgende Grabschrift: d)

Germanus ESDRAS heic STRABOque conditur:
Si plura quaeris audies:
SEBASTIANVS MVNSTERVS, Ingelhem. Theologus et Cosmographus inter primos summus,
solennem adscensionis mem.
anno sal. MDLII.
maior sexag. morte pia
illustrauit.

Und

c) Dessen Leben haben uns beschrieben D. Paul Freher in Theatr. viror. erudit. claror. Nürnb. 1683. in Fol. Part. IV, p. 1453. Melchior Adam in Vit. German. Philosoph. Frankf. 1707. Fol. p. 66. und nicht in Vit. Theolog. p. 235. wie Herr Sup. Weller in seinem Alten im VII. St. p. 107. angiebt. Groses Univ. Lexic. im XXII. Th. p. 446. und a. m. S. unten p. 89.

d) Dieses ist die Grabschrift, welche die Verfasser des grosen Universs. Lexicons, wie wir im I. St. p. 13. schon erinnert haben, fälschlich vor die Grabschrift des Strabo ausgegeben haben.

Und nunmehro wollen wir dessen Schriften etwas genauer, als bishero geschehen ist, anführen, wiewohl uns leichtlich eine entwischen kann, da man bishero nirgends ein ordentliches Verzeichniß davon findet. Es sind aber nach und nach heraus gekommen:

1. Lexicon hebraeo-chaldaicum, Basel, 1508. 1523. 1525. vermehrter und verbesserter 1527. 1535. 1539. 8. S. Joh. Christoph Wolfens Bibliothecam Hebr. P. II, Hamburg, 1721. 4. p. 555.

2. Prouerbia Salomonis hebr. cum vers. lat. et annotat. Basel, 1524. 1548. 1567. 8. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. II, p. 409.

3. Institutio elementalis linguae hebr. ex Elia Leuita, Basel, 1524 1525. Paris, 1537. 8. Isagoge in lingu. hebr. Basel, 1535. 1540. 8. S. Wolfens Bibl Hebr. P. IV, Hamb. 1733. 4. p. 295.

4. Ionas hebr. graece, lat. et chaldaice, Basel, 1524. 8.

5. Grammatica hebr. Basel, 1525. 1527. 8. 1544. 4. 1549. 8. S Wolfens Bibl. Hebr. P. II, p. 613.

6. Compendium Accentuum hebr. welches sich auch bey der Grammatic des Elia Levita vom Jahre 1525. befindet. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. II, p. 503.

7. Eliae Leuitae liber electus, h. e. Grammatica hebraea, hebr. et lat. ex versione Münsteri, Basel, 1525. 8. 1537 1543. 1552. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. I, Hamb. 1715. 4. p. 155. P. III, Hamb. 1727. 4to, p. 99.

8. Eliae Leuitae liber compositionis, hebr. cum versione Münsteri sub tit. Composita verborum et nominum hebr. Basel, 1525. 8. 1536. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. I, p. 155.

9. Calendarium hebr. Basel, 1527. 4.

10. Eliae Leuitae capitula Cantici hebr. et lat. ex versione S. Münsteri, Basel, 1527. 8. Es sind die vier ersten Capitel der hebr. Grammatic. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. I, p. 158. P. II, p. 613.

11. Grammatica Chaldaica, Basel, 1527. 4. In der Vorrede berühmt sich Münster, daß dieses die erste chaldäische Sprachkunst wäre. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. I, p. 159.

12. Dictionarium chaldaicum non tam ad chaldaicos interpretes, quam Rabbinorum intelligenda commentaria necessarium, Basel, 1527. 4. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. II, p. 592. P. IV, p. 239.

13. Regulae aliquot generales in commentaria Hebraeorum, vbi et modi loquendi hebraice plurimi, abbreuiaturae hebr. generales, nec non plurimae speciales lat. et hebr. explicantur, Basel, 1527. 4. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. II, p. 592.

14. Dictionarium trilingue, in quo latinis vocabulis respondent graeca et hebr. vna cum appendice de hebr. quibusdam vocab. tropis et modis loquendi, qui Rabbinis sunt familiares, it. de vrbibus hebr. et nominibus, Basel, 1530. 1535. 1553. 1562. Fol. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. II, p. 555. 569. P. IV, p. 239.

15. Tredecim Articuli fidei Iudaeorum; item compendium elegans Historiarum Iosephi, complectens a) Acta LXX. Interpretum, b) Gesta Machabaeorum, c) Facta Herodum, d) Excidium Hierosolymitanum; item Decem captiuitatis Iudaeorum. Haec per Sebast. Münsterum et Hebraeis et Latinis legenda exarantur, anno Christi M D XXIX. Gedruckt zu Worms bey Peter Schöffern. Dieses rahre und fast gänzlich unbekannte Buch des Rabbi Maimonides,

nides, welches Münster aus dem Hebräischen übersetzt, und in beyden Sprachen ans Licht gestellet, hat uns der hochberühmte und vortreflich gelehrte Superint. zu Zwickau, Herr Weller, in seinem Alten im VII. St. Chemnitz, 1763. 8. p. 104. ausführlich beschrieben. S. auch Mich. Maittaire Annal. Typogr. T. II, P. II, p. 715. Daß aber Peter Schöfer, der dieses Buch gedruckt, nicht ein Sohn Joh. Schöfers, und also nicht ein Enkel Peter Schöfers, des ältern, gewesen sey, wie der Herr Superint. vermuthet, sondern ein Sohn des Peter Schöfers und ein Bruder Johanns gewesen, das habe ich in meiner Buchdruckerk. im III. Th. p. 320. ganz deutlich gewiesen. Dieser Peter Schöfer, der jüngere, hat um das Jahr 1528. zu Maynz, 1528-1529. zu Worms, woselbst er noch in diesem Jahre gedruckt Biblia Germanica, in Fol. S. Vogts Catal. p. 105. Edit. 1753. 1532. zu Straßburg, und 1541. 1542. zu Venedig die Buchdruckerkunst getrieben. S. auch Prosp. Marchand Histoire de l'origine et des premieres Progrès de l'Imprimerie, Haag, 1740. 4to, p. 48.

16. Germaniae atque aliarum regionum, quae ad imperium vsque Constantinopolitanum protenduntur, descriptio ex Historicis atque Cosmographis pro tabula Nicolai Cusac intelligenda excerpta, item tabulae Canon. Basel, 1530. in Fol. Man kann diese Beschreibung auch in den Scriptoribus rerum german. Simon. Schardii, opera Hieron. Thomae, Giesen, 1673. in Fol. Tom. I, p. 238. lesen. Hiervon wollen wir hernach ein mehrers sagen.

17. Eliae Leuitae expositio Grammaticae Hebr. R. Mosis Kimchii cum versione S. Münsteri latina, Basel, 1531. 8. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. I, p. 154.

18. Horolographia, seu compositio horologiorum in plano, muro, truncis, annulo, concauo, cylindro, et variis quadrantibus, Basel, 1531. 1533. 4.

19. Biblia hebraica, charactere apud Iudaeos Germanos vulgari cum lat. planeque noua translatione, post omnes omnium hactenus vbiuis gentium editiones euulgata et quoad fieri potuit, hebraicae veritati conformata, adiectis insuper e Rabbinorum commentariis annotationibus haud poenitendis, pulchre et voces ambiguas et obscuriora quaeque eludidantibus, 1534. 1535. Voll. II, in Fol. Iterum 1546. Tiguri, 1539. in 4. Dieses ist die erste in Teutschland gedruckte hebräische Bibel, worinnen alle Accente, bis auf den Atnach, weggelassen sind. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. II, p 141. 368. P. IV, p. 113. D. V. E. Löschern in Cauff. L. E. p. 113. D. J. G. Carpzovs Crit. S. p. 45. A. Pfeifers Crit. S. p 330. M. Pols Synopf. Crit. Vol. I, in der Vorrede.

20. Biblia hebraica charactere Iudaeorum Germanorum studio S. Münsteri, sine notis, Basel, 1536. 4. Voll. II. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. II, p. 369.

21. Euangelium secundum Matthaeum in lingua hebr. cum versione lat. atque succinctis annotationibus S. Münsteri, eiusque epistola nuncupata Henrico VIII. Angliae regi, Basel, 1537. in Fol. 1557. und 1582. 8 Bey diesen Ausgaben stehet auch noch Münsteri fides Christianorum, hebr. et lat. Ingleichen eiusd. fides Iudaeorum, hebr. et lat. Ferner Responsiones ad errores Iudaicos, et criminationes Iudaeorum ex veteri Nizzachon, hebr. et lat. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. I, p. 929. Einige geben vor, Münster wäre auch von dem Hebräischen der Urheber. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. II, p. 417.

22. Aegi-

22. Aegidii Tschudii de prisca ac vera Alpina Rhaetia descriptio latine reddita a S. Münstero, Basel, 1538. 4. Auch diese Beschreibung steht in des Schardii Script. rer. Germ. T. I, p. 269.

23. Grammaticae pars illa, quae de verborum coniugationibus exponit, Basel, 1536. et vocabula hebraica irregularia, Basel, 1536. 8. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. IV, p. 295.

24. Eliae Leuitae liber boni gustus, i. e. de accentibus hebr. cum versione lat. S. Münsteri, Basel, 1539. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. I, p. 156.

25. Eliae Leuitae traditio traditionis, s. Historia doctrinae criticae circa textum hebr. et lat. e versione S. Münsteri, Basel, 1539. 8. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. I, p. 157.

26. Christiani hominis cum Iudaeo pertinaciter prodigiosis suis opinionibus et Scripturae violentis interpretationibus addicto colloquium, hebraice, Basel, 1539. 8. Eben dieses Gespräch ist auch hernach hebräisch und lateinisch beysammen gedruckt unter dem Titel:

27. Messias Christianorum et Iudaeorum, hebr. et lat. quo libro describitur ex prophetis Christus, totius mundi verus saluator et item laruatus ille Iudaeorum Meschias, qui a gente illa in hunc vsque diem frustra expectatur, Basel, 1539. 8. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. I, p. 929. P. III, p. 857.

28. Ptolemaei Geographia e versione veteri castigata et cum graecis collata, additis tabulis geographicis, a Seb. Münstero, Basel, 1540. 1545. in Fol. 1552. 12. S. I. A. Fabricii Bibl. Gr. Lib. IV, c. 14. p. 413.

29. Iosephus Hebraicus diu desideratissimus et nunc

nunc ex Constantinopolitano exemplari iuxta Hebraismum opera Seb. Münsteri versus et annotationibus et collationibus illustratus, Basel, 1541. in Fol. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. I. p. 517.

30. Opus Grammaticum consummatum, quod ex variis Elianis libris, puta lib. Bachur, Pirke Elyahu, Habarcaua, et de accentibus concinnatum prodiit, Basel, 1541. 8. cum libro Tobiae, 1542. 4. 1556. und 1570. 8. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. I, p. 160. P. II, p. 613. P. III, p. 99.

31. Eliae Leuitae ars numerandi cum lat. versione Oswaldi Schreckenfuchsii et notis Seb. Münsteri, Basel, 1546. in 4. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. I, p. 161.

32. Eiusdem liber de figura terrae latine ex Schreckenfuchsii versione cum notis Münsteri, Basel, 1546. 4. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. I, p. 162.

33. Rudimenta mathematica, Basel, 1551. Fol.

34. Planctus, hebr. et lat. conuersus in Georg. Wicelii Lib. de calamitosa rerum Christian. statu, Leipz. 1588. 4. S. Wolfens Bibl. Hebr. P. I, p. 929.

35. Commentar. in decalogum.

36. Scholia in Pompon. Melam et Solinum.

37. Organum vranicum.

38. Canones super nouum instrumentum luminarium, in quo theoriae planetarum, atque eorumdem quotidiani motus ad annos centum et quod excurrit exprimuntur. Von diesen letztern haben wir weder den Ort noch das Jahr gefunden. Endlich ist noch

39. dessen

39. dessen Cosmographie übrig. e) Ehe wir aber selbige vor uns nehmen: So wollen wir erst von der oben num. 16. angeführten Beschreibung unsers Münsters von Teutschland noch reden. Wir bedienen uns selbiger, wie sie im Schardio von p. 238-258. stehet. Diese Beschreibung ist dem berühmten Conrad Peutinger zugeschrieben. Münster rühmet in der Zuschrift dessen Liebe zu der Geographie, und besonders, daß er eine Landcharte von Teutschland gekauft, welche der berühmte Cardinal Nicolaus von Cusa f) gezeichnet, und der bekannte Buchdrucker zu Basel, Andreas Cratander, g) hernach ans Licht gestellet hätte. Er erinnert, daß damals schon mehrere dergleichen geographische

e) Von dem Leben und Schriften unsers Münsters kann man noch auser den oben p. 82. angeführten Schriften nachsehen ANTON. TEISSERII Elogia Thuan. Tom. I, p. 50. THOMAE POPE-BLOUNT censur. celebr. Auct. p. 408. CAROL. IOS. IMBONATI Bibl. Lat. hebr. p. 247. RICH. SIMON. Histor. crit. V. T. L. I, c. 9. L. II, c. 21. PETR. DAN. HVETII de claris interpret. p. 231. und Wolfens Bibl. Hebr. P. I, p. 929. J. Bruckers Ehrentempel der teutschen Gelehrsamk. Decur. IV, p. 137.

f) Dieser berühmte Cardinal Nic. Cusanus war zu Cusa, einem unbekannten Orte an der Mosel in dem Trierischen, im Jahre 1401. gebohren, zu Brixen Bischof, und 1464. gestorben. Er verstund gut Lateinisch, Griechisch und Hebräisch, und war ein groser Mathematicus, Redner und Gottesgelehrter. S. FREHERI Vit. Theol. p. 19. IAC. WIMPHELINGII Epit. rer. Germ. c. 52. in Schardii Script. rer. Germ. T. I, p 195. allwo es heißt, Cusanus wäre den 11. Aug. 1400. gestorben. Es ist aber falsch.

g) S. M. J. G. Zagers Buchdruckerkunst im IV. Th. p. 86. Leipz. 1745. 8.

phische Charten und Risse bekannt gemacht worden wären: Allein, es hätte sich niemand gefunden, der die darauf sich befindlichen Cirkel und Linien erkläret hätte, dahero selbige den meisten unverständlich wären. Diesem Uebel abzuhelfen, berichtet er Peutingern, daß er eine Erklärung über die Cusanische Landcharte entworfen, welche er durch den Druck hiermit bekannt gemacht, und ihm zugeschrieben hätte. Diese Erklärung enthält aber in verschiedenen Abschnitten eine Nachricht in sich, wie Teutschland vormals beschaffen gewesen sey; was Teutschland ehedessen und damals vor Grenzen gehabt habe; von den alten Einwohnern in Teutschland; von den Flüssen in Teutschland; von der damaligen Abtheilung Teutschlandes in verschiedene Provinzen und Fürstenthümer, davon die Alten nichts gewußt haben; was vor Regenten Teutschland ehemals gehabt habe; wie die Teutschen die höchste Regierung an sich gebracht haben, und wie viel damals verschiedene geistliche und weltliche Regenten in Teutschland gewesen sind. Und so viel von Teutschland überhaupt. Da aber die Cusanische Landcharte, auser Teutschland, auch noch andere Länder in sich fasset; So giebt auch Münster von selbigen eine kurze Beschreibung, nehmlich von Böhmen, Ungarn, Pohlen, Litthauen, Liefland, Rußland, Moscau, Sclavonien, Dacien, der Wallachey, Macedonien und Thracien, und wie, und wenn die Türken das Constantinopolitanische Kayserthum an sich gebracht haben. Alsdenn nennet er die vornehmsten Städte, welche auf dieser Landcharte stehen, und die verschiedenen Nahmen des Meeres. Endlich erkläret er die Weltkugel, welche abgebildet eingerücket ist, was die Cirkel und Linien zu bedeuten haben, wobey er weist, wie man die Län-

ge und Breite der Oerter, die Climata und den kürzesten und längsten Tag finden soll. Münster hat demnach die Cusanische Charte erkläret, und nicht heraus gegeben, wie dieses Herr Hauber zu behaupten scheinet. h) Es ist selbige bey dieser Erklährung nicht befindlich. Sie stellt auch Teutschland nicht alleine vor. So kurz auch diese Erklährung ist, so müssen wir dennoch bekennen, daß selbige recht wohl gerathen sey, ja, wir glauben beynahe, daß diese Erklährung der Grundriß von der hernachmals herausgekommenen Cosmographie, oder doch wenigstens ein Stück davon gewesen sey. Denn er ist schon damals Willens gewesen, eine Cosmographie zu schreiben. Er ist 18. Jahre damit schwanger gegangen. Nun fragt sichs also: Wenn hat Münster seine Cosmographie gebohren? Oder deutlicher: Wenn ist diese Cosmographie das erstemal gedruckt worden? Wir haben die bekannten Tröster alle deswegen nachgeschlagen, und selbige ohne Trost wieder weggeworfen, weil sie uns entweder nichts richtiges, oder gar nichts davon gesagt haben. Immittelst gerieth uns eine Ausgabe in die Hand, die folgenden Titel hatte: Cosmographia, **Beschreibung aller Lender durch Sebastianum Münsterum in welcher begriffen, aller Völker Herrschaften, Stetten, und nahmhaftiger**

h) Herr Eberhard David Hauber schreibt in seinem Discours von dem gegenwärtigen Zustande der Geographie, Ulm, 1727. 8. p. 196. unser Münster hätte Nicolai de Cusa Landcharte von Teutschland 1530. bekannt gemacht. Soll dieses so viel heisen: Er hat sie durch seine Erklährung bekannt gemacht, so hat er recht; Soll es aber so viel heisen: Er hat sie abdrucken lassen, und dadurch bekannt gemacht, so hat er nicht recht.

tiger flecken, herkommen: Sitten, gebreuch, ordnung, glauben, secten, vnd hantierung, durch die ganze Welt, vnd fürnemlich Teutscher nation. Was auch besunders in iedem lande gefunden, vnd darin beschehen sey. Alles mit figuren vnd schönen landt taflen erklert vnd für augen gestellt. Getruckt zu Basel durch Henrichum Petri Anno MDXLIIII. in Fol. von 7. Alphab. 3. Bogen und 24. Landtafeln und vielen Holzschnitten. i) Es ist diese Ausgabe dem Könige Gustav in Schweden unter dem 17. Aug. 1544. zugeschrieben. Nachdem er in dieser Zuschrift von dem Nutzen der Cosmographie geredet, so entschuldiget er seine Kühnheit besonders damit, weil ihn Georg Normann aus Schweden vor 2. Jahren besucht, so hätte er diese schon vor 18. Jahren unternommene Arbeit bey ihm gesehen, und selbige vor würdig geschätzt, daß sie unter dem königl. schwedischen Schirm an den Tag käme. Hierauf folgt Münsters Vorrede, darinnen er anzeigt, was Cosmographie und Geographie heise, in was vor Achtung selbige bey den Alten gewesen, und wie die Welt nach und nach bewohnt worden sey. Da nun dieses sehr nützlich und angenehm zu wissen wäre: So hätte er, nach dem Beyspiele des Strabo, Ptolemäus und des Tacitus sich vorgesetzt, eine Weltbeschreibung in teutscher Sprache zu liefern.

i) Diese Ausgabe besitzt unser preißwürdiger Herr Superintendens, der große Kenner und Besitzer einer zahlreichen Bibliothek, Herr D. Joh. Friedrich Gühling, allhier. Es ist keine Uebersetzung aus dem Lateinischen ins Teutsche, wie Herr Vogt in seinem Catalogo Libr. rar. fälschlich vorgegeben hat, p. 479. Es ist vielmehr das Original selbst.

liefern. Hierzu hätte er sich von den Alten der Schriften der bereits angeführten Männer und des Diodorus Siculus, Plinius und Curtius, und von den neuern des Matth. Michaw, Sabellicus, Joh. Boemus, Vartomannus, k) Paulus Venetus, Vesputius, Albertus Kranz, Frisingensis, Ursprungensis, Nauclerus, Cuspinianus, Bonfinius, Beatus Rhenanus, Aegidius Tschudus, Irenicus, und sonst anderer Historien- und Chronickenschreiber ohne Zahl bedienet. Er erinnert alsdenn, daß ein Mensch, wegen der Kürze seines Lebens, und wegen der Gröse der Welt, freylich die ganze Welt nicht leicht beschauen könne, immittelst könne man sich doch mit den Landtafeln behelfen, dergleichen nach und nach einige neuere zu dem Ptolemäus gekommen wären. Er meldet uns auch, daß er in dieser Arbeit auch etwas gethan hätte, besonders was den Rheinstrohm und Schwarzwald betrift. l) Nunmehro sagt er uns, was er in seiner Cosmographie liefern will, nehmlich im I. Buche

k) In den Vorreden bey den folgenden Ausgaben steht an Statt Vartomannus, Vartogensis, und an Statt Ursprungensis, Urspergensis. Es ist aber dieser letztere der bekannte Abt Conrad zu Auersberg, von welchem er Urspergensis genannt worden ist. Er hat im 13den Jahrhundert gelebt. Es wird ihm ein Chronicon vniuersale zugeschrieben. Wer aber der Vartomannus seyn soll, das wissen wir nicht.

l) Wir finden also hier nichts, daß er eine Charte von Teutschland zu diesem Werke selbst verfertiget, vielweniger, daß er selbige schon vorhero heraus gegeben hätte, wie Herr Hauber an oben angeführten Orte und in seinen Zusätzen zu seiner Historie der Landcharten p. 49. uns bereden wollen.

che eine Erklährung der Figur der ganzen Welt mit Cirkeln, Linien und Parallelen, und einen Auszug aus dem ersten Buche des Ptolemäus. Im II. Buche eine Beschreibung von Europa, und zwar von Hibernia, Engelland, Hispania, Frankreich und Italia. Im III. Buche von Teutschland. Und dieses war anfänglich sein Hauptendzweck. Im IV. Buche von dem übrigen Europa, nehmlich von Dännemark, Norwegen, Gothen, Schweden, Ungarn, Pohlen, Litthauen, Reussen, Moscowiten, Wenden, Siebenbürgen, Griechenland und der Türkey. Im V. Buche von Asia, und im VI. von Africa. m) Bey den Erzählungen der Geschichte hätte er sich unpartheyisch aufgeführt, und seinen Affect auf keine Seite laufen lassen. Und dieses hat er auch gewiß redlich gehalten. Er hat lieber viele Dinge mit Fleiß verschwiegen, als daß er jemand mit derselben Erzählung beleidigen wollen. Endlich rühmt er noch diejenigen, welche ihm hülfreiche Hände, bey Verfertigung dieses Werks, dargebothen haben. Es waren aber der Pfalzgraf am Rhein, Johann, der Erzbischof zu Upsal, Johann Magnus, und dessen Bruder, Olaus Magnus, der Bischof zu Sitten, Hadrian von Riedmar, der Graf zu Simmern, Wilhelm Werner, Herr D. Bonifacius Amerbach, D. Dryander, D. Georg Pictorius, Nicol. Briefer, Adelberg Meyer, Joh. Kalbermatter, Junker Endres, des alten Canzlers zu Heidelberg, Alexanders, Sohn, Joh. David, Jacob Köbel, Andreas Heinlin, etliche aus Dännemark, Siebenbürgen, aus der

Insel

m) In unserer Ausgabe stehen VIII. Bücher, davon wir hernach Rechenschaft geben wollen.

Insel Majorca, Schottland und Finnland. Hierauf kommen folgende Landcharten: 1) die erste Ptolemäische Generaltafel, welche den Umkreiß der Weltkugel auf der Ebene und unterschiedene mit Meridian, mit Parallelen und ihren Zahlen in sich hält, wodurch eines jeden Landes Länge und Breite gefunden werden kann. 2) Die andere Generaltafel, welche den halben Umkreiß der Erden, so weit selbige zu den Zeiten des Ptolemäus bekannt gewesen, begreift. 3) Neu Europa. 4) Engelland mit Schottland und Irrland. 5) Hispania, nach der Lage damaliger Zeiten. 6) Frankreich. 7) Neu Teutschland, über den Rhein und über der Donau. 8) die erste Tafel des Rheinstrohms, welche in sich hält die Schweitz, Bodensee, Schwarzwald, Elsaß und Brißgau. 9) die andere Tafel des Rheinstrohms, von Straßburg bis nach Coblenz. 10) die dritte Tafel des Rheinstrohms, von Niederteutschland. 11) von Schwaben und Bayern. 12) Frankenland. 13) Schlesien. 14) Schweden, Finnland, Gothen, Norwegen, Dännemark, Island, Lappland. 15) Italien, nebst Corsica, Sicilien und Sardinien. 16) Ungarn, Pohlen, Russen, Litthauen, Wallachey, Vulgarey. 17) Siebenbürgen. 18) Neu Griechenland, jetzt die Türkey. 19) Cypern, Syrien, Palästina, Mesopotamien, Babylonien und beyde Arabien, nach dem Sinne des Ptolemäus. 20) das heilige Land, nach Austheilung der 12. Stämme, nebst angrenzenden Ländern. 21) Beschreibung der Insel Taprobane, so in dem indianischen Meere liegt. 22) Neu Indien, mit Scythien, Parthen, Arabien und Persien. 23) Africa, Libyen und Mohrenland. 24) die neue Welt. Und nunmehro fängt sich die Cosmographie selbst an, von welcher wir jetzt weiter

ter nichts mehr sagen wollen, als daß wir frey bekennen, wir wissen nicht, ob diese bishero angezeigte Ausgabe von 1544. die erste, oder zweyte Ausgabe sey. Die dritte Ausgabe, welche von dem Verfasser noch selbst besorgt, und sehr viel vermehrt worden ist, ist zu Basel 1550. n) gedruckt. Es berichtet uns dieses die Zueignungsschrift an den König von Schweden ausdrücklich. Nach des Verfassers Tode ist dieses Buch noch vielmals gedruckt worden. Es sind uns noch verschiedene Ausgaben bekannt, als vom Jahre 1553. o) 1567. p) 1569. q) 1592. r) 1598. s) und endlich von 1614.

n) S. Biblioth. Gundling. p. 300. n. 6945.

o) S. Biblioth. Brühl. P. I, p. 9.

p) S. Biblioth. Altenburg. p. 196.

q) S. Biblioth. Ioan. Cypriani, Lipſ. 1723. p. 156.

r) S. Biblioth. Brühl. P. I, p. 9. Es steht aber auch selbige auf unserer Schulbibliothek, und hat folgenden Titel: Cosmographey, oder Beschreibung aller Länder herrschafften vnd fürnemesten Stetten des gantzen Erdbodens, sampt jhren Gelegenheiten, Eygenschafften, Religion, Gebreuchen, Geschichten vnd hanthierungen, ꝛc. Erstlich durch herrn Sebastian Münster mit grosser Arbeit in sechs Bücher verfasset: demnach an Welt vnd Natürlichen Historien durch jhm selbs gebessert: jetzt aber mit allerley Gedechtnus wirdigen Sachen biß in das M. D. XCII. jahre gemehret, mit newen Landtafeln, vieler Stetten vnd fürnemmen Männern Contrafacturen vnd Waapen, so vber die Alten herzu kommen, geziert, Basel, getruckt bey Sebastian Henricpetri, von XV. Alph. 12. Bogen. Die Zueignungsschrift an den König in Schweden und die Vorrede sind etwas weniges verändert. Alsdenn kommt ein Register, hernach 26. Landcharten, also 2. mehr, als in der Ausgabe von 1544. und recht sauber und ver-

1614. welches eben die vor uns habende Ausgabe ist. Wir finden daselbst die Zueignungsschrift an den König von Schweden, Gustav, vom 17. Merz 1550. Die Vorrede Seb. Münsters, wie wir beyde bey der Ausgabe von 1544. und 1592. gefunden haben, ist etwas weniges in der Schreibart geändert, und in der letztern werden zu denjenigen, welche Münstern behülflich gewesen sind, noch hinzu gesetzt: der Churfürst zu Trier, Johann, Graf zu Eisenburg, Melchior Zobel, Bischof zu Würzburg, Simon Reichwein, Wolfgang Lazius, Achilles Gassarus, Joh. Hubinsack und Wolfgang Vogelmann. Hernach kommt das Register, alsdenn 26. Landcharten. Es sind eben diejenigen Charten, welche bey der Ausgabe von 1592. stehen, also zwey mehr, als in der Ausgabe von 1544.

vermehrt in Holz geschnitten, und zwar in folgender Ordnung: 1) die erste Ptolemäische Generaltafel, die ganze Erdkugel. 2) die andere Ptolemäische Generaltafel, die halbe Erdkugel. 3) Neu Europa. 4) Engelland. 5) Spanien. 6) Frankreich. 7) Neu Teutschland. 8) die erste Tafel des Rheinstrohms. 9) die andere Tafel des Rheinstrohms. 10) die dritte Tafel des Rheinstrohms. 11) Schwaben und Bayern. 12) Franken. 13) Schlesien, nach M. Martin Helwigs Beschreib. 14) Böhmen. 15) Ungarn, Pohlen, Reussen, Litthauen, Wallachey, Bulgarien. 16) Siebenbürgen. 17) Sclavonien, die Windisch Mark und Dalmatien, Croatien, Steyermark ꝛc. 18) Italien. 19) Schweden, Norwegen, Dännemark. 20) Neu Griechenland. 21) Asien. 22) Cypern, Syrien, Palästina ꝛc. 23) das heil. Land nach seinen 12. Stämmen. 24) Taprobana. 25) Africa. 26) America. Diese Ausgabe ist viel vermehrter, als die Ausgabe von 1544. Es ist auch die Schreibart verbessert worden.

s) S. Biblioth. Gribner. p. 514. n. 615.

und noch dazu ganz neu und besser und schöner in Holz geschnitten. Es ist auch die Abhandlung in VIII. Bücher abgetheilt, welche wir nunmehro etwas genauer beschreiben wollen.

Das I. Buch enthält eine allgemeine Einleitung in die Weltbeschreibung in sich, nach den Lehrsätzen der alten und neuen Erdbeschreiber. Das 1. Capitel macht mit einem gründlichen Berichte von dem Meere, desselben Natur und Beschaffenheit, den Anfang. Das Wasser ist ein von GOtt erschaffenes Element, welches sich, auf dessen Befehl, an einen Ort versammlet, und das grose Weltmeer, oder Oceanus genennet wird. Es macht selbiges mit der Erde eine runde Kugel aus, die von dem Himmel an allen Orten gleich weit entfernet ist, und von der Luft umgeben wird. Das 2. Cap. handelt von der Abtheilung des Meers, und ob ein, oder viele Meere seyn. Es ist eigentlich nur ein Meer, welches die Erde umgiebt, und an vielen Orten zwischen selbige durch sichtbare und unsichtbare Gänge eindringet. Nachdem selbiges an verschiedene Länder anstößt, so hat es auch verschiedene Nahmen bekommen. Also heißt es gegen Abend, von dem Berge Atlas, das atlantische, gegen Morgen, von Indien, das indische, gegen Mittag, von Aethiopien, das äthiopische, und gegen Mitternacht, von der Insel Crono, das cronische, oder Eismeer. Hernach macht es gleichsam viele Arme in das veste Land, welche Meerbusen genennet werden, dergleichen das mittelländische Meer ist, das zwischen Europa und Africa hinein dringt, und wieder verschiedene Meerbusen macht. Das 3. Cap. von den Inseln. Inseln sind gewisse Theile des Erdbodens, allenthalben mit Wasser umgeben. Einige sind gleich bey der

Schö-

Schöpfung, etliche bey der Sündfluth und andere durch Erdbeben, oder andere Zufälle, entstanden. In dem grosen Weltmeere findet man Engelland, Schottland und Irrland, hernach Island, und die orchadischen Inseln. In dem mittelländischen Meere Majorca, Minorca, Malta, Corcyra, Sardinien, Candia, Cypern und Rhodus. Halbinseln sind Italien, Spanien und Peloponnesus. Das 4. Cap. von dem gesalzenen Geschmacke des Meers, und woher ihm selbiger komme. Einige suchen die Ursache dieses salzigten Geschmacks in der Erde, durch welche das Meerwasser gleichsam durchgeseicht würde, andere in der Sonnenhitze, oder in dem Regenwasser. Aristoteles meynet, die Sonne zöge viel Wasser aus dem Meere heraus, welches mit allerhand Erde vermischt wäre. Diese Erdtheile trockne selbige ab, und verbrenne sie zu Salz, welches hernach ins Meer zurück fiele, und selbiges salzigt mache. Unser Verfasser aber antwortet: Es iſt von GOtt also geschaffen. Das 5. Cap. von der Bewegung des Meeres, und sonderlich von dem wunderlichen Ab- und Zulauf, Ebbe und Fluth genannt. Das Meer hat vielerley Bewegungen von dem Winde. Die Ebbe und Fluth aber kommt nicht davon her. Aristoteles soll sich deswegen in den Euripus gestürzet haben, weil er die Ursache davon nicht ergründen können. Bald soll der Lauf der Sonne daran Schuld seyn, welcher den Wind errege, bald die Bewegung der Erde, bald der Mond. Unser Verfasser hält dafür, es trage der Mond, absonderlich aber die Hitze der Sonne, das Ihrige dazu bey. So wie das Wasser in einem Topfe am Feuer durch die Hitze empor getrieben wird, daß es überläuft, und wieder zurück fällt, wenn es kalt wird: Eben also

verursache die Sonnenhitze die Ebbe und Fluth. Es ließe sich aber vieles wider dieses Vorgeben einwenden, wenn wir Lust hätten. Die Tiefe des Meeres soll Schuld seyn, daß die Ebbe und Fluth nicht in allen Meeren wahrgenommen wird. Das 6. Cap. von den Flüssen, Seen, Brunnen und Qvellen, so von dem Meere ihren Ursprung haben. Gleichwie das Blut durch grose und kleine Adern den menschlichen Cörper unterhält; also macht das Wasser durch grose und kleine Flüsse die Erde fruchtbar. Aristoteles leitet den Ursprung der Brunnen von der unterirrdischen Luft her, welche von der Hitze der Sonne verdünnet, und zu Wasser gemacht würden. Andere von dem Regenwasser. Allein, es waren ja schon Brunnen, ehe es noch geregnet hat. Es kommen selbige von dem Meere her. Nachdem sie über verschiedenes Erdreich laufen, so wird auch das Wasser derselben verschieden. Das 7. Cap. von den wunderbahren Geschöpfen GOttes, so in dem Meere gefunden werden. Man findet allerhand Fische, Meerwunder, Wallfische, Meerschweine, Meereinhörner, Meerrosse, Meerhaasen, Meerschlangen, Meerigel, Meernasenhörner, Sternfische, geflügelte Fische, Schwerdtfische, Krebse, Schnecken, Muscheln, Meermenschen, Sirenen und Tritonen. Das 8. Cap. von der Schiffahrt. Nach der Erzählung der Alten, hat Neptunus, Minos, oder Erythra, oder die Engelländer, oder die Samothracier die Kunst zu schiffen erfunden. Allein, sie irren. Noah hat sonder Zweifel das erste Schif gebauet. Von diesem haben es die Aegyptier, von diesen die Tyrier, hernach die Cretenser und Griechen gelernet. Jason hat sich mit seiner Schiffahrt nach Colchis zuerst bekannt gemacht. Das güldene Vließ, welches

er

er geholet, ist, nach unsers Verfassers Meynung, nicht ein güldenes Widderfell, sondern ein Buch von der Goldmacherkunst gewesen. Die Griechen haben sich der Schiffe zuerst im Kriege wider Troja, hernach Xerxes wider die Griechen bedienet. Der Geitz hat alsdenn mehrern Menschen ein Herz zu schiffen gemacht. Alsdenn werden die Galeeren, Barken, Last- und Kriegsschiffe, ingleichen das Schifsgeräthe beschrieben. Das 9. Cap. von der Fruchtbarkeit und Reichthum der Erde. Die Erde reicht alles dem Menschen dar, was zur Nothdurft und Vergnügen nur nöthig ist, welches umständlich erzählt wird. Das 10. Cap. von mancherley kräftigen Würkungen des Erdbodens, wie sich dieselben hervor thun. In den unterirrdischen Höhlen und Gängen würket die Natur überaus viele bewundernswürdige Dinge, als allerhand kostbare Steine, Farben und Metalle. Das 11. Cap. von dem Feuer, das inwendig in dem Erdreiche brennt. Der Berg Hecla in Island wird allein berührt. Der feuerspeyende Berg Cansac in Frankreich, und der Vesuvius und Aetna in Italien, sind vergessen worden. Das 12. Cap. von den Metallen, und sonderlich vom Golde. Hier wird mehr von der Natur und dem Gebrauche des Goldes, als von den Gegenden, wo man selbiges findet, geredet. Nur die Flüsse werden genennet, welche Goldsand führen. Das 13. Cap. von dem Silber. Hier wird nur gemeldet, wo man ehemals gediegen Silber, nehmlich zu Schneeberg und Anneberg in Meisen, und zu Abertham in Böhmen gefunden hat. Diese Nachricht ist überaus mager gerathen. Man findet an weit mehr Oertern Silber. Das 14. Cap. von dem Queckstlber. Die Alten wissen nichts von dem Queck-

silber, wohl aber von dem Zinnober, daraus Queckſilber bereitet wurde. Heut zu Tage findet man dergleichen in Ungarn, Teutſchland, Böhmen, Schottland und Spanien. Das 15. Cap. vom Erzt oder Kupfer. Das 16. Cap. von dem Eiſen. Dieſe Nachrichten ſind abermals ſehr unvollſtändig. Das 17. Cap. von der Mixtur der Metalle. Bald findet man Gold, Silber und Kupfer, bald Silber, Kupfer, Zinn und Wißmuth. Das 18. Cap. wo man vor Zeiten und hernach Bergwerke aufgerichtet hat. In den alten Zeiten hat man, abſonderlich in Spanien, Thracien, Schottland, Gallien, Griechenland und Italien viele Bergwerke gebauet, wie das letztere Plinius berichtet: Heut zu Tage aber iſt der Bergbau vielmehr im Schwange. Das 19. Cap. von der ſeltſamen Rüſtung und Inſtrumenten, ſo die Bergleute in den Gruben gebrauchen, ingleichen von den Geiſtern und Bergmännlein, die darinnen gehen. Hier iſt die meiſte Nachricht aus Georg Agricola entlehnt. Das 20. Cap. von der erſten Abtheilung der ganzen Erde in Europa, Africa und Aſia, nach den Lehrſätzen der Alten. Das 21. Cap. von der Gröſe der Erde. Es hat ſelbige in ihrem Umfange 5400. und in der Dicke 1718. teutſche Meilen. Das 22. Cap. was die Cirkel und Linien auf den Landcharten bedeuten, beſonders von dem Mittagscirkel. Das 23. Cap. von den Cirkeln, die man Parallelen nennet. Dergleichen hat man dreye, nehmlich den Aequinoctial- den Sommer- und Wintercirkel, lateiniſch Aequator, circulus arcticus und antarcticus. Das 24. Cap. von den größten Taglängen aller Landſchaften. Das 25. Cap. iſt ein kurzer Begrif und Innhalt des erſten

Buchs

Buchs des Ptolemäus. t) Da unser Verfasser seine Cosmographie besonders unter dem Titel der Ptolemäischen Cosmographie an das Licht gestellet hat: So war es auch billig, daß er seinen Lesern einen Unterricht von dem ersten Buche des Ptolemäus gegeben hat. Es hat aber Ptolemäus in dem 1. Cap. des ersten Buches den Unterschied zwischen Geographie und Chorographie gezeigt. In dem 2. Cap. was zur Geographie nöthig sey. Hierzu ist ein guter Compaß nöthig, wobey gewiesen wird, wie man selbigen brauchen solle. Das 26. Cap. lehrt, wie man die Weite der Oerter ausfündig machen könne. Das 27. Cap. weißt noch eine andre Art an, wie man die Länge der Oerter auf einer Ebne abmessen soll. Das 28. C. unterrichtet uns, was Ptolemäus im 3. und 4. C. seines ersten Buches abhandelt. Es hat aber Ptolemäus im 3. C. gewiesen, wie viel Meilen die Erde in ihrem Umfange habe, und in dem 4. C. wie man die richtige Lage der Oerter erfinden könne. Das 29. C. was Ptolemäus im 5 - 19. abgehandelt habe. Es hat aber Ptolemäus in dem 5. C. gar recht gelehret, das die Landcharten vielen Veränderungen unterworfen sind, weil sich die Länder und Königreiche nach und nach ändern. Im 6. C. daß sich viele gelehrte Männer vor ihm um die Geographie verdient gemacht haben, unter welchen Marinus nicht die letzte Stelle ein-

t) Es ist dieses Claudius Ptolemäus, dessen Geographiae Libri VII. öfters und am besten mit Ger. Mercatoris und Pet. Bertii Anmerkungen zu Amsterd. 1618. in Fol. heraus gekommen sind. In Zukunft davon ein mehrers.

einnimmt. v) Er habe aber hier und da in der Bestimmung der Länge und Breite der Oerter öfters gefehlet, dahero er diese Fehler verbessert habe. In dem 7. Cap. widerlegt er den Marinus, welcher vorgegeben, die Erde könne über den 87. Grad gegen den Nordpol nicht bewohnet werden. In dem 8. widerlegt er dem Marinus, der gelehrt hatte, daß sich die Erde nicht über den 24. Grad gegen Mittag erstrecke. Und mit dergleichen Widerlegungen beschäftiget sich Ptolemäus wider den Marinus im 9-19. Cap. Das 30. C. erzählt uns, was Ptolemäus im 20-23. abgehandelt habe. Er hat aber im 20. den Marinus getadelt, daß er die runde Erdkugel nicht geschickt genug auf der Ebene beschrieben habe. In dem 21. C. lehrt Ptolemäus auf der Erdkugel an Statt der Mittagscirkel gerade Linien, und an Statt der Parallellinien krumme Linien zu ziehen. Im 22. wie man eine halbe Weltkugel auf der Ebene beschreiben soll. Im 23. steht ein Unterricht von 20. Parallelen und den Climatibus, wodurch die Länge des Tages eines jeden Orts bestimmt werden kann. Das 31. Cap. was Ptolemäus im 24. Cap. seines ersten Buchs beschrieben habe. Er hat aber daselbst zween Wege gewiesen, wie man den Umkreiß der Erdkugel auf einer Ebene entwerfen soll. Dieses hat unser Verfasser recht deutlich vorgestellt. Und so viel von dem ersten Buche des Ptolemäus. Das 32. Cap. redet von der ersten Einwohnung der Erde. Von der Bewohnung der Erde vor der Sündfluth wissen wir

v) S. IOAN. IONSII Lib. III, c. 19. p. 103. de Script. Hist. Philosoph. Ienae, 1716. 4. I. A. FABRICII Bibl. Gr. L. IV, c. 14. p. 412.

wir wenig, auser daß am Berge Libanon eine grose Stadt, Enos, gestanden habe. Nach der Sündfluth haben die drey Söhne Noäh und deren Nachkommen die drey Welttheile bevölkert und bewohnet. Das 33. von dem irrdischen Paradiese. Nachdem verschiedene Meynungen angeführet worden, wo das Paradieß sich ehedessen befunden habe, so heißt es endlich, die Sündfluth hat selbiges vertilget. Endlich wird noch die Fabel der Juden davon erzählt. Das 34. C. von der Veränderung der Städte und Länder. Krieg, Feuer und Erdbeben hat viele Städte und Länder verdorben und verändert. Das 35. C. wie die grosen Kayserthümer in der Welt entstanden, und wieder vergangen sind. Ein Reich gehet auf, ein anderes gehet unter. Es ist alles vergänglich und eitel, das erläutern die Assyrische, Medische, Persische und Römische Monarchien.

Das II. Buch liefert in dem 1. Cap. eine Erklährung der zwo ersten Generalcharten über die ganze Welt. Die erste Generalcharte begreift in sich die ganze Erdkugel mit dem Meere und den gewöhnlichen Cirkeln, auf der Ebene vorgestellt, so viel zu den Zeiten unsers Verf. bekannt war. Die zwote Generalcharte stellt nur die halbe Weltkugel vor, und so viele Länder, als zu den Zeiten des Ptolemäus bekannt gewesen sind, nehmlich von Europa, Asia und Africa. Das 2. C. handelt von Europa, so zu unsern Zeiten die Christenheit in sich begreift, und etwas von der Türkey. Europa ist unter den drey Welttheilen der kleinste, und nach der Rechnung des Ptolemäus 550. teutsche Meilen lang, aber nicht so breit. Hier wird selbiges p. 55. unter dem Bilde einer Jungfer vorgestellt. Das 3. C. von der Abtheilung Europa. Die

Alten

Alten haben selbiges in die Insel Albion und Hiberniam, Hispaniam, Galliam, Germaniam, Italiam, Sarmatiam und Græciam abgetheilt. Das 4. Cap. lehrt, wie man sich in der Landcharte von Europa üben soll. Ptolemäus hat Europa in zehn Theile abgetheilt, nehmlich in Albion, Hispaniam, Galliam, Germaniam, Rhätiam nebst Vindelicia, Italiam, Sardiniam nebst Sicilien, Sarmatiam, Daciam nebst Mysien und Græciam. Diese Länder werden so wohl nach der alten als neuen Abtheilung beschrieben. Das 5. Cap. von Großbritannien und desselbigen herumliegenden Inseln, woselbst die britannischen Inseln auf einer besondern Charte eingedruckt sind. Durch Großbritannien werden alle Inseln, welche auf dem grosen Weltmeere zwischen Spanien, Frankreich und den Niederlanden liegen, verstanden, unter welchen Engelland und Irrland die grösten, und hernach die Orcadischen und Hebrides bekannt sind. Zu den Zeiten dieser Ausgabe beherrschte selbige der König Jacob, welcher p. 58. abgebildet ist. Das 6. C. von des Königreichs Großbritannien Bevestigung und Kriegsmacht. Großbritannien ist von Natur überaus vest, und die Einwohner sind zu Wasser und Land tapfer. Das 7. C. ist eine Beschreibung alles und jedes, was sich mit der erschrecklichen Armade, die Pilippus II. König in Spanien im Jahre 1588. wider Engelland geschickt, bis zu derselben wunderbaren Untergang, zugetragen hat. Hier werden die Schiffe, und alles, was zu einer Flotte gehört, umständlich erzählt. Es commandirte diese so genannte unüberwindliche spanische Flotte der Herzog von Medina, Sidonia. Den 29. May 1588. ist selbige ausgelaufen, und den 8. Aug. ward selbige, unter

Com-

Commando des englischen Oberammirals, Carl Howards, geschlagen, zerstreuet und in die Flucht gejagt. Diese weitläuftige Erzählung gehört in ein Geschichtsbuch, und nicht in eine Cosmographie. Das 8. C. von der herrlichen und schönen Insel Irrland. Irrland, ehemals Hibernia, ist eine überaus fruchtbare Insel. Man findet keine giftige Thiere daselbst, wohl aber die besten Pferde, viele Adler und Kraniche; Fische und Perlen im Ueberflusse. Im Jahre Christi 335. haben die Einwohner die christliche Religion angenommen. Anfänglich wurde sie von ihren eigenen Königen beherrscht, hernach hat sie sich unter dem Könige Heinrich II. der Crone Engelland freywillig unterworfen. Das 9. Cap. von dem mächtigen und schönen Königreiche Engelland. Engelland und Schottland sind eigentlich eine Insel, deren Nahmen untersucht wird. Das 10. C. von der Abtheilung und Lage des Königreich Engellands. Engelland hieß ehedessen Albion. Zu den Zeiten der Römer wurde es in drey Theile getheilt, welche römische Landvoigte beherrschten, hernach in fünfe, endlich entstunden sieben besondere Königreiche, die hernach von einem Könige regieret wurden. Er hieß Alvred. Unter diesem sind 32. hernach 34. endlich 41. Grafschaften entstanden. Das 11. C. von den Völkern und Königen, so in Engelland geherrscht haben. Die Niederländer scheinen diese Insel am allerersten beherrscht zu haben, hernach die Gallier, ferner die Römer, und endlich die Sachsen. Hierauf kam Herzog Wilhelm aus der Normandie im Jahre 1066. Das 12. Cap. von den Herzogen aus der Normandie und den Grafen von Anjou, so Könige in Engelland gewesen. Hier werden die Könige von dem vorher genannten

Wil-

Wilhelm an, bis auf König Jacob VI. angeführt. Das 13. Cap. von den Kriegen und Streitigkeiten, so sich zwischen Engelland und Frankreich erhoben haben. Es werden dergleichen funfzehn erzählt. Das 14. C. von des Königs in Engelland Vorzug, Macht und Hoheit, und erstlich von dem Parlement. Das 15. von der Gewalt der Könige in Engelland. Das 16. von dem Vorzuge des Königs in Engelland. Der König in Engelland soll seinen Rang gleich nach Frankreich haben, weil ihr Königreich das älteste christliche Reich wäre, und ihre Könige von uralten königlichen Geblüte herstammen. Das 17. Cap. von der freyen Monarchie der Könige in Engelland. Ein König in Engelland hat in geistlich- und weltlichen Dingen die höchste Gewalt. Das 18. C. von der Erbfolge der königlichen Crone Engellands. Die Erbfolge fällt, in Ermangelung der männlichen Erben, auch auf das weibliche Geschlecht. Das 19. C. von der englischen Landesart. Engelland hat fast von allen Dingen einen Ueberfluß, jedoch Mangel am Wein, Gewürz, Zucker, Baumöl und Farben, die Tücher zu färben. Das 20. C. von der Engelländer Thun, Sitten und Gebräuchen. Sie werden gut abgeschildert. Das 21. C. von dem Reichthume in Engelland. Die Engelländer ziehen aus ihren Tüchern, Zinn, Heringsfang, Leder und anderer Handlung überaus grosen Reichthum. Das 22. C. von den königlichen Aemtern in Engelland. Der König vergiebt die Aemter nach seinem Willen, die verschieden sind. Man hat auch verschiedene Ritterorden, worunter der vom blauen Hosenbande der vornehmste ist. Das 23. C. von den Städten in Engelland, und vornehmlich von der Stadt Londen, welche man

p. 94. abgebildet findet. Das 24. C. von Candelberg und etlichen andern Städten und Palläſten in Engelland. Dieſe Städte ſind Canterbury, oder Cantelberg, Cambridge, Ochsfort, Dover, Hamptoncourt, Richmond, Dieboltz, Greenwich und Winſor. Und dieſes ſind die vornehmſten Städte alle, welche unſer Verfaſſer uns nahmhaft gemacht hat. Hier fehlt es überall, die Beſchreibungen ſind ſchlecht und unvollkommen, und die Anzahl für ein ſo groſes Reich viel zu wenig, für ein ſo groſes Buch. Das 25. C. von Walles. Das Herzogthum Walles, oder Cambria, iſt der Sitz der alten Britten geweſen. Auch die gegenwärtigen Einwohner rühmen ſich noch dieſes Geblütes. Die Beſchreibung unſers Verfaſſers iſt abermals herzlich ſchlecht. Er hat uns nicht einen einzigen Ort genennet, deren doch viele daſelbſt befindlich ſind. Das 26. C. von dem Regimente der engliſchen Städte. Es werden ſelbige insgemein von Bürgemeiſtern regiert, welche Aldermänner genennet werden. Das 27. C. von dem uralten Königreiche Schottland. Hier wird deſſelben Nahmen, Grenzen, Gröſe, Fruchtbarkeit, Abtheilung und Einwohner beſchrieben. Das 28. C. Beſchreibung der königl. Stadt Edimburg durch Alexander von Ales, nebſt einer Abbildung, p. 102. Das 29. C. von den Königen in Schottland. Es werden ſelbige von den älteſten Zeiten bis auf Jacob VI. erzählt, welcher damals noch lebte, als dieſe Ausgabe ans Licht getreten iſt. Die geographiſche Beſchreibung iſt abermals überaus mager. Das 30. C. von dem mächtigen Königreiche Spanien, und deſſen Nahmen, Lage, Gröſe, alten Einwohnern, und Abtheilung, Gewäſſer, Fruchtbarkeit und Einkünften, von welchen ſo ziemlich gehandelt wird. Zu der Zeit, da dieſe Cosmographie

gedruckt worden, waren in Spanien drey Hauptkönigreiche, Arragonien, Castilien und Portugall. Das 31. Cap. von den Bißthümern in Spanien. Es waren derselben damals neune. Hier wird auch von der Inqvisition, Ritterorden, hohen Schulen, gelehrten Männern und von den Sitten der Spanier geredet. Das 32. C. von Portugall. Das 33. von den Städten in Portugall, sonderlich von Lissabon, welche p. 114. abgebildet ist. Das 34. von den Königen in Portugall. Anfänglich gehörte Portugall zu Spanien. Es bekam aber 1110. seinen eigenen König, welcher Alphonsus geheisen hat. Im Jahre 1580. ist es wieder mit Spanien vereiniget worden. Im Jahre 1640. bekam es aber wieder seinen eigenen König, welchen es auch bis jetzo noch hat. Das 35. Cap. von Gallicien und andern spanischen Königreichen. Das 36. von den vornehmsten Städten in Spanien, p. 118. Hier wird Sevilia geschildert und beschrieben, hernach Corduba, neu Carthago, Murcia, Loxa, Palentia, Cabecas und Nebrissa. Das 37. von den Inseln Gades und etlichen umliegenden Städten, als Conil, Marchena und Alnhama. Das 38. von Granada, welche abgeschildert zu sehen ist p. 122. Das 39. von Cartama, Antiqvera und Archidona. Auch die beyden letztern sind abgebildet p. 124. Das 40. von Compostell, Leon, Madrit, Burgos, St. Andre, Bilbao und Complut. Das 41. von Saragossa, Lerida, Barcellona, Valentia, Ossuna, Salamanca, Toledo, Ebora, Coimbra und Placentia. Diese geographische Nachricht bedeutet wieder nicht viel. Das 42. von den Kriegen, welche des Glaubens wegen in Spanien geführet worden sind. Das 43. von den Königen in Spanien, von alten Zeiten her, aus

dem

dem gothischen Geschlechte. Das 44. Anfang des Reichs Castilien, bis auf den König Philipp 1555. Das 45. von den Königreichen Navarra und Arragonien. Das 46. von Navarra insonderheit. Das 47. von den Inseln Majorca und Minorca. Das 48. von der Macht des Königs in Spanien. Das 49. von den Einkünften des Königs in Spanien. Das 50. von dem klaglichen Tode des königlichen Prinzen Carls. Das 51. von dem Leben und Sterben des König Philipps II.

Das III. Buch von Gallien, oder Frankreich, davon das 1. Cap. von Frankreich überhaupt redet. Das 2. C. von den alten Franken, das 3. von den Landschaften und Gewässer, das 4. von der Fruchtbarkeit, das 5. von den Sitten und Gewohnheiten der alten Franzosen, das 6. von der Lage, das 7. von der Macht, das 8. von den Vestungen, das 9. von den Königen in Frankreich. Die Geschichte der Könige fängt vom Jahre 450. an, und geht bis auf 1614. da von dem Könige Pharamund bis auf Ludwig XIII. fünf und sechzig Könige regieret haben, deren Bildnisse in guten Holzschnitten alle eingedruckt sind. Das 10. Cap. von der Abtheilung Galliens, nachdem es Frankreich genennet worden ist, das 11. von dem Regimente in Gallien, das 12. von dem Parlamente, das 13. wie die Könige gekrönet und gesalbet werden, das 14. wie die Könige in Frankreich begraben werden, das 15. von dem königl. französischen Wapen, das 16. von der Königin Vormundschaft und Regierung, das 17. von den Bißthümern und Kirchenregimente in Frankreich, das 18. von den Einkünften, das 19. von dem Reichthume einer jeden Provinz, das 20. von der Natur, Gebräu-

bräuchen und Sitten der Franzosen, das 21. von der Stadt Trier, welche p. 226. auf Verordnung des Churfürst Johanns 1548. abgebildet worden, und hier in einem Holzschnitte erscheint. Es hat selbige deswegen allhier einen Platz bekommen, weil sie ehemals die Hauptstadt des belgischen Galliens gewesen ist. Nachhero wurde sie eine Reichsstadt. Nunmehro ist sie die Residenz des Churfürstens von Trier. Das 22. Cap. ist eine Beschreibung der herrlichen, mächtigen und weitberühmten Stadt Paris, deren Abbildung p. 230. zu sehen ist. Das 23. C. von etlichen denkwürdigen Geschichten, die sich zu Paris zugetragen, als die pariſische Bluthochzeit und der Mord des König Heinrichs. Das 24. C. von St. Denis, Poiſſy, St. Germain en Laye, Corbeil, Melun, davon ein Holzschnitt p. 243. Das 25. Cap. von Chartres, davon p. 244. ein Holzschnitt, dergleichen von Estampes, p. 245. von Dreux, Montfort l'Amauley, Houden, Mante, Vendome und Blois. Das 26. C. von Orleans, Sens und Burges, die p. 247. abgebildet ist. Das 27. C. von Tours, die abgebildet p. 250. Amboise, Maine und Angiers. Das 28. C. von Poctiers, deren Abbildung p. 254. Das 29. C. von Rochelle, welche p. 258. abgebildet. Das 30. C. von Bourdeaux, deren Abbildung p. 262. und von Saintes. Das 31. C. von Nimes, abgebildet p. 265. allwo ein schönes Amphitheatrum. Das 32. C. von den Amphitheatris der alten Römer, das 33. von Montpellier, abgebildet p. 274. dem alten Lates, von der Insel Magalona, von Frontinian, Agde, Besiers, Narbona und Toulouse, das 34. von Lyon, deren Abbildung p. 282. befindlich, das 35. von dem Delphinat, von Wien, Grenoble, Romans,

Romans, Valence, Aurange, allwo ein denkwürdiger Triumphbogen ist, bey welcher Gelegenheit eine Ausschweifung von den Triumphen der Römer gemacht wird. Das 36. C. von Avignon, Stetten, Usais und Alais, das 37. von Somieres, Aigue Mortes, St. Giles und Rhoda, das 38. von Arles, dessen Abbildung p. 298. von Aix, St. Maximin, Maßilia, Tollon, Frejuls, Antibe, Nissa, Villa Franca, St. Honorat, St. Qvintin, dessen Abbildung p. 306. Grundriß von Guines, p. 308. und Arras p. 309. Das 39. C. von Cales, das 40. Grundriß von Grävelingen, das 41. von Sancerra, das 42. von Amiens, Soissons, Abeville, Montrevill, Bonlogne, Crecy, Autun, Chalon, Anguleme und Limoge, das 43. von Clermont, Maulin und Bourbon, das 44. von Rohan, Eureux, Gisors, Aumale, Arqves, Dinye, Alanson, Vermeil, Caen, Constances und Mortaing, das 45. von Rennes, das 46. von Genf, dessen Abbildung p. 322. in Savoyen, das 47. von den Völkern Allobroges, jetzt Savoyer, das 48. und 49. C. von Burgund, das 50. von Lothringen und Brabant, das 51. von Bisanz, dessen Abbildung p. 334. das 52. von Salin, abgebildet p. 338. das 53. von den Herzogen und Grafen in Brabant und Lothringen, das 54. von Metz, im Grundrisse, p. 341. das 55. von Flandern, das 56. von Dornick und Gent, das 57. von Bruck, im Grundrisse p. 345. das 58. von Hypere, das 59. von den Grafen und Herren in Flandern, das 60. von Lützelburg und Dietenhofen im Grundrisse p. 354. das 61. von Limburg, das 62. von der Grafschaft Holland, im Grundrisse p. 356. das 63. von Haerlem, nebst derselben Abbildung p. 357. das 64. von Roterdam,

terdam, das 65. von etlichen Geschichten in Gallien, als von dem Einfälle des Attila, der Wandalen, der Saracenen. Das 66. C. von dem burgundischen Kriege. Dieses Königreich ist etwas besser, aber doch lange nicht vollständig genug gerathen.

Das IV. Buch von Italien. Das 1. Cap. von Italien überhaupt. Das 2. von der kayserlichen Hauptstadt Rom und allen derselben denkwürdigen Sachen, deren Abbildung p. 370. nach ihren 14. Regionen, p. 376. Das 3. wie Rom zu der jetzigen Hoheit gelanget, das 4. von den alten römischen Begräbnissen, das 5. von den Statüen, mit welchen Rom vormals gezieret gewesen, das 6. von den Triumphbögen, das 7. von den Theatris, Amphitheatris und Rennplätzen, das 8. von Lustbädern der Kayser, Wasserleitungen und Obelisceis, das 9. von den Siegszeichen und Triumphsäulen. Ueberall sind viele Figuren in Holz geschnitten. Das 10. Cap. von dem Regimente der Stadt Rom, sonderlich von den 7. ersten Königen und den römischen Kaysern, von Julius Cäsar bis zu dem Kayser Constantinus VII. u. Irenes. Das 11. C. von dem römischen Kirchenregimente, und sonderlich von den Päbsten, von dem Apostel Petrus an, bis auf den Pabst Paulus V. deren 261. gewesen. Das 12. C. von den vornehmsten Statuten, welche bey der Wahl eines Pabstes beobachtet werden; wie der Pabst den Kayser bestätiget; von den Leichenbegängnisse der Cardinäle; wie der Pabst den neuen Cardinälen den Mund sperret und öfnet. Das 13. Cap. von der Anzahl der Cardinäle und derselben Aemter, das 14. Rom wird von den Kayserlichen eingenommen, das 15. daselbst wird ein Schatz gefunden, das 16. von Ostia, Neptun

und

und Civitella, das 17. von Tybur, Vicovaro, Oricoli, Narni und Terni, das 18. von Aqapendente, Bolsena, Montesiasco und Viterbo, das 19. von Perusa, Tollentino und Macerata, das 20. von Loreto, Ancona, Senegalla und Bruciata, das 21. von Urbino, Fano, Fossombruno, Pesaro, Catholica und Cesana, das 22. von Ravenna und Imola, das 23. von Bononia, das 24. von Ferrara, das 25. von Neapolis, deren Abbildung p. 484. das 26. von dem Königreiche Neaples, und zwar die Nahmen der Könige, von derselben Crönung, Huldigung, derselben Statthalter, die Gröse dieses Königreichs, Fürsten und Herren dieses Königreichs, Einkünfte. Das 27. C. von Astura und Circejo, das 28. von Terracina, Amycla, Fondi, Mola und Cajeta, das 29. von Capua, Linterno und Vatie, das 30. von Cumä, das 31. von Bajis, Miseno, von den Inseln Procida und Ischia, von Puzzolo und dem Berge Pausilippo, das 32. von dem Berge Vesuvio, von der Stadt Nola, Surrento, Amalfi, Salerno, Pesto, St. Euphemia, von dem Zuckerwachse, von Tropia und den vulcanischen Inseln, von Charybdi und Scylla, von Rheggio und Locri. Das 33. C. von Crotona, Cosenza, Metaponto, Tarento, Thuria und Otranto, das 34. von Brindisi, Benevent, Amiterno und Aqvila, das 35. von Venedig, derselben Abbildung p. 532. Nahmen und Geschlechte der Herzoge zu Venedig, von Paulutius Anafestus von Eraclia, von 697. bis Leonhardus Donatus, das 36. von der Wahl, Macht und Kleidung der Herzoge und von Muran, das 37. von Aqvileja, Friaul und Trevisо, das 38. von Padua und Vicent, das 39. von Verona, Bressa, Bergamo und

Crema, das 40. von der Landschaft Toscana, Abbildung des Amphitheaters zu Verona, p. 560. das 41. von Florenz, von dem Lustgarten Pratelino, Abbildung von Florenz, p. 566. von Siena, Pisa und Ligorno, p. 568. Das 42. C. von der Macht des Grosherzogs zu Florenz, das 43. von Mayland, im Grundrisse p. 571. das 44. woher die Mayländer Longobarden genennet worden sind, das 45. Mayland öfters zerstöhrt, das 46. es entstehen zwo Partheyen daselbst, das 47. Geschlecht der Herzoge zu Mayland, das 48. Kriege wegen Mayland, das Schloß zu Mayland abgebildet p. 580. das 49. von Genua, abgebildet p. 584. von Savona und Castell Tabia, das 50. von Paphey, Parma, Abbildung davon p. 592. von Alexandria, Cremona und Placenz, das 51. von Mantua, das 52. von Mirandula, abgebildet p. 598. von Regio und Luca, das 53. von Turin und dem Geschlechte der Herzoge von Savoyen, das 54. von dem Königreiche Sicilien, Messina und Taurominio, von Catania und dem Berge Aetna, das 55. von Syracusa, Grigento und Segesta, das 56. von Palermo, das 57. von der Insel Malta, das 58. Belagerung derselben 1565. das 59. von Sardinien, dessen Beschreibung von D. Siegismund Arqver, aus Sardinien, eingesandt worden, nebst einer Zeichnung darzu, p. 618. Salaris, die Hauptstadt, abgebildet p. 621. von der Obrigkeit, Gesetzen, Gebräuchen, Sitten und Religion der Sardinier. Das 60. C. von der Insel Corsica, das 61. von der Insel Capraria und der Insel Gerbe, das 62. von der Insel Elba, p. 627.

Das V. Buch von Teutschland. Das 1. Cap. Abzeichnung davon p. 639. Das 2. C. von den Go-

then,

then, Vandalen und Hunnen, welche alte Teutsche gewesen sind, das 3. von den Hunnen, das 4. von den Vandalen, das 5. von den Ziegeunern, oder Heyden, das 6. wie Teutschland vor Alters genennet worden ist, das 7. von den Oertern und Städten der teutschen Nation, das 8. von den alten Völkern teutscher Nation, das 9. Vergleichung der alten und neuen Nahmen teutscher Nation, das 10. von dem Gewässer in Teutschland, das 11. Kriege der Römer wider Teutschland, das 12. wie die römischen Kayser nach Teutschland gestrebet haben, das 13. was die Teutschen für ein Leben vor und kurz nach Christi Geburth geführet haben, das 14. von der Fruchtbarkeit Teutschlandes ehedessen, das 15. von der alten und neuen Abtheilung Teutschlands, das 16. wie und wenn das Kayserthum an die Teutschen gekommen sey, das 17. wie ein römischer Kayser in Teutschland erwählt wird, das 18. wie er zu Aachen gekrönt wird, das 19. kurze Beschreibung der teutschen Kayser, von Arnolphus an bis auf den Kayser Matthias, 1612. die meisten sind in Holzschnitten abgebildet. Das 20. C. wie die Fürstenthümer bey den alten Teutschen aufgerichtet worden sind, das 21. wie der Adel entstanden ist, das 22. Ursprung der Reichsstädte und Reichsthäler, das 23. was für Ordnungen in dem Kayserthume gemacht worden sind, das 24. von den vier Herzogen, Landgrafen, Marggrafen, Burggrafen, Grafen, Herrschaften, Hauptmarschällen, gefürsteten Clöstern, Bergen des Reichs, Burgen des Reichs, Freyherren, Ritter, Hauptstädten, Dörfern, Bauern, Wyler des Reichs, Landsherren, Jägern, Erbämtern des Herzogthums Schwaben, und endlich die vier Knechte. Von den geistli-

chen Reichsfürsten. Von den alten Reichsstädten. Das 25. Cap. wenn und durch wen Teutschland zum christlichen Glauben gekommen ist. In ganz Teutschland waren ehemals 7. Erzbißthümer, Maynz, Cöln, Trier, Magdeburg, Salzburg, Bremen, Bamberg, viele Bißthümer und Abteyen, und das Reich war in 10. Creyse getheilet. Altfränkische Beicht, p. 696. Das 26. C. von dem Landrechte, das 27. von den Sitten und Gebräuchen jetziger teutscher Völker, das 28. wie die Städte entstanden sind, das 29. von Helvetia, oder der Schweitz, als der ersten Provinz von Teutschland, das 30. wie die Cimbrier, ein teutsches Volk, nach Helvetien gekommen, das 31. von den Walliſern, welche der Schweitzer Nachbarn gewesen sind, das 32. von den berühmten Bergen in Wallis, das 33. von St. Moritz, das 34. von den Völkern des Landes Wallis und derselben Regiment, das 35. von Sitten, derselben Abbildung p. 710. wie selbige von einem ehrwürdigen Capitel und einem ehrsamen Rathe, durch Herrn Johann Kalbermatter aus dem Walliſerlande eingeschickt worden ist. Ein rahres Beyspiel, welches wir mit gutem Bedachte anmerken, um die Nachläßigkeit unserer Zeiten zu beschämen, doch, nein, unsere Mitbrüder zu ermuntern, dergleichen Liebe, zum Besten der Geographie, ebenfalls von sich blicken zu lassen. Das 36. Cap. von Martinach, das 37. von Gradetsch, alt Sider und Leugk, das 38. von Raren und Visp, das 39. von Brig, Naters und Möril, das 40. von den Gletschern, das 41. von der Fruchtbarkeit des Walliſerlandes, das 42. von den Bäumen, Kräutern und Wurzeln, das 43. von den Bergwerken und Metallen, das 44. von dem Briger- und Leuckerbad,

bad, das 45. von den wilden und seltsamen Thieren, das 46. von der Genfer See, das 47. von den Burgundern und Nuithonen, jetzt Nüchtländern, das 48. von den Alemanniern, die sich in Helvetien niedergelassen, Wapen der Herzoge von Zäringen, das 49. wie die Viter, nachmals Sviter, in Helvetien gekommen sind, das 50. wie sich die Schweitzer gegen den Kayser verhalten haben, ehe sie Eydgenossen worden sind, p. 725. x) das 52. von Graf Rudolph von Habspurg, das 53. von dem Grafen von Kyburg, das 54. von den Bischof- und Abtkriegen, und der Gesellschaft des Sittichs und des Sternens, das 55. Graf Rudolph bekriegt Basel, das 56. wird römischer Kayser, das 57. Krieg zwischen Herzog Albrecht von Oesterreich und dem Bischof von Costens, das 58. Graf Albrecht von Habspurg wird römischer König, der Grafen von Homburg Wapen, p. 733. das 59. von Habspurg, dessen Wapen, p. 734. das 60. von Ury, Schweitz und Unterwalden, vor dem Bunde, das 61. von den freyen Landsassen, deren vornehmste Fürsten und Ritterschaft, das 62. von den Vögten dieser Länder, das 63. was sich bey den Eydgenossen unter dem Kayser Heinrich von Lützelburg und Ludwig von Bayern zugetragen hat, das 64. v[illegible] dem ersten Schweitzer Bunde, das 65. von dem Kriege zwischen den Herzogen von Oesterreich und den Eydgenossen, Sempacher Schlacht, was für Helden darinnen umgekommen sind, das 66. von dem Kriege im Rheinthale, das 67. von der Stadt Lucern, das 68. von Zürch, dessen Abbildung p. 748. das

x) Das 51. Cap. fehlt nicht, sondern es ist aus Versehen nur die Zahl weggelassen worden.

das 69. von dem Kriege zwischen Zürch und den Eydgenossen, das 70. von Solothurn, dessen Abbildung p. 755. welche der Rath daselbst durch ihren Stadtschreiber Georg Hertig überschickt hat. So recht, dieses ist löblich. Das 71. Cap. von Freyburg in Nücht- oder Uchtland, das 72. von Rappersweil, das 73. von Bern, dessen Abbildung von Hanns Rudolph Emanuel, seinem Vaterlande zu Ehren, 1549. eingesandt, p. 765. Das 74. Cap. von der Berner Schlacht zu Loupen. Der Herren von Erlach Wapen p. 768. von dem Schlosse Spietz, das Wapen der Herren von Dießbach, p. 772. Das 75. C. von der Grafschaft Griers und dessen Wapen p. 773. das 76. von der Wifelsburger Gau, und von Wifflisburg, Pütterlingen, Mülden und Yverdun, Granse, Orben, Losanna, der Grafschaft Aelen und von der Schlacht vor Newis. Das 77. von Pfeffers, das 78. von Glaris, das 79. von der Einsiedler Abtey im finstern Walde, das 80. von der Abtey St. Gallen und der Stadt, das 81. von dem Lande Appenzell, das 82. von dem Turgau, das 83. von Zurzach, das 84. von Schafhausen, der Ritter im Thurn, Herren zu Gutenberg Wapen p. 784. vom Rheinfalle, Cletgöw und Hegöw, das 85. von Oberbaden, dessen Abbildung p. 788. von dem Rathe überschickt. Das 86. von Windisch, das 87. von Königsfeld bey Bruck, das 88. von Zopfingen, das 89. von Constanz und dem Concilio daselbst, von wem es besuchet worden ist, Johann Hussens und Hieronymi von Prag Bildniß p. 801. das 90. von der Grafschaft Rheinfeld, das 91. von dem Closter Oelsberg, Wapen der Grafen von Froburg p. 805. das 92. von Augst, das 93. von Basel, dessen Abbildung

bildung p. 810. das 94. von dem Bißthume Basel, das 95. die Basler rüsten sich wider die Engelländer, das 96. von dem Kriege des Bischofs zu Basel wider Bern, Wapen der Herren von Falkenstein, das 97. die Engelländer rücken 1374. wider Basel an, das 98. Aufruhr und Mordgeschichte zu Basel, das 99. Krieg zwischen Oesterreich und Basel, der Herren von Rhein und Neuenstein Wapen p. 817. das 100. Krieg der Basler wider den Grafen von Neuburg, das 101. von dem Concilio zu Basel, das 102. von dem Delphinischen, oder Armenieckenkriege, das 103. verschiedene Kriege wider Basel, das 104. von dem Ausgange des Conciliums zu Basel, das 105. etliche Geschichte von Basel, hohe Schule zu Basel, das 106. von dem Berge Jura, das 107. von dem Kriege der Eydgenossen wider Gotthard, das 108. wider Oesterreich, das 109. burgundischer Krieg, Wapen der Herren von Hagenbach, das 110. von der Eroberung der Stadt Elykurt, das 111. von der Schlacht zu Gransen, das 112. von der Belagerung Murtan, das 113. der Stadt Nansen, das 114. von dem schwäbischen und schweitzerischen Kriege 1499. das 115. in der Lombardey, das 116. mit Frankreich, das 117. von dem Sundgöw und Pfirter Grafschaft in Elsaß, Wapen der Grafen von Pfirt, das 118. von Thann, und das 119. von Mühlhausen, das 120. von Mümpelgart, und das 121. von Othmarsen, das 122. von Elsaß, das 123. von den Bergwerken in Elsaß, das 124. von dem Bergwerk in Loberthal, das 125. von dem Closter Löberau, das 126. von der Herrschaft in Elsaß, das 127. von der Stadt Einsheim, das Wapen der Grafen von Thierstein p. 851. das 128. von Murbach,

Lauter-

Lauterbach, Mundat und Sulz, das 129. von Rufach, derselben Abbildung p. 853. wie selbige von dem Rathe daselbst durch Herrn Conrad Pellicanus und Conrad Wolfhardt entworfen, eingesendet worden ist. Ein Lob für die Obrigkeit, wenn sie sich um das gemeine Beste, und nicht für ihr eigenes allein, wie, leyder! öfters geschicht, bekümmert. Das 130. C. von Colmar, dessen Abbildung p. 857. von dem Rathe eingesandt worden ist, durch Vorschub Herrn Hieron. Boners, Burgemeist. daselbst. Das 131. von hohen Hattstatt, das 132. von Egisheim, das 133. von Münster in St. Gregorienthal, und das 134. von Rapoltstein, das 135. von Schlettstatt, dessen Abbildung p. 863. der Rath übersandt hat. Von Tanbach, Gebwyler und Andlaw. Der Herren von Andlaw Wapen. Das 136. von St. Otilienberg, das 137. von dem Adel in Elsaß, und das 138. von Straßburg, deren Abbildung p. 869. das 139. von dem Bißthume zu Straßburg, das 140. von Haßle, das 141. von Elsaßzabern, das 142. von Maursmünster, Stechfeld, St. Waldpurg, Neuenburg und Hagenau, das 143. von Weissenburg, dessen Abbildung p. 875. und Beschreibung von dem dasigen Rathe eingesendet worden ist, von Zweybrück und Bitsch, das 144. von dem Waßgöw, das 145. Beschreibung des Rheinstrohms auf der Gallier Seiten, von der untern Elsaß bis an Maynz, das 146. vom Westreiche, Lützelstein, Siemern, dessen Abbildung p. 882. von Selz, Schwarzach und Bergzabern, das 147. von Landau, dessen Abbildung p. 886. der dasige Rath überschickt, welche Herr Heinrich Pfefferkorn, Dechant, befördert, das 148. von Speyer, dessen Abbildung p. 889. abermals von dem Rathe übersendet

sendet worden ist, worzu Herr Leopold Dickius beförderlich gewesen ist. Das 149. von dem Bißthume Speyer und Worms, dessen Abbildung p. 894. ebenfalls von dem Rathe, nebst der Beschreibung, überschickt worden ist. Von Ogersheim und Altripp, das 150. von Kayserlautern, das 151. Beschreibung der Stadt Worms, wie sie von dem Rathe abgefaßt worden, das 152. Geschichte von Worms, das 153. von dem Bißthume zu Worms, das 154. von Pfedersheim, das 155. von der Alzheimer Göw, das 156. von Trier und Metz, das 157. von Maynz, das 158. von dem Bißthume zu Maynz, Hoffarth eines Abts auf einem Reichstage zu Maynz, das 159. wo und wenn die Buchdruckerey und Büchsen erfunden worden, das 160. Maynz wird erobert, das 161. von Ingelheim, des h. R. Reichs Thale, das 162. von Bingen, das 163. von Creutzenach, Wapen der Grafschaft Veldenz p. 911. das 164. von dem Hundsrück, das 165. von der Eyfel, auf einer Landcharte, p. 912. Abbildung der Stadt Coblenz, welche der Churfürst zu Trier, Johann, Graf zu Isenburg, eingeschickt, p. 913. Das 166. von den Städten am Rhein bis gen Cöln, auf der Gallier Seiten, das 167. von Cöln, deren Abbildung p. 918. Wapen der Grafen von Schauenburg p. 921. Das 168. von dem Herzogthume Limpurg, das 169. von Neuß, das 170. von Lüttich, das 171. von dem Herzogthume Brabant, das 172. von Aachen, das 173. von Löven, das 174. von Tungern, das 175. von Mecheln, das 176. von Herzogenbusch, das 177. von Antorf, das 178. von dem Herzogthume Geldern, das 179. von Jülich, das 180. von dem Herzogthume Bergen, das 181. von dem Herzogthume Cleve, das 182. von der Grafschaft Holland und

dem

dem Bißthume Utrecht, von dem Ritterorden des güldenen Vließes, das 183. von Utrecht und Leyden, das 184. von dem hohen Schneegebürge, bey dem Ursprunge des Rheins, dessen Einwohner die Graubündter u. Thurwalen heisen, das 185. was die Graubündter von dem alten Rhetien nicht inne haben, das 186 was der graue Bund besitzt, das 187. was der obere Bund hat, das 188. was zu den zehn Gerichten gehört, das 189. von dem Hof zu Chur, das 190. von den Bischöffen zu Chur, das 191. von der Stadt Chur, dessen Abbildung p. 953. der Bischof zu Chur, Herr Lucius Yser geschickt hat, das 192. von den Rhetischen Völkern, und zwar von den Etuatiern, das 193. von den Stopfern, das 194. von den Corvantiern, das 195. von den Rhucantiern, das 196. von dem Berge Rheticus, jetzt Prettigöw Thal, das 197. von den Sarnetiern, das 198. von dem Schalberge, das 199. von Veldkirchen, Walgöw, Algöw und Estnerberger, das 200. von der Stadt und Grafschaft Veldkirchen, das 201. von Ems, das 202. von Rheingöw, oder Rheinthal, das 203. von der Grafschaft Bregenz, das 204. von der Bodensee, auf der teutschen Seite, und der Insel Meinow, das 205. von den Städten an der Bodensee, das 206. von Bregenz, den Aebten zu Au, oder Mererau, Buchhorn, Arben und Romishorn, das 207. von Lindau, dessen Abbildung p. 971. der Rath durch Hrn. D. Achilles Gassari überschickt, das 208. von Ueberlingen, Aebte zu Salmansweiler, das 209. von der Insel Reichenau, Aebte in der Au, p. 976. das 210. von Hohentwiel, das 211. von Waldshut, das 212. von Laufenberg, das 213. von Seckingen, Aebtißin daselbst, das 214. von Röteln, das 215.

von

von Neuburg. Das 216. Cap. von dem Brißgau, das 217. von Brisach, das 218. von Zähringen, das 219. von Freyburg, dessen Abbildung von dem Rathe überschickt worden, auf Vermittelung Herrn Ambrosius von Gumpenberg, das 220. wie der Erbauer der Stadt Freyburg umgekommen, das 221. von Hochberg und Röteln, das 222. von dem Ursprunge der Marggrafen von Hochberg, der Grafen von hohen Berg, Horb und Haigerloch, von Waldkirch, St. Ruprecht und Schneeberg, das 223. von Offenburg, das 224. von der Marggrafschaft Baden, das 225. von Durlach und Gottesau, das 226. von Pforzheim. Geschlecht der Marggrafen zu Baden, das 227. von dem Algöw, das 228. von Weingarten, von den Pröbsten und Aebten daselbst, das 229. von Ravensburg, Sisnau und Schussenridt, von der Pröbstin der Weissenau, das 230. von Wangen, das 231. Ursprung der edlen Truchsessen zu Waldpurg, derselben Wappen p. 996. das 232. von Isny, das 233. von Kemten und dem Closter Buchenau, Aebtißin daselbst, das 234. von Memmingen, das 235. von Mindelheim, das 236. von Burggau, das 237. von dem Vinstgöw, Finstermünz, Innthal und Erschlandt, das 238. von Schwatz, das 239. wie man Geld münzet, das 240. von Schwabenland, das 241. von der Lage Schwabenlandes, das 242. von den Gauen in Schwaben, besonders von der Alb, Landcharte davon p. 1018. das 243. von der Scherr, das 244. von dem Albuch, das 245. von dem Hanenkamm, das 246. von dem Hertenfeld und Neresheim, Aebte daselbst, das 247. von dem Kocherthal, das 248. von schwäbisch Hall, das 249. von dem Viergrund, das 250. von Ellwangen,

Aebte daselbst, das 251. C. von der Wernitz Land und Wasser u. von Ahausen, Aebte daselbst, das 252. von dem Rieß, dem Closter Anhausen, Aebte daselbst, das 253. von Nördlingen, dessen Beschreibung Herr Wolfgang Vogelmann verfertiget, Abbildung davon von dem Rathe eingeschickt, p. 1027. das 254. von dem Remsthal, Prenzthal und dem Closter Königsbrunn, Aebte daselbst, das 255. von dem Nagolterthal, das 256. von den Sitten der Schwaben, das 257. von dem Herzogthume Schwaben, Geschlechtsregister der Herzoge von Schwaben, das 258. von dem Schwarzwalde, das 259. von dem Donauerthale, darinnen die Clöster Ehingen, Ursprungen und Markthal, das 260. Closter auf dem Schwarzwalde, Wappen der Freyherren von Waldeck und von Eystett, das 261. von Hohenberg und Fürstenberg, das 262. von Horb, das 263. von Rotweyl, das 264. von Villingen, das 265. von Cimbern, Wappen der Grafen von Zimbern, pag. 1041. das 266. von Würtenberg, Wappen desselben p. 1043. Geschlecht der Grafen daselbst, das 267. Geschichte von diesem Lande, das 268. von Tübingen und Stuckgartt, das 269. von Stuckgartt, das 270. von Hirschau, Aebte daselbst, das 271. von Reutlingen, Eßlingen und Heilbrunn, das 272. von dem Wildbade, Zoll und Rotenburg, das 273. von Rotenburg am Neckar, das 274. von dem Herzogthume Teck, das 275. von Hohenzollern, Wappen derselben pag. 1049. das 276. von Geppingen, das 277. von einigen andern Städten und Blaubeuern, Aebte daselbst, Abbildung von Ulm p. 1051. das 278. von Wimpfen, das 279. von Ulm, das 279. von Geißlingen, Gundelfingen, Werd und Eichenbrunn, Aebte daselbst,

daselbst, das 280. C. von Elchingen, Aebte daselbst, Lorch und Kaißheim, das 281. von Augspurg, beschrieben von Herrn Achilles Gasser, Abbildung davon p. 1059. das 282. jetzige Beschaffenheit, das 283. von den Bischöffen daselbst, Aebte und Pröbste, das 284. von dem Lechthale, das 285. von etlichen Thälern um Augspurg, von Burggau, Aebtissinnen daselbst, das 286. von der Pfalz am Rhein und dessen Wappen, das 287. von den Städten in der Pfalz, Abbildung von Heidelberg, von Otto Heinrich, Pfalzgraf am Rhein, überschickt, p. 1071. das 288. von Heidelberg, das 289 - 297. von Ladenburg, Schriessen, Lorsch, Lindenfelß, Caub, Gelnhausen, Hirschhorn, Mosbach und Sinzen, das 298 - 303. von Walddorf, Nußlach, Lauden, Löwenstein, Bretten und Bruchsel, Geschlechtsregister der Pfalzgrafen am Rhein, p. 1077. das 304. von der Fruchtbarkeit, das 305. von Amberg, dessen Abbildung p. 1083. das 306. von etlichen Kriegen in der Pfalz, das 307. von dem Otenwalde, das 380. von Niclashausen, das 309. von Bayern, das 310. von der Fruchtbarkeit, das 311. von den alten Königen und Herzogen, das 312. von den Städten, besonders Regenspurg, das 313 - 316. von Passau, Friedberg, Staden und Salzburg, das 317. von Freysingen, dessen Abbildung p. 1100. das 318. von Eystadt, das 319. von Scheuern und Wittelsbach, das 320. von München, das 321 - 325. von Landshut, Ingolstadt, Oberhofen, Neuburg und Hochstett, das 326. von dem Nordgau, das 327. von der Landgrafschaft Leuchtenberg, das 328. von Nürnberg, das 329. von dem Burggrafthume Nürnberg, und das 330. von Altdorf, das 331. von Franken, das

332. C. von der Fruchtbarkeit, das 333 von den Städten in Franken, besonders Windsheim, das 334. von den Bischöffen zu Würzburg, das 335 von Würzburg, dessen Abbildung, welche Herr Melchior Zobel von Gutenberg, Bischof daselbst, eingesendet hat, p. 1117. das 336. wie ein Bischof einreitet und begraben wird, das 337. es kommen Sachsen nach Franken, das 338. von der Saal, das 339. etliche Geschichte von Würzburg, das 340. von Hammelburg, dessen Abbildung p. 1126. das 341. von Schweinfurt, von Herrn D. Johann Sinnapius beschrieben p. 1128. das 342-344. von Rotenburg an der Tauber, Tauberthal und Königshofen, das 345. 346. von Hennenberg, Wappen der Grafen daselbst, und von Wertheim, das 347. von Frankfurt am Mayn, dessen Abbildung p. 1133. das 348. von Gerau, das 349. von Bamberg und den Bischöffen daselbst, das 350. von Forchheim, das 351. von Oesterreich und den dazu gehörigen Landen, das 352. von den Ortern an der Donau, das 353. von Raab, das 354. von Wien, deren Abbildung p. 1141. der Rath durch Herrn D. Wolfgang Lazius überschickt, Freyheiten eines Erzherzogs von Oesterreich, y) das 356. von Steyermark, das 357. von Cärnthen, das 358. von Tyrol, das 359. von Crain, das 360. von Histerreich, das 361. von den Städten Histerreichs, das 362. von den Marggrafen und Herzogen von Oesterreich, das 363. Geschlechtsregister der Herzoge von Oesterreich, das 364. von Hessen, das 365. von Marpurg, das 366.

von

y) Die Zahl des 355. Cap. ist aus Versehen abermals weggefallen.

von Wetter, das 367. C. von Frankenberg, das 368. von den Landgrafen in Hessen, das 369 - 371. von Cassel, Alsfeld und Eschwege, das 372. von Fulda, durch Gregorius Wicelius beschrieben p. 1165. das 373. von Thüringen, Abbildung der Stadt Fulda und Erfurth, wie selbige der Abt von Fulda, Philipp Schenk von Schweinsburg, durch M. Heinrich Boppen übersendet hat, Beschreibung von Erfurth C. 374. das 375. und 376. von Mühlberg und Stolberg, das 377. von Gotha, das 378. 379. von Jena und Weymar, das 380. von dem Marggrafthume Meissen, das 381. von Leipzig, das 382. von den Regenten in Meissen, das 383. von dem Gebürge in Meissen, das 384 von Plauen, dessen Abbildung der Rath daselbst 1597. überschickt, p. 1177. das 385. 386. von Zwickau und Joachimsthal, Abbildung von Meissen p. 1183. das 387. wenn zuerst Metalle in Meissen gegraben worden sind, das 388-390. von Zeitz, Torgau, Dreßden und Meissen, das 391. von Freyberg, Abbildung davon p. 1189. das 392. von Sachsen, das 393. von Frankreich bekriegt, das 394. von den Sitten und der Fruchtbarkeit des Landes, das 395. von dem Erzt und Metall, das 396. wie Sachsen abgetheilt wird, das 397. von den Herzogen zu Sachsen und derselben Wappen p. 1197. das 398. Geschlechtsregister der Margarafen von Meissen und Braunschweig, das 399. von Braunschweig, das 400. von Lüneburg, Abbildung davon pag. 1205. Herzoge von Lüneburg, das 401. Geschichte davon, das 402. von Lübeck, das 403. von Wolfenbüttel, das 404. von Meydenburg, das 405. von Qvedlinburg, das 406. von Oldenburg, Geschlechtsregister der Grafen von Schauenburg, Olden-

burg und Holstein, das 407. C. von Hamburg, das 408. von Bremen, das 409. von Halberstadt und den dasigen Bischöffen, das 410. von Minden und den dasigen Bischöffen, das 411. der Wandalen Wuth in Sachsen, das 412. von Wittenberg, das 413. wie das Turnieren in Sachsen entstanden, Gesetze dieses Ritterspiels, das 414. wo, wenn und wie viel dergleichen Spiele gehalten worden, und wer dabey gewesen ist, das 415. von einem Kriege in Sachsen vom Jahre 1073. das 416. von Westphalen, das 417. von Münster, Bischöffe daselbst, das 418. von Paderborn, das 419. von Frießland, das 420. von Gröningen, das 421. von Steinwick, das 422. von der Mark Brandenburg, das 423. von Berlin, das 424. von Spandau, das 425. von Frankfurt an der Oder, dessen Abbildung p. 1273. welche der dasige Rath eingesendet hat, das 426. von Lubus, das 427. Geschlechtsregister der Marggrafen und Churfürsten von Brandenburg, das 428. von Mecklenburg, das 429. von dem ersten Könige der Werlen und Wenden, das 430. von Mecklenburg, das 431. von Schwerin, das 432. von den mencklenburgischen Fürsten, das 433. von Rostock, das 434. von dem Fürstenthume Pommern, Abbildung der Stadt Stettin p. 1285. das 435. von der Fruchtbarkeit, das 436 = 438. von den vornehmsten Städten in Pommern, von Stettin und Greifswalde, das 439 = 442. von Wollin, Stralsund, Wineta und der Insel Rügen, Geschlechtsregister der Fürsten von Rügen, p. 1290. das 443. von dem Bißthume in Pommern, Landcharte von Pommern p. 1294. das 444. von Preussen, das 445. wenn Preussen bekehrt worden, das 446. von dem

teut-

teutschen Orden in Preussen, das 447. C. von den Agtoder Bernstein, das 448. von den Thieren in Preussen, das 449. von den Schwerdtbrüdern, das 450. von Danzig, das 451. von Liefland, das 452. von seltsamen Gebräuchen in Liefland, das 453. von den Städten in Liefland, das 454. von Riga und Derpt, das liefländische Vaterunser pag. 1310. das 455. von Wenden, das 456. von dem Königreiche Böhmen, das 457. von den Secten der christlichen Religion in Böhmen, das 458. von Prag, das 459. von den übrigen Städten in Böhmen, das 460. von Eger, derselben Abbildung pag. 1315. wie selbige der dasige Rath durch Caspar Bruschen überschickt hat, das 461. von dem Fichtelberge, das 462. von Mähren, das 463. von dem Herzogthume Schlesien, das 464-466. von Breßlau, Glogau und Liegnitz, das 467. von den Herzogen und Königen in Böhmen. Und so viel von Teutschland, das am besten, und dennoch nicht richtig und vollständig genug ausgearbeitet ist.

Das VI. Buch von den übrigen Königreichen und Ländern in Europa. Das 1. Cap. von Dännemark, das 2. von der Lage desselben, das 3. von Coppenhagen, das 4. von den Königen in Dännemark vor Christi Geburth, das 5. von den Königen nach Christi Geburth, das 6. wie die Longobarden in die mitternächtige Länder gekommen sind, das 7. von den Königen nach den Longobarden, das 8. von den Marggrafen zu Schleßwig, das 9. wie Dännemark bekehrt worden ist, das 10. von dem Könige Sveno, das 11. von dem Könige Waldemar, das 12. Streit mit Holstein, Hamburg und Lübeck, das 13. der Herzog von Pommern wird König in Dän-

nemark, das 14. Krieg zwischen Holstein und Dännemark, das 15. Unruhe wegen Schweden, das 16. Graf Christiernus von Oldenburg wird König in Dännemark, das 17. von der Grafschaft Holstein, das 18. von dem Könige Christiernus I. das 19. von dem Könige Johann, Geschlechtsregister der Könige in Dännemark, das 20. von Gothen, oder Gothland, das 21. von Norwegen, das 22. von den Inseln und Städten in Norwegen, das 23. von den Königen in Norwegen, das 24. von den Königen nachdem die Normänner ausgezogen sind, das 25. von Schweden, das 26. von Stockholm, das 27. von dem Herzogthume Angermann, das 28. von den Königen in Schweden, das 29. Streit mit Christiernus in Dännemark, das 30. Fürst Gustavus wird gefangen, und entrinnt, das 31. er wird zum Könige in Schweden erwählt, Wappen des Königreichs Schweden p. 1352. das 32. Fruchtbarkeit in Schweden, das 33. von Finnland, das 34. Vaterunser in schwedischer und finnischer Sprache, p. 1354. das 35. von Eiß- oder Island, das Vaterunser in isländ- und schottländischer Sprache, das 36. von Lappland, das 37. von Grönland, das 38. von den Thieren, welche in den mitternächtigen Ländern gefunden werden, das 39. von Sarmatien, oder Ungarn, das 40. Ungarn der Hunnen Fluchthaus, das 41. von Attila, der Hunnen Könige, das 42. Attila verderbt Italien, das 43. wie und woher die Ungarn nach Panonien gekommen sind, das 44. von Gran, das 45. von Ofen, welches abgebildet, das 46. von Stuhlweisenburg, das 47. Ungarn von den Tartarn und Türken beunruhiget, das

48.

48. C. die Türken verheeren Ungarn, das 49. griechisch Weissenburg belagert, das 50. von einem Aufruhre in Ungarn, das 51. Abbildung der Vestung Tockey p. 1370. das 52. Abbildung der Vestung Jula p. 1371. das 53. Grundriß der Vestung Zigeth p. 1372. das 54. der Vestung Sacca p. 1373. Geschlechtsregister der Könige von Ungarn, das 55. Geschichte des König Albrechts und seiner Nachkommen, das 56. von Pohlen, das 57. von den Pfalzgrafen in Pohlen, das 58. Gracchus wird erwählt, das 59. dessen Nachkommen, das 60. die Nachfolger des Gracchus, von dem piastischen Stamme, das 61. von den Ländern, so Pohlen unterworfen, das 62. wenn Pohlen ein Königreich worden, das 63. von dem Könige Casimir, das 64. Pohlen wird wieder ein Herzogthum, das 65. Boleslaus wird Herzog in Pohlen, das 66. Krieg wider die Preussen, das 67. wo das Steinsalz in Pohlen gefunden wird, das 68. von verschiedenen Herzogen zu Cracau, das 69. von dem Ursprunge des Königreich Pohlens, das 70. Pohlen und Ungarn unter einem Könige, Geschlechtsregister der Fürsten von Litthauen, das 71. Litthauen kommt an Pohlen, das 72. von den Königen in Pohlen, das 73. Abtheilung von Pohlen, das 74. von Litthauen, das 75. von Samogitien, das 76. von einigen Städten in Litthauen, das 77. von Novigrod, das 78. von Reussen, das 79. von Lemberg, das 80. von Moscau, das 81. von Sclavonien, oder Windisch, das 82. von Dalmatien, das 83. von Zara, das 84. von dem Lande Kernten, das 85. von dem Königreiche Bossen, das 86. von Ja[illegible]a, das 87. von Dacia, Rätzen und Syrfi,

das 88. C. von der Bulgarey, das 89. von der Wallachey, das 90. von Siebenbürgen, das 91. von dem Zecklerlande, das 92. von Hermannstadt, das 93. von Cronstadt, das 94. von Tervis, das 95. von der Fruchtbarkeit in Siebenbürgen, das 96. von der Regierung in Siebenbürgen, das 97. von Griechenland, das 98. von Peloponnesus, das 99. von Lacedämonien, das 100. wie die Lacedämonier ihre Todten begraben, das 101. von Modon, das 102. von dem äusern Griechenlande, das 103. von Athen, das 104. von den Gesetzen Solons, das 105. von dem Tempel des Apollo zu Delphis, das 106. von Macedonien und dem K. Alexander, das 107. von Thessalonich und dem Berge Olympo, das 108. wie es den Galliern in Griechenland ergangen, das 109. von Thessalonien, das 110. von Epirus, das 111. von der Insel Creta, das 112. von Euböa, oder Negropont, das 113. von den Cycladischen Inseln, das 114. von Thracien, das 115. von Constantinopel, dessen Abbildung p. 1421. das 116. von den Kaysern daselbst, das 117. Constantinopel von den Franzosen und Venetianern erobert, das 118. von den Türken, das 119. von den türkischen Kaysern, das 120. von dem ersten türkischen Kayser, das 121. von dem zweyten, das 122. 123. von dem dritten und vierdten, das 124 = 126. von dem fünften, sechsten und siebenden, das 127. 128. von Amurath und Mahometh II. das 129. 130. von Bajazeth und Zelymus, das 131. von Solymann, das 132. von Zelymus II. das 133. von Amurath III. das 134. von Mahometh III. das 135. von der Regierung des türkischen Reichs, das 136. von den

Sitten,

Sitten, Gebräuchen und der Religion der Türken, das 137. C. von dem Gottesdienste, das 138. was sie von dem ewigen Leben glauben, das 139. von dem Fasten, das 140. von der Beschneidung, das 141. von dem Rechte, das 142. wie sie mit den gefangenen Christen umgehen.

Das VII. Buch von Asien und den neuen Inseln. Das 1. Cap. von Asien überhaupt. Das 2. von Bithynien, das 3. von Kleinasien, das 4 - 7. von Jonien, Lydien, Mysien und Carien, das 8 - 11. von Lycien, Pamphilien, Lycaonien und Cilicien, das 12. 13. von Kleinarmenien und Cappadocien, das 14. von Galatien, oder Gallogrâcia, das 15. von der Insel Rhodus, das 16 - 18. von der Insel Lesbus, Chius, Samos und Icaria, das 19. von der Insel Cous, das 20. von Sarmatia in Asien, das 21. von Großarmenien, das 22. 23. von Colchis und Iberien, das 24. von Albanien, das 25. von Syrien, Mesopotamien, Cypern, Arabien und Babylonien, das 26. von dem Königreiche Cypern, das 27. von Famagusta, das 28. von Syrien, das 29. von Palästina, das 30. von dem gelobten Lande, das 31. von dem Königreiche zu Jerusalem, das 32. Abbild. von Jerusalem, p. 1467. das 33. von Jericho, das 34. 35. von Galgal und Accon, oder Ptolemais, das 36 - 38. von Samaria, den Bergen Hebal und Gelboe, und von Galliläa, das 39. von Phönicien, Tyrus, das 40. von Damascus, das 41. 42. von Antiochien und Mesopotamien, das 43. von Babylonien und Chaldäa, das 44. von dem steinigten Arabien, das 45. von dem edlen Arabia, das 46. von Mecha, das 47.

von

von dem Ursprunge Mahomets, das 48. C. von Assyrien, das 49. von Persien, das 50. von Susiana, das 51. von Medien, das 52. von Hyrcanien, das 53. von Parthien, das 54. von Carmanien, das 55. von Margiana, das 56. von den Ländern Sogdiana, Bactriana, Arachosia und Aria, das 57. von Bactriana, das 58. von Sogdiana, das 59. von Saca, das 60. von Scythia auserhalb dem Berge Imaus, das 61. von dem Ungewitter, welches Alexander in Scythien betroffen hat, das 62. von Scythien über den Berg Imaus und Serica, das 63. von den Tartarn, das 64. von dem Lande Aria, das 65. von Paropanisus, das 66. von Gedroasia, das 67. von Indien auserhalb dem Ganges, das 68. von den Drachen, das 69. von den Greifen, das 70. von der Reise Alexanders nach Indien, das 71. von Indien über den Ganges, das 72. von Chersonesus, das 73. von Sina, das 74. von neu Indien, das 75. von dem Nasenhorne, das 76. von der Stadt Narsinga, das 77. von Calecuth, das 78. von den Gewächsen in Calecuth, das 79. von den Thieren daselbst, das 80. von den Specereyen daselbst, das 81. von der Insel Ceylon, das 82. von der Stadt Tarnasseri, das 83. von dem Königreiche Pego, das 84. von der Insel Sumatra, das 85. von der Insel Borneo, das 86. von der Insel Giava, das 87. von der Insel Java, das 88. von Magagascar, das 89. von Zanzibar, das 90. von zwo Inseln, da die Männer nicht bey ihren Weibern wohnen, das 91. von Cathay, das 92. von einigen Landschaften, dem grosen Cham unterworfen, das 93. von dem Lande Mangi, das 94. von dem Lande Tangut, das

95.

95. C. von der neuen Welt, oder America, das 96. von der Stadt Cusco, dessen Abbildung p. 1532. das 97. von der dritten Schiffahrt des Columbus, Abbildung der Stadt Themistitan. In diesem Buche, besonders von America, fehlt überall vieles, weil erst nach der Zeit unsers Verfassers vieles entdeckt und angebauet worden ist.

Das VIII. Buch von Africa. Das 1. Cap. von Africa überhaupt. Das 2. C. von den Löwen, das 3. von Mauritania, das 4. von den Städten Mauritaniens, das 5. von klein Africa, das 6. von dem Kriege der Carthaginienser, das 7. von der Stadt Thunis, von Algier, das 8. von den Meerstrudeln Syrtes, das 9. von dem Lande Cyrene, das 10. von Marmarica, das 11. von der Schiffahrt des Kayser Carls V. nach Tunis, Abbildung von Tunis p. 1547. das 12. von dem Tempel des Jupiters Ammons in Lybien, das 14. von Aegypten, das 14. Lage von Aegypten, Abbildung der Stadt Alcairo p. 1553. das 15. von Heliopolis, das 16. von Babylon, Memphis und Alcairo, das 17. von den ägyptischen Pyramiden, das 18. von dem Balsam, das 19. von den Corallen, das 20. von Pelusium und Damiata, das 21. von Arsinoe, das 22. von Alexandria, das 23. von dem Ptolemäus, einem grosen Sternkundiger, von dem Nilflusse, das 25. von den Sitten und Gebräuchen der Aegyptier, das 26. von Mohrenland und innern Libyen, das 27. von Libyen, das 28. von den Straußen, das 29. von einigen merkwürdigen Dingen, die in Mohrenland gefunden werden, das 30. von neu Africa, das 31.

von

von dem Priester, oder besser, Könige Johann, p. 1573.

Und das ist der kurze Innhalt von der Cosmographie Sebastian Münsters und seiner Fortsetzer, welcher vielleicht manchen zu lang gerathen seyn wird. Er konnte aber nicht kürzer werden, wenn er vollständig seyn sollte. Also ist er vollständig, daß sich ein jeder einen deutlichen und hinlänglichen Begrif von diesem in der That nützlichen Werke wird machen können. Unsere Ausgabe ist mehr als um die Hälfte stärker, als die Ausgabe von 1544. und fast 2. Alphab. stärker, als die Ausgabe von 1592. Wer aber diese Vermehrungen dazu gesetzet hat, davon ist in dem Buche selbst nichts angemerkt. Es steht auch nirgends, wer die Holzschnitte und die Zeichnungen dazu verfertiget habe. Die Abbildungen in der Ausgabe von 1592. u. 1614. sind ungleich besser, als in der von 1544. Es sind auch selbige viel nützlicher. In der Ausgabe von 1544. findet man auser den 24. Landtafeln noch 466. recht schlechte Bilder, davon aber manches 2. 3. und mehrmals wiederholet wird, ob es gleich nichts nützet. In der Ausgabe von 1614. sind auser den 26. Landcharten 946. Holzschnitte, welche Landcharten, Grundrisse, Städte, Vestungen, Brücken, Kayser, Könige, Fürsten, Helden, gelehrte Männer, Götzen, Grabmähler, Wappen, Instrumente, Thiere, Pflanzen und allerhand andere merkwürdige Dinge vorstellen. Viele davon sind recht wohl gerathen. Es war zwar anfänglich des Verfassers Absicht nur von Teutschland zu handeln: Allein er hat sich hernach

nach geändert, und die ganze Welt zu seinem Gegenstande erwählet, immittelst ist doch Teutschland am vollständigsten ausgearbeitet, wiewohl noch hier und da fehlet, ob er gleich deswegen manche Reise, besonders in die Schweitz, gethan, und von vielen gelehrten Männern einen Beytrag erhalten hat. Es kommt manches Mährgen mit vor, aber auch manche Wahrheit, deren er sich eifrigst beflissen hat. Man muß es ihm und seinen Fortsetzern zum Ruhme sagen, daß sie ohne Partheylichkeit ihre Erzählungen aufrichtig abgefaßt haben. z) Die Ordnung war anfänglich nach Ptolemäi Geographie eingerichtet, sie ist aber hernach hier und da geändert, und viel erweitert worden. Die Schreibart ist in den letztern Ausgaben viel besser, als in den erstern, wiewohl noch hier und da ein Brocken von den ersten Ausgaben übrig geblieben ist.

Diese Cosmographie ist also erstlich teutsch und nicht lateinisch, wie Hr. Vogt in seinem Catal. lib. rar. p. 479. vorgiebt, abgefaßt, und hernach in verschiedene Sprachen übersetzt worden. Man hat eine lateinische Uebersetzung, davon der Titel also heißt: Sebast. Münsteri Cosmographiae vniuersalis Libri VI. Basel, 1550. a) 1552. 1559. und vielleicht noch mehrere. Diese angeführte Ausgaben sind darum besonders merkwürdig, weil die folgende vom Jahre 1572.

z) HEIDDEGGER fällt von ihm das Urtheil: Münsterus L. III, c. 55. prolixe, candide et solide foederis Heluet. origines ostendit. Diss. Miscell. Pent. 222. Nach der teutschen Ausgabe ist es L. V, c. 69. sqq.

a) S. LOESCHERI Biblioth. P. II, p. 572. n. 8942.

1572. gedruckt zu Basel, Fol. verstümmelt worden ist, wo von der römischcatholischen Kirche geredet wird. b) Man hat auch französische, davon wir folgende nennen wollen: Cosmographie universelle de tout le monde par Seb. Münster, augmentée par Fran. de Belle-Forest, T. I. et II. a Paris, 1575. Fol. c) Ingleichen italiänische, davon wir aber vorjetzo nicht einmal den Titel gefunden haben. Wir werden aber in Zukunft von diesen Uebersetzungen vielleicht umständlicher reden.

b) Herr Vogt behauptet dieses in seinem Catal. Libr. rar. p. 479. aus des Thomas Crenius Animaduers. Part. VIII, p. 94.

c) S. Biblioth. Brühl. P. I, p. 9.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

II.

Geographiae veteris

Scriptores Graeci minores, cum interpretatione latina, Dissertationibus ac Annotationibus.

Vol. I.

Oxoniae, e Theatro Scheldoniano, 1698. in 4. von 3. Alphab. 15. Bogen.

Ob man gleich hier und da, und besonders bey dem Fabricius, a) von dieser Sammlung schon einige Nachricht findet: So wird es doch meinen Lesern nicht unangenehm seyn, daß ich den Innhalt derselben auch hier einrücke, zumal, da ich in Zukunft von jedem darinnen befindlichen Schriftsteller insonderheit handeln muß. Ueberall ließt man, daß diese Sammlung in Octavo gedruckt wäre: Allein, vier Blätter des Druckes haben jederzeit eine neue Signatur, welche einen Bogen ausmachen, folglich ist es Qvart, jedoch klein Qvart, oder groß Octav, daß es also nur lauter halbe Bögen wären. Der Nahme des Herausgebers, Johann Hudsons, b) steht

a) In Bibliotheca Graeca, Lib. VI, c. 10. §. 42. p. 811. Le Clerc Bibliotheq. Ancien. et mod. T. XIV, Part. 2.

b) Johann Hudson war in den schönen Wissenschaften

steht nicht auf dem Titel, wohl aber in der Unterschrift der Zueignungsschrift an D. Nathanael, Bischoffen zu Durham, und Baron Crewe von Steene. Alsdenn folgt eine Vorrede, darinnen er uns meldet, daß verschiedene gelehrte Männer zwar versprochen hätten, diese Schriftsteller mit ihren Anmerkungen

ein überaus bewanderter Mann, und ein berühmter Doctor der Gottesgelahrheit, welcher zu Wedehop, einer Stadt in Cumberland, im Jahre 1660. gebohren war. Im Jahre 1676. begab er sich nach Oxford, besonders die schönen Wissenschaften und Weltweißheit rechtschaffen zu erlernen. Er fand auch daselbst sein Glück. Denn im Jahre 1705. wurde er Oberaufseher bey der Bodlejanischen oder Universitätsbibliothek und Vorsteher bey der St. Maryhall. Es war auch kein Wunder, indem er sich durch Herausgebung verschiedener Schriftsteller einen guten Ruhm erworben hatte. Also hatte er bereits den VELLEIVS PATERCVLVS zu Oxford, 1693. in 8. S. Act. Erudit. 1695. p. 113. den THVCYDIDES zu Oxford, 1696. in Fol. den ersten Theil von gegenwärtigen Scriptor. Gr. min. Geographiae vet. Oxford, 1698. darzu hernach 1703. 1712. noch drey Theile gekommen sind, und den DIONYSIVS HALICARNASS. zu Oxford, 1704. in Fol. ans Licht gestellt. Auser diesen hat er alsdenn den LONGINVS zu Oxford, 1710. in 8. S. Act. Erudit. 1711. pag. 209. den MOERIS Atticista, Oxford, 1712. 8. des AESOPI Fab. Oxford, 1718. 8. und den IOSEPHVS herausgegeben, wiewohl der letztere erst nach seinem Tode von seinem Freunde, Hrn. Hall, zu Oxford, 1720. zum Druck befördert worden ist. Denn er ist den 27. Nov. 1719. an der Wassersucht gestorben, welche er sich durch sein vieles Studiren zugezogen hatte. Elendes Schicksal vieler Gelehrten, die sich wegen vieler Arbeit ihr Leben verkürzet haben! Würde vor einen bessern Unterhalt derselben gesorgt, so dürften sie nicht über die Gebühr arbeiten.

gen zu erläutern; weil aber dieses Versprechen nicht erfüllet worden wäre: So hätte er sich darüber gemacht, und diese Sammlung heraus zu geben angefangen, welche er auch hernach glücklich zu Ende gebracht hat. Mit einer kurzen Nachricht von einem jeden Schriftsteller, der hier einen Platz gefunden hat, beschließt er seine Vorrede. Er hat selbige deswegen so kurz abgefaßt, weil er von seinem Freunde, Heinrich Dodwellen, ausführliche Abhandlungen davon erhalten hatte, welche er ganz eingerückt hat. Also folgen hierauf HENR. DODWELLI de Geographorum, quos primum hoc volumen continet, aetate et scriptis Dissertationes, und zwar:

I. Dissertatio de vero Peripli, qui *Hannonis* nomine circumfertur, tempore, p. 1. c)

II. Dissertatio, in qua ostenditur *Scylacem* Polybio coaeuum fuisse, p. 42.

III. Dissertatio ostendens tempus, quo de mari Rubro, vel de gentibus potius meridionalibus, scripsit *Agatharchides*, p. 67.

IIII. Dissertatio de aetate Peripli maris Erythraei, eiusdemque auctore, p. 85.

V. Dissertatio de aetate *Epicteti* atque *Arriani*, conscriptique ab Arriano Peripli maris Euxini, p. 106.

c) Ich habe zwar in einer Einladungsschrift: de Hannone, Geographo antiquissimo illiusque Periplo, Chemnitz, 1764. in 4. versprochen, umständlicher allhier von dem Hanno zu reden: Allein, der enge Platz hat es mir nicht erlaubt. Ich werde in dem folgenden Stücke des Carthaginiensischen Feldherrns, Hanno, Schiffahrt, aus dem Griechischen ins Teutsche übersetzt, mit Anmerkungen liefern, und in dem Vorberichte erfüllen, was ich versprochen habe.

VI. Dissertatio de *Arriani Nearcho*, p. 130.

VII. Dissertatio de Scriptis et aetate *Marciani Heracleotae*, p. 143.

VIII. Dissertatio de auctore Anonymo Peripli Euxini maris, p. 158. Von diesen Abhandlungen bin ich jetzo nicht Willens, Auszüge zu liefern, weil ich mich selbiger in Zukunft bedienen werde, wenn ich von jedem Schriftsteller besonders handeln werde. Nunmehro folgen also die Schriftsteller selbst, und zwar in eben dieser Ordnung, nehmlich

I. HANNONIS Carthaginiensium regis Periplus, interprete *Conrado Gesnero*. Nach einigen vorgesetzten Zeugnüssen von dem Hanno aus dem Aristoteles, Athenäus, Marcianus Heracleota, Pomp. Mela, Plinius, Julius Solinus, Isaac Vossius, und am Ende aus dem Arrianus und Aristides folgt alsdenn der Periplus griechisch und lateinisch selbst. Hierauf

II. SCYLACIS Caryandensis Periplus, interprete *Isaaco Vossio*. Es sind abermals einige Zeugnisse der alten vorgesetzt.

III. AGATHARCHIDIS Periplus Rubri maris, interprete *Laurentio Rhodomanno*.

IIII. ARRIANI Periplus Ponti Euxini, interprete *Ioan. Guilielmo Stuckio*, Tigurino.

V. ARRIANI Periplus maris Erythraei, interprete *Ioan. Guil. Stuckio*, Tigurino.

VI. NEARCHI Paraplus ex Arriano, interprete *Bonauent. Vulcanio*, Brugensi.

VII. MARCIANI HERACLEOTAE Periplus, interprete I. H. i. e. *Ioan. Hudsonio*. Diesem sind p. 75. beygefügt: 1) Elogia et Fragmenta Menippi Perga-

Pergami. 2) Fragmenta quaedam Artemidori, Ephesii, item testimonia de eodem auctore, p. 76.

VIII. Ponti Euxini et Maeotidis Paludis Periplus, interprete *Isaaco Vossio*.

Hierauf kommen die Anmerkungen über vorhergehende Schriftsteller in eben dieser Ordnung. Es sind selbige meistentheils aus den Anmerkungen des Hoeschelii, Vossii, Bocharti, Palmerii, Gronouii, Gesneri, Stuckii und Blancardi entlehnet, jedoch hat auch Hudson manches hinzugethan. So viel ist gewiß, daß man, ohne diese Erklärungen, viele Stellen öfters gar nicht verstehen würde. Einige bedürfen aber auch noch einer neuen Untersuchung. Es ist nicht alles Gold, was glänzt: Also ist auch nicht alles ohne Prüfung anzunehmen, was grose Männer sagen. Sie sind Menschen, wie wir. Hernach sind sie auch dann und wann über die schwersten Stellen weggewischt. Eine Gewohnheit, die auch heut zu Tage bey vielen Schriftstellern Mode ist! Wenn andere Männer vor ihnen nichts gewußt haben, so wissen sie auch nichts. Die Vorreden David Höschels, des Isaac Vossius und Jacob Gronovs, welche sich bey den vorhergehenden Ausgaben dieser Schriften befinden, und ein brauchbares Register, machen den Beschluß. Druck und Pappier ist recht fein. Von den folgenden Theilen reden wir in Zukunft, so, wie von den angeführten Schriften selbst.

* *

III.

Nachricht

von einigen neuen geographischen Büchern und Landcharten.

Haben sich die Gelehrten jemals um die Verbesserung besonders der neuern Geographie bekümmert: So ist es gewiß zu unsern Zeiten geschehen. Seit zehen Jahren sind verschiedene beträchtliche Schriften hiervon an das Licht getreten, da man vorhero fast einzig und allein mit des berühmten Hrn. Hübners Geographie zufrieden gewesen war. Der enge Platz verbiethet uns, auf einmal von allen ausführliche Nachricht zu ertheilen. Unterdessen wollen wir vorjetzo die vornehmsten, wenigstens den Nahmen nach, bekannt machen, und von selbigen nach und nach umständlich reden. Hieher gehört also:

1. M. **Johann Georg Hagers**, Rect. zu Chemnitz, ausführliche Geographie, erster Theil, von der Weltkugel und Europa überhaupt, von Portugall, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Niederland, Schweitz und Italien insonderheit. Chemnitz, 1746. in 8. von 3. Alphab. und 14. Bog. Zwote Auflage, Chemnitz, 1750. Dritte Auflage, Chemnitz, 1755. 8.

2. **Zweyter Theil**, von Teutschland überhaupt, insonderheit von Oesterreich, Bayern, Franken, Schwaben, Oberrhein, Niederrhein, Westphalen,

len, Niedersachsen, Obersachsen und Böhmen. Chemnitz, 1747. in 8. von 3. Alph. 16. Bog. Zwote Auflage, Chemnitz, 1751. Dritte Auflage, Chemnitz, 1755. 8.

= = Dritter Theil, von Dännemark, Norwegen, Schweden, Pohlen, Ungarn, der europäischen Türkey, Rußland, Asien, Afrika, Amerika und von den unbekannten Ländern. Chemnitz, 1747. 8. von 3. Alphab. 4. Bog. Zwote Auflage, Chemnitz, 1751. Dritte Auflage, Chemnitz, 1755.

Ob sich nun gleich die letztere Auflage schon eine geraume Zeit rahr gemacht hatte; So habe ich zwar immer daran geändert und gebessert: selbige aber nicht eher dem Drucke wieder übergeben wollen, als bis sich der Krieg würde geendiget haben. GOtt lob! daß wir das Ende desselben erlebet haben. Nunmehro wird selbige, so bald es möglich, wieder neu gedruckt erscheinen. Immittelst ersuche ich alle Gönner und Liebhaber meiner Geographie, daß sie mich ihrer gütigen Erinnerungen und Beyträge ehestens würdigen wollen, damit ich mich selbiger am gehörigen Orte noch bedienen kann.

2. M. Joh. Georg Hagers kleine Geographie vor die Anfänger. Chemnitz, 1755. in 8. von 2. Alph. 12. Bogen. Auch hiervon werde ich ehestens eine neue Auflage besorgen.

3. Neue europäische Staats- und Reisegeographie, worinnen kürzlich alles, was zur geographischen, physicalischen, politischen, historischen und topographischen Kentniß eines jeden Staats gehöret, nach und nach vorgestellt, und mit nöthigen Landcharten und andern zur Historie dienlichen Kupfern, versehen werden soll. Der erste Band handelt von

Böhmen, Mähren, Schlesien und der Grafschaft Glatz und von der Ober- und Niederlausitz. Leipzig und Görlitz, 1750. in gr. 8. von 3. Alph. 10. Bogen, und 12. Bl. Kupfer und Landcharten. Im Jahre 1763. ist dieser Theil wieder neu aufgelegt worden.

= = Zweyter Band, worinne eine Einleitung zur allgemeinen Kenntniß Teutschlandes und die Beschreibung derer sämtlichen Lande des österreichischen Kreises enthalten, mit einigen zur Historie dienlichen Kupfern. Leipzig und Görlitz, 1752. in gr. 8. von 2. Alph. 9. Bogen.

= = Dritter Band, welcher eine Beschreibung der sämtlichen Lande der bayerischen und schwäbischen Kreise in sich faßt, mit einer Vorrede Herrn M. Friedrich Christian Baumeisters. Dreßden und Leipzig, 1753. in gr. 8. von 3. Alph. 5. Bog. und 3. Landcharten.

= = Vierdter Band, worinnen die Lande des oberrheinischen Kreises ausführlich vorgestellt werden, nebst einer Vorrede Hrn. Joh. Georg Estors. Dreßd. und Leipz. 1754. in gr. 8. von 2. Alph. und 19. Bog. und 2. illuminirten Landcharten.

= = Fünfter Band, worinnen die Lande des niederrheinischen und fränkischen Kreises vorgestellt werden, mit einer Vorrede Hrn. Christian Gottlieb Jöchers. Dreßd. und Leipz 1754. in gr. 8. von 3. Alph. 15. Bog. und 2. Landcharten.

= = Sechster Band, worinnen die Lande des obersächsischen Kreises vorgestellt werden, mit einer Vorrede Herrn D. Heinrich Gottlieb Frankens. Dreßd. und Leipz. 1755. in gr. 8. von 3. Alph. 20. B. nebst verschiedenen Kupf. und Landch.

= = Siebender Band, worinnen die Lande

de des niedersächsischen Kreises vorgestellet werden, nebst einer vorangesetzten Ausführung von den Eigenschaften und Pflichten eines patriotischen Kaufmanns, bey Anlegung wollener Zeugfabricken in seinem Vaterlande. Dreßden und Leipzig, 1756. in gr. 8. von 2. Alph. 20. Bog.

= = Achter Band, worinnen die Lande des westphälischen Kreises abgehandelt werden. Dreßd. und Leipz. 1757. in gr. 8.

= = = Neundter Band, worinnen die Lande des burgundischen Kreises vorgestellet werden. Dreßd. und Leipz. 1759. in gr. 8.

= = = Zehnder Band, in welchem der schweitzerische Freystaat und Italien abgehandelt ist, mit einer Vorrede Hrn. D. F. Christoph Becks. Dreßd. und Leipz. 1762. in gr. 8.

= = Eilfter Band, in welchem die beyden Königreiche Portugall und Spanien, nebst den Besitzthümern dieser Cronen in Afrika, Asia und Amerika, umständlich beschrieben sind. Dreßd. und Leipz. 1764. in gr. 8. Der zwölfte Band ist kürzlich versprochen worden. S. Dreßdner Anzeigen, 1764. n. XX.

4. D. Anton Friedrich Büschings neue Erdbeschreibung. Erster Theil, welcher Dännemark, Norwegen, Schweden, das ganze rußische Kayserthum, Preussen, Pohlen, Hungarn und die europäische Türkey mit denen dazu gehörigen und einverleibten Ländern, enthält. Hamburg, 1754. in 8. von 3. Alph. 19. Bog. Man hat 1756. die zweyte, 1758. die dritte, und nunmehro die vierdte Auflage von diesem ersten Theile erhalten, welcher in zwey Bände abgetheilt, und 1760. gedruckt ist, und 4. Alph. und 3. Bog. beträgt.

= = = Zweyter Theil, welcher Spanien, Frank-

reich, Wälschland und Großbritannien enthält. Hamburg, 1754. in 8. von 3. Alph. 18. und einen halben Bog. Auch dieser Theil ist zum zweytenmale 1756. zum drittenmale 1758. und zum vierdtenmale 1760. gedruckt worden, welcher nunmehro 4. Alph. und 2. Bog. beträgt.

= = Des dritten Theils erster Band, worinnen das Königreich Böhmen, der österreichische, burgundische, westphälische, churrheinische und oberrheinische Kreiß beschrieben worden. Hamb. 1757. 1758. 1761.

= = Des dritten Theils zweyter Band, welcher den schwäbischen, bayerischen, fränkischen und obersächsischen Kreiß enthält. Hamb. 1758. 1759. 1761.

= = Des dritten Theils dritter Band, worinnen der niedersächsische Kreiß, unterschiedene zu den zehn Kreisen nicht gehörige unmittelbare Reichsländer, die drey Kreise der unmittelbaren Reichsritterschaft, einige ganerbenschaftliche Gebiethe, unmittelbare Reichsdörfer, und die Register über den ganzen dritten Theil enthalten sind. Hamb. erste Auflage 1759. zweyte Auflage 1759. und die dritte 1761. Alle drey Bände zusammen von 9. Alph. und 4. Bog.

= = Vierdter Theil, welcher die vereinigten Niederlande, die Eydgenossenschaft, samt denen derselben zugewandten Orten, Schlesien und Glatz enthält. Hamb. 1760. 8. das zweytemal 1762. von 2. Alph. 15. Bogen.

= = Fünfter Theil, welcher Asien, Afrika und Amerika in sich fassen soll. Im Jahre 1763. ist er bereits versprochen, zur Zeit aber noch nicht geliefert worden.

5. D. Anton Friedrich Büschings Vorberei-

bereitung zu gründlicher Kenntniß der geographischen Beschaffenheit und Staatsverfassung der europäischen Reiche und Republicken, welche zugleich ein allgemeiner Abriß von Europa ist. Neue vermehrte Ausgabe. Hamb. 1759. 8. dritte Auflage, Hamb. 1761. 8.

6. Heinrich Caspar Baumeisters Anfangsgründe der Geographie, zum Gebrauche der Schulen. Hildsheim, 1760. in gr. 8.

7. Abregé portatif du Dictionaire geographique de la *Martiniere*. Lyon und Leipz. in 8. Voll. 2.

8. Geographie des Enfans, par Mr. l'Abbé *Lenglet du Fresnoy*. Nouvelle Edition à Lausane, 1760. in 12.

9. Lenglet du Fresnoi kurz gefaßte Kindergeographie, mit 8. illuminirten Landcharten. Nürnberg, 1760. in Fol. Nürnb. 1764. in Fol.

10. *Atlas russicus* mappa vna generali et vndeviginti specialibus vastissimum imperium Russ. cum adiacentibus regionibus delineatum exhibens cura Academ. Imper. Scientiarum Petropol. Petersburg, 1761. Fol.

11. D. Anton Friedrich Büschings Auszug aus seiner Erdbeschreibung. Hamb. 1761. 8.

12. *Bernardi Erber* notitia regni Bohemiae scriptorum geographica et chronologica cum tabulis geographicis. Wien, 1761. Fol.

13. Geographische Grammatica, oder erleichterte Uebungen in den Anfangsgründen der Erdbeschreibung, nach einer neuen Methode, vermittelst 22. kleiner Landcharten eingerichtet. Amsterd. 1761. 8.

14. J. H. Lamberts Cosmologische Briefe über die Einrichtung des Weltbaues. Augspurg, 1761. gr. 8.

15. J.

15. J. Jacob Schatzens Kern und Examen der Geographie, neue Auflage, Rostock, 1761. 8.

16. Gottfried Stiebers historisch und geographische Nachricht von dem Fürstenthume Brandenburg-Onolzbach. Schwabach, 1761. 8.

17. Atlas des Enfans, ou methode nouvelle d'aprendre la Geographie. Amsterd. 1761. 8.

18. Spicilegium Obseruationum historico-geographicarum de Bosniae regno Hungariae quondam iuris. Leipzig, 1761. 4.

19. Geographie universelle, par Mr. *Hübner*, nouvelle edition et plus complette, que les precedentes. Basel, 1761. 8. Tomes VI.

20. Johann Hübners, I. V. L. allgemeine Geographie aller vier Welttheile, durch und durch verbessert, vielfältig vermehret und bis auf gegenwärtige Zeiten fortgesetzt von G. F. K. Erster Theil von Portugall, Spanien, Frankreich, Engelland, Schottland, Irrland, den Niederlanden, der Schweitz und Italien. Dreßd. und Leipz. 1761. in 8. von 2. Alph. 20. Bog.

= = Zweyter Theil, von Dännemark, Norwegen, Schweden, Preußen, Pohlen, Rußland, Ungarn, der europäischen Türkey, Asia, Afrika, Amerika nnd den Polarländern. Dreßden und Leipzig, 1761. 8. von 3. Alph. 13. Bog.

= = Dritter Theil, von dem teutschen Reiche, und was dem anhängig ist. Dreßd. und Leipz. 1762. in 8. von 4. Alph. 14. Bog.

21. Historisch-geographische Beschreibung der von den Engelländern eroberten französischen antillischen Inseln. Stuttgartt, 1761. 8.

22. D. Anton Friedrich Büschings Auszug

zug aus seiner neuen Erdbeschreibung, erster Theil, welcher ganz Europa enthält. Hamburg, 1762. 8. Der zweyte Theil ist 1764. versprochen worden.

23. Cours elementaire de Geographie ancienne et moderne et de Sphere, par demandes et reponses, par Mr. *Osterwald*. Neuschatel, 1757. in 12. Wieder aufgelegt unter folgendem Titel: Geographie Historique avec un Cours de Geographie elementaire, par Mr. *Osterwald*. Bern, 1762. in 12. Voll. II. Hernach teutsch übersetzt mit dieser Ueberschrift:

Herrn Friedrich Osterwalds, Pannerherrns in Neuschatel, historische Erdbeschreibung, zum Nutzen teutscher Jugend vorzüglich eingerichtet. Derselben sind beygefüget: Anfangsgründe dieser Wissenschaft für junge Kinder, eine Einleitung in die Sphärenlehre und die Erdbeschreibung der ältern Zeiten. Straßb. 1763. in gr. 8. von 1. Alphab. 18. Bogen.

24. F. L. A. Hörschelmanns kurzgefaßte geographische Beschreibung des rußischen Reichs in Europa. Erfurth, 1762. 8.

25. Johann Heinrich Zopfens, Direct. Gymn. Essend. neueste Geographie nach allen vier Theilen der Welt, darinnen nach einer kurzen Vorbereitung von der Geographie überhaupt, wie auch von dem Planiglobio, oder ganzen Erdkugel die Lage und Abtheilung der Länder, die vornehmsten Städte, Vestungen und Haafen, sodenn die natürliche Beschaffenheit eines jeden Landes, das Naturell der Einwohner, die Religion, gelehrte Societäten, Ritterorden, Titel, Wappen, landüblichen Münzen, Regierungsform, Einkünfte, Land- und Seemacht, auch

aus

aus der Historie die mancherley Veränderungen der Reiche und Länder beschrieben werden. Erster Band, von Portugall, Spanien, Frankreich, den Niederlanden, Teutschland, Schweitz und Italien, nebst einem vollständigen Register. Leipzig, 1762. gr. 8. von 2. Alph. 12. Bog.

* * Zweyter Band, von Engelland, Schottland, Irrland, Dännemark, Norwegen, Schweden, Preussen, Pohlen, Rußland, Ungarn, der Türkey, wie auch Asia, Afrika, Amerika und den unbekannten Ländern. Leipz. 1763. in gr. 8. von 1. Alph. 15. Bog.

26. Dictionaire geographique abregée, par Mr. de la *Martiniere*. Königsberg, 1763. gr. 8. Voll. II.

27. Erläuterung zu den 4. Hauptcharten des schlesischen Atlas. Breßl. 1763. 8.

28. Geographisches Handbüchlein für die Jugend. Leipz. und Schmalkalden, 1763. 8.

29. J. L. A. Hörschelmanns historisch-geographische Beschreibung der Stadt und Insel Cadix. Nürnb. 1763. 4.

30. *Ioh. Christoph. Martini* Thesaurus dissertationum, quibus historia, geographia et antiquitates illustrantur. Nürnb. 1763. gr. 8. T. I.

* * Historisch-geographische Beschreibung des ehemaligen berühmten Frauenklosters Engelthal, in dem nürnbergischen Gebiethe. Altorf, 1763. 8.

31. J. Jac. Schatzens erläuterter Homannischer Atlas, vom neuen durchgesehen, und bis auf gegenwärtige Zeiten fortgesetzt von J. Joach. Schwaben. Eisenach, 1763. 8.

32. Pomeraniae anterioris Suedicae ac principatus Rugiae Tabula noua astronomicis obseruationibus

nibus et geometricis dimensionibus superstructa, illustribus ac splendidissimis Status ordinibus in deuotissimi atque gratissimi animi tesseram dicata ab *Andrea Mayer*, Prof. Mathem. et Phys. Exp. Reg. Scient. Academiar. Holmiens. Berol. atque Instituti Bonon. Socio, atque excusa a *Tobia Conrado Lotter*, Geographo Aug. Vind. 1763.

33. **Johann Hübners** kurze Fragen aus der alten und neuen Geographie, mit einer nützlichen Einleitung für Anfänger. Durchgängig verbessert, vermehrt und bis auf gegenwärtige Zeiten fortgesetzt von G. F. K. Leipz. 1764. 12. von 3. Alph.

34. D. **Erich Pondoppidanus** Atlas eller Konge - Riget Dannemark, mers ders natürlige Egenskaber etc. erster Theil in 4. Dieses ist eine historisch-chorographische Beschreibung aller dänischen Provinzen und Städte, mit einer accuraten Universalcharte und 30. Kupfern.

35. **Arrians** indische Merkwürdigkeiten, und **Hannons** Seereise, nebst Herrn H. **Dodwells** Prüfung der Seereise des Nearch und Herrn von Bougainville Abhandlung von der Seereise des Hanno. Mit Landcharten. Wolfenbüttel, 1764. gr. 8.

36. Geographische Beschreibung aller Länder in der Welt. Lauban, 1764. in 8.

37. Das Brittische und Spanische Reich in Amerika. Dritte Auflage. Sorau, 1764. 4.

38. **Vosgiens** geographisches Handwörterbuch, aus dem Englischen des L. **Echard** ins Französische, und jetzt mit sehr vielen Verbesserungen ins Teutsche übersetzt. Zwey Theile. Erster Band. Ulm, 1764. gr. 8.

39. Nou-

39. Nouvel Etat et Delices de la Suiſſe, ou Deſcription Helvetique hiſtorique et geographique. Nouv. edition augmentée. 4. Voll. avec fig. Baſel, 1764. gr. 12.

Innhalt.

I. Sebaſtian Münſters Cosmographie pag. 79.

II. Ioh. Hudſonii Geographiae veteris Scriptores graeci min. Vol. I. 141.

III. Nachricht von neuen geographiſchen Büchern und Landcharten 146.

M. Johann Georg Hagers,
Rect. zu Chemnitz,

Geographischer Büchersaal,

zum Nutzen und Vergnügen
der Liebhaber der Geographie
eröfnet.

Drittes Stück.

Chemnitz,
bey Johann David Stößels Erben.
1764.

I.

Ausführliche Nachricht von dem Cajus Julius Solinus, und dessen Polyhistor.

§. 1.

Es hat zwar Cajus Julius Solinus im eigentlichen Verstande keine Geographie geschrieben: Wenn man aber dessen uns mitgetheilten Polyhistor nur etwas genauer betrachtet; So wird man gar bald eingestehen müssen, daß selbigem unter den alten geographischen Büchern, welche in lateinischer Sprache abgefaßt sind, ein vorzüglicher Platz gebühre. Johann Georg Liebknecht, a) Christian

a) In seinen Elementis Geographiae generalis. Frankfurt, 1712. 8. p. 18.

Junker, b) und noch andere gelehrte Männer mehr, räumen ihm, nach dem Beyspiele der Alten, diesen Platz mit Recht ein. Eben deswegen können wir selbigen nicht mit Stillschweigen übergehen. Er verdient es auch würklich, daß er noch bekannter sey, als er es in der That ist, und daß er noch fleisiger gelesen würde, als er heut zu Tage gelesen wird. Ehedessen muß er in weit gröserem Ansehen bey den Gelehrten gestanden haben. Denn sonst würde er nicht so oft an das Licht getreten seyn. c)

§. 2.

So sehr sich auch die gelehrten Männer zu allen Zeiten bemühet haben, d) ausfündig zu machen, von wem,

b) In seinen Lineis primis eruditionis vniuersae. Altenb. 1714. 4. P. II, p. 179.

c) Von 1473. bis auf 1689. sind 38. Auflagen in die Welt ausgeflogen. Und seit 1689. bis hieher gar keine mehr, so viel wir wissen. Ob gleich Salmasius allerhand Irrthümer darinnen entdeckt hat: So steckt doch auch sehr viel Gutes darinne. Man darf ja das Kind mit dem Bade nicht gar wegwerfen.

d) Von dem Leben und Schriften des Solinus hat Geßner in seiner Bibliothek T. IV. Johann Camers in Solini vita bey seiner Ausgabe des Polyhistors, Wien, 1520. F. welches man hernach bey verschiedenen Ausgaben, als bey der zu Paris 1536. zu Basel 1538 1543. zu Lyon 1609. wiederholet hat. Claudius Salmasius in seinen Prolegomenis in Solinum T. I, praemissis. Paris, 1629. Utrecht, 1689. F. Gerhard Johann Vossius in Histor. Lat. Lib. III, p. 720. Lugd. Bat. 1651. 4. Daniel Wilhelm Moller in Dissertatione de Solino. Altdorf, 1693. 4. Johann Albrecht Fabricius in Biblioth. Lat. L. II, c. 13. p. 413.

wem, wo und wenn unser Cajus Julius Solinus gebohren worden sey: So ist doch dieses Bemühen fast gänzlich vergebens gewesen, etwas zuverläßiges zu ergründen. Dessen Aeltern sind bis auf den heutigen Tag unbekannt. Es werden auch selbige unbekannt bleiben, weil weder Solinus, noch andere alte Schriftsteller uns etwas gewisses davon gemeldet haben. Eben so wenig ist auch sein Vaterland bekannt. Immittelst fehlt es nicht an Muthmaßungen. Claudius Salmasius meynt, e) es schiene, als wenn Solinus von Geburth ein Aegyptier gewesen wäre, weil er zu dieser Vermuthung selbst Anlaß gegeben hätte. Nachdem er in seinem Buche von Aegypten geredet hatte, so handelt er hernach von Arabien, und bey dem Schlusse dieser Abhandlung schreibt er: f) Hoc Arabia sat est: hinc ad Pelusium *repatriemus*. Pelusium wurde ein Ausfluß des Nils genennet, an

Vol. I, Hamb. 1708. 8. Voll. II, p. 625. Hamb. 1721. Johann Fabricius in Histor. Biblioth Fabricianae, P. III, p. 218 Helmst 1719. 4. Joh. Nicol. Funcius Commentar. de vegeta Lat. Linguae senectute, C. VIII, §. 16-23 p. 799 sqq. Marburg, 1744. 4. Joh. Georg Walch in Hist. Crit. Lat. Lingu. c. 1. p. 90. Lipsi. 1729. 8. Friedrich Gotthilf Freytags Apparat. Litter. T. I, p. 122. Lipsi. 1752. 8. T. III, p. 650. Lipsi. 1755. 8. Gros. Univers. Lexic. im XXXVIII. Theil, p. 586. Leipz. 1743. F. ACTA ERUDIT. Lat. 1689. p. 245.

e) In seinen Prolegomenis ad Solinum.

f) Nach des Salmasius Ausgabe Cap. 33. p. 46. nach der Ausgabe zu Brescia 1492. F. C. 43. p. 25. b. Venedig, 1521. in 16. C. 35. p. 93. b. Basel, 1538. F. C. 46. p. 102. Basel, 1576. 8. C. 46. p. 306. Basel, 1595. 8. C. 46. p. 306. Lyon, 1609. 8. C. 36. p. 151. Es heißt überall schlechtweg repatriemus.

welchem ehemals die Stadt Pelusium in Aegypten lag, welches heut zu Tage Damiata heißt. Wenn man nun diese lateinische Worte also übersetzt: Jedoch, genug von Arabien. Wir wenden uns dahero wieder nach Pelusium, in unser Vaterland zurück: So ist Solinus zu Pelusium gebohren, und dahero ein Aegyptier. Allein, diese Uebersetzung ist falsch, und Salmasius sucht diesen Scheingrund selbst zu bestürmen, g) wiewohl dessen erster Angrif sehr schlecht gerathen ist. Er giebt nehmlich vor, in den ältesten und besten Handschriften, oder Ausgaben, davon er aber keine nahmhaft gemacht hat, hieß es *vela repatriemus*, folglich nimmt er sich die Freyheit, und will dafür *repariemus* gelesen haben, welches so viel heisen soll: Wir wollen nun wieder nach Pelusium zurück schiffen. Wir haben neun Ausgaben bey der Hand gehabt, und in keiner vela repatriemus, wohl aber in einer: hoc Arabiae sat est. Hinc ad Pelusium *reueniemus* h) gefunden. Der Herausgeber, Herr Draudius, hat aber eben so wenig Ursache gehabt, reueniemus an Statt repatriemus drucken zu lassen, als Salmasius repariemus an Statt repatriemus verbessern will. Die Verbesserung ist unnöthig. Es kommt vielmehr, wie Salmasius mit Recht erinnert, auf das Wort repatriare an. Eigentlich sollte es freylich in sein Vaterland wieder zurück kehren heisen. So viel wir wissen, hat dieses Wort Niemand, als Solinus an diesem angeführten Orte,

te:

g) In seinen Exercitationibus Plinianis p. 400.

h) In der Ausgabe M. GEORGII DRAVDII, und zwar P. II, c. 42. p. 60. Frankf. 1603. 4.

und kurz vorhero i) gebraucht, da er geschrieben hatte: Assiduis denique exemplis patet eos, *scilicet leones*, peperciſſe, cum multi captiuorum aliquot leonibus obuii intacti *repatriauerint*, d. i. Endlich erhellet aus sehr vielen Beyspielen, daß selbige, nehmlich die Löwen, der Menschen geschonet haben. Denn als viele Gefangene in ihr Vaterland wieder zurück gekehret, so kamen ihnen verschiedene Löwen entgegen, welche ihnen keinen Schaden zugefüget haben. Gesetzt, daß auch in dieser letzten Stelle repatriare, eigentlich in sein Vaterland wieder zurück kehren bedeuten kann, wiewohl viele Gefangene nicht leicht ein Vaterland haben, dahero es auch nur schlechtweg zurück kehren heisen könnte; So folgt daraus noch lange nicht, daß es auch in obiger Stelle im eigentlichen Verstande gebraucht sey. Denn Solinus sagt nicht, daß er in sein Vaterland zurück kehren wollen, vielweniger daß er würklich zurück gekehret sey, sondern er sagt nur, daß er mit seiner Beschreibung sich wieder nach Peluſium zurück wenden wolle, wie er auch in der Folge gethan hat, nachdem er eine Ausschweifung mit seiner Erzählung von Arabien gemacht hatte, mithin ist er kein Aegyptier gewesen, wie noch aus eben diesem Capitel hernach deutlicher erhellen wird. Andere suchen dessen Geburthsort in Griechenland, k) ob sie gleich nicht sagen können, wo er da-

i) In Edit. Salmaſii c. 27. p. 36. Brixienſi, 1492. c. 37. p. 20. Veneta, 1521. c. 29. p. 81. a. Baſileenſi, 1538. c. 40. p. 76. Baſ. 1576. c. 40. p. 272. Baſil. 1595. c. 40. p. 272. Lugdun. 1609. c. 30 p. 121. und in der Francofurt. 1603. c. 36. P. II, p. 3.

k) S. den Gerhard Joh. Voſſius de Hiſt. Lat. Lib. III, p. 721.

selbst gebohren worden sey. Dieses Vorgeben hat auch nicht den allergeringsten Schein der Wahrheit vor sich. Er ist vielmehr zu Rom, oder doch wenigstens in Italien gebohren worden. Denn wie hätte sonst Solinus in eben dem vorher angeführten Capitel von Arabien 1) schreiben können: Hanc Arabiam Graeci Eudaemonem, NOSTRI *Beatam* nominauerunt. Diesen Theil von Arabien haben die Griechen Eudämonem, unsere Schriftsteller aber Beatam, das glückliche, genennet. Hier erkläret ja Solinus ganz deutlich nicht die Griechen, sondern diejenigen vor seine Landsleute, welche Arabien Beatam genennet haben. Dieses haben die lateinischen oder römischen Schriftsteller, und besonders der ältere Plinius gethan, wenn er also schreibt: Vltra Peluſiacum Arabia est, ad rubrum mare pertinens, & odoriferam illam ac diuitem & BEATAE cognomine inclytam. m) Folglich ist Solinus ein Römer gewesen, der entweder zu Rom, oder doch wenigstens in dem römischen Gebiethe, im eigentlichen Verstande, gebohren worden ist. Es erhellet auch dieses noch ganz klahr aus andern Stellen des Solinus. Gleich im Anfange spricht er: Collatis igitur *noſtris* & graecorum temporibus, inuenimus incipiente Olympiade septima Romam conditam, anno post Ilium captum quadringentesimo tricesimo tertio. D. i. wenn man

1) C. 33. p. 45. nach der Ausgabe des Salmasius. S. oben die Anmerk. f).

m) In seiner Histor. Nat. Lib. V, c. 11. p. 259. T. I, Edit. Paris. 1741. f. Und im XII. B. im 14. Cap. p. 663. schreibt er also: Ni prius Arabiae diuitias indicari conueniret cauſſasque, quae cognomen illi felicis ac BEATAE dedere.

man nun unsere Zeitrechnung, nehmlich die römische, mit der griechischen gegen einander hält, so wird man finden, daß Rom bey dem Anfange der siebenden Olympiade, das ist, 433. Jahre nach der Eroberung Troja erbauet worden sey. n) Wir übergehen andere Stellen o) mit Fleiß, weil wir es vor unnöthig ansehen, noch mehrere Beweißthümer anzuführen, daß Solinus ein Römer gewesen sey. Immittelst fällt uns doch noch eine Stelle in die Augen, auf welche bishero noch Niemand Achtung gegeben hat. Es heißt selbige also: Vmbrae, quae *nobis* dextrae sunt, illis, scilicet Arabibus, sinistrae sunt. D. i. wenn uns der Schatten zur rechten Hand fällt, spricht Solinus, so fällt er den Arabern zur linken. p) Draudius, der doch in seiner Ausgabe viel unnützes, oder schon zehnmal gesagtes Zeug zusammen getragen, und Salmasius, der manche überflüßige Grille angebracht hat, sind über diese Stelle weggewischt, wie es insgemein zu geschehen pflegt. In der Münsterischen Ausgabe von 1538. ist etwas weniges p. 105. angebracht

n) Nach der Salmasischen Ausgabe C. 1, p. 2. Nach der Bresciischen vom Jahre 1492. C. 2. p. 1. b. Nach der Venet. von 1521. C. 2. p. 4. Nach der Basel. von 1538. C. 2. p. 4. Nach der Basel. von 1576. C. 2. p. 154.

o) Als das 11. C. nach der Salmas. Ausgabe p. 21. oder das 16. C. nach den alten Ausgaben, allwo es heißt: Cretes Dianam religiosissime venerantur, Britomarten gentiliter nominantes, quod *sermone nostro* sonat virginem dulcem. Ingleichen das 23. Cap. nach der Salmas. p. 31. nach den alten Ausgaben das 36. oder 34. Cap.

p) In dem öfters angeführten 33. Cap. nach der Salmas. Ausgabe p. 46. S. oben die Anmerk. f).

bracht worden. Sollte man aber nicht aus diesen Worten das Vaterland des Solinus etwas genauer bestimmen können? Wir glauben es gewiß. Es fehlt uns aber vorjetzo der Raum allhier, dieses zu erweisen. Vielleicht macht sich ein Liebhaber der mathematischen Geographie und Sternkunde darüber, und entwickelt uns diesen Knoten. Immittelst bleibt Solinus noch immer ein Römer, bis ihm jemand anders einen andern Geburthsort anweist, zumal da sein Vornahme, Cajus Julius, ganz römisch klingt. Ja, Heinrich du Valois meynt, unser Solinus wäre der römische Rathsherr, Julius Solinus, gewesen, welchen Alexander Severus umbringen lassen. q)

§. 3.

Kaum haben wir einen Berg überstiegen, und das Vaterland unsers Solinus, so viel möglich, bestimmt: So gerathen wir schon wieder in ein neues Labyrinth, wenn wir uns um die Zeit bekümmern wollen, wenn Solinus gelebt habe. Einige gelehrte Männer haben ihn sehr weit hinaus, und andere hingegen sehr weit herein gesetzt. Und noch andere sind die Mittelstrasse gegangen. Jacob Philipp von Bergamo giebt vor, r) er habe zu den Zeiten des Kayſers

q) S. dessen Versionem & notas in Constantini Porphyrogenetae variorum graecor. excerpta. Paris, 1634. 4. p. 105. Ingleichen Le Nain de TILLEMONT Histoire des Empereurs, T. III, p. 141. sqq.

r) In seinem Supplemento Chronicorum, welches zu Venedig 1453. 1486. 1490. 1492. zu Brescia 1485. und zu Venedig 1503. in F. bey Lebzeiten des Verfassers herausgekommen ist. Es ist auch nach seinem Tode noch verschie-

sers Augustus gelebet, und selbigem seinen Polyhistor zugeeignet. Allein, er hat sich geirret. Denn sein Zueignungsschreiben ist nicht an den Kayser August, sondern an den Autius gerichtet. Es konnte auch an den Kayser August nicht gerichtet seyn, weil Solinus in seinem Polyhistore des römischen Generals und nachmaligen Bürgemeisters, Svetonius Paullinus, s) und des Kaysers Vespasians, t) die lange nach dem Kayser Augustus gelebet, ingleichen der Eroberung Jerusalems v) gedenket, die ebenfalls hernach erst geschehen ist: So kann Solinus zu den Zeiten des Kaysers Augusts nicht schon gelebet haben. Johann Camers glaubt, x) er habe zu den Zeiten des ältern Plinius,

verschiedene mal gedruckt und vermehrt worden. Es war der Verfasser aus dem vornehmen Geschlechte von Foresti, von Bergamo gebürtig, woselbst er anfänglich ein Augustinermönch gewesen, und hernach als Prior 1520. gestorben ist. S. Joh. Alb. Fabricii Bibl. Lat. med. & inf. aetat. L. IX, p. 37. Hamb. 1735. 8.

s) Cap. 24. p. 34. nach der Salmas. Ausgabe. Nach der Bresc. C. 35. p. 18. b. Nach der Venet. C. 26. p. 78. Nach der Basel. von 1538. C. 37. p. 70. und nach der Lyon. C. 27. p. 113. Dieser Svetonius ist im Jahre Christi 67. Burgermeister gewesen. S. ELIAE REVSNERI Ilagog. Histor. p. 335. Jena, 1600. 4.

t) Cap. 29. p. 39. nach der Salmas. Ausgabe. Sub *Vespasiano* principe, bello quod cum Oeensibus gestum est, difficultas soluta est.

v) Cap. 35. p. 47. nach der Salmas. Ausgabe: Iudaeae caput fuit *Hierosolyma*, sed excisa est.

x) Johann Camers hat sein Leben beschrieben, und selbiges seiner Ausgabe des Solinus vom Jahre 1520. vorgesetzt, welches hernach verschiedenen andern Auflagen beygefügt worden ist, behauptet dieses, jedoch ohne hinlänglichem Beweiß.

nius, also um das Jahr Christi 70. und Geßner, y) zu den Zeiten des Kayſers Veſpaſians, folglich ebenfalls um das Jahr Christi 70 = 79. gelebet. Gilbert Genebrand, z) mit welchem es auch Jacob Gaultier a) hält, ſetzt ihn in die Zeit des Kayſers Trajans, folglich in die Jahre Christi 98 = 117. Und dieſe alle machen ihn vermuthlich zu alt, da ſie keinen Grund dazu haben; gleichwie ihn Deſiderius Eraſmus b) erſt nach den Zeiten des Florus und Eutropius ſetzt, und Elias Vinetus, c) der ihn unter dem Kayſer Theodoſius, folglich um das Jahr Christi 379. ſeine Lebenszeit anweiſt, zu jung machen. Ja, Joſeph Scaliger, der überhaupt ſein guter Freund gar nicht war, will uns ſogar bereden, d) er habe erſt nach dem Macrobius, alſo um das Jahr Christi 390. gelebt, welches aber nicht ſeyn kann, weil Macrobius unterſchiedene Nachrichten aus ſelbigem entlehnet hat. Die Mittelſtraße, als die beſte, ſind folgende gelehrte Männer gegangen: Gerhard Johann Voſſius macht ihn 150. Jahre jünger, als den Plinius, dahero er um das Jahr

y) In ſeiner Biblioth. T. IV. Chriſt. Urſtiſius glaubt, er hätte kurz nach dem Kayſer Veſpaſian gelebet. S. deſſen Vorrede zu dem Mela und Solinus vom Jahre 1576. 8.

z) In ſeiner Chronik, wo er von dem Evariſtus und Jacobus redet

a) In Tabb. Chronograph. p. 171.

b) In Ciceroniano ſuo, p. 146. Lugd. 1643. 12.

c) In ſeiner Vorrede zu ſeiner Ausgabe des Solinus vom Jahre 1554. 4.

d) In der Vorrede zu ſeinem Werke de Emendatione temporum, und L. IV, p. 214. Paris, 1583. F.

Jahr Christi 220. gelebt haben müßte. e) Claudius Salmasius hingegen setzt ihn noch viel weiter, und, wie Fabricius meynt, f) fast um 200. Jahre nach dem Plinius, herunter, g) wiewohl er eigentlich kein Jahr bestimmt hat, sondern nur spricht, er müsse vor der Theilung des römischen Reichs, und noch ehe Constantinopel von dem Kayser Constantinus erbauet worden sey, gelebet haben, denn sonst würde er eine so merkwürdige Begebenheit nicht mit Stillschweigen übergangen haben. Also hätte er noch vor dem Jahre Christi 330. gelebt. Wiewohl er, nach diesem Grunde, auch zu den Zeiten des Plinius könnte gelebet haben. Denn da hätte er ebenfalls vor 330. gelebt. Jedoch, Salmasius bestimmt diese Zeit, nach seiner Meynung, etwas deutlicher, indem er eine Stelle des Solinus und des Plinius gegen einander hält. Solinus spricht: h) Carmaniae Persis annectitur, quae incipit ab insula Aphrodisiae, variarum opum diues, translata QVONDAM in Parthicum nomen, d. i. Persien hängt gleich an Carmanien. Es fängt selbiges von der Insel Aphrodisia an, und ist an verschiedenen Dingen sehr reich, welches ehemals unter dem Nahmen Parthien mit begriffen war. Plinius schreibt davon also: Persis in Parthorum IAM PRIDEM translata nomen, Persien ist unlängst mit unter dem Nahmen Parthien begriffen worden. i) Hierzu macht Salma-

e) De Histor. Lat. Lib. III, p. 721.

f) Bibl. Lat. L. II, c. 13. p. 413. Vol. I.

g) In Prolegomenis suis, p. 2.

h) Cap. 54. p. 62. nach der Salmas. Ausgabe.

i) In Histor. Nat. Lib. VI, c. 25. p. 329. T. I. Edit. Harduini. Paris, 1741. F.

Salmasius diese Anmerkung: k) Plinius meldet uns, daß zu seiner Zeit die Perser noch unter der Bothmäßigkeit der Parther gewesen, und daß Persien nur unlängst erst mit zu Parthien gerechnet worden sey: Solinus hingegen berichtet, daß dieses zu seiner Zeit schon ehemals sich zugetragen habe, und daß damals Persien nicht mehr unter Parthien mit begriffen gewesen wäre, folglich habe Solinus zu derjenigen Zeit gelebet, da Persien schon wieder ein eignes Königreich war. Artabanus war der letzte König der Parther, welcher Persien noch unter sich hatte. Es hat aber selbigen Artaxerxes, ein Perser, in dem vierdten Jahre der Regierung des römischen Kayſers, Alexanders Severus, also um das Jahr Christi 225. umgebracht, und das Königreich Persien wieder aufgerichtet. l) Von diesem Artaxerxes erzählt Solinus, m) daß er Jericho in Judäa im Kriege überwunden und verwüstet habe. Wir bekümmern uns jetzo nicht, ob die Erzählung von Jericho wahr sey, so viel erhellet aber doch zuverläßig daraus, daß Solinus entweder zu, oder kurz nach den Zeiten des Artaxerxes, müsse gelebet haben, denn sonst hätte er an ihn nicht gedenken können. Wenn man nun dem berühmten Heinrich Dodwell Gehör geben will, n) so ist der Autius, oder

k) In seinen Exercitat. Plinianis, p. 839.

l) S. Joh. Massons Histoire Critique de la Rep. des Lett. T. XIV, p. 37. Neue Biblioth. im LXX. Theil, p. 796.

m) Cap. 35. p. 47. nach der Salmas. Ausgabe, allwo es heißt: Successit Hiericus: & haec desiuit, ARTAXERXIS bello subacta.

n) In Appendice ad Diss. Cyprianic. §. 15. p. 8. in Opp. Cypriani. Bremen, 1690. F.

oder Adventus, welchem Solinus sein Buch zugeschrieben, wahrscheinlich im Jahre Christi 218. noch Burgemeister zu Rom gewesen. An einem andern Orte o) schreibt er, Solinus hätte mit dem Censorinus zu gleicher Zeit, folglich um das Jahr Christi 230. noch gelebet. Und mit dieser Zeit stimmt auch die Schreibart des Solinus vollkommen überein. Vor die Zeiten des Plinius ist sie zu schlecht, und vor die folgende Zeit ist sie zu gut. Er kann auch noch deswegen nicht viel später gelebet haben, weil Macrobius und Ammianus Marcellinus, nach dem Urtheil Jacob Gadde p) und noch anderer Gelehrten, verschiedenes aus ihm entlehnet haben. Es haben sich auch schon Hieronymus, Servius, q) Priscianus r) Joh. Saresberiensis s) und noch andere mehr auf ihn, als einem alten und bewährten Schriftsteller, beruffen. Nach dieser bisher überaus mühsamen Untersuchung wird man erkennen, daß Solinus vermuthlich zwischen den Jahren Christi 190 - 230. und vielleicht noch länger, gelebet habe. Herr Benjamin Hederich hat ihm also seinen rechten Ort auf das Jahr 190. angewiesen. t)

Herr

o) In Diss. de Isidoro Characeno, §. 10. In Joh. Hudsons Geograph. Gr. min. T. II. Fabricii Bibl. Lat. Vol. II, p. 626.

p) De Scriptor. non Ecclesiast. T. I, p. 27. Salmasius in Prolegom. p. 3.

q) Ad Virgil. Georg. II, 215. p. 229. Bas. 1547. fol.

r) Lib. II.

s) In Policratico L. VI, c. 15. p. 311. L. B. 1595. 8.

t) In seiner Notitia Auct. Class. Wittenberg, 1714. 8. p. 573.

Herr Joh. Adam Weber aber hat ihn zu weit, nehmlich auf 288. herunter gesetzt. v)

§. 4.

Nachdem wir uns nun aus dem Labyrinth, wegen der Zeit, da Solinus vermuthlich gelebet haben soll, mit Mühe und Noth heraus gefunden haben: So stehen die Ochsen schon wieder an dem Berge. Wir wissen nehmlich nicht, was Solinus eigentlich vor eine Person in der Welt vorgestellet habe. Denn daß er ein Rathsherr zu Rom gewesen seyn soll, das vermuthet zwar Heinrich du Valois: x) Allein, dessen Scheingründe stehen auf sehr schwachen Füssen. Immittelst läßt sich mit gutem Grunde behaupten, daß er zum wenigsten in seinen jüngern, wo nicht vielleicht auch in seinen ältern Jahren ein Grammaticus zu Rom gewesen sey. In vielen alten Handschriften und Schriftstellern wird ihm dieser Titel beygelegt. y) Dieses war bey den Alten ein groses Ehrenwort, z) da es, leyder! heut zu Tage fast ein Scheltwort ist. Schlecht genug, daß die schönen Wissenschaften jetzo so wenig gelten! Kurz, Solinus war ein Mann, der die

v) In seiner Historie der lateinischen Sprache. Chemn. 1736. 8. p. 269. Er thut ihm aber Unrecht, wenn er schreibt, Solinus hatte den Plinium maiorem in Epitomen gebracht. Er ist kein bloser Epitomator Plinii.

x) S. oben §. 2. die Anmerkung q).

y) S. die Prolegom. des Salmasius, p. 2.

z) Ein Grammaticus hieß ehedessen ein gelehrter und ansehnlicher Mann, welcher die schönen Wissenschaften lehrte. S. Joh. Wowers Polymathiam. Leipzig, 1665. 8. C. 4. p. 36. seq.

die schönen Wissenschaften wo nicht mündlich, jedoch schriftlich gelehret hat. Das bezeugt sein Buch, das wir noch jetzo von ihm haben. Wir finden selbiges bald de situ & mirabilibus orbis, a) bald rerum memorabilium collectanea, b) bald de mirabilibus mundi, c) bald aber nur schlechtweg Polyhistor d) überschrieben. Es kommen aber diese verschiedenen Benennungen daher: Solinus hat sein Werk anfänglich selbst Collectanea rerum memorabilium genennet, welches er vielleicht einigen Zuhörern mündlich vorgetragen, die es nachgeschrieben, oder einigen Freunden zum Lesen mitgetheilet hat. Er hatte selbiges dem Autius zugeeignet. In dieser Zueignung meldet er, daß er die Lage der vornehmsten Oerter, Reiche und Meere der ganzen Welt, und derselben Abtheilungen aus den bewährtesten Schriften kürzlich zusammen getragen und beschrieben hätte. Er hätte dabey auf die verschiedene Natur und Sitten der Völker, auf die besondern Gebräuche derselben, auf ihren Handel und auf alle andere Merkwürdigkeiten sein Augenmerk gehabt. Er hätte auch die in einem jeden Reiche sich befindlichen Thiere, Kräuter, Pflanzen, Bäume und Steine mit angemerkt. Er hätte alles in einen kurzen, jedoch hinlänglichen Auszug zusammen gebracht, was

a) Dieses ist der Titel von der allerersten Ausgabe vom Jahre 1473.

b) So ist die Ausgabe von 1480. überschrieben.

c) Dieses ist die Ueberschrift von verschiedenen Ausgaben.

d) Und so wollte Solinus sein Werk selbst genennet haben.

was man nur Angenehmes und Nützliches bey den alten Schriftstellern findet. Auf das Ansehen dieser Männer gründet sich auch die Wahrheit seiner Erzählungen. Allein, nachdem Solinus erfahren hatte, daß einige Leute seine Collectanea, wider seinen Willen, vielleicht Ehre oder Geld dadurch zu erlangen, öffentlich bekannt gemacht hätten, ehe er selbige erst gehörig nochmals übersehen und ausgebessert hatte: So nahm er selbige alsbald vor die Hand. Er ändert darinnen allerhand, er bessert selbige aus, und macht sie selbst bekannt. Er übergiebt selbige abermals dem **Autius**. e) In dieser Zueignungsschrift erklärt er die erste und wider seinen Willen bekannt gemachte und damals noch unvollkommenen Collectanea vor unächt. Ja, er verwirft auch sogar den Titel. Er will sie nunmehro **Polyhistor** genennet haben. Er soll auch ein Verzeichniß und Inhalt der Capitel seines Polyhistors dieser letzten Zueignungsschrift angehänget haben, welches aber nicht bey allen Handschriften und Ausgaben gefunden wird. Das erste mal finden wir dieses Zueignungsschreiben bey der Ausgabe vom Jahre 1521. in 16. jedoch ohne dem Verzeichnisse der Capitel, und zuerst gedruckt, alsdenn das ehemalige. Bey der Ausgabe vom Jahre 1538. haben wir selbiges wieder angetroffen, jedoch hier und da etwas mit veränderten Worten, die aber insgemein den Verstand nicht ändern. Der Schluß hingegen ist einer Anmerkung werth. In der Ausgabe von 1521. heißt er also: *Collecta* igitur hac epistola cum *ea*, quae

e) Nach der Ueberschrift der allermeisten Handschriften, welche aber einige geändert, und einem andern Manne zugeschrieben haben wollen.

quae auſpicium ſcriptionis facit, intelligis eodem te loco habitum, quo *cum tui* laboris noſtri ſummam dedicauimus. In der Ausgabe aber von 1538. folgendermaßen: *Collata* igitur hac epiſtola cum ea, quae auſpicium ſcriptionis facit, intelligis eodem te loco habitum, quo *eum*, *cui* laboris noſtri ſummam dedicauimus. Ob nun gleich in dieſen beyden Ausgaben auch beyde Zueignungsſchreiben an einen Mann, nehmlich an den **Autius**, überſchrieben ſind: So ſcheint es doch, nach der in der Ausgabe von 1538. vorgenommenen Veränderung, als wenn beyde nicht einem Manne zugeſchrieben worden wären. Es laſſen ſich freylich die Worte: cum tui ſehr leicht in: eum cui verändern, wodurch zwo unterſchiedene Perſonen fertig werden. Gleichwohl findet man in den meiſten Handſchriften und in allen gedruckten Ausgaben, die wir geſehen haben, beyde dem Autius zugeſchrieben, welches uns auch wahrſcheinlich vorkommt. Denn wenn Solinus ſeine Collectanea dem **Autius** zugeſchrieben hatte, welches alle einräumen, ſie mögen ihn nun Autius, Antius, Aventinus, oder Adventus heiſen; So konnte er, ohne den Wohlſtand zu beleidigen, ſeine verbeſſerten Collectanea, oder, wie er ſie genennet haben wollte, ſeinen Polyhiſtor, keinem andern Manne zuſchreiben, da er ihm ſelbige zuvor zugedacht hatte. Was nun Solinus in ſeinem zweyten Zueignungsſchreiben verſprochen, das hat er auch in der That geliefert. Man hat ihm zwar zu allen Zeiten vorgeworfen, daß er das meiſte aus dem ältern Plinius entlehnet habe. Es kann ſeyn, daß er vieles daraus genommen hat. Er läugnet es auch nicht, er ſpricht vielmehr: Exquiſitis aliquot voluminibus ſtu-

duisse me compendio fateor, f) vt et a notioribus referrem pedem et remotis largius immorarer. Das heißt ja wohl nichts anders, als: Ich bekenne öffentlich, daß ich aus etlichen bewährten Schriftstellern einen Auszug gemacht, und daß ich mich mehr bey den alten, als neuen aufgehalten habe. Er giebt also sein Werk nicht vor seine eigene Erfindung, sondern nur vor einen Auszug aus den Alten aus. Haben diese geirret, so mögen sie es verantworten: Nam constantia veritatis penes eos est, quos secuti sumus. Er hat auch selbige hier und da in seinem Werke genennet. Casp. Barthius hat in einem besondern Verzeichnisse deutlich dargethan, g) daß er sich auf 96. griechische und lateinische Schriftsteller bezogen habe. Plinius steht nicht mit darunter, das ist wahr. Vielleicht hat er geglaubt, es wäre dieses nicht nöthig, weil desselbigen Naturgeschichte in aller Menschen Hände damals wäre, die es gar leicht wahrnehmen könnten, wenn er sich desselbigen Arbeit bedienet hätte. Virgilius hat ja an unzähligen Orten ganze Stellen aus dem Homerus beybehalten, und es niemals gemeldet. Und gleichwohl macht ihn Niemand zu einen gelehrten Dieb, als wie Jac. Thomasius h) und andere den Solinus darzu machen. Cl Salmasius macht es nicht viel besser. i) Ja, er giebt sogar vor, Solinus hätte seine Wahrheiten und Unwahrheiten aus dem Plinius, und zwar aus dessen III. IV. V. und VI. Buche genommen, und

f) In seiner ersten Zueignungsschr. an den Autius.

g) S. dessen Indicem Scriptorum a Solino citator. in des Fabricius Biblioth. Lat. Vol. II. p. 622.

h) In Diss. de plagio litter. §. 543. p. 243. Leucopetrae, 1679. 4.

i) In seinen Proleg. ad Solin. p. 9.

und öfters noch mehrere Unwahrheiten dazu gemacht, wenn er den Plinius nicht recht verstanden hätte. Immittelst kann er doch nicht läugnen, daß er auch vieles aus andern Schriftstellern dazu gesetzt, und besonders die griechischen noch besser, als Plinius selbst, verstanden und gebraucht hätte. Es geschicht dahero dem Solinus in der That Unrecht, wenn ihn einige nur den Affen des Plinius genennet haben, zumal, da er ja auser dem Plinius, noch 96. andere Schriftsteller, wie wir kurz vorhero erinnert haben, bey Verfertigung seiner Schrift, zu Rathe gezogen hat. Es ist auch selbige in einer zwar etwas schlechtern Schreibart, als des Plinius Schreibart, abgefaßt: Gleichwohl ist selbige von aller Zierlichkeit nicht gänzlich entfernet. Salmasius fällt ein ganz gütiges Urtheil davon, k) da andere in der That selbige vor gar zu schlecht ausschreyen. l) Rein genug schreibt er freylich nicht. Er

k) Haec omnia, schreibt er in den Prolegomenis p. 10. *stilo satis scito & eleganti* ac concinna breuitate expediuit. Und hierinnen hat er auch in der That die Wahrheit geschrieben. Johann Heinrich Böckler urtheilt davon also: Solini stilus quidem Pliniano impolitior & habet aliquid obscuritatis ac affectationis: Laus autem eruditionis ei non est adimenda. S. dessen Histor. Vniuers. Saec. II. Sect. V. §. 6.

l) Hieher gehört besonders Joseph Just. Scaliger, welcher den Solinus leuissimum scriptorem genennet hat. S. dessen Animaduers. Eusebianas, p. 226. und in seinem Buche de emendatione tempor. L. IV, p. 214. nennet er ihn Scriptorem futilem. Mit diesem scheint es auch Joh. Christoph Wagenseil zu halten in seiner Pera librorum iuuenil. Loculam. II. P. II, p. 260. Altdorf, 1695. 8. Und Olaus Borrichius macht es nicht viel besser, wenn er spricht: Indignus est loco tam hono-

braucht bisweilen auch ihm ganz allein eigne Worte. Dann und wann schreibt er etwas dunkel und gezwungen. Die Sachen hingegen sind meistentheils nützlich und angenehm zu lesen, welches ganz deutlich in die Augen fallen wird, wenn wir den Innhalt aller Capitel hier einrücken werden. Wir haben die Ueberschriften aus der Ausgabe von 1498. und aus der neuen Salmasischen vom Jahre 1689. m) gegen einander gesetzt, woraus man sehen wird, daß beyde öfters von einander abweichen, so wohl in Ansehung der Worte, als auch in Ansehung der Abtheilung der Capitel, von welchen letztern wir weiter unten mehr reden werden. Jedoch, hier ist der Innhalt:

Nach der Ausgabe zu Brescia von 1498. in Fol.	Nach der Salmasischen Ausgabe zu Utrecht von 1689. in Fol.
Cap. 1. De origine et temporibus Vrbis Romae et mensibus et diebus intercalaribus, p. 1.	Cap. 1. De origine Vrbis Romae, et temporibus eius, de diebus intercalaribus, de genitura hominis, et his, quae memorabilia in hominibus fuere, de alectorio lapide, p. 1.
2. De temporibus vrbis conditae, p. 1.	
3. De homine et primum de menstruis, p. 2. b.	
4. De memoria, p. 5.	

2. De

honorato, da ihn Scioppius dem Plinius, Tacitus und Svetonius an die Seite gesetzt hatte, quin immo & annis, & dictionis cultu iure meritoque censendus infra Gellium, adeoque ad ferream aetatem. S. dessen Cogitat. de Aetat. Ling. Lat. p. 15. Hafniae, 1675. 4.

m) Von diesen beyden Ausgaben werden wir unten §. 5. eine hinlängliche Nachricht ertheilen.

5. De moribus, p. 5.

6. De eloquentia, p. 5. n)

7. De Italia, in ea de lupis: lyncibus: lyncurio lapide: mutis cicadibus: coralio gemma firtice veientana gemma et Diomedis auibus, p. 5. b.

2. De Italia, in ea de boa angue, de lupis, de lyncibus, de lyngurio lapide, de lapide curalio, de gemma Syrtite, de Veientana gemma, de mutis cicadis, de Diomedis auibus, p. 9.

8. De insulis primum de Corsica et catochite lapide, p. 7. b.

3. Corsica. in ea de catochite lapide, p. 12.

9. Sardinia. In ea de solifuga et haerba Sardinia, p. 8.

4. Sardinia. In ea de solifuga et herba, quae Sardinia dicitur. de admirandis aquarum viribus, p. 13.

10. Sicilia: In ea soli et aquarum memorabilia et de achate lapide, p. 8.

5. Sicilia. In ea memorabilia soli et aquarum. Item de achate lapide, p. 14.

n) Hier siehet man, daß Salmasius 6. Capitel zusammen in eins gezogen hat, ob gleich die Sachen von einander getrennet seyn wollen. Auch andere Ausgaben weichen hierinnen von einander ab. Ein jeder Herausgeber hat es vermuthlich besser machen wollen. So verderbt ist das menschliche Herz! Unsere Vorfahren haben es vielen nicht recht gemacht: Und unsere Nachkommen werden wieder allerhand an ihnen auszusetzen finden. Der Jünger will immer über seinen Meister seyn.

11. De insulis Vulcaniis, p. 9.

12. Europae sinus tertius. In eo de Graeciae locorum admirabilibus: de fluminibus de fontibus et insignibus et aliis in ea, p. 9. b.

13. Thessalia de Olympo monte et oculo Philippi regis, p. 10. b.

14. Macedonia cum regibus et lapide peante, p. 10. b.

15. De Thracia et Thracum moribus. In ea de gruibus et harundinibus, et isthmo, p. 11. b.

16. De Claro insula et mirabilibus, quae in Creta sunt et de Caristo et Delo et diluuio et coturnicibus, p. 12.

6. Volcaniae insulae, p. 16.

7. Europae sinus tertius. In eo de Graeciae locorum admirabilibus, de fluminibus, de fontibus, de merulis, de perdicibus, de lapide galactite, de lapide asbesto, de Arione, p. 16.

8. De Thessalia et Magnesia. Philippus oculum damnatus, p. 18.

9. De Macedonia cum regibus et natura Olympi montis et lapide paeanite, p. 18.

10. Thracia cum moribus gentium. In ea de gruibus, de hirundinibus, de isthmo, p. 20.

11. Clarae insulae et in insulis clara. In Creta herba alimos, animal phalangium, lapis idaeus dactylus. In Carysto aues carystiae, item carbasum. In Delo tempora diluuiorum, et aues cournices. Euboea, Paros et lapis sarda. Naxos. Icaros. Melos. Carpathus. Rhodos. Lemnos, p. 21.

12. Hel-

18. o) De Euboea insula. Paro. Naxo Icaro Melo Carpatho Rhodio Lemno, p. 13.

19. De Paro insula, p. 13.

21. De quarto Europae sinu, vbi scribitur de Hellesponto: Propontide: Bosphoro et delphinis, p. 13.

22. De flumine Istero. Fibro Pontico et gemma Pontica, p. 13. b.

23. De Hippane amne, p. 14.

24. De flumine Boristhene, et aliquibus aliis, p. 14.

25. De Hyperboreis, p. 15.

26. De aliis Scytharum gentibus, p. 15.

27. Vnde mediterranea maria oriantur, p. 15. b.

12. Hellespontus. Propontis. Bosporos. In his de delphinis, de thynnis, p. 23.

13. Flumen Histrum. Fiber Ponticus. Gemma Pontica, p. 24.

14. Amnis Hypanis et fons Exampeus, p. 24.

15. De flumine Borysthene, et in eo piscibus Scythicarum gentium varia miracula. In his de natura canum, de smaragdo lapide, de cyaneo lapide, de crystallo, p. 24.

16. De Hyperboreis et Hyperboreae regionis situ, p. 26.

17. De Arimphaeis et aliis Scytharum gentibus, de tigribus, de pantheris et pardis, p. 27.

18. Vnde mediterranea maria oriantur, p. 28.

o) Es fehlt hier nichts, ob gleich die Zahl 17. weggelassen ist. Eben dergleichen Versehen ist auch mit der Zahl 20. vorgegangen.

28. De insulis Scythicis, p. 15. b.

29. De Oceano Scythico et itinere indico, p. 15. b.

30. De ceruis tragelapis, p. 16.

31. Germania de auibus herciniis de bisontibus et vris: de alce Gangauiae insulae: de succino de lapide Galaitide ceraunio albo, p. 16.

32. De Gallia, p. 16. b.

33. De Britannia et lapide Satage, p. 17.

34. De Hispania: Gaditano freto mediterraneo mari et Oceano, p. 17. b.

35. De Libya hortis hesperidum, monte Atlante, p. 18.

19. Insulis Scythicis, de Oceano septentrionali, de spatiis inter Scythas et Indos, de formis hominum, de ceruis, de tragelaphis, p. 28.

20. Germania. In ea de auibus Hercyniis, de bisontibus, de vris, de alce, item de alce Gangauiae insulae, de succino, de callaico lapide, de ceraunio albo, p. 29.

21. De Gallia, et ex ea itinerarium. Item de oleo medico, p. 30.

22. Britannia, in ea de lapide Gagate, et gentibus barbaris insulisque circa eam claris p. 30.

23. Hispania. In ea de ceraunio rubro, de Gaditano freto et mediterraneo mari, de Oceano, p. 31.

24. Libya. Horti Hesperidum. Mons Atlas, p. 33.

25. Mauritania. In ea de elephantis, de pugna eorum et draconum. Vnde cinnaberi, p. 34.

26. Nu-

36. De Numidia et in ea de vrſis, p. 19.

37. De Africa et in ea feris et aliis memorandis, p. 19. b.

38. De Naſamonibus, p. 21. b.

39. De Garamantibus, p. 21. b.

40. De Aethiopibus et mirabilibus in ea, p. 21.

26. Numidia, in ea de vrſis, p. 35.

27. Africa cum Cyrenaica regione. In ea de leonibus, de leontophona, de hyaena, de lapide hyaenio, de crocotta, de onagris, de ſerpentibus, de gemma heliotropio, de Pſyllis, de lapide cornu Ammonis, de arbore melopode, de lacte ſirpicio, de ſerpente baſiliſco, de genere ſimiarum, p. 35.

28. Gens Amantum et Asbyſtarum, p. 39.

29. Garamantum fons et iter Garamanticum, item pecora Garamantica, natura inſulae Gauloes, p. 39.

30. Aethiopes, et in eorum locis ac gentibus mira. De draconibus, de dracontia lapide, de camelopardali, de cepis, de Rhinocerote, de catoblepa, de formicis aethiopicis, de hyſtrice, de aue pegaſo, de aue tragopane, de hyacyntho lapide, de chryſopaſto lapide, de haematite, p. 40.

31. De

41. De intimis libyae gentibus mira, p. 23.

42. De Aegypto et Nili natura, p. 23.

43. De Arabia, de moribus populorum et multis aliis in ea, p. 24. b.

44. De Caſſio monte Pompei tumulo et Andromede vinculis, p. 25. b.

45. Iudaea. In ea de Aſphaltide lacu: de balſamo et gente Eſenorum, p. 25. b.

46. De Scythopoli op-

31. De intimis gentibus Libyae. De lapide hexecontalitho, p. 42.

32. Aegyptus. In ea de origine et natura Nili, de tauro Apide, de Crocodilo, de Hippopotamo, de auc ibide, et ſerpentibus arabicis, de ficu Aegyptia et palma, de diſciplina Aegyptiorum, de vrbibus inclitis, p. 42.

33. Arabia. In ea mira de fontibus, de moribus et habitu populorum, de Eulaeo flumine, de thure, de myrrha, de cinamomo, de Phoenice aue, de cinnamolgis auibus, de gemma Sardonyche, de lapide molochite, de iride, de androdamante, de paederote lapide, de gemma arabica, p. 45.

34. Regio Oſtracina. Ioppe oppidum. Andromedae vinculum, p. 46.

35. Iudaea. In ea de Aſphaltite lacu, de balſamo arbore, de gente Eſſenorum, p. 46.

36. De Scythopoli oppido.

pido: et monte Caſſio et Seleucia, p. 26.

47. De fluminibus Tigride et Euphrate et aliquibus gemmis, p. 26.

48. De Tigride quoque dicere hoc loco par eſt, p. 26. b.

49. Cylicia. Cydnus amnis: antrum choricium: Mons Taurus, p. 27.

50. Lycia. In ea mons Chymera, p. 27. b.

51. De Aſia: phrygia: lidia: Tetudrania. In his de vrbe Epheſo: de monte Neumanta, de illuſtribus uiris: de homeri et heſiodi temporibus: de animali Bonaco: de ſepulchris Aiacis et Memnonis: de Memnonis auibus: de Chamaeleonte uerme: de ciconia: de origine Calatharine, p. 27. b.

52. De Phrygia, p. 27. b.

pido. De monte Caſio, p. 47.

37. De fluminibus Tigri et Euphrate. de lapidibus Zmilanthi, myrrhite, mithridace, tecolitho, hammochryſo, aetite, pyrite, chalaſia, echite, dionyſia, gloſſopetra, gemma ſolis, crine Veneris, ſelenite, meconite, myrmecite, chalcophthongo, ſiderite, phlogite, anthracia, enydro, p. 47.

38. Cilicia. In ea Cydnus amnis, antrum Corycium, mons Taurus, p. 49.

39. Lycia. In ea mons Chimaera, p. 50.

40. Aſia, Phrygia, Lydia, Teuthrania. In his de vrbe Epheſo, de monte Mimante, de inluſtribus viris, de Homeri et Heſiodi temporibus, de animali bonaco, de ſepulchris Aiacis et Memnonis, de Memnoniis auibus, de Chamaeleonte, de ciconiis, p. 50.

41. De Galatia, p. 52.

42. Bi-

53. De Bithynia: in ea Annibalis exitus, p. 28.

54. De ora pontica, p. 28. b.

55. De Paphlagonia, p. 28. b.

56. De Capadocia: et in ea de equis, p. 28. b.

57. Assyria: in ea de unguentorum origine de arbore medica, p. 29.

58. De portis Caspiis, p. 29. b.

59. De loco Direum dicto, p. 29. b.

60. De Oxo flumine de Bactris et habitatoribus circa Oxum, p. 29. b.

61. De Seribus et serico vellere et attagis, p. 30.

62. De gente Attacorum, p. 30.

63. De India, p. 30.

42. Bithynia, in ea Hannibalis exitus et sepulchrum, p. 52.

43. Acone portus. Acherusius specus, p. 52.

44. Paphlagonia, p. 52.

45. Cappadocia, in ea de equis, p. 52.

46. Assyria. In ea de vnguentorum origine, de arbore medica, p. 54.

47. Portae Caspiae, p. 54.

48. Direum locus. Margiane regio, p. 54.

49. Gentes circa Oxum amnem. Terminus itinerum Liberi patris et Herculis. item regiones cum gentibus, simul de camelorum natura, p. 55.

50. Seres, item vellus Sericum, p. 55.

51. Gens Attacorum, p. 56.

52. India. In ea de ritu hominum et qualitate, de caeli clementia, de natura soli, de serpentibus indicis, de leocrocotta bestia, de cale bestia, de tauris indicis, de mantichora

chora beſtia, de bubalis indicis, de monocerote beſtia de anguillis Gangeticis vermibus, de balaena indica, de phyſetere, de aue pſittaco, de indicis lucis, de ficu indica, de indis harundinibus, de arboribus in inſula Indiae, de piperis arbore, de ebeno, de calamo odorato, de adamante, de magnete lapide, de lychnite lapide, de beryllo lapide, de chryſoberyllo lapide, de chryſopraſo lapide, de hyacinthizonte lapide, p. 56.

64. De Taprobane inſula, p. 32.

53. Taprobane, in ea de qualitate hominum, de natura maris et nationis diſciplina, de teſtudinum magnitudine, de margaritis, p. 60.

65. De inſula Euſea et itinerario indico, p. 33.

54. Itinerarium indicum. Sinus Perſicus et Arabicus. Azanium mare, p. 61.

66. Sinus Perſicus et Arabicus, p. 33. b.

67. De Parthia et Cyrhi ſepulchro, p. 33. b.

55. Parthia et circa Parthiam regiones. Item Cyri ſepulchrum, p. 62.

68. De Babylonia, de

56. Babylon. Deinde recur-

insulis fortunatis de insulis Gorgadibus, p. 33. b.

recursus ad Oceanum Atlanticum, in quo insulae Gorgades, Hesperides, Fortunatae, p. 62.

Aus diesem Innhalte wird man gar leicht wahrnehmen können, daß Solinus allerdings würdig sey, daß er fleisiger gelesen werde, gesetzt auch, daß er einigen alten Fabelhannsen zu viel getrauet hat. Jedoch, es sollte nur ein Auszug aus selbigen, und keine eigene Arbeit seyn, folglich mußte er erzählen, was selbige gesagt hatten. Haben selbige gefehlt, so geht es auf ihre Rechnung.

§. 5.

Und nunmehro wollen wir die verschiedenen Ausgaben, dieses Polyhistors, wie selbige nach und nach ans Licht getreten, und die uns bekannt sind, bemerken. Es sind aber folgende:

1473. Solinus de situ et mirabilibus orbis. Venetiis, per *Nic. Ienson*, 1473. F. Diese Ausgabe wird vor die allererste gehalten, zum wenigsten weiß Niemand eine ältere. Es soll selbige in 70. Capitel abgetheilt seyn. Cl. Salmasius macht überaus viel Wesen von dieser ersten und höchst rahren Ausgabe in seinen Prolegomenis, weil selbige mit den besten Handschriften meistentheils genau überein käme. Joh. Masson thut dieses ebenfalls in seiner Dissertation critique sur la premiere edition de Solin, où l'on fait voir l'utilité de cette edition pour la correction du texte de cet auteur et où l'on éclaircit quelques points de l'antiquité. Es steht selbige in der l'Histoire

ſtoire critique de la Republique des lettres T. XIV, p. 1. ſeqq. S. auch JEAN le CLERC Bibliotheque ancienne et moderne T. X, p. 4. ſqq. Die Neue Bibliothek, T. VIII, P. LXX, p. 796. ſqq. Fabricii Biblioth. Lat. Vol. II, p. 627. Friedr. Gotthilf Freytag in Apparatu Litt. T. I, p. 122.

1480. Solini rerum memorabilium collectanea. Parmae, per *Andr. Portiliam*, 1480. 4. S. den Fabricius l. c. Vol. II, p. 627.

- - Solinus de mirabilibus mundi. Brixiae, 1480. per *Boninum de Boninis* de Raguſia. S. den Fabricius l. c. Vol. II, p. 627.

1491. Solinus de memorabilibus mundi. Venetiis, 1491. 4. Dieſe Ausgabe iſt dem berühmten Fabricius unbekannt geweſen. Es war ſelbige in der Bibliotheca Gribneriana. Leipzig, 1734. in 8. p. 516. n. 6139.

* 1498. Solinus de mirabilibus mondi, (mundi) und am Ende Brixiae, per *Iacobum Britannicum* impreſſus. Anno M CCCC IIC. die vigeſimo Nouembris, in Folio, von 22. Bogen. Obgleich Herr Freytag von dieſer auſerordentlich rahren Ausgabe einige Nachricht ertheilet hat: p) So wollen wir doch hier auch etwas davon ſagen, weil wir ſelbige ſelbſt beſitzen. Gleich nach dem Tittelblatte erſcheint ein alphabetiſches Regiſter von 7. Blättern über den Solinus, welches ziemlich vollſtändig iſt, alsdenn ein Zueig-

p) In ſeinem Apparat. Litt. T. I, p. 122. Auſerdem merken wir noch an, daß wir diejenigen Ausgaben alle bey der Hand gehabt haben, welchen dieſes Zeichen (*) vorgedruckt iſt.

Zueignungsschreiben des Bartolinus Atriensis q) von dem 26. Nov. 1498. an Lucas Passus, einen Rechtsgelehrten zu Bergamo. r) Nachdem er ihm einige Lobeserhebungen gemacht hat, so schreibt er endlich: Mitto itaque ad te mei in te amoris indicem Solinum polyhistora: qui cum antea multis erroribus refertus circumferretur: ita a nobis multis adhibitis et nouis et vetustis exemplaribus: nonnullisque in illum Ioannis Britannici praeceptoris nostri obseruationibus: castigatus est: vt putemus: omnibus linguae latinae cultoribus satis feciſſe. Addidimus insuper tabulam ita capitulatim paginatimque graphice digestam: vt nihil in toto sit opere: siue loca: siue vrbes: vel aues: vel lapides: vel arbores: vel cuiuscunque generis animalia requirantur: quod vel modico temporis dispendio non reperiri possit. Hier lesen wir also, was Bartolinus bey dieser neuen Ausgabe geleistet haben will. Hierauf steht das Schreiben des Cajus Julius Solinus an den Autius, welches sich also anfängt: Cum et aurium clementia et optimarum artium studiis praestare et ceteris sentiam: etc. Bey andern Ausgaben ist dieses Schreiben insgemein das zweyte Schreiben, oder wohl gar das erste Capitel von dem Polyhistor. s) Alsdenn fängt sich

q) Wer dieser Bartolinus gewesen sey, das war uns unerforschlich. Er war aber von Adrien, einer Stadt in dem venetianischen Gebiethe in der veronesischen Landschaft, gebürtig. S. Hagers Geographie den I. Theil p. 984. Chemnitz, 1755. 8.

r) Einer Stadt in dem venetianischen Gebiethe, welche in der bergamaskischen Landschaft, so wie Brestia, Brixia, in der brestianischen Landschaft liegt. Hager l. c. p. 982.

s) In den Ausgaben von 1473. 1538. 1576. und 1595. ist dieses

sich das erste Capitel von dem Polyhistor selbst also an: Sunt qui videri velint etc. Das ganze Buch ist in 68. Capitel abgetheilt. Druck und Pappier sind sehr fein, die Orthographie ist nach den damaligen Zeiten sehr schlecht, und der Text scheint nach einer Handschrift abgedruckt zu seyn, welche Solinus verworfen hat, weil dessen letztere Zueignung an den Antius fehlt. S. auch Fabricii Bibl. Lat. Vol. II, p. 627. Michael. Maittaire Annal. Typogr. T. I, p. 660. Joh. Ludolph Bünemanns Catalog. Libr. rar. p. 22.

- - Solinus de mirabilibus mundi. Venetiis, 1498. 4. S. den Fabricius l. c. p. 627.

1500. Solinus, per *Philip. Beroaldum*. Bononiae, 1500. S. den Fabricius l. c. p. 627. Joh. Meursius giebt dieser Ausgabe ein gutes Lob in seinem Critico Arnobiano p. 67. 93. L. B. 1598. 8.

1503. Solinus, Parisiis, 1503. 12. S. das große Univ. Lex. im XXXVIII. B. p. 586. Leipz. 1743. Fol. Wo aber diese Nachricht her ist, das wissen wir nicht. Fabricius weiß auch nichts davon.

1512. Solinus de memorabilibus mundi, per *Iodocum Badium* Ascensium. Paris, 1512. 4. Es erhellet dieses aus der Zueignungsschrift, welche bey der Ausgabe vom Jahre 1515. stehet.

- - Solinus de mirabilibus mundi. Spirae, 1512. S. Fabric. Bibl. Lat. Vol. II, p. 627. Vielleicht ist diese Ausgabe mit der vorhergehenden einerley.

- - Solinus de mirabilibus mundi. Vibius

dieses Zueignungsschreiben jederzeit das erste Capitel, und vielleicht in noch mehrern. Es ist aber falsch.

Sequester de fluminibus, montibus, lacubus et gentibus. Prouinciarum totius orbis nomina ad nostra tempora redacta. Pisauri, 1512. in Fol. Diese Ausgabe befand sich ehemals in der Bibliotheca Selliana, p. 33. n. 536.

* 1515. Solinus de memorabilibus mundi, diligenter notatus, et indicio alphabetico prenotatus, und am Ende Impressum Spire impens. L. H. clo Io xv. in 4. von 44. Blättern, Titel und Register von 4. Blättern. Gleich im Anfange stehet eine Zuschrift an Johann de Falce, welche sich also anfängt: *Iodocus Badius* Ascensius magistro Ioanni de Falce, viro litteratissimo ac prudentissimo, ciuiumque Gandauorum optime salutem plurimam dicit. Anno clo Io xii. Diese Zueignungsschrift muß also bey der Pariser Ausgabe von 1712. zuerst stehen. Hier ist sie nur wiederholet, und der Solinus nach jener Ausgabe nachgedruckt worden. Es ertheilet uns aber Badius in selbiger folgende Nachricht von jener, und also auch von dieser Ausgabe, wenn er also schreibt: C. Iulius Solinus - - in manus venit, chalcographis dandus, tam mutilus, tamque inuersus, vt ab alio nemine, preterquam a se ipso, si qua ab inferis reuocari posset, instaurari atque conuerti posse videretur: Apposui tamen, quo tibi complaceam, manus: opeque chirurgica membrorum refeci multa: direxi in pristinam formam plurima: refeci autem, que nondum putrefacta aut sacro igni correpta videbantur, nulla. Addidi autem marginibus annotamenta, et fronti non aspernendum indicem. Hieraus kann man sehen, was Badius bey dieser Ausgabe gethan hat. Ob aber Badius ein neues Register dazu verfertiget, wie es fast das Ansehen haben will, das

können

können wir nicht gewiß sagen. Denn es stehet schon bey der Ausgabe von 1498. ebenfalls ein gutes Register. t)

1518. Pomponius Mela, *Iulius Solinus*, Antonini Aug. itinerarium. Vibius Sequester de fluuiis, montibus, lacubus, et gentibus. P. Victor de regionibus vrbis Romae. Dionysius Afer de situ orbis, Prisciano interprete. Venetiis, apud Aldum et Franciſc. Asulanum, 1518. 8. S. den Fabricius l. c. p. 627. Biblioth. Gribn. pag. 517. n. 6154. Biblioth. Christiam. p. 518. n. 10303.

1520. Solinus cum enarrationibus et vita Solini *Ioan. Camertis*. Viennae austriacae, per *Ioan. Singrenium*, 1520. Fol. S. gros. Univ. Lex. l. c. p. 586. Da Joachim Vadianus den Pomponius Mela zu Wien, 1518. F. herausgegeben, und hier und da verschiedenes an dem Solinus ausgesetzt, ja, selbigen nur den Affen des Plinius genennet hatte: So suchte Johann Camers v) die Ehre des Solinus in

 seinen

t) Den meisten Theil dieser Nachricht haben wir einen vornehmen Gönner aus Freyberg zu danken, nehmlich Herrn M. Christoph Gottlob Grundigen, Hochverdienten Superint. daselbst, der uns selbige gütigst zugeschickt hat, weil er diese Ausgabe selbst besitzt. Man sehe einige Kleinigkeiten in der lateinischen Schreibart nicht vor Fehler an. Man hat selbige mit Fleiß gelassen, wie sie gedruckt waren.

v) Johann Camers war vermuthlich ein Italiäner von Camerino, davon er Camers genennet worden ist. Er war ein Minorit und ein gelehrter Doctor bonarum artium et Theologiae, und vielleicht gar ein Professor zu Wien. Zum wenigsten hat er den berühmten Joachim Vadianus in den schönen Wissenschaften unterrichtet

seinen Anmerkungen über den Solinus zu retten, und den Vadianus zu widerlegen. Dann und wann hatte er sich wohl etwas beissend ausgedruckt. Eben deswegen konnte es auch Vadianus nicht verschmerzen. Er ergrif dahero die Feder, und schrieb folgende Blätter, welche heut zu Tage den wenigsten Gelehrten bekannt sind, zu seiner Vertheidigung: Loca aliquot ex Pomponianis Commentariis repetita indicataque, in quibus censendis et aestimandis Joanni Camerti Theologo Minoritano, viro doctissimo, suis in Solinum enarrationibus cum Ioachimo Vadiano non admodum conuenit. Basileae, apud Andream Cratandrum, A. M. D. XXII. in klein Folio, von 21. Bogen. Diese überaus rahre Schrift, welche wir aus der Bibliothek unsers preißwürdigen Superint. Herrn D. Johann Friedrich Gühlings in unsern Händen haben, enthält verschiedene gute Anmerkungen über den Solinus in sich. In einer vorgesetzten Zuschrift an Johann Fabern, Bischoffen zu Constans, beklagt er sich, daß er sich nichts weniger vermuthet hätte, als daß ihm Johann Camers so unhöflich begegnen sollte: Zumal da er ehedessen zu Wien sein Lehrer, und über zehn Jahre,

richtet, welcher es selbsten in seiner Zuschrift an Joh. Fabern bekennet. Er schreibt aber also: Ioannis Camertis enarrationes in Solinum plenae sunt doctrinae et diligentiae ac omnibus modis tales, quales olim futuras praesagiebamus. Nam acre ingenium hominis studium indefessum et multiuariam lectionem ab his fere annis quibus illo per adolescentiam praeceptore sum vsus, non ignorabam. Vadianus war ein gelehrter Schweitzer aus einem adelichen Geschlechte von Watt, und ein berühmter Doctor der Arzneykunst, und Bürgermeister zu St. Gallen, woselbst er 1551. gestorben ist. Umständlicher werden wir in Zukunft von ihm reden.

Jahre, wie er hernach in seiner Vertheidigung bekennet, sein guter Freund gewesen wäre. Er streicht die Gelehrsamkeit desselbigen treflich heraus. Damit aber die gelehrte Welt aus seinem Stillschweigen nicht urtheilen mögte, als wenn er würklich lauter Unwahrheiten geschrieben hätte, so hätte er diese Vertheidigung entworfen, welche er allen Gelehrten, besonders dem Herrn Faber, zur Beurtheilung übergiebt, welche alsdenn folgt. Es betrift selbige eigentlich sechzehn Stellen, darinnen er mit Camers nicht einig ist. Bey mancher Stelle hat er sich ganz gut heraus gewickelt, bey mancher aber drehet und windet er sich wunderlich herum. Er räumt in der vierdten Anmerkung ein, daß er den Solinus einen Affen des Plinius genennet habe. Sein ganzer Grund darzu aber ist: Plinii simiam Solinum esse propter addictissimum imitationis studium, magni viri tradunt. Diese Antwort ist also meistentheils auf das Ansehen groser Männer, die er aber nicht nennet, gebauet. In der That ein schlechter Grund, wenn er sie auch genennet hätte. Wo bleibt die Bescheidenheit, deren er sich doch immer rühmt? Ohngeacht er den Camers sehr oft lobt, so heißt er ihn doch auch pedaneum iudicem doctissimum. Von dem Paradies, den Gegenfüßlern und dem Horizont macht er nützliche Ausschweifungen. Am Ende ist ein Brief an Rudolph Agricola angehängt, darinnen er verschiedene Stellen aus dem Plinius, Persius, Augustinus, Lactantius, Macrobius, Lucanus und Virgilius recht gut erkläret.

S. Friedrich Gotthilf Freytags Apparat. Litter. T. II, p. 650. Lipſ. 1755. 8.

- - Caii Iulii Solini Polyhistor, apud Eucharium Cruicornum. Coloniae, 1520. 4. Fabricius

in Bibl. Lat. Vol. I, p. 415. Vol. II, p. 627. Biblioth. Gribn. p. 454. n. 5399. p. 545. n. 6593. Hier erscheint also des Solinus Buch zum erſten mal unter ſeinem rechten Nahmen, wie er ſelbiges genennt haben wollte. Die vorhergehenden Ausgaben ſind vermuthlich alle nach Handſchriften abgedruckt, welche Solinus verworfen hat.

* 1521. Pomponius Mela, *Iulius Solinus*, Itinerarium Antonini Aug. Vibius Sequeſter, P. Victor de regionibus vrbis Romae, Dionyſius Afer de ſitu orbis Priſciano interprete. Am Ende: Alexander Paganinus menſis Auguſti. M D XXI. in 16. von 102. Blättern. Es ſteht zwar nirgends ein Ort, wo es gedruckt iſt, angemerkt: Es iſt aber dieſe Ausgabe mit ſtehender Curſivſchrift ſonder Zweifel zu Venedig gedruckt, weil dieſer Alexander Paganinus mit eben dieſer Schrift und in eben dieſem Formate die Officia Ciceronis zu Venedig 1515. heraus gegeben hatte, wie unſer Herr D. Gühling am Ende dieſer Ausgabe, die ihm ebenfalls gehörig, ſehr weißlich angemerkt hat. Druck und Pappier ſind überaus fein. Der Solinus ſteht von p. 38 - 113. Es fängt ſich ſelbiger mit der Epiſtola Solini ad Autium ex vetuſtiſſimo codice deſcripta an, der Brief aber mit den Worten: Quoniam quidam impatientius potius, quam ſtudioſius opuſculum, quod moliebar, intercipere properarunt, etc. Es erſcheint ſelbiger allhier zum erſtenmal, den wir mit unſern Augen geſehen haben. Eigentlich iſt es der zweyte, indem Solinus darinnen ſein Mißfallen bezeugt, daß einige ſein Buch, welches er im Anfange Collectanea rerum memorabilium überſchrieben hatte, eher bekannt gemacht, als er gewollt hätte. Er verwirft dahero jene wider ſeinen Willen bekannt gemachte

machte Handschrift, und erkennet nur diejenige vor seine ächte Arbeit, welche er Polyhistor überschrieben hätte. Hierauf folgt der in den vorhergehenden Ausgaben bereits angeführte Brief an den Autius, der sich also anfängt: Cum et aurium clementia etc. Alsdenn steht p. 39. Iulii Solini Polyhistor, und das erste Cap. ist überschrieben: De origine vrbis Romae. Der Polyhistor selbst ist in 58. Capitel abgetheilt. S. auch Fabricii Bibl. Lat. Vol. I, pag. 346. Vol. II, pag. 477.

1526. Mela, *Solinus*, Itinerarium Antonini, Vibius Sequester, P. Victor de regionibus vrbis Romae, et Dionysius de situ orbis ex Prisciani metaphrasi. Florentiae apud Iuntam, 1526. 8. S. Fabricii Bibl. Lat. Vol. II, p. 628.

1531. Solinus et Mela. Basileae, 1531. 12. S. Fabricii Bibl. Lat. Vol. II, p. 628.

* 1536. Pomponii Melae de situ orbis Libri tres cum *Petri Ioannis Oliuarii* Valentini, viri in Geographia doctissimi, scholiis. *Hermolai Barbari* in eundem Pomponium Melam castigationes. *C. Iulii Solini* Polyhistor, siue rerum orbis memorabilium Collectanea, partim ad vetustissimorum exemplarium fidem restituta, partim scholiis illustrata. Rerum ac verborum in hisce omnibus memorabilium index. Lutetiis Paris. 1536. 8. von 1. Alphabet und 6. Bogen. Der Mela steht von p. 1 - 197. und der Solinus von p. 198 - 407. Vor dem Solinus steht dessen Leben, von Joh. Camers beschrieben, hierauf des Solinus letztere Zueignung an den Autius, mit einigen Anmerkungen des Olivarius begleitet, hernach das gewöhnliche erste Schreiben an den Autius, ebenfalls mit Anmerkungen, in welchen er berichtet,

daß er in einigen Handschriften Adventus und Aventinus, an Statt Autius gefunden habe. Alsdenn wird mit dem 1. Cap. de origine vrbis Romae der Anfang gemacht, und der ganze Solinus in 60. Capiteln geliefert. Es ist Schade, daß die Anmerkungen des Olivarius mit dem 7. Cap. aufhören. Denn von dem 8. Cap. bis zu Ende findet man keine mehr. Es ist auch kein Register über den Solinus vorhanden. Diese Ausgabe stehet in der zahlreichen Bibliothek unsers grosen Bücherfreundes, des hochgelehrten Herrn D. Gühlings. S. auch *Fabricii* Bibl. Lat. Vol. II, pag. 628.

* 1538. C. Iulii Solini Polyhistor, rerum toto orbe memorabilium thesaurus locupletissimus. Huic ob argumenti similitudinem Pomponii Melae de situ orbis libros tres, fide diligentiaque summa recognitos, adiunximus. Accesserunt his praeter noua scholia, quae loca autoris vtriusque obscuriora copiose passim illustrant, etiam tabulae geographicae permultae, regionum, locorum, marium sinuumque diuersorum situs pulchre deliniantes. Cum indice rerum atque verborum in vtroque obseruandorum locupletissimo. Basileae, apud *Mich. Isingrinium* et *Henricum Petri* M D XXXVIII. in Fol. Der Solinus steht von p. 1 - 149. der Mela aber von 150-230. Gleich nach dem Titel erscheint Solini vita per Ioannem Camertem edita; Hernach ein gutes Register über den Solinus und Mela zugleich von 15. Seiten. Alsdenn das Zueignungsschreiben des Solinus an den Autius, welches sich anfängt: Quoniam quidam impatientius potius etc. Es ist dieses eben das Schreiben, welches wir bey der Ausgabe von 1521. zum ersten mal gefunden haben, jedoch mit einigen veränderten

ten Worten, die aber den Verstand wenig ändern, bis auf den Schluß davon, wie wir bereits schon oben §. 4. p. 175. angemerkt haben. Hierauf kommt nun das Werk selbst, welches also überschrieben ist: C. Iulii Solini Polyhistor, Scholiis obscuriora quaeque loca elucidantibus illustratus. Es ist selbiges in 70. Capitel abgetheilt, davon das erste die Ueberschrift hat: Quae sit operis et auctoris intentio. Es ist aber eigentlich das Zueignungsschreiben an den Autius, welches ehemals bey den Collectaneis gestanden hat, und sich also anfängt: Cum aurium clementia et optimarum artium studiis praestare te ceteris sentiam, etc. Das zweyte Cap. handelt de origine vrbis Romae, welches bey andern Ausgaben ordentlich das erste ist. An dem Rande, und öfters auch darunter, stehen weitläuftige philologische, geographische und sehr selten critische Anmerkungen, welche den Text recht gut erklähren. Die eingedruckten Holzschnitte, oder Landcharten, sind mäsig gerathen, jedoch vor die damaligen Zeiten gut genug. Es sollen selbige vorstellen 1) Rom, p. 6. 2) Italien, p. 23. 3) Morea, p. 30. 4) Griechenland, p. 40. 5) Rhodus, p. 43. 6) Die Donau, p. 46. 7) Den Dnieper, p. 48. 8) Das Caspische Meer, p. 54. 9) Das mittelländische Meer, p. 55. 10) Die Schweitz, p. 61. 11) Engelland, p. 63. 12) Africa, p. 82. 13) Judäa, p. 105. und 14) Asien p. 113. Hier müssen wir einen Irrthum entdecken, welchen bishero die größten Bücherkenner begangen und fortgepflanzt haben. Herr Andreas Schottus hat in so weit recht von dieser Ausgabe geschrieben, x) daß selbige von einem Ungenannten an das

x) In der Vorrede zu seinem Pomp. Mela. Antwerpen, 1582. 4.

das Licht gestellet worden sey, wenn man nur bloß auf den Titel siehet. Wenn man sich aber etwas genauer mit selbiger bekannt macht, so wird man den Herausgeber schon finden, wie wir ihn gefunden haben. Thomas Crenius, y) Joh. Alb. Fabricius, z) und Joh. Nicol. Funccius a) haben bishero ganz getrost in die Welt hinein geschrieben, daß diese Ausgabe mit den Anmerkungen des berühmten Joh. Camers gedruckt worden wäre. Der geschickte Herr Freytag hat aber die Anmerkungen bey dieser Ausgabe gegen die würklichen Anmerkungen des Herrn Camers gehalten, und zwischen beyden einen himmelweiten Unterschied gefunden, folglich rühren selbige nicht von Camers her. Wer aber eigentlich der Verfasser davon wäre, davon fände man bey dieser Ausgabe, wie er spricht, b) nicht die allergeringste Spuhr. Allein, wir sind doch auf eine Spuhr gerathen, ja, wir haben den Herausgeber und Verfasser der beygefügten Anmerkungen ertappet. Er hat sich selbst p. 46. genennet. Hieselbst lesen wir: Et *ego Münsterus* hic Basileae agens, quo veterum de Danu-

y) In Animaduersionibus philologicis, P. II, p. 2. L. B. 1696. 8. ita: curauit Basileae, in F. Henric. Petri C. Iul. Solini Polyhistora cum enarrationibus non contemnendis *Ioan. Camertis* diligenter et satis industrie. Er muß aber diese Anmerk. nur obenhin angesehen haben, sonst würde er schon einen andern Verfasser derselbigen angetroffen haben.

z) In seiner Bibl. Lat. Vol. II, p. 628.

a) De vegeta lat. linguae senectute, c. 8 §. 21. p. 717.

b) In seinem Apparatu Litter. T. III, p. 650. Lipsiae, 1755. 8. Quis scholiorum auctor sit, nec vola, nec vestigium exstat, cum sine omni praefatione liber in lucem est missus.

Danubii origine disputationem et varias opiniones tollerem, non fui grauatus hinc migrare ad locum illum vbi effunditur Danubius et oculis propriis conspicere ortum atque initium eius vna cum adiacentibus locis eaque in propria signare tabula, quo omnibus constaret vbi locorum celeberrimus ille fluuius ex terrae visceribus emergeret. Nachdem er nun von dem Ursprunge der Donau lange genug geredet hatte, so beschließt er endlich p. 47. seine Gedanken also: Id quod aliquando in tabula Heluetiorum ad oculum videbis, quam vir praeclarus Aegidius Tschudi Heluetus descripsit, et Henricus Glareanus, vir de bonis litteris optime meritus ad me misit. Als er nun weiter unten pag. 61. eine Zeichnung von der Schweitz eingerückt hatte, so spricht Münster in seinen Anmerkungen: De hac re vide latius Aegidium Tschudi cuius paulo superius, nehmlich p. 47. mentionem fecimus. Aus dieser letzten Stelle erhellet also wieder, daß **Münster** der Verfasser der Anmerkungen gewesen sey, indem er sich auf die obige Stelle berufet, da er sich selbsten genennet hatte, mithin ist es hierdurch endlich eine ausgemachte Sache, daß **Sebastian Münster** diese Ausgabe von dem Solinus und Mela besorget, und die Anmerkungen dazu gemacht habe. Daß man aber selbige vor die Arbeit des Camers angesehen hat, ist vermuthlich daher gekommen, weil er seine Anmerkungen Enarrationes, wie Camers, genennet hatte. In den Anmerkungen über das 3. Cap. des III. Buches des Mela, p. 216. verräth sich Münster abermals, wenn er schreibt: Hercynia - - nigra vocatur sylua, intra quam et Danubius exordium sumit vt in Solino indicauimus, woselbst er sich mit Nahmen genennet hatte. Ja, gegen

gen das Ende dieses Capitels, da er von Teutschland geredet hatte, beruft er sich abermals auf sich selbst, wenn er schreibt: Pro his diligenter considerandis, mittimus te lector ad descriptionem Rhaetiae et Heluetiae a nobis euulgatam. Hievon hatte ja Camers in seinem Leben nichts geschrieben, also konnte er sich auch nicht auf sich berufen, Münster hingegen konnte es thun. Er hat es auch gethan. Also haben wir hierdurch deutliche Spuhren genug, ja, den Sebast. Münster selbst, als Herausgeber und Verfertiger der Anmerkungen über den Solinus und Mela gefunden, welche man bishero den Camers mit Unrecht zugeschrieben hat. Wir haben diese Ausgabe abermals aus dem Bücherschatze unsers Herrn D. Gühlings erhalten. Auf dem Titelblatte steht Palma *Beb.* nehmlich Bebelii, eines berühmten Buchdruckers zu Basel. Wie aber Isingrin und Henricpetri zu diesem Buchdruckerzeichen kommen, das wissen wir nicht.

- - Mela cum *Solino* et Floridi Sabini Apologia pro Plauto. Basileae, 1538. F. S. den **Fabricius** Vol. II, p. 477.

* 1543. C. Iulii Solini Polyhistor rerum toto orbe memorabilium thesaurus locupletissimus. Huic ob argumenti similitudinem Pomponii Melae de situ orbis Libros tres, fide diligentiaque summa denuo iam recognitos, adiunximus. His accesserunt, praeter priora scholia (vermuthlich des Münsters) et tabulas geographicas permultas, Petri quoque *Oliuarii Valentini*, viri in Geographia excellenter docti, annotationes, quibus et loci non pauci, a plerisque parum hactenus intellecti, dilucide illustrantur, et vetustis locorum appellationibus recentiora sigillatim nomina subiiciuntur, cum gemino indice, quorum

rum alter supra res alias memorabiles, locorum ac regionum omnium, marium ac sinuum nomina, alter vero recentiores eorundem appellationes complectitur. Basileae, apud *Michael. Isingrinium* M. D. XLIII. in Fol. Gleich nach dem Titel steht Vita Solini, per Ioannem Camertem edita. Hierauf das Register, welches 10. Blätter einnimmt, und alsdenn kommt das Werk selbst. Es ist selbiges fast nur ein bloser Nachdruck von der oben angeführten Ausgabe des Münsters vom Jahre 1538. Denn wo sollen die so vielen Anmerkungen des Olivarius stehen, davon auf dem Titel so viel Wesens gemacht wird, da das ganze Werk just so viel Seiten, als wie jenes, nehmlich 230. ausmacht. Die Tafeln und Zeichnungen sind ebenfalls Holzschnitte, jedoch ziemlich deutlich und reinlich. Die Anmerkungen stehen neben und unter dem Texte ebenfalls wie bey der Münsterischen Ausgabe. Der Druck ist sauber und ziemlich correct, und das Pappier fein. Auf dem Titelblatte steht: Palma Isingrinii. c)

1553. Solinus. Parisiis, 1553. in 12. S. das grose Univ. Lex. l. c. p. 586. Wir finden selbige sonsten nirgends bemerkt.

1554. Solinus *Eliae Vineti.* Pictauiis, 1554. 4. Diese Ausgabe hat Salmasius vor die beste gehalten. S. dessen Prolegomena p. 27. und Fabricii Bibl. Lat. Vol. I, p. 414.

1557. Solinus cum commentario *Ioan. Camertis.* Basileae, 1557. Fol. S. Fabricii Bibl. Lat. Vol. I, p. 415.

- - Soli-

c) Auch diese Nachricht sind wir meistentheils unsern Gönner in Freyberg schuldig, der diese Ausgabe besitzt. Vid. Biblioth. Loescher P. II. p. 572. n. 8941.

- - Solinus cum Floro ac tabula Cebetis ab Odaxio versa. Basileae, 1557. F. Fabricius l. c. Vol. II, p. 628.

1564. Solinus cum Mela, apud Henr. Petri. Basileae, 1564. 8. Fabricius Bibl. Lat. Vol. II, p. 478. und 628.

1572. Solinus ad MSt. Lipsii recensitus et cum emendationibus Martini Antonii Delrionis. Antwerpiae, 1572. 8. S. Fabricii Bibl. Lat. Vol. I, p. 414. Salmasius hat diese Ausgabe vor die allerschlechteste gehalten. Der Herr Herausgeber ist damals nicht viel über 20. Jahre alt gewesen, als er diese Ausgabe besorgt hat. Denn er war 1551. zu Antwerpen gebohren, und hernach ein überaus berühmter Jesuit. Bey dem Fabricius Bibl. Lat. Vol. II, p. 628. ist also ein Druckfehler, wenn es heißt, daß diese Ausgabe 1672. gedruckt wäre.

* 1576. Pomponii Melae de orbis situ Libri III. et *C. Iulii Solini* Polyhistor, quorum ille descriptionem singularum orbis terreni partium atque regionum: Hic vero praeter eadem, quae vbique memorabilia sint loca, animantia, plantae, gemmae et similia, compendiose enarrat. Auctores vt politissimi, ita Geographiae studiosis vtilissimi, in quorum gratiam Mela Scholiis, vterque vero tabulis elegantibus illustratus est, praefixo indice sufficienti, cum praefatione Christiani Vrstisii Mathemat. Profess. Basileae, ex officina *Henricpetrina*, anno salutis humanae clo. Io. LXXVI. mense Aprili, in 8. von 1. Alph. 2. Bog. Der Mela steht von p. 1 - 141. Der Solinus von p. 145 - 365. Vor dem Mela ist ein neues Register über beyde befindlich. Der Polyhistor des Solinus ist durchaus in allen Stücken mit der oben angeführ-

geführten Ausgabe des Münsters vom Jahre 1538. in Fol. übereinstimmig, auser daß hier die Anmerkungen des Münsters fehlen. Wir behaupten dieses zuversichtlich, weil wir diese und des Münsters Ausgabe gegen einander gehalten haben. Der erste Brief an den Autius ist ebenfalls das 1. Cap. und das ganze Werk in 70. Cap. abgetheilt. Die Ueberschriften der Capitel sind einerley. Die Tafeln oder Holzschnitte sind nett. Wo aber die angepriesenen Scholia stecken, das wissen wir nicht, man müßte denn die wenigen Marginalien und die Anmerkungen des Joh. Oporins über die 7. ersten Capitel des Mela p. 102. darunter verstehen wollen. Jedoch, über den Solinus sind keine versprochen worden. Diese Ausgabe habe ich der Gütigkeit meines Herrn Collegens, M. C. F. **Jüngers**, wohlverdienten Conrect. allhier, zu danken.

1577. Dionysius Periegetes cum versione H. Stephani prosaria, et Eustathii commentariis graece subiunctis, notisque A. Papii in Priscianum cuius metaphrasis et ipsa adnectitur, vna cum P. Mela cum Pet. Io. Oliuarii annotationibus. *C. Iul. Solino* cum emendationibus *Mart. Ant. Delrionis*, et Aethico Ios. Simleri notis illustrato. Parisiis, apud *Henr. Stephanum*, 1577. 4. **Fabricius** Bibl. Gr. L. IV, c. 2. p. 27. Bibl. Lat. Vol. I, p. 347. 415. Vol. II, p. 477. und 628.

* 1595. Pomponii Melae de orbis situ Libri III. et *C. Iulii Solini Polyhistor*, quorum ille singularum orbis terreni partium atque regionum: Hic vero praeter eadem, quae vbique memorabilia sint loca, animantia, plantae, gemmae et similia, compendiose enarrat. Auctores vt politissimi ita Geographiae

ſtudioſis vtiliſſimi, in quorum gratiam vterque nunc ſcholiis et tabulis elegantibus illuſtratus et a multis mendis repurgatus eſt, indice ſufficienti praefixo. Baſileae, per *Sebaſtianum Henricpetri.* Anno clo Io XCV. in 8. von 1. Alph. 4. Bog. Dieſe Ausgabe iſt ein Nachdruck von der Ausgabe vom Jahre 1576. mit der Vorrede Chriſtian Urſtiſii. Der Mela ſteht von p. 1=141. Der Solinus von p. 145=365. Am Ende des Solinus ſind viri cuiusdam docti in Iul. Solini polyhiſtoris XII. priora capita ſcholia doctiſſima, von p. 366=398. dazu gekommen. Die Gelehrſamkeit, die darinnen angebracht iſt, bedeutet nicht viel. Es iſt alſo der Solinus abermals in 70. Cap. abgetheilt, indem der erſte Brief des Solinus das erſte Capitel, wie in Münſters Ausgabe, ausmacht. Druck, Pappier und die Holzſchnitte ſind ſchlechter, als in der Ausgabe von 1576. wie der Augenſchein lehrt. Denn wir haben auch dieſe Ausgabe aus der Bibliothek unſers Herrn D. **Gühlings** erhalten. S. auch den **Fabricius** Bibl. Lat. Vol. II, p. 628.

* 1603. *C. Iulii Solini* memorabilia mundi, in quibus praeter inclytos terrarum ſitus et inſignes maris tractus, hominum quoque et aliorum animalium, nec non arborum ac lapidum exoticorum naturae: Formae item extimarum gentium, ac ritus diſſoni abditarum nationum, multaque alia memoratu digna, ſeruata orbis diſtinctione, ſuo quaeque ordini reddita, exprimuntur. Nunc primum notis atque annotationibus, quibus multa quoque memorabilia inſerta ſunt; itidemque iis, quae nouus orbis noſtro ſaeculo, aliquot abhinc annis hucusque exhibuit, quorum neque Solinus, neque alii antiqui

memi-

meminere scriptores, aucta a M. *Georgio Draudio*, d) ciue francofurtensi, adiecto rerum et verborum indice locupletissimo. Francofurti, 1603. in 4. Pars I. Europa, von 3. Alph. 21. Bog. P. II. Africa, von 1. Alph. 19. Bogen. P. III. Asia, von 1. Alph. 14. Bogen. Ob nun gleich der Titel dieser Ausgabe schon alles zu sagen scheinet, was fast gesagt werden kann; so wollen wir doch auch ein Wörtgen dazu sagen. In der Zueignungsschrift an zween Herren von Carben beklagt sich Herr Draudius, daß sich unsere lieben Teutschen um ihr Vaterland zu wenig bishero bekümmert hätten. Und hierinnen hat er vollkommen Recht. Unsere Mitbrüder sind in den vorigen Zeiten zu nachläßig hierinnen gewesen. Es haben sich selbige lieber um die geringsten Kleinigkeiten von Griechenland und Rom, als um die wichtigsten und größten Merkwürdigkeiten ihres Vaterlandes bekümmert. Eben deswegen sind wir auch bey den Ausländern, besonders bey den Herren Franzosen, durch unsere eigene Schuld in Verachtung gerathen.

d) Georg Draudius war zu Davernheim in Hessen, woselbst sein Vater Pfarrer gewesen ist, 1573. gebohren. Zu Marpurg wurde er hernach Magister, und im Jahre 1590. gieng er nach Frankfurt, und gab daselbst einen Corrector in der Basseischen Buchdruckerey, hernach zu Herborn, endlich in der Feyerabendischen Buchdruckerey ab. Endlich wurde er zu Groscarben in dem Hessischen ein Prediger, und starb 1630. Er hat eine Bibliothecam classicam zu Frankf. 1625. 4. und noch andere Dinge mehr geschrieben. Man beschuldigt ihm, daß er andere Leute fleisig ausgeschrieben, und nicht genennet habe. Und das ist auch wahr. S. den Thomasius de plagio litterario, §. 679. seq.

Jedoch, heut zu Tage sind wir klüger geworden, daß uns auch die Ausländer nicht mehr verachten können, noch dürfen, da unsere Mitbrüder angefangen haben, von sich und ihrem Vaterlande nach Würden zu denken und zu schreiben. Es thut ein jeder billig, so viel, als er kann. Herr Draudius hat dahero in dieser Zueignungsschrift das Seinige auch beytragen wollen, indem er von dem **Mergenborn** in einem Lustwalde in Hessen allerhand artige Nachrichten beygebracht hat. Ehe wir aber noch weiter gehen, so können wir nicht läugnen, daß es uns sehr befremdet habe, daß der Hr. Draudius die alte und von dem Solinus selbst verworfene Ueberschrift: Memorabilia mundi, wieder hervor gesucht habe. Er hat auch den zweyten Brief des Solinus weggelassen, und nur den ersten drucken lassen, und zwar mit der Anrede: Solinus *Autino* salutem. Abermals was neues. Alle vorher angeführte Ausgaben nennen denjenigen, an welchen Solinus geschrieben, **Autius**: Herr Draudius aber **Autinus**. Die Ursache davon ist uns unbekannt. Er hat auch keine angegeben. Alsdenn folgen Rerum memorabilium collectaneae, c. 1. de origine, vocabulo et nomine vrbis Romae, nach der alten und nach der Erklährung des Solinus unächten Art. Solinus will sein Buch **Polyhistor** genennet haben. Draudius theilt das ganze Werk in 65. Capitel ab, womit er abermals von den vorher angeführten Ausgaben abweichet, ohne zu melden, warum? Unter ein jedes Capitel setzt er überaus weitläuftige Anmerkungen, die zum Theil ganz nützliche, zum Theil schon überall bekannte und zum Theil hieher nicht gehörige Dinge in sich fassen. Also hat er bey dem 2. Cap. p. 23. seqq.

des

des L. Feneſtella Abhandlung de ſacerdotiis et magiſtratibus Romanorum, und des Pomponius Leti Abhandlung von gleichem Innhalte p. 73. ganz eingerückt. Dergleichen Ausſchweifungen man noch verſchiedene antrift, als: Methodum Chronologiae aſtronomicae, quam vocarunt computum eccleſiaſticum et politicum, von p. 103=126. eine Beſchreibung von Rom, von p. 127=182. eine Abhandlung vom Lachen, p. 211=220. von ſtarken Männern, von p. 223=235. von der Aehnlichkeit der Geſichtsbildung, von p. 237=243. von verſchiedenen Rieſen, p. 243=248. von der Tapferkeit, p. 259=294. von dem Gedächtniß, p. 295=319. von Italien, p. 371=543. Hier ſind faſt alle Merkwürdigkeiten von ganz Italien beygebracht. Und ſo ſchweift unſer Herr Draudius bey aller Gelegenheit aus, daß in dieſen Anmerkungen beynahe die alte und neue Geographie abgehandelt iſt. In dem erſten Theile handelt er alſo von dem 1=35. Cap. von Europa; In dem zweyten Theile von dem 36=48. Cap. von Afrika, und in dem dritten Theile vom 49=65. Cap. von Aſien, allwo er ebenfalls, nach ſeiner Gewohnheit, alles zuſammen genommen hat, wo er von dieſen Welttheilen aus den neuern Zeiten nur etwas auftreiben können. Endlich ſind an dem dritten Theile p. 180=276. Rerum aliquot memorabilium tam earum, quae natura, quam quae arte atque inuentionibus hominum conſtant, Centones, angehängt, als von dem regno Angolano, Anzicano, Congo, von der Prouincia Bamba, Peru, inſula Gorgona, St. Helenae, St. Laurentii, St. Thomae, de Conſtantinopoli und de variis hominum artibus et commerciis. Ein jeder Theil hat ſein beſonderes Re-

gister. S. den Fabricius in seiner Bibl. Lat. Vol. I, p. 415. Vielleicht hat er aber diese Ausgabe nicht einmal bey der Hand gehabt, wie wir aus der Bibliothek unsers öfters gerühmten Herrn D. Gühlings.

1605. C. Iulii Solini Polyhistor, vel rerum toto orbe memorabilium thesaurus a *I. Iacobo Grasſero*, Basil. Poeta Caesareo, ex manuscriptis, aliisque optimis codicibus emendatus: et historiis similibus, aut dissimilibus illustratus. Geneuae, 1605. in 8. Fabricius Bibl. Lat. Vol. I, p. 415. Vol. II, p. 628. allwo Grasser fälschlich nur Jacob genennet wird. Er heißt Johann Jacob.

*1609. C. Iulii Solini Polyhistor, vel rerum toto orbe memorabilium thesaurus, a *I. Iacobo Grasſero*, Basil. Poeta Caesareo, ex manuscriptis, aliisque optimis codicibus emendatus: et historiis similibus, aut dissimilibus illustratus, cum indice rerum mirabilium atque memorabilium, hac postrema editione adiectus est Pomponii Melae liber de situ orbis, cum annotationibus *Petri Ioan. Oliuarii* Valentini, huic operi subseruiens. Lugduni, apud Claudium Larjot. 1609. in 8. Der Solinus von 14. Bogen, und der Mela von 7. Bog. Gleich nach dem Titel liest man des Herrn Grassers Zueignungsschrift an den Rath zu Basel; hierauf das Leben des Solinus, wie es Joh. Camers beschrieben hat, obgleich dessen Nahmen nicht dabey gemeldet ist. Ferner ein Verzeichniß der Ueberschriften von den Capiteln des Solinus, deren 60. sind. Alsdenn folgen beyde Zueignungsschreiben des Solinus an den Autius, und hernach der Polyhistor selbst. Nach einem jeden Capitel sind kurze critische

Verbes-

Verbesserungen und philologische Anmerkungen eingedruckt. Der Druck ist correct und gut, und das Pappier fein. Ein kurzes Register macht den Schluß. Dem Herrn Fabricius war diese Ausgabe unbekannt, wir haben aber selbige aus der Bibliothek unsers Hrn. D. Gühlings erhalten.

1621. C. Iulii Solini Polyhistor, vel rerum toto orbe memorabilium thesaurus a *I. Iac. Grassero*, Basil. ex manuscriptis aliisque optimis codicibus emendatus. Parisiis, 1621. 12. Fabricius Bibl. Lat. Vol. II, p. 628. Dieses ist ein bloser Nachdruck von der vorhergehenden.

1629. Claudii Salmasii Plinianae Exercitationes in C. Iulii Solini Polyhistora, item *C. Iulii Solini* Polyhistor ex veteribus libris emendatus. Parisiis, 1629. in Fol. Voll. II. S. Fabricius Bibl. Lat. Vol. II, p. 629. Ausführlicher werden wir hiervon bey der neuen Ausgabe vom Jahre 1689. reden.

1646. Pomponius Mela de situ orbis Libri III. *C. Iulii Solini* Polyhistor ex castigatione *Delrionis*, Aethici cosmographia, cum notis variorum. Lugd. Bat. 1646. in 12. Fabricius Bibl. Lat. Vol. I, p. 347. Vol. II, pag. 628. Bibl. Gribn. P. II, p. 391. n. 5580.

1665. C. Iulii Solini Polyhistor, cura *Andreae Reyheri*. Gothae, 1665. 8. Herr Reyher hat den Polyhistor in 1000. Abschnitte abgetheilt, und ein brauchbares Register darzu drucken lassen. S. Fabricius Bibl. Lat. Vol. I, p. 415.

*1689. Claudii Salmasii Plinianae Exercitationes in C. Iulii Solini Polyhistora, item C. Iulii Solini Polyhistor ex veteribus libris emendatus. Accesserunt huic editioni de Homonymis Hyles iatricae exercitationes, antehac ineditae, nec non de Manna et Saccharo. Traiecti ad Rhenum, 1689. in Fol. T. I. et II. von 11. Alph. 18. Bog. und die Hyles iatricae nebst den Registern 2. Alph. 5. Bogen. Dieses ist die letzte Ausgabe, so viel wir wissen, welche gedruckt worden ist. Umständlicher wollen wir davon in dem künftigen Stücke reden.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

II.

Eines Liebhabers der Geographie Schreiben an den Verfasser des geograph. Büchersaals von einigen begangenen Fehlern in der Geographie.

Philander von der Linde.

Ich weiß, der tadelt diß, der andre sonsten was.

P. P. *)

Mein Herr,

Sie sind ein Mann nach meinem Geschmacke. Ich habe zwar die Ehre nicht, Sie von Person zu kennen: Allein, ich kenne Sie aus Ihren Schriften, besonders aus Ihrer Geographie. Es ist selbige mein Handbuch. Ist Ihnen an meinem

*) Gegenwärtiges Schreiben ist mir mit der Post zugeschickt worden. Ich liefere selbiges ohne Aenderung, weil es der Verfasser so haben will. Dessen gütige Gesinnung wird mich nicht hochmüthig machen, so wenig als mich Hanns Staxens üble Gesinnung kleinmüthig macht. H.

Beyfalle etwas gelegen, so versichere ich Ihnen, daß mir selbige vorzüglich gefalle. Ich finde darinnen eine Ordnung, die der Natur der Sachen gemäß ist. Ihre Beschreibungen der Oerter sind vollständig und wahr. Und ihre Schreibart ist deutlich und aufgeweckt. Dieses alles ist nach meinem Geschmacke. Ich lese dahero mit Vergnügen sehr oft in Ihrer Geographie, weil wir einerley Geschmack zu haben scheinen. Eben deswegen ist mir dieses Ursache genug, gegenwärtiges Schreiben an Sie abgehen zu lassen. Sie sind selbsten Schuld daran. Wollen Sie es übel nehmen, so muß ich mir selbiges gefallen lassen. Gleichwohl befürchte ich es nicht. Denn ich habe ja einen Beruf dazu, daß Sie es nicht übel nehmen können. Sie haben einen geographischen Büchersaal angefangen, und in der Vorrede zu dem ersten Stücke einem jeden die Erlaubniß gegeben, Ihnen hülfreiche Hände darzubiethen. Mein Wille war sogleich groß, meine Fähigkeit aber ist sehr mäßig. Immittelst fiel mir gleich ein Buch in die Hände, welches ich, seines Titels wegen, durchblätterte, um vielleicht etwas darinnen zu finden, das sich als ein Beytrag in Ihren Büchersaal schickte. Der Titel dieses Buchs heißt also: Neu eröfnetes Museum, oder, allerhand dienliche Anmerkungen aus der Theologia Casuali, Morali und Curiosa, Kirchenhistorie A. und N. Testaments, Historia Civili, Iure publico, Oratorie, Poesie und andern zur Gelehrsamkeit dienenden Sachen, nebst unpassionirter Reflexion über unterschiedene Programmata berühmter Rectorum. Ich besitze davon XIV. Oefnungen. Es sind davon die sechs ersten Oefnungen im Jahre 1714. die VII. und VIII. 1715. die IX. und X. 1716. die XI. 1717. die

XII.

XII. und XIII. 1718. und die XIV. 1719. zu Leipzig in 8. in einem Bande zusammen gedruckt, und mit einem Register versehen. Werden Sie nicht böse, daß ich Sie und vielleicht Ihre Leser bey dem Titel dieses Buchs so lange aufhalte, ehe ich zur Sache selbst komme. Der um die Geschichte der Gelahrheit hochverdiente Johann Albert Fabricius verleitet mich hierzu. Als im Jahre 1732. des berühmten Daniel Georg Morhofs Polyhistor mit dessen Vorrede zu Lübeck in 4. wieder heraus kam, so fügte er eine Nachricht von den allermeisten Monathsschriften in Europa bey. In selbiger liest man, daß dieses oben angeführte Museum zu Leipzig 1714. und 1717. in 8. in 3. Bänden heraus gekommen sey. Es ist aber diese Nachricht falsch, wie solches der Augenschein lehret. Diesen Irrthum also auszumerzen, habe ich diese Ausschweifung gemacht. Ich wende mich dahero wieder zu diesem Museo. Ob ich nun gleich nicht weiß, wie Herr Fabricius, wer der Verfasser desselbigen sey; So soll es mir doch Stof zu einem Beytrage geben. Das ganze Buch gehört, seinem Innhalte nach, nicht hieher, bis auf zwey Artickel, die auch in Ihrem Büchersaale einen Platz verdienen. In der XII. Oefnung p. 1069. liefert uns der Verfasser einen Auszug aus einer Einladungsschrift des ehemaligen Subrectors zu Budißin, Herrn M. Georg Ehrenfried Behrnauers de ridiculis quorundam erroribus geographicis. Budißin, 1717. in Fol. von 2. Bogen. Und in der XIII. Oefnung steht n. VI. eine kurze Nachricht von einigen belachenswürdigen geographischen Irrthümern von p. 1040-1044. Die Absicht und die Sache gefiel mir, ob mir gleich der Titel nicht völlig gefallen wollte. Denn

wer

wer wird sogleich lachen wollen, wenn Jemand unversehens und wider seinen Willen einen Fehltritt thut? Wenn aber Jemand thut, als hätte er bey dem Apollo selbst die Lehrjahre ausgestanden. Andere gelehrte Männer wären nur kleine Lichter gegen ihm. Er allein hätte das Privilegium, ich weiß aber nicht von wem, erhalten, daß er nur allein eine Geographie schreiben dürfte. Wenn ein solcher aufgeblasener und hochmüthiger Thraso allen andern Hohn spricht, und hernach auch sogar in Kleinigkeiten, die er doch wissen könnte und sollte, stolpert, der muß es sich freylich gefallen lassen, daß man über seine Thorheit und Unwissenheit lachet.

I. Wenn der Hochgelehrte Cl. Salmasius, der den Plinius und Solinus, nach seinem Vorgeben, unendlich oft verbessert haben will, hierinnen fehlt, so kann ihm dieses freylich keine Ehre machen. Als ehemals der berühmte Rector zu Gotha, Herr Joh. Weitzius, an ihn geschrieben hatte: So hat er den Hugo Grotius gefragt: Ob Gotha ein Dorf, oder eine Stadt wäre, und wo es denn läge? S. Clarmund p. 123. Diese grobe Unwissenheit will ihm kein Mensch zu gute halten. Weinen will auch Niemand, also muß man billig darüber lachen.

II. Der bekannte kayserliche General, Hanns Carl Graf von Thüngen, muß sich immer noch vorwerfen lassen, daß er in der Geographie schlecht bewandert gewesen sey. Denn sonst würde er doch nimmermehr das Wort **Raptim** bey der Unterschrift eines Briefes für den Nahmen eines Ortes angesehen haben, welchen er in der Geographie nachgeschlagen,

und

und da er selbigen nicht gefunden, andere darum befraget habe. Schlecht genug vor einen General, welcher, die Geographie vollkommen verstehen sollte. Jedoch, vielleicht war die Unwissenheit der lateinischen Sprache noch mehr Schuld daran. Diese edle, diese höchst nützliche, ja in der That diese unentbehrliche Sprache wird insgemein in der Jugend gar zu sehr versäumt. Man glaubt, man glaubt aber falsch, es schicke sich die Erlernung derselben nicht vor junge Herren, die mit der Zeit grose Staatsmänner, oder vornehme Officiers werden wollen. Hier sieht man aber, wie sich das in der Jugend verachtete lateinische Wort **Raptim** hernach gerochen habe. S. das Museum p. 1074.

III. Ich setze diesem Beyspiele noch gleich ein anderes an die Seite, da man wider die Geographie und wider die lateinische Sprache zugleich abermals erbärmlich geschnitzert hat. Daß der bekannte Jac. Bongarsius, welcher des Königs Franciscus I. und Heinrichs II. Gesandter in Teutschland war, mit den berühmtesten teutschen Gelehrten der damaligen Zeiten, besonders mit verschiedenen öffentlichen Lehrern zu Altorf, bekannt gewesen, und mit Joachim Camerarius, und mit Georg Michael Lingelsheim, Churpfälzischem Rathe, einen lateinischen Briefwechsel geführet habe, das bezeugen dessen Epistolae ad Ioach. Camerarium, historicis ac politicis documentis instructae. Lugd. Bat. 1647. in 12. und dessen Epistolae et Georg. Mich. Lingelsheimii. Argentorati, 1660. 12. In diesen Briefen trägt er dem Camerarius verschiedene mal auf, bald diesem, bald jenem öffentlichen Lehrer zu Altorf ein Compliment zu machen.

Da

Da nun hernach ein ungenannter Franzose desselben Briefe ins Französische übersetzt, so macht er die Stadt Altorf zu einer Mannsperson, an welche, nach seiner Uebersetzung, Bongarsius sein Compliment machen läßt. S. Bayers wahrhaftige und gründliche Beschreib. der Nürnberg. Universität Altdorf, 1714. in 4. p. 1. D. Nic. Hieron. Gundlings Historie der Gelahrheit, im I. Theile pag. 44. Frankfurt, 1734. in 4.

IV. Der Erfinder der Luftpumpe, der berühmte und in aller Welt bekannte Otto Gvericke, Churbrandenburgischer Rath und Burgermeister zu Magdeburg, der 1602. gebohren, und 1686. gestorben ist, hat das Glück, oder Unglück gehabt, daß er von dem Hrn. Desnoues verwandelt, und Mr. Magdeburg genennet wird. S. Acta Erudit. Lat. 1707. p. 416. Sollte man sich wohl einen solchen lächerlichen Fehler auch nur im Traume können einfallen lassen?

V. Mit Erstaunen liest man in den Epistolis Historico familiaribus Andr. Chrysostomi Zaluski, T. I, p. 513. Brunsbergae, 1709. in Fol. Daß gedachter Zaluski, als er an dem königl. portugiesischen Hofe Gesandter gewesen, an dem portugiesischen Staatssecretair eine recht unerlaubte Unwissenheit in der Geographie bemerket habe. Er muß gar nicht einmal gewußt haben, daß Pohlen in der Welt wäre. Denn sonst hätte er in der Antwort auf sein Creditiv von Polonia nicht Colonia können schreiben lassen. Zu anderer Zeit ließ gedachter Secretair dem Herrn Gesandten wissen, er hätte gewisse Nachricht erhalten, daß Pohlen von den Tartarn wäre belagert

gert worden. Also muß er Pohlen nothwendig vor eine Stadt angesehen haben. Hernach hätte er den englischen Gesandten bey einer andern Gelegenheit fragen lassen: Ob Engelland in Londen, oder Londen in Engelland liege? Es ist Schade, daß dieser Mann keine Staatsgeographie geschrieben hat. Es würde selbige vortreflich, jedoch ihm zur äuserſten Schande, gerathen seyn. Abermals ein Beweiß von der verdorbenen Kinderzucht, da man seine Kinder in der Jugend mit Erlernung der höchst nöthigen Geographie versäumet hat.

VI. Wer hätte sich vorstellen sollen, daß der nicht unbekannte Pater, Ludwig Jacob, in der Geographie so gar unbewandert gewesen sey, daß er einen recht auslachenswürdigen Fehltritt darinnen hat thun können. Als er in des Melchior Adami Vita Ioan. Brentii, in vitis Theologorum, p. 212. Frankf. 1705. in Fol. folgende Worte gelesen hatte: Sequenti die venit *Halam quidam Episcopus*, Hispaniensium: So schreibt er doch: un Eveque nommé Halam etc. in seinem Traité des plus belles Bibliotheques publiques et particuliers. Paris, 1644. Fol. p. 200. Hier macht er augenscheinlich aus der in Schwaben liegenden, und allen teutschen Anfängern der Geographie bekannten teutschen Reichsstadt Halle, den Nahmen eines spanischen Bischofs. Wieder ein Beyspiel der versäumten lateinischen Sprache. O wenn sich doch alle junge Leute daran spiegeln mögten, wie nöthig die lateinische Sprache sey. O wenn doch alle Aeltern daraus klug werden mögten, und ihre Kinder fleisiger, als es jetzo insgemein geschicht, in die lateinischen Schulen schickten. Man darf

nicht

nicht denken, daß ich ein Lehrer an einer lateinischen Schule sey, und nur darum so eifrig auf die Erlernung der lateinischen Sprache dringe, um mir einige Zuhörer dadurch anzuwerben. Die Nothwendigkeit der Sache will dieses haben. Ich lebe auf dem Lande, woselbst mir GOtt ein mäsiges Auskommen geschenket hat. Ich diene meinem GOtt, und vertreibe mir die Zeit mit Lesung guter Bücher. Ich danke meinen Aeltern in der Erde, daß sie mich in meiner Jugend in die Schule geschickt haben. Ich bin von aller Partheylichkeit entfernt. Eben deswegen muß ich auch vorher angeführten Herrn Jacob wider den Herrn Subrector Behrnauer und den Verfasser des Musei vertheidigen, da man ihm p. 1074. Schuld gegeben hat, er hätte Königsberg, wo der berühmte Mathematicus, Johann Müller, gebohren, fälschlich in Franken gesucht. Allein, diese Beschuldigung ist ohne Grund. Herr Jacob hat Recht. Johann Müller, der insgemein Regiomontanus genennet wird, ist allerdings zu Königsberg in Franken, und nicht zu Königsberg in Preußen den 6. Jun. 1436. gebohren. S. Melch. Adami vitas Philosophorum p. 3. und Christian Gottlieb Schwarzens Primaria quaedam documenta de origine Typographiae im Anhange Altdorf, 1740. 4. Man hat also mit Unrecht den Herrn Jacob getadelt, und sich selbst des Tadels würdig gemacht, da man nicht gewußt hat, daß in Franken auch ein Königsberg wäre. Es liegt selbiges, wie Sie in dem 2. Theile Ihrer Geographie p. 306. gar recht gelehret haben, unter Ummerstatt, nicht weit von Hasfurt, und gehört zu dem hildburghausischen Antheile.

Diese

Diese bishero angeführten Fehler sind aus dem Museo entlehnet, jedoch also, daß ich selbige nicht bloß ohne Ueberlegung nachgeschrieben habe. Es sind selbige allerdings auslachens werth. Allein, ich werde auch in Zukunft, wenn Sie es, M. H. erlauben wollen, einige Fehler anmerken, worüber man eben nicht lachen darf. Mein Endzweck ist, nach meinem Vermögen, etwas zur allgemeinen Verbesserung der Geographie beyzutragen. Wollen Sie, M. H. dieses Schreiben ihrem Büchersaale einverleiben, so wird auf eine Fortsetzung bedacht seyn

Dero

Geschrieben auf meinem Landgüthgen N. in Franken, den 24. Jul. 1764.

ergebener Freund,

ein Liebhaber der Geographie.

Dieses Schreiben wird vermuthlich unsern Lesern gefallen, welche mit uns den Verfasser um die versprochene Fortsetzung bitten werden. H.

* *

III.

Nachricht

von der

Geographie der alten Teutschen.

Ich habe schon ehemals, a) nach dem Beyspiele des berühmten Herrn Joh. Alb. Fabricius b) mich verwundert und beklagt, warum sich doch unsere lieben Landsleute mehr um dasjenige, was auserhalb, als um dasjenige, was innerhalb Teutschland merkwürdig ist, bekümmern. Ich verwerfe zwar das erstere keinesweges, es könnte und sollte aber auch das letztere geschehen. Es ist ja lächerlich, spricht Fabricius, daß man sich um die griechischen und lateinischen Alterthümer ausnehmend bekümmert, und die Alterthümer unsers Vaterlandes fast gänzlich aus den Augen setzt. Eben also verhält es sich auch mit der Geographie, jedoch mit diesem Unterschiede, daß man seit einigen Jahren die neuere Geographie recht fleisig getrieben hat. Die alte hingegen ist noch lange nicht in ihr völliges Licht gesetzt. Man denke nicht, als wäre mir die Bemühung des fleisigen Philipp Cluvers,

a) In Dissertat. de ritibus veterum Germ. circa matrimonia ineunda. Leipz. 1738. 4. p. 5.

b) In Bibliograph. Antiqu. c. 2. §. 4. p. 43.

vers, c) des unermüdeten Christoph Cellarius, d) und anderer wackern Männer e) mehr, unbekannt. Gleichwohl sind noch hier und da Lücken von diesem und jenem Lande. Hier bekümmere ich mich nicht so wohl um die geographische Beschreibung des alten Teutschlandes selbst, als vielmehr um **diejenigen aufzusuchen**, und anzumerken, welche es bereits gethan haben.

Die **alte** Geographie nimmt ihren Anfang von den ältesten Zeiten, und geht bis auf die Theilung des römischen Reichs in das orientalische und occidentalische Kayserthum, folglich bis auf das Jahr Christi 394. Die **mittlere** hingegen fängt von dieser Theilung an, und geht bis auf die Theilung Teutschlands in zehn Creyse, folglich bis auf das Jahr Christi 1500. 1512. Und die **neue** fängt von dieser Theilung an, und geht bis auf unsere Zeiten, ja, bis auf den Untergang der Welt fort.

Von der neuern und mittlern Zeit rede ich hier gar nicht. Ich halte mich also bloß bey den ältesten Zeiten auf. Hier sieht es nun überaus dunkel und verwirrt in den Geschichten und in der Geographie unserer Vorfahren aus. Alles, was wir noch davon wissen, das haben uns entweder die Griechen, oder die

c) S. dessen Germaniae antiquae Libr. III. L. B. 1631. F.

d) S. dessen Notitiam orbis antiqui, s. Geographiam pleniorem. Leipz. 1701. 1706. 4. Voll. II.

e) Herr Fabricius hat derselben eine grose Anzahl am angeführten Orte p. 49. seq. angeführt. Besonders gehört noch hieher Jac. Carl Speners Notitia Germaniae antiquae ab ortu reipublicae ad regnorum Germanicorum in romanis prouinciis stabilimenta, Halae, 1717. 4.

Römer aufbehalten, weil die alten Teutschen mehr der Jagd und dem Kriege, als den Wissenschaften ergeben waren, f) folglich haben sie wenig, oder vielleicht gar nichts aufgeschrieben. Zum wenigsten ist nichts davon bis auf unsere Zeiten übrig geblieben. Ja, man will ihnen sogar die Kunst zu schreiben absprechen, oder zum wenigsten ihnen aufbürden, als wenn sie keine eigene Buchstaben gehabt, sondern sich der griechischen Buchstaben bedient hätten, weil man ehemals noch verschiedene Denkmäler in Teutschland gefunden hätte, auf welche mit griechischen Buchstaben geschrieben gewesen wäre. Man beruft sich auf das Zeugniß des Jul. Cäsars, g) welches also lautet: In dem Lager der Helvetier sind einige Tafeln gefunden worden, auf welche mit griechischen Buchstaben geschrieben war. Diesem Vorgeben ein Gewicht zu geben, setzt man noch ein Zeugniß des Tacitus h) hinzu, welches also heißt: Es halten einige dafür, daß der Ulysses bey seiner langwierigen und fabelhaften Herumschweifung auch nach Teutschland gekommen wäre, und daselbst an dem Ufer des Rheins Asciburg, oder Aschburg, heut zu Tage Aschaffenburg, i) erbauet hätte. Eben daselbst soll man auch einen Altar gefunden haben,

f) De Bello Gall. Lib. VI, c. 21. p. 196. Edit. CHRISTOPH. CELLARII. Lipſ. 1705. 8. Vita omnis in venationibus atque in ſtudiis rei militaris conſiſtit.

g) De Bello Gall. Lib. I, c. 29. pag. 27. In caſtris Helvetiorum tabulae repertae ſunt *litteris graecis* confectae. etc.

h) De Morib. Germ. c. 3. p. 56. Edit. GEORG. CASP. KIRCHMAIERI. Vitemb. 1663. 8.

i) S. Hagers Geogr. im II. Theil, p. 555. Chemnitz, 1755. 8.

ben, welcher dem Ulysses Laertes geweyht gewesen wäre. An den Grenzen von Teutschland und Rhätien fände man auch noch einige Denkmäler und Gräber, auf welchen mit griechischen Buchstaben geschriebene Innschriften stünden. Immittelst wollte er dieses Vorgeben weder behaupten, noch widerlegen. Ein jeder mögte davon glauben, was er wollte. Tacitus hat recht wohl gethan, daß er diese Fabel Niemand aufdringen wollen. Er hat sich also selbst nicht getrauet zu behaupten, daß gedachte Buchstaben griechische Buchstaben gewesen wären. Es waren auch keine, ob gleich Cäsar selbige davor angesehen hat. Er hat es nicht besser verstanden. Weil er eine Aehnlichkeit mit den Griechischen darinnen gefunden haben mag, so hat er sie auch vor griechische ausgegeben. Es waren aber alte celtische, oder teutsche, welche Tuitscho, der Teutschen König, erfunden hat. k) Daß aber die alten Celten, Scythen und Cimbrier der alten Teutschen Großväter gewesen sind, daran darf man wohl nicht zweifeln. l) Auch die alten Gallier waren

k) S. IOAN. AVENTINI Annal. Boior. L. I, c. 5. p. 14. seq. Lipſ. 1710. Fol. allwo er eine ziemliche Anzahl altteutscher Wörter angeführet hat, welche mit dem Griechischen eine genaue Aehnlichkeit haben. Paul Christ Hopfners Germania antiqua, Lib. II, c. 2. p. 144. Halle, 1711. 12. Jac. Friedr. Reimmanns Einleit in die Hist. Litter. der Teutschen im I. Theil, Lib. II, p. 65. sqq. Halle, 1709. 8. allwo er ebenfalls verschiedene teutsche Wörter angemerkt hat, welche die Griechen hernach in ihrer Sprache angenommen haben sollen. Sie haben zum wenigsten einerley Klang und einerley Bedeutung.

l) Plinius schreibt in seiner Histor. Nat. Lib. IV, c. 12. Tom. I, p. 217. Edit. HARDVINI. Paris, 1712. Fol. ausdrücklich: Scytharum nomen vſque quaque tranſit in Sarmatas atque *Germanos*.

derselben Nachkömmlinge, und folglich von teutschem Geblüte. Ich würde mich von meinem Endzwecke zu weit entfernen müssen, wenn ich alle Völker wollte aufsuchen und nahmhaft machen, die man ehemals mit dem allgemeinen Nahmen Teutiscos, Teutones, oder Teutsche genennet hat. m) Es haben sich selbige hier und da ausgebreitet. Es hielten sich selbige so lange in einer Gegend auf, so lange sie Unterhalt vor ihre Weiber und Kinder, und Futter vor ihr Vieh fanden. Hatten sie alles aufgezehrt, so setzten sie ihren Stab weiter fort. Eben deswegen haben sie weder Dörfer noch Städte n) aufgebauet. Aber eben deswegen sind auch derselben Grenzen in den ältesten Zeiten überaus schwer zu bestimmen.

Ob sich nun gleich ihre Heerführer so wohl, als das gemeine Volk wenig um die Wissenschaften, folglich auch wenig um die Geographie bekümmert haben: So darf man sich doch nicht einbilden, als wenn sich gar Niemand unter ihnen auf die Wissenschaften und Geographie gelegt hätte. Diese Beschäftigung überließen sie ihren Druiden, Barden und Weissagern. Ich setze vorjetzo alle andere gelehrte Bemühungen derselben bey Seite, da ich nur erweisen will, daß

I. die

m) S. Nic. Hieron. Gundlings Historie der Gelahrheit, im I. Th. c. 4. p. 814. Frankf. 1734. in 4. D. Joh. Jac. Mascovs Geschichte der Teutschen. Leipz. 1726. 4. p. 3. PHILIP. CLVVERII Germ. Antiqu. L. III. c. 42. CHRISTOPH. CELLARII Notit. Orb. Antiqu. T. I, L. II, c. 5. p. 449.

n) TACITVS de Mor. Germ. c. 16. Nullas Germanorum populis vrbes habitari, satis notum est. Strabo Lib. VII, p. 446. Edit. ALMELOVEENII. Amsterd. 1707. F.

I. die Druiden der alten Teutschen die Geographie getrieben haben. Julius Cäsar berichtet uns dieses ausdrücklich, wenn er schreibt: o) Die Druiden lehren der Jugend vieles von den Sternen und derselbigen Bewegung, ingleichen von der Gröse der Welt, von der Natur aller Dinge, und von der Macht und Gewalt der unsterblichen Götter. Ich weiß gar wohl, daß er dieses von den Druiden der alten Gallier erzählt; Ich weiß aber auch, daß er an einem andern Orte p) sogar vorgiebt, daß die alten Teutschen keine Druiden gehabt hätten: Allein, da die Gallier von den Celten abstammen, die Celten aber der Teutschen Großväter gewesen sind; So haben auch die Gallier von den Celten und Teutschen die Druiden mit bekommen, folglich hat Cäsar aus Unwissenheit wider die Wahrheit gestrauchelt, wenn er den Teutschen die Druiden absprechen wollen. Er hat aber Recht, wenn er von den Druiden behauptet, daß sich selbige um die Gröse der Welt, folglich in so weit um die Geographie bekümmert haben. Pomponius Mela schreibt aus einem gleichen Thone, daß die Druiden der Gallier, die Gröse und Figur der Erde und die Bewegung des Himmels und der Sterne gelehret hätten. q) Dieses heißt

o) De Bello Gall. Lib. VI, c. 14. p. 192. Multa praeterea de sideribus atque eorum motu, de *mundi ac terrarum magnitudine*, de rerum natura, de deorum immortalium vi ac potestate disputant et iuuentuti tradunt.

p) Lib. VI, c. 21. Germani Druides non habent. Er hat sich aber geirrt.

q) De situ orbis, Lib. III, c. 3. p. 66. Edit. HENR. AD. MEISNERI, Curiae, 1738. 8. Druidae terrae mundique magnitudinem et formam, motus caeli ac siderum scite profitentur.

ja wohl nichts anders, als daß sie die Geographie gelehret haben, ob sie gleich keine Beschreibung der Oerter und Städte vorgetragen haben, denn dergleichen hatten die alten Teutschen nicht. Es ist aber zu bedauern, daß wir nirgends etwas angemerkt finden, worinnen eigentlich der geographische Unterricht der Druiden von der Grösse der Welt bestanden habe, folglich wissen wir von der Geographie der alten, welche die alten teutschen Druiden gelehret haben, weiter gar nichts. Wir müssen es also bloß auf die griechischen und lateinischen Schriftsteller ankommen lassen.

II. Homerus gedenket zwar hier und da r) der Thracier, Mysier, Scythen und Celten, welches alte teutsche Völker waren: Allein, ihre Wohnungen und Länder läßt er uns errathen.

III. Posidonius, Ephorus und Pytheas haben ebenfalls von unsern alten Teutschen gehandelt, s) ihre Abhandlungen sind aber verlohren gegangen. Strabo und andere alte Schriftsteller haben etwas weniges davon aufbehalten.

IV. Herodotus hat uns schon bessere Nachricht von den alten Celten, Scythen und Cimbriern, in Ansehung ihres Landes, desselben Fruchtbarkeit, Grenzen, Flüsse und von den Sitten, Religion und Gebräuchen dieser Völker mitgetheilet. t)

V. Dio-

r) Und zwar der Thracier und Mysier Il. δ'. 519. 537. ε'. 462. κ'. 464. 470. 506. ν'. 4. sqq. Die Scythen, Celten und andere alte teutsche Völker nennet Homerus Γλακτοφάγους, Lactiuoros Il. ν'. 6. sq.

s) Wie Strabo Lib. VII, p. 450. 454. bezeuget, nach der Ausgabe des Herrn Almeloveens. Amsterd. 1707. F.

t) In seiner Historia L. IV, c. 46. sqq. p. 237. c. 99. sqq. p. 254. Lib. V, c. 3. sqq. p. 288. Edit. IAC. GRONOVII, L. B. 1715. F.

V. **Diodorus Siculus** hat ebenfalls von den uralten Teutschen etwas weniges gemeldet. v)

VI. **Julius Cäsar**, ist unter den lateinischen Schriftstellern der erste gewesen, welcher von den Grenzen, von dem Harzwalde und den alten Teutschen hier und da etwas anführet. x)

VII. **Strabo** hingegen ist der erste unter den Griechen, welcher die Geographie der alten Teutschen ordentlich abgehandelt hat. Es ist aber diese Abhandlung ziemlich unvollständig gerathen. y)

VIII. **Pomponius Mela** ist der erste lateinische Geographus, welcher in seiner Geographie ganz kurz von Teutschland geredet hat. z)

IX. **Cajus Plinius Secundus** hat zwar eigentlich keine Geographie geschrieben, gleichwohl hat er von Teutschland und dessen Einwohnern hier und da ganz gute Nachrichten mitgetheilet. a)

X. **L. Cornelius Tacitus** hat unter allen bisher angeführten Schriftstellern am ausführlichsten und am besten von der Geographie unserer alten Vorfahren geschrieben. b)

v) S. dessen Bibliothecam Lib. V, p. 307. und noch hier und da.

x) De Bello Gall. Lib. VI, c. 13. p. 192. c. 21. p. 196. c. 24. p. 198.

y) In seiner Geographie Lib. VII, p. 443. sqq. nach der öfters genannten Almeloveenischen Ausgabe.

z) De situ orbis, Lib. III, c. 3.

a) In seiner Histor. Natur. Lib. IV, c. 11. 12. 13. 14 p. 203. sqq. Tom. I. Edit. HARDVINI. Paris, 1741. F. und sonst noch hier und da.

b) De situ, moribus et populis Germaniae, cum comment. GEORG. CASPAR. KIRCHMAIERI. Vitemb. 1664. 8.

XI. **Claudius Ptolemäus** handelt ebenfalls die Geographie von Teutschland mit ab, jedoch nicht vollständig. c)

XII. **Cajus Julius Solinus** schreibt davon in einem eigenen Capitel, jedoch mehr von den merkwürdigen Vögeln, Thieren und Steinen, als von den Einwohnern Teutschlandes. d)

Und so viel vorjetzo von einigen alten Schriftstellern, welche die Geographie der alten Teutschen entweder nur bey Gelegenheit, oder in besondern Abschnitten in ihren Schriften abgehandelt haben. Es sind selbige in chronologischer Ordnung, wie sie nach einander gelebt haben, gesetzt, davon ich die Fortsetzung in Zukunft liefern werde. Vorjetzo wünschte ich belehrt zu werden, **wer** die allererste Geographie in **teutscher Sprache** geschrieben habe, **wenn** und **wo** selbige gedruckt erschienen sey? Hernach möchte ich gerne wissen, wer **zuerst** in portugiesischer, spanischer, französischer, englischer, holländischer, schwedischer, dänischer ꝛc. ꝛc. Sprache eine Geographie der gelehrten Welt mitgetheilet habe? Wollte mich hierinnen ein Freund und Liebhaber der Geographie unterrichten und der Mühe überheben: So würde ich dessen Dienstfertigkeit mit Dank erkennen. Auserdem werde ich selbst dafür sorgen.

c) In seiner Geographia, Lib. II, c. 11. 28. Lib. III, c. 4. 5.

d) In seinem Polyhistore c. 20. p. 29. nach der Salmasischen Ausgabe. Utrecht, 1689. F.

* *

IV.

Io. Georg. Liebknechtii,

in Acad. Ludou. Mathem. Prof. P. Ord.

Elementa Geographiae generalis, triplici sectione expositа, I. Praeliminaris naturam et constitutionem, itemque studii istius fata monstrat. II. Doctrinalis affectiones eius demonstrat, et III. Artificialis obiecti repraesentationem commonstrat. Cum praefatione, figuris aeneis et indice auctorum rerumque vberrimo.

Francofurti, apud Dominicum a Sande, 1712. in 8. von 1. Alph. 10. Bog. und 3. und ein achtel Bog. Kupfer.

Ob nun gleich dieser weitläuftige Titel schon alles uns zu melden scheint, was man von diesen Anfangsgründen einer allgemeinen, oder mathematischen Geographie zu hoffen habe: So hat es doch dem berühmten Herrn Verfasser a) gefallen, uns in seiner Vorre-

a) Daß unser Herr Verfasser zu Giessen ein öffentlicher Lehrer der Mathematik gewesen sey, das ist bekannt. Auserdem wissen wir nicht viel von ihm, auser daß uns Herr Christian Juncker in seinen Lineis primae Erudit. P. II, p. 182. Altenb. 1714 4. berichtet, es wäre selbiger zu Schleußingen sein fleissiger Schüler gewesen. Von seinen Schriften sind uns noch bekannt: 1) Diss. de nonnullis Bracteatis nummis Hassiacis. Helmst. 1716. 2) Desideria ad mensuras speciatim geographicas et geodaeticas generali et feliciori methodo aestimatas redactasque. Giesen, 1721. 3) Diss. de indulgentiae Iudaeorum

Vorrede noch umständlicher von seiner Absicht zu unterrichten. Gleich anfänglich erhebt er die schon vielmals angebrachte Klage über die Menge der bereits geschriebenen Bücher, und gleichwohl wären noch viele vortrefliche, nützliche, angenehme und nöthige Dinge, besonders in der Mathematik, zurück, die noch nicht hinlänglich genug abgehandelt wären. Er läßt sich davon also vernehmen:

Ad summum nondum est culmen perducta Mathesis,
Non perstat, sed quo progrediatur, habet.

Ein solcher noch nicht genugsam ausgearbeiteter Theil der Mathematik wäre auch die mathematische, oder allgemeine Geographie, welche die Erdkugel an sich selbst, in so ferne sie eine Gröse hat, betrachtet: Hier fehlt es noch hier und da, auch in den größten Werken. Diesen Mangel abzuhelfen, hat er, nach seinem Berichte, die Feder ergriffen, und gegenwärtige Anfangsgründe entworfen, in welchen man weit mehr, als in den größten Werken, finden wird, ob er sich gleich einer ausnehmenden Kürze bedienet hat. Er hat seine Arbeit in drey Hauptabschnitte abgetheilt. In dem ersten Abschnitte handelt er von der Natur und dem Wesen der Geographie. Nachdem er den Nutzen und die Annehmlichkeit

rum paschalis tempore modoque. Giesen, 1731. 4) de aera natiuitatis Christi genuina. Giesen, 1735. Von gegenwärtigen Anfangsgründen urtheilt Juncker in dem angeführten Orte, Gottlieb Stolles in seiner Anleit. zur Historie der Gelahrheit, Jena, 1736. 4. p. 295. und p. 335. Christian Wolf in seinem kurzen Unterrichte von den vornehmsten mathematischen Schriften, Frankf. 1750. 8. p. 151. und die ACTA ERVD. Lat. 1712. p. 368. seq. ganz gut.

lichkeit der Geographie gezeiget, so giebt er von der Geographie §. 2. folgende Erklährung: Die Geographie, schreibt er, ist eine mathematische Wissenschaft, welche von der ganzen Erd- Wasser- und Luftkugel und derselben einzelnen Theilen, von ihren Eigenschaften, Grösen, Ausmessung und künstlichen Abbildung, nach der Lage des Himmels, handelt, welche Erklährung er hernach von Stück zu Stücke aufklährt. Hierauf untersucht er den Ursprung, Fortgang und Wachsthum der Geographie §. 11. Nach dem Beyspiele Josuä, meynt unser Herr Verfasser, hätten auch die andern Völker πίνακας, Landtafeln, oder Grundrisse von Landschaften, verfertiget. Anaximander von Milesien hat 560. Jahre vor Christi Geburth dergleichen zuerst gemacht. Unter die allerersten Verehrer der Geographie gehöre billig Homerus, alsdenn folgte Aristagoras 300. Jahre vor Christi Geburth, Eratosthenes, Scylax, Pytheas, Dicäarchus und Isidorus Characenus. Nunmehro kommt Hipparchus 160. Jahre vor Christi Geburth, Artemidorus Ephesius 100. Jahre vor Christi Geburth, ferner Scymnus Chius, Posidonius, Dionysius, Theopompus, Etesias, Timäus, Hecatäus ꝛc. Die Reisen zu Wasser und zu Lande haben hernach vieles zur Verbesserung der Geographie beygetragen, welche die alten Griechen mit den Wörtern περίπλῳ und περιόδῳ ausdrucken. b) Ordentliche Landcharten wären erst zu den Zeiten Sesostris verfertiget worden. Nunmehro wird Strabo, Pomponius Mela, Marinus Tyrius, Plinius, C. Jul. Solinus, Arrianus, Cl. Ptolemäus, der seine Vorgänger alle übertroffen hat, weil er die Sternkunde zu Rathe gezogen hat, Pausanias, Menippus, Agathemer, Marcianus, Alypius, Plutarchus, Aethicus, Jul.

b) PERIZONIVS ad Aeliani Var. Hist. Lib. IV, c. 20.

Jul. Honorius, Stephanus Byzantinus, Georg Ravennas, Eustathius, die Notitia dignitatum omnium tam ciuilium, quam militarium in partibus Orientis ac Occidentis a Guid. Pancirollo edita, und die Tabula Peutingeriana genennet. Und so viel von den alten Verehrern der Geographie. Auf gleiche Weise geht er die mittlern und neuern Zeiten durch, dahero man hier eine kurze Historie der geographischen Schriftsteller aller Zeiten antrift. Er merkt aber auch an, wie viel die Mathematik zur Aufnahme der Geographie beytrage, und was die alten Schriftsteller vor Fehler hierinnen begangen haben. Also hatte Ptolemäus nicht gewußt, daß Afrika umschift worden sey, und in Indien hat er sehr oft gestrauchelt. Die Halbinsel Scandinavia macht er zu einer ganz kleinen Insel. In den Erzählungen ist er zu leichtgläubig gewesen. Vieles hat er weggelassen, und über vieles ist er aus Nachläßigkeit leichtsinnig weggewischt. Strabo hatte zwar mehr eigne Erfahrungen, gleichwohl hat er manchen Fehltritt begangen. Er berührt auch die Hinderniße, da er besonders über die Wanderungen der Völker und der darauf erfolgten Barbarey klagt. Fast in Spanien allein hat man sich noch etwas weniges um die Wissenschaft bekümmert. Endlich ist man durch Reisen und Kriege etwas klüger worden. Die Teutschen haben sich besonders hervorgethan, zumal in den neuern Zeiten. Viele Länder sind auch erst entdeckt worden, wovon die Alten nichts gewußt haben, nachdem die Schiffahrt höher gestiegen ist. Endlich ist die Geographie noch besser getrieben worden, da man die Sternkunde besser gelernet, und allerhand mathematische Instrumente und die Kunst Globos und Landcharten zu verfertigen und in Kupfer zu stechen gelernet hat. Von

der

der Ausmessung der Erde werden recht nützliche Lehren angebracht. Alles gründet er auf die Mathematik und die Erfahrung. In dem zweyten Abschnitte, worinnen eigentlich alles abgehandelt wird, was zur mathematischen Geographie gehört, lehrt er im 1. Cap. was ein Cirkel, und wie man den Horizont, die Mittagslinie, den Thierkreiß, die Polushöhe und die Weltgegenden bestimmen könne. Die Abweichung der Magnetnadel wird untersucht, und hernach gewiesen, wie man die Zeit, vermöge der Uhren, richtig abtheilen, und die Länge und Breite der Oerter finden soll. In dem 2. Cap. wird von der Figur der Erde gehandelt. Er beweist, daß die Erde rund sey. Die Bewegung der Erde wird untersucht, dabey von dem Osterfeste mit gehandelt wird. Die Weißheit GOttes erhelle besonders aus der Figur der Erde, welche mit so viel Wasser umgeben, im freyen gleichsam hienge, sich beständig bewege, und gleichwohl in ihrer schönsten Ordnung bleibe. Das 3. Cap. unterrichtet uns von der Gröse der Erd- Wasser- und Luftkugel. Hier werden alle Methoden, deren man sich jemals bedienet hat, die Erde auszumessen, erzählt und geprüft, und hernach die Gröse der Erde bestimmt. Am Ende dieser Lehre wird die Frage: Ob dermaleinst am jüngsten Tage die Erde groß genug seyn wird, alle Menschen zu fassen, welche jemals gelebet haben? aufgeworfen und bejahet. Endlich wird auch noch untersucht, wie hoch die Luft sey, und hernach erwiesen, daß es Gegenfüßler gebe, welche auf der Erde ganz wohl stehen könnten. Das 4. Cap. ist der Abtheilung der Erdkugel bestimmt. Es wird aber selbige in besondere Erdstriche (Zonas) und Climata abgetheilt. Die Menschen, die in selbigen wohnen, erhalten, in Ansehung

hung ihres Schattens, verschiedene Benennungen. Auch die Tage haben nicht einerley Länge. Endlich werden auch noch verschiedene Arten angeführt, wie man den Abstand der Oerter, in Ansehung der Länge und Breite, erfinden kann. Der dritte und letzte Abschnitt wird von dem Herrn Verfasser der künstliche genennet, weil darinnen die Kunst gewiesen wird, wie man die Erde abbilden soll, und ehemals abgebildet hat, nach Anleitung der Feldmeßkunst. In dem 1. Cap. werden die allgemeinen Grundsätze vorgetragen. In dem 2. Cap. wird gezeigt, wie man eine Weltkugel verfertigen und gebrauchen soll. In dem 3. Cap. lehret der Herr Verfasser die ganze Weltkugel auf einer Pläne vorzustellen, oder auf einer allgemeinen platten Landcharte zu entwerfen. Das 4. Cap. weist, wie man nur ein Stück von der Weltkugel, oder eine besondere Landcharte machen kann. Es ist allerdings wahr, daß man in diesen wenigen Bogen überaus viel Gutes gesagt finde.

Innhalt.

I. Ausführliche Nachricht von dem Solinus. pag. 159.
II. Schreiben eines Liebhabers der Geographie von einigen lächerlichen Fehlern in der Geographie. 213.
III. Nachricht von der Geographie der alten Teutschen. 222.
IV. Ioan. Georg. Liebknechtii elementa Geogr. 231.

M. Johann Georg Hagers,
Rect. zu Chemnitz,

Geographischer Büchersaal,

zum Nutzen und Vergnügen
der Liebhaber der Geographie
eröfnet.

Vierdtes Stück.

Chemnitz,
bey Johann David Stößels Erben.
1764.

I.

Fortgesetzte Nachricht von dem Cajus Julius Solinus, und dessen Polyhistor.

Nachdem wir in dem III. Stücke unsers Bücher-saals p. 159. sqq. von dem Leben des Solinus und von den verschiedenen Ausgaben des Polyhistors desselbigen eine ausführliche Nachricht ertheilet haben: So mußten wir bey der Ausgabe des Claudius Salmasius, welche 1689. zu Utrecht an das Licht getreten ist, davon wir auch den völligen Titel p. 212. schon angeführet haben, abbrechen. Vorjetzo wollen wir also unsere Nachricht fortsetzen. Dieses ist nun die prächtige, sehr viel verbesserte, oder wie es eigentlicher heisen sollte, sehr oft ohne Noth veränderte, und fast von Jedermann herausgestrichene Ausgabe des

Solinus, welche alle vorhergehende Ausgaben, und den Solinus selbst damals übertreffen hat, daß sich auch seitdem kein Gelehrter mehr unterstanden hat, selbigen wieder an das Tagelicht zu bringen. Peter Scriverius hat den Herausgeber, als er nach Leyden und zu ihm gekommen war, deswegen ehemals also angeredet: Salue *sal* et *sol* Solini. a) Ein überaus artiges

a) S. Fabricius in der Bibl. Lat. Vol. I, p. 414. J. H. Böckler l. c. Diese Anrede mußte freylich ein gutes Futter vor die hochmüthige Seele des Salmasius gewesen seyn, der seines gleichen in der ganzen Welt nicht zu finden glaubte. Denn als er zu Paris mit dem berühmten Mauſſac und Gaulmin auf der königlichen Bibliothek war, und der letztere sagte: Ich glaube, wir drey zusammen können allen Gelehrten in der ganzen Welt die Spitze biethen: So war ihm dieses noch nicht genug, sondern er versetzte darauf: Sie sollten beyde noch zu allen Gelehrten treten, er alleine wollte ihnen schon gewachsen seyn. S. Pauli Colomesii Opuscula critica et philolog. Amstd. 1709. 12. p. 98. Das war ein Bißgen zu viel geprahlt. Immittelst gestehen wir gerne, daß er ein groser gelehrter Mann gewesen sey, der sich besonders in den Schriften der Alten fleißig umgesehen, und viele nützliche Bücher geschrieben hat. Er war zu Dijon in Burgundien 1596. gebohren. In seinem 10. Jahre hat er schon lateinische und griechische Verse machen können. In seinem funfzehenden Jahre hat er den Florus heraus gegegen. Dieses sollten sich junge Leute merken, und zum Fleiße im Studiren dadurch ermuntern lassen. Bis hieher hatte er, unter der Anführung seines Vaters, des Herrn Benignus von Saumaise le Duc, eines Parlamentsrathes zu Dijon studirt. Hierauf gieng er nach Paris und Heydelberg. Er wollte keine öffentliche Bedienung annehmen. Immittelst nahm er endlich doch, als Nachfolger des Scaligers, den Titel eines Professors zu Leyden an, welchen er aber

tiges Wortspiel, zu dem man nur noch setzen sollte: Schöne Raritäten, schöne Spielwerke, so wäre es erst in seiner Art vollkommen. Wir wollen hierdurch die ruhmvollen Verdienste des Herrn Salmasius gar nicht verkleinern, sondern hiermit nur so viel sagen, daß Scriverius dessen Lobeserhebung zu hoch erhoben, ja, gar übertrieben habe. Denn Salmasius berichtet uns ja in seinen Prolegomenis selbst, daß er anfänglich gar nicht Willens gewesen wäre, dem Solinus ein Licht aufzustecken. Er hätte sich vielmehr vorgenommen gehabt, dem Plinius den Krieg anzukündigen, und ihn, wegen seiner in der Historia naturali unzählig begangenen Fehler, zu überwinden, oder, wie er es nennet, die unzähligen Fehler zu entdecken und zu verbessern. Da er aber, nach einer genauen Ueberlegung, eingesehen habe, daß er diesen Krieg innerhalb etlichen Jahren nicht zu Ende bringen würde, so hätte er sich vorgenommen, nur die Abhandlung des Plinius von den Edelgesteinen, oder von den Bäumen und Kräutern zu bestreiten. Endlich ist er auf desselben geographische Bücher verfallen. Da nun Solinus in seinem Buche die Geographie meistentheils nach der Ordnung des Plinius abgehandelt hatte: So war ihm dieses schon Ursache genug, den Solinus anzugreifen, ob es gleich eigentlich dem Plinius gelten sollte. Eben deswegen hat er auch die Beschreibung

aber nicht lange gehabt. Denn er ist 1653. gestorben. Er hat mit den größten Männern zu seiner Zeit angebunden, und selbigen öfters sehr unhöflich begegnet. Er wollte gar keinen Widerspruch leyden, sondern beständig Recht haben, da er doch andern gerne widersprach. S. Cl. Salmasii Epistolas cum prolegom. Ant. Clementii. L. B. 1656. 4.

seines Kriegs, oder vielmehr seine unternommene Verbesserungen und Erklährungen Exercitationes Plinianas in Solini Polyhistora genennet. Es mußte also der gute Solinus die Haare hergeben, da sich Salmasius mit dem Plinius raufen wollte. Unter so vielen Ausgaben des Polyhistors des Solinus war ihm zu seinen Absichten keine gut genug, er hat also eine neue veranstaltet, die nun hier gleich im Anfange abgedruckt ist. Im Jahre 1629. erschien selbige nebst den Exercitationibus Plin. zu Paris in 2. Theilen in Folio zum erstenmal. Es fand diese Arbeit überaus guten Beyfall. Eben deswegen beschlossen auch die Buchhändler Johann und Wilhelm vande Water, Johann Ribbius und Franz Halma nach seinem Tode eine neue Ausgabe an das Licht zu stellen. Im Jahre 1689. erschien selbige zu Utrecht in Folio gleichsam in drey Theilen. Gleich nach dem Titel steht eine Zuschrift von den vorhergenannten Buchhändlern an den Herrn D. Paul Voet van Winsen, der Provinz Utrecht geheimen Staatssecretair, worinnen sie uns berichten, daß diese Ausgabe der berühmte Samuel Pitiscus besorget habe. Gleich darauf kommt die ehemalige Zueignungsschrift des Cl. Salmasius an die Republik Venedig, alsdenn liest man die bereits schon öfters erwähnten Prolegomena in Solinum, in welchen uns Salmasius, wie schon gedacht, erzählet, wie er auf den Solinus verfallen sey. Er unterrichtet uns von dem Leben des Solinus, von der Zeit wenn er gelebet, von dessen Werke und von seiner dabey angewandten Mühe und Fleiß, welches alles einen überaus mäßigen Raum würde eingenommen haben. Allein, da er bey aller Gelegenheit weitläuftige Ausschweifungen gemacht, und zu diesem Endzwecke gar nicht gehörige Dinge eingestreu-

gestreuet hat, so konnte er freylich gar bald 28. Seiten damit anfüllen. Was er von dem Leben des Solinus nützliches gesagt hat, das haben wir uns schon oben zu Nutze gemacht. Hier müssen wir nur etwas weniges von seinen überflüßigen Ausschweifungen gedenken. Da Solinus in einigen alten Handschriften und Ausgaben Grammaticus genennet wird: So vermuthet er, es könnte jemand leichtlich an Statt Grammatici, Grammatei lesen, welches von γραμματεὺς herkäme, also erklährt er dieses Wort, was ein solcher Mann vor ein Amt bey dem ägyptischen Gottesdienste begleitet habe. Dieses mögte noch angehen. Wenn er aber hernach behaupten will, daß Solinus alles, was er uns meldet, aus dem Plinius genommen habe, so thut er ihm Unrecht. Ja, er widerspricht sich hernach p. 10. ganz offenbar, b) da er einräumet, Solinus habe verschiedenes hinzu gesetzet, das in dem Plinius nicht stünde. Ja, er hätte die griechischen Quellen nicht nur zu Rathe gezogen, sondern öfters noch

b) Pauca sunt, quae aliunde acceperit quam e Plinii penu, quaedam tamen esse fatendum est, quae apud Plinium non leguntur, nec hodie apud alium eorum quidem, qui extant reperiuntur. - - Obseruaui et graeca illa, quae Plinius vidit, aliquando et ipsum vidisse, ac *melius* etiam reddidisse. Hier redet Salmasius in der That wider sich selbst. Vorhero schreibt er, Solinus habe alles aus dem Plinius gestohlen, und hier behauptet er das Gegentheil. Denn daß Solinus die Lage, die Grenzen, die Abtheilung und die Nahmen der Länder, und derselben Fruchtbarkeit, und andere Merkwürdigkeiten, die Völker und ihre Gebräuche, eben so, wie Plinius, erzählet hat, das mußte er thun, weil er ja selbige nicht anders angeben konnte und durfte, als wie sie würklich waren.

besser, als der Plinius selbst, übersetzt. Mit was vor Rechte konnte also unser groser Apollo den Solinus zu einen blosen Dieb machen, der alles dem Plinius abgestohlen hätte? Recht wider sich selbst muß er bekennen, daß Solinus des Antigonus Carystius Admirabilia gebraucht hätte, welcher vieles aus dem Aristoteles genommen hatte. Er glaubt aber nicht, daß Solinus den Aristoteles selbst gelesen hätte. Wir glauben aber dieses steif und vest. Ja, wir wollen es erweisen. Denn Solinus sagt uns dieses selbst. c) Indem er von Afrika handelt, so schreibt er: Interna eius plurimae quidem bestiae, sed principaliter leones tenent, qui, vt ARISTOTELES perhibet, soli ex eo genere quod dentatum vocant, vident protinus atque nascuntur. Quorum trifarium genus *scinditur* etc. besser scribitur. Damit nun Salmasius dieses offenbare Zeugniß zu Schanden machen möchte, so spricht er in seinen Exercitationibus p. 229: Haec periodus in plerisque libris non habetur, in aliis extat. Wir müssen aber bekennen, daß wir in allen Ausgaben, die wir bey der Hand gehabt haben, diese Stelle also gefunden haben. Es würde doch eine abgewichen seyn, wenn sie verdächtig gewesen wäre. Jedoch, so machen es grose Geister, wenn sie nicht weiter fortkommen können, und doch auf ihren hochmüthigen Eigensinn beharren wollen. Gleichwohl hat er noch einen doppelten Grund: Nihil tale tamen apud Plinium; haud scio an extet in Aristotele. Nunc non memini, nec otium est quaerere. Vor einen so grosen

c) In dem 27. Cap. p. 36. nach der Salmasischen Ausgabe.

sen Mann, wie ihn die ganze Welt dafür ausgeschrieen hat, überaus schlecht gedacht! Es muß ja nicht alles in dem Plinius stehen. Oder, was nicht darinnen steht, das ist deswegen falsch. Das glauben wir nicht, und kein vernünftiger Mensch mehr. Und wie elend ist nicht der letzte Grund: Haud scio an extet in Aristotele. Nunc non memini, nec otium est quaerere. O! wenn doch der gute Salmasius fleissiger an das Sprüchwort gedacht hätte: Quantum est, quod nescimus. Allein, weil er, der αὐτὸς ἔφα, es nicht wußte, noch sich daran erinnerte, so sollte es nun jedermann glauben. Das kann man keinen rechtschaffenen Teutschen zumuthen. Ob er nun gleich nicht Zeit gehabt hatte, den Aristoteles nachzuschlagen: So haben wir uns die Zeit genommen, dieses zu thun, zumal da uns unser Mitbruder, der brave Münster, in seinen Anmerkungen über diese Stelle, auf die Spuhr geholfen hat. Man darf nur des Aristoteles Histor. Animal. Lib. IX, c. 44. d) nachschlagen, so wird man finden, daß sich Solinus mit Recht auf ihn beruffen habe. Jedoch, genug hiervon. Wir gehen nun weiter. Hierauf bekennet Salmasius nochmals, e) daß

d) Und zwar T. I, p. 1081. Aureliae Allobrogum, 1607. 8. allwo zwar nicht die nämlichen Worte, aber doch die Sache steht.

e) Gleich auf der ersten Seite hieß es: Quem auctorem nemo nescit, *nihil* omnino habere, quod non ex Plinio hauserit. Und hier p. 10: Ex *Dione integram resulit sententiam*. Praemisit nonnulla *aliunde translata* de temporibus vrbis conditae, de diebus intercalaribus et anni diuisione. - - - Per occasionem sub-

daß Solinus verschiedene Merkwürdigkeiten angeführt habe, die in dem Plinius nicht stehen. Alsdenn fällt er von seiner Schreibart ein gütiges Urtheil, welches wir schon oben f) angeführt haben. Er giebt von den verschiedenen Titeln dieses Buchs und von dem Innhalte eine gute Nachricht. Der Titel, Polyhistor, giebt ihm Gelegenheit, von den öfters wunderlichen Titeln der Alten zu reden, nachdem er vorhero von den gelehrten Diebstählen der Alten, von dem Asino Luciani, und von des Lucii Patrensis Metamorphoseon libris, von den Büchern des Apulejus, von den Verwandelungen, und von der Vorrede des Gellius gehandelt hatte. Alsdenn critisirt er die beyden Zueignungsschreiben des Solinus. Er glaubt, daß selbige nicht an einen Mann, sondern vielleicht das erste an den Auctius, oder Avitus, und das letztere an den Adventus gerichtet gewesen sey. Jedoch, er ist so billig, und will sich mit Niemand deswegen zanken. Er behauptet aber schlechterdings, daß zu dem zweyten ein Verzeichniß der Capitel gehöre. Denn dieses wäre die Gewohnheit der Alten gewesen, solche Verzeichnisse ihren Büchern vorzusetzen, welches er so weitläuftig erläu-

subinde infercit, quae quibusque in locis Plinii memorabilia occurrunt. Ita etiam et quae *apud alios offendit* notatu digna suis locis reddidit. Die erstern, oder letztern Worte sind wider die Wahrheit. Die letztern hat Salmasius selbst bewiesen, daß sie wahr sind, folglich sind die erstern nicht wahr, daß Solinus alles aus dem Plinius genommen haben soll. Er ist also kein bloser Affe des Plinius. Er hat auch noch andere Nachrichten mitgetheilet.

f) S. §. 4. not. k) p. 177.

erläutert, daß einem die Gedult nicht zureichen will, dieses alles auf einmal zu lesen. Er erklährt hernach, was index, summarium, breuiarium, caput, articulus, lemma, titulus, Almanach, Alcoran, versus und στίχος bey dem Alten und neuem Testamente heisset. Nunmehro behauptet er auch, daß Solinus ein Poet gewesen sey. Dieses zu beweisen läßt er ein Ueberbleibsel, welches insgemein Pontica genennet wird, nach seiner Meynung aber Pontia heisen sollte, von 22. Versen eindrucken, welches wir weiter unten unsern Lesern mittheilen wollen. Das ganze Gedicht hat von den Seethieren und Fischen gehandelt. Endlich entdeckt er uns, was er bey dieser Ausgabe geleistet habe. Er hat nehmlich, wie er spricht, sehr viele Verbesserungen gemacht, die sich entweder auf eine vernünftige Vermuthung, oder auf gute Handschriften gründen. Bey den Handschriften setzte es viele Schwierigkeiten, die ächten von den unächten zu erkennen, da man dergleichen von beyderley Arten in den Bibliotheken findet. Diejenigen Handschriften, welche den Titel Polyhistor haben, und bey welchen sich beyde Zueignungsschreiben und das Verzeichniß der Capitel befindet, sind die ächten: diejenigen aber, welche Collectanea rerum memorabilium überschrieben sind, und wo nur ein Zueignungsschreiben, und kein Verzeichniß steht, die sind unächt, weil selbige Solinus verworfen hat. Eben dieses gilt auch von den gedruckten Ausgaben. Des Elias Vinetus Ausgabe ist die beste, und die Ausgabe des Delrio ist die schlechteste. Aus der pfälzischen Bibliothek hatte er ehemals drey Handschriften gebraucht. Von dem Bongarsius hat er ein gedrucktes Exemplar, welches er gegen fünf Hand-

Handschriften gehalten hatte, bekommen. Aus der Puteanischen Bibliothek hat er die Ausgabe des Vinetus, welche Peter Daniel mit einer alten Handschrift verglichen, erhalten. Endlich sagt er uns noch, daß seine Erklährungen mehr den Plinius, als den Solinus angehen, und daß er ein gutes Register darzu verfertiget habe. Und dieses ist der Innhalt dieser weitläuftigen Vorrede, die allerdings viele nützliche Dinge in sich faßt, welche man aber meistentheils hier mit Recht nicht suchen kann. Hierauf liest man eine Vorrede des Samuel Pitiscus, darinnen er uns berichtet, daß er bey dieser Ausgabe weiter nichts gethan habe, als daß er die Druckfehler ausgemerzet, die Capitel in Ordnung gebracht, und das Register verbessert habe. Alsdenn folgt C. Iulii Solini grammatici Polyhistor ab ipso editus et recognitus, welches so viel heisen soll, daß diese Ausgabe nach der ächten Handschrift, wie selbige Solinus selbst bekannt gemacht hat, abgedruckt sey. Die beyden Zueignungsschreiben sind an den Adventus überschrieben. Das zweyte, welches zuerst stehet, ist mit der Münsterischen Ausgabe vollkommen einerley, bis auf ein einziges Wort. Hier heißt es: Quidam - opusculum - impolitum dederunt, *quam* inchoatae rei summa manus imponeretur. In der Münsterischen: Quidam - opusculum - impolitum dederunt, *priusquam* inchoatae rei summa manus imponeretur. Wir hoffen von allen unsern Lesern Beyfall zu erhalten, wenn wir sagen, Salmasius sey hierinnen ohne allem Grund von der Münsterischen Lesart abgewichen. Ja, wir halten dafür, die Münsterische sey noch deutlicher, und also besser. Nach diesem Schreiben folgt

das

das Verzeichniß von 57. Cap. In der Abhandlung selbst finden wir nur 56. Capitel. Bey der Münsterischen und andern Ausgaben fehlt dieses Verzeichniß. In dem ersten sind aber mehrere Aenderungen vorgenommen worden, wenn man selbiges gegen das Münsterische hält, allwo es fälschlich das erste Capitel ausmacht. Wir getrauen uns aber, mit einer recht gewissen Hofnung, zu behaupten, daß die Münsterische Lesart meistentheils ohne Noth verändert worden sey, wenn wir nur den Platz dazu hätten. Um nur eine Probe von der ersten Aenderung zu geben. Hier heißt es: Reputaui examen opusculi *istius* tibi potissimum dare. In der Münsterischen: Reputaui examen opusculi *huius* tibi potissimum dare. Münster hat wahrhaftig Recht, werden unsere Leser sogleich denken. Wir denken auch so. Der Beweis, daß wir recht denken, würde uns nicht schwer fallen. Und so sind die allermeisten Verbesserungen beschaffen, welche man in dem Werke selbst hier und da antrift, welches von p. 1 - 63. steht. Die Exercitationes folgen alsdenn von p. 1 - 943. in zwey Theilen. In diesem steckt allerdings überaus viel Gelehrsamkeit und Belesenheit, die aber öfters mit den Haaren herbey gezogen wird. Solinus, und vornehmlich Plinius, werden vielmals recht gut erkläret, und vielmals einiger Fehler gründlich überführt, und verbessert, aber auch vielmals unbillig getadelt, besonders der Solinus, der ja nur einen Auszug aus den alten Schriftstellern liefern und derselben Meynungen uns mittheilen wollen, ohne sich zu bekümmern, ob selbige wahr, oder falsch sind. Alsdenn verdient er gescholten zu werden, wenn er die Meynungen der Alten nicht recht verstanden,

oder ihnen etwas angedichtet hat, das ihnen nicht in den Sinn gekommen war. Und nunmehro kommen Cl. Salmasii Exercitationes de Homonymis Hyles iatricae nunquam ante hac editae, vt et de Manna et Saccharo, welche von p. 1 - 259. stehen. Ludwig Salmasius, ein Sohn des Cl. Salmasius, hat selbige den Staaten von Holland zugeeignet. Joh. Baptista Lantini, ein Rathsherr zu Dijon, hat eine Vorrede vorgesetzt. Alsdenn findet man Prolegomena Cl. Salmasii in librum de Homonymis Hyles iatricae und dessen iudicium de Plinio. Das ganze Werk ist eigentlich in zwölf Abschnitte, 1) de arboribus, quae herbas habent cognomines, 2) de herbis, 3) de floribus, 4) de aliis herbis, 5) de venenis, 6) de frugibus et spinis, 7) de arboribus, 8) de exoticis, 9) de aromaticis, 10) de gummium generibus exoticis, 11) de homonymis arabicis, und 12) de metallicis, und diese alle zusammen in 133. Cap. abgetheilt. Die Abhandlung de Manna et Saccharo und einige Fragmenta machen den Beschluß, worauf ein zweyfaches Register folget. Die Exercitationes sind ein rechter Schatz des Alterthums, besonders vor die Herren Aerzte. g)

§. 6.

g) S. Acta Erudit. 1689. p. 245. Nouvelles de la Republ. des Lettres de l'an 1689. Mars Art. I, p. 189. sqq. Bibliotheque Universelle Tom. V, p. 1. sqq. J. B. v. E. freymüthige Gedanken aus der Historie, der Critic und der Litteratur, p. 235. Melange d'Hist. et de Litterat. Vol. I, p. 4. sqq. Hist. des Ouvrages des Savans, 1689. Febr. p. 545. Avril p. 185.

§. 6.

Nachdem wir nunmehro die verschiedenen Ausgaben von dem Polyhistor des Solinus angeführet haben, so viel uns nur bekannt waren: So müssen wir noch eine Anmerkung machen, daß nehmlich die allerwenigsten, in Ansehung der abgetheilten Capitel, mit einander überein kommen, welches eine höchst unangenehme Sache ist. Denn wenn ich ein Capitel daraus bey einem Schriftsteller angeführt finde, und selbiges gerne nachschlagen will, so kann ich selbiges entweder gar nicht, oder doch wenigstens erst mit vieler Mühe und Zeitverlust finden, wenn ich nicht eben die Ausgabe bey der Hand habe, nach welcher das Capitel angegeben ist. Es ist uns dieses bey gegenwärtiger Abhandlung öfters sehr verdrüßlich gefallen, ja es hat uns manche Stunde Zeit verdorben. Damit wir aber unsern Lesern uns gefällig, und unsere Arbeit einem jeden auch nützlich machen möchten, so haben wir nach denjenigen Ausgaben, die wir gehabt haben, eine Tabelle verfertiget, in welcher die Capitel gegen einander verglichen sind, daß man ohne viele Mühe sogleich finden kann, was man sucht. Vielleicht wird mancher unsere Arbeit vor überflüßig ansehen: Vor diesem ist unsere Tabelle nicht gemacht. Er kann das Blatt umschlagen. Bey demjenigen aber, der selbige zu gebrauchen weiß, hoffen wir einen Dank zu verdienen. In einigen Ausgaben findet man 70. 68. 65. und wieder in andern nur 60. 58. oder 56. Capitel, und gleichwohl ist doch das Buch überall ganz. Vermuthlich hat Solinus zu dieser Verwirrung selbst Anlaß gegeben, da er die wider seinen Willen bekannt gemachte Handschriften von seinem Buche vor-

wor-

worfen, und eine andere Abtheilung selbst gemacht hat. Gleichwohl sind Handschriften von beyderley Arten in den Büchersälen gefunden, und auch öffentliche Ausgaben darnach gedruckt worden. Ein jeder Herausgeber hat hernach diejenigen, die ihm in die Hände gerathen waren, vor die ächte gehalten, um seiner Ausgabe ein Ansehen dadurch zu erwerben. Salmasius hat sogar ein Verzeichniß der Capitel, nebst derselben Ueberschriften, seiner Ausgabe vorgesetzt, welches er dem Solinus selbst zuschreibt: Allein, er hat verschiedene Capitel in eines zusammen gezogen, welche doch die Sache selbst getrennet haben will. Diejenige Abtheilung, welche man in den alten Ausgaben findet, ist in der That die beste. Und wenn man nun auch eine vor die allerbeste erklähren wollte, so ist doch der Beschwerlichkeit dadurch nicht abgeholfen. Unsere Tabelle aber wird ein guter Wegweiser seyn. Die Ausgaben von 1473. 1538. 1576. 1595. haben 70. Capitel, deswegen haben wir selbige zuerst gesetzt, und mit A. überschrieben. B. zeigt die Ausgabe von 1498. an, welche 68. Capitel hat. C. die Ausgabe von 1603. die in 65. Capitel abgetheilt ist. D. die Ausgaben von 1536. und 1609. von 60. Capitel. E. die Ausgabe von 1521. die 58. Capitel hat. F. die Ausgabe von 1629. und 1689. welche nur in 56. Capitel abgetheilt ist. Hier folgt nun die mühsame Tabelle vor die Liebhaber:

	A.*	B.	C.	D.	E.	F.
Cap.	1	= =	= =	= =	= =	= =
	2	1	1	1	1	1
	= =	2	2	2	2	= =
	3	= =	= =	3	= =	= =
	4	3	3	4	3	= =
	5	= =	= =	5	4	= =
	6	= =	4	6	5	= =
	7	4	5	7	6	2
	= =	5	6	= =	= =	= =
	= =	6	7	= =	= =	= =
	= =	7	8	= =	= =	= =
	8	= =	9	8	7	= =
	9	8	10	9	8	3
	10	9	11	10	9	4
	11	10	12	11	10	5
	= =	11	13	12	11	6
	12	12	14	13	12	7**
	13	13	15	14	13	8
	14	14	16	15	14	9
	15	15	17	16	15	10
	= =	= =	18	= =	= =	= =
	16	16	19	17	16	11
	17	17***	= =	= =	= =	= =
	18	= =	= =	= =	= =	= =
						Cap.

*) In diesen Ausgaben wird das Zueignungsschreiben vor das erste Capitel fälschlich ausgegeben.

**) In der neuesten Ausgabe von 1689. stehet an Statt 7. die Zahl IX. Es ist aber ein Druckfehler.

***) Es ist zwar die Zahl 17. nicht da: Es fehlt aber nichts.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.
Cap.	19	18	20	17	16	11
	20	19	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ
	21	20*	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ
	22	21	21	18	17	12
	23	22	22	19	18	13
	24	23	23	20	19	14
	25	24	24	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	15
	26	25	25	21	20	16
	27	26	26	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	17
	28	27	27	22	21	18
	29	28	28	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	19
	30	29	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ
	31	30	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ
	32	31	29	23	22	20
	33	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ
	34	32	30	24	23	21
	35	33	31	25	24	22
	36	34	32	26	25	23
	37	35	33	27	26	24
	38	ꝛ ꝛ	34	28	27	25
	39	36	35	29	28	26
	40	37	36	30	29	27
	41	38	37	31	30	28
	42	39	38	32	31	29
	43	40	39	33	32	30
	44	41	40	34	33	31
	45	42	41	35	34	32
	46	43	42	36	35	33

Cap.

*) Auch die Zahl 20. erscheint nicht: Die Sache ist aber da.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.
Cap.	47	44	43	37	36	34
	48	45	44	38	ꝛ ꝛ	35
	49	46	45	39	37	36
	50	47	46	40	38	37
	ꝛ ꝛ	48	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ
	51	49	47	41	39	38
	52	50	48	42	40	39
	53	51	49	43	41	40
	ꝛ ꝛ	52	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	42	41
	54	53	50	44	43	42
	55	54	51	45	44	43
	56	55	52	46	45	44
	57	56	53	47	46	45
	58	57	54	48	47	46
	59	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	49	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ
	60	58	55	50	48	47
	61	59	56	51	49	48
	62	60	57	52	50	49
	63	61	58	53	51	50
	64	62	59	54	52	51
	65	63	60	55	53	52
	66	64	62 *)	56	54	53
	67	65	63	57	55	54
	68	66	ꝛ ꝛ	58	56	ꝛ ꝛ
	69	67	64	59	57	55
	70	68	65	60	58	56

Und nunmehro wird ein jeder leicht finden können, was er sucht.

*) Hier fehlt 61. allein im Texte fehlt nichts.

§. 7.

Ob wir nun gleich dachten, wir hätten bishero alles gesagt, was man nur von dem Solinus sagen könnte: So sind doch noch einige Dinge zurücke, die wir noch anmerken müssen. Daß sich Salmasius verschiedener alten Handschriften bedienet habe, das hat er uns selbst h) berichtet. Dreye davon waren aus der Bibliothek zu Heydelberg, und zwey aus der königlichen Bibliothek zu Paris. Bongarsius hat derselben fünfe bey der Hand gehabt, und Peter Daniel eine. Vossius hingegen sagt uns, i) daß eine Handschrift von dem Polyhistor des Solinus in der öffentlichen Bibliothek der hohen Schule zu Cambridge, und noch eine eben daselbst in dem Collegio St. Petri, und abermals eine zu Oxford in dem Collegio St. Magdalenä wäre. Und Herr Fabricius erzählt uns, k) daß er des Joh. Jac. Grassers Ausgabe aus der Gudischen Bibliothek bekommen habe, welche Friedr. Lindenbrog gegen zwo Gottorpische Handschriften gehalten habe. Es wäre zu wünschen, daß uns Jemand eine ausführlichere Nachricht von den Handschriften des Solinus ertheilen mögte. Und das war eins. Hernach finden wir noch anzumerken, daß Petrus Diaconus einen Auszug aus dem Polyhistor des Solinus gemacht haben soll. l) Diguilus, ein Grammaticus, soll Excerpta

h) In seinen Prolegom. p. 27.

i) In seinem Buche de Histor. Lat. p. 721.

k) Bibl. Lat. Vol. II, p. 628.

l) So liest man in der Continuat. Chronici Casinensis Lib. IV, c. 68: Petrus Diaconus Solinum de mundi mirabilibus abbreuiauit. S. den Fabricius Bibl. Lat. Vol. II, p. 399. 625.

pta aus dem Solino und Plinio gemacht haben, die man noch auf Pergament geschrieben habe, wie uns Salmasius sagt, m) er sagt uns aber nicht wo. Dahero auf diese Nachricht nicht viel zu bauen ist. Ob folgende viel besser sey, das getrauen wir uns nicht zu entscheiden. Es meldet uns nehmlich Vossius, n) daß ein gewisser Mönch vor 600. Jahren den Polyhistor des Solinus in heroische Verse übersetzt habe, welches Gedicht noch würklich vorhanden sey. Vielleicht ist dieses Gedicht mit folgender Handschrift einerley, welche Fabricius also nennet: o) Solinus de mirabilibus mundi moralizatus, forsan per Berchorium. MSS. Angliae, T. I, p. 105. n. 2019. Dieses können wir abermals nicht gewiß behaupten, weil wir nichts davon gesehen haben. Wir zweifeln auch beynahe, daß diejenigen Verse, welche Salmasius anführt, p) daraus genommen sind. Und diese heisen also:

Quia vero cursum memorabo Philippidis illum,
Quid quadraginta stadia plus mille ducenta
Per biduum currens venit Lacedaemonis vrbem.

Endlich ist noch zu gedenken, daß der Solinus auch teutsch übersetzt erschienen sey durch M. Joh. Heyden, Frankf. 1600. und italiänisch von Ludovico Dominico. Venedig, 1603. 4. q) Und nunmehro hof-

m) In seinen Exercit. Plin. p. 7.

n) De Histor. Lat. p. 721.

o) In Bibl. Lat. Vol. II, p. 626.

p) In. Exercit. Plin. p. 33.

q) Fabricius l. c. Vol. II, p. 629.

sen wir einmal fertig zu seyn. Doch, nein, wir haben noch zu erinnern, daß Solinus auch ein Poet gewesen sey, und ein Gedicht von den Seethieren und Fischen geschrieben, und selbiges Pontica genennet habe, davon nur noch ein kleiner Rest übrig ist. r) Wir hoffen, unsern Lesern einen Gefallen zu erweisen, wenn wir selbigen hier einrücken, weil sich doch nicht ein jeder diese theure Ausgabe des Salmasius anschaffen kann, und dennoch diese Salmasischen Verbesserungen zu lesen wünschen wird. Hier ist selbiger:

Tethya marmoreo foecundam pandere ponto,
Et salis aequoreas spirantis molle cateruas,
Quaeque sub aestifluis Thetis humida continet antris
Coeptantem Venus alma foue: quae semine caeli
Parturiente salo, diuini germinis aestu,
Spumea purpureis dum sanguinat vnda profundis,
Nascéris e pelago, placido Dea prosata mundo.
Nam cum prima foret rebus natura creandis
In foedus connexa suum, ne staret inerti

Machi-

r) Salmasius hat selbige in seine Prolegom. p. 26. eingerückt Fabricius Bibl. Lat. Vol. I, p. 415. meldet uns, daß dieses Ueberbleibsel in Appendice Virgilii et inter Poemata vetera a PET. PITHOEO edita, ingleichen in des IANI VLITII Scriptoribus rei venaticae, p. 18. stehe. Fabric. Vol. II, p. 630.

Machina mole vacans, tibi primum candidus aether
Aſtrigeram faciem nitido gemmauit olympo.
Te foecunda ſinu tellus amplexa reſedit
Ponderibus fundata ſuis, elementaque iuſſa
Atherias ſeruare vices. Tu foetibus auges
Cuncta ſuis: Totus pariter tibi parturit orbis.
Quare diua precor, quoniam tua munera paruo
Auſus calle ſequor, vitreo de gurgite vultus
Dextera prome pios, et lumine laeta ſereno
Pierias, age, pande vias. De Nerea molli
Pacatum gaudere freto, votisque litata
Fac ſaltem primas pelagi libemus arenas,
Vos quoque qui reſono colitis caua tempea cito.

Chriſtoph Cellarius hat den Polyhiſtor wieder herausgeben wollen, er iſt aber darüber verſtorben. Es iſt Schade darum. Denn wenn gleich Salmaſius und einige andere ſich groß dünkende Geiſter nichts auf den Solinus halten: So iſt doch ſein Polyhiſtor ein brauchbarer Auszug aus vielen alten Schriftſtellern, die wir nicht einmal alle mehr haben. Und wenn ſie auch da wären, wer kann ſie denn alle beyſammen haben und durchleſen?

* *

II.

Carl Ludwig Storchs
Kurzgefaßte Nachrichten
von der
Grafschaft Ravensberg,
im Westphälischen Creyse gelegen.

Vorbericht.

Der gelehrte Verfasser dieser Nachrichten, Herr Carl Ludwig Storch, der auch sonst Pelargus genennet wird, ist ein berühmter Doctor der Arzneywissenschaft, welcher in seinen Nebenstunden die Geschichte seines Vaterlandes zu seinem Vergnügen und zum Besten der gelehrten Welt mit Fleise treibet. Er hat uns bereits eine Chronica von der Stadt Hervord, Bielefeld, 1748. in 8. geliefert. Gegenwärtige noch niemals gedruckte Nachrichten, nebst einer darzu gezeichneten Landcharte, hat er mir ehemals zu meinem Gebrauche gütigst eingesendet. Ich habe mich auch selbiger mit Nutzen in dem zweyten Theile meiner Geographie im VII. Buche im 3. Cap. §. 10. p. 667. nach der Ausgabe von 1755. bedienet. Da es aber nur Auszugsweise geschehen konnte; So liefere ich jetzo diese Nachrichten, wie selbige von dem

Herrn

Herrn Verfasser aufgesetzt worden sind. Es wäre zu wünschen, daß sich noch mehrere dergleichen Liebhaber und Beförderer der Geographie finden mögten, die sich um ihr Vaterland verdient machen, und selbiges genau beschreiben wollten: So könnte man mit der Zeit eine recht vollkommene Geographie an das Licht treten lassen. Immittelst werden diese Nachrichten dasjenige beweisen, was ich in meiner Geographie von dieser Grafschaft geschrieben habe. Ich statte dahero dem Herrn Verfasser den gebührenden Dank dafür öffentlich ab. In Zukunft werde ich noch verschiedene dergleichen Aufsätze meinen Lesern mittheilen, die mir von meinen Gönnern und Freunden sind zugeschickt worden, welche alle die Absicht haben, meine Geographie vollständiger zu machen. Man wird auch hieraus erkennen können, daß ich meine Geographie nicht etwa nur aus meinen Vorgängern blindlings nachgeschrieben habe. O nein! Ich habe mich vielmehr mit aller Sorgfalt genau bekümmert, nur untrügliche Wahrheiten zu sammlen, und meinen Lesern mitzutheilen. Gleichwohl finde ich noch immer allerhand Dinge zu verbessern. Man steigt stuffenweise auf einen Berg hinauf. H.

Und nunmehro folgt des Herrn Storchs Nachricht selbst, und zwar:

Die Grafschaft Ravensberg.

Was es vor Zeiten mit diesem Lande vor eine Beschaffenheit gehabt, und von welchen Völkern es bewohnt worden, solches läßt sich, aus Mangel verschiedener Nachrichten, nicht wohl errathen. Glaublich haben unsere heydnische Vorfahren zu denen gehöret,

höret, so Angrivarii und Saxones geheisen. Die Veruni sollen am Flusse Werre, lat. Werna, bey Herford, gewohnt haben. Die Grafschaft Ravensberg hat in ihren ersten Jahren nicht einmal alle Oerter des jetzigen Amts Ravensberg in sich begriffen. Der erste Graf, Hermannus de Calvele, soll damit vom Kayser im Jahre 1105. belehnet worden seyn. Schaten Annal. Paderb. Da man aber von diesem Nahmen vor solcher Zeit nichts in untadelhaften Urkunden lieset, so ist es sehr wahrscheinlich, daß um gedachte Zeit das Schloß Ravensberg erbauet worden sey, immasen von selbigem der Nahme sich über die übrigen Oerter ausgebreitet hat. Vermuthlich aber hat dieser Berg, ehe die Burg darauf angeleget worden, solchen Nahmen wegen der Raven, Raben, schon geführet.

Die ganze Grafschaft besteht jetzo aus vier Aemtern, als Sparenberg, Ravensberg, Limberg und Vlotho, nebst dem Districte Herford. Welche Stücke durch Krieg, Vergleiche, Heyrathen ꝛc. nach und nach daran gekommen sind. Es liegt dieselbe zwischen den Stiftern Münster und Osnabrück, dem Fürstenthume Minden, den Grafschaften Lippe und Retberg, wie auch den Herrschaften Wiedenbrügge und Rheda.

Am Amte Vlotho läuft der grose Fluß Weser, und scheidet daselbst diese Grafschaft von dem Fürstenthume Minden. Viele andere und kleinere Flüsse laufen durch dieses Land, und entspringen theils darinnen. Die Werre, ein ziemlicher Fluß, entspringt ohnweit Horn, in der Grafschaft Lippe, läuft durch Her-

Herford, und stürzt sich endlich bey Rehme in die Werre. Die Elsa hat ihre Quellen ohnweit Gesmold, im Stifte Osnabrück, flüßt Bünde vorbey, und fällt eine Meile unterhalb Herford in die Werre. Die Aa kommt von Schildsche, bey dem adelichen Hause Milse, her, geht durch Herford, und fällt daselbst nahe am Walle in die Werre. Der Lutter sind zwo, deren Wasser eine halbe Stunde oberhalb Bielefeld in dem sogenannten Lutterkalk mit starken Boldern hervor bricht. Eine Lutter dringet in das Stift Münster, und verliehret sich allda in der Ems. Die andere Lutter läuft durch Bielefeld nach Milse in die Aa. Die Hesel kommt aus der Gegend des Ravensbergs, läuft hinter Persmold fort in das Stift Münster, und wird allda von der Ems verschlungen.

In diesen und vielen andern Flüssen und Teichen halten sich allerhand Fische auf, als Barben, Karpfen, Hechte, Brassen, Karauschen, Bärse, Gründlinge, Bleyer, Weisfische, Bütte, Aahle, wie auch Forellen und Krebse. Und es stehen an solchen Flüssen Korn- Stahl- Kupfer- Loh- Back- Oel- Säge- Walk- Pappier- Schleif- und Pulvermühlen. Es befindet sich zwar in dieser Grafschaft eben kein grosses Wild, als Rehe und wilde Schweine, sondern mehr kleines, als Haasen und das schädliche Thier der Fuchs. Allein, es ersetzet dieses theils das wilde Federvieh, als die Rep- oder Feldhühner, Lerchen, Kramsvögel, Schnepfen, wilde Gänse, Enten und Tauben.

Es ist allhier eine gute Viehzucht an Pferden, Rindern, Ziegen, und besonders an Schweinen. Sonderlich

derlich haben die Hühner, Gänse und Enten eine gu
te Art allhier.

Der Erdboden ist nicht allenthalben eben, son
dern er hat Berge und Thäler. Solche Berge sin
jedoch von mäßiger Höhe, und theils mit Bäumen un
Sträuchern bewachsen, unter deren Laube verschieden
Vögel wohnen, als die Nachtigall, der Distelfinke un
dergleichen mehr.

In allen vier Aemtern wachsen viele starke Eich
und Buchbäume, unter welchen zur Mastzeit die Schwei
ne treflich fett werden. Der Obst- und vielen andern
Bäume nicht zu gedenken. Die Einwohner besitzen
also einen schönen Vorrath an Bau- und Brennholz.
An einigen Orten, nehmlich in der Vogtey Versmold
und dem Kirchspiele Steinhagen wird auch Torf ge-
graben.

Es giebt auch hie und da Steinbrüche, als im
Amte Sparenberg auf der Hüneschen Burg hinter dem
St. Jostberge werden Hausteine gebrochen. In der
Wehrteregge gute Kalksteine, ingleichen in der Vog-
tey Herpen, in der Bauerschaft Lemershagen. Im
Amte Ravensberg auf dem Barnberge werden auch
gute Hausteine gebrochen; im Borgholzhausischen Ber-
ge Kalksteine. Im Amte Limberg, nicht weit von dem
Amthause, werden Steine gebrochen, woraus Kalk
gebrannt wird, der dem Gipse gleich seyn soll. Im
Amte Blotho giebt es weder Hau- noch Kalksteine,
wohl aber platte Mauersteine und Dufsteine. Der
schwarze Stein aber, woraus die schönen Tischblätter

verfer-

erfertiget werden, wird in der Vogtey Wehrter auf er Blecke gebrochen.

Das Erdreich ist an einem Orte gut, an dem an- ern schlecht, jedoch überhaupt ziemlich gut. Es wächst uf den Aeckern allerhand Getrayde, Rocken, Wei- en, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, Buchweitzen, Rübesaamen und dergleichen mehr. Wie denn auch ein utes schmackhaftes Brod daraus gebacken wird, davon er Pumpernickel die Fremde überzeuget hat. In en Gärten wächst ein brauner Kohl, so um Martini ngenehm schmecket. Und es pflegt bey guter Witte- ung der Flachs, wie auch an einigen Orten der Hanf ohl zu gerathen.

Der hiesigen Einwohner ihre eigentliche Hand- hierung ist Spinnen, Weben und Bleichen. Sie alten besonders viel aufs Spinnen, so daß sich das ornehmste Frauenzimmer damit beschäftiget. Die ge- neinen Leute führen ihre Kinder, so bald sie zu arbei- en fähig sind, dazu an. Es ist also an diesen Oer- tern ein starkes Gewerbe mit Garn und Leinewand. Eines ihrer besten Nahrungsmittel! Der Gewinnst von den geräucherten Schinken und Metwürsten kann nicht sonderlich seyn, weil viele davon verschenkt werden.

Es ist auch in diesen Gegenden eine gute west- phälische Luft und gutes Trinkwasser, so daß einer all- hier gut leben, und zugleich ein hohes Alter erreichen kann.

Die Grafschaft Ravensberg hat Anfangs ihre ei- gene Herren gehabt. Wie aber der letzte Graf, Bern-

hardus,

hardus, im Jahre 1345. mit Tode abgieng, so kam diese Grafschaft an das Haus Jülich, im 16den Jahrhundert an das Haus Cleve, und zuletzt im 17den Jahrhundert an das Haus Brandenburg.

Die Stadt Bielefeld.

Bielefeld, lat. Bielefelda, eine nette Stadt, nahe untern Sparenberg, mit Wall und Mauern umgeben. Sie wird von der Lutter in die Alt- und Neustadt getheilt. Was ihren Nahmen betrift, so soll selbiger von einem Hofe, Biele genannt, herstammen, indem sie auf dessen Felde angelegt worden ist. Im dreyzehenden Jahrhundert aber ist dieser Ort erst recht empor gekommen. Es wird daselbst eine feine Leinewand gemacht, und sonst eine starke Handlung damit getrieben.

Auf der Altstadt sind:

Das Rathhaus am Markte, eben kein sonderliches Gebäude, auf welchem der Magistrat sich gewöhnlich versammlet, und Gericht hält.

Die Kirche St. Nicolai ist ein ziemliches Gebäude, so Anfangs bis 1236. eine Tochter der Hepischen Kirche gewesen ist. Im Jahre 1706. schmiß ein starker Wind ihre Spitze auf die Kirche, doch ohne sonderlichen Schaden des Gewölbes. Und die neue Spitze mußte 1738. wieder abgenommen werden. Es stehen zwey Evangelischlutherische Prediger daran, welche Dienste ein dasiges Capitul zu St. Mariä zu vergeben hat.

Bern-

Bernhardus Episcopus Paderbornensis statuit, quod quilibet inhabitatorum in Bilefelde plebano de Heepen annis singulis obulum dabit pro exemptione Capellae in Bilefelde. Anno 1236. cum fracto Sigillo. (ALEMANNI Coll. Ravensb.)

Die grose Schule, oder das Gymnasium ist auf diesem Kirchhofe.

Das ehemalige Süsterhaus, das Closter zum Marienthal, liegt an der Güsenstrasse. Im Jahre 1608. waren noch viere, und 1613. noch drey Conventsüster darinne. Den 17. Jenner 1682. wurde es den Reformirten eingeräumet, und den 25. dieses die erste Predigt von Joh. Christ. Noltenio darinnen gehalten.

Das Kloster Ordinis Fratrum minorum St. Francisci de Strictiori observantia steht an der obern Strasse. Deithart Duve, ein Bruder dieses Ordens, hat solches auf dem St. Josiberge, allwo schon eine Capelle von dem Bischoffe Simon zu Paderborn 1483. gestiftet worden, im Jahre 1498. angelegt. Allein, es haben die Brüder diesen Ort bald wieder verlassen, und sich, mehrerer Sicherheit halben, 1505. in die Stadt begeben, allwo sie 13. Jahre auf dem Waldhofe gelebet. Mittlerweile ist ihr Kloster zu Stande gekommen.

Ich Broeder Diethart Duve Priester des heil. ordens Sente Franciscus Doe Kunt, So als ich dem Durchl. Hochgebohrnen Fürsten Hrn. Hrn. Wilhelm Herzogen zo Guelge zo dem Berge

und

und Grafen zo Ravensberg ꝛc. Mynen gnädigen leben Hrn. Bürbracht und gezoyet ham, waerliche brieve und Verwillegonge von unsern allerheiliggesten Vader dem Paißz von Roemen Hrn. Alexander dem Seesten, der yetzont im leven ist, uesgegangen, da Jn mir zogelaißen wirdet, ich vergaderonge des heiligen Sent Franciscus up gelegen, bequemen steden, dae ich die oeverkommen kan, maichen und vortbrengen mah, alled luyd und innhalt der paißlicher Brieven Bürstl. und so dann der gute Fürste myn gnädige lieve herr, Gode dem Allmechtigen, Marien syner gebenedyter moder, aller Gotzheiligen und insunderheyt dem gemelden heiligen fründ Gotz Sent Franciscus zo Eren Vergondt, Zogelaißen und verwilliget hait, dat syne Fürstliche Gnade plaetze und plege genannt zo Sent Jost Breven syner Fürstlichen Gnaden Stat Bielefeld, So wie solches aldar mit der Kirchen allem gebuve und zo behoer gelegen ist, zo eynem Kloster des Bürstl. werdigen heyligen ordens erfflich und ewelich gestalt und gemacht werde, Also dat Jch Broeder Diethart Duve Bürstl. mit mynen Mitbroedern die Bürgl. plaetze und plege Sent Jostberch mit allem gebouwe und zobehoer wie Bürstl. im anstünt, annehmen, darup woenen, und zu einen Kloester des werdigen ordens Bürstl. ordiniren, maichen und stellen moegen und soellen, und ich myt mynen Mitbroedern sollen aldar den woenlichen heiligen orden und Regulen Sent Franciscus flysig einycklich und nae derselben Regulen stetlich, uffrichtig und vestlich halten, allet Jnhalt des Bürgl. Fürsten mynes gnädige liven Hrn. Verwilligonges Verschryvonge mir hievan guetdencklich

dencklich oevergeben. Ich Broeder Diethart Vürsthaner myn und myner Mitbroeder Vürstl. conventz Siegell vür uns und alle unſ. nachkommlinge an dieſen Brief Doyn hangen. Gegeben In den jaeren als man ſchrifft nae der Geburt unſ. Hrn. Duyſent Vornhundert und acht und neyntzich uff Sent Egidius dach des heiligen Abtz. (ALEMANNI Coll. Ravensb.)

Der **Waldhof** iſt ein alt adelicher Hof, auf welchem eine Familie vom Walde ſoll gewohnt haben. Vielleicht iſt Wilhelm von dem Walde, ſo um die Mitte des funfzehenden Jahrhunderts gelebet, einer davon geweſen. Die Franciſcanermönche haben ſich eine Zeit lang auf dieſem Hofe aufgehalten, wie oben erwehnt worden iſt. Es iſt derſelbe auch ehedem eine Freyſtatt, Aſylum, der Uebelthäter geweſen. (ALEMAN. Coll. Ravensb.)

Auf der Neuſtadt ſind:

Das nunmehro ſogenannte **Gerichtshaus**, welches erſtlich der Neuſtädter Rathhaus, und nachhero bis 1719. das Hohgerichtshaus geweſen iſt.

Die **Collegiatkirche St. Mariä**, ſo im dreyzehenden Jahrhundert erbauet worden, iſt ein ziemliches Gebäude mit zwey Thürmen. An der Nordſeite hängt eine Capelle, worinnen der Gottesdienſt nach Römiſchcatholiſcher Weiſe gehalten wird. Auf dem Chore ruhen die Stifter, Graf Otto und deſſen Gemahlin Hadewig. Dieſes Grabmahl aber hat gar keine Aufſchrift, ja nicht einmal die Jahrzahl. Unter dem ſogenannten herrſchaftlichen Stuhle iſt auch noch

ein erhabenes Grabmahl mit der Aufschrift: Anno Domini M. CCCC. XXVIII. ipso die Beatae Ceciliae virginis obiit Illustris Domicellus Wilhelmus de Monte, Comes de Ravensberg. Anno Domini M. CCCC. XXIX. ipso die Beati Gregorii Papae praenobilis Atheytis de Tecklenborg Comitissa de Ravensberg ac conthoralis, quorum animae requiescant in pace. An dieser Kirche stehet nur ein Evangelischlutherischer Prediger, welchen Platz ein Capitul daselbst allemal wieder zu besetzen hat.

Das Collegium Canonicorum zu St. Maria bestehet aus 12. nehmlich 7. Evangelischlutherischen und 5. Cathol. Canonicis, einiger Vic. und Benef. Der Decanus ist, seit vielen Jahren her, allemal aus den Evangelischen erwählet worden, wiewohl die Catholischen sich die Wahl dabey vorbehalten haben. Die Präbenden haben das Haus Preusen und das Haus Pfalz zu vergeben; Preusen in den Monathen Jan. Mart. May, Jul. Sept. und Nov. Pfalz, in den übrigen, als Febr. April, Jun. Aug. Oct. und Dec. Der Graf Otto zu Ravensberg und dessen Gemahlin Hadewigis haben es im Jahre 1293. gestiftet.

Nos Otto Comes et Hadewigis Comitissa de Ravensberg Capitulo et Canonicis Ecclesiae B. Mariae Bilefeldiensis, Padibornensis Dioecesis, tam vitae praesentis Commoda quam futurae bonae rei operam dare et praesentis vitae habere subsidium et aeternae retributionis praemium convenit expectare. Qua propter pro remedio animarum nostrarum vobis et Ecclesiae vestrae, quam nos de consensu Reverendi Patris ac Domini nostri Ottonis

nis Padibornensis Episcopi in honorem Dei et memoriam S. Mariae praedictae et B. Georgii martyris fundamus ac possessionibus seu praediis tam rusticis quam urbanis nec non servis, agricolis et colonis vestris immunitatem ac libertatem concedimus ab omni exactione tam rerum quam servitii temporalis, volentes, ut praedicta Ecclesia vestra, domus et curiae vestrae infra emunitatem claustri vestri constitutae, ac familia vestra domestica ex emunitate seu libertate vel privilegiis gaudeant, quibus aliae Ecclesiae Collegiatae Domus et Curiae nec non familia Canonicorum de jure gaudere noscuntur. - - praedictam vero concessionem et ordinationem de consensu et voluntate Honorabilis Viri et Domini Ludovici praepositi S. Joannis Ecclesiae in osnabruck esse et praecessisse praesentibus protestamur et nos Hermannus praepositus Tungrensis, Otto Canonicus Osnabrugensis, Ludovicus et Bernardus fratres, praedictorum Comitis et Comitissae Filii Heredesque legitimi supradictam concessionem et ordinationem per omnia ratam et gratam et firmam tenebimus et tenemus - - - Datum et actum Anno Domini Millesimo Ducentesimo Nonagesimo Tertio. Secundo idus Julii. (ALEM. Coll. Ravensb.)

Der **Papenmarkt** ist ein kleiner Platz zwischen gedachter Kirche und den geistlichen Höfen, so vordem die Papenhöfe geheisen haben.

Das **Waysenhaus**, ein feines Gebäude, ist ein freyadelicher Hof gewesen, so von dem Magistrat

erkauft, und zum Wayſenhauſe beſtimmet worden, nehmlich im Jahre 1711.

Die Stadt Bielefeld hat 5. Thore, das Niederthor, Oberthor, Nevelsthor, Burgthor und Sieckerthor, von welchen die beyden erſten auf der Altſtadt, und die drey übrigen auf der Neuſtadt ſind.

In dieſer Stadt ſind, auſer den freyadelichen und geiſtlichen Wohnungen, noch 710. bürgerliche Häuſer, als in der oberſtraſiſchen Bauerſchaft 230. in der niederſtraſiſchen Bauerſchaft 235. und in der neuſtädter Bauerſchaft 245. a)

A.) Das Amt Sparenberg.

Das Amt Sparenberg iſt das größte, und beſteht aus fünf Vogteyen, als Wehrter, Enger, Schildſche, Hepen und Brackwiede.

Was es mit dieſem Diſtricte in alten Zeiten vor eine Beſchaffenheit gehabt hat, ſolches läßt ſich zur Zeit

a) Bielefeld iſt ehemals eine Hanſeeſtadt geweſen. Im Jahre 1612. wurden die Mauern und Häuſer derſelbigen durch ein Erdbeben ſehr beſchädiget. Im Jahre 1625. hat ſelbige der Herzog Chriſtian von Braunſchweig eingenommen. Die kayſerlichen Völker haben ihm aber ſelbige bald wieder abgenommen. Im Jahre 1637. gerieth ſie in die Gewalt der Heſſen. Im Jahre 1679. nahm ſie hernach franzöſiſche Truppen ein, von welchen ſie nicht eher als bis durch den erfolgten Frieden befreyet worden iſt. S. Werdenhag de reb. Hanſ. V, 7. Zeilers Topogr. Weſtph. p. 10. Junkers Anl. zur mittl. Geogr. II, 15. p. 611. H.

Zeit nicht wohl entscheiden. Im zwölften Jahrhundert hat Henricus Leo selbigen, wo nicht ganz, doch größten Theils, unter dem Nahmen Enger besessen. Wie nun aber dieser Herr in die Reichsacht erkläret wurde, so griffen seine Nachbarn brav zu. Der Graf Herrmanns der II. zu Ravensberg, war auch einer mit unter denen, so wider des Heinrichs Leo Völker, ohnweit Osnabrück, 1180. unglücklich fochten. Es muß gedachter Graf dem ungeachtet ein schönes Stück Landes bekommen haben.

Sparenberg, ein Schloß, so auf einem felsigten Berge nahe über Bielefeld liegt. Der Nahme soll von den drey Sparren, so diese Grafschaft in ihrem Wappen führt, herrühren. Ehedem soll dieser Ort **Löwenburg** geheisen haben, weil ihn Henricus Leo bevestigen lassen. Allein, wie derselbe den Kürzern zog, so wurden diese Werke nieder gerissen. Im sechzehenden Jahrhundert ist der Sparenberg nach der damaligen Kriegsbaukunst treflich gebauet und bevestiget worden. TESCHENM. in Annal. suis schreibt hiervon: In montis cacumine *Sparenbergia* arx munitissima a Ioanne Edelerio architecto italo iussu Wilhelmi Iuliae Cliuiae, Montium Ducis, Comitis Marcani et Ravensbergii anno 1554. constructa est. Es sind daselbst merkwürdig die 4. Rundelen, das Commiß- und Zeughaus, der runde und dicke Thurm für die Gefangenen, die im Jahre 1668. in dem so genannten Krautgarten aufgeführte reformirte Kirche, die 2. Brunnen, wovon der eine im Platze vorhanden, und durch den Felsen gehauen ist, der andere in den Scharpentiner, wozu man auf einer bequehmen Treppe kommen, und mit der Hand das klare Wasser schöpfen

kan, und die Wasserleitung. Es soll ehedem auch ein unterirrdischer Gang vom Sparenberge bis in die neustädter Kirche gewesen seyn. Dieses Schloß wird nichts mehr geachtet, so, daß dessen Gebäude einfallen werden. b)

I. Die Vogtey Wehrter.

Die Vogtey **Wehrter** besteht aus zwey Kirchspielen, als Wehrter und Dornberg. Dieses letztere ist von der brackwiedischen Vogtey im Jahre 1692. hinzu gekommen.

1. **Wehrter**, eine der neuen Städte, eigentlich aber nur ein Flecken, so ziemlich angebauet worden ist. An der dasigen Kirche stehen zwey Evangelischlutherische Prediger, welche Dienste der Landesherr zu vergeben hat.

2. **Dornberg**, ein Kirchdorf, so unten an den Bergen, welche sich vom Ravensberge bis zum Sparenberg erstrecken, etwa eine halbe Stunde von jenem Orte liegt. Dornberg ist zwar nicht groß, jedoch alt. Waltgerus soll daselbst seine Residenz gehabt, und nicht weit davon auf dem Bauerhofe Müdenhorst das Stift Herford angelegt haben. Am Pfarrhause befindet sich noch jetzo ein altes Ueberbleibsel einer starken Mauer,

b) Im Jahre 1612. hat dieses Schloß durch ein Erdbeben groſen Schaden gelitten, und im Jahre 1623. ist selbiges von den kayserlichen Truppen vor Pfalzneuburg eingenommen, im Jahre 1628. aber von den brandenburgischen, durch holländische Hülfe, wieder erobert worden. H.

Mauer, welche ihre besondere Abtheilungen hat, als ob selbige zur Canzley, wie man sagt, gewidmet gewesen. Rolevinck schreibt: In Herfordia quiescunt S. Waltgerus Corelphus et Pusenna virgo, in Dorenbergh Sanctus Oswaldus Rex Angliae. Die dasige Kirche ist wohl eine der ältesten in dieser Grafschaft. Es hat aber dieselbe anfangs zu Großdornberg, welches eine Bauerschaft ist, so vor dem heutigen Dorfe eine halbe Stunde entfernet ist, ihren Platz haben sollen. Allhier wird noch ein aufgeworfener und viereckigter Platz in Overwetters Eichen gezeiget, so bis jetzo noch Overwetters Kirchhof genennet wird. Allein, wie man an diesem Orte das Holz zur Kirche bereitet, und die Steine anfahren wollte, so sey etlichemal eine weise Taube gekommen, welche da Späne in ihren Schnabel genommen, und sich mit solchen nach den heutigen Dornberg begeben hätte. Sie soll die Späne auf einen Hagedorn, nehmlich an den Ort, wo jetzo die Kirche steht, niedergelegt haben, wodurch die ersten Anschläge zernichtet wurden. Es ist noch als ein Andenken derjenige Hagedorn zu sehen, so mitten auf dem Kirchhofe stehet, und allezeit im Stande erhalten wird. An der dasigen Kirche St. Petri steht ein Lutherischer Prediger, welchen eine zeitige Aebtißin zu Herford zu setzen hat.

II. Die Vogtey Enger.

Die Vogtey **Enger**, lat. Angaria, Angriuaria, ist eine der fünf Vogteyen, so aus vier Kirchspielen bestehet, als **Enger**, **Wallenbrück**, **Spenge** und **Ziddenhausen**.

Dieser District hat ehedem weit über seine jetzigen Gränzen sich erstreckt, und Hervord mit in sich begriffen. c) Es schreiben sich auch noch bis auf den heutigen Tag die sächsischen Fürsten Herzoge zu Engern ꝛc. d) Seine alten Einwohner, die Angari, Angrivarii, oder Engeri, sind, wegen ihrer angebohrnen Tapferkeit, weit und breit bekannt gewesen, so daß selbige von den Britten zu Hülfe geruffen worden sind. Es hat sich nehmlich solches im V. Jahrhundert begeben, da unter des Hengst oder Hingst Anführung einige tausend streitbare Männer nach Britannien gegangen sind. (PIDERIT Chron. Lipp.) Ab Wittikindi Angriaria s. Angrivaria totam Angliam A. C. 448. cum Angrivarii a Britannis in auxilium euocati et ibidem commorati, nomen suum traxisse, gloriatur Beda, scriptor anglicus, temporibus illis vicinus: Vocantur adhuc hodie Anglo-Saxones. (WASSERBACH Statua Harminii.) Wittekindus M. welcher im Jahre 737. gebohren, und 807. gestorben, ist in diesem Lande unter vielen andern Helden merkwürdig. Er, dessen Vorfahren und Nachkommen sind etliche Jahrhunderte Herren dieser Oerter gewesen. Die Königin

c) Es hat selbiger den Titel eines Herzogthums geführt, welches in Ober- und Unterengern getheilet wurde. Die Hauptstadt in Oberengern war Soest, und in Unterengern Ochsenburg, oder das heutige Osnabrück. H.

d) Eigentlich haben die Herzoge zu Sachsenlauenburg diesen Titel geführt. Nachdem aber der letzte, Julius Franciscus, 1689. gestorben, so haben die Herzoge zu Sachsen, sowohl Albertinischer als Ernestinischer Linie, diesen Titel angenommen. Der Churfürst von Cöln, die Fürsten von Anhalt und der Herzog von Savoyen führen selbigen gleichfalls. H.

nigin Mathilde, Heinrich, des Voglers, Wittwe, als sie mit ihren Söhnen einsmals nicht wohl stund, und alle ihre in der Ehestiftung ehemals verschriebene Güter verließ, retirirte sie sich in Agerinensem ditionem, als nehmlich in ihr eigenes Erbguth, wie in ihrem Leben stehet. Im zwölften Jahrhundert war Henricus Leo Herr dieser Oerter. Nachdem nun aber derselbe in die Reichsacht erkläret, und darauf von diesem Lande ein Stück nach dem andern abgerissen wurde, so soll er diesen District Enger dem Grafen Bernhard zur Lippe, wegen seiner treuen Dienste, auch seiner dishalb verlohrnen Länder geschenket und abgetreten haben. (RIDERIT Chr. Lipp.) Der Graf Simon von der Lippe trachtete zwar dem Bischof Ludewig zu Osnabrück, geb. Grafen zu Ravensberg, einige Stücke mit bewafneter Hand wieder zu entziehen: Allein, er ist in solchem Streite gefangen, und zu Osnabrück in einem Gefängnißthurme, der Buck genannt, an die sechs Jahre hart gehalten worden. Mittlerweile wurde stark an einem Frieden gearbeitet, welcher auch endlich zu Schöttmar im Jahre 1305. die Kiliani völlig zu Stande gekommen, jedoch unter harten Bedingungen vollzogen worden ist, indem die Vestungswerke in Enger geschleifet werden mußten. (Ibidem.) Simon und Bernhard, Edle Herren zur Lippe, versetzten ihr Amt Enger Wilhelm von dem Berg vor 2000. rheinische Gülden 1409. (ALEM. Coll. Ravensb.) Der Ehrwürd. und Durchl. Herr, Herr Wilhelm, Herzog zu Berg und Bischof zu Paderborn, versetzte es wieder an den Erbaren Wilhelm von dem Walde. Dieser hinwiederum dem Ehrenvesten Lüdecke Nagel, Drosten zum Ravensberg, von welchem es auf dessen Sohn, Johann Nagel, Drosten der

Grafschaft Ravensberg, gekommen ist; ferner auf Johann, den Sohn Friedrich Nagels, der solches ohngefähr 40. Jahre im Gebrauch gehabt hat; und endlich auf Friedrich, den Sohn Alhard Nagels. (Ex Actis.) Der Durchl. und Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Wilhelm, Herzog zu Jülich, Cleve und Berg ꝛc. hat dieses Amt von den Nageln abgelöset 1558. (Ibidem.) e)

3. **Enger**, lat. Angria, s. Angaria, eine der neuen Städte, eigentlich aber nur ein Flecken von 70. und mehr Feuerstätten, nebst einer grosen und wohlgebaueten Kreutzkirche, von welcher man vorgiebt, daß sie Wittekindus M. aufführen lassen. Allein, daß dieses Gebäude nicht so alt sey, solches läßt sich aus einigen Dingen schlüssen. Als: Es befinden sich darinnen oben am Gewölbe eine Rose und Sterne. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß diese Kirche St. Dionysii zu den Zeiten, da die Grafen zur Lippe Enger besessen, ganz erneuert worden ist. Es sind zu Enger ehedem, auser dieser gedachten Kirche, eine Marktkirche und eine Capelle auf der Burg gewesen. So ansehnlich nun dieser Ort in den alten Zeiten mag gewesen seyn, so ist er doch nach und nach sehr herunter gekommen. Gleichwohl wird in Enger annoch die alte Wedekingsborg, oder die Burgstätte, woselbst nunmehro ein gemeines Wohnhaus stehet, gezeiget, ingleichen Wittekindi Grabmahl, welches der Kayser Carolus IV. als er im Jahre 1377. durch hiesige Oerter gekommen, erneuern lassen. f) (Monum. Paderborn.)

e) S. das grose Univ. Lex. im VIII. Theil p. 1204. H.

f) S. Schurzfleischs Dissert. de Wittekindo M. §. 14. p. 26.

born.) Die Alten haben des Wittekinds Gebeine sehr verehret, wie solches aus der Aufschrift theils erhellet:

Omnis mundatur hunc Regem qui veneratur.

Am heil. drey Königsfeste und des folgenden Tages wird demselben zum Grabe noch gelautet, und alsdenn Geld, Brod und Würste unter die Armen ausgetheilet, den Schulkindern zu Enger aber Wecken, (Weisbrod) so man Wedekingsspende nennet. Am Tage Remigii 1559. ist das Hausgenossengericht zum erstenmale wieder zu hegen gesonnen und begehret worden. Wie denn die Anstalten des Gerichts durch den Nordmeyer geschehen sind. (Ex Actis.) Es wird nehmlich dasselbe jährlich auf dem Nordhofe den 1. Oct. gehalten, und das sogenannte Rameygeld, in Beyseyn der Herren Capitularen des Capituls auf der Neustadt Herford empfangen. Ein jeder ist schuldig, an solchem Tage seine Pächte zu liefern, auch gegen 10. Uhr, gegenwärtig zu seyn, widrigenfalls ist er der Hausgenossenschaft verlustiget. (ALEM. Coll. Rav.) An der obgedachten Kirche St. Dionysii stehen jetzo 2. Lutherische Prediger, der Primarius davon wird vom Capitul auf der Neustadt Herford, der Secundarius aber vom Landesherrn gesetzt.

Das Collegium Canonicorum zu St. Dionysii zu Enger bestund im vierzehenden Jahrhundert aus 3. Graden, als aus 4. Presbyt. 4. Diacon. und 4. Sub-

26. Schneiders Beschreib. des alten Sachsenlandes, p. 132. seq. H.

Subdiac. wie solches aus diesem Stiftungsbriefe erhellet: Institutio et fundatio trium Vicariorum videlicet presbyt. diacon. et subdiac. facta Angariae 1322. cum consensu et Approbatione Gottfridi Episcopi Osnabrugensis. Von wem und wie das Capitul aber gestiftet worden, davon ist zur Zeit nur folgendes bekannt: Capitulum Sanctorum Johannis et Dionysii ex perpetua traditione Widekindum fundatorem veneratur, adeoque forsitan Mathildis non tam primum fundati, quam potius restaurati Collegii Hunnorum vastationibus dirupti gloriam jure sibi vindicaverit. Saeculo demum decimo quinto sub auspiciis Romanorum Pontificum Hervordiam commigravit, translatum anno 1414. ad Templum S. Johannis Baptistae Neopolitanum, anno 1418. ad Templum S. Pusinnae Palaeopolitanum, ac postremum anno 1422. ad praedictum divi Johannis reductum.

In nomine sancte et individue Trinitatis Otto divina favente clementia Rex. Noverint omnes fideles nostri tam presentes, quam eciam futuri qualiter nos ab amore Dei omniumque Sanctorum rogatu Domini ac Matris nostrae Mathilde venerabilis Regine in elemosina Domini ac Genitoris nostri Henrici sereniſſimi Regis illius quoque ut et nostra monasterium quod ipsa in honorem sanctissime Dei genetricis Marie Sanctique Dyonisii martiris in loco Angari nuncupato construxit in nostram recepimus tuicionem - - - namque prelibate congregacioni quasdam res nostrae proprietatis contulimus in locis subnominatis Agilmeri in pago Valmini in comitatu Lingeri comitis bobboncenini in pago Lagni in comitatu Albonis

hojanu-

hojanusini in pago Arpesfelt in comitatu Wychardi comitis cum omnibus Appendiliis - - - Signum Domini Ottonis Sereniſſimi Regis Bruno cancellarius ad vicem Widfridi Archi-Cappellani recognovi. Datum decimo ſeptimo Kalend. Maji Anno Dominice incarnacionis D. C. C. C. C. L. Indictione Septima anno vero domini Ottonis invictiſſimi Regis quinto decimo Actum Quedelenborch In Dei nomine feliciter amen.

4. **Wallenbrück**, ein Kirchdorf. Der Nahme ſoll von den Wallfahrten, ſo zu einem wunderthätigen Marienbilde dahin angeſtellet worden, entſtanden ſeyn. Allhier pflegten die Landſtände auch ihre Zuſammenkünfte zu halten. An der Kirche unſrer lieben Frauen ſteht ein Lutheriſcher Prediger, welchen Dienſt ein zeitiger Biſchof zu Osnabrück zu vergeben hat.

5. **Spenge**, ein Kirchdorf. Wie es noch an dieſem Orte Catholiſch geweſen, ſo ſoll das Capitul auf der Neuſtadt Bielefeld allemal einen dahin geordnet haben, welcher allda den Gottesdienſt verwalten müſſen. Bey der neuburgiſchen Regierung iſt ein zeitiger Decanus zu Bielefeld allemal zugleich Archidiaconus in Spenge geweſen, und kraft dieſes Characters: Vti et in omnibus locis Romano-Catholicis adhuc conſuetudinis eſt, jährlich ein geiſtlich Brüchtengericht, Send genannt, daſelbſt geheget worden, nehmlich alle verübte Exceſſe in der Kirche Wedun, und auf dem Kirchhofe abzuſtrafen. An der daſigen Kirche ſteht ein Lutheriſcher Prediger, welchen ein Capitul auf der Neuſtadt Bielefeld allemal dahin ſetzet.

6. Hid-

6. Hiddenhausen, ein Kirchdorf. Die Abtey Herford soll ehedem eine grose Curie daselbst gehabt haben. Und man hält dafür, daß der hiddenhausische Hof, oder vielmehr der alte Hof, so meyerstädtisch ist, davon ein Ueberbleibsel sey. An der Kirche steht ein Lutherischer Prediger, welchen Dienst eine zeitige Aebtißin zu Herford zu vergeben hat.

III. Die Vogtey Schildsche.

Diese Vogtey besteht aus zwey Kirchspielen, als Schildsche und Jöllenbeck.

7. Schildsche, ein groses Kirchdorf, etwa eine halbe Stunde von Bielefeld gelegen. Viele feine Leinewand wird an diesem Orte gemacht. An der dasigen Evangel. Kirche stehen 2. Lutherische Prediger, welche der Landesherr zu setzen hat. Es ist auch daselbst eine Römischcatholische Kirche.

Das adeliche freye weltliche Stift zu Schildsche, welches Marschwidis im Jahre 939. gestiftet hat, besteht aus 17. Fräulein, nehmlich 5. Catholischen, und 12. Evangelischen. Im Jahre 1554. ist, nach Absterben des damaligen Probsts, keiner wieder gesetzet worden. Und im Jahre 1693. wurde der damaligen Decanißin der Titel Aebtißin von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg beygelegt. Im Lebenslaufe der Stifterin stehen folgende Nachrichten:

Nobilis Matrona in pago Wassega nuncupato, Marschwidis nomine, quae cum fuisset unica Haeres, monente posteritatis amore, parentes, ut decebat,

cebat, nobili viro in matrimonio in primaeva aetate eam copulaverant. Defunctis parentibus, viro quoque nutu Dei de medio facto, dum liberam disponendarum rerum haberet facultatem, quae hactenus corruptibili natura erit sterilis, pium ac foecundum cordis conceptum spiritualis mater profudit in medium: pro exemplari autem voti sui habebat Hervordensem Ecclesiam, quae a Domino Waldero noviter initiata, regulae Sanctimonialium articulata, ac Regibus et Principibus feliciter aucta, prosperis successibus florebat. Habebat autem Marschwidis proximos haeredes patruelem unum Hogerum nomine Paderbornensis Ecclesiae Canonicum et Sororem ejus Emmam nomine, quae optimae indolis in teneris annis militiam Spiritualem in Hervordensi Ecclesia susceperat. Horum enim ac caeterorum cognatorum virtuosorum et potentium assensu de haereditate sua cellam conventualem instituit in honorem Sanctae Dei genitricis Mariae et Sancti Joh. Baptistae, elegitque praedictam Emmam in matrem et Ecclesiae hujus Abbatissam. Domina vero M. urgente proposito cum Dno Hogero Paderb. adiuit Ecclesiam et ardens votum suum Dno Dudoni vener. Episcopo et toti Ecclesiae exponens, licentiam transferendi Ecclesiam suam in locum uberiorem et conventui habiliorem humiliter postulat. Anno igitur Dominicae Incarnationis nongentesimo tricesimo nono indictione Xij. Dna Marschwidis accitis cognatis et aliis pluribus zelo Dei ferventibus transtulit Ecclesiam et cuncta ejus utensilia a villa Schildesche nuncupata trans flumen versus austrum in locum uberri-

uberrimum et omnium rerum proventibus opinatiſſimum et novam Schildeſche appellavit. Anno abhinc ſecundo Rex Otto Corbeienſem Eccleſiam inviſit: Dna igitur Marſchwidis eo venit atque hoc privilegium impetravit:

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Otto divina gratia Rex. Notum ſit omnibus fidelibus noſtris tam praeſentibus quam futuris, quod quaedam venerab. matrona Mareſuit vocabulum continens, noſtram adiit ſublimitatem poſtulans quomodo pro Dei amore animaeque noſtrae remedio, monaſterium, quod eadem noſtro conſultu noſtraque licentia in loco Schildeſche nuncupato in honore ſanctae Dei genitricis Mariae conſtruxit, in noſtram reciperemus tuitionem - - - damus ei talem poteſtatem, qualem habent caeteera monaſteria noſtro credita patrocinio - - - data vij Calend. Octob. Anno Dominicae Incarnationis D. CCCCXL. Indict. xiij - - - Actum in Civitate Corbeienſi in Domino feliciter amen. (Ex vetuſto codice.)

8. **Jöllenbeck**, ein Kirchdorf. Die ravensbergiſchen Landtage ſind gemeiniglich daſelbſt gehalten worden. An der Kirche ſteht ein Lutheriſcher Prediger, welche Pfarre der Landesherr zu vergeben hat.

IV. Die Vogtey Hepen.

Dieſe Vogtey beſtehet nur aus einem Kirchſpiele gleiches Nahmens.

9. Hepen,

9. Hepen, ein Kirchdorf. Allhier giebt es auch viele Weber, so schöne Leinewand machen. Die Kirche ist eine der ältesten in der Grafschaft Ravensberg, und ehedem eine Mutter der Kirche St. Nicolai in Bielefeld gewesen, wie oben schon erwehnt worden ist. An dieser Kirche stehen 2. Lutherische Prediger, davon der Primarius von einem zeitigen Thumküster zu Paderborn, und der Secundarius vom Landesherrn gesetzt wird.

Das Siechenhaus vor Bielefeld, davon sich folgende Nachrichten finden:

Ick Lambert vom Beveßen Praveſt tho S. Joannes tho oßenbrügge und tho Schildsche und thoe Adt Amptemann der Herscup tho Ravensberge do Kundt unde bekenne vor als weme ꝛc. dat ick Gade vam Himmelriche und Marien, seiner werden Moder, tho lieve und Eren myner Oldern und myner seelen tho noste unde salicheit hebbe gegeben unde geve den Kamp gelegen twischen den Pauren baume unde hartlage, geheten de kleine Kamp by dem Lemeschen wege tho Behof der armen Selen und Malerschen Lüden, den ein Hus und Capelle gelecht schal werden, up de sälven tegennode = = = De Patronen der Capelle solt sien Sanctus Crispinus, und Crispinianus, Antonius, Gertrudis und Elisabet = = = Orkunde düser Giffte und Fundation der Capellen, unde Huses hebbe ick Lambert Praveſt vorgeschreven, me insegel irtlich neden ahn düßen Breff gehangen, und ick Conradus Hemelsath Kercker tho Hepen bekenne vor my unde myne nhakommlinge, dat sothane Capelle unde Selen-

huß mit mynen guten Willen unde vullborth in myn Kaspel gelecht is = = = Gegeben in den Jharen unsers herrn Jesu Christi do man schreff dusend veerhundert unde viff und seventlich Jhar up Sunt Bonifacius dach. (ALEM. Coll. Ravensb.)

V. Die Vogtey Brackwiede.

Diese Vogtey bestehet aus vier Kirchspielen, als Brackwiede, Iselhorst, Steinhagen und Brockhagen. Dieß letzte ist 1692. noch hinzu gekommen. Es liegen diese Oerter in einer zwar sandigten, doch angenehmen Gegend.

10. **Brackwiede**, ein Kirchdorf. An der Kirche allda steht ein lutherischer Prediger, welchen Dienst ein zeitiger Thumküster zu Paderborn zu vergeben hat.

11. **Iselhorst**, ein Kirchdorf. Der Nahme soll von folgender Begebenheit entstanden seyn: Als man nehmlich die dasige Kirche hat anlegen wollen, so soll ein Esel, welchen man in dieser Absicht frey auslaufen lassen, den Ort angezeigt haben. An solcher Kirche steht ein lutherischer Prediger, so von einem zeitigen Abte zu Marienfeld gesetzt wird.

12. **Steinhagen**, ein Kirchdorf. Allhier wird guter Wacholderbrandewein gemacht. An der Kirche steht ein lutherischer Prediger, welche Pfarre der Landesherr und eine zeitige Aebtißin zu Herford wechselsweise zu vergeben haben.

Bern-

Bernhardus Episcopus Paderbornensis Capellam in Steinhagen a matrice Ecclesia in Dorenberghe segregat et in parochiam erigit 1334. Septem sigillis. (ALEM. Coll. Ravensb.)

13. **Brockhagen**, ein Kirchdorf, an welcher Kirche ein lutherischer Prediger stehet, welchen der Landesherr allemal zu setzen hat.

Wilhelmus Dei gratia Princeps Jul. constituit Bartoldum custodis primum pastorem in Brockhagen anno 1568. die 31. Januarii. (ALEM. Coll. Ravensb.)

B.) Das Amt Ravensberg.

Das Amt Ravensberg besteht aus drey Vogteyen, als Borgholzhausen, Halle und Versmold. Von dessen Alterthume und Beschaffenheit ist schon oben gehandelt worden. Ravensberg, ein Schloß, so auf einen hohen Berge liegt. Es ist oben ein Brunnen 36. Klaftern tief, eine Kirche und ein dicker Thurm für die Missethäter. Was sich sonst noch allda befunden, das ist nach und nach abgebrochen worden. So vest nun dieser Ort ehedem mag gewesen seyn, so haben ihn doch 1628. die vereinigten Niederlande mit List, und 1673. die münsterischen Truppen eingenommen. In der gedachten Burgkirche wird noch wöchentlich von den Predigern zu Borgholzhausen geprediget.

VI. Die Vogtey Borgholzhausen.

14. **Borgholzhausen**, eine der neuen Städte,

eigentlich nur ein Flecken. Es sind einige der Meynung, daß an diesem Orte Templum Tanfanae, dessen Tacitus gedenket, sich befunden habe. Allein, es ist solches nicht sehr wahrscheinlich, daferne sie auf die dasige sogenannte Dempanne, Dampfpfanne, sich gründet. Die gedächte Dempanne ist eine ausgemauerte Grube, nicht weit vom dasigen Kirchhofe, worinnen allezeit Wasser aufbehalten wird, um bey Feuersbrünsten die Flamme damit zu dämpfen. Die Capelle auf dem Meyerhofe zu Capelle soll älter als die Kirche zu Borgholzhausen seyn, man weiß aber nicht, wenn der Gottesdienst von da hieher verlegt worden sey. Das Chor dieser Kirche hat die Jungfrau Margareta von Kersenbruch 1494. erbauen lassen. Es sollen ehedem 1. Pastor, 2. Canonici und 5. Vicarii daran gewesen seyn. An derselben Kirche stehen jetzo 2. lutherische Prediger, welche der Landesherr zu setzen hat.

VII. Die Vogtey Halle.

Diese Vogtey bestehet aus 2. Kirchspielen, als Halle und Hörste.

15. Halle, eine der neuen Städte, eigentlich nur ein Flecken. Es ist sehr wahrscheinlich, daß in den alten Zeiten allda Salzquellen gewesen sind. Der Ort ist angenehm und wohl bebauet, so in die Alt- und Neustadt abgetheilet worden. Es wohnen einige ansehnliche Kaufleute daselbst, die mit Garn und grober Leinewand vornehmlich handeln; sintemal der Hanf in dasigen Gegenden gut wächset. Das Gohgericht des Amts Ravensberg wurde im Jahre 1640. von Versmold hieher verlegt. An der Kirche stehen 2. lutheri-

therische Prediger, welche Dienste ein zeitiger Abt zu Iburg zu vergeben hat.

16. Hörste, ein Kirchdorf, zuvor bis den 6. May 1707. war dieses eine Tochter der Kirche zu Halle. An der Kirche steht ein lutherischer Prediger, welchen der Landesherr und ein zeitiger Abt zu Iburg wechselsweise setzen.

Die Römischcatholische Kirche hat man in der Vogtey Halle, nicht weit von Holtfelde in den Stockhöfen im Jahre 1690. zu folge dem Vergleiche zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg, zu bauen angefangen; wiewohl nun erst das Pastorathaus erbauet, und zu der Kirche allerhand Materialien angeschaft worden sind. (ALEM. Coll. Ravensb.)

VIII. Die Vogtey Versmold.

Diese Vogtey Versmold bestehet aus zwey Kirchspielen, als Versmold und Bockhorst.

17. Versmold, eine der neuen Städte, eigentlich nur ein Flecken. Es liegt dieser Ort an den münsterischen Grenzen, und ist sehr lustig und wohl bebauet. Hamelmann schreibt, daß dieses Kirchspiel Versmold im Jahre 1130. post obitum Wigboldi, welcher ein Herr zu Dyssen gewesen, durch den damaligen Grafen zu Ravensberg von Dyssen abgezogen, und dieser Grafschaft einverleibet worden sey. Und man habe diesen Ort im Jahre 1360. zu einer Stadt machen wollen. An der Kirche stehen 2. Lutherische Prediger, welche der Landesherr zu setzen hat.

18. **Bockhorst**, ein Kirchdorf. Man sagt, dieser Ort sey älter als Versmold, ja sogar die Kirche zu Versmold sey nur eine Tochter ehedem gewesen. Es ist dieses nicht unwahrscheinlich, indem daselbst ein Nonnenkloster gestanden hat, welches vermuthlich im Jahre 1447. zerstöhret worden ist. Wie denn auch noch 2. Fischteiche vorhanden sind, so Conventteiche heisen. Allem Ansehen nach gehöret folgendes hieher:

Otto Comes Ravensbergicus, ejusque filius unigenitus, Hermannus, futuri iudicii terrore attacti et aeternae vitae amore accensi, ut in litteris fundationis legitur, praedium illorum Flarsheimb cum pertinentiis ad honorem Dei, S. Matris eius, in monasterium converterunt, ut nimirum conventus famularum Dei, Scilicet sanctimonialium, secundum regulam S. Augustini in isto loco colligeretur. Acta sunt haec anno Domini 1166. (*Chron. Kleinsorgii.*)

An der Kirche stehet ein lutherischer Prediger, welchen Dienst der Landesherr zu vergeben hat.

C.) Das Amt Limberg.

Das **Amt Limberg** bestehet aus zwo Vogteyen, als **Bünde** und **Oldendorf**. Von der alten Beschaffenheit dieses Districts ist zur Zeit wenig zuverläßiges bekannt. 10. a BEERSCHWET schreibt: Singularis olim comitatus, qui cum primaria arce etiamnum Limborg dicta nunc Comitatui Ravensburgico incorperatur diciturque ad differentiam alterius Limborg ad Lehnam Altenlimborgh. (Decana et

Conv.

Conv. in Schildesche ratam habent commutationem bonorum factam inter Henr. Praepos. Schildesche: et Ludov. Comitem de Ravensberg, in qua dictus praepositus dicto com. assignauit curiam Limberg cum novalibus adiacentibus anno 1244. V. idus octobr. Vermuthlich der Bauershof Jöllenbeck Limberg genannt.)

Limberg, ein Schloß auf einem hohen Berge. Es ist dasselbe vielen Veränderungen unterworfen gewesen, daß es bald dieser, bald jener besessen, oder zum Unterpfande gehabt hat. Die Gebäude sind längst nicht sonderlich mehr geacht worden.

IX. Die Vogtey Bünde.

Diese Vogtey Bünde bestehet aus drey Kirchspielen, als Bünde, Rödinghausen und Böringhausen.

19. **Bünde**, eine der neuen Städte, eigentlich nur ein Flecken an dem Flusse Elsa. An der Kirche stehen 2. lutherische Prediger, die eine zeitige Aebtißin zu Herford zu setzen hat.

20. **Rödinghausen**, ein Kirchdorf. An der dasigen Kirche stehen 2. lutherische Prediger, wovon der Primarius von einer zeitigen Aebtißin zu Herford, der Secundarius aber von denen zu Wachhorst erwählet wird.

21. **Böringhausen**, ein Kirchdorf. An dieser Kirche stehet ein lutherischer Prediger, welchen Dienst der Landesherr zu vergeben hat.

X. Die Vogtey Oldendorf.

Diese Vogtey Oldendorf bestehet aus zwey Kirchspielen, als Oldendorf und Holzhausen.

22. Oldendorf, eine der neuen Städte, eigentlich nur ein Flecken, unter Limberg. Allhier wird eine ziemliche Handlung getrieben. An der Kirche stehen 2. lutherische Prediger, wowon der Primarius vom Landesherrn, und der Secundarius von der Gemeinde erwählet wird.

23. Holzhausen, ein Kirchdorf. An der Kirche stehet ein lutherischer Prediger, welchen der Landesherr allemal zu setzen hat.

D.) Das Amt Vlotho.

Das Amt Vlotho bestehet aus zwo Vogteyen, als Vlotho und Valdorf, oder Wehrendorf.

In den alten Zeiten ist dieser District vermuthlich ein Pagus, dictus Vlotuwe gewesen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Castrum antiquum in Vlotouwe eines derjenigen Schlösser gewesen, so die Römer an die Weser gebauet haben. In einem Briefe vom Jahre 1198. stehet: Flotuwe Dominus. A. Schaten sagt: Im Jahre 1225. hat der Kayser Friedrich dem Grafen Herrmann von Ravensberg die Grafschaft Vechten, nebst der Stadt und dem Schlosse Emden, auch den Zöllen zu Embden und Vlotho aus sonderbarer Liebe geschenket. (Joh. Habbelings Beschreibung des Stifts Münster.)

Haus

Haus Vlotho, ein Schloß auf einem hohen Berge, an dem Flusse Weser. Viele Nachrichten hiervon sollen im Ravensbergischen Archive noch vorhanden seyn, und zwar, daß es viele Herren soll gehabt haben. Die Gebäude werden nicht mehr geachtet.

XI. Die Vogtey Vlotho.

Die Vogtey Vlotho besteht anjetzo aus drey Kirchspielen, als Vlotho, Rehme und Exter.

24. Vlotho, eine der neuen Städte, eigentlich nur ein Flecken. Es ist dieser Ort stark bewohnt, und liegt derselbe am Ufer der Weser nahe unter gedachtem Berge. Viele Schiffe mit Getrayde, besonders mit fetter Waare, landen allda an. Es war zu Vlotho ehedem ein Nonnenkloster Cistercienserordens, genannt Vallis benedictionis, so der Graf Heinrich zu Oldenborg und dessen Gemahlin Elisabeth im Jahre 1258. gestiftet haben. Die Aebte zu Lockum hatten über dasselbe die Aufsicht. Welches Kloster aber von den Herzogen zu Jülich, und zwar, wie in einer Schrift stehet: Ob segnem prouisionem et curam inspectorum, eingezogen, und dessen Güter zu andern geistlichen Sachen verwandt worden. Die längst bewilligte Römischcatholische Kirche ist gleich bey Vlotho im Jahre 1741. erbauet worden. An der Evangelischen Kirche stehen 2. lutherische Prediger, welche der Landesherr zu setzen hat.

Ego Henricus Comes de Aldenborg, Elisabeth Comitissa - - - divina inspirante gratia, communicato

nicato consilio locum quendam, qui dicebatur antiquum castrum in Vlotouwe, cui nomen inditum Vallis benedictionis, Abbatissae Hetewigi et suis consororibus Cistercienſis ordinis Mindenſis dioeceſis in nomine Domini Jesu Christi crucifixi, ad honorem beatae Virginis Mariae et glorioſae Annae ejusdem Virginis genitricis libere contulimus poſſidendum, ita ut praedictae Dominae et earum poſteritas perpetuo inibi Domino famulentur. Praeterea ut a nobis aliqua Suſtentatione gauderent, Eccleſiam in Valdorpe, cum omnibus ſuis attinentiis, molendinum, quod vicinius adiacet clauſtro, curiam Helmesburg - - - libere contulimus in noſtrorum peccaminum remiſſionem - - - Sigilli noſtri appenſione - - - Teſtes ſubſcripti adnotantur Canonici Wilteshuſenſes, Decanus Nicolaus Magnus, Joſeph Scholaſticus, Ludovicus Sifridus von der Locken, Henricus pptus de Laden, Henricus Budde. Laici Johannes Gallicus, Johannes de Gaderſem, Rutgerus Ludolphus iudex in civitate Vlotouwe. Gerhardus officialis et alii quam plures. Haec acta ſunt anno Domini M. CC. L. Viij. XVij. Calendis Aprilis.

25. **Rehme**, ein Kirchdorf an der Weſer und Weere. Es iſt dieſer Ort, wegen ſeiner Lage, überaus angenehm, und zugleich von vielen Jahrhunderten her bekannt. Pipinus, Francorum Rex, hat ſein Lager allda im Jahre 753. gehabt. (Schaten.) Allein, ob Wittekindus M. die daſige Kirche geſtiftet hat, ſolches iſt zur Zeit blos eine Muthmaſung. An der

gedach-

gedachten Kirche steht ein lutherischer Prediger, welchen der Landesherr zu setzen hat.

26. Exter, ein Kirchdorf. Es ist im Jahre 1664. dazu gemacht worden. An der Kirche steht ein lutherischer Prediger, welchen Dienst der Landesherr und eine zeitige Aebtißin zu Herford wechselsweise zu vergeben haben.

XII. Die Vogtey Valdorf.

27. Valdorf, ein Kirchdorf. Die ehemaligen Tempelherren sollen allhier Güter besessen haben. An der Kirche stehet ein lutherischer Prediger, welchen der Landesher einzusetzen hat.

Anhang.

Cleve, ein Dorf unter Ravensberg, soll ehedem eine Stadt gewesen seyn. Denn es finden sich nächst dem Kuhhofe, nach Oldendorf hin, Graben, so die Stadtgraben heisen, ohnweit Ahlenkangshofe dergleichen, und an Ravensberg, wo man nach dem Lahr oder Richtplatz, führet, ist ein Ort, so die Neustadt genennet wird, allwo auch noch Ueberbleibsel von Mauren und trockenen Graben sind. Man hat über dem Nachricht aus uralten Briefen, da am Ende geschlossen worden: Actum in nostra Curia Niehofiana. Und es ist noch in Cleve ein Niehof vorhanden, so bis auf diese Zeit bewohnt wird. Allein, da von dieser ehemaligen

maligen Stadt keine sonderliche Nachrichten vorkommen, so ist es viel wahrscheinlicher, daß selbige in ihren ersten Jahren, gleichsam in ihrer Kindheit, vielleicht durch Krieg zerstöhret worden sey. Dieses ist, allem Ansehen nach, geschehen im 12. Jahrhundert, nachdem Henricus Leo in die Reichsacht erkläret worden ist. Bielefeld scheint darüber empor gekommen zu seyn.

Die Capelle auf dem Hofe zu Uhrentrup, Uehrendorf, gehört dem Kloster Marienfeld, woran sich folgendes befindet; M. CCCC. LXXIII. in die Albani.

Godofridus, Graf von Arnesberg anno 1206. Domum in Urinthorp ad structuram Ecclesiae eiusdem loci deinde ad praebendam Fratrum inibi Deo famulantium dem Kloster Marienfeld geschenkt. (ALEMANNI Coll. Ravensb.)

Die Capelle auf dem Meyerhofe zu Capellen soll eher als die Kirche zu Borgholzhausen gewesen seyn.

Capitulum Ecclesiae Monasterienſis concedit Ottoni Comiti de Rauensberg et suis Alberto de Vincke militi et suis alternis vicibus personae honestae providere de altari in Capella Beati Georgii in villa Winckelheden in parochiali Ecclesia Burgholthausen, 1317. quatuor Sigillis. (ALEM. Coll. Ravensb.)

Die

Die adlichen Häuser:

In der Grafschaft Ravensberg auf dem platten Lande sind 45. adliche Häuser, oder Rittersitze, vom Jahre 1689. (ALEM. Coll. Ravensb.)

A.) Amt Sparenberg.

I. Vogtey Enger: 1) Wallenbrück. 2) Warmenau an dem Bache Warmenau. 3) Rolinghof. 4) Bruchmühle. 5) Werburg, in alten Zeiten Wederburg. 6) Mühlenburg. 7) Obermühlenburg. 8) Königsbrück, liegt eigentlich im Stifte Osnabrück. 9) Nienburg. 10) Enger, im Flecken Enger. 11) Bustette. 12) Hiddenhausen. 13) Oberbehme. 14) Niederbehme, nunmehro Steinlacke.

II. Vogtey Schildsche: 15) Hausheide. 16) Stedefreund, oder Stevering.

III. Vogtey Zepen: 17) Milse. 18) Lübbrassen. 19) Niedermühlen.

IV. Vogtey Wehrter: 20) Wehrter.

V. Vogtey Brackwiede: 21) Patthorst.

B.) Amt Ravensberg.

VI. Vogtey Halle: 22) Tatenhausen. 23) Steinhaus. 24) Halstenbeck.

VII.

VII. Vogtey **Versmold**: 25) Stockum. 26) Kaldenhof. 27) Wittenstein.

VIII. Vogtey **Borgholzhausen**: 28) Holzfeld. 29) Brinck.

C.) Amt Limberg.

IX. Vogtey **Bünde**: 30) Hölzernklinken. 31) Böckel. 32) Altenböckel, oder Hackenböckel. 33) Wachhorst. 34) Kilver. 35) Fiegenburg.

X. Vogtey **Oldendorf**: 36) Crollage. 37) Hudenbeck, oder Huhnbeck. 38) Holzhausen. 39) Brüggehof. 40) Offelten. 41) Engershausen. 42) Engershausen. 43) Harlingshausen. 44) Hüffe.

D.) Amt Vlotho.

XI. Vogtey **Vlotho**: 45) Desenberg, ehedem ein gräfliches Vorwerk.

Comites de RAVENSBERG.

1) Hermannus, I. 1105.

2) Otto, I. 1152. 66. 70. 73.

3) Hermannus, II. 1173. 1225.

4) Ludovicus, I. 1235. 44. — Otto, D9. in Vechta etc. Ux. Sophia. Fil. Juditha.

5) Otto, II. 1270. 93. Ux. Hadewig. Fund. Colleg. Canonicor. Bielefeld. 1293. — Ludovicus, praepoſ. ad S. Joh. Osnab. 1293. Epiſc. Osnab. 1299. 1305.

Hermannus, praepoſ. Tungrenſis, 1293.

7) Otto, III. Canon. Osnabrugenſis 1293. Comes 1302. 16. 21. Ux. Margaretha Com. de Monte.

6) Ludovicus II. 1293.

8) Bernhardus 1293. Praepoſ. in Schildeſche 1316. Rexit poſt fratrem ſuum usque ad an. 1345.

Margaretha, nupta. Gerhardo filio natu maximo Ducis de Julia etc.

NB. Id. Januar. obiit Dna. de Brochoſen, Soror comitis de Ravensberghae (Ottonis II. vel Ottonis III.)

Innhalt.

Innhalt.

Seite.

Grafschaft Ravensberg. 261.
Stadt Bielefeld. 266.
A.) Amt Sparenberg. 272.
I. Vogtey Wehrter. 274.
1. Kirchspiel Wehrter. ibid.
2. = = Dornberg. ib.
II. Vogtey Enger. 275.
3. Kirchspiel Enger. 278.
4. = = Wallenbrück. 281.
5. = = Spenge. ibid.
6. = = Hiddenhausen. 282.
III. Vogtey Schildsche. ibid.
7. Kirchsp. Schildsche. ib.
8. = = Jöllenbeck. 284.
IV. Vogtey Hepen. ibid.
9. Kirchspiel Hepen. 285.
V. Vogtey Brackwiede. 286.
10. Kirchsp. Brackwiede. ib.
11. = = Jselhorst. ib.
12. = = Steinhagen. ibid.
13. = = Brockhagen. 287.
B.) Amt Ravensberg. ibid.
VI. Vogtey Borgholzhausen. ibid.
14. Kirchspiel Borgholzhausen. ibid.

Seite.

VII. Vogtey Halle. 288.
15. Kirchspiel Halle. ibid.
16. = = Hörste. 289.
VIII. Vogtey Versmold. ibid.
17. Kirchspiel Versmold. ibid.
18. = = Bockhorst. 290.
C.) Amt Limberg. ibid.
IX. Vogtey Bünde. 291.
19. Kirchspiel Bünde. ibid.
20. = = Rödinghausen. ibid.
21. = = Böringhausen. ibid.
X. Vogtey Oldendorf. 292.
22. Kirchspiel Oldendorf. ibid.
23. = = Holzhausen. ibid.
D.) Amt Vlotho. ibid.
XI. Vogtey Vlotho. 293.
24. Kirchsp. Vlotho. ibid.
25. = = Rehme. 294.
26. = = Erter. 295.
XII. Vogtey Valdorf. ibid.
27. Kirchspiel Valdorf. ibid.

* *

III.

M. Bartholdi Feindes Cosmographia,

das ist,

Gründliche Anleitung zur Betrachtung des ganzen Weltkreises, in zwey Theile verfasset, als:

Eine Betrachtung der Sternkunst,
Eine Beschreibung des Erdkreises,

wie man nehmlich den Himmelslauf und die Beschaffenheit des Erdkreises, vermittelst der Himmels- und Erdkugel, nebst denen Landcharten, auch in teutscher Sprache, aufs leichteste und kürzeste fassen und begreifen könne. Die **vierdte Edition**, in vielen, absonderlich mit neuen Sternbildern vermehret und verbessert, samt einem vollkommenen Register.

Erfurth, 1692. in 12. von 17. Bog.

In der Republik der Gelehrten haben sich zwey Männer bekannt gemacht, welche **Barthold Feind** geheisen haben. Hier reden wir nur von dem ältern, weil der jüngere nichts hieher gehöriges geschrieben hat. a) Nach aller angewandten Mühe

a) Barthold Feind, der jüngere, war zu Hamburg 1678. gebohren, und ein berühmter Licentiatus Juris, der sich

get. 1633 Kantz. † 7 Jan. 1691.

Mühe haben wir von dem ältern Barthold Feind weiter nichts gefunden, als daß er ein Magister der Weltweißheit gewesen sey, zu Hamburg gelebet, und eine Cosmographie geschrieben habe, welche aber nicht auf einmal an das Licht getreten ist. Anfänglich hat er im Jahre 1676. nur eine Astrognosie, das ist, eine gründliche Anweisung zur Sternkunst heraus gegeben, welche 1682. zum zweyten mal gedruckt worden ist. Wenn die dritte Ausgabe davon besorgt worden ist, das wissen wir nicht. Immittelst hatte er 1681. auch eine Geographie drucken lassen. Ob bey der dritten Ausgabe seiner Sternkunst auch die Geographie zugleich mit erschienen, das hat er uns nicht gemeldet. Bey dieser vierdten Ausgabe sind aber beyde mit einander verbunden, und unter dem Titel einer Cosmographie, wie wir selbigen bereits angeführt haben, gedruckt worden, wenn man dem Titel trauen darf. Daß die Sternkunst zum **vierdten mal** gedruckt worden sey, das steht in der Vorrede. Es hat auch diese Sternkunst noch einen besondern Titel, der also heist: **Astrognosia**, das ist: Gründliche Anweisung zur Sternkunst, wie nehmlich einer, so der lateinischen Sprache nicht kundig, auch sonsten in Matheſi nicht erfahren, den Himmels-

aber vielen Verdruß daselbst zugezogen hat, weil er sich in die Krumholzischen Handel, davon man in den Kirchengeschichten und in dem Theatro Europaeo im XIX. Theile zum Jahre 1710 p. 141. Frankf. 1723. F. nachlesen kann, gemischet hatte. Er ist 1723. gestorben. Ob er ein Sohn des ältern Barthold Feindes gewesen sey, das können wir nicht behaupten. Dessen Schriften gehören nicht hieher.

melslauf, vermittelst der Himmelskugel, auch im Teutschen, aufs leichteste und kürzeste fassen und begreifen könne, in zwey Theile verfasset, und mit Exempeln erkläret. I.) Der erste begreift eine richtige Erklährung aller Wörter, so in der Sternkunst vorkommen. II.) Der andere hält in sich 32. Aufgaben. Die vierdte Edition, in vielen vermehrt und verbessert, auch mit neuen Figuren an Sternen gezieret. Erfurt, in 12. bey Johann Georg Herzen, von 8. Bogen. Der Titel von der Geographie heißt hingegen also: M. Bartholdi Feindes Geographia, das ist: Gründliche Anweisung zu der Beschreibung des Erdkreises, wie nehmlich einer, so der lateinischen Sprache nicht kundig, auch sonsten in Matheſi nicht erfahren, desselben Beschaffenheit, vermittelst der Erdkugel und Landcharten, aufs leichteste und kürzeste fassen und begreifen können. In drey Theile verfasset, und an unterschiedenen Orten verbessert und vermehret, auch mit Figuren gezieret und mit Exempeln erkläret. Der erste Theil begreift eine richtige Erklährung der Wörter, die in Beschreibung der Erdkugel vorkommen. Der andere hat eine summarische Beschreibung des ganzen Erdkreises. In dem dritten sind 43. Aufgaben auf der Kugel, und 17. auf den Landcharten enthalten. Erfurth, bey Johann Georg Herzen, in 12. von 9. Bogen. Auf diesem Titel steht keine Jahrzahl, am Ende in der Vorrede aber heißt es: Hamburg, den 2. November im Jahr 1681. Man findet auch nicht angemerkt, daß dieses die vierdte Edition sey. Die Geographie ist auch noch nicht das vierdte mal, wohl aber 1692. die Sternkunst gedruckt erschienen.

Vermuthlich hat die Geographie nicht recht abgehen wollen: die Sternkunst ist aber abgegangen, folglich hat der Herr Buchhändler den Verfasser dahin verleitet, daß er beyden zusammen den Titel einer Cosmographie gegeben hat, und dadurch giengen beyde ab. Es soll diese Cosmographie 1707. zum sechsten mal gedruckt worden seyn. Wir haben aber diese sechste Auflage so wenig, als die fünfte gesehen. Die Sternkunst macht also den ersten Theil dieser Cosmographie aus, welche Anfängern, und denjenigen, so der lateinischen Sprache nicht mächtig sind, einige Dienste thun kann. Der zweyte Theil ist die Geographie, welche, wie wir bereits erinnert haben, in drey Theile abgetheilet ist.

In dem ersten Theile handelt das 1. Capitel von der Beschreibung der Erdkugel, das 2. Cap. wie mancherley die Kugel sey, das 3. von den Cirkeln insgemein, das 4. vom Gesichtskreise, das 5. von dem Mittagscirkel, das 6. vom Mittelkreise, oder Linien, das 7. vom Thierkreise und Sonnencirkel, das 8. von den Wendecirkeln, das 9. von den Angelkreisen, das 10. von den Erdstrichen, das 11. von den Eigenschaften der Länder, so eine liegende Kugel haben, das ist, so unter der Linie liegen, das 12. von den Eigenschaften derjenigen Einwohner, die eine schrade b) Kugel haben, insgemein, und insonderheit, die zwischen der Linie und Wendecirkeln, oder just unter den Wendecirkeln wohnen, das 13. von den Eigenschaften

b) So lauten des Herrn Verfassers eigene Worte. Es soll schräge heisen, lat. sphaera obliqua.

ten der Völker, die zwischen den Wendecirkeln und Angelkreisen, oder just unter den Angelkreisen liegen, das 14. von den Eigenschaften der Länder, die in den kalten Erdstrichen wohnen, das 15. von den Eigenschaften der Länder, die eine stehende Kugel haben, das ist, unter den Himmelsangeln liegen, das 16. von den Cirkeln der Breite, das 17. von den Gleichstrichen und ihren Nebenkreisen, das 18. von den Um- und Nebenwohnern, Gegenwohnern und Gegenfüssern, das 19. wie die Einwohner nach dem Unterscheide des Schattens unterschieden werden, das 20. von den Weltgegenden, oder Winden, das 21. von der Oerter Länge, Breite, Wirbelshöhe und Weite, das 22. von den Landcharten, (Landtafeln) das 23. daß die Erde kugelrund sey. 2. Mit dem Wasser eine Kugel mache. 3. Im Mittelpunct der Welt liege. c) 4. Gegen dem Himmel als ein Punct sey. 5. Ihr Umkreiß 5400. Meilen sey. 6. Nicht herum laufe. d)

In dem zweyten Theile handelt das 1. Capitel von der Erdkugel insgemein, das 2. von dem grosen Weltmeere und dessen Theilen, das 3. von den Meerbusen des grosen Weltmeeres, das 4. von etlichen Sunden, das 5. von dem mittelländischen Meere, das 6. von der Abtheilung des ganzen Erdkreises, wie auch von Europa und dessen Theilen insonderheit, das 7.

c) Hier folgt der Herr Verfasser den Lehrsätzen des alten Ptolemäus.

d) Der Verf. bringt hier keine neuen, sondern die gewöhnlichen Beweise zu Markte, welche die Copernicaner öfters widerlegt haben.

von den übrigen Landschaften Europa, das 8. von Asien und dessen Landschaften, das 9. von Africa und dessen Landschaften, das 10. von America und dessen Landschaften. Dieser Theil ist überaus mager.

Der dritte Theil enthält allerhand Aufgaben auf der Kugel und auf den Landcharten in sich. Die Aufgaben auf der Kugel sind folgende: 1. Wie die Mittagslinie und folgends die vier Hauptgegenden zu finden? 2. Wie die Kugel nach den vier Hauptgegenden: Osten, Westen, Süden und Norden zu stellen? 3. Wie die Kugel nach Erforderung eines Ortes recht zu erhöhen? 4. Wenn ein Ort gegeben, zu finden, wie weit derselbe von dem Himmelswirbel liege? 5. Wenn ein Ort gegeben, die Kugel zu stellen, daß sie recht den Erdkreiß fürbilde? 6. Eines jeden Tages Sonnengrad zu finden? 7. Wie die Länge und Breite der Oerter zu finden? 8. Wenn die Länge und Breite eines Ortes bekannt, wie man den Ort, so selbige hat, finden soll? 9. Wenn die Breite eines Orts gegeben, alle Oerter zu finden, die einerley Breite oder Wirbelshöhe, mit demselben haben? 10. Wenn die Länge eines Ortes gegeben, alle Oerter, so gleiche Länge mit demselben haben, zu finden? 11. Wie weit ein Ort von dem andern liege, zu finden? 12. Zu finden alle Oerter, welche von einem gegebenen Orte, in gleicher Weite abgelegen sind? 13. Wenn ein Ort gegeben, zu finden, nach welcher Gegend ein anderer davon liege? 14. Wenn ein Ort gegeben, alle Oerter zu finden, die von solchem Orte nach gegebener Gegend liegen? 15. Zu finden, unter welchem Erdstriche ein Ort liege? 16. Unter was vor einem Gleichstriche ein Ort,

zu

zu erfahren? 17. Zu finden, unter welchem Nebenkreise ein Ort sey? 18. Eines gegebenen Orts Gleichstrich, Nebenkreiß, längsten Tag und Wirbelshöhe zugleich zu finden? 19. Wenn ein Ort gegeben, wie desselben Gegenwohner, Um- oder Nebenwohner und Gegenfüsser zu finden? 20. Wie an einem jeglichen Tage die Stunde zu finden, da die Sonne auf- und untergehet. 21. Die Länge der Tage und Nächte zu finden. 22. Eines jeden Orts längsten und kürzesten Tag im Jahre zu finden. 23. Wenn ein Ort gegeben, zu erfahren, welche Oerter zugleich, und welche früher, oder späther Mittag haben. 24. Wenn die Stunde eines Orts gegeben auf der Kugel alle Oerter zu finden, welche als denn Mittag, wie auch Mitternacht haben. Item die Oerter, da es so viel Uhr ist, als man begehrt zu wissen. 25. Wenn eines Tages Stunde gegeben, den Ort zu finden, welchem die Sonne als denn übers Haupt stehe. 26. Wenn ein Tag gegeben, alle Oerter zu finden, welchen die Sonne im Mittage, nemlich einem nach dem andern, an demselben Tage übers Haupt zu stehen komme. 27 Wenn im heisen Erdstriche ein Ort gegeben, wie die beyden Tage zu finden, in welchen die Sonne demselben gegebenen Ort, des Mittags übers Haupt steht. 28. Wenn im kalten Erdstriche ein Ort gegeben, die Tage zu finden, in welchen die Sonne an demselben Orte eine Zeitlang nicht aufgehe, und in welchen Tagen sie nicht untergehe. Item, den ersten und letzten Tag aus denselben, an welchem sie daselbst nicht auf- noch untergehe. 29. Wenn ein Tag gegeben, die Oerter zu finden, welchen die Sonne an demselben Tage nicht untergehe, also, daß dieser Tag der erste sey aus allen

denen, in welchen die Sonne daselbst nicht untergehet. Hergegen auch zu finden die Oerter, welchen die Sonne an demselben Tage nicht aufgehe, und den ersten Tag, da sie nicht aufgehe. 30. Wenn eine Zahl der Tage gegeben, die Oerter zu finden, da die Sonne in so viel Tagen nicht auf- noch untergehe. 31. Wenn ein Ort im heisen Erdstriche gegeben, die beyden Tage zu finden, in welchen die Einwohner desselben im Mittag ganz und gar keinen Schatten haben. 32. Hingegen: Wenn ein Tag gegeben, die Oerter zu finden, welche am gegebenen Tage im Mittage keinen Schatten haben. 33. Wenn im kalten Erdstriche ein Ort gegeben, wie man die Tage des Jahres finden soll, in welchen der Schatten innerhalb 24. Stunden um die Einwohner desselben Orts Cirkelweiß herum gehe. 34. Hergegen, wenn ein Tag gegeben, die Oerter zu finden, um welche die Sonne, innerhalb 24. Stunden Cirkelsweiß herum gehe, also daß dieser Tag der erste sey. 35. Wenn ein Ort und Stunde gegeben, zu finden, wie viel Uhr es am andern Orte sey. 36. Wenn ein Tag und Ort gegeben, aus der genommenen Sonnenhöhe desselben Tages Stunde zu finden. 37. Durch den Sonnenschein auf der Kugel zu finden, wie viel Uhr es sey am gegebenen Orte. 38. Wenn an unserm Orte eines Tages Stunde gegeben, darnach die Babylonische Stunde zu finden. 39. Wenn an unserm Orte eines Tages Stunde gegeben, die Italiänische Stunde zu finden. 40. Wenn an unserm Orte eines Tages Stunde gegeben, die Jüdischen Stunden zu finden; Oder, wenn eine gleiche Stunde gegeben, die ungleiche zu finden. 41. Wenn eine Jüdische Stunde eines Tages gegeben,

ben, zu finden, wie viel Uhr es sey an unserm Orte, oder eine ungleiche Stunde in eine gleiche zu verkehren. 42. Wenn die Stunde eines Tages gegeben, nebst dem Orte, alle Oerter zu finden, welchen die Sonne alsdenn aufgehe, welchen sie untergehe, welchen sie am Mittag stehe und welche Oerter von der Sonnen beleuchtet und nicht beleuchtet werden. 43. Wie man bey hellen Wetter durch den Sonnenschein, auf der Kugel finden könne, welchen Leuten die Sonne, zu jeder Zeit, auf- und untergehe, welche Mittag, oder Mitternacht haben, oder auch die Sonne eine Zeitlang gar nicht zu sehen bekommen, welchen sie übers Haupt steht, in gleichen die Sonnengrade, Tage des Jahrs und Stunde des gegebenen Orts.

Die Aufgaben auf der Landcharte aber sind folgende: 1. Wie die Welt- und Landcharten zu stellen, daß sie die Beschaffenheit der Welt und Länder recht fürbilden. 2. Die Breite eines Orts zu finden. 3. Die Oerter zu finden, welche mit dem gegebenen Orte einerley Breite haben. 4. Die Wirbelshöhe eines Ortes zu finden, und alle Oerter, so gleiche Wirbelshöhe haben. 5. Wie weit ein Ort vom Himmelswirbel liege zu finden. 6. Die Länge eines Ortes zu finden. 7. Oerter, die gleiche Länge haben zu finden. 8. Durch die bekannte Länge und Breite eines Ortes, den Ort selbst zu finden. 9. Zu finden: Wie weit ein Ort von dem andern liege. 10. Alle Oerter, so gleich weit von einem gegebenen Orte liegen, zu finden. 11. Wenn ein Ort gegeben, zu finden, nach welcher Gegend ein anderer davon liege,

12. Eines gegebenen Ortes Gleichstrich zu finden. 13. Eines gegebenen Ortes Nebenkreiß zu finden. 14. Unter welchem Erdstriche ein Ort liege, zu finden. 15. Eines jeden Ortes läng̃sten Tag zu finden. 16. Wenn an einem Orte, eine Stunde gegeben, zu finden, wie viel Uhr es am andern Orte sey. 17. Wie lang und breit eine Landschaft sey zu finden.

Diese Aufgaben sind alle deutlich, kurz und gut aufgelößt, dahero dieses Werkgen, worinnen die ersten Anfangsgründe der mathematischen Geographie vorgetragen sind, zu seiner Zeit ganz brauchbar und nützlich gewesen ist, da man noch nichts bessers in teutscher Sprache gehabt hatte. Heut zu Tage kan man selbiges entbehren.

* *

IV.

Quod beet alma Trias!

Mercurius Cosmicus,

id est,

Epitome Geographica,

Viri q. Clar. mi et Experientissimi

I. BOTERI G. Itali,

Primum italico sermone conscripta, progressu vero temporis, ab Excell. mo et Consult. mo quodam I. V. D. Germano, in latinam transfusa linguam: Antihac in Germania nuspiam visa, iam vero in gratiam iuuentutis studiosae, rogatu amicorum, e tenebris in apricum producta et poplici iuris facta à M. SEBAST. SCHRÖTERO, Erff. Past. et P. Adcessit propter exemplarium defectum et distractionem

1) Ἐγκυκλοπαιδέα disciplinarum Mathemat.
2) Doct. Sphaerae armill. siue de circulis caelestibus.
3) Praecepta Geometriae: vna cum figuris geometricis ad viuum expressis.
4) Doctrina de Globo terrest. et cael. generalis.

Ienae, Anno vero Meschichae 1648. in 12. 13. plag.

Ehe wir unsere Gedanken von diesem Buche eröfnen, so wollen wir vorhero versuchen, ob wir auch nur den Titel recht verstanden haben. Wir wollen selbigen erstlich übersetzen, und hernach einige Anmerkungen darüber machen. Teutsch übersetzt könnte

te er vielleicht also heisen: Im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit! Geographischer Wegweiser, das ist: Kurzer Auszug aus der Geographie des berühmten und hocherfahrnen Italiäners, Herrn Johann Botero, von Genua, welche anfänglich in italiänischer Sprache abgefaßt, hernach aber von einem Teutschen hochgelehrten Doctor beyder Rechte in das Lateinische übersetzt, jetzt aber, auf Ersuchen guter Freunde, zum Besten der studirenden Jugend an das Licht gebracht, und öffentlich bekannt gemacht worden ist von M. Sebastian Schrötern, von Erfurth, Past. und Prof. Aus Mangel der Exemplarien ist noch hinzu gefügt worden ꝛc. ꝛc. Erstlich scheint es, als wenn dieser Auszug von Botero selbst herkäme, der nur von Herrn Schrötern nach der lateinischen Uebersetzung eines teutschen Doctors beyder Rechte an das Licht gestellt worden wäre. Allein, Herr Botero hat, so viel wir wissen, weder eine Geographie, noch einen Auszug daraus geschrieben. Zum wenigsten haben wir selbige nirgends angeführt gefunden. So viel liest man hier und da, a) daß Botero verschiedene Bücher in italiänischer Sprache geschrieben habe, die hernach in andere Sprachen übersetzt worden sind. Also weiß man, daß er eine Staatskunst unter dem Titel: Della Ragion di Stato, Libri dieci, con tre libri delle cause, della grandezza e magnificenza ~~della Città~~, zu Venedig,

a) S. groses Univ. Lex. im IV. Theile p. 832. Leipzig, 1733. F. Jac. Friedr. Reimmanns Histor. Litter. Vol. V, p. 37. sqq. Gottl. Stolle in seiner Anleit. zur Histor. der Gelahrheit, im III. Th. im 5. C. §. 46. p. 751. Jena, 1736. 4. Ludw. Moreri Diction. Historique unter dem Titel: Botero. Pet. Baylens Wörterbuch p. 640. im I. Th. Leipz. 1741. F. Dan. Georg Morhofs Polyhist. Lib. III, 2. 1. 14. u. 20. p. 499. 503.

dig, 1589. in 4. über welche Johann Calderini Discursus über die Staatsregeln Boteri, aus dem Italiänischen ins Teutsche übersetzt, zu Frankf. 1667. in 4. erschienen sind, b) geschrieben habe. Der lateinische Titel heißt also: I. BOTERI de ratione Status s. illustrium statu et Politia Lib. X. c. praefat. *Herm. Conringii* studio Lud. Ge. Lindenii, Helmst. 1666. 4. Ingleichen: Relationes vniuersales de viribus, opibus, regimine principum Europae, Asiae et Africae. c) Ob das zu Cöln 1597. in 4. gedruckte Amphitheatridion Joan. Boteri d) vorher gedachte Erzählungen in sich fasse, das können wir nicht entscheiden, weil wir selbiges nicht bey der Hand gehabt haben. Man findet auch, daß Michael Anton Baudrand unsern Botero, wegen seiner Erzählungen, einen Platz unter den neuern Erdbeschreibern eingeräumet: e) Allein, von einer Geographie, oder von einem Auszuge daraus ist nichts anzutreffen. Es hat selbigen vielmehr Herr Schröter, vermuthlich aus den Erzählungen des Botero, selbst gemacht, und seiner Arbeit mit dem Nahmen Botero ein

b) S. Gottlieb Stolles Anleit. zur Hist. der Gelahrheit, im III. Th. im 5. C. §. 46. p. 757.

c) S. die in der Anmerkung a) angeführten Schriftsteller. Jac. Aug. Thuanus beschwert sich über diese Erzählungen in seiner Histor. Libr. CXIII, p. 698. Frankf. 1628.

d) S. Biblioth. Gundling. p. 355. n. 7495.

e) In seinem Lexico Geographico, Eisenach, 1677. F. allwo er Tomo II, p. 356 also schreibt: IOAN. BOTERVS, Pedemontanus Benensis, Abbas S. Michaelis de Clausula floruit A. 1595. et opus suum italico sermone Relationem vniuersalem inscripsit dicauitque Carolo Emanueli duci Sabaudiae, cuius liberos erudiuit. Additae sunt scriptis munitae tabulae sed accuratae parum.

ein Ansehen verschaffen wollen. Wir wundern uns aber nicht wenig, daß Herr Schröter den Botero einen **hocherfahrnen** Mann, womit man sonst, nach dem Sprachgebrauche, einen Arzt beehret, und einen **Genueser** genennet hat. Beydes ist falsch. Botero war weder ein Arzt, noch ein Genueser. Er war vielmehr ein Abt zu St. Michael de la Cloture in Piemont, f) und zu Bene in Piemont gebohren, welcher die Prinzen des Herzogs Carl Emanuels von Savoyen unterrichtet hat, und 1608. gestorben ist, wie alle Geschichtschreiber melden. Diese unvorsichtige Fehltritte werden unsern Lesern ein schlechtes Zutrauen zu dem geographischen Wegweiser des Herrn Schröters verschaffen, ob er uns gleich noch berichtet hat, daß er sich, bey der Ausarbeitung desselbigen, der Bemühungen des Herrn D. Caspar. Finkens, Superint. zu Coburg, Herrn Joh. Botero, welchen er einen vortreflichen Cosmographum nennet, des Herrn D. Lorenz Nürnbergers, Bürgermeisters zu Erfurth, Herrn D. Joh. Gigas, Prof. an dem Gymnasio zu Steinfurt, und des Herrn M. Hennings Gödeckens, Rect. zu Hildesheim, bedienet habe. Der Herr Schröter war sonst ein ganz bekannter Mann, welcher anfänglich an der Schule St. Johannis zu Erfurth ein Collega, hernach

f) Unserm Freunde zu Gefallen, der in dem III. St. unsers Büchersaals n. 2. p. 213. einige lächerliche geographische Fehler uns mitgetheilet hat, merken wir an, daß **Moreri** in seinem Wörterbuche unter dem Artickel: Botero, das Herzogthum Piemont zu einer Abtey gemacht habe. Es ist eine lustige Sache, schreibt Bayle l. c. wenn man ganz Piemont zu einer Abtey gemacht sieht: **Botereus, Abt von Piemont**, liest man in dem **Moreri**.

nach an dem Gymnasio daselbst Prof. der griech. Sprache, ferner Diaconus, zuletzt Past. an der St. Michaeliskirche und Prof. der hebr. Sprache und Sittenlehre gewesen, und den 13. Sept. 1650. gestorben ist. Er hatte auser diesem Wegweiser ein Epitomen Biblior. continentem praecipua V. T. in N. T. citata, eine Syllogen Canticorum N. T Syriace et Latine, und eine Geographiam Historicam, zu Erfurth 1620. in zwey Theilen geschrieben. Wenn selbige nicht besser, als dieser Mercurius Cosmicus, gerathen ist, so kann nicht viel dran seyn. So bald uns selbige in die Hände gerathen wird, so wollen wir ebenfalls Nachricht davon ertheilen. Es ist aber dieser Mercurius in 6. Bücher abgetheilt, davon das 1. B. eine magere Beschreibung von Europa, das 2. von Asien, das 3. von Africa, das 4. von der neuen Welt, das 5. von der mittäglichen Halbinsel, und das 6. von den Inseln, in sich faßt. Es sind fast nur die bloßen Nahmen, ohne sonderliche Ordnung hingesetzt, und überaus wenig Oerter angeführt. Kurz, man darf sich nicht betrüben, daß man diesen Wegweiser so selten zu sehen bekommt. Die angehängte Encyclopädie der mathematischen Wissenschaften, die Lehre von den Himmelscirkeln, die Feldmeßkunst und die Lehre von der Himmels- und Erdkugel sind auf eben diese Art, so wie die Holzschnitte, das ist, sehr schlecht gerathen, dahero Niemand eine neue Auflage wünschen darf.

Innhalt.

Innhalt.

I. Fortgesetzte Nachricht von dem Solinus. p. 239.

II. Carl Ludwig Storchs kurzgefaßte Nachrichten von Ravensberg. 269.

III. M. Barthold Feindes Cosmographie. 301.

IV. M. Sebast. Schröters Mercurius Cosmicus. 311.

M. Johann Georg Hagers,
Rect. zu Chemnitz,

Geographischer Büchersaal,

zum Nutzen und Vergnügen
der Liebhaber der Geographie
eröfnet.

Fünftes Stück.

Chemnitz,
bey Johann David Stößels Erben.
1764.

I.

Eines Liebhabers der Geographie

Zweytes Schreiben

an den Verfasser des geogr. Büchersaals,

von einigen begangenen Fehlern in der Geographie. *)

HORAT. Satyr. II. L. II. v. 8. 9.

- - - Male verum examinat omnis
Corruptus iudex. - - -

Mein Herr,

Vor allen Dingen statte ich Ihnen den verpflichtesten Dank ab, daß Sie meinem ersten Schreiben einen Platz in Ihrem Büchersaale a) gütigst eingeräumet haben. In unserer Gegend hat sich

*) Ich theile dieses mit der Post an meinen Verleger zugeschickte Schreiben mit, so, wie ich es erhalten habe. H.

a) S. das III. St. n. 2. p. 213.

schon mancher fast die Krause zerrissen, wer doch der Verfasser davon sey? Vielleicht giebt es bey Ihnen auch solche neugierige Menschen. Damit ich nun die Neugierigkeit derselben einigermaßen befriedigen möge: So habe ich die Ehre zu melden, daß ich der erstgebohrne Sohn meines verstorbenen Vaters sey, und just wie er heiße. Auserdem bin ich ein ehrlicher Mann, der gar nicht zu der grosen Anzahl derjenigen Menschen gehöret, von welchen schon Horaz gesungen hat:

- - - Male verum examinat omnis
Corruptus iudex. - - -

Ein Richter, der verblendt durch Geld, durch Gunst und List,
Fällt nie ein Urtheil recht von dem, was Wahrheit ist.

Insgemein erkläret man diese Worte des Horaz nur von den Richtern auf dem Rathhause: Allein, er schränkt seine Gedanken keinesweges in so enge Grenzen ein. Er redet vielmehr von allen, die von der Wahrheit, als Richter urtheilen, sie mögen in Städten, oder auf dem Lande wohnen; sie mögen von gerichtlichen, gelehrten, oder ungelehrten Wahrheiten urtheilen. Alle urtheilen falsch, wenn sie durch Liebe, Gunst, Geld, Haß, Neid, List, oder andern Leidenschaften dazu verleitet und geblendet werden. Ich habe auf meinem Landgüthgen schon zwey Beyspiele erlebet, welche dieses deutlich erläutern. Es ist mir mein Prediger gestorben. Ich habe das Recht, mir einen neuen zu beruffen. Allein, meine Unterthanen dürfen, nach abgelegten Proben, von dem von mir erwählten Candidaten ihre Gedanken eröfnen, und ein Urtheil fällen. Ich ließ verschiedene, die darum gebethen

bethen hatten, predigen, und erwählte nach meinem Gewissen den Besten. Meine Unterthanen unterstunden sich aber, an selbigem allerhand auszusetzen. Bald war er zu alt, dahero sie befürchteten, er würde nicht lange leben: bald schiene er ihnen gar zu gelehrt, da er bereits zu viele Bücher geschrieben hatte: bald war er zu klein. Sie verfielen daher auf einen andern, der an Geschicklichkeit dem ersten gar nicht gleich kam. Er war aber ein Vetter aus ihrem Mittel. Folglich war er, nach ihrem Urtheile, der Beste. Wollte ich keinen Proceß haben, so mußte ich mir selbigen ebenfalls gefallen lassen. War dieses nicht ein durch Gunst und Liebe verblendetes Urtheil? Ich glaube es ganz gewiß. Die Wahrheit mußte unterliegen. Das zweyte Beyspiel betraf die Wahl eines neuen Schulzens, oder Richters, in meinem Dorfe, nachdem der alte den Weg aller Welt gewandert war. Weil die drey Gerichtsschöpfen, **Wahrlieb, Gleichviel** und **Argliſthausen** zu alt dazu waren; so gaben sich **Hans Gutherz, Nicol Plauderheim, Georg Superklug** und **Michel Gernegros** viele Mühe darum. Der Gerichtsschöpfe **Wahrlieb**, und alle redliche und verständige Einwohner schlugen **Hans Gutherzen** dazu vor. Ich dachte auch, er würde dazu gelangen, weil er ein ehrlicher Mann war, der auch dem Amte wohl vorstehen konnte, weil er gut lesen, schreiben und rechnen gelernet hatte: Allein, **Caspar Lügenheim**, ein teutscher Advocat, aus einem benachbarten Dorfe, brachte meinen neuen Gerichtsverwalter, dessen Gewissen grenzenloß war, auf seine Seite, um mit ihm zugleich vor **Michel Gernegrosen** Stimmen zu werben. Es gelunge ihnen auch ihr Spiel recht gut. Denn sie gewannen durch

List den Gerichtsschöpfen Argliſthausen, welchem Gleichviel beytrat, und noch dazu den meisten Theil meiner einfältigen Unterthanen, wodurch es geschahe, daß Michel Gernegros das Richteramt erhielt, welches vorhero Niemand im ganzen Dorfe geglaubt hatte. Heißt das nun nicht:

Ein Richter, der verblendt durch Geld, durch Gunst und List,
Fällt nie ein Urtheil recht von dem, was Wahrheit ist.

In der Republic der Gelehrten gehet es öfters eben so her. Viele Bücher erhalten einen fast allgemeinen Beyfall, nicht darum, weil sie es werth sind, sondern weil sie in einigen Monatsschriften, als Meisterstücke in ihrer Art ausgeschrien worden sind. „Man „lese nur die meisten Bücherauszüge, so wird man „sehen, schreiben die vernünftigen Tadlerinnen, b) „daß es mehrentheils ausstudirte Lobsprüche sind. Man „bewundert eine jede elende Scarteqve: man danket „den Verlegern vor die Herausgabe solcher treflichen „Werke: man bittet die Verfasser, mit ihrer nützli„chen Arbeit fortzufahren: man versichert, daß die „gelehrte Welt vor grosem Verlangen nach solchen „längst gewünschten Herrlichkeiten, ganz ungedultig „sey, und was dergleichen gewöhnliche Formeln mehr „sind, dadurch Unverständige bewogen werden, solche „öffentlich gerühmte Bücher vor Meisterstücke zu hal„ten, da sie doch öfters bey der gelindesten Prüfung „ihre Schwäche verrathen.„ Woher kommt aber dieses? Horaz antwortet:

Ein

b) In dem XIV. St. des II. Theils, p. 106. Leipzig, 1726. 8.

Ein Richter, der verblendt durch Geld, durch Gunst und List,
Fällt nie ein Urtheil recht von dem, was Wahrheit ist.

Es lassen sich freylich öfters einige dergleichen Urtheilsverfasser, durch die großsprecherischen Vorreden verblenden. Andere werden von der Liebe gegen die Verfasser dahin gerissen. Und noch andere werden wohl mit Geld bestochen, oder durch einen schönen Band von dem überschickten Buche dazu verleitet. Einige Bücher hingegen werden aus Haß und Neid biß auf nichts herunter geschnitzet. Es würde mir nicht schwer fallen, von dergleichen Urtheilen von verschiedenen, auch geographischen Büchern, Beyspiele anzuführen, wenn ich es vor nöthig hielte. Es ist auch dieses meine Absicht eben so wenig, als daß ich alle gelehrte Urtheilsverfasser dieser Unart beschuldigen will. Horaz redet nur von verblendeten, oder durch List hintergangenen und bestochenen Richtern. Ich auch. Und von diesen ungeschickten Richtern spricht er vielleicht an einem andern Orte: c)

Odi profanum vulgus et arceo.

Weg mit dem bösen Volk, die muß man billig hassen.
Man sollte sie niemals zum Richteramte lassen.

Diejenigen sind hingegen aller Ehre und Achtung werth, von welchen abermals Horaz gesungen hat: d)

Quod verum atque decens curo et rogo et omnis in hoc sum.

c) Lib. III. Od. I. 1.

d) Lib. I. Epist. I. 2.

Was wahr und gut, das muß man lieben,
Und sich darinnen eifrig üben.

Die Wahrheit darf man in dem Reiche der Wissenschaften ungescheut sagen, und ein jedes Kind bey seinem rechten Nahmen nennen; das Gute gut, das Gründliche gründlich, und das Schlechte schlecht. e) Es ist dieses überaus nützlich und nöthig, wenn man nur von der Partheylichkeit entfernet ist, und wenn nur die Grenzen der Bescheidenheit nicht überschritten werden. Und zu dieser Art Leute habe ich mich von Jugend auf gehalten, wodurch ich hinter manche Wahrheit gekommen bin, die mir sonst verborgen geblieben wäre. Ich habe manchen Fehler und Irrthum angemerket, welche andere, ohne gehörige Prüfung, vor Wahrheiten getrost nachgeschrieben haben. Ein Zeugniß davon kann mein erster Brief ablegen, da ich einige lächerliche geographische Fehler Ihnen mitgetheilet habe. Es waren selbige aus neuern Schriftstellern entlehnet. Vorjetzo will ich in das Alterthum zurück gehen. Man trift ebenfalls allerhand Irrthümer daselbst an, über welche man aber nicht sogleich lachen darf, weil die Geographie zu den damahligen Zeiten noch lange nicht so fleißig, so ordentlich, und so ausführlich abgehandelt worden war, als es heut zu Tage geschehen ist. Immittelst wird man sich doch wundern, daß Strabo, der von Ihnen billig gelobte Strabo, der sich aber über andere öfters überaus sehr aufgehalten hat, nicht ohne Fehler sey. Sie schreiben in dem III. Theile Ihrer Geographie p. 498. daß das Caspische Meer, Lat. Mare Caspium, oder Mar di Sala, ehedessen auch Hyrcanum, mehr eine See,

als

e) Die vernünftigen Tadlerinnen, l. c. p. 106.

als ein Meer zu nennen sey. Und darinnen haben Sie vollkommen recht: Allein, Strabo hat an verschiedenen Orten uns gemeldet, daß dieses Meer keine See, sondern ein Meerbusen von dem mitternächtlichen grosen Weltmeere sey. Gleich anfänglich behauptet er, nach der Meynung des Eratosthenes: Ὅτι ἡ καθ' ἡμᾶς οἰκουμένη γῆ περιῤῥύτος οὖσα, δίχεται κόλπους εἰς ἑαυτὴν ἀπὸ τῆς ἔξω θαλάττης κατὰ τὸν Ὠκεανὸν πολλοὺς μεγίστους δὲ τέσσαρας, ὧν ὁ μὲν βόρειος, Κασπία καλεῖται θάλαττα, οἱ δ' Ὑρκανίαν προσαγορεύουσιν: Daß das grose Weltmeer unsere bewohnte Erde umgebe, und viele Meerbusen mache, besonders 4. grose, unter welchen derjenige, welcher sich gegen Mitternacht befindet, das Caspische oder Hyrcanische Meer genennet wird. f) An einem andern Orte g) läßt er sich also vernehmen: Κασπία θάλαττη καλεῖται δὲ αὕτη ἡ θάλαττα καὶ Ὑρκανία, - - - ἔστι δ' ὁ κόλπος ἀνέχων ἐκ τοῦ Ὠκεανοῦ πρὸς μεσημβρίαν: d. i. Das Caspische Meer wird auch das Hyrcanische genennet. = = Es ist aber selbiges ein Meerbusen, der aus dem mitternächtlichen Weltmeere gegen Mittag in das Land dringet. Und weiter unten schreibt er: h) Τὸν Ὠκεανὸν τὸν πληροῦντα τὸ Κάσπιον πέλαγος, daß das mitternächtliche Weltmeer das Caspische Meer voll mache: und dieses ist schlechterdings ein Irrthum, ob man selbigen gleich bey dem Dionysius Periegetes ebenfalls findet, welcher hievon also gesungen hat: i)

f) Geograph. L. II, p. 182. nach der Almeelovenischen Ausg. Amsterd. 1707. Fol.
g) L. XI, p. 773.
h) L. XI, p. 789.
i) Citante CASAVB. in den Anmerk. zum Strabo, L. II, p. 182.

Κόλπους δ' ἔνθα καὶ ἔνθ' ἀπέρυγεται ἔνδοθι βάλλων
Εἰς ἅλα· τυτθοὺς μὲν πλέονας, πίσυρας δὲ μεγίστους·
Δεύτερος αὖτ', ὀλίγος μὲν, ἀτὰρ προφερέστατος ἄλλων
Ὃς τ' ἀποκιδνάμενος κρονίης ἁλὸς ἐκ βορέαο.
Κασπίη αἰπὺ ῥέεθρον ἐπιπροΐησι θαλάσσῃ
Ἥντε καὶ Τρκανίην ἕτεροι διεφημίξαντο.

Das Meer macht hier und da viel Busen in das Land,
Doch sind insonderheit vier grose nur bekannt.
Der zweyte ist zwar klein, doch muß man auch bekennen,
In Rücksicht kleinerer, sey er auch gros zu nennen.
Er kommt aus Mitternacht, und dringt sehr tief ins Land:
Er heißt sogar ein Meer, das Caspische genannt.
Daran Hyrcanier zugleich gewohnet haben.

Pomponius Mela hat eben diesen Irrthum begangen. Bald schreibt er: k) Ex Scythico mare Caspium recipit, das Caspische Meer kommt aus dem Scythischen Meere her. Bald nennet er selbiges ausdrücklich einen **Meerbusen**. Als: Scythae litus Scythicum vsque ad Caspium *sinum* possident. - - Caspiani Scythis proximi *sinum* Caspium cingunt. Die Scythen wohnen an der Küste des Scythischen Meeres biß an den Caspischen **Meerbusen**. = = = Die Caspier, welche den Scythen am nächsten sind, wohnen

k) L. I, c. 2.

wohnen um den Caspischen Meerbusen herum. l) Endlich beschreibt er diesen Meerbusen recht ausführlich: m) Mare Caspium vt angusto, ita longo etiam freto primum terras, quasi fluuius, irrumpit, atque vbi recto alueo influxit in tres *sinus* diffunditur. Contra os ipsum in Hyrcanum, ad sinistram in Scythicum, ad dextram in eum, quem proprie et totius nomine *Caspium* appellant. Omne atrox, saeuum, sine portubus, procellis vndique expositum, ac belluis magis, quam cetera refertum, et ideo minus nauigabile. Das Caspische Meer tritt durch eine lange Meerenge von dem Scythischen Meere so wie ein Fluß ins Land hinein. Nachdem es nun gleichsam als ein grader Strohm in das Land hinein gedrungen ist, so macht es hernach drey besondere Busen aus. Da, wo das Meer ins Land eintritt, wird es der Hyrcanische Meerbusen genennet; derjenige, welchen man zur linken Hand antrift, heißt der Scythische, und derjenige, welcher zur rechten Hand ist, der eigentlich sogenannte Caspische. Dieser Meerbusen hat ein wütendes, grausames und stürmisches Wasser, und keine Hafen. Man findet darinnen mehr gefährliche Seethiere, als in den andern, dahero er auch weniger schifbar, als die andern ist. Und so weit Mela. Sollte man nun nicht glauben, es wären dieses lauter Wahrheiten, weil alles so umständlich berichtet wird? Allein, es sind fast lauter Unwahrheiten, wie ich weiter unten erweisen werde. Kurz, Mela hat geirret, wie Strabo.

Und Cajus Plinius Secundus hat es nicht besser gemacht. Er hat diese See mehr als einmal fälsch-

l) l. c.

m) L. III, c. 5.

fälschlich einen **Meerbusen** genennet. Oceanus, spricht er, infusus in multos *sinus*. *Caspius* vero 375. millibus passuum a Pontico distat. D. i. das **Scythische Meer** macht viele Meerbusen. Der **Caspische** ist von dem Pontischen 375. Schritte entfernet. n) Und hernach schreibt er: Caspium et Hyrcanum mare erumpit Scythico Oceano in auersa Asiae pluribus nominibus accolarum appellatum, celeberrimis duobus, Caspio et Hyrcanio. D. i. das Caspische und Hyrcanische Meer kommt aus dem Scythischen Weltmeere, und dringet hinter Asien ins Land. Es hat selbiges von den Einwohnern verschiedene Nahmen erhalten, unter welchen der Caspische und Hyrcanische die vornehmsten sind. o)

Solinus schreibt davon also: Caspium mare, quod delapsum per Asiatica plagae terga Scythicum irrumpit Oceanum. Nachdem das **Caspische Meer** hinter Asien hingeflossen ist, so fällt es in das Scythische Weltmeer. p) Wieder was neues, und abermals eine Unwahrheit. Nunmehro soll diese See gar in das mitternächtliche Meer hinein fallen. Das **Caspische Meer** ist kein **Meerbusen**, der von dem mitternächtlichen oder Scythischen Weltmeere entstehet, vielweniger in selbiges fällt. Es ist selbiges vielmehr eine **See**, ob es gleich ein Meer genennet wird. Es ist in den Schriften der alten Griechen nichts ungewöhnliches, daß grose **Seen** auch **Meere** genennet werden. So bedeutet das das griechische Wort λίμνη bey dem

n) Hist. Nat. L. II, c. 68. p. 80. T. I. Edit. 10. FRID. GRONOVII, L. B. 1669. 8.

o) Hist. Nat. L. VI, c. 13. p. 324. T. I. edit. cit.

p) Cap. 30. Nach der Pariser Ausgabe von 1536. 8.

dem Homerus Iliad. ν' v. 21. schlechterdings ein Meer:

- - Ἔνθα δὲ οἱ κλυτὰ δώματα βένθεσι ΛΙΜΝΗΣ.

- - Illic scilicet ei inclytae aedes in imo mari.

Eben dieses erhellet auch aus einer Stelle des Aristotelis, welche ich weiter unten anführen werde. In den Schriften des neuen Bundes finden wir ein deutliches Beyspiel. Die See Genezareth heißt Lucas jederzeit λίμνην, als in dem 5. Cap. v. 1: Ἰησοῦς ἦν ἑστὼς παρὰ τὴν λίμνην Γεννησαρέτ. JEsus stund an dem See Gennezareth. Und im 8. Cap. v. 22: Διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν τῆς λίμνης. Laßt uns über die See fahren. Matthäus hingegen heißt diese See ein Meer, griech. θάλασσα. Cap. 4. v. 18: Περιπατῶν ὁ Ἰησοῦς παρὰ τὴν θάλασσαν τὴν Γαλιλαίας. Als nun JEsus an dem Galiläischen Meere gienge. Welches auch Johannes gethan hat, im 6. Cap. v. 1: Μετὰ ταῦτα ἀπῆλθεν ὁ Ἰησοῦς πέραν τῆς θαλάσσης τῆς Γαλιλαίας τῆς Τιβεριάδος. Darnach fuhr JEsus weg über das Meer, an der Stadt Tiberias in Galiläa; welches nichts anders, als die See Genezareth war. Man darf sich also nicht wundern, daß die Caspische See auch das Caspische Meer genennet wird. Es ist auch selbiges eigentlich kein Meer, vielweniger ein Meerbusen, obgleich Strabo, Dionysius, Mela, Plinius und Solinus dieses haben behaupten wollen. Es ist ein Irrthum, welchen diese grosen Männer hätten vermeiden können, wenn sie sich nur hätten erinnern wollen, was Herodotus, Aristoteles und Diodorus Siculus von dieser See bereits vor ihnen geschrieben hatten. Herodotus meldet ja ausdrücklich: Ἡ δὲ

Κασπίη

Κασπίη θάλασσα ἐστὶ ἐπ' ἐωϋτῆς, ἃ συμμίσγουσα τῇ ἑτέρῃ θαλάσσῃ. Das Caſpiſche Meer iſt ein Meer vor ſich ſelbſt, welches mit keinem andern Meere eine Gemeinſchaft hat. - - - Ἡ δὲ Κασπίη, ἐστὶ ἑτέρη, ἐπ' ἐωϋτῆς, ἐοῦσα μῆκος μὲν πλόῳ ἀρεσίῃ χρεωμένῳ, πέντε καὶ δέκα ἡμερέων· εὖρος δὲ, τῇ εὐρυτάτη ἐστὶ αὐτὴ ἐωϋτῆς ὀκτὼ ἡμερέων. Das Caſpiſche Meer iſt das zweyte, welches ein Meer vor ſich ſelbſt, und 15. Tagereiſen lang iſt, wenn man ſich eines Schifs mit Rudern bedienet. Wo es am breiteſten iſt, ſo iſt es 8. Tagereiſen breit. q) Nachdem Ariſtoteles vorhero von Meeren geredet, die mit andern keine Gemeinſchaft hätten, ſo fähret er fort: Ἡ Τρκανία καὶ Κασπία κεχωρισμέναι τε ταύτης καὶ περιοικεμέναι κύκλῳ, eben dergleichen iſt auch das Hyrcaniſche und Caſpiſche Meer, welches von jenem, nehmlich dem Scythiſchen, oder mitternächtigen Meere abgeſondert, und rund um bewohnt iſt. r) Eben deswegen hatte er es auch vorhero s) eine See genennet, welche die daſelbſt herum wohnende ein Meer nennen: Ἐστὶ ἡ λίμνη ἣν καλέσιν οἱ περὶ ἐκᾶ ΘΑΛΑΤΤΑΝ. Diodor. Siculus behauptet eben dieſes, wenn er ſchreibt: Τὴν Τρκανίαν εἶναι καθ' αὑτήν. Das Hyrcaniſche Meer ſey ein Meer, oder eine groſe See vor ſich. t) Wie haben alſo Strabo und ſeine Anhänger einen Meerbuſen daraus machen können? Vielleicht iſt es daher gekommen, weil keiner von dieſen Herren dieſe See geſehen, und den Herodotus, Ariſtoteles und Diodorus

q) Clio, ſ. L. I, c. 202. p. 82. IAC. GRONOVII, L. B. 1715. Fol.

r) Meteorolog. L. II, c. 1.

s) Meteorolog. L. I, c. 13.

t) S. die Anmerkung des Caſaubonus zu dem Strabo, L. XI, p. 773.

rus Siculus nicht nachgesehen, sondern nur bloß einander nachgeschrieben hatten, ohne zu untersuchen, ob es wahr wäre. Eine Gewohnheit, die noch heut zu Tage öfters gewöhnlich ist. Leyder! Selbst essen, sagte Vetter Hannß Carl, macht fett: ,Also auch selbst nachschlagen, oder selbst besehen, macht klug. Nunmehr haben wir freylich viel gegründetere Nachrichten von dieser See, nachdem der berühmte und gelehrte **Adam Olearius** selbige mit seinen Augen selbst betrachtet, und uns selbige in seiner Moscowitisch- und Persianischen Reisebeschreibung im IV. B. und dessen 16. Cap. p. 405. u. f. nach der vierten Ausgabe, Schleßwig, 1671. in Fol. umständlich beschrieben hat. Weil Olearius ein Augenzeuge von dieser See ist; so kann man seiner Beschreibung desto zuverläßiger trauen. Eben deswegen will ich auch aus selbiger einen kurzen Auszug hier beyfügen, wodurch man in den Stand gesetzet wird, die Fehler der alten und neuern Erdbeschreiber von dieser See zu vermeiden.

Die Caspische See, oder das Caspische Meer hat von den Völkern, welche an selbiger gewohnt haben, verschiedene Nahmen erhalten. Es heißt aber selbige in den ältesten Zeiten

1) Das Meer **Chozar**, oder **Chosar**, von dem Geschlechte Chosars, welcher der erste Sohn Thogarmä, und dieser Gomers, Gomer aber Japhets, und dieser ein Sohn Noäh gewesen ist. 1. B. M. 10. v. 1. u. f. Ezech. 38. v. 6. Weil Chosar und sein Geschlecht an dieser See und an dem Flusse Rha, oder Wolga, von den Arabern Etal, oder Etalach, genannt, gewohnt haben: so hat die See und das Land den Nahmen Chosar davon bekommen. **Abraham Oertel** hat selbige

ge in seinem Thesauro Geographico fälschlich Cunsar genennet. S. Geograph. Nubiensi. Climate V. P. VII. p. 243. Paris, 1619. 4. Samuel Bochart Geograph. Sacr. L. III, C. 15. p. 199. und Lib. IV, C. 38. p. 313. Opp. T. I. Lug. Bat. 1692. Fol.

2) Das Meer Tabarestan, von der Landschaft Tabarestan, welche vormals Chozar geheißen hat. S. Geogr. Nubiensi. l. c.

3) Das Meer Bohar Corsun, von den Mohren also genannt.

4) Das Meer Kulsum, von den Persern.

5) Das Hyrcanische oder Caspische Meer, von den Hyrcanern oder Caspiern, welche um selbiges herum gewohnet haben. Und dieses ist die gewöhnlichste Benennung.

6) Das Meer von Backu, Mare de Baku, von der Stadt Bakuje, in der Landschaft Schirwan, gegen Abend.

7) Das Meer bey Sala, Mare di Sala, von der Stadt Sala, welche daran liegen soll.

8) Gualenskoi More von den Russen also genannt.

Dieses Meer ist eigentlich kein Meer, vielweniger ein Meerbusen, der aus der offenbaren See von Mitternacht entstehet, wie Strabo und seine Anhänger ohne Grund vorgegeben haben, sondern eine eigene grose See, die auch ein Meer genennet wird, welches

welches allenthalben mit Ufern umschlossen ist, und mit dem grosen Meere von Mitternacht keine Gemeinschaft hat, wie Herodotus, Aristoteles und Diodorus Siculus richtig gemeldet haben, und wie es Olearius durch den Augenschein befunden hat.

Die Lage und Gröse dieser See hat zwar Herodotus und nach ihm einige Erdbeschreiber also bestimmt, daß selbige vom Abend gegen Morgen 15. Tagereisen mit einem Schiffe mit Rudern, lang, und von Mitternacht gegen Mittag 8. Tagereisen breit seyn sollte, nach welchem Vorgeben auch ehemals die Landcharten gezeichnet worden sind: allein es ist diese Art der Bestimmung überaus ungewiß, indem ja ein Schif bald geschwinder, und bald langsamer gehet, nachdem man rudert, wodurch es bald mehrere, bald wenigere Meilen in einer Tagereise zurück legen kann. Immittelst hat man damit zufrieden seyn müssen, biß unser Herr Olearius diese See in Augenschein genommen, und erforschet, die Nachrichten der Perser selbst zu Rathe gezogen, und eine neue Landcharte von Persien gezeichnet hat, welche sich bey der schon gedachten Reisebeschreibung befindet. Auf dieser Landcharte beträgt die Länge von Mitternacht nach Mittag, oder von Astrakan biß nach Ferabath 8. Grade, daß ist 120. Meilen, und die Breite von Morgen gegen Abend, oder von der Landschaft Churesm an biß an das Cyrcaßische Gebürge 6. Grade, d. i. 90. Meilen. Es hat also diese See würklich eine ganz andere Figur, als sie sonst auf den Landcharten gehabt hat.

Es fallen in diese See überaus viele Flüsse, worunter der Fluß Rha, oder Wolga, Araxis, oder Aras,

Cyrus, oder Kür, Kisiloſein, Büſtrow, Akſai, ſonſt Koiſu, Jaick, Jems, Nios, Oxus und Oxantes, welchen **Curtius** L. VII, c. 4. Tanais nennet, die vornehmſten ſind, und gleichwohl läuft ſelbige bey ſtillem Wetter niemals über. Bey ſtürmiſchen Wetter hingegen tritt ſelbige dann und wann gegen Abend etwas aus. In der Mitte iſt ſie ſo tief, daß man auf 60. biß 70. Faden ſelbige nicht ergründen kann. Ja, die Perſer geben vor, daß gegen Mittag zu, zwiſchen Tabriſtan und Maſandaran, nicht weit von Ferabath, ein groſer Schlund ſeyn ſoll, v) wodurch das Waſſer unter dem Gebürge weggienge. Das Waſſer derſelben iſt in der Mitte eben ſo **geſalzen**, x) als wie in andern Meeren, da es hingegen an denjenigen Orten, wo vieles Strohmwaſſer hinein fällt, anfänglich etwas ſüſſer ſchmeckt, nach und nach aber ſeine Süßigkeit verliehret. Es trift hier ein, was **Ovidius** von dem ſchwarzen Meere geſchrieben hat. y)

Copia tot laticum, quas auget, adulterat vndas;
Nec patitur vires aequor habere ſuas.

Dort, wo der Ströhme Fluth ſich in die See ergüßt:
Da wird das Waſſer ſtets vermehrt und auch verſüßt.

Und in dieſem Verſtande hat **Curtius** recht, wenn er geſchrieben hat: Mare Caſpium *dulcius* ceteris, das Caſpiſche Meer iſt ſüſſer, als andere Meere, z) nehm-

v) GEOGRAPH. NVB. Climat. V. P. 7. p. 243. Paris, 1619. 4. Habet profundum obſcurum.

x) GEOGRAPH. NVB. l. c. Eſt autem hoc mare ſalſiſſimum.

y) De Ponto, L. IV. Eleg. X. v. 59. 60.

z) L. IV, c. 6.

nehmlich, wo die Flüsse hinein fallen. Wenn er aber dieses überhaupt von der ganzen Caspischen See, wie es fast scheint, verstanden haben will, so hat er unrecht. Auch diejenigen haben uns etwas weiß machen wollen, welche uns berichtet haben, daß das Wasser in dieser See so schwarz wie Pech oder Theer wäre. a) Olearius hat es an der Farbe eben wie anderes Meerwasser befunden. Von der Ebbe und Fluth auf dieser See wissen die angrenzenden Völker abermals nichts, dahero diejenigen schlechterdings irren, welche die Ebbe und Fluth auf der Caspischen See aus dem Curtius erzwingen wollen. Hier sind dessen Worte: A Septentrione ingens in littus incumbit longeque agit fluctus et magna parte exaestuans stagnat. Idem alio caeli statu recipit in se fretum, eodemque impetu, quo effusum est, relabens terram naturae suae reddit. Quidam credidere non Caspium mare esse. Von Mitternacht her tritt das Meer mit groser Fluth über das Ufer ins Land hinein. Wenn es ein groses Stück Land überschwemmet, und ausgebrauset hat, so bleibt es stehen. So bald sich der Sturm wieder gelegt hat, so macht es erstlich eine Meerenge, hernach fällt es mit eben der Wuth, wie es gekommen war, wieder zurück, und das Erdreich erhält seine vorige Natur wieder, d. i. es wird wieder trocken. Es haben aber einige geglaubt, es wäre dieses das Caspische Meer gar nicht. b) Daß

a) S. Petrejus de Erlesunda Historien und Bericht von dem Großfürstenthume Moscow, Leipz. 1620. 4. p. 120.

b) L. VI, c. 6. Ueberhaupt hat Curtius seine Unwissenheit in der Geographie in diesem Cap. mehr als einmal verrathen, den Erzählungen der Macedonier zu viel getrauet,

bey stürmischen Wetter öfters Ueberschwemmungen entstehen, das ist aus der Erfahrung bekannt genug, folglich haben sich auch in Hyrcanien dergleichen von der Caspischen See bey stürmischen Wetter zutragen können: allein, die Ebbe und Fluth verursachet dergleichen nicht. Wenn also auch auf dieser See Ebbe und Fluth wären, so wäre die Ueberschwemmung doch nicht davon entstanden, sondern von dem stürmischen Wetter. Noch weniger aber hat sie davon entstehen können, weil keine darauf ist. c) Und am allerwenigsten kann man dieser See selbige zuschreiben, weil Curtius am Ende sagt: Einige glauben, es wäre dieses Meer, wovon er geredet, die Caspische See gar nicht. Und hierdurch fällt die ganze Erzählung weg.

Da diese See, nach dem Berichte des Herrn Olearius, den ganzen Sommer durch von den Persern, Tartarn und Russen beschiffet wird, d) so kann dessen Wasser nicht so stürmisch seyn, wie es Mela e) ausgeschrien hat. Man findet auch keine grosen Schlangen darinnen, wie Curtius behauptet, f) noch andere gefährliche Seethiere, wie abermals Mela vorgiebt, g) welche die Schiffahrt verhinderten, oder gefährlich

trauet, und alles mit einander verwirret, indem er die Mäotische See in das Caspische Meer fallen läßt, welches ein offenbarer Fehler ist. Denn es fällt selbige in das schwarze Meer.

c) GEOGRAPH. NVB. l. c. Fluxui et refluxui minime subiectum.

d) Hiermit stimmt die Geogr. Nub. l. c. überein. Sulcant hoc mare mercatores cum suis mercibus a terra Moslemannorum ad terram Chozar.

e) L. III, c. 5.

f) L. VI, c. 6.

g) L. III, c. 5.

fährlich machten. Es sind Fabeln. Ein Fisch ist bekannt, welcher den Fischern dann und wann ein Bißgen Vorsichtigkeit lernet. Er heißt Nacke, d. i. ein Verschlucker. Er hat einen kurzen Kopf und Bauch, aber einen grosen Rachen, und einen noch grösern und langen Schwanz, welcher rund, und im Umfange öfters 2. 3. und 4. Ellen ausmacht. Er steckt den Kopf ins Wasser, und mit dem Schwanze kann er einen Fischerboot, aber kein Schif umschlagen, wenn man sich nicht vorsieht. Grose Weißfische, deren es sehr viele darinnen giebt, sind den Fischern ebenfalls gefährlich. Auser dem findet man schöne grose Lachse, Störe, Karpfen von 2. Ellen, Heringe, Brassen, welche sie Chaschaм nennen, Barmen, in persischer Sprache Schwit genannt, von 2. Ellen, und Lachsforellen, Suggaht genannt. Die Fischerey in dieser See trägt viel ein. Daß aber ein Fisch ohne Kopf und andere Glieder von anderthalber Elle darinnen gefangen werde, woraus Fischtran geschmolzen würde, dessen Ambrosius Contarenus gedenket, h) das ist abermals eine Fabel, wovon die Perser nichts wissen.

Eben so wenig weiß man etwas von bewohnten und mit schönen Häusern und Städten bebauten Inseln, wie Petrejus meldet. i) Es sind wohl Inseln in dieser See, sie sind aber nicht angebauet. Auf der einzigen Insel Ensil bey Ferabath stehen etliche

h) S. AMBROSII CONTARENI itineraria Persica, welche sich bey Pet. Bizari Hist. rer. Persicarum befinden, Francof. 1601. Fol.

i) l. c.

Hütten, welche sich die Hirten aufgebauet, weil sie der vortreflichen Viehweyde wegen daselbst öfters hüten.

Ob gleich Mela vorgiebt, k) es wären keine Hafen an dieser See anzutreffen: so hat doch Olearius verschiedene angetroffen. Vielleicht sind sie nachhero erst angeleget worden. Der beste darunter ist gegen Morgen an der tartarischen Landschaft Chuaresm. Er heißt Minkischlack, und nicht Manguslave, wie Anton Jenkinson geschrieben hat, l) auch nicht Miockschlack, wie auf der Homannischen Landcharte von Asien stehet. Wieder etliche Fehler entdeckt, dergleichen freylich hier und da in der Geographie noch auszumerzen sind. Jedoch, genug vor dieses mal von einigen geographischen Fehlern der alten Erdbeschreiber, besonders von der Caspischen See. In Zukunft ein mehreres!

Vielleicht ist mein Schreiben vor dieses mal zu lang gerathen. So geht es, wenn man sich auf das gelehrte Meer wagt, das noch tiefer, als die Caspische See selbst ist. Immittelst hoffe ich doch, daß ich den rechten Weg wieder heraus gefunden habe, ob ich mich gleich bey diesem oder jenem Irrwege etwas habe verweilen müssen. Ich suche keine Ehre zu erjagen, denn sonst hätte ich meinen Nahmen mit grosen Buchstaben unterschrieben. Ich bin schon zufrieden, wenn dadurch einige Fehler in der Geographie verbessert werden können. Vielleicht werden Sie bey Ihrer Geographie selbst etwas zu ändern oder hinzu zu setzen finden, wenn Sie

k) L. III, c. 5.

l) In itinerario suo.

Sie diesen Brief dagegen halten werden. Verzeihen Sie mir meine Freymüthigkeit, und bitten ihre Leser in meinem Nahmen um Vergebung, daß ich selbige vorjetzo so lange aufgehalten habe. Ich bin, der ich war, und der ich in Zukunft noch seyn werde

Mein Herr,

Dero

Geschrieben auf meinem Landgüthgen N. in Franken, d. 24. Sept. 1764.

ergebener Freund

Ein Liebhaber der Geographie.

* *

II.

Geographie Historique

avec un Cours de Geographie elementaire, par Mr. F. O. M. B. à N. Seconde Edition corrigée, T. I, et II.

Bern, 1761. in 12. Der I. Theil von 1. Alph. der II. Th. von 18. Bog.

Den Titel von dieser Geographie haben wir bereits in dem II. St. unsers Bücherſaals p. 153. schon angeführt. Es ist selbige nicht 1762. sondern 1761. gedruckt worden, und zwar zum zweyten mal. Das erste mal war selbige unter der Aufschrift: Cours elementaire de Geographie ancienne et moderne et de Sphere par demandes et Reponses, par Mr. F. O. Neuschatel, 1757. in 12. erschienen. Der Verfasser davon ist Herr **Friedrich Osterwald**, erstlich Burgemeister, vorjetzo Pannerherr zu Neuschatel. In der Vorrede bezeugt er sein Vergnügen über den guten Beyfall, welchen die erste Ausgabe erhalten hat, indem selbige sogar in einigen Schulen eingeführt worden sey. Er berichtet uns auch, daß er bey dieser Ausgabe allerhand Veränderungen vorgenommen, und besonders von der Schweitz etwas ausführlicher, als von andern Ländern gehandelt habe. Eben diese zweyte Ausgabe hat ein Ungenannter

ins

ins Teutsche übersetzt, und unter folgenden Titel heraus gegeben:

Herrn Friedrich Osterwalds,

Pannerherrn in Neuschatel,

Historische Erdbeschreibung, zum Nutzen teutscher Jugend vorzüglich eingerichtet. Derselben sind beygefügt:

Anfangsgründe dieser Wissenschaft für junge Kinder.

Eine Einleitung in die Sphärenlehre und die Erdbeschreibung der ältern Zeiten.

Straßburg, verlegts Joh. Gottfr. Bauer, 1763. in 8. von 1. Alph. 17. Bog.

In dem Vorberichte thut der Herr Verleger, ein Buchhändler, den richterlichen Ausspruch, daß diese Geographie vor allen andern Einleitungen merkliche Vorzüge habe. Die Geschichte und Staatsverfassung eines jeden Landes, welche andere theils gar nicht, theils gar seichte berühret, werden hier in einer fruchtbaren Kürze und mit vieler Genauigkeit abgehandelt. In der Eintheilung der Länder wird entweder die politische Einrichtung derselben befolget, oder, wenn selbige für das Gedächtniß zu schwer gewesen, nur angeführt, und eine andere beqvehmere erwählet. In der besondern Beschreibung der Länder werden nur die merkwürdigsten Oerter angezeiget, und der allgemeine Fehler geographischer Lehrbücher vermieden, welche eine grose Anzahl von Nahmen zu

häufen pflegen, und dadurch die Erlernung der Erdbeschreibung der Jugend ohne Noth schwer und höchst unangenehm machen. Endlich sind diesem Buche besondere Anfangsgründe der Erdbeschreibung für Kinder voran gesetzt, und eine Einleitung in die Sphärenlehre, wie auch die Erdbeschreibung der ältern Zeiten beygefügt worden, so, daß dasselbige die übrigen seiner Art auch an Vollständigkeit übertrift. Wir wollen vorjetzo noch gar nichts darzu sagen, sondern das Werk erst selbst mit Aufmerksamkeit durchgehen, ob wir diese angepriesene Vorzüge werden entdecken können, welche den Herrn Verleger bewogen haben, diese Uebersetzung zu veranstalten. Jedoch, wir müssen vorhero noch melden, daß Herr Osterwald selbst seine Abhandlung von der Schweitz in das Kleine gebracht, Teutschland hingegen ist aus Herrn D. Büschings Erdbeschreibung von dem ungenannten Uebersetzer vergrößert worden. Bey Bestimmung der Stände eines jeden Creyses aber ist man den Elementis Iuris Publici des Hrn. Pütters p. 172. gefolget. Es ist auch vieles hinzu gesetzt, weggelassen und in eine andere Ordnung gebracht worden. Wir wollen also so wohl des Herrn Osterwalds eigene Arbeit, als auch die teutsche Uebersetzung unsern Lesern zugleich vor Augen legen, und hernach unsere unpartheyischen Gedanken eröfnen.

Des Herrn Osterwalds in französischer Sprache geschriebene Geographie ist in zwey Theile abgetheilt, die Uebersetzung hingegen nicht. Schon eine Veränderung, worzu man aber nicht berechtiget war, wenn man eine Uebersetzung liefern wollte. Wir bleiben also bey dem Original, allwo man

In

In dem I. Theile die Anfangsgründe der Geographie antrift, welche in Frag und Antwort abgefaßt sind. Der

1. Abschnitt handelt von der **Geographie überhaupt.** Hier haben wir nichts vorzügliches, sondern nur dasjenige angetroffen, was bereits in allen Lehrbüchern der Geographie schon öfters, und noch weit vollständiger ist gesagt worden. Man hat nicht einmal an die **Lage** und **Grösse** der Erde gedacht. Auch der Herr Uebersetzer hat es nicht vor gut befunden, etwas hinzu zu setzen, ob es gleich würklich fehlte.

Der 2. Abschnitt von **Europa** überhaupt. Hier findet man weiter nichts, als die Grenzen, Staaten und Abtheilung. Andere Erdbeschreiber bemerken sonst noch billig verschiedene nothwendige Dinge mehr. Auch die Abtheilung ist schlechterdings unrichtig. Es wird nehmlich Europa in XVI. Theile getheilt, welche seyn sollen 1) Grosbritannien, 2) Dänemark, 3) Schweden, 4) Rußland, 5) Pohlen, 6) Ungarn, 7) Teutschland, 8) Frankreich, 9) Savoyen, 10) Schweitz, 11) Lothringen, 12) die Niederlande, 13) Portugall, 14) Spanien, 15) Italien, und 16) die europäische Türkey. Savoyen und Lothringen sind keine besondere Theile. Jenes gehört zu Italien, und dieses ist nur ein Herzogthum, des ehemals zu Teutschland und nunmehro zu Frankreich gehört. Wenn man ein jedes Herzogthum, als einen besondern Theil von Europa betrachten wollte, so würde man viel mehrere, als XVI. Theile machen müssen. Hernach ist das Königreich **Preußen**, als ein würklicher Theil, gar weggelassen worden. Es entschuldiget sich zwar

der

der Herr Verfasser in der Vorrede: Alleine, die Gründe sind nicht hinreichend. Der Herr Uebersetzer hat erstlich einen Zusatz eingerückt, wie viel Kayserthümer, Königreiche, Republicken und Religionen in Europa sind. Allein, hierdurch ist die Sache noch lange nicht ergänzt. In Ansehung der Abtheilung weicht er von seinem Originale mit Recht ab, und läßt Savoyen und Lothringen weg, Preußen hingegen nimmt er an. Wenn nun der Vortrag des Herrn Osterwalds, so vorzüglich vor allen andern gut war, warum verläßt er selbigen? Weil er nicht recht war, wird er antworten. Unsere Leser werden ihm Beyfall geben. Wir auch.

Der 3. Abschnitt von **Großbritannien**. Bloß die Grenzen, das Gewässer, die Abtheilung und einige Städte werden angegeben. Es mag alles gut seyn biß auf die Abtheilung. Es ist Engelland in die östliche, westliche, nördliche, südliche und in die mittlere Provinz abgetheilt. Dieses ist ein Vorzug vor andern Geographien; Wenn eine selbst erdichtete, in der Natur der Sache nicht gegründete, und auf den Landcharten nicht abgezeichnete Abtheilung ein Vorzug heisen kann. Biß hieher wurde Engelland in die ehemaligen sieben Königreiche, und diese in Grafschaften, oder nur überhaupt in Grafschaften abgetheilt. Diese neue Eintheilung ist den Erdbeschreibern unbekannt. Der Uebersetzer ist aber dabey willig geblieben, da er doch sonst gerne, auch wohl ohne Noth, ändert.

Der 4. Abschnitt von **Dänemark** kann nach der vorgesetzten Lehrart gut seyn. Auch der Uebersetzer ist gänzlich dabey geblieben.

Der

Der 5. Abschnitt von Schweden, welches in den östlichen und westlichen Theil abgetheilt wird. Diese Abtheilung ist abermals ungewöhnlich. Immittelst ist der Uebersetzer damit zufrieden gewesen.

Der 6. Abschnitt von Rußland. Die Abtheilung in das europäische und asiatische Rußland mögte gut seyn, wiewohl selbige auf der Landcharte nicht befindlich ist. Unter den Flüssen ist der Fluß Oby, und unter den Seen die Peipussee vergessen worden. Und gleichwohl hat selbige der Uebersetzer nicht hinzu gesetzt.

Der 7. in der Uebersetzung der 9. Abschnitt von Pohlen. Hier wird auch das brandenburgische Preußen als ein wesentlicher Theil von Pohlen mit abgehandelt, und nicht einmal gemeldet, daß selbiges einen eigenen König hat. Der Uebersetzer ist von der Ordnung abgewichen. Er handelt erst im 9. Abschn. davon. Und von Preußen hat er erst in dem 13. Abschn. geredet. Warum dieses? Weil er des Verfassers Einrichtung nicht so gut und vorzüglich angesehen haben muß, als wie selbige der Verleger angepriesen hat.

Der 8. Abschnitt, in der Uebersetzung der 10. von Ungarn. Hier heißt es: Das Königreich Böhmen, Ungarn und Siebenbürgen machten nur einen Staat aus. Dieses ist ja offenbar falsch. Bey Böhmen schreibt der Herr Verfasser, daß selbiges in das eigentliche Böhmen, in Lausitz, Schlesien und Mähren abgetheilt würde. Und dieses ist wieder nicht richtig. Böhmen ist ein Königreich für sich,

das

das in seine Creise abgetheilt wird, welches nicht zu dem Staate von Ungarn gehört. Hier ist alles unter einander gemengt. Der Uebersetzer hat sein Original mit Recht verlassen, und an Böhmen gar nicht gedacht, sondern selbiges an Teutschland angehängt.

Der 9. in der Uebersetzung der 8. Abschnitt von Teutschland. Es sollen nur 5. grose Flüsse, die Donau, der Rhein, die Weser, die Elbe und die Oder, und 2. kleine, der Mayn und der Neckar in Teutschland seyn. Man findet aber 6. grose Flüsse daselbst, weil der Mayn noch dazu gerechnet wird, folglich bleibt zu den kleinen nur der Neckar übrig, deren aber noch sehr viele sind, als die Mosel, die Saal, der Lech, die Iser, Inn, Nabe, Morau, Drau, Theiß, Aar, Mulda, Eger, Flöhe ꝛc. Teutschland wird nur in neun Creise abgetheilt, weil der burgundische weggelassen worden ist. Von dieser Abtheilung ist der Uebersetzer abgegangen. Er hat den burgundischen Creiß noch dazu, folglich die gewöhnlichen X. Creise angenommen, und selbige in dem 8. Abschnitte abgehandelt. Hierauf werden diese 9. Creise in folgender Ordnung vorstellig gemacht. Der österreichische Creiß macht den Anfang, von welchem, wie bey den folgenden allen, weiter nichts, als die Abtheilung, die vornehmsten Reichsstände und die Hauptstädte angeführet werden. Bey diesem Creise ist der Uebersetzer gänzlich bey dem Originale geblieben. Bey dem Bayerischen werden bey den geistlichen Reichsständen nur das Bißthum Salzburg, Regensburg und Passau genennt. Ist denn Freysingen nicht eben so wohl, als wie die vorhergehenden, ein Bißthum? An die übrigen geistlichen Reichsstände wird gar nicht gedacht.

dacht. Der Uebersetzer hat Freysingen eingeschaltet, und weiter nichts ergänzet. Der Schwäbische soll nur vorzüglich aus dem Herzogthume Würtemberg, der Marggrafschaft Baden, und den Bißthümern Augspurg und Costnitz, nebst den Reichsstädten Augspurg und Ulm bestehen. Hier fehlt überall. Weder die weltlichen noch die geistlichen Reichsstände sind hinlänglich genennet worden. Der Uebersetzer hat aber selbige etwas richtiger angegeben. Der Fränkische ist sehr kurz gerathen, dahero der Uebersetzer selbigen etwas vermehrter geliefert hat. Wenn er aber Culmbach zu der Residenz des Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach, und Günzenhausen zur Residenz des Marggrafens zu Anspach machet, so hat er geirret. Denn der erstere residirt zu Bayreuth, und der letztere zu Anspach. Bey dem Oberrheinischen Creise sind bey den geistlichen Reichsständen nur die Bißthümer Worms, Speyer und Basel angegeben, und die übrigen alle weggelassen worden. Sind denn das Bißthum Straßburg und Fulda nicht eben so gut Reichsstände, als die vorhergehenden? Und die vorzüglichsten weltlichen Reichsstände sollen die Landgrafschaft Hessencassel, die Landgrafschaft Hessendarmstadt, die Grafschaft Hanau, und das Herzogthum Zweybrücken seyn. Hier fehlen abermals verschiedene ansehnliche Reichsstände. Hernach ist ja nur eine Landgrafschaft Hessen, welche von zwey Haupt- und verschiedenen Nebenlinien der Herren Landgrafen beherrschet wird. Der Uebersetzer hat Straßburg und Fulda, und bey den weltlichen Isenburg, Waldeck, Nassau, Solms, Wied und Leinigen mit Recht hinzu gesetzt, mit Unrecht aber zwey Landgrafschaften Hessen mit fortgeschleppet. Der Niederrheinische Creiß

ist

ist richtig beschrieben, von dem Uebersetzer aber mit Anführung einiger Städte vermehrt worden. Alsdenn hat er die Beschreibung des Burgundischen Creises hier eingeschaltet. Er versteht dadurch alles was Oesterreich in den Niederlanden besitzt. In dem Obersächsischen Creise wird nur Sachsen, die Mark Brandenburg und Pommern angegeben. Wo bleibt aber das Fürstenthum Anhalt und die Lausitz? Der Herr Uebersetzer hat hier verschiedenes, aber unordentlich unter einander, eingeschaltet. Und wo steht es denn geschrieben, daß Hof, nach der Meynung des Herrn Uebersetzers, zu dem Voigtländischen Creise und Sachsen gehöre? In dem Niedersächsischen Creise werden nur das Haus Braunschweig und die Herzogthümer Magdeburg, Mecklenstein, dieses ist vermuthlich ein Druckfehler, es soll Mecklenburg heisen, und Hollstein angegeben. Wo bleiben die Bißthümer Hildesheim und Lübeck? Man hat auch noch mehrere Reichsstädte, als die angeführten: Hamburg und Lübeck. Der Uebersetzer hat also hier nöthige und gute Zusätze gemacht, jedoch ohne Ordnung. Der Westphälische Creiß ist überaus kurz gerathen, indem bey den geistlichen Ständen, auser den Bißthümern, kein einziges Stift mehr, und bey den weltlichen kein einziger Reichsgraf, deren es doch viele giebt, genennet worden ist. Der Uebersetzer hat hier vieles vermehret. Hernach eine Nachricht von Böhmen, von der Lausitz, von Mähren, Schlesien und Mümpelgard, als zu Teutschland gehörigen Ländern, wie er schreibt, eingerücket.

Der 10. Abschnitt von Savoyen. Hier wird weiter nichts, als die Lage, das Gewässer, die Abtheilung

theilung und die Städte Chambery, Moutier und St. Jean in Maurienne angeführt. Der Uebersetzer hat hiervon in keinem besondern Abschnitte gehandelt, sondern selbiges in dem 16. Abschnitte von Italien mit genommen, wohin es auch gehört, und etwas vermehrt.

Der 11. Abschnitt von der Schweitz, welche eben so, wie in andern Geographien abgehandelt ist. Der Uebersetzer handelt davon ebenfalls im 11. Abschn. Er hat nichts dazu und nichts davon gethan.

Der 12. Abschnitt von Lothringen. Dieses ist kurz und gut. Der Uebersetzer hat aber billig in keinem besondern Abschnitte, sondern in dem 7. Abschn. von Frankreich p. 18. davon mit gehandelt, ob es gleich in Teutschland liegt, und mit ein Paar Städten seine Uebersetzung vermehrt.

Der 13. in der Uebersetzung der 12. Abschn. von den Niederlanden. Es werden selbige in die österreichischen und in die vereinigten abgetheilt. Bey den österreichischen ist das Herzogthum Geldern ohne hinlänglichem Grunde weggelassen worden, weil Obergeldern dazu gehört. Und bey den vereinigten Niederlanden ist die Antwort, daß selbiges habe: Un duché, *quatre* comtés et deux Seigneuries, falsch. Es ist sonder Zweifel ein Druckfehler. Es muß heisen: Un duché, deux comtés et quatres Seigneuries, denn es bestehen selbige aus dem Herzogthume Geldern, nehmlich Niedergeldern, aus den Grafschaften Seeland und Holland, und aus den vier Herrschaften Utrecht, Overyssel, Gröningen und Frießland. Der Uebersetzer hat die österreichischen Niederlande bey Teutschland, als

den burgundischen Creiß pag. 26. und die vereinigten Niederlande im 12. Abschn. geliefert.

Der 14. Abschnitt von **Frankreich.** Es wird selbiges in 30. Provinzen abgetheilt, welche mit ihren Hauptstädten genennet werden. Flandern und Elsaß stehen auch mit darunter. Keines davon liegt in Frankreich, sondern jenes in den Niederlanden, und dieses in Teutschland, ob selbige gleich Frankreich meistentheils gehören. Der Uebersetzer hat selbiges in 31. Gouvernements getheilet, indem er hier Lothringen dazu genommen, wovon Osterwald im 12. Abschn. besonders geredet hatte. Er hat die ganze Ordnung umgekehrt, aber keine bessere dafür erwählet. Einige Städte sind hier und da noch eingerücket worden.

Der 15. in der Uebersetzung der 14. Abschnitt von **Portugall.** Nachdem die Lage und die vornehmsten Flüsse bemerkt worden sind, so wird selbiges in die gewöhnlichen 6. Landschaften abgetheilt, und von jeder die Hauptstadt angeführt. Des Uebersetzers Vermehrungen sind hier und da ein Paar Städte.

Der 16. in der Uebersetzung der 15. Abschnitt von **Spanien.** Es wird selbiges in 13. Landschaften abgetheilet, weil man Neucastilien und Extremadura, jedoch ohne Grund, in eine Provinz zusammen gezogen hat. Hernach ist bey der Frage: Welches sind die 5. Provinzen in der Mitte? Antw. Arragonien, Navarra, Neucastilien und Lion, abermals ein Druckfehler. Denn Altcastilien fehlt. Der Uebersetzer ist bey der gewöhnlichen Abtheilung in 14. Landschaften mit Recht geblieben: Allein, die Ordnung hat er abermals

mals besser machen wollen, und einige Oerter hinzu gefügt.

Der 17. in der Uebersetzung der 16. Abschn. von Italien. Es ist selbiges in 3. Theile, nehmlich in den mitternächtlichen und mittäglichen Theil und in die zu Italien gehörigen Inseln, wider alle Gewohnheit, abgetheilt. Savoyen fehlt hier, weil es schon oben im 10. Abschn. besonders abgehandelt worden ist. Es gehört aber schlechterdings hieher. Der Herr Uebersetzer hat davon die gewöhnliche Abtheilung in das obere, mittlere und untere Italien angenommen. Er hat auch Savoyen eingerückt, und überhaupt viele Städte noch eingeschaltet.

Der 18. in der Uebersetzung der 17. Abschn. von der europäischen Türkey, welche in den nördlichen und südlichen Theil abgetheilt wird. Zu dem nördlichen Theile werden zehn Provinzen gerechnet. Der Uebersetzer rechnet nur 9. Provinzen zu dem nördlichen Theile, weil er die kleine Tartarey und Bessarabien zusammen gezogen, Herr Osterwald aber getrennet hat. Hier und da sind einige Oerter mehr eingerückt. Und so viel von Europa.

Der 19. in der Uebersetzung der 18. Abschn. von Asien überhaupt, dessen Lage, Gewässer und Abtheilung hier überhaupt angegeben wird. In der Uebersetzung ist man ohne Noth von der Eintheilung abgewichen, weil es auf eins hinaus kommt. Denn ob ich schreibe: Asien wird in das veste Land und einige Inseln abgetheilt, davon das veste Land in sechs Haupttheile zerfällt, nehmlich in die asiatische Türkey, Persien,

sien, Arabien, Indien, China und in die grose Tartarey: Oder ich schreibe: Asien besteht aus sieben Theilen, wie der Uebersetzer thut, nehmlich aus der asiatischen Türkey, Arabien, Persien, Indien, China, der grosen Tartarey und einigen Inseln: So ist es ja in der That einerley. Man hat aber doch gerne etwas ändern wollen.

Der 20. nach der Uebersetzung der 19. Abschnitt von der asiatischen Türkey.

Der 21. nach der Uebersetzung der 20. Abschnitt von Arabien.

Der 22. nach der Uebersetzung der 21. Abschnitt von Persien. Die Beschreibung von dem grosen Königreiche Persien ist viel zu klein gerathen. Es sind nicht einmal die Hauptprovinzen alle, vielweniger die Städte genennet worden. Und dennoch ist der Uebersetzer damit zufrieden gewesen.

Der 23. in der Uebersetzung der 24. Abschn. von der grosen Tartarey. Die Abtheilung ist richtig gemacht: Allein, die Hauptstädte sind nicht alle genennnet, ob gleich der Uebersetzer einige hinzugefügt hat.

Der 24. in der Uebersetzung der 22. Abschnitt von Indien. Die Abtheilung in 3. Theile ist richtig. Allein, das veste Land, oder Indien, ist auf der Homannischen Charte in 35. kleine Königreiche abgetheilt, hier nur in 19. grose Provinzen. Es sind nicht einmal die Hauptstädte alle genennet. Der Uebersetzer ist bey der Abthei-

Abtheilung geblieben. Er hat etwas weniges hinzu gesetzt. Die beyden Halbinseln sind noch schlechter gerathen.

Der 25. in der Uebersetzung der 23. Abschn. von China. Dieses überaus weitläuftige Reich ist überaus kurz abgehandelt.

Der 26. in der Uebersetzung der 25. Abschn. von den asiatischen Inseln, welche noch so ziemlich angeführt werden. Der Uebersetzer hat hier und da etwas geändert und dazu gesetzt. Und so viel von Asien.

Der 27. in der Uebersetzung der 26. Abschn. von Afrika überhaupt. Es wird selbiges in das veste Land und verschiedene Inseln, und das erstere in 10. Hauptprovinzen abgetheilt, nehmlich in Aegypten, in die Barbarey, die Wüsten Sara, Gvinea, Nigritien, Nubien, Abyssinien, Congo, Caffern und Zangvebar. Andere Erdbeschreiber wissen noch verschiedene Provinzen. Vor Anfänger kann es genug seyn. Der Uebersetzer hat hier nichts geändert.

Der 28. in der Uebersetzung der 27. Abschn. von Aegypten, der Barbarey und der Wüste Sara. Hier ist in der Uebersetzung einiges mit Recht geändert, und einige Städte sind noch hinzu gesetzt worden.

Der 29. in der Uebersetzung der 28. Abschnitt von Gvinea, Nigritien, Nubien und Abyssinien. Hier ist in der Uebersetzung nichts geändert worden, ob die Abhandlung gleich sehr kurz ist,

Der 30. in der Uebersetzung der 29. Abschn. von **Congo**, der Küste Caffern und Zangvebar. Der Uebersetzer hat wenig geändert und hinzu gethan.

Der 31. in der Uebersetzung der 30. Abschn. von den **Africanischen Inseln**, welche zum Theil gegen Abend liegen, nehmlich: die Azorischen, die Insel Madera, die Canarischen, des grünen Vorgebürges, bey Guinea; und zum Theil gegen Morgen, als Madagascar, Bourbon, Isle de France, die Comorischen und die Insel Zocotora. Der Uebersetzer hat die Azorischen Inseln weggelassen, sonst aber nichts geändert. Und hiemit wird Africa beschlossen.

Der 32. in der Uebersetzung der 31. Abschn. von **America** überhaupt. Hier findet man weiter nichts, als die Lage, Grenzen, Gebürge, Vorgebürge und Abtheilung von America. Es wird aber selbiges in das veste Land und in die Inseln, und jenes in Nord- und Südamerica abgetheilt. Der Herr Uebersetzer ist bey dem Originale geblieben.

Der 33. in der Uebersetzung der 32. Abschn. von **Nordamerica**, worunter man Neufrankreich, Neuengelland, Florida, Neumexico und Altmexico versteht. Durch Neufrankreich versteht man Canada. In diesem Theile sind durch den letztern Krieg allerhand Aenderungen gemacht worden. Es hat aber auch den Uebersetzer nicht gefallen, etwas davon anzumerken, ob er gleich sonst hier und da etwas geändert, und etwas weniges dazu gesetzet hat.

Der 34. in der Uebersetzung der 33. Abschn. von den

den Inseln um Nordamerica. Es sollen selbige die Insel Terre Neuve, die Bermudischen, die Lucayschen und die Antillen seyn. Hier hat der Uebersetzer die Azorischen Inseln und sonst verschiedenes eingerückt. An die Veränderungen aber, die durch den letzten Frieden gemacht worden sind, ist nicht gedacht worden.

Der 35. in der Uebersetzung der 34. Abschn. von Südamerica, woselbst Terra firma, Peru, das Amazonenland, Brasilien, Paraguay, Chili und das Magellanische Land vorkommt. Der Uebersetzer hat verschiedenes vermehrt.

Der 36. in der Uebersetzung der 35. Abschn. von den Polar- und unbekannten Ländern. Hier hat der Uebersetzer bald etwas weggelassen, und bald etwas dazu gesetzt.

Und hiermit werden diese Anfangsgründe beschlossen, welche wir mit Fleiß etwas umständlich und genau geprüfet haben, weil die hernach folgende historische Geographie darauf gebauet ist. Ob nun gleich der Herr Uebersetzer allerhand darinnen geändert, vermehret und vermindert hat: So enthalten selbige doch weiter nichts, als ein bloses Nahmensregister der Länder und der vornehmsten Städte, die öfters sehr unordentlich unter einander gesetzt sind. Auf eine gute Ordnung kommt überaus viel an. Diese dürfen wir nicht nach unserer Willkühr erdichten, sondern die natürliche Lage giebt uns selbige an die Hand. Wir dürfen auf der Landcharte nicht herum springen, und bald da, bald dort einen Ort besuchen wollen. Wir müssen ordentlich reisen, und ein Land und eine Stadt nach

der andern aufsuchen, und beschreiben, wie selbige auf einander folgen und an einander liegen. Dieses ist aber weder von dem Herrn Verfasser noch von dem Herrn Uebersetzer beobachtet worden. Was uns am besten gefallen hat, das war die Bestimmung der Grenzen bey einem jeden Lande und dessen Theilen. Und nunmehro folgt

Die historische Geographie selbst, welche von dem Herrn Verfasser in 110. Lectiones, von dem Herrn Uebersetzer aber in 91. Abschnitte abgetheilt, und nach der Ordnung der Anfangsgründe abgehandelt worden ist. a) Die Anfangsgründe bestunden aus 36. Abschnitten, und diese Geographie aus 110. Lectionen, folglich muß man hier freylich mehr, als in jenen finden. Es wird aber noch in dem ersten Theile von der 1 = 78. Lection von Europa gehandelt, und dieser Theil damit beschlossen.

In dem II. Theile findet man in der 79 = 91. Lect. Asien, in der 92 = 98. Africa, und in der 99 = 110. Lect. America abgehandelt. Der Uebersetzer hat diese Abtheilung nicht vor gut befunden, sondern er hat in dem 1 = 61. Abschn. von Europa, in dem 62 = 73. Abschn. von Asien, in dem 74 = b) 80. Abschn. von Africa, und in dem 81 = 91. Abschn. von America

a) Was wir demnach wider die Ordnung der Anfangsgründe erinnert haben, das gilt hier wieder. Die natürliche Lage lehrt uns die Ordnung.

b) Auf den 73. Abschn. folgt in der Uebersetzung p. 300. der 79. u. f. f. dahero 106. Abschnitte heraus kommen. Es ist aber ein Druckfehler. Es sind derselben nur 91.

rica gehandelt. Er hat die Ordnung des Verfassers mehr als einmal unterbrochen, und eine andere, aber nicht allemal eine bessere, erwählet.

Alsdenn kommt die Sphärenlehre in drey Hauptabtheilungen, und endlich die alte Geographie. Und dieses ist die Grundlage von dieser Geographie. Nunmehro wollen wir auch etwas von der Abhandlung selbst sagen. In der ersten Lection wird von der Geographie überhaupt geredet. Es fängt sich selbige also an: Die Geographie ist eine Beschreibung der Erde, und diese Wissenschaft hat die Erkänntniß der **Nahmen** und der **Lage** ihrer unterschiedenen Theile zum Gegenstande. Nach unserer Einsicht ist dieses von einer historischen Geographie zu wenig gesagt, oder es ist selbige keine historische Geographie. Es soll aber eine seyn. Man hat auch bey jedem Staate eine kurze historische Erzählung von den alten, mittlern und jetzigen Völkern und Regenten voraus geschickt. Dieses gehört ja weder zum Nahmen, noch zur Lage eines Landes, folglich hat man mehr geleistet, als die Definition versprochen hat. Man hat auch an keine Abtheilung der Geographie gedacht, da doch bekannt ist, daß selbige in die allgemeine, oder besondere, und hernach in die alte, mittlere und neue abgetheilt werden muß. Man handelt sogleich von der Figur und Abtheilung der Erde. Es werden einige Kunstwörter erkläret, nehmlich, was das veste Land, eine Insel, Halbinsel, Landenge, Meerenge, Meerbusen, Vorgebürge, Meer, See, und Fluß sey: Allein, man hat ja noch viele dergleichen Wörter, die ein Anfänger eben so wohl, als die erklärten, verstehen muß. Wir wollen nur bey dem Mee-

re stehen bleiben. Also fehlt, was ein Weltmeer, Meerstrudel, Wasserfall, Ebbe und Fluth, Sandbänke, Seeklippen, Dünen, Scheeren, Ufer, Gestade, Seeküste, Archipelagus ꝛc. sey, und noch viele andere mehr, die in andern gewöhnlichen geographischen Lehrbüchern, wie die erklährten, noch stehen. Der Herr Uebersetzer ist ganz wohl mit diesem Abschnitte zufrieden gewesen, ja, er hat noch weggelassen, da er doch eher noch etwas hinzu setzen sollen. Der zweyte Abschnitt handelt von Europa überhaupt. Hier werden abermals bloß die Grenzen, die Staaten, die Regierungsform, die Religion und die Eintheilung von Europa nach der in den Anfangsgründen bereits bemerkten Art angeführt. Der Herr Uebersetzer ist aber in der Abtheilung in XVI. Hauptprovinzen mit Recht abgewichen. Er hat auch sonst etwas weniges hinzu gesetzt. Allein, da dieses eine historische Geographie heißt, so hätte noch vieles hieher gehört, welches in andern Geographien steht. Also fehlt die Gröse, das Gewässer, die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner, die Sprachen, Handlung, Gelehrsamkeit und noch andere Dinge mehr. Der dritte Abschnitt redet von Großbritannien, und zwar von dessen Lage und Abtheilung. Hernach wird die Geschichte von Großbritannien von den Römern an, die unter dem Julius Cäsar dahin gekommen sind, biß auf die jetzigen Zeiten, kürzlich und unvollkommen erzählt. Ehe die Römer dahin gekommen sind, so sind schon die Britten lange vorhero daselbst gewesen. Warum hat man denn dieses nicht erinnert? Es waren ja diese Britten die allererstен Einwohner, welche von den Römern bezwungen worden sind. Als die Römer Britannien wieder

der verlassen hatten; So wurden die Britten unter dem Könige Vortigern von den Scotten und Picten hart gedrückt, welches abermals vergessen worden ist, dahero ruften sie die Angelsachsen zu Hülfe. Diese kamen an. Sie vertrieben die Scotten und Picten. Es gefiel ihnen so wohl, daß sie daselbst blieben. Britannien wurde nach ihrem Nahmen Engelland genennet, nachdem sie sieben Königreiche aufgerichtet hatten. Hierauf fielen die Dänen in Britannien ein. Der König von Dänemark Canut überwand den letzten sächsischen König Edmund, worauf er und dessen Nachkommen von 1015 = 1066. Britannien beherrscht haben. Dieser merkwürdige Umstand fehlt schlechterdings unbillig. Und nun kam erst der Herzog Wilhelm aus der Normandie, und bemächtigte sich der Crone von Engelland, welche er und seine Nachkommen von 1066 = 1154. getragen haben. Hierauf kam die Crone an das Haus Anjou, bey welchem sie von Heinrich II. biß auf Richard II. von 1154 = 1399. geblieben ist. Nach der Ermordung des König Richards schwung sich der Herzog von Lancaster, aus einer Nebenlinie aus dem Hause Anjou, Heinrich IV. auf den Thron, welchen er und dessen Nachkommen biß auf Heinrich VI. von 1399 = 1461. besessen haben. Der König Heinrich VI. wurde abgesetzt, dagegen Eduard IV. aus dem Hause Yorck, unter vielen Streitigkeiten die Crone erhielt. Bey ihm und seinen Nachkommen ist selbige biß auf Richard III. von 1461 = 1485. geblieben. Nunmehro kam das Haus Tudor dran, welchen Umstand man vergeblich in unserer histo-

historischen Geographie sucht. Heinrich VII. aus dem Hause Tudor, dessen Mutter aus dem Hause Lancaster war, vermählte sich mit Elisabeth, der Erbin von dem Hause York, und bekam 1485. die Crone. Nach ihm regierte sein Sohn, Heinrich VIII. (und nicht der VII. es ist ein Druckfehler, welchen der Uebersetzer verbessert hat.) Eduard VI. Maria und Elisabeth von 1485 - 1603. Hierauf bekam das Haus Stuart die Crone, von 1603-1714. Endlich das Haus Hannover, von 1603. bis jetzo. Da nun gegenwärtige Geographie 1761. gedruckt ist, so muß man sich wundern, daß der König Georg II. p. 142. noch lebt, da er doch schon 1760. gestorben, und seitdem Georg III. auf dem Throne ist. Der Uebersetzer hat dieses Versehen ausgemerzt. Allein, die in dieser Geschichte hier und da fehlende Umstände hat er nicht vor nöthig angesehen, zu ergänzen. Er ist darüber weggewischt. Endlich wird mit der Regierungsform und Religion dieser Abschnitt beschlossen. Der vierdte Abschnitt handelt von Engelland, und zwar von dessen Lage, Luft, Fruchtbarkeit, Gewässer, Religion, und Abtheilung. Mit der Beschreibung der vornehmsten Städte wird der Beschluß gemacht. Die Gröse hat man abermals vergessen. Bey der Fruchtbarkeit heißt es: Es bringt Engelland alles hervor, was zur Unterhaltung des Lebens nöthig ist, den Wein ausgenommen. Allein, man berichte uns doch, wo genug Brennholz in Engelland wächst, und wo man genug Salz daselbst findet. Dieses sind doch wohl zwey nothwendige Stücke zur Erhaltung des menschlichen Lebens. Und diese fehlen. Hernach

nach vermissen wir hier und in den folgenden Abschnitten überall einen Unterricht von der Beschaffenheit der Einwohner, von der Sprache, von den Einkünften, Ritterorden, Wappen, Titel, Münzen, auswärtigen Ländern und Ansprüchen, welches lauter Nachrichten sind, die man in einer historischen Geographie suchet, und in andern wohlgeschriebenen Geographien findet. Die ungewöhnliche Abtheilung ist wieder beybehalten worden, und die Anzahl der angeführten Städte von Engelland ist in Ansehung dieses grosen Reichs viel zu klein. Es werden nur London, Cambridge, Montgomery, Lembrock, (es ist ein Druckfehler, es muß Pembrock heisen,) York, Newcastle, Canterbury, Douvres, Portsmuth, Plymuth, Bristol, Chester und Oxford genennet. Sind denn nur 13. merkwürdige Städte daselbst? Die Anzahl derselben ist weit gröser. Nur Hübners kleine Geographie führt derselbigen viel mehrere an. Hier hätte der Herr Uebersetzer Zusätze genug machen können. In den folgenden Abschnitten haben wir eben dieses zu erinnern, was wir bey Engelland erinnert haben. Es hat auch der Uebersetzer hier und da geändert und dazu gesetzt. Teutschland hat er ganz umgeschmolzen, und erweitert, welches in der Art nicht nöthig war, da man in allen Geographien davon Nachricht findet. Die Schweitz hingegen hat Herr Osterwald bey der Uebersetzung selbst ins Kleine gebracht. Darum ist Schade, weil dieser Abschnitt der beste in dem ganzen Buche ist. Diesen müssen die teutschen Liebhaber zu ihrem Nachtheil entbehren, oder sich beyde Werke anschaffen. Kurz, man hätte diese teutsche Uebersetzung füglich entbehren können, da wir ja kei-

nen Mangel an dergleichen Büchern in teutscher Sprache haben. Oder, warum hat der Uebersetzer nicht lieber eine eigene Geographie geschrieben? So viel man wahrnimmt, so wäre er darzu nicht ungeschickt gewesen. Wir sprechen auch Herrn Osterwald die Geschicklichkeit keinesweges ab: Allein, nur darzu wird uns der Herr Verleger nimmermehr überreden, daß wir seinem Urtheile Beyfall geben können, als wenn die Geschichte und Staatsverfassung hier weit besser, als in allen andern Geographien wäre abgehandelt worden. Es fehlt vielmehr hier und da, wie wir oben gezeiget haben. Es ist auch unerwiesen, daß die Abtheilungen vor allen am besten gerathen wären. Der Uebersetzer ist ja selbst davon abgewichen. Es übertrift auch diese Geographie nicht alle übrige an Vollständigkeit. Der Uebersetzer hat es selbst nicht geglaubt: Sonst hätte er nicht nöthig gehabt, hier und da hinein zu setzen, und dennoch ist sie noch lange nicht vollständig. Das Wort, vollständig, verlangt noch viel, das wir hier nicht gefunden haben. Auch in der übersetzten Sphärenlehre haben wir allerhand Aenderungen angetroffen. Mit der alten Geographie wird der Beschluß gemacht, welche vor Anfänger ein nützlicher Unterricht ist. Es versteht aber der Herr Verfasser durch die alte Geographie eigentlich nur die Beschreibung derjenigen Länder, welche dem römischen Reiche unterworfen gewesen sind. Weil dieses Reich unter dem ersten christlichen Kayser Constantin dem Grosen, im größten Flore gewesen ist: So macht unser Verfasser auch von dieser Zeit, folglich vom vierdten Jahrhundert an, den Anfang mit seiner alten Geographie. Nach dieser Bestimmung

handelt

handelt er also von Asien, Africa und Europa. Vermuthlich dürften einige Leser wünschen, daß der Herr Verfasser, nach dem Beyspiele der Alten, noch weiter zurück hätte gehen mögen, da ja vor dem römischen Reiche diese drey Welttheile schon lange bewohnt gewesen sind. Der Uebersetzer selbst scheint mit der Bestimmung auf die Zeiten des Kayſers Constantins nicht zufrieden zu seyn, indem er selbige gar weggelassen hat. Er hat auch hier und da allerhand geändert und verbessert. Immittelst wundern wir uns, daß er bey dem Caspischen Meere getrost nachgeschrieben hat, daß die Alten fälschlich selbiges vor einen Meerbusen des Oceans gehalten hätten. Einige von den alten Schriftstellern, aber noch lange nicht alle, haben diese Meynung geheget. c) Wenn unser Wunsch nicht zu spät käme, so hätten wir wünschen wollen, daß es dem Herrn Verfasser gefallen hätte, die Stellen der alten Schriftsteller uns anzuzeigen, auf welche er seine Erzählungen gebauet hat. Er hätte sich nur Herrn Johann David Köhlers Anleitung zu der alten und mittlern Geographie, Nürnberg, 1730. in 8. zum Muster erwählen dürfen, so würde er nicht nur mehr Glauben verdienen, sondern es würde auch manches ganz anders lauten, wenn die Alten besser wären zu Rathe gezogen worden. Dieses wäre eine gute und löbliche Arbeit vor den Herrn Uebersetzer gewesen. Allein, es waren saure Kirschen! Ubrigens ist die französische Schreibart gut. Bey der teutschen könnten wir allerhand erinnern, daß selbi-

c) Man lese hievon das oben n. 1. angeführte Sendschreiben.

selbige dann und wann etwas unteütsch gerathen sey. Z. E. Wenn es pag. 4. heißt: Das Meer ist ein groser **Umfang versalzenen** Wassers. Hernach lesen wir hier und da, daß die Staaten und die Beherrscher derselben Titel, und die Meere Nahmen **tragen**. Das letztere ist französisch-teutsch, und das erstere verstehen wir nicht. Jedoch, dieses sind Kleinigkeiten. Vielleicht sind es, nach des Herrn Verlegers Urtheil, Vorzüge, die man in andern Geographien nicht findet.

* *

III.

Auszug

aus

Herrn D. Anton Friedrich Büschings

Schreiben vom 17. Aug. 1764. aus Petersburg, an den Verfasser des Büchersaals, von den neuesten geographischen Büchern von Portugall und Spanien.

P. P.

Ehegestern habe ich ein Paqvet Bücher aus Teutschland, und in demselben auch die beyden ersten Stücke von Dero geographischen Büchersaal bekommen, durch dessen Eröfnung Sie einen meiner Wünsche erfüllen. Vor acht Jahren verabredeten sich die vier so genannten dirigirenden Mitglieder der Cosmographischen Gesellschaft, welche zu Göttingen beysammen waren, nehmlich die Herren Professores **Franz, Meier, Lowitz** und ich eine monatliche Schrift, unter dem Titel: **Beyträge zur Weltbeschreibungswissenschaft**, heraus zu geben. Wir hatten mit derselben eben dieselbige, und eine noch ausgebreitetere Absicht, als Ew. = = mit Dero geographischen Büchersaale haben. = = = = Es gerieth

aber das ganze Vorhaben ins Stecken. Desto angenehmer ist es mir, daß Sie ein ähnliches Journal angefangen haben, dessen Fruchtbarkeit und lange Dauer ich gleich stark wünsche. Das Feld ist ungemein groß, in welches Sie sich begeben haben. Ich wünsche Ihnen viele arbeitsame Beytreter. Ich selbst will mir die Ehre a) nehmen, mich darzu anzubiethen. = = = Ich wünschte, daß Sie zunächst ein vollständiges Verzeichniß aller grosen und kleinen Geographien, in welchen Sprachen sie auch geschrieben seyn mögen, nach chronologischer Ordnung liefern, und vors erste nur die vollständigen Titel, das Format, den Ort und das Jahr des Drucks, und wo die Verfasser auf den Titelblättern nicht genennet sind, auch diese anzeigen mögen. Nach und nach könnte eine jede Geographie nach eben dieser Ordnung genauer beschrieben und beurtheilt werden. Das würde einen erheblichen Beytrag zur Geschichte der Geographie abgeben. b) Damit mein Brief nicht gar leer sey, so erinne-

a) Ich freue mich, daß mein Unternehmen den Beyfall dieses grosen Kenners der Geographie erhalten hat. Es ist eine Ehre für diese Blätter, daß sich derselbe gütigst erbothen hat, einige Beyträge darzu einzuschicken. Meine Leser und ich werden selbige mit gebührenden Dank erkennen. Ich ersuche ihn darum ergebenst. H.

b) Dieser Wunsch ist auch meine Absicht, mit der Zeit ein solches vollständiges Verzeichniß zu liefern. Man wird aber Gedult haben. Es läßt sich nicht so geschwind ins Werk richten, als man sich vorsetzt. Es gehört gar zu viel Zeit und ein überaus zahlreicher Bücherschatz darzu. Wenn mein Vorhaben mehrere Gönner, nach dem Beyspiele des Herrn D. Büschings, finden wird: So wird selbiges desto eher geschehen können.

erinnere ich, daß der im II. St. p. 151. No. 10. angeführte Russische Atlas nicht 1761. sondern 1745. an das Licht getreten, und nicht wieder aufgelegt worden sey. c) Hernach will ich ein Verzeichniß der neuesten und besten geographischen Bücher von Portugall und Spanien liefern, deren ich mich bey meiner Erdbeschreibung bedienet habe, die aber auserhalb dieser Reiche nicht viel bekannt sind:

I.) Von Portugall:

1. Corografia Portugueza e descripcion topografica da Reino de Portugal, do P. ANTONIO CARVALHO da COSTA. Lisboa, 1706. 1708. und 1712. 3. Bände in Folio.

2. Historia Insulana, por ANTONIO CORDEIRO. Lisboa, 1717. in Fol.

3. Descripcion corografica de Portugal, por ANTONIO de OLIVEYRA FREIRE. Lisboa, 1739. in 4to.

4. Geografia historica de todos os estados soberanos de Europa, cum as mudanças, que houve nos seus Dominios - - - - et com as genealogias das casas reynantes e outras muy prin-

können. Denn wenn einer Frankreich, ein anderer Großbritannien ꝛc. erwählte: So würde man desto eher damit fertig werden können. Und wir alle arbeiten zu einem allgemeinen Nutzen. H.

c) Vermuthlich hatte man in dem Leipziger Bücherverzeichniß mit Fleiß diesen Atlas neuer gemacht. H.

cipaes - - - composta por D. LUCZ CAETANO de LIMA, Clerigo regular, Examinador das tres ordens militeres, e academico da Academia real da hiſtoria Portugueza. Tomo I. em que ſe trata de Portugal. Lisboa occidental, 1734. Tomo II. em que ſe trata de Portugal, 1736. in Median 4to.

5. Noticia Geografica del Reyno y Caminos de Portugal. En Madrid, 1762. in klein 8vo. Aus der Zuſchrift an den ſpaniſchen Staatsſecretair, Herrn Richard Wall, erhellet, daß der Verfaſſer D. PETRO RODRIGUEZ ſey, welcher dieſes Buch zur Erläuterung ſeiner neuen Landcharte von Portugall geſchrieben hat, auf welcher jede Provinz in ihre Camarcas abgetheilt iſt. Er gedenket in der Vorrede des ROTEIRO terreſtre de Portugal, welches JUAN BAPTISTA de CASTRO heraus gegeben hat, und des Diccionario Geografico de Portugal, welches LUIS CARDOSO geſchrieben hat.

II.) Von Spanien.

1. Theatro univerſal de Eſpanna, deſcripcion eccleſiaſtica y ſecular de todos ſus reynos y provincias en general, y particular. Que conſagra al Rey N. S. Don PHELIPE V. et animoſo, Don FRANCISCO XAVIER de GARMA y SALCEDO, Cavallero de la Orden de Alcantara. En Madrid, T. I. II. und III. 1738. T. IV. 1751. im kleinſten 8vo.

2. Pobla-

2. Poblacion general de Espanna, historia chronologica, sus tropheos, blasones, y conquestos heroycas, descripciones y sucessos que la adornan: en que se incluyen las Islas adjacentes y presidios de Africa. Escrita por el PAGEDOR Don JUAN ANTONIO de ESTRADA. En Madrid, 1747. III. Tomi in 4to. Dieses Werk enthält die vollständigste Geographie von Spanien.

3. Rasgo heroyco, declaracion de las empressas, armas y blasones, con que se illustran y conocen los principales reynos, provincias, ciudades y villas de Espanna, y compendio instrumental de historia, - - - conpuesto en methodo alphabetico, por Don ANTONIO de MOYA, vecino de Madrid. En Madrid, 1756. in 4to.

4. Atlas geographico del Reyno de Espanna e Islas adjacentes con una breve descripcion de sus provincias, por D. THOMAS LOPEZ. En Madrid, 1757. in 12mo.

5. Itinerario Espannol o guia de caminos, para ir desde Madrid a todas las ciudades de Espanna, y sus mas principales villas, y puertos de Mar, y para ir de unas ciudades a otras - - - dispuesto por JOSEPH MATTHIAS ESCRIVANO. En Madrid, 1758. in Sedecimo.

6. Madrid en la meno, y el Forastero instruido. Contiene el numero cierto de sus Parroquias,

Conventos, Iglesias, Oratorios, Colegios, Hospitales, Hermitas, Conventos, Tribunales, Carceles, Reclusiones, Palacios, Jardines, Fuentes, Plazas, Plazuelas, Calles, Casas, vecinos y Personas. En Madrid, im kleinsten Format, ohne Jahrzahl.

7. Descripcion de la provincia de Madrid, por THOMAS LOPEZ. En Madrid, 1763. in 8.

* *

IV.

Ausführliche und gründliche Nachricht

von dem Stifter, Fortsetzern und gegenwärtigen Besitzern der Homannischen geographischen Officin zu Nürnberg, und von den Landcharten, welche von derselben Anfange biß auf gegenwärtige Zeit geliefert worden sind.

Es würde eine überflüßige Arbeit seyn, wenn ich den ausnehmenden Nutzen wohl eingerichteter Landcharten allhier erst weitläuftig erweisen wollte. Es ist dieses von andern gelehrten Männern schon vielmals geschehen. Jedermann, der nur einsieht, daß die Erkänntniß der Geographie höchst nöthig und nützlich sey, der räumet auch den Landcharten einen vorzüglichen Nutzen willig ein, weil selbige bey der Erlernung der Geographie unentbehrlich sind. Ich will mich auch jetzo nicht um den Ursprung der Landcharten bekümmern. Dieses soll zu einer andern Zeit geschehen. Meine Absicht ist vielmehr, den wohlverdienten Ruhm unsers teutschen Vaterlandes zu bemerken, welcher selbigem, in Ansehung der Landcharten, vorzüglich

lich gebühret. Es ist bekannt genug, daß sich einige hochmüthige Ausländer mehr als einmal erkühnet haben, unsern teutschen Mitbrüdern sogar die Fähigkeit abzusprechen, die höhern Wissenschaften und andere Künste zu erlernen: Allein, es ist auch bekannt genug, daß diese aufgeblasene Männer ihre Unwissenheit in den Geschichten der Gelahrheit, zu ihrer eigenem Schande, deutlich genug dadurch verrathen haben. Es giebt in Teutschland eben so gut, als in Frankreich, Engelland und Holland gelehrte Männer und geschickte Künstler, welche uns recht wohlgerathene Landcharten bishero geliefert haben. Ich bekümmere mich vorjetzo nicht um die ältern Zeiten. Ich bleibe vielmehr bey den neuesten stehen. Ich will auch nicht an Augspurg, Frankfurt, Leipzig und andere Orte gedenken, sondern Nürnberg, das kunstreiche Nürnberg, ist jetzo einzig und allein mein Augenmerk. Es sind daselbst von Zeit zu Zeit überaus viele Künstler und gelehrte Männer gewesen, welche dieser Stadt und ganz Teutschland viel Ehre erworben haben. Wem sind Jacob van Sandrart, David Funke, Christoph Weigel, und noch andere geschickte Männer mehr, unbekannt? Der berühmte Herr Johann Gabriel Doppelmayr hat in seiner historischen Nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern eine ziemliche Anzahl davon angeführt. Von diesen allen werde ich zu einer andern Zeit reden. Gegenwärtig beschäftige ich mich mit der in ganz Europa berühmten Homannischen Officin, welche Hr. Joh. Bapt. Homann 1702. daselbst errichtet hat. Nach seinem Tode 1724. ist selbige erstlich von seinem Sohne, Herrn D. Joh. Christoph Homann, und hernach, als dieser 1730. unverheyrathet gestorben ist, von dessen in seinem

nem Testamente bestimmten Erben biß auf den heutigen Tag, unter dem Homannischen Nahmen, rühmlichst fortgesetzet worden. Durch die ausnehmende Geschicklichkeit und durch den unermüdeten Fleiß des Herrn Prof. Franzens und Herrn Eberspergers ist selbige, unter dem Beystande der gelehrtesten Männer, zu einer solchen Vollkommenheit gelanget, daß ihre gelieferten Landcharten allen Landcharten in Europa den Vorzug billig streitig machen. Zu meiner Nachricht von dieser Officin sind drey Abschnitte bestimmt. In dem ersten werde ich ein kurzes genealogisches Verzeichniß von dem Stifter dieser Officin und dessen Fortsetzern liefern. In dem zweyten werde ich des Stifters und seiner Nachfolger Leben beschreiben, und in dem dritten alle von ihnen gestochene Landcharten erzählen.

I. Abschnitt.

Von dem Geschlechtsregister des Stifters der Homannischen geographischen Officin und derselben Fortsetzer.

1.) Johann Baptista Homann, geb. 20. Merz 1663. errichtete 1702. eine Landchartenofficin zu Nürnberg, wird 1715. ein Mitglied der Königl. Preußl. Academie der Wissenschaften, 1722. Röm. Kayserl. Geographus, und Rußl. Kayserl. Agent. † 1. Jul. 1724. Er hatte sich zweymal verehelichet:

1. Mit Susanna Felicitas, Herrn M. Joh. Leonh. Ströbels, Sudenpr. zu Nürnb. Tochter, 1690. † 1705. Er hatte mit ihr 7. Kinder gezeuget:

zeuget: Es überlebten ihn aber davon nur 2. Söhne:

a) Gottfr. Friedr. Homann, Oberjägermeister im Neuburgischen, und

b) Joh. Christoph Homann, welcher nach seines Hrn. Vaters Tode die Officin fortgesetzet hat. Von dem hernach n. II.

2. Mit Elisab. Schwerdfegerin, mit welcher er eine Tochter und einen Sohn gezeuget hat, die aber vor ihm die Welt wieder verlassen haben. Er hat aber mit dieser zweyten Gattin eine Stieftochter:

a) Ursula Barb. Schwerdfegerin, bekommen, geb. 23. Aug. 1697. † 17. Jun. 1756. welche sich verehelichet hatte:

α) Mit Hrn. Joh. Jac. Weishofen, Kupferstechern zu Nürnb. 1716. Hernach

β) mit Hrn. Joh. Georg Eberspergern, der löbl. Bürgerschaft zu Nürnb. Capitain, und der Homannischen geographischen Gesellschaft und Kunsthandlung Mitglied und Miterbe. Von dem hernach, n. III. b.

II.) Joh. Christoph Homann, des vorhergehenden Sohn, geb. 22. Aug. 1703. wurde 1725. Doctor der

der Arzney, 1729. ein Mitglied des Collegii Physici zu Nürnberg, und setzte seine den 1. Jul. 1724. geerbte Landchartenofficin fort, † 21. Nov. 1730. unverheyrathet. Er vermachte seine Officin halb Hrn. Joh. Michael Franzen, und halb Hrn. Joh. Georg Eberspergern, seiner Stiefschwester Ehemann. S. n. III. b.

III.) a. Johann Michael Franz, ein guter Freund Hrn. Joh. Christoph Homanns, geb. 14. Sept. 1700. studirte zu Halle die Medicin und Jura. Im Jahre 1730. den 21. Nov. wurde er durch das Testament des Hrn. D. Homanns ein Miterbe von dessen Officin, ein Mitglied der Cosmographischen Gesellschaft, des Prinzen von Oranien Rath und Geographus, des fränkischen Creyses Geographus, der teutschen Gesellschaft zu Göttingen Mitglied, 1754. Königl. Großbritannischer Rath und Professor der Geographie zu Göttingen, † 11. Sept. 1761. nachdem er vorhero 1759. seinem Bruder, Jac. Heinrich Franzen, seinen Antheil an der Homannischen Officin käuflich überlassen hatte. Von dem hernach n. IV. a.

III.) b. Johann Georg Eberspergerr, vermöge des Testaments Herrn D. Joh. Christoph Homanns vom Jahre 1730. 21. Nov. ein Miterbe der Homannischen Officin, geb. 16. Jun. 1695. † 11. Aug. 1760. der löbl. Bürgerschaft zu Nürnberg Capitain, ein erfahrner Mechanicus und Kupferstecher, verehelichte sich den 1. August 1718. mit Ursula Barbara Schwerdfegerin, Herrn Joh. Jac. Weishofs Wittwe, Johann Christoph Homanns Stiefschwester,

geb.

geb. 23. Aug. 1697. † 17. Jun. 1756. mit welcher er eilf Kinder gezeuget hat, davon aber nur viere zu merken sind, weil die andern zeitig gestorben sind.

1. Ursula Elisabeth Eberspergerin, geb. 6. Merz. 1719. † 3. Febr. 1763. verehelicht mit Hrn. Joh. Michael Seligmann, Kupferstechern und Kunsthändlern zu Nürnberg, † 1762. Sie hinterließen eine Tochter:

   a) Barbara Elisabeth Seligmannin, geb. 24. Aug. 1753. welche noch am Leben, und sich bey ihrem Vormunde, Hrn. Georg Peter Monath, befindet, unter dessen Aufsicht ihre Kunsthandlung fortgehet.

2. Jonas Eberspergerr, geb. 19. Sept. 1720. † 6. Aug. 1759. gewesener Buchhalter bey der Homannischen Officin.

3. Anna Maria Eberspergerin, geb. 4. Jul. 1724. verheyrathet 1743. mit Hrn. Jac. Seitzen, berühmten Buchhändlern, welche vier Kinder mit einander gezeuget, und noch beyderseits in vergnügter Ehe leben.

4. Barbara Dorothea Eberspergerin, geb. 26. Jul. 1731. überkam, nach dem Willen ihres Herrn Vaters, nach seinem Tode 11. Aug. 1760. die Hälfte von der Homannischen Officin. Sie verehelichte sich 7. Apr. 1761. mit Herrn Georg Pet. Monath, berühmten Buchhänd-

händlern zu Nürnberg, wodurch er ein Compagnion von der annoch blühenden Homannischen Landchartenofficin wurde. Von dem hernach n. IV. b.

IV.) a. **Jacob Heintich Franz**, gegenwärtiger Besitzer der Hälfte von der Homannischen Officin, geb. 22. Jul. 1714. Er lernte die Kupferstecherkunst, wurde 1736. Buchhalter bey der Homannischen Officin, 1755. Factor an seines Hrn. Bruders, Joh. Mich. Franzens, Stelle, als selbiger als Professor nach Göttingen abgieng, im Jahre 1759. bekam er diese Hälfte eigenthümlich, und setzt selbige mit vielem Fleise mit fort. Er hat sich 1744. mit Anna Felicitas, Herrn Wolfgang Melchior Vollands, wohlverdienten Cantoris an der Schule St. Lorenzens zu Nürnberg, verehelichet, mit welcher er vier Söhne gezeuget hat. Zwey davon sind bereits wieder verstorben, zwey hofnungsvolle Söhne aber leben noch, nehmlich:

1) **Georg Christoph Franz**, geb. 29. Aug. 1747.

2) **Joh. Caspar Franz**, geb. 3. Merz, 1753.

IV.) b. **Georg Peter Monath**, berühmter Buchhändler zu Nürnberg, und gegenwärtiger Besitzer der andern Hälfte von der Homannischen Officin. Ein wohl erzogener und würdiger Sohn Herrn Conrad Monaths, berühmten Buchhändlers zu Nürnberg, und Kayserl. Königl. Niederlägers zu Wien. Er ist geb. 17. Febr. 1715. überkam seines Hrn. Vaters

ters Buchhandlung zu Nürnberg 1747. und verheyrathete sich den 7. Apr. 1761. mit Barbara Dorothea Eberspergerin, Herrn Joh. Georg Ebersbergers jüngsten Jungfer Tochter, welche nach ihres Vaters Tode eine Erbin von der Hälfte der Homannischen Officin wurde. Er hat mit selbiger zur Zeit gezeuget:

1) Ein todtes Söhngen den 21. Jul. 1762.

2) Joh. Casp. Monath, den 14. Jul. 1763.

3) Helena Maria Monathin, den 7. Aug. 1764. welche liebe Kinder GOtt dero geehrtesten Eltern zur Freude und Trost erhalten wolle. Er erhalte aber auch die Eltern biß auf die spätesten Zeiten!

II. Abschnitt.

Lebensbeschreibungen des Stifters der Homannischen Officin und derselben Fortsetzer.

Je kräftiger uns die mit Ehre und Ruhm gekrönten Beyspiele unserer Vorfahren zu ermuntern pflegen, daß wir in derselben rühmliche Fußstapfen treten: Desto sorgfältiger soll man sich um die löblichen Handlungen derselben bekümmern, wodurch sie sich in dem Tempel der Ehre einen Platz erworben haben. Aus dieser Absicht haben uns verschiedene gelehrte Männer allerhand Lebensbeschreibungen groser Helden

den und Regenten, vornehmer Staatsmänner und berühmter Gelehrten geliefert. Auch die Künstler sind nicht vergessen worden. Zu diesen letztern will ich jetzo einen Beytrag allhier einrücken, der zwar zum Theil schon in des berühmten Herrn Prof. Wills zu Altorf Gelehrtenlexico gedruckt ist, zum Theil aber hier zum erstenmal erscheinet.

§. 1.

Lebensbeschreibung Herrn Johann Baptista Homanns, Röm. Kayserl. Geographi, Rußl. Kayserl. Agentens, und der Königl. Preußl. Societät der Wissenschaften würdigen Mitglieds.

Herr Johann Baptista Homann erblickte den 20. Merz 1663. das Licht dieser Welt zu Kamlach, einem grosen Dorfe, anderthalbe Stunden ostwärts hinter Erkheim, in dem ehemaligen Fürstenthume Mindelheim in Schwaben. a) Dessen Eltern waren der Römischcatholischen Religion zugethan. Sein Vater, Johann Friedrich Homann, war anfänglich in edelmännischen Diensten, hernach freyherrlich Rehlingischer Verwalter zu Bettenreit, und endlich Canzleyverwalter zu Ravensburg. In seiner Jugend gieng unser Johann Baptista bey den Jesuiten zu Mindelheim in die Schule. Vermöge seines fähigen Kopfes brachte

a) Cosmographische Nachrichten auf das Jahr 1748. Wien, 1750. in 4. p. 21.

brachte er es gar bald so weit, daß er ein Dominicaner werden sollte. Aus dieser Absicht hat er sich noch etliche Jahre in einigen Clöstern aufgehalten. Ein innerlicher Trieb zur Wahrheit nöthigte ihn aber die Clöster zu verlassen. Er kam dahero nach Nürnberg, und nahm daselbst die Evangelischlutherische Religion an. Nachdem er im Geistlichen zu seiner Absicht gelanget war, so suchte er auch im Leiblichen seinen Unterhalt zu erhalten. Er fand auch selbigen gar bald durch eine erlangte Notariatsstelle in Nürnberg. Er erwählte aber gar bald eine andere Lebensart, indem er bey sich eine besondere Liebe zum Kupferstechen vermerkte. Nach einer ganz geringen Unterweisung brachte er es in kurzer Zeit so weit, daß er vielen geschickten Künstlern den Vorzug streitig machte, welche durch lange Jahre den Ruhm einer Geschicklichkeit erworben hatten. Seine Neigung trieb ihn besonders zum Landcharten. Er stach dahero bald für Jacob van Sandrart, bald für David Funken allerhand Landcharten, wodurch er wegen seiner Geschicklichkeit so berühmt wurde, daß er gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts nach Leipzig beruffen wurde, die Landcharten zu des berühmten Herrn Christoph Cellarius Notitia orbis antiqui in Kupfer zu stechen. Er brachte auch das ganze Werk glücklich daselbst zu Ende. Zu Anfange des jetzigen Jahrhunderts kam er mit eingeerndteten Ruhme in Nürnberg wieder an. Hierauf hat er die Landcharten zu des P. Heinrich Scherers Atlanti nouo, s. Geographiae vniuersali, welche in VII. Theilen zu Augspurg 1710. in 4. zu Stande gekommen ist, angefangen und vollendet. Weil er aber unterdessen mit dem Kupferstecher Funken zerfallen war: So entschloß er sich, einen Landchartenhandel für sich

selbst

selbst anzufangen. Im Jahre 1702. machte er damit einen gesegneten Anfang, und zwar mit der Kriegscharte von Italien. Dieser Versuch ist so wohl aufgenommen worden, daß er ermuntert wurde, immer mehrere zu verfertigen, wie er denn nach und nach auf 200. Landcharten geliefert hat. Zu diesen Landcharten hat hernach der Herr Professor Doppelmayer eine besondere Einleitung zur Geographie verfertiget. Im Jahre 1719. brachte er den Atlantem methodicum explorandis iuuenum profectibus in studio geographico ad methodum Hubnerianam accommodatum zu Stande, welcher aus 18. Charten bestehet. Auser den Landcharten hat er auch kleine Sphaeras armillares und Taschenglobos verfertiget, und eine überaus künstlich eingerichtete geographische Universal- Zeig- und Schlaguhr erfunden. Mit der Geographie hat er zugleich die Astronomie verbunden. Er wurde dahero durch die vom Herrn Doppelmayer auf der Charte von Europa angebrachte Vorstellung der 1706. vorgefallenen grosen Sonnenfinsterniß ermuntert, einen astronomischen Atlas zu unternehmen. Er bediente sich dabey der Hülfe des gedachten Herrn Doppelmayers. Er hat auch beynahe das ganze Werk zu Ende gebracht, indem er die meisten Tabellen davon noch vor seinem Ende geliefert hat. Das ganze Werk wurde aber erst nach seinem Tode in 30. Tabellen fertig, und im Jahre 1742. mit einer vollständigen Einleitung in die Astronomie von Herrn Doppelmayern begleitet und ans Licht gestellet. Ueberhaupt war unser Herr Homann nicht ein bloser Kupferstecher, der nur anderer Zeichnungen geschickt zu stechen wußte, sondern er war

auch mit einer gründlichen Wissenschaft in der Geographie und Astronomie und mit einer lebhaften Erfindungskraft begabt, wie seine wohl angebrachten Nebenwerke auf den Landcharten deutlich genug beweisen. Diese rühmlichen und nützlichen Bemühungen brachten ihm ein solches Ansehen zu wege, daß er im Jahre 1715. von der Königl. Preußl. Societät der Wissenschaften zu einem Mitgliede an- und aufgenommen wurde. Noch in eben diesem Jahre hatte er die Gnade, daß ihn der gütige Kayser, Carl VI. mit einer güldenen Kette und Medaille beschenkte, und zu seinem Geographus erklährte. Eben dergleichen Huld und Gnade ließ ihm auch der preißwürdige Russische Kayser, Peter I. angedeyhen, indem er ihn 1722. nicht nur zu seinem Agenten ernennet, sondern auch mit einer güldenen Kette und zwey grosen güldenen Medaillen beschenkte. Herrlicher Beweiß, daß Wissenschaft und Verdienste noch immer belohnet werden! Nachahmungswürdiges Beyspiel, sich verdient zu machen, um belohnt zu werden! Nach so reichlich eingeerndteten Belohnungen rückte auch die letzte Stunde unsers Herrn Homanns heran, indem er den 1. Jul. 1724. gestorben ist. Seine wohleingerichtete Officin wurde erstlich von seinem Herrn Sohne, und hernach von desselben Erben mit allem Ruhme also fortgesetzet, daß sie mit allen andern in Europa um den Vorzug billig streiten konnte. Es blühet auch selbige biß jetzo noch unter dem Homannischen Nahmen, unserm teutschen Vaterlande zur Ehre, Zierde und Nutzen, im schönsten Flohre. Was aber eigentlich vor Landcharten von diesen gelehrten und geschick-

schickten Künstlern nach und nach geliefert worden sind, davon geben zwar die fast jährlich ans Licht gestellten Verzeichnisse Nachricht, ich werde aber selbige im 3. Abschnitte umständlich erzählen.

Von seinen häußlichen Umständen merken wir nur so viel an, daß er sich zweymal verehelichet hat. Erstlich im Jahre 1690. mit Jungfer Susanna Felicitas, Herrn M. Johann Leonhard Ströbels, wohlverdienten Sudenpredigers zu Nürnberg, Tochter, mit welcher er zwar 7. Kinder gezeuget hat; Es haben ihn aber nicht mehr, als 2. Söhne davon, nehmlich Gottfried Friedrich, Oberjägermeister im Neuburgischen, und Johann Christoph, von dem gleich hernach, überlebet. Als nun seine getreue Gattin im Jahre 1705. verschieden, so sahe er sich genöthiget, um eine andere sich umzusehen. Er erwählte darzu Frau Elisabeth Schwerdfegerin, welche eine Tochter, Ursula Barbara Schwerdfegerin, zu ihm gebracht, und ihm eine Tochter und einen Sohn, Christoph Carln, gebohren hat. Es sind aber selbige so, wie ihre Mutter vor ihm wieder gestorben, dahero er zum zweyten mal ein Wittwer wurde. Endlich traf auch ihm die Reyhe, wie schon erinnert, den 1. Jul. 1724. nachdem er 27. Jahre im ledigen Stande, 15. Jahre in der ersten Ehe, 11. in der zweyten, 8. Jahre in dem gedoppelten Wittwerstande, und überhaupt 61. Jahre, 3. Monathe und 14. Tage gelebet hatte: S. des Herrn Prof. Wills Gelehrtenlex. E. Ch. Haubers Beytrag zum Jöcherischen Gelehrtenlexico p. 41. u. f. f.

§. 2.

Lebensbeschreibung Herrn Johann Christoph Homanns, berühmten Doct. der Arzneywissenschaft und Fortsetzers der Homannischen Officin.

Herr Johann Christoph Homann wurde zu Nürnberg den 22. Aug. 1703. gebohren. Sein Herr Vater ist der berühmte Johann Baptista Homann, und seine Mutter Susanna Felicitas, gebohrne Ströbelin, gewesen. In seiner zarten Jugend wurde er in den Grundsätzen der Evangelischlutherischen Religion, und hernach in den schönen Wissenschaften gründlich unterrichtet. Nachdem er sich in den letztern vestgesetzet hatte; So gieng er nach Halle, die Arzneywissenschaft daselbst zu erlernen. Die Weltweißheit trieb er unter Anführung des berühmten Christian Wolfs, dessen Collegia ein guter Freund, der ebenfalls daselbst studirte, Herr Johann Michael Franz, mit ihm wiederholte. Im Jahre 1725. erhielt er die Würde eines Doctors der Arzneywissenschaft, nachdem er im Monath September eine von ihm selbst verfertigte Streitschrift, de medicinae cum geosophia nexu, unter dem Vorsitze des Herrn D. Alberti mit vieler Geschicklichkeit vertheidiget hatte. Hierauf gieng er auf Reisen. Nach seiner Zurückkunft wurde er in seiner Vaterstadt 1729. in das Collegium Physicum aufgenommen. Er setzte hierauf den Landchartenhandel seines Herrn Vaters fort. Da ihm aber sein weitläuftiger Briefwechsel zu viel

Zeit

Zeit wegnahm, so zog er seinen ehemaligen Freund, Herrn Franzen nach Nürnberg, ihm darinne beyzustehen, wiewohl er dessen Hülfe nicht lange genossen hat. Denn er mußte den 21. Nov. 1730. in dem 28sten Jahre seines Alters seinen Geist unverehelicht aufgeben. Da er nun keine leiblichen Erben hatte, so setzte er Herrn Franzen und Herrn Johann Georg Eberspergern, seiner Stiefschwester Ehemann, zum Erben seiner ganzen Verlassenschaft ein, mit der Bedingung, daß sie die geographische Handlung und Officin unter dem Nahmen der Homannischen Erben fortführen sollten, welches sie auch redlich gehalten haben. S. Prof. Wills Gelehrtenlex. und Haubern im oben angeführten Orte, p. 42.

§. 3.

Lebensbeschreibung Herrn Johann Michael Franzens, Mitglieds der Cosmographischen Gesellschaft, des Prinzen von Oranien Rath und Geographus, wie auch des fränkischen Creises, der teutschen Gesellschaft zu Göttingen Mitglieds, und Königl. Großbritannischen Raths, und Professors der Geographie zu Göttingen.

Herr Johann Michael Franz ist den 14. September 1700. zu Oehringen gebohren worden,

woselbst sein Vater ein Huthmacher war. Er besuchte das Gymnasium daselbst unter dem Herrn Rector Lenzen und dem Herrn Conrector Ludwigen, welche beyde Schüler von dem grosen Schurzfleisch waren. Weil seine Eltern bey schlechten Mitteln waren, so mußte er seinen nöthigen Unterhalt mit Informiren verdienen. Im Jahre 1714. verließ er zwar die Schule, um ein Handwerk zu erlernen: Es ruhte aber weder er, noch der Herr Conrector Ludwig, nicht eher, als biß ihm seine Eltern wieder in die Schule gehen ließen. Durch seinen ausnehmenden Fleiß brachte er es gar bald so weit, daß er in lateinischer, griechischer und französischer Sprache öffentliche Reden halten konnte. Seine Eltern wollten aus ihm einen Geistlichen machen, ein gewisser Scholarche einen Schreiber, um dadurch das Studiren zu hintertreiben, und ein anderer einen Schulmann: Er hingegen faßte heimlich den Entschluß, die Rechtsgelahrheit zu studiren, und zwar einem seiner Mitschüler zu Gefallen, der ihm versprochen hatte, ihn auf Universitäten zu sich auf die Stube zu nehmen. Immittelst mußte er doch halb und halb seinen Freunden weichen, und versprechen, sich gänzlich auf die schönen Wissenschaften zu legen, vermöge eines Befehls, der ihm aus dem Consistorio von Herrn D. Jan ertheilt worden war. Unter solchen Streitigkeiten hielt er sich beynahe zwey Jahre länger auf dem Gymnasio auf, als er anfänglich Willens gewesen war. Endlich begab er sich nach Halle. Auch dieses sahe man nicht gerne, weil damals noch nie einer

von

von Oehringen nach Halle gegangen war. Er ist also der erste gewesen. Der damals regierende letzte evangelische Graf zu Pfedelbach empfohl ihn dem Herrn Professor Franken in einem nachdrücklichen Schreiben. Er kam hierauf im Jahre 1721. zu Fuße glücklich in Halle an, woselbst er unter dem Prorectorate des Herrn Wolfs, und unter dem Decanate des Herrn Gundlings unter die Anzahl der Studirenden an- und aufgenommen worden ist. Er bekam gar bald eine besondere Hofnung, in das Wayfenhauß zu kommen, ja, man trug ihm sogar die Präparation nach Malabarien an, worzu er nicht ungeneigt war. Allein, da er mit dem Herrn Homann aus Nürnberg, der damals in Halle die Arzneywissenschaft studirte, die Wolfischen Collegia besuchte, so wurde er nach 6. Wochen des Wayfenhauses verlustig, worauf er anderthalb Jahr für sich leben mußte, und alle Abende mit dem Herrn Homann die Wolfischen Collegia wiederholte. Hierdurch gerieth er mit selbigem in eine vertraute Freundschaft, sogar, daß er ihn zu sich auf die Stuben nehmen wollte. Er mußte aber diese angebothene Wohlthat abschlagen, weil er schon auf der Schule einem Mitschüler versprochen hatte, zu ihm auf die Stube zu ziehen. Endlich kam auch sein Schulfreund Calisius von Calisch, ein Würtembergischer von Adel, in Halle an. Er hielt ebenfalls sein Versprechen, und nahm Herrn Franzen zu sich. Diese Gelegenheit war ihm recht nach seinem Wunsche. Denn da dieser junge Herr die Rechte studirte, so konnte er sich

nicht nur desselben juristische Bücher mit bedienen, sondern er besuchte auch mit selbigen die Collegia der damals berühmtesten Rechtsgelehrten, nehmlich des Herrn Thomasius, Gundlings, Schlitte, Fleischers, Böhmers, und besonders Ludwigs. Kaum hatten sie sich recht eingerichtet, so wurde der Herr von Calisch von einem Herrn von Blache zur Alchymie verleitet, wodurch er nicht nur sein Vermögen verschwendet, sondern auch die Rechtsgelehrsamkeit beynahe gänzlich hintan setzte. Eine Sache, die unserm Herrn Franzen überaus unangenehm war, indem er dadurch in seinem Studiren ebenfalls gehindert wurde. Er würde auch den Herrn von Calisch verlassen haben, wenn er nicht Bedenken getragen hätte, desselben vornehme Freunde dadurch zu beleidigen, welche an dem Hofe zu Stuttgart herzogliche geheime und Regierungsräthe waren, und ihm versprochen hatten, ihn mit der Zeit zu versorgen. Er hielt also redlich aus, ausser, daß er die Abendstunden dem Herrn Homann widmete. Nachdem nun beyde den Lauf ihrer juristischen Studien zu Ende gebracht hatten: So giengen sie mit einander nach Stuttgart zurück zu den Freunden des Herrn von Calisch, allwo sie ihre Beförderungen erwarten wollten. Jedoch, wider alles Vermuthen, entschloß sich Calisius, die Arzneywissenschaft zu erlernen. Weil nun dessen Freunde auf Herrn Franzen ein besonderes Vertrauen gesetzt hatten, so mußte er mit selbigem wieder nach Halle gehen, woselbst beyde noch 2. Jahre geblieben sind, und fast weiter nichts gethan haben,

haben, als daß sie chymisirten und alchymisirten. Sie geriethen dadurch mit solchen Leuten in Bekanntschaft, welche die allerdunkelsten Meynungen hatten. Einige von ihnen nennten sich Rosencreutzer. Die juristische Bibliothek des Herrn von Calisch wurde in eine cabbalistische, magische, theosophische und alchymistische verwandelt. Sehr oft besuchte sie ein Studente, der sich vor einen Juristen ausgab, er suchte und studirte aber vornehmlich per magiam diuinam, mit GOtt einen geheimen Umgang zu haben. Alles Collegienlaufen des Herrn Franzens verachtete er, ja, er hielt ihn und alle andere Leute mit ihrer irrdischen Weisheit für Narren und Thoren. Er wurde aber einsmals todt im Bette gefunden, und damit waren sie diesen klugen Narren loß. Nunmehro wurde Herr Franz des academischen Lebens satt, indem er in allem 9. Jahre auf Universitäten zugebracht, und in den vier ersten Jahren ein Stipendium aus dem Hohenlohischen Stifte zu Oehringen genossen hatte. Es endigte sich aber diese zweyte academische Periode noch trauriger als die erste. Er brachte seinen Herrn von Calisch von Halle krank nach Stuttgart zurück, wiewohl dessen Krankheit mehr eine Melancholie gewesen ist. Da sich nun in der Schweitz ein Arzt aufhielt, welcher sich eines Geheimnisses wider dergleichen Krankheiten rühmte: So begleitete er seinen Herrn von Calisch dahin. Nach vollendeter Cur brachte er selbigen nach Stuttgart und Dünkelsbühl zurück, an welchem letztern Orte sich ein Anverwandter des Herrn von Calisch

befand. Es war selbiger der Herr Hofrath von Vischer, Kayserlicher subdelegirter Commissarius. Bey diesem vornehmen und gelehrten Manne suchte sich unser Herr Franz in den juristischen Händeln umzusehen, und sich zu einer Bedienung geschickt zu machen. Jedoch, wider alles Hoffen, wurde er 1730. von dem Herrn D. Homann nach Nürnberg eingeladen, um seinen häufig angewachsenen Briefwechsel zu besorgen. Er gieng auch würklich dahin ab. Allein, er eilte auch wieder nach Dünkelsbühl zurück. Hier wurde hernach beschlossen, daß er den Herrn von Calisch nach Ungarn zu seinem Herrn Vetter, dem Freyherrn Calisius von Calisch, begleiten, und daselbst seine Beförderung entweder als Auditeur bey einem Kayserlichen Regimente, oder hernach in Stuttgart als Secretair bey dem Herrn Grafen von Grävenitz erlangen sollte. Man wartete nur auf Briefe von dem gedachten Freyherrn aus Ungarn, welcher ein sehr begüterter Herr und ein Evangelischer Landstand in Ungarn war. Ehe aber diese anlangten, so mußte er abermals nach Nürnberg zu dem Herrn D. Homann kommen, um selbigem so lange in seinem Briefwechsel beyzustehen, biß die Reise von Dünkelsbühl nach Ungarn vor sich gehen würde. Es erfolgte auch hernach die Nachricht von dem vorher genannten Herrn Hofrath von Vischern nach Nürnberg: Allein, es wurde daselbst dieser Brief in dem Homannischen Hause, und vielleicht von dem Herrn D. Homann selbst, über 6. Wochen zurück gehalten, wodurch die Gelegenheit nach

Ungarn

Ungarn versäumt wurde. Endlich wurde Herr D. Homann krank, ja, er nahm von dieser Zeitlichkeit den 21. November 1730. seinen Abschied. Da nun selbiger keine leiblichen Erben hinterließ, so hatte er unsern Herrn Franzen zum Miterben seiner ganzen Verlassenschaft eingesetzt. Der Innhalt des Testaments war dieser: Herr Franz und Herr Johann Georg Ebersperger sollten seine geographische Handlung und Werke mit dem bisherigen Ruhme fortsetzen, und sich Homannische Erben nennen. Bey der übernommenen Direction über diese Officin war Herr Franz vornehmlich dahin bedacht, alles Copiren, so viel möglich, in Zukunft zu vermeiden, und lauter Originalzeichnungen zu liefern. Was nun von 1730. biß hieher in dieser Officin geleistet worden ist, davon wird zu einer andern Zeit eine eigene Historie der Homannischen Handlung an das Licht gestellt werden. Die Cosmographische Gesellschafft ist von der Homannischen Handlung etwas ganz unterschiedenes, welche Herr Franz in Vorschlag gebracht hat. Es kam auch selbige würklich zu Stande, davon er, der Herr Professor Meier, Lowitz und Büsching die dirigirenden Mitglieder zu Göttingen ehemals waren, woselbst sie auch jetzo noch blühet. Ihre Absicht ist die Staats- und mathematische Geographie zu verbessern, wie davon die zu Wien 1750. gedruckten Cosmographischen Nachrichten und Sammlungen auf das Jahr 1748. ein deutliches Zeugniß ablegen. Es ist mehr als zu bekannt, daß sich dieser gelehrte Mann um die Geographie

überaus

überaus verdient gemacht habe. Eben deswegen erhielt er auch von dem nunmehro verstorbenen Prinzen von Oranien den Titel als Rath und Geographus, welchen letztern er auch von dem Fränkischen Creise erhalten hat. Bey der teutschen Gesellschaft zu Göttingen war er ein würdiges Mitglied. Im Jahre 1754. wurde er als Königl. Großbritannischer Rath und Professor der Geographie nach Göttingen beruffen, wohin er auch 1755. abgegangen ist. Seinen Antheil an der Homannischen Handlung ließ er anfänglich durch seinen Bruder, Jacob Heinrich Franzen, als Factor, verwalten: Im Jahre 1759. hat er aber selbige ihm käuflich überlassen, weil ihm seine vielen Geschäfte zu Göttingen verhinderten, an der gebührenden Vorsorge Theil zu nehmen. Er ist aber daselbst bald darauf an einem hitzigen Fieber den 11. September 1761. sanft und seelig verschieden. Er hatte sich zwar verheyrathet, aber keine Kinder hinterlassen. Dessen hinterlassene Frau Wittwe hat sich nach Nürnberg gewendet, allwo sie sich jetzo noch aufhält. Dessen hinterlassene Schriften sind:

1. Kurze Nachricht von dem Homannischen grosen Landchartenatlas, nebst einem Verzeichnisse aller und jeder Landcharten, und denen daraus zusammen gesetzten kleinen Atlanten, welche bis daher in der Homannischen Officin zum Vorschein gekommen. Nürnberg, 1741. in 8. von 6. Bog.

2. Aver-

2. Avertissement touchant la publication d'un Grand Atlas des Cartes geographiques de toute l'Allemagne, dressé par les Heritiers du feu Geographe Homann à Nuremberg.

3. Homannische Vorschläge von den nöthigen Verbesserungen der Weltbeschreibungswissenschaft, und einer disfalls bey der Homannischen Handlung zu errichtenden neuen Academie. Nürnberg, 1747. in Fol. von 18. und einem halben Bogen.

4. Cosmographische Nachrichten und Sammlungen auf das Jahr 1748. zum Wachsthume der Weltbeschreibungswissenschaft von den Mitgliedern der Cosmographischen Gesellschaft zusammen getragen. Wien, 1750. groß 4. von 2. Alphabeth und 6. Bog. mit Kupf.

5. Gedanken von einem Reiseatlas und der Nothwendigkeit eines Staatsgeographus, bey Gelegenheit der Abreise des Herrn Prof. Tobias Mayers von Nürnberg nach Göttingen. Nürnberg, 1751. in 4to.

6. Die Nothwendigkeit eines zu errichtenden Lehrbegriffes der mathematischen Geographie bey der Cosmographischen Gesellschaft, bey Gelegenheit der Antritts-

Antrittsrede des Herrn Prof. Lowitzens zur mathematischen Profeßion in Nürnberg. Nürnberg, 1751. in 4to.

7. Der teutsche Staatsgeographus mit allen seinen Verrichtungen, höchsten und hohen Herren, Fürsten und Ständen im teutschen Reiche, nach den Grundsätzen der Cosmographischen Gesellschaft vorgeschlagen. Frankfurt und Leipzig, 1753. in 4. Die zweyte Beylage davon von Messung und Mappirung ist von dem Herrn Prof. Lowitzen.

8. Abriß des Reichsatlas, oder Einladungscharten zur teutschen Staatserdbeschreibung, zum Gebrauche der göttingischen geographischen Vorlesungen eingerichtet, nebst einem Berichte von der Art der Ausfertigung dieses Atlas und desselben ersten Theil. Leipzig, 1758. in 4. von 10. Bogen, mit 24. Charten und Registern.

9. Abhandlung von den Grenzen der bekannten und unbekannten Welt alter und neuer Zeit, als eine kurze Einleitung zu einer parallelen Erdbeschreibung, nebst einer Landcharte. Nürnberg, 1762. 4. von 7. Bog.

10. Allgemeine Abbildung des Erdbodens, in zwanzig Landchärtlein, für die Anfänger in der Geographie, nebst einer vorangesetzten kurzen Abhandlung über die angefügten Landchärtlein. Nürnberg, 1764. in 4. von 6. Bogen.

(Die Fortsetzung folgt künftig.)

Innhalt.

Innhalt.

I. Eines Liebhabers der Geographie zweytes Schreiben an den Verfasser des geographischen Büchersaals von einigen Fehlern in der Geographie. pag. 319.

II. Friedrich Osterwalds historische Erdbeschreibung. 340.

III. Auszug aus Herrn D. Anton Friedrich Büschings Schreiben von den neuesten geographischen Büchern von Portugall und Spanien. 365.

IV. Ausführliche und gründliche Nachricht von dem Stifter, Fortsetzern und gegenwärtigen Besitzern der Homannischen geographischen Officin zu Nürnberg, und von den Landcharten, welche von derselben Anfange biß auf gegenwärtige Zeit geliefert worden sind. 371.

M. Johann Georg Hagers,
Rect. zu Chemnitz,

Geographischer Büchersaal,

zum Nutzen und Vergnügen
der Liebhaber der Geographie
eröfnet.

Sechstes Stück.

Chemnitz,
bey Johann David Stößels Erben.
1764.

I.

Fortgesetzte Nachricht

von dem Stifter, Fortsetzern und gegenwärtigen Besitzern der Homannischen geographischen Officin zu Nürnberg.

In dem V. Stücke unsers Büchersaals mußten wir p. 395. mit der Lebensbeschreibung des berühmten Herrn Joh. Michael Franzens, als Fortsetzers der Homannischen Officin, schlüssen. Nunmehro wollen wir die annoch übrigen hinzu fügen. Es folgt also:

Des II. Abschnitts

von den Lebensbeschreibungen des Stifters der Homannischen Officin und derselben Fortsetzer

§. 4.

Lebensbeschreibung Herrn Joh. Georg Eberspergers, der Löbl. Bürgerschaft zu Nürnberg Capitains, der berühmten Homannischen geographischen Gesellschaft und Kunsthandlung Mitglieds, eines geschickten Mechanici und Kupferstechers, wie auch Fortsetzers der Homannischen Officin.

Es war der 16. Jun. 1695. als Herr **Joh. Georg Eberspergers** zu Lichtenau gebohren worden ist.

Nachdem er in den Anfangsgründen der Evangelischlutherischen Religion und andern Wissenschaften hinlänglich unterrichtet worden war: So erlernte selbiger bey dem annoch lebenden Herrn Delsenbach das Kupferstechen. Nach löblich ausgestandenen Lehrjahren gieng er auf Reisen, um sich in seiner erlernten Kunst noch besser zu üben. Endlich kam er wieder nach Nürnberg zurück, allwo er zu Herrn Joh. Jacob Weishofen, einem geschickten Kupferstecher, kam. Nachdem selbiger zu seinen Vätern versammlet worden war: So heyrathete er den 1. Aug. 1718. dessen hinterlassene Wittwe, welche eine Stieftochter Herrn Johann Baptista Homanns, eine gebohrne Schwerdfegerin war. Durch diese Heyrath gerieth unser Herr Eberspergerso wohl mit dem alten, als auch mit dem jüngern Herrn Homann in eine vertraute Freundschaft. Ja, er erhielt sogar, nach Ableben des ältern Herrn Homanns, von dem Herrn D. Joh. Christoph Homann die Aufsicht über dessen ererbte Landchartenofficin, welcher er mit vieler Treue und Geschicklichkeit vorgestanden hat. Da nun Herr D. Homann den 21. Nov. 1730. unverheyrathet gestorben ist: So hat er selbigen, nebst Herrn Johann Michael Franzen, in seinem Testamente zu seinen Erben eingesetzt. Er besorgte alsdenn in dieser geerbten Officin die Kupferstechersachen, und führte über die bey selbiger sich befindlichen Künstler die Aufsicht. Er war selbst ein groser Künstler, wie dessen verfertigte Landcharten deutlich bezeugen. Außerdem war er ein künstlicher Mechanicus, der vielerley Dinge erfunden, oder verbessert hat. Er war ein vortrefflicher Baumeister, wie denn unter seiner Aufsicht verschiedene Gebäude angelegt, oder verbessert worden sind. Den 11. August 1760. ist er endlich gestorben, nachdem

achdem er 23. Jahre im ledigen Stande, 38. Jahre
n Ehestande, 4. Jahre im Wittwerstande, und in al-
en 65. Jahre und 8. Wochen mit vielem Ruhme gele-
et hatte. Eben dieser gute Ruhm und sein untadel-
after Lebenswandel hatte ihm bey einer löblichen Bür-
erschaft die ansehnliche Stelle eines Capitains zuwege
ebracht.

Seine Ehegattin, Ursula Barbara Schwerdfe-
gerin, verwittwete Weishofin, hatte ihn mit eilf Kin-
dern erfreuet. Es war selbige den 23. Aug. 1697. ge-
bohren, und in dem Hause ihres Herrn Stiefvaters
bis in ihr 19. Jahr erzogen worden. Im Jahre 1756.
den 17. Jun. ist sie Todes verblichen, nachdem sie 19.
Jahre im ledigen Stande, mit Herrn Weishofen nicht
viel über ein Jahr, in der zweyten Ehe 38. Jahre,
und in allem 59. Jahre gelebet hatte. Von ihren ge-
bohrnen Kindern merken wir:

1) Ursula Elisabetha Eberspergerin, wel-
che den 6. Merz 1719. gebohren war. Es heyrathete
selbige Herrn Johann Michael Seligmann, einen be-
rühmten Kupferstecher und Kunsthändler, welcher bey
seinem Herrn Schwiegervater das Kupferstechen erler-
net hatte, und hernach im Jahre 1762. gestorben ist.
Ihrem Eheliebsten folgte sie im Tode nach den 3. Febr.
1763. Sie hinterliesen eine Tochter, Barbara Elisa-
betha Seligmannin, welche den 24. Aug. 1753. gebohr-
en ist. Gegenwärtig befindet sich selbige bey ihrem
Herrn Vormunde, Georg Peter Monathen, unter des-
sen Aufsicht ihre Kunsthandlung fortgehet.

2) Jonas Ebersperger, geb. 19. Sept. 1720.

Es war selbiger bey der Homannischen Handlung und Officin Factor, welcher bey seinem Tode den 6. August 1759. seinem Vater zwey Enkelein hinterlassen hat.

3) Anna Maria Eberspergerin, geb. den 4. Jul. 1724. Im Jahre 1743. heyrathete selbige Herrn Jacob Seitzen, berühmten Buchhändlern, mit welchem sie bis jetzo noch in einer vergnügten Ehe lebt. Sie haben vier Kinder mit einander gezeuget.

4) Barbara Dorothea Eberspergerin, geb. den 26. Jul. 1731. Es stund selbige ihrem Herrn Vater in seiner Haushaltung bis an sein Ende getreulich bey. Eben deswegen hat er ihr auch bey seinem Tode durch eine in Rechten gegründete Disposition seinen halben Antheil an der Homannischen Officin überlassen. Nach dessen Ableben verehelichte sich selbige den 7. April 1761. mit Herrn Georg Peter Monath, berühmten Buchhändlern zu Nürnberg, mit welchem sie eine zufriedene Ehe bis jetzo noch führet.

§. 5.

Lebensbeschreibung Herrn Jacob Heinrich Franzens, gegenwärtigen Besitzers von der Hälfte der Homannischen Officin, seit dem Jahre 1759.

Herr Jacob Heinrich Franz kam zu Oehringen den 22. Jul. 1714. auf die Welt. Seine Eltern waren Georg Heinrich Franz, ein Huthmacher daselbst, geb. 1674. und gestorben den 13. May 1725. und seine Mutter Anna Catharina Franzin, gebohrne Oettin-

Oettingerin, von Sindringen am Kocher, welche ihr Leben auf 68. Jahre, 3. Monathe und 5. Tage gebracht hat. Vor allen Dingen sorgten dieselben, daß er von Kindheit auf in der Erkänntniß GOttes wachsen und zunehmen möchte. Sie schickten ihn fleißig in die teutsche Schule, darinnen er im Christenthume, Lesen, Schreiben und Rechnen sorgfältig unterwiesen wurde. Er brachte es gar bald so weit, daß er das dasige Gymnasium etliche Jahre mit gutem Erfolge besuchen konnte: Weil nun sein Herr Bruder, Johann Michael Franz, im Jahre 1730. einen Antheil an der Homannischen Officin zu Nürnberg ererbet hatte, so verlangte er ihn dahin, um die Kupferstecherkunst zu erlernen. Er überlegte diesen Antrag mit seiner damals noch lebenden Frau Mutter und seinem Herrn Vetter, dem wohlverdienten Pastor zu Oehringen, Herrn Feinauern. Nach dieses letztern Anrathen übte er sich noch ein ganzes Jahr in der Geometrie und im Zeichnen. Hierauf kam er im Jahre 1732. nach Nürnberg, allwo er bey Herrn Joh. Georg Eberspergern in die Lehre trat, das Kupferstechen zu erlernen. Er hielt seine Lehrjahre redlich aus, und erlangte eine recht gute Geschicklichkeit in dieser Kunst. Besonders legte er sich auf die Kunst, Landcharten zu stechen. Als aber sein mittlerer Bruder, Joh. Heinrich Franz, der bishero Buchhalter in der Homannischen Officin gewesen war, den 29. Aug. 1736. gestorben: So mußte er, auf Anordnung seines ältesten Bruders, Johann Michael Franzens, die Stelle eines Buchhalters über sich nehmen, und das Kupferstechen fahren lassen. Diese Stelle hat er fast 22. Jahre mit vieler Treue und Sorgfalt verwaltet. Hierauf gieng sein Herr Bruder im Jahre 1755. als Königl. Groß-

britannischer Rath und Professor der Geographie, nach Göttingen, da er ihm seine Hälfte der Homannischen Officin als Factor zu versorgen anvertrauete. Er stund auch diesem Amte bis 1758. redlich vor. Weil aber seinem Bruder, wegen seiner überhäuften Geschäfte, die Handlung ferner fortzusetzen zu beschwerlich fiel: So entschloß er sich, seinen halben Theil an der Homannischen Handlung und Hause unsern Jac. Heinrich im Jahre 1759. käuflich zu überlassen, dahero er an Statt desselben mit Herrn Johann Georg Eberspergern die Handlung mit allem Fleise fortgesetzet hat. Nach desselben Tode, den 11. August 1761. bekam dessen Tochter, Barbara Dorothea Eberspergerin, die Hälfte ihres verstorbenen Herrn Vaters, welche nunmehro an Herrn Georg Peter Monathen verheyrathet ist, mit welchem er bis jetzo als Consorte die Landchartenofficin und Handlung unermüdet fortsetzet, wie davon verschiedene wohlgerathene Landcharten, die bishero an das Licht getreten sind, ein deutliches Zeugniß ablegen können. GOtt erhalte ihn noch viele Jahre, damit er uns noch viele schöne Landcharten liefern könne!

Zu seiner Gehülfin erhielt er den 28. Jul. 1744. Jungfer Anna Felicitas, Herrn Wolfgang Melchior Vollands, wohlverdienten Cantors und Collegä IV. an der berühmten Lorenzerschule zu Nürnberg, Tochter. Es ist auch diese Ehe nicht ohne Seegen geblieben. Sie haben mit einander vier Söhne gezeuget, davon aber schon zweene bereits in die seelige Ewigkeit voran gegangen sind. Am Leben aber sind noch

1) Georg Christoph Franz, geb. d. 24. Aug. 1747.

2) Jo-

2) Johann Caspar Franz, geb. den 3. Merz 1753. Wir wünschen, daß diese edlen Zweige zur Freude ihrer Eltern wachsen und blühen mögen.

§. 6.

Lebensbeschreibung Herrn Georg Peter Monaths, berühmten Buchhändlers zu Nürnberg, und gegenwärtigen Besitzers von der andern Hälfte der Homannischen Officin, seit 1761.

Herr Georg Peter Monath wurde den 17. Febr. 1715. zu Nürnberg gebohren. Sein Herr Vater war Peter Conrad Monath, berühmter Buchhändler zu Nürnberg und Kayserl. Königl. Niederläger zu Wien, welcher 1683. gebohren war. Nachdem er das Recht zu der dasigen Buchhandlung 1713. erhalten hatte, so verheyrathete er sich den 5. Merz 1714. worauf er 1728. Niederläger zu Wien wurde, wohin er 1739. reiste, und daselbst den 22. Febr. 1747. gestorben ist. Seine Frau Mutter war Maria Rosina, eine gebohrne Burkhardin, geb. den 17. May 1694. verheyrathet den 5. Merz 1714. und im Sept. 1735. gestorben, nachdem sie 41. Jahre und 4. Monathe alt worden war. Sie hinterließ 5. Kinder, worunter unser Georg Peter die erstgebohrne Frucht seiner Eltern war. Gleich in seiner annoch zarten Jugend wurde er in allen nöthigen und nützlichen Wissenschaften getreulich unterwiesen. Lesen und schreiben lernte er bey Herrn Götschen. Hernach besuchte er die Spitalerschule, da er besonders dem Herrn Conrector Munzen viel zu danken hat. Alsdenn genoß er zu Hause den Unterricht des Herrn Vesten, nachherigen wohl-

verdienten Pfarrers zu Gustenfelden, ferner Herrn Meusels und Hirschens, welcher nachmals Diaconus zu St. Lorenz in Nürnberg wurde, und noch einiger andern mehr. Bey Herrn Trichtern lernte er das Reiten, bey Herrn Braunsteinen Fechten, bey Herrn Meesen, Kindermann und Winterschmiden Tanzen, bey Herrn Muratori, Boußrogve und andern die französische Sprache, bey dem Herrn Rector Collmar die Geometrie, bey Herrn Heringen das Zeichnen, und bey Herrn Hellern, Enderlein, Petermann, Hemerden und andern die Music, besonders die Violine. Sein Herr Vater hingegen führte ihn zur Buchhandlung von Jugend auf an. Dahero er gar zeitig mit nach Wien, München, Frankfurt und Leipzig auf die Messen gieng. Seit seinem 15. Jahre, also seit 1733. schickte ihn sein Herr Vater alleine nach Frankfurt und Leipzig, welche Messen er seitdem beständig noch besuchet. Im Jahre 1739. überkam er die Aufsicht über die Handlung in Nürnberg, welche er mit Zufriedenheit seines Herrn Vaters bis an desselbigen Ableben 1747. führte. Nach dessen Tode übernahm er, nach desselben Disposition, die Handlung in Nürnberg, dagegen er die Niederlage in Wien zweyen von seinen Geschwistern überlassen hat. Seine Buchhandlung gehet auch bis jetzo noch unter dem Seegen GOttes fort, welche er mit brauchbaren Verlagsbüchern beständig zu vermehren sucht. Im Jahre 1761. den 7. April heyrathete er Jungfer Barbara Dorothea Eberspergerin, wodurch er ein Compagnon der Homannischen Landchartenoffizin wurde.

Im Jahre 1762. den 21. Jul. kam seine Frau Liebste mit einem todten Söhngen nieder.

Im

Im Jahre 1763. den 14. Jul. erfreuete sie ihn mit einem annoch lebenden Sohne, Johann Casparn, und

Im Jahre 1764. den 7. Aug. mit einer Tochter, Helena Maria, welche beyde Kinder der Höchste, zum Trost der Eltern, erhalten wolle!

Die beyden jetzigen Besitzer der Homannischen Officin, Herr Jacob Heinrich Franz und Herr Georg Peter Monath, bestreben sich nicht nur mit allem Eifer den erworbenen Ruhm der Homannischen Officin zu behaupten, sondern auch noch zu erweitern, wie denn seit 1759. da Herr Franz, und seit 1761. da Herr Monath dazu gekommen, bis jetzo verschiedene recht wohlgerathene Charten zum Vorschein gekommen sind, welche in dem herausgegebenen Verzeichnisse vom Jahre 1764. in 8. genennet sind, und welche wir in Zukunft umständlich anführen werden. So viel können wir aber jetzo nicht verschweigen, daß man bereits aus dieser Officin 590. Blätter meistentheils recht gut gezeichnete und gestochene Charten erhalten hat, welche in der That Nürnberg, jedoch nicht Nürnberg allein, sondern ganz Teutschland Ehre machen.

* *

II.

Des Carthaginiensischen Admirals

Hanno

Seereise,

von ihm selbst beschrieben,

aus dem Griechischen übersetzt,

und

mit einigen Anmerkungen begleitet

von

M. Johann Georg Hagern,
Rect. zu Chemnitz.

Vorbericht.

Die Beschreibung der Seereise des Carthaginiensischen Admirals Hanno ist ein überaus merkwürdiges Ueberbleibsal des grauen Alterthums. Es wird selbiges vor die älteste geographische Nachricht und vor das einzige übrig gebliebene Stück eines Carthaginiensischen Geschichtschreibers gehalten, das wir heut zu Tage noch haben. Eben deswegen hat sich der rühmliche Fleis der gelehrtesten Männer öfters damit beschäftiget. Ich würde mich eines Vorwurfs befürchten müssen, wenn ich nicht ebenfalls daran gedenken wollte, da ich mir vorgesetzt habe, in meinem Büchersaale den Stof zu einer Geschichte der Geographie

zu

zu sammlen. Gleich im Anfange bin ich mit einer Nachricht von diesem berühmten Admiral und von seiner Reisebeschreibung schwanger gegangen. Aus dieser Absicht handelte ich im Monath May dieses Jahrs, in einer Einladungsschrift de Hannone Geographo antiquissimo illiusque Periplo. Chemnitz, 1764. in 4to. In dem II. Stücke meines Bücherssaals p. 143. habe ich hernach öffentlich versprochen, eine Uebersetzung von dieser Reisebeschreibung mit einigen Anmerkungen zu liefern. Kurz darauf erhielt ich **Arrians Indische Merkwürdigkeiten und Hannons Seereise, nebst Herrn Heinrich Dodwells Prüfung der Seereise des Nearchs, und Herrn von Bougainville Abhandlung von der Seereise des Hanno.** Braunschweig und Wolfenbüttel, 1764. 8. Ich nahm dieses Buch begierig in die Hände, um vielleicht einige dunkle Umstände von dem Hanno aufgeklährt zu finden, die mir vorhero viele vergebliche Mühe gemacht hatten. Besonders hofte ich auf einen Unterricht von der Geburth und dem Geschlechte des Hanno, ingleichen die Zeit recht genau bestimmt anzutreffen, wenn Hanno seine Reise gethan hätte. In der recht schön geschriebenen Vorrede des Herrn Uebersetzers las ich weiter nichts, als diese Worte: „Statt meinem Leser mit einer langen Ausschweifung von dem Periplus des Hanno beschwerlich zu fallen, wollte ich ihm lieber des Hrn. von Bougainville Abhandlung von der Seereise des Hanno selbst vorlegen.„ Recht eilfertig schlug ich selbige nach. Ich freuete mich schon im Geiste, da Herr Bougainville p. 166. versprochen, er wollte seine Abhandlung in vier Stücke theilen, und in dem 1) eine historische Erzählung

lung der Reise des Hanno, in dem 2) eine französische Uebersetzung dieser Seereise mit einigen nöthigen Erläuterungen, im 3) den eigentlichen Zeitpunct dieser Reise, und im 4) eine allgemeine Betrachtung über das Handlungswesen der Alten liefern. Die beyden ersten Stücke, nämlich die historische Erzählung und die französische Uebersetzung habe ich von p. 167-223. richtig gefunden. Wo aber das dritte und vierdte Stück, auf welche ich am meisten begierig war, zu lesen sind, das ist meinen Augen verborgen geblieben, ob sie gleich versprochen waren. Kurz, die Abhandlung war aus. Es steht auch nirgends gemeldet, wo man die zwey versprochenen und nicht gelieferten Stücke finden, oder erwarten soll. Es wundert mich, daß der Herr Uebersetzer dazu geschwiegen hat. Ich sehe mich dahero noch immer genöthiget, mein Heyl selbst zu versuchen. Vor allen Dingen werde ich mich um den Hanno und seine Reisebeschreibung bekümmern, und hernach will ich auch meine Uebersetzung davon liefern, ohne die bereits im vorher angeführten Buche gelieferte Uebersetzung abzuschreiben. Ich tadle selbige gar nicht. Sie ist recht gut gerathen. Der Herr Uebersetzer würde es mir auch nicht übel genommen haben, wenn ich selbige hier eingerückt hätte. Allein, da wir zu gleicher Zeit auf diesen Einfall gerathen sind, und da meine Uebersetzung schon fertig war, ehe ich desselben Uebersetzung gesehen habe, noch damals habe sehen können: So will ich mein damals gethanes Versprechen nicht zurück nehmen. Ein gutes Lied kann man zweymal singen.

§. 2.

§. 2.

So gerne ich meinen Lesern eine vollständige Nachricht von der Geburth unsers Hanno, dessen Eltern und Geschlechte liefern wollte: So ungerne muß ich aber bekennen, daß mir, nach vieler angewandten Mühe, mein Vorsatz nicht nach Wunsche gelungen sey. Ich habe die meisten Schriften der gelehrtesten Männer, die bereits von dem Hanno gehandelt haben, a) nicht nur zu Rathe gezogen, sondern ich habe

a) Es haben aber von dem Hanno gehandelt: Conrad Geßner in seinen Annotat. ad Hannonis Periplum. S. Abrah. Berkelii Ausgabe, welche zu Leyden 1674. in 8. heraus gekommen ist, p. 79. Barthold Nihusius in Epistola de Hannonis nauigatione. Francof. 1622. 1630. 4. Conrad Rittershusius, in Orat. de Hannonis Periplo. Altdorf, 1638. 4. Gerhard Vossius de Histor. Gr. Lib. IV, p. 513. Isaac Vossius in Praefat. ad Scylacem. Amsterd. 1639. 4. In seinen Variis Obseruat. c. 2. p. 52. London, 1685. 4. und in seinen Not. ad Melam Lib III, c. 9. Haag, 1658. 4. Discours sur la navigation d'Hanno, dressé par un Pilot Portugués, wie Christoph Hendreich de Republ. Carthaginiens. p. 287 Frankf. 1664. 8. meldet. Discorso di Mr. GIOVANNI BATTISTA RAMVSIO sopra la navigatione di Hannone Carthagineſe, welcher sich unter den Handschriften in dem Bücherſaale zu St. Joh. zu Hamburg Cod. 81. f. befinden soll, wie Fabricius B. Gr. L. I, c. 6. p 44. schreibt. Vielleicht ist dieser Discours aus folgendem Buche entlehnet: GIOV. BATT. RAMVSIO Raccolte delle navigationi Viaggi con diversi discorsi sopra essi del medesimo. Venetia, T. I. 1588. allwo n. 3. Hannone navigatione de Cartagineſe befindlich ist. S. Bibl. Brühl. P. I, p. 23. Heinr. Dodwell in Diss. de vero Peripli, qui Hannonis nomine circumfertur, tempore, in Joh. Hudsons

be mich auch deswegen in den Schriften der Alten fleisig umgesehen, und gleichwohl habe ich weiter nichts auftreiben können, als daß verschiedene Männer bey der Republic zu Carthago berühmte Feldherren gewesen sind, welche Hanno geheisen haben. Wenn aber selbige gelebt, und wie sie mit einander verwandt gewesen sind, das bleibt noch immer ein fast unauflöslicher Knoten. Es ist dahero überaus schwer zu bestimmen, welcher unter diesen Herren unser Hanno gewesen sey. Immittelst will ich es wagen. Meine Leser mögen urtheilen, ob ich das Pflöckgen getroffen habe.

§. 3.

Isaac Vossius macht unsern Hanno sehr alt, ja, gar zu alt, wiewohl er nicht bey einerley Meynung geblieben ist. Anfänglich gab er vor, unser Hanno wäre älter als Scylax und Herodotus, weil jener einiger Städte gedacht, welche Hanno auf seiner Schif-

Hudsons Geogr. vet. Script. gr. min. Vol. I. Pet. Bayle in seinem Wörterb. im I. Th. p. 738. Leipz. 1742. F. Joh. Alb. Fabricius in Bibl. Gr. Lib. I, c. 6. p. 39. seqq Das grose Univ. Lexic. im XII. Th. p. 478. Der Herr Bougainville in einer besondern Abhandlung, welche man teutsch übersetzt bey des Arrians Indischen Merkwürdigkeiten. Wolfenb. 1764. p. 162. findet. Antiquidaet maritima de la Republica di Cartago con el Periplo de sa General Hannon, traducido del Griego è illustrato por D. PEDRO RODRIQVEZ CAMPOMANE, Avocado de los Conseios, Assessor General de los Correos, y postas de Espanna. Madrit, 1756. 8. Joh. Mariana Rer. Hispan. Lib. I, c. 20. Oliv. Dappers Beschr. von Amerika, p. 17. und M. Joh. Georg Hager in Progr. de Hannone Geographo antiquissimo illiusque Periplo. Chemnitz, 1764. 4.

Schiffahrt angelegt hätte. Und hierinnen hatte er Recht, ob er gleich keine Zeit eigentlich bestimmt hat. b) Wenn er aber hernach vorgegeben hat, c) Hanno hätte zu den Zeiten des Perseus, oder Hercules, oder zum wenigsten hundert Jahre vor dem Untergange Trojä, folglich im Jahre der Welt,

2650. nach der Rechnung des Calvisius, gelebt, und seine Schiffahrt unternommen: So setzt er das Ziel viel zu weit hinaus. Seine Beweisgründe sind bloße Spielwerke seiner Einbildungskraft. d) Hanno erzählt,

b) In der Vorrede zu dem Scylax, Amsterd. 1639. 4. allwo es also heißt: Scylacem post Hannonem vixisse, cum vrbium, quas ille extra columnas Herculeas condidit, meminerit, satis liquet: Hierinnen pflichtet ihm Sam. Bochart in seiner Geogr. S. P. II. Lib. I, c. 37. p. 640. Opp. T. I. Lugd. Bat. 1692. f. bey. Ingleichen Thomas Ittig de montium incendiis p. 124. Und dieses ist auch allerdings wahr. Nur die Zeit ist noch nicht deutlich genug bestimmt.

c) In seinen Anmerk. zu des Melae Lib. III. c. 9. und in seinen Var. Obseruat. c. 2. p. 52. da er ausdrücklich schreibt: Rectius dixerimus integro minimum saeculo antiquiorem bello Troiano fuisse istam Hannonis expeditionem. Und dieses ist nicht wahr, wie aus folgenden deutlich erhellen wird.

d) Cum enim, schreibt er im vorher angeführten Orte, non ex nihilo oriantur fabulae, vnde demum tres Gorgones, nisi ex tribus Hannonis Gorgidibus, adsentiente etiam Palaephato c. 32. Vnde Amaltheae, seu Hesperidum cornu, nisi ex eiusdem nominis promontorio apud Hannonem? Sed & poma aurea, quae ex Hesperidum hortis ad Oceanum sitis decerpsisse dicitur Hercules, quis in Europam potuit adducere nisi Han-

erzählt, daß er auf einer Insel wilde Männer und Weiber angetroffen habe, deren Leiber ganz mit Haaren bewachsen waren. Er hatte von diesen Weibern, welche seine Dollmetscher **Gorillen** genennet, drey fangen und tödten lassen: Von diesen Gorillen leitet nun Vossius die Fabel von den drey **Gorgonen** her, von welchen der Perseus der Meduſa das Haupt abgehauen hat, folglich schließt er daraus, daß Hanno vorhero, oder zu den Zeiten des Perseus gelebet haben muß. Allein, wer hat denn jemals gelehrt, daß die Dichter diese Fabel von der Erzählung des Hanno hergeleitet haben? Sie haben sie auch davon nicht herleiten können, weil zwischen den Gorillen und Gorgonen weiter nichts ähnliches ist, als daß derselben auf beyden Seiten drey Frauenzimmer gewesen sind. Wenn dieses schon genug wäre, so wollte ich auch die Fabel von den drey Furien davon herleiten, zwischen welchen in der That mehr Aehnlichkeit mit den Gorillen ist, als zwischen selbigen und den Gorgonen. Mithin fällt dieser Beweis weg. Das angeführte Zeugniß des Paläphatus e) beweißt nichts. Denn er sagt nur,

no, qui primus ista oceani littora adiit & ex promontorio Soloentis, nunc Capite Viridi & ex Θεῶν ochemate, nunc Sierra Liona dicta, vbi copiosissime proueniunt, primus isthaec poma Europae intulit? Valent haec argumenta, vnde certo conficere possumus, *Hannonem praecessisse, aut saltem aequalem fuisse temporibus Herculis & Persei.*

e) Paläphatus hat C. 32. also geschrieben: Ἀροῦσι δὲ Λιβύην περὶ τὸν Ἄννονα ποταμὸν, κατὰ Καρχηδόνα, Libyam arant apud *Annonem* fluuium iuxta Carthaginem. S. Opuscula Mythol. THOMAE GALEI. Amsterd. 1688. 8. p. 41.

nur, daß in Libyen, bey Carthago, ein Fluß gewesen sey, welcher Avno geheisen habe. Wo bleibt also Hanno? Er verschwindet. Dessen zweyter Beweis ist nichts besser. Von dem Meerbusen, welchen die Dollmetscher des Hanno das Abendhorn, κέρας ἑσπέρου, genennet, leitet Vossius die Fabel von dem Fruchthorne der Amalthea, oder von den fruchtbaren Gärten der Hesperiden, her, in welchen güldene Aepfel, oder Pomeranzen gewachsen, die Hercules abgebrochen hat. Diese güldene Aepfel hätte Hanno von dem Vorgebürge Solois zuerst nach Europa mitgebracht. Hanno hat ja nicht mit einem Worte an diese güldene Aepfel gedacht, dahero auch die Dichter die Fabel von den güldenen Aepfeln, die Hercules abgebrochen hat, dem Hanno gar nicht haben abborgen können. Wenn aber Vossius den Hanno älter, als den Perseus und Hercules hat machen wollen, so mußte er diese Fabel erdichten. Es ist aber diese Erdichtung sehr übel ausgesonnen. Es muß sich Vossius nicht mehr erinert haben, daß Hanno über die Säulen Hercules hinaus gefahren ist, welche von Hercules ihre Benennung haben, folglich ist die Fabel von dem Hercules viel älter, als der Hanno. Hernach war ja Carthago zu den Zeiten des Perseus und Hercules noch nicht gebauet, wie hat also Hanno von Carthago, das noch nicht erbauet war, schon abfahren können? Denn wenn Vossius vorgiebt, Carthago wäre nicht erst von der Dido erbauet worden, sondern das schon lange vor ihr erbauete Carthago wäre von ihr nur erweitert worden, welches öfters so viel, als erbauen hieße: So sind es abermals lauter unerwiesene Einfälle, die eher einem Traume, als der Wahrheit ähnlich sind. Umsonst beruft

er sich auf den Plinius, wie wir weiter unten deutlich erweisen wollen. Auch das vorhero von dem Vossius angeführte Zeugniß des Strabo beweist nichts, daß Hanno **kurz nach der Eroberung Troja** gelebet und seine Siffahrt gethan haben soll. Denn, nachdem Strabo von den Fabeln des Eratosthenes und Damastä geredet hatte, so fährt er endlich also fort: Man trägt sich auch mit einer gemeinen Rede, daß die Phönicier, **kurz nach dem trojanischen Kriege**, eine Schiffahrt über die herculischen Säulen hinaus gethan, und an den afrikanischen Seeküsten verschiedene Städte angelegt haben. f) Erstlich denkt Strabo mit keinem Worte an den Hanno, daß er der Anführer dieser vorgegebenen Schiffahrt gewesen sey. Wenn aber auch Strabo die Schiffahrt des Hanno dadurch gemeynet hat, welches mir allerdings wahrscheinlich vorkömmt, so wird doch dadurch noch nicht erwiesen, daß diese Schiffahrt kurz nach der Zerstöhrung von Troja unternommen worden sey. Denn daran zweifelt eben Strabo, weil es nur eine Sage des gemeine Pöbels wäre, folglich beruft sich Vossius umsonst auf ihn. Kurz, Hanno hat weder zu den Zeiten des Perseus und Hercules hundert Jahre vor dem trojanischen Kriege, auch nicht einmal kurz nach demselben, gelebet, welches Vossius, ohne Grund, behauptet hat. Eben deswegen hat ihn auch Heinrich

f) Strabo Lib. I, p. 83. nach der Almeloveenischen Ausgabe, schreibt: ΘΡΥΛΛΕΙΤΑΙ καὶ ἡ Φοινίκων ναυτιλία, οἳ καὶ τὰ ἔξω τῶν Ἡρακλείων στηλῶν ἐπῆλθεν, καὶ πόλεις ἔκτισαν κοκκῆ καὶ περὶ τὰ μέσα τῆς Λιβύης παραλίας μικρὸν τῶν Τρωϊκῶν ὕστερον.

rich Dodwell weitläuftig und gründlich widerlegt. g)

§. 4.

Vielleicht macht mir Jemand den Einwurf: unser Hanno hätte um das Jahr der Welt

3355. oder in der 46sten Olympiade gelebet. Es ist wahr, um diese Zeit hat ein Hanno gelebet, an welchen, nach dem Zeugnisse des Cicero, h) der weise König der Scythen, Anacharsis, folgenden Brief geschrieben hat: Anacharsis HANNONI S. Mihi amictui est Scythicum tegmen, calciamentum solorum callum, cubile terra, pulpamentum fames: lacte, caseo et carne vescor. Quare vt ad me quietum licet venias, munera autem ista, quibus es delectatus vel ciuibus tuis, vel diis immortalibus dona. Allein, ich finde in der überaus rahren Ausgabe der Epistolarum Principum Rerumpublicarum ac sapientum virorum, Venet. 1574. 8. p. 215. eben diesen Brief, jedoch nicht an den Hanno, sondern an Hermon überschrieben. Es lautet auch der ganze Brief etwas anders, dahero man mir diese kleine Ausschweifung zu gute halten wird, daß ich selbigen noch einmal hersetze. Er heißt aber also: Anacharsis HERMONI S. Mihi amictus est, Scythia tegmen, calciamentum soleatum, iuris callum, pulmentum fames, cubile

g) In seiner Dissertat. de vero anno Peripli Hannonis, welche man in dem I. Tomo Script. Geogr. vet. min. gr. Hudsonii findet.

h) In Quaest. Tuscul. Lib. V, c. 32. p. 179. in den Opp. Cic. Philosoph. apud Robert. Stephanum. Paris, 1538. F.

terra; lacte, caseo et carne vescor. Quare me ad quietum licet venias, munera autem ista quibus es delectatus, vel ciuibus tuis, vel diis immortalibus dona. Welche Lesart ist nun die ächte? Eine Frage vor die Herren Kunstrichter. Ist es die letztere, so fällt Hanno weg: Ist es die erstere, so bleibt Hanno da. Wenn er aber auch da bleibt, so kann doch niemals erwiesen werden, daß dieser Hanno eben unser Hanno gewesen sey, welcher die Schiffahrt unternommen hat. Es ist nicht einmal ein Schein der Wahrscheinlichkeit dazu da.

§. 5.

Nunmehro tritt in den Geschichten ein Carthaginiensischer Feldherr, **Hanno**, auf, von welchem ich glaube, daß er eben unser Hanno gewesen sey, welcher die Reise zur See unternommen, und selbige selbst beschrieben habe. Es hat selbiger um das Jahr der Welt

3538. 3554. und 3558. oder in der 92. 96. und 97sten Olympiade, und vielleicht noch viel eher, gelebt. Es war selbiger ein Sohn des **Hamilcars**, und ein Enkel des berühmten Carthaginiensischen Feldherrns **Mago**. i) Dieser Mago hinterließ bey seinem Tode zween Söhne, den Hasdrubal und Hamilcar. Der letztere, nehmlich Hamilcar, führte als Carthaginiensischer General den Krieg in Sicilien, in welchem er umgekommen ist. Er hinterließ drey Söhne, den **Himilco**, **Hanno** und **Gisco**. Himilco gieng im Jahre der Welt 3554. mit einer grosen Armee, an Statt seines Vaters Hamilcars, als Gene-

i) Justinus XVIII, c. 7. XIX, c. 1. 2.

General nach Sicilien, und lieferte wider den Dionysius, den ältern, verschiedene glückliche Treffen zu Wasser und zu Lande. Nachdem aber bey dessen Armee eine wütende Pest viele Menschen weggeraft hatte, und dessen Flotte von dem Dionysius in Brand gesteckt worden war: So sahe er sich genöthiget, nach Afrika zurück zu kehren, woselbst er sich aus Schande und Verzweiflung das Leben selbst genommen hat k) Hierauf wurde **Hanno** im Jahre der Welt 3558. als Feldherr der Carthaginienser mit einer Armee wider den ältern Dionysius nach Sicilien geschickt. Suniatus, ein Feind von ihm, hat zwar dessen Ankunft dem Dionysius verrathen wollen: Allein, dessen Briefe wurden aufgefangen, und der Verräther gestraft. Hanno nöthigte hierauf den Dionysius, die Parthey der Carthaginienser zu ergreifen. l) Diese beyde Brüder, Himilco und Hanno, sind auser allem Zweifel die zweene Generals, welche die Carthaginienser abgeschickt haben, fremde Länder zu entdecken. Plinius schreibt von diesen beyden Feldherren ausdrücklich also: m) Et Hanno, Carthaginis *potentia florente*, circumuectus a Gadibus ad finem Arabiae nauigationem eam prodidit scripto: Sicut ad extera Europae noscenda missus *eodem tempore* Himilco. Nachdem Hanno zu der Zeit, da die Macht der Republic **Carthago im schönsten Flohre war**, von den Säulen Herculis hinaus bis an das Ende von Arabien gefahren war, so hat er seine Schiffahrt selbst beschrieben:

k) Justinus XIX, c. 2. Diodor. Sic. XIV, 71. 72. 77.

l) Justinus XX, c. 5.

m) In seiner Histor. Nat. Lib. II, c. 67. p. 107. T. I. Edit. IOAN. HARDVINI. Paris, 1741. F.

So, wie zu gleicher Zeit Himilco abgeschickt worden ist, die äußersten Länder von Europa (gegen Norden) zu entdecken. An einem andern Orte n) meldet Plinius: Fuere et Hannonis Carthaginiensium ducis commentarii *punicis rebus florentissimis* explorare ambitum Africae iussi. Man hat eine Reisebeschreibung von dem Carthaginiensischen Feldherrn, Hanno, welcher zu derjenigen Zeit, da die Republic Carthago im besten Flohre geblühet hat, abgeschickt worden war, den Umfang von Afrika (gegen Westen) zu erforschen. Ob nun gleich Plinius die Zeit dieser Schiffahrt nur also bestimmt hat, daß selbige unternommen worden sey, da die Macht von Carthago im schönsten Flohre geblühet hat: So bestimmt uns doch Justinus diese Zeit schon etwas genauer, wenn er uns berichtet, o) daß zu den Zeiten des Carthaginiesischen Feldherrns Mago der Reichthum der Carthaginienser durch dessen Vorsorge vortreflich zugenommen habe. Die Grenzen ihrer Herrschaft wären erweitert, viele Handelsstädte an der Küste erbauet worden, und der Ruhm ihrer Tapferkeit wäre weit und breit erschollen. Justinus hat sich also ausgedrücket: MAGONIS imperatoris industria et opes Carthaginiensium et imperii fines et bellicae gloriae laudes creuerunt. Da nun Hanno ein Sohn Hamilcars, welcher um das Jahr der Welt 3470. gelebet, und ein Enkel des Mago gewesen ist, zu dessen Zeiten Carthago zu wachsen und zu blühen angefangen hat, daß sich auch die Römer um ihre Freundschaft beworben, und sich im Jahre der Welt 3442. oder

n) Histor. Nat. Lib. V, c. 1. p. 241.

o) Lib. XVIII, c. 7.

oder Olympiade 68. mit ihnen in ein Bündniß eingelassen haben: p) So läßt sich daraus ganz zuverlässig schliessen, daß unser Hanno noch vor 3538. gelebet, und seine Schiffahrt unternommen habe. Heinrich Dodwell q) glaubt, Hanno hätte innerhalb der 92 = 129sten Olymp. das ist innerhalb dem Jahre 3538=3686. gelebt: Es ist aber dieses viel zu unbestimmt, und sein Lebensziel viel zu weit ausgedehnet, indem ja Aristoteles, welcher um das Jahr 3566. gelebet hat, des Hanno ausdrücklich gedenket, folglich muß er auch noch vorhero gelebet haben, denn sonst hätte er desselben nicht gedenken können, wenn er erst nach 3566. gelebt hätte. Hier sind desselben Worte: r) Λέγεται δὲ καὶ τὰ ἔξω στηλῶν Ἡρακλείων καίεσθαι τὰ μὲν διὰ παντός· Τὰ δὲ νυκτῶν μόνον ὡς Ἄννωνος περίπλους ἱστορεῖ, man sagt, daß einige Berge auserhalb den Säulen Herculis beständig brennen, andere hingegen nur des Nachts, wie Hanno in seiner Reisebeschreibung meldet. Ja, Aristoteles erzählt uns noch, daß die Oberherren von Carthago bey Lebensstrafe verbothen haben, daß sich Niemand mehr von den Carthaginiensern unterstehen sollte, auf einige Inseln auser den Säulen Herculis zu fahren, s) folglich muß auch zu den Zeiten des Aristotelis Afrika auserhalb den Säulen Herculis schon entdeckt gewesen seyn. Da nun

p) S. den Polybius Lib. III, p. 245. Opp. T. I. à IAC. GRONOVIO edit. Amsterd. 1670. 8.

q) In Dissert. de vero anno Peripli Hannonis, p. 29. in Joh. Hudsons Geogr. vet. Script. Gr. min. Vol. I.

r) In dem Buche de Mirabilibus auscultationibus, c. 35. p. 1087. Opp. T. II. Edit. Aurel. Allobrog. 1606. 8.

s) In eben desselben angeführten Buche C. 82. p. 1093.

Hanno, nach dem Berichte aller Geschichtschreiber, Afrika auserhalb den Säulen Herculis entdecket hat: So muß er auch nothwendig vor den Zeiten des Aristoteles gelebet haben. Ja, er muß noch viel eher, als 3538. gelebt haben, weil Scylax verschiedenes aus seiner Reisebeschreibung entlehnet hat, wie ich weiter unten darthun werde.

§. 6.

Nach unserm Hanno sind noch verschiedene Carthaginiensische Feldherren berühmt worden, welche den Nahmen Hanno geführet haben. Also lebte um das Jahr

3605. zu den Zeiten des jüngern Dionysius in Sicilien ein Feldherr Hanno, welcher ein überaus reicher, hochmüthiger und herrschsüchtiger Mann gewesen ist. t) Er hat zuerst Löwen zahm gemacht, deren er sich zu seiner Bequehmlichkeit und vielleicht auch zum Staate bedienet hat. Er hat sich aber auch dadurch ein Mistrauen der Carthaginienser gegen sich selbst zugezogen. Es hielten selbige dafür, es wäre die Freyheit des Vaterlandes in den Händen eines Feldherrns nicht sicher genug, welcher die Grausamkeit der wilden Thiere bezwingen könnte. v) Der Ausgang bewies es auch, daß sie nicht unrecht gedacht hatten.

t) Justin. Lib. XXI, c. 4. Aristoteles Polit. Lib. V, c. 7. Opp. T. II, p. 498.

v) Plinius in Histor. Nat. Lib. VIII, c. 16. T. I, p. 445. Aelianus in Histor. Animal. L. V, c. 39. Plutarchus in Timol. Opp. T. I, p. 245. und in den Praecept. de gerenda Republ. T. II, p. 799. Edit. Wilh. Xylanders, Frankf. 1599. F.

ten. Sein Hochmuth gieng so weit, daß er sogar gewisse Vögel abrichten lassen, welche singen mußten: Θεός ἐστιν Ἄννων, Hanno ist ein Gott. x) Allein, nachdem er selbige fliegen lassen, seine sich eingebildete Gottheit auszubreiten: So sangen sie ihren Waldgesang wieder, wodurch er sich also in seiner Meynung betrogen sahe. So gehts:

Nil mortalibus arduum est.
Caelum ipsum petimus stultitia. y)

Immittelst konnte Hanno nicht ruhen. Konnte er die eingebildete Gottheit nicht erlangen: So hofte er doch Herr über Carthago zu werden. Er entschloß sich dahero, bey der Hochzeit seiner Tochter, den ganzen Rath von Carthago umbringen zu lassen. Allein, dieser Vorsatz ist ihm nicht gelungen. Die Sache wurde verrathen. Alles Gepränge und grose Gastmähler bey Hochzeiten wurden verbothen, folglich kam Niemand von dem Rathe zur Hochzeit, wodurch man dem Tode entgieng, und die gehofte Herrschaft des Hanno zu Wasser wurde. Die Boßheit kann aber nicht eher rasten, als bis sie ihren verdienten Lohn erhält. Sie läßt es sich recht sauer werden. Konnte Hanno nicht mit List zu seinem Endzwecke kommen, so fieng er es nunmehro mit Gewalt an. Er wollte sich mit zwanzig Tausend bewafneten Sclaven zum Oberherrn von Carthago machen. An Statt der Oberherrschaft empfieng er die gerechte Strafe seiner Boßheit. Er wurde gefangen genommen, und mit Ruthen gepeitschet. Man stach ihm die Augen aus, und

x) Aelianus in Var. Histor. Lib. XIV, c. 30.
y) Horatius Lib. I, Od. 3. v. 37. 38.

und brach ihm Arm und Bein entzwey. Ja, man tödtete ihn endlich öffentlich, und nagelte dessen todten Leichnam ans Creutz. Sein ganzes Geschlecht wurde ausgerottet. Es haben sich einige gelehrte Männer z) einfallen lassen, diesen Hanno vor denjenigen zu erklähren, welcher die Schiffahrt unternommen hat: Alleine, sie können es nicht erweisen. Vor das erste ist er kein Bruder des Himilco gewesen. Hernach würde es Plinius zu melden nicht vergessen haben. Endlich kann er es unmöglich seyn, weil Aristoteles lange vorher, ehe dieser gebohren worden war, unsers oben §. 5. gedachten Hanno schon gedacht, der die Reise gethan und selbst beschrieben hat.

§. 7.

Hierauf kommt noch ein anderer Hanno vor, welchen verschiedene gelehrte Männer a) für unsern Hanno ausgegeben haben, jedoch ohne hinlänglichen Beweiß. Es hat selbiger um das Jahr der Welt

3640. oder Olymp. CXVII, 3. und 3643. oder Olymp. CXVIII, 2. gelebet. b) Er war allerdings ein Feldherr der Carthaginienser, welcher wider den Agathocles zu Felde gezogen, von selbigem aber überwunden

z) S. Sam. Bochart in Geogr. S. P. II, c. 37. p. 640. Joh. Scheffer und Jac. Perizonius in den Anmerkungen zu den Aelianus Var. Histor. Lib. XIV, c. 30. Joh. Harduin in Indice Auct. qui a Plinio appellantur. Opp. Plinii T. I, p. 60.

a) Gerhard Vossius de Histor. Gr. Lib. IV, p. 513. Joh. Alb. Fabricius in Bibl. Gr. Lib. I, c. 6. p. 40. 41.

b) Diodor. Sic. Lib. XX, T. II, p. 754. 794. Justin. Lib. XXII, c. 6. 7.

wunden worden ist. c) Ich finde aber nicht ein einziges Merkmahl, woraus man schlüssen könnte, daß dieser Hanno unser Hanno gewesen sey. Er war weder ein Sohn Hamilcars, noch ein Bruder des Himilco und Gisco. Er hat auch nicht vor den Zeiten des Aristoteles gelebt. Der Flohr der Republic Carthago war zu seiner Zeit schon ziemlich verblühet. Justinus d) beschreibt die damaligen Zeiten überaus schlecht. Sie müssen auch schlecht gewesen seyn, sonst würden sich die Carthaginienser von dem Agathocles nicht haben überwinden lassen. Am allerwenigsten hat man damals an die Erweiterung der Handlung denken, und so viel Volk auserhalb den Säulen des Hercules abschicken können, da selbiges zu Hause höchstnöthig war. Wenn dieses alles zusammen genau überlegt wird: So kann dieser General unser Hanno gar nicht gewesen seyn.

§. 8.

Es sind zwar in den folgenden Zeiten noch verschiedene Carthaginiensische Feldherren bekannt worden,

c) Agathocles war ein weggesetzter Sohn des Carcinus, welcher zu Thermä in Sicilien gebohren worden ist. In seiner Jugend hat er Töpfe machen müssen. Ein reicher Syracusaner vergafte sich in seiner schönen Gestalt, wodurch er zu Mitteln und Ehren kam. Endlich heyrathete er eine reiche Wittwe, durch deren Reichthum er sich also empor geschwungen hat, daß er ein Herr, oder Tyranne über Syracusa und beynahe über ganz Sicilien wurde, und den Carthaginiensern die Spitze biethen konnte. Er überwand sie, und beynahe hätte er die ganze Republic über den Haufen geworfen.

d) Lib. XXII, c. 6, 7.

den, welche Hanno geheißen haben: Allein, es haben selbige lange nach unserm Hanno gelebet, und zwar zu denjenigen Zeiten, da Carthago in Verfall gerathen, und endlich ganz und gar von den Römern ausgerottet worden ist. Da nun die Carthaginienser alle Hände voll mit den Römern zu thun gehabt haben, so konnten sie an keine Entdeckungen fremder Länder mehr denken. Sie haben auch nicht daran gedacht, folglich ist Hanno, der um das Jahr der Welt

3686. oder Olymp. CXXIX. bey dem Anfange des ersten Punischen Kriegs gelebt, mit unserm Hanno nicht zu verwechseln. Er war ein Carthaginiensischer Feldherr. Nachdem er sich aber in dem Kriege wider die Messener, oder Mamertiner saumseelig und furchtsam bewiesen hatte, so wurde er gecreutziget. e) Um das Jahr

3688. oder Olymp. CXXIX, 3. war ein anderer Hanno bey Agrigent wider die Römer nicht viel glücklicher. Er wurde geschlagen. f) Hierauf wollte er die Scharte wieder auswetzen, da er im Jahre der Welt 3694. oder Olymp. CXXXI. nebst dem Hamilcar, wider die römischen Bürgermeister M. Attilius Regulus und L. Manlius, nach Sicilien geschickt wurde. Es war ihm aber auch dieses mal das Glück nicht günstig. Die Schlacht wurde verlohren. g) Um das Jahr der Welt

3709.

e) Polybius Lib. I, c. II. p. 14. Tom. I. Edit. IAC. GRONOVII. Amsterd. 1670. 8.

f) Polyb. Lib. I, c. 18. 19. p. 25. seqq. Diod. Sic. Lib. XXV.

g) Polyb. Lib. I, c. 27. p. 39. sq.

3709. oder Olymp. CXXXIV, 4. wurde schon wieder ein Hanno zum Admiral der Carthaginiensischen Flotte wider den römischen Burgermeister Luctatius gemacht. Es ist ihm aber wie seinen Vorfahren gegangen. Seine Flotte wurde gänzlich geschlagen, wodurch der erste Punische Krieg nach 24. Jahren sein Ende erreichet hat. h)

Ich könnte zwar leichtlich noch mehrere Carthaginiensische Feldherren anführen, i) welche den Nahmen Hanno gehabt, und sich in dem zweyten und dritten Punischen Kriege, vom Jahre der Welt 3731. oder Olymp. CXL, 2. bis 3804. oder Olymp. CLVIII, 3. also bis zu der Zerstöhrung Carthago, bekannt gemacht haben: Da aber Carthago zu ihren Zeiten in den betrübtesten Umständen sich befunden hat, so kann auch keiner davon die Entdeckungen auserhalb den Herculischen Säulen gemacht haben, folglich bleibt Hanno, welcher um das Jahr der Welt 3538. 3554. und 3558. oder vielleicht noch viel eher, gelebet, noch immer derjenige, welcher die Schiffarth unternommen, und die Entdeckungen gemacht hat, von welchem folgendes Geschlechtsregister anzumerken ist:

Mago, ein Carthagin. Feldherr.

Hasdrubal.			Hamilcar. 3470.		
Hannibal.	Hasdrubal.	Sapplo.	Himilco.	Hanno. 3538. 3554. 3558.	Gisco. 3554.

§. 9.

h) Polyb. Lib. I, c. 60. p. 85.

i) Polyb. Lib. I, c. 67. p. 94. 72. p. 102. 74. p. 105. 79. p. 110. 87. p. 122. III, c. 34. p. 263. 42. p. 271. 76. p. 317.

§. 9.

Und nunmehro nahen wir uns zu der Reisebeschreibung des Hanno selbst. Hier müssen wir vor allen Dingen erst beweisen, daß er diese Reisebeschreibung auch würklich aufgesetzt habe. **Aristoteles** beweist dieses ausdrücklich, wenn er in der oben k) angeführten Stelle geschrieben hat: ὡς Ἄννωνος περίπλους ἱστορᾶ, wie Hanno in seiner Reisebeschreibung meldet. **Marcianus Heracleota** räumt unserm Hanno unter denjenigen, welche Reisebeschreibungen geschrieben haben, willig einen Platz ein. Nachdem er den Timosthenes, Pytheas, Isidorus, Sosiander und den Simmeas, als Männer, die sich um die Geographie verdient gemacht haben, genennet hatte: So fährt er fort: l) Ἔτι καὶ Ἀπελλᾶς ὁ Κυρηναῖος, καὶ Εὐθυμένης ὁ Μασσαλιώτης, καὶ Φιλέας ὁ Ἀθηναῖος, καὶ Ἀνδροσθένης ὁ Θάσιος, καὶ Κλέων ὁ Σικελιώτης, Εὐδόξιός τε ὁ Ῥόδιος καὶ Ἄννων ὁ Καρχηδόνιος, οἱ περίπλον ἀναγράψαντες. Hieher gehören auch Apellas von Cyrene, Euthymanes von Massilien, Phileas von Athen, Androsthenes von Thasos, Kleon aus Sicilien, Eudorus von Rhodus, und Hanno von Carthago, welche Reisebeschreibungen geschrieben haben. **Pomponius Mela** bezeuget dieses ebenfalls, wenn er schreibt: m) Hanno, Carthaginiensis, exploratum missus a suis, cum per Oceani ostium exisset, magnam partem eius circumuectus, non se mare, sed commeatum defeciſſe *memoratu retulerat.*

k) S. §. 5. p. 421.

l) In dem Fragmento Epitomes vndecim librorum Artemidori, in dem I. Vol. Geogr. vet. Script. Gr. minor. ab Hudsonio. Oxon. 1698. edit. p. 63.

m) De Situ Orb. Lib. III, c. 9.

tulerat. - - - Ferner: Super eos grandis littoris flexus grandem insulam includit, in qua tantum feminas esse narrant, toto corpore hirsutas, et sine coitu marium sua sponte foecundas: adeo asperis efferisque moribus, vt quaedam contineri ne reluctentur vix vinculis possint. Hoc HANNO *retulit* et quia detracta occisis coria pertulerat, fides habita est. Hanno, von Carthago, ist von den Carthaginiensern abgeschickt worden, neue Entdeckungen zu machen. Nachdem er nun durch die Enge des Meeres hinaus geschiffet war, und einen grosen Theil desselben umfahren hatte: So hätte er zwar, nach seinem Berichte, noch weiter auf dem Meere hinschiffen können, wenn ihm die Lebensmittel nicht gefehlet hätten. - - Noch weiter hin, über die von ihm beschriebenen Völker, schreibt Mela, umgiebt ein langes krummes Ufer eine grose Insel, auf welcher nur Weiber seyn sollen, deren Leiber ganz mit Haaren bewachsen sind. Es gebähren selbige von sich selbst, ohne Beywohnung der Männer, Kinder. Sie sind so wild und grausam, daß auch einige nicht konnten gebändiget werden, ob man sie gleich gebunden hatte. Dieses hat Hanno erzählt. n) Weil er die abgezogenen Häute von diesen umgebrachten Weibern mit nach Hause gebracht hat, so ist ihm auch dieses geglaubt worden. Plinius legt eben dieses Zeugniß ab, daß Hanno

n) Hanno hat zwar erzählt, daß er dergleichen wilde Weiber, jedoch nicht allein, sondern auch Männer, auf dieser Insel angetroffen habe. Er hat auch nicht gemeldet, daß diese Weiber von sich selbst fruchtbar gewesen wären. Diese beyden Umstände hat ihm Mela angedichtet.

Hanno eine Reisebeschreibung verfertiget habe. Ich habe dieses Zeugniß schon oben o) angeführt. Zu den daselbst angeführten setze ich noch eine Stelle des Plinius hinzu: p) Contra hoc quoque promontorium Gorgades insulae narrantur, Gorgonum quondam domus bidui nauigatione distantes a continente, vt tradit Xenophon Lampsacenus. Penetrauit in eas Hanno Poenorum imperator, *prodiditque* hirta feminarum corpora, viros pernicitate euasisse: *duarumque* Gorgonum cutes argumenti et miraculi gratia in *Iunonis* templo posuit, spectatas vsque ad Carthaginem captam. Diesem Vorgebürge gegenüber sollen die Gorgadischen Inseln liegen. Xenophon von Lampsacus giebt vor, daß die Wohnungen der Gorgonen ehemals zwey Tagereisen zu Schiffe von dem vesten Lande entfernet gewesen. Der Carthaginiensische Feldherr Hanno ist bis dahin gekommen. Er hat erzählt, daß diese rauhe Weiber die Männer an Geschwindigkeit übertroffen haben. Zwey abgezogene Häute von diesen Gorgonen hat er zum Beweise und zur Verwunderung in dem Tempel der Juno aufgehängt.

o) S. §. 5. p. 419.

p) Histor. Nat. Lib. VI, c. 31. p. 348. In der Hauptsache kommt Plinius mit der Beschreibung des Hanno überein. Daß er aber aus den Gorillen des Hanno die Gorgonen gemacht, daß er derselben nur zwey gedenket, und daß er derselben abgezogene Häute in dem Tempel der Juno aufhängt, so kommt dieses mit dem Hanno nicht überein. Hanno hat nicht 2. sondern 3. Gorillen gefangen bekommen, deren 3. Häute er in dem Tempel des Saturnus, und nicht der Juno aufhängen lassen, wie aus dessen Reisebeschreibung ganz deutlich erhellet.

hängt. Man hat selbige daselbst bis zur Einnahme von Carthago sehen können. Mit diesem stimmt beynahe Jul. Solinus überein, wenn er also schreibt: q) Prodidit Xenophon Lampsacenus, *Hannonem*, Poenorum regem in eas Gorgadum insulas permeauisse repertasque ibi feminas aliti pernicitate, atque ex omnibus, quae apparuerant, *duas* captas tam hirto atque aspero corpore, vt ad argumentum spectandae rei duarum cutes miraculi gratia inter donaria *Iunonis* suspenderit, quae durauere vsque in tempora excidii Carthaginiensis. Xenophon von Lampsacus hat vorgegeben, daß der Carthaginiensische Feldherr Hanno bis auf die Gorgadischen Inseln gekommen sey, und daselbst überaus hurtige Weiber angetroffen habe. Von allen, die daselbst zum Vorschein gekommen wären, hätte er zwey gefangen, welche so rauhe und mit Haaren bewachsene Leiber gehabt hätten, daß er zum Beweise und zur Bewunderung zwey Häute von denselben in dem Tempel der Juno aufgehänget hat, welche auch bis zu dem Untergange von Carthago daselbst zu sehen gewesen sind. Auch Athenäus erkennt den Hanno als Verfertiger seiner Reisebeschreibung: r)

q) Im Polyhistore c. 56. p. 63. nach der Salmasischen Ausgabe. Utrecht, 1689. F. Solinus hat fast eben das, was Plinius erzählt, gesagt. Nur darinnen geht er von ihm ab, daß er vorgiebt, Xenophon hätte dieses von dem Hanno erzählt, welches Plinius nicht behauptet hatte. Er nennet auch die Gorillen mit Recht nicht Gorgonen, sondern nur schlechtweg wilde und rauhe Weiber.

r) Dipnosoph. Lib. III, c. 7. p. 83.

Εἰ μὲν τούτων Ἰόβας ἱστορεῖ,

- - - - χαιρέτω

Λιβυκαῖσι βίβλοις, ταῖσί τ' Ἄννωνος πλόοις

Wenn Juba etwas von dergleichen anführet, so gründet er sich auf Libysche Wahrheiten, dergleichen die Reisebeschreibung des Hanno ist. Diese Zeugen beweisen demnach alle, daß unser Hanno eine Reise zur See gethan, und selbige selbst beschrieben habe.

§. 10.

Es hat aber Hanno sonder allem Zweifel seine Reisebeschreibung in seiner Muttersprache, welche die phönicische, oder punische, gewesen ist, geschrieben. Es beweisen dieses die Nahmen, welche Hanno seinen neu angelegten Städten gegeben hat. Sam Bochart hat dieses deutlich genug gezeiget, s) wenn gleich andere gelehrte Männer daran zweifeln wollen. t) Ich werde auch dieses weiter unten zu erweisen suchen. Daß selbige so kurz gerathen ist, darüber darf man sich gar nicht wundern. Es läßt sich freylich vermuthen, daß Hanno als ein groser General und Staatsmann, und als ein groser Schifscapitain und Handelsmann, auf seiner Reise noch vieles in seinem Tagebuche werde angemerkt haben, das er aber mit Fleis nicht hat bekannt machen wollen, oder auch nicht gedurft

s) In Geograph. Sacr. P. II. Lib. I, c. 37. p. 640. seqq. Joh. Harduin in Indice Auct. qui a Plinio appellantur, T. I, p. 60.

t) Hieher gehört Joh. Philipp Cassélius in Obseruat. Critico-Geograph. P. II, p. 208. 215. 474. 480. 529. 536. in Satura Dissertatt. Tiguri, 1742.

durft hat, damit der Handlung der Carthaginienser kein Eintrag dadurch geschehen könnte. Damit aber doch seine Entdeckung bey der Nachwelt nicht gänzlich vergessen werden mögte, so hat er diese Nachricht vermuthlich auf eine Tafel geschrieben, und in dem Tempel des Saturnus zum Andenken aufhängen lassen. Dieses bezeugt die Ueberschrift der Reisebeschreibung des Hanno selbst. Es heißt selbige also: Ἄννωνος Καρχηδονίων βασιλέως περίπλους τῶν ὑπὲρ τὰς Ἡρακλέους στήλας Λιβυκῶν τῆς γῆς μερῶν, ὃν καὶ ἀνέθηκεν ἐν τῷ τοῦ Κρόνου τεμένει. Es muß selbige entweder noch bey seinem Leben, oder kurz nach seinem Tode in das Griechische übersetzt worden seyn, v) weil Scylax und Aristoteles verschiedenes daraus fast mit den eignen Worten der griechischen Uebersetzung angeführt haben. Mela und Plinius haben ebenfalls allerhand aus dieser Uebersetzung entlehnt, wie man aus den oben angeführten Stellen x) wahrnehmen kann. Sie haben aber entweder das Griechische nicht genug verstanden, oder keine richtige Abschrift davon bey der Hand gehabt, oder vieles aus andern Erzählungen dazu gethan, und nach eigenem Willen geändert.

§. 11.

Ob nun gleich vorher angeführte Zeugnisse deutlich genug beweisen, daß Hanno seine Schiffahrt selbst beschrieben habe: So hat doch der gelehrte Heinrich

v) S. Sam. Bocharten l. c. Gerhard Joh. Vossius de Histor. Gr. Lib. IV, p. 513. J. A. Fabricius Bibl. Gr. l. c. p. 41.

x) S. oben §. 9. p. 428. sqq.

Dodwell behaupten wollen, y) es hätte ein gewisser Grieche aus Sicilien, der viel spätter als Hanno gelebt, aus Liebe zu den Carthaginiensern diese Reisebeschreibung, unter dem Nahmen Hanno, lange nach seinem Tode erst erdichtet. Ja, er geht noch weiter, indem er vorgiebt, wir hätten heut zu Tage nicht einmal diesen alten erdichteten Roman mehr, auf welchen sich die alten Schriftsteller bezogen hätten, sondern eine viel neuere Beschreibung, die von jener weit unterschieden wäre.

Damit er seinem ersten Vorgeben ein Färbgen anstreichen mögte: So glaubt er, daß dieser griechische Betrüger vielleicht von der Schiffahrt des Nearch und Onesicritus auf dem morgenländischen Meere Anlaß genommen hätte, die Schiffahrt des Hanno und Himilco auf dem abendländischen Meere zu erdichten. Wird aber wohl dieses Jemand dem Herrn Dodwell zu gefallen ebenfalls glauben, da so viele glaubwürdige Männer, als Aristoteles, Marcianus Heracleota, Mela, Plinius und andere mehr, ausdrücklich der Reisebeschreibung des Hanno gedenken? Wo unverwerfliche Zeugen sind, da kommt es nicht auf unsere Einbildung und Glauben an. Hernach kann Dodwell seinen griechischen Romanschreiber nicht einmal nennen. Er weiß auch nicht anzugeben, wenn selbiger diesen Roman geschrieben haben soll. Die Liebe und Hochachtung seines Griechen gegen die Carthaginienser ist so wenig erwiesen, als die Erdichtung selbst. Und wenn sie auch erwiesen werden könnte, so kann man

y) In seiner Dissertat. de vero Peripli, qui Hannonis nomine circumfertur, tempore praemissa, T. I. Script. Geogr. vet. gr. min. §. 23. p. 37. sqq.

man doch keine Absicht und Endzweck ausfündig machen, warum dieser Grieche seinen Roman erdichtet hätte. Unterdessen glaubt doch dieses Herr Dodwell, weil er gar nichts Phönicisches in den Nahmen, welche Hanno seinen erbaueten Städten gegeben hat, finden kann. Es wären vielmehr lauter griechische Nahmen. Aber gesetzt, diese Nahmen wären griechische Nahmen, so hat selbigen der Uebersetzer eine solche griechische Gestalt gegeben. Denn dieses war bey den Griechen etwas ganz gewöhnliches, z) daß sie die fremden und barbarischen Wörter nach ihrer Mundart eingerichtet, oder besser zu reden, öfters verhunzet haben, folglich hat das unrichtige Urtheil des Herrn Dodwells die Unwissenheit der phönicischen Sprache zur Mutter. Bochart, a) der die Fußstapfen der phönicischen Sprache besser finden konnte, beweist ganz deutlich, daß diese Benennung der Städte würklich phönicischen Ursprungs mit griechischen Endigungen sind. Die erste Stadt, welche Hanno gebauet hat, nennte er דמאתיריה, Dumathiria, von dem Arabischen דמאתיר, welches ein plattes Erdreich bedeutet. In einer platten Gegend lag ja diese Stadt, nach dem Zeugnisse des Hanno. Das von dem Uebersetzer daraus gekünstelte θυμιατήριον, ein Rauchfaß, drückt die natürliche Lage keinesweges so gut, als Dumathiria

z) Dieses ist die Meynung des Herrn Fabricius p. 42. welcher sich auf den Grotius ad Gen. XI, 1. Huetius in Demonstr. Euangel. p. 281. Edit. Lipsi. Peter Petit de Amazonibus, c. 41. Joh. Clerc in Indice ad Philosoph. Stanlei oriental. voce *Hecate*, und Ammian Marcellinus Lib. XXII, c. 13. beruffet.

a) An dem oben p. 432. schon bemerkten Orte p. 640.

aus. Das Vorgebürge, welches Hanno Σόλοεις, Solois, genennet hat, ist abermals phönicischen Ursprungs. Bey den Hebräern heißt סלעים ein Felß, und dieses ist ja ein Vorgebürg. Hernach hat Hanno folgende Städte gebauet: Καρικὸν τεῖχος, in phönicischer Sprache קיר חרס, Kir Chares, eine Sonnenmauer. Eben diesen Nahmen hatte eine Stadt der Moabiter, Es. XVI, 11. Γύτταν, von dem Syrischen גת, das Vieh; Ἄκραν, von הקרא, Akra, eine Burg; Μέλιττων, von מליטא, und dieses von מלט, Melet, der Kalk, weil man dergleichen zu Erbauung der Städte nöthig hat; Ἀράμβυν, von הר ענבין, ein Weinberg, dergleichen in dasiger Gegend waren. Der Fluß Λίξος, von dem Hebr. ליש, ein Löwe, weil daselbst viele Löwen sind angetroffen worden. Wer hier die Fußstapfen der phönicischen Sprache nicht sieht, der muß mit Fleiß nicht sehen wollen. Hieraus und aus den vorhergehenden werden unpartheyische Leser deutlich genug erkennen, daß der von dem Herrn Dodwell erdichtete griechische Romanschreiber verschwindet, und die Reisebeschreibung des Hanno übrig bleibet.

Eben so wenig hält auch die Meynung des Hrn. Dodwells Stich, wenn er uns bereden will, die Reisebeschreibung, welche wir heut zu Tage haben, wäre weder die Reisebeschreibung, die Hanno geschrieben haben sollte, noch der alte Roman, welchen sein unbekannter Grieche erdichtet, und dessen sich Mela, Plinius und Solinus bedienet hätten, sondern es wäre eine ganz neuerlich verfertigte Reisebeschreibung. Ob

er

er nun gleich abermals weder einen Verfasser, noch die Zeit angeben kann, da selbige geschrieben worden sey: So glaubt er doch dieses darum, weil Mela, Plinius und Solinus verschiedenes angeführt hätten, das in unserer jetzigen Reisebeschreibung nicht stünde, folglich müßten sie es aus einer ältern Reisebeschreibung, die verlohren gegangen, genommen haben. Hernach kämen verschiedene Städte und Nahmen in der Beschreibung des Hanno vor, wovon die Alten Mela, Plinius, Solinus und Strabo nichts wüßten, folglich müßten sie abermals eine ganz andere und ältere bey der Hand gehabt haben. Beyde Sätze können wahr seyn, ohne daß die Folgen wahr sind. Die öfters genannten, Mela, Plinius und Solinus haben allerhand angeführt, das in der Reisebeschreibung des Hanno, die wir jetzo noch haben, nicht stehet: Allein, es sagt ja keiner von ihnen, daß sie den Hanno bey der Hand gehabt; oder selbigen lediglich und allein gefolgt sind. Plinius schreibt ausdrücklich: b) Quem, scilicet Hannonem, secuti *plerique* e Graecis *nostrisque*, et alia quidem fabulosa, et vrbes multas ab eo conditas ibi *prodidere*, quarum nec memoria vlla, nec vestigium exstat. Die meisten griechischen und römischen Geschichtschreiber wären seiner, nehmlich des Hanno, Erzählung gefolget, sie hätten aber auch verschiedene Mährgen mit erzählt, und viele von ihm erbauete Städte angeführt, von welchen zu den Zeiten des Plinius nichts mehr, auch nicht einmal derselben Andenken, übrig gewesen wäre. Hieraus erhellet ja ganz deutlich, daß die Griechen und Römer allerhand Mährgen zu der Erzählung des Hanno hinzu

b) Histor. Nat. Lib. VIII, c. 1. p. 241.

gesetzt hätten. Diese hinzu gesetzten Mährgen können also in der Reisebeschreibung unsers Hanno nicht stehen: Vielweniger kann hieraus erwiesen werden, daß Plinius und andere Geschichtschreiber eine ältere Beschreibung bey der Hand gehabt hätten. Zu diesen Mährgen gehört die Fabel von den Gorgonen, die man aus den Gorillen des Hanno gemacht hat. Zu diesen Mährgen gehört die Nachricht, daß die Häute der beyden Gorgonen in dem Tempel der Juno aufgehänget worden wären, da Hanno ausdrücklich berichtet, es wären nicht 2. sondern 3. Häute der Gorillen, und nicht der Gorgonen in dem Tempel des Saturnus, und nicht der Juno aufgehänget worden. Mithin hat Dodwell nichts erwiesen, sondern die Reisebeschreibung des Hanno, die wir jetzo noch haben, bleibt noch immer die einzige und die alte Reisebeschreibung.

Eben so wenig ist auch der letzte Einwurf von einer Erheblichkeit, weil einige Städte in dieser Reisebeschreibung des Hanno vorkommen, davon zu den Zeiten des Plinius keine mehr gestanden, und deren Andenken nicht einmal mehr bekannt gewesen wäre, folglich müßte es eine neuere Beschreibung seyn. Es ist aber dieses vielmehr ein Beweis von dem Alterthume dieser Reisebeschreibung. Strabo berichtet ja selbst, c) daß in Phönicien viele Inseln, Berge und Städte von den öftern und heftigen Erdbeben, und von grosen Ueberschwemmungen umgestürzt, weggerissen und gänzlich verschlungen worden wären. Wie leichtlich konnte dieses nicht auch den Städten an der Seeküste begegnet seyn, welche Hanno erbauet hatte.

Wie

c) Lib. I, p. 100. Edit. ALMELOVEENII.

Wie viele Städte sind nicht durch Feuer und Krieg gänzlich verwüstet worden? Und wie viele haben nicht sogar andere Nahmen bekommen, dadurch die ersten durch die Länge der Zeit gänzlich vergessen worden sind? Dergleichen Beyspiele zu nennen, halte ich vor überflüssig, weil in allen Geschichten dergleichen vorkommen. Troja, Carthago, Numanz ꝛc. sind hiervon glaubwürdige Zeugen. Wenn also gleich die alten verwüsteten Städte des Hanno gleich nicht mehr zu den Zeiten des Plinius mehr stunden, und von selbigen nicht genennet worden sind: So bleibt deswegen unsere Reisebeschreibung des Hanno noch immer übrig, dahero es nicht nöthig ist, mit dem Herrn Dodwell eine neuere zu erdichten. Kurz, die Reisebeschreibung, welche wir heut zu Tage unter dem Nahmen Hanno noch haben, ist also würklich die von ihm verfertigte, und in dem Tempel des Saturnus aufgehängte Nachricht von seiner Reise, welche den Alten gar wohl bekannt war. Dahero der sonst scharfsichtige Cl. Salmasius neben der Wahrheit hinweg gegucket, wenn er vorgegeben hat, d) daß diese Reisebeschreibung den Alten unbekannt gewesen wäre. Es ist auch diese Reisebeschreibung weder ein Auszug aus einer grosen, wie Js. Vossius geträumet hat, e) noch nur ein unvollkommenes übrig gebliebenes Stück, davon, wie Joh. Harduin f) gemeynet hat, sondern es ist selbige

d) In Exercitat. Plinianis, p. 877. a.

e) In Variis Obseruat. c. II, p. 52.

f) In Indice Scriptor. qui a Plinio appellantur, in Hist. Nat. T. I, p. 60. Bayle meynt ebenfalls, wir hätten nur noch etwas davon. S. dessen Wörterbuch T. II, p. 737. Allein, es ist eine falsche Meynung.

bige noch eben diejenige Nachricht, wie selbige von Hanno verfertiget, und in dem Tempel des Saturnus, vermuthlich auf einer Tafel, aufgehänget worden ist, eben deswegen konnte selbige nicht weitläuftiger abgefaßt werden: Und vielleicht sollte und durfte auch nicht mehr davon bekannt gemacht werden. Die Hauptumstände und das Andenken dieser Schiffahrt wurden dadurch der Nachwelt bekannt gemacht. Und dieses war der Endzweck.

§. 12.

Und nunmehro will ich die verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen dieser Reisebeschreibung des Hanno anmerken Es erschien aber selbige

1533. zu Basel, bey Joh. Froben, in 4to zum ersten mal, pur griechisch. Siegism. Gelenius hat selbige unter dem Titel: Ἄννωνος Καρχηδονίων βασιλέως περίπλους, mit den Periplis Arriani, Plutarcho de fluuiis et montibus, und mit dem Epitome Strabonis heraus gegeben. Es ist diese Ausgabe sehr rahr. Ich habe selbige niemals gesehen. S. J. A. Fabricii Bibl. Gr. Lib. I, c. 6. p. 43. Pet. Baylens Wörterbuch T. II, p. 737.

1559. Hannonis Carthaginiensium regis Periplus, cum scholiis Conradi Gesneri, cui accedunt Ioannis Leonis Libri IX. Descriptionis Africae. Tiguri, 1559. 8. Diese lateinische Uebersetzung der Reisebeschreibung des Hanno, welche Conrad Gesner verfertiget, und besonders drucken lassen, ist meinen Augen bishero noch verborgen geblieben. Herr Bayle giebt zwar vor, es wäre das Griechische dabey: Allein, Abraham Berke-

Berkelius schreibt in seiner Vorrede: Latinam versionem et notas Conradus Gesnerus *seorsim* edidit. Wer hat nun Recht? Es würde mir angenehm seyn, wenn es Jemand, der Gesners Ausgabe bey der Hand hat, gefallen wollte, eine gründliche Nachricht davon zu geben. Die meisten Gelehrten reden nur von einer lateinischen Uebersetzung allein. Fabricius l. c.

1588. Hannone navigatione de' Cartagineſe. Diese italiänische Uebersetzung findet man in GIOV. BATT. RAMVSIO Raccolte delle navigationi, Viaggi con diversi discorsi sopra essi del medesimo. Venetia, T. I. 1588. F. n. 3. S. Bibl. Brühl. P. I, p. 23. Von dieser Sammlung ist T. II. 1583. und T. III. 1556. gedruckt. Es ist doch artig, daß der erste Theil zuletzt erschienen ist.

1613. Hannone navigatione de' Carthagineſe. In einer neuen Auflage von der gleich vorher angeführten Giov. Batt. Ramusio Raccolte delle Navigationi e Viaggi. Venezia, T. I. 1613. T. II. 1583. T. III. 1606. F. c. fig. S. Bibl. Brülil. P. I, p. 24.

1661. Hannonis Carthaginienſis Periplus, Graece et Latine sub auspiciis IOAN. HENR. BOECLERI cum versione et animaduersionibus IOAN. IAC. MVLLERI, Argentorati, 1661. 4. Es soll diese Ausgabe auch in dessen Dissertationibus academicis wiederholet worden seyn. Ich besitze aber eine Ausgabe von diesen Dissertationibus vom Jahre 1658. zu Straßburg in 8. gedruckt, woselbst ich nichts davon finde.

1674. Ἄννωνος Καρχηδονίων βασιλέως περίπλους,

Hanno-

Hannonis Carthaginiensium regis Periplus Lugd. Batau. apud Danielem a Gaesbeeck, 1674. 8. von 8 halben Bogen. Man findet diese Reisebeschreibung bey folgendem Buche: Genuina STEPHANI BYZANTINI de vrbibus et populis Fragmenta ABRAHAMVS BERKELIVS latinam interpretationem et animaduersiones adiecit, accedit Hannonis regis Periplus graece et latine. Lugd. in Batau. apud Dan. a Gaesbeeck, 1674. 8. Es ist bekannt, daß wir heut zu Tage des Stephanus von Byzanz gelehrtes Werk de vrbibus et populis nicht mehr ganz haben, sondern nur noch einen Auszug daraus, welchen Hermolaus gemacht hat. Desto angenehmer muß uns die Bemühung derjenigen seyn, welche uns einige Ueberbleibsale von der ächten Arbeit des Stephanus aufgesucht und an das Licht gestellt haben. Isaac Vossius ist der erste gewesen, welcher in seinen Anmerkungen zu dem Pomp. Mela etwas davon von Dyrrhachio und Dotio angeführt hat, das in dem Auszuge des Hermolaus nicht befindlich war. Hierdurch wurde Abrah. Berkel begiehrig, die Handschrift davon selbst zu sehen, weil er in Begrif war, den Auszug des Hermolaus von dem Stephanus an das Licht zu stellen. Er reiste deswegen nach Haag, um dieses übrig gebliebene Stück selbst zu sehen. Vossius begegnete ihm überaus höflich, ja, er überließ ihm nicht nur dieses Ueberbleibsel, welches er ehemals in Frankreich eigenhändig abgeschrieben hatte, sondern auch eine Handschrift von dem Auszuge des Hermolaus. Joh. Friedr. Gronov theilte ihm ebenfalls allerhand Hülfsmittel mit: Er faßte dahero den Entschluß, dieses Ueberbleibsel mit der Zeit heraus zu geben, und selbiges in dem Auszuge an seinem Orte einzurücken. Allein, ehe dieses geschehen ist, so gab selbiges

biges Sam. Tennulius zu Amsterdam, 1669. 4. mit einer lateinischen Uebersetzung und einigen Anmerkungen heraus, da er selbiges von Peter Blasius, dem Bibliothecair des Canzlers von Frankreich, Peter Seguier, erhalten hatte. Ob ihm nun gleich Tennulius hiemit gleichsam einen Rang abgelaufen hatte: So gieng er doch von seinem Vorsatze nicht ab, jedoch mit diesem Unterschiede, daß er dieses öfters genannte Ueberbleibsel nunmehro besonders an das Licht stellte, welches eben gegenwärtige Ausgabe ist, die ich nunmehro etwas genauer beschreiben will. Der griechische Text ist nach einer Handschrift auf Pergament, welche sich in der Bibliothek des Herrn Canzlers Seguiers befunden hat, richtig abgedruckt worden, bis auf einige verbesserte Druckfehler, die man in der Tennulischen Ausgabe antrift. Einige Schreibefehler der Handschrift sind in den Anmerkungen entdeckt worden. Verschiedene Muthmasungen des Herrn Berkels hat der geschickte Johann von Alphen geprüft und vermehrt. Gleichwohl sind noch einige Lücken darinnen übrig geblieben, ob der Herausgeber gleich noch zwey Abschriften von der Handschrift des Seguierischen Büchersaals bey der Hand gehabt hat. Eine davon hatte er von Heinrich Copes erhalten, welche Jacob Falaiseau, ein berühmter Rechtsgelehrter zu Paris, abgeschrieben hatte. Die zweyte hat ihm Ewald Rulänus mitgetheilet. Das Original hat er gar nicht bey der Hand gehabt, wie er dieses in der Vorrede offenherzig bekennet. Er wundert sich über den Eustathius, der den Stephanus in seinen Anmerkungen über den Homerus und Dionysius verschiedene mal genennet hat. Er muß aber nur den Auszug gehabt haben, weil er an dasjenige, was in dem Ueberbleibsel vorkommt, nicht gedacht hat. Es

enthält

enthält aber dieses Ueberbleibsel nur einige Artickel von den Buchstaben D. und E. nehmlich Δύμη, Dyma, Δύνδασον, Dyndasum, Δυρβαῖοι, Dyrbaei, Δυρράχιον, Dyrrhachium, Δυσπόντιον, Dyspontium, Δύστος, Dystus, Δωδώνη, Dodona, Δωνεττῖνοι, Donettini, Δώρα, Dora, Δώριον, Dorium, Δῶρος, Dorus, Δώτιον, Dotium. Hierauf den Innhalt des XI. Buches, welcher den Buchstaben E. in sich faßt. Der Anfang dieses Buchs ist der Artickel Ἔαρες, Eares. Und so weit geht dieses Ueberbleibsel, zu welchem der Herausgeber noch zwey andere von dem Stephanus hinzu gefüget hat. Das eine handelt von Iberien, und das zweyte von Sicilien. Man findet das erste in des Constantinus Porphyrogeneta Buche de administrando Imperio, und das zweyte in dessen 2. Buche de Thematibus imperii Orientis. Den Beschluß machen die Anmerkungen, welche dieses Ueberbleibsel theils erläutern, theils verbessern. Thomas von Pinedo hat hernach dieses Ueberbleibsel seiner Ausgabe des Stephanus, Amsterdam, 1678. am Ende mit angehängt, und Berkelius selbst hat selbiges in seiner Ausgabe des Stephanus, Leyden, 1688. F. am gehörigen Orte eingeschaltet. g)

Und nunmehro trift man erst die Reisebeschreibung des Hanno an. Der griechische Text ist nach der Ausgabe des Gelenius vom Jahre 1533. und die lateinische Uebersetzung des Gesners vom Jahre 1559. abgedruckt. Alsdenn erscheinen Conrad Gesners Animad-

g) S. Fabr. Bibl. Gr. Lib. IV, c. 2. §. 14. p. 49. Eben dieses Ueberbleibsel hat Montfaucon viel verbesserter in seiner Bibliotheca Coisliniana p. 287. herausgegeben, welche unser berühmter Herr D. Gühling besitzet, und daraus die Verbesserungen in seiner Berkelischen Ausgabe genau angemerkt hat.

Animaduersiones extemporaneae, und die Anmerkungen Sam. Bocharts, welche aus desselben Geographie entlehnet sind. Beyde enthalten viel Gutes in sich. Am Ende ist noch griechisch und lateinisch zu lesen: Ptolomaei Euergetae III. Aegypt. Regis Monumentum Adulitanum Leo Allatius latine vertit. Lugd. Batau. 1674. welches auf dem Titel nicht gemeldet worden ist.

1698. Ἄννωνος Καρχηδονίων βασιλέως περίπλους, Hannonis Carthaginiensium regis periplus, interprete Conrado Gesnero, in den Geographiae veteris scriptoribus graecis minoribus 10. HVDSONII, Oxoniae, 1698. 4. Tomo I, p. 1. sqq. mit einigen Anmerkungen des Hrn. Hudsons, die meistentheils aus dem Gesner entlehnet sind. Man findet aber auch am Ende dieses ersten Bandes noch besonders Annotationes in Hannonis Periplum p. 1. sqq. welche abermals meistentheils von Gesnern und Bocharten herkommen. Es ist Schade, daß Gesners Anmerkungen nicht ganz eingerückt worden sind, wie man selbige in Berkels Ausgabe findet. Man liest aber auch daselbst Henrici Dodwelli Dissertationem de aetate peripli Hannonis, worinnen besonders Isaac Vossius widerlegt wird. h)

1754. Le Periple d'Hannon, Chef des Carthaginois, ou Journal de sa navigation le long des côtes de Libye, au-delà des Colonnes d'Hercule, deposé par lui même à son retour, dans le temple de Saturne à Carthage, par Mr. Bougainville. Diese Uebersetzung findet man in dem XXVI. Bande der Abhandlungen der Königl. Academie der Innschriften und der

h) S. das II. St. meines Büchersaals p. 143.

der schönen Wissenschaften zu Paris, und bey den Indischen Merkwürdigkeiten des Arrians. Wolfenb. 1764. 8. p. 214. sqq.

1756. Antiquidaet maritima de la Republica di Cartago con el Periplo de Sa General Hannon, traducido del Griego è illustrato por D. PEDRO RODRIGUEZ CAMPOMANE, Avocado de los Conseios, Assessor General de los Correos, y postas de Espanna. Madrit, 1756. 8. von 300. Seiten und 2. Landcharten von Carthago und der Seereise des Hanno.

1764. Arrians Indische Merkwürdigkeiten und Hannons Seereise, nebst Herrn Heinrich Dodwells Prüfung der Seereise des Nearch, und Herrn Bougainville Abhandlung von der Seereise des Hanno, und den Carthaginiensischen Handelsplätzen, die er an den Küsten von Afrika angelegt hat, mit Landcharten und einem geographischen und historischen Register über den Arrian. Braunschw. und Wolfenbüttel, bey Joh. Christoph Meißnern, 1764. 8. von 19. Bog. Ob sich gleich der Herr Uebersetzer dieser beyden beträchtlichen Stücke des Alterthums auf dem Titel nicht gemeldet hat, so hat er doch dieses am Ende seiner Vorrede gethan. Es ist selbiger der berühmte Herr Conrad Arnold Schmid. Von den Indischen Merkwürdigkeiten des Arrians melden wir jetzo weiter nichts, als daß selbige von p. 1-148. stehen. Hierauf kommt Hannons Seereise griechisch und teutsch übersetzt, von p. 149-161. mit einigen Anmerkungen des Uebersetzers. Alsdenn des Herrn von Bougainville Abhandlung von den Entdeckungen und neu angelegten Handelsplätzen des Hanno, Admirals der Carthaginienser an den

den Afrikanischen Küsten, von p. 162 - 224. Der Herr von Bougainville hat selbige als Secretair bey der Königl. Academie der Innschriften und der schönen Wissenschaften zu Paris, am 7. Sept. 1754. öffentlich in französischer Sprache abgelesen. In dem XXVI. Bande der Abhandlungen dieser Gesellschaft ist selbige der gelehrten Welt mitgetheilet worden. Und hier erscheint selbige recht nett in das Teutsche übersetzt. Nachdem Bougainville die Bemühungen der Carthaginienser billig gelobet hatte, weil selbige theils mehr durch ihren Handel groß, als kriegerisch seyn wollten, theils weil sie bloß ihre Handelsplätze zu vermehren, oder zu vertheidigen die Waffen ergriffen haben. Zu dem Ende ist eben Hanno abgeschickt worden, die Afrikanischen Küsten gegen Abend zu entdecken. Strabo hält diese Reise unbillig für eine Erdichtung. Isaac Vossius macht selbige zu alt, und Heinrich Dodwell giebt selbige mit Unrecht für einen Roman aus, dahero er den Vossius zu widerlegen sucht. Bougainville glaubt, daß beyde gleich weit von der Wahrheit entfernet sind. Diese Wahrheit bemüht er sich nun in den folgenden zu entwickeln. Er theilt seine Abhandlung p. 166. in vier Stücke. Die erste Abtheilung soll eine blose historische Erzählung der Reise des Hanno seyn. In der zweyten Abtheilung verspricht er uns eine Uebersetzung von der Seereise des Hanno, mit einigen nothwendigen Anmerkungen begleitet, vorzulegen. In der dritten den eigentlichen Zeitpunct dieser Reise, so genau es möglich ist, zu bestimmen; und in der vierdten einige allgemeine Betrachtungen über das Handlungswesen der Alten beyzubringen. Die erste Abtheilung hat er von p. 167 - 190. mit vieler Geschicklichkeit geliefert. Bey dieser Gelegenheit macht

er uns von Hanno folgendes Bild. Er war ein Pilot, ein Handelsmann, ein Soldat, ein General und ein Gesetzgeber. Er ist ein weiser Mann gewesen, der gerade keinen andern, als nothwendigen Gefahren, die Stirne bot, der, vermöge seiner Fähigkeit, die Gegenmittel den Gefahren, und die Vorsichtigkeit dem Gewagten an die Seite setzte. Er wußte dem Glücke nichts weiter übrig zu lassen, als einen Einfluß, den man ihm nicht entreisen kann. Er wußte jeden Schritt, den er that, auf eine einzige Absicht zurück zu bringen, so sehr derselbe auch den Abwechselungen gegenwärtiger, günstiger oder ungünstiger Umstände unterworfen war. Er besaß einen Geist, das Schwere von dem Unmöglichen zu unterscheiden, das würklich Nutzbare dem Schimmernden vorzuziehen, und sich, indem er den Ruhm liebte, zu erinnern, daß der Ruhm nicht der einzige, ja nicht einmal der vornehmste Endzweck seiner Unternehmung sey. Das war Hanno. Die Erzählung seiner Reise ist in einer so ungeschmückten und vom Stolze entfernten Schreibart geschrieben, daß man, indem man sie liest, zu fühlen glaubt, daß grose Dinge ihm nie grose Mühe gekostet haben. Diese edle Einfalt ist eben das Erhabene der Geschichte. Und nunmehro erzählt uns Bougainville die Reise des Hanno meistentheils mit den Worten des Hanno selbst. Die zweyte Abtheilung liefert uns von p. 191 = 214. recht überzeugende Gründe, daß die Reisebeschreibung, die wir jezo unter dem Nahmen Hanno noch haben, auch würklich von Hanno herkomme. Hernach kommt die französische Uebersetzung von p. 214 = 223. unter folgender Ueberschrift: Le Periple d'Hannon, Chef des Carthaginois, ou Journal de sa navigation le long des côtes de Libye, aus-delà des Colonnes d'Hercule,

le, deposé par lui même à son retour, dans le temple de Saturne à Carthage, mit einigen Anmerkungen begleitet. Hierauf ist ein Tagebuch der Reise des Hanno aus der Meerenge von Cadix bis zum Meerbusen von Guinea p. 224. eingerückt. Und hiemit ist diese Abhandlung des Bougainville von dem Hanno beschlossen worden, ob gleich noch zwey versprochene Abtheilungen davon fehlen, nehmlich die dritte von dem eigentlichen Zeitpunct dieser Reise, und die vierdte, worinnen er uns einige allgemeine Betrachtungen über das Handlungswesen der Alten mittheilen wollen. Ich finde nirgends, wie ich bereits schon oben erinnert habe, etwas angemerkt, wo diese zwey Abtheilungen zu finden sind. Der Herr Uebersetzer hat ebenfalls nichts davon gesagt. Es muß dieses seiner Aufmerksamkeit entwischt seyn. Ein Besitzer der Abhandlungen der Academie der Wissenschaften zu Paris könnte uns einen Gefallen erweisen, wenn er uns berichten wollte: ob nicht vielleicht diese vermißten Abtheilungen des Herrn Bougainville in einem von den folgenden Bänden befindlich sey. Die Landcharte zu dem Arrian und Hanno hat der Königl. französische Geographus Robert von Vaugondy gezeichnet. Sie sind beyde sehr wohl gerathen. Jedoch, genug vor dieses mal. Die Reisebeschreibung des Hanno selbst wird in dem folgenden Stücke erscheinen.

* *

III.

Carl Andreas Silbers Einleitung zur Erdbeschreibung,

welche zum Gebrauch in Schulen, und besonders zum Unterrichte einer adelichen Jugend, größten Theils aus den Werken des Herrn D. Büschings ausgezogen.

Coppenhagen und Leipzig, bey Chr. Gabriel Rothens Wittwe und Prost, 1764. in 8. von 1. Alph. und 21. Bog. *)

Aus diesem Titel und der Ueberschrift des ersten Stückes dieses Buchs, welche diese ist: Einleitung in die Erdbeschreibung überhaupt, habe ich etwas gelernet, welches mir bisher ganz unbekannt gewesen ist. Ich habe nun desto mehr Ursache mich zu schämen, daß ich, als ein gebohrner Teutscher, erst aus Dännemark den Unterschied zwischen einer Einleitung zur Erdbeschreibung, und einer Einleitung in die Erdbeschreibung habe erhalten müssen. Kein Schüler kann sich mit grösserer Sorgfalt eine

*) S. Erlangische gel. Anmerk. und Nachr. X. St. 1765. p. 153. und G. A. CXLV. St.

eine seltene Redensart aus einem alten bewährten griechischen, oder lateinischen Schriftsteller anmerken, als ich mir folgende Anmerkung in meine Schreibetafel schrieb: Eine **Einleitung zur Erdbeschreibung** ist eine kurze Geographie für Anfänger; und eine **Einleitung in die Erdbeschreibung** ist dasjenige, was man auch eine Vorbereitung zur Geographie nennen könnte. Ich habe bisher beydes für einerley gehalten, und geglaubt, daß man statt des einen besser **Anleitung**, oder **Anweisung zur Geographie**, und statt des andern, **Einleitung in die Geographie**, sage.

Wenn man aus dem Titel, den zuletzt an das Buch angehängten Worten: **Ende des ersten Theils**; und des Herrn Silbers seiner zum Beschlusse der Einleitung in die Erdbeschreibung überhaupt gegebenen Versprechung, daß er erst Europa, alsdenn Asien, Afrika, Amerika, die Länder um den Nordpol, und die Länder um den Südpol abhandeln wolle; so können wir uns zu einem neuen Theile Hofnung machen: Hat aber Herr Silber nur die Absicht gehabt, die Kenntniß der bürgerlichen (er hätte lieber sagen sollen, der politischen,) und natürlichen Beschaffenheit der europäischen Staaten, nebst ihren vornehmsten Merkwürdigkeiten, (dieses muß wohl auf die Werke der Kunst gehen,) mehr ausbreiten zu helfen, wie in der Dedication an Ihro Königl. Hoheiten den Cronprinzen in Dännemark, **Christian**, und den Erbprinzen, **Friedrich**, seine eigenen Worte lauten; So hat er das, was er sich vorgenommen hatte, erfüllet, und wir müssen alle Hofnung aufgeben. Aber dieses widerspricht sich ja. Es mag seyn: Allein, Herr Sil-

ber handelt hierinnen dennoch sehr klug. Ich glaube, daß es von des Herrn D. Büschings Gütigkeit und Muse einzig und allein abhängen wird, ob wir das Glück haben sollen, noch einen Theil von des Herrn Silbers unvergleichlichen Arbeit zu erhalten, oder nicht. Wer kann es aber voraus wissen, ob Herr Büsching den versprochenen fünften Theil seiner vortreflichen Erdbeschreibung, welcher Asien, Afrika und Amerika in sich fassen soll, noch gewiß liefern wird. Herr Silber kann dieses eben so wenig, als wir; daher machte er sich auf beyde Fälle gefaßt, und es kann ihm also niemals fehlen. Heißt das nicht klug seyn? O! quantus quantus est, nil nisi sapientia est.

Allein, nunmehr müssen wir billig fragen, war denn des Hrn. Silbers seine Arbeit überhaupt nöthig? und warum mußte sie denn durch den Druck ausgebreitet werden, zumal nach der Zeit, als des Herrn Büschings eigener Auszug schon erschienen war? Herr Silber antwortet auf beyde Fragen. Was die erste Frage betrift, so sagt er uns, daß ihm ein Paar junge Personen von Adel wären übergeben worden, welche er unter andern auch die Geographie, und zwar auf eine ganz besondere, das ist, adeliche Art, hätte lehren sollen. Er beschreibt uns diese besondere Weise, und ich sehe daraus sowohl, als aus dem Innhalte des Buchs selber, daß diese jungen Herren eben so, wenn man die Sache im Ganzen betrachtet, in der Geographie unterrichtet worden sind, als der gemeine Haufen. Es ist daher die größte Unbilligkeit, ja, unverschämt ist es gehandelt, daß sich Herr Silber beschweret, daß er ein hierzu bequemes Lehrbuch vergebens gesucht habe. So viel ist wohl gewiß, daß wir kein einziges geographi-

graphisches Handbuch antreffen werden, welches von allen Fehlern frey wäre; Allein, müssen wir sie denn deswegen gleich alle wegwerfen? Können denn die Fehler durch den mündlichen Unterricht nicht ergänzet und verbessert werden? Und ist dieses nicht ein sehr bequehmes Mittel, sich bey seinen Untergebenen ein Ansehen zu erwerben, wenn ich ihnen bey Gelegenheit die Fehler des Herrn Autoris entdecken kann? Ich sollte es wohl meynen; und hierzu könnte ich nunmehr kein besseres Lehrbuch vorschlagen, als eben des Herrn Silber seines. Ich brauche es selber bey der Unterweisung einer hochadelichen Jugend in der Geographie, und befinde mich recht wohl dabey. Mein junger Herr, der erst vor kurzen sein siebendes Jahr zurück gelegt, und mir durch seinen frühzeitigen Verstand und seine grose Fähigkeit schon viele Freude gemacht hat, lächelt mir allezeit mit einer Mine zu, welche beydes Vergnügen und Hochachtung verräth, wenn ich einen Fehler des Herrn Silbers bemerke. Doch, ich gebe es zu, Herr Silber war gezwungen, sich an eine solche Arbeit zu machen: aber drucken hätte er sie nicht sollen lassen, nachdem Herr Büsching selber schon einen Auszug aus seiner grössern Erdbeschreibung heraus gegeben hatte. Freylich: aber da der Auszug des Herrn Silbers damals schon gröβten Theils fertig war; da er schon seine Rechnung auf die Ehre und vielleicht auch auf den Gewinn, den er durch die Bekanntmachung seiner Arbeit unfehlbar erlangen würde, gemacht hatte, so war es zu spät, an die Unterdrückung einer so nützlichen Sache zu denken. Wer arbeitet gerne vergebens? und wer siehet sich gerne in seiner Hofnung betrogen? Ja, gewiß, es gehet einem sehr zu Herzen, wenn man seine Manuscripte, die so viel Schweis und schlaflose

Nächte gekostet haben, dem Staube und den Motten zur Verzehrung übergeben soll. Und wenn auch dieses alles nicht gewesen wäre, so mußte der Verleger wohl am besten wissen, was an der Arbeit des Herrn Silbers wäre, und wie er mit derselben Ausgabe fahren würde. Er erbot sich zu dem Verlage, und durch einen Zufall kam das Manuscript in seine Hände. Wer kann also noch dem Herrn Silber die geringste Schuld beymessen? Der Verleger und der Zufall müssen alle Vorwürfe über sich nehmen. Genug, Herr Silber ist unschuldig, und das zufälliger Weise. Denn hätten mir die Worte, **Verleger** und **Zufall** nicht so helle in die Augen geschienen, so würde ich niemals von der Unschuld des Hrn. Silbers überzeugt worden seyn.

Ich kann mich jetzund nicht in eine vollständige Recension des ganzen Buchs einlassen, es ist vielleicht auch nicht nöthig; sondern ich will nur durch einige Exempel beweisen, wie nachlässig Herr Silber bey Verfertigung seines Auszuges gewesen sey.

Er theilet in der Einleitung in die Erdbeschreibung die Geographie in die **mathematische, natürliche** und **politische**. Eine schöne Eintheilung, die nach allen Regeln der Kunst gemacht ist, si diis placet. Sind denn die **mathematische** und **natürliche** einander entgegen gesetzt? Ich finde es nicht. Ich würde dafür lieber gesetzt haben: Die Erdbeschreibung kann in die **natürliche** und politische abgetheilet werden. Jene kann entweder **historisch**, oder **mathematisch** vorgetragen werden; diese aber nur allein **historisch**. Diese Eintheilung würde auch mit den Worten des Herrn D. Büschings übereinstimmen.

Wir

Wir wollen sie selber hersetzen: „Zu seiner (nämlich, „des Erdbodens) natürlichen Beschaffenheit rech„nen wir theils die mathematischen Betrachtun„gen desselben, theils die Kenntniß dessen, was auf „und unter der Fläche des Erdbodens beweglich ist, „welche man die eigentliche physicalische Erdbe„schreibung nennen kann.„

Herr Silber muß wohl die Begebenheiten der ältesten Zeiten an den Fingern herzusagen wissen, weil er pag. 4 mit so vieler Dreistigkeit schreiben kann: „Seit den ältesten Zeiten hat man den Meridian, „der durch die canarische Insel Teneriffa über den „Berg Pico gezogen wird, für den ersten Meridian „oder Mittagslinie gehalten, und von dieser die Gra„de (Er hätte darzu setzen sollen, der Länge) nach „Osten gezählet. Diese Insel wählete man, weil dis „die äusserste Grenze der alten bekannten Welt „gegen Westen war.„ Wenn er von der Insel Cadix redete, so ließ ich mirs gefallen.

Man theilet insgemein den Horizont in den unsichtbaren und sichtbaren. Jenen nennt man rationalem, weil man sich denselben nur in den Gedanken vorstellen muß; diesen aber sensibilem, weil wir ihn mit unsern Augen erreichen können. Wenn ich den Sinn des Herrn D. Büschings recht gefaßt habe, so nennt er den ersten den wahren Horizont, welchen wir haben würden, wenn wir von dem Orte, wo sich ein jeder befindet, auf allen Seiten die Hälfte unsers Erdbodens übersehen könnten. Dieser wahre Horizont würde also meinem Gesichte die völlige Hälfte des Himmels und der Erde darstellen. Da wir aber diesen Horizont

nirgends

nirgends haben können, so muß ein anderer gleichsam die Stelle desselben vertreten. Herr Büsching nennt diesen den scheinbaren, und versteht darunter den grosen Zirkel, welcher mir den Himmel von der Erde abzuschneiden scheint, wenn ich mich auf einer grosen vollkommenen Ebene, oder auf der offenbaren See, wenn sie ruhig ist, umsehe. Dieser scheint nur unser wahrer Horizont zu seyn, aber er ist es nicht in der That. Dieser wird sonsten unter dem sensibili verstanden, und unter diesem Nahmen kann auch derjenige mit begriffen werden, welchen Herr Büsching den geographischen nennt, und durch eine Weite auf dem Erdboden, welche man von einer gewissen Höhe übersehen kann, erklärt. Wenn ich argwöhnisch wäre, so glaubte ich, daß Herr Silber den Herrn Büsching hierinnen gar nicht verstanden habe. Jener schreibt: „Was „das Zenith, oder Scheitelpunct, das Nadir, oder „Fußpunct, der scheinbare und wahre Horizont „sey, gehört mehr zur Astronomie. Den geogra„phischen Horizont nennt man wohl eine Weite auf „dem Erdboden, u. s. f.„ Was soll das Wörtgen wohl anders anzeigen, als daß Herr Silber in einem Zweifel stecke. Ich will ihm denselben benehmen. Dieser geographische Horizont hat seine Benennung nicht deswegen, als ob er nur allein zur Geographie gehöre, sondern weil er derselben vornehmlich angehet, indem man ihn zur Ausmessung und Aufzeichnung der Gegenden des Erdbodens gebrauchet. Warum soll denn der scheinbare und wahre Horizont nicht eben so wohl zur Geographie gehören? Kann man sich denn ohne die Erde einen von derselben vorstellen? und wie will Hr. Silber ohne sie den Tag und die Nacht und die verschiedene Länge derselben, daß ich andere natür-

natürliche Erscheinungen auf unserm Erdboden übergehe, erklähren. Vielleicht gehöret dieses alles nicht zu seiner natürlichen Geographie. Risum teneatis, amici? Herr Silber ist überhaupt der Astronomie aus dem Wege gegangen, wo er nur gekonnt hat, damit er ihr auf keine Weise zu nahe käme. Daher hat er auch von der Lage der Erden und von der Ecliptic, oder der Sonnenstrasse lieber gar nichts gesagt. Bey dieser Gelegenheit möchte ich wohl fragen, warum Hr. D. Büsching das tychonische Systema vor dem copernikanischen erklährt habe, da doch dieses älter als jenes ist, und das erstere eine Verbesserung des letztern seyn sollte. Tycho von Brahe wollte mit seinem Systemate den Stein des Anstoßes, welchen Nicolaus Copernicus mit dem seinigen gelegt hatte, wieder aus dem Wege räumen.

Dem Herrn Silber ist es vermuthlich gegangen, wie dem Fuchse in der Fabel: Vestigia aliorum eum terruerunt. Denn es scheint, als hätte er anfänglich mit allem Fleise verbergen wollen, daß er seine kurze Erdbeschreibung größten Theils aus des Herrn Büschings seiner grössern genommen habe. Warum hätte er sonst so oft und ohne Noth die Ordnung und die eigenen Worte des Herrn Büschings geändert, und dadurch die Sache oft mehr verdorben, als verbessert? Ich will dieses durch einige Exempel beweisen. Herr Büsching beschreibt in seiner Abhandlung von Europa überhaupt das Gewässer, welches Europa umgiebt, und fängt von dem atlantischen Weltmeere und dessen Theilen an; kömmt hierauf zu dem teutschen Meere und dessen Meerbusen, dem Skager-Rak; sodenn auf die Ostsee und deren verschiedenen

Meer-

Meerbusen; ferner auf das Nordmeer und dessen Theile, welche das weise Meer und das Eismeer sind; und geht in dieser Ordnung fort. Allein, dem Herrn Silber gefällt eine andere Ordnung. Er fängt bey dem weisen Meere an; kömmt darauf auf das Eismeer; sodenn zu dem mitternächtlichen Weltmeere; hernach auf die Nordsee; ferner auf die Ostsee; darauf zu dem atlantische Weltmeere. Die verschiedenen Theile dieses letztern nennet er Buchten, und handelt von einer jeden besonders. Das britannische Meer welches auch der Canal genennet wird, muß ihm selber nicht recht als eine Bucht vorgekommen seyn: denn er beschreibt ihn als einen Meerbusen. Von dem Eismeere schreibt Herr Büsching, daß darinnen fast zu allen Zeiten des Jahres Eis sey, und daß es niemals später, als den 1sten October, gemeiniglich aber früher zugefriere, und nach der Mitte des Junius wieder aufgehe. Hr. Silber aber nimmts so genau nicht, er schreibt getrost: „In „diesem Meere ist beständig viel Eis, und vom An„fange des Octobers bis in die Mitte des Junius ist „es allemal ganz zugefroren.„ Von der Nordsee sagt Herr Büsching, daß sie auch, in Ansehung der Ostsee, die Westsee, und bey Jütland das cimbrische Meer genennet werde. Allein, Herr Silber sagt dieses nicht allein nicht kürzer, sondern auch viel unrichtiger: „Das teutsche Meer, welches von den „Jütländern die Westsee genennet wird, und auch „wohl Mare Cimbricum heißt.„ Herr Büsching schreibt, daß man aus dem Skager-Rak, durch die drey Meerengen, den Oresund, grosen und kleinen Belt in die Ostsee komme. Herr Silber weiß dieses viel besser zu geben: „Durch den kleinen Belt

„den

„den grosen Belt, und den Sund ergiesset sich in „dieses Gewässer die Ostsee.„ Vortreflich! Stellet er sich denn die Ostsee als einen Fluß vor?

Was Herr Silber Pag. 52. von dem Churfürsten zu Pfalz schreibt, ist so unrichtig und verworren, daß man kaum errathen kann, was er haben will. Ich will seine eigene Worte hersetzen: „Vorher war dieser Churfürst Erzschatzmeister, und hatte das Vicariat, oder war im Interregno Reichsverweser am „Rhein, in Schwaben und im fränkischen Recht. „Itzt verwaltet er dis Amt mit Churbayern wechselsweise.„ Ich will versuchen, ob ich diese Worte verbessern kann. Ohne Zweifel sollen sie soviel sagen: Vorher war dieser Churfürst Erztruchses und hatte das auf dem Erztruchsessen Amt haftende Vicariat, oder war im Interregno Reichsverweser am Rhein, in Schwaben und denen Ländern, wo das fränkische Recht gilt. Da aber das Erztruchsessen Amt an den Churfürsten von Bayern gekommen ist und der Churfürst zu Pfalz nachher ein neues Erzamt bekommen hat, so sind wegen des Vicariats grosse Streitigkeiten zwischen beyden Churfürsten gewesen, welche aber nunmehr also beygelegt worden sind, daß sie selbiges wechselsweise verwalten.

Bey Lüttich p. 66. hätte die bey den Einwohnern derselben Gegend gebräuchlichere Aussprache dieses Namens Lück nicht vergessen werden sollen. Es wäre überhaupt zu wünschen, daß man bey allen Oertern, deren Namen von den Einwohnern ganz anders ausgesprochen, als sie geschrieben werden, dieser Unterschied angemerket würde. Es würde dieses besonders

den

den Reisenden sehr nützlich seyn. Der 1756 verstorbene gelehrte Herr Prof. Christ in Leipzig hat mich versichert, daß man in Holland die berühmte Stadt **Utrecht** nicht wisse, wenn man ihren Namen nicht **Lutert** ausspreche, und daß die Spanier die Stadt und Insel **Cadix** nicht anders als nur unter dem Namen **Cadesch** kennen. Bey dem bischöflichen Pallast **Seraing** hätten diese Worte: **ohngefähr eine halbe Meile von Lüttich**, noch dazu gesetzt werden sollen, damit es nicht schiene, als wäre dieser Pallast in Lüttich. Von **Spaa** hätte er sagen sollen, daß es ein Städtgen, oder Flecken, welcher wegen der dabey befindlichen Sauerbrunnen berühmt wäre. Allein Herr Silber setzt nur: „ Spada, oder **Spaa** mit einem „ berühmten Sauerbrunnen. „ Was Herr Silber von **Bielefeld** sagt, daß es die Hauptstadt der Grafschaft Ravensberg sey, **unter der auch Tecklenburg und Lingen stehe**, habe ich nicht verstehen können. Vermuthlich soll der gantze Artikel also heissen: **Bielefeld**, die Hauptstadt der Grafschaft Ravensberg, welche (Grafschaft) unter der Kriegs- und Domainen-Kammer zu Minden steht, wie auch die Grafschaften Tecklenburg und Lingen. Was Herr Silber Pag. 104. von der ältern sächsischen Linie schreibt, daß sie 1547 mit der **Churwürde alle Länder** verlohren habe, ist falsch. Kaiser Carl V. ließ dem unglücklichen Churfürsten Johann Friedrichen einige Länder, darunter auch Gotha war, welche während der Gefangenschaft ihres Vaters die beyden ältesten Prinzen, Johann Friedrich der mittlere und Johann Wilhelm regierten. Herr Büsching schreibt von der Standesherrschaft **Königsbrück** in der Oberlausitz, daß sie ehedessen den Burggrafen von Dohna,

na, nachmals den Freyherren von Schellendorf, und von 1726 dem gräfl. Friesischen Hause gehöre. Allein Herr Silber sieht nach seiner ihm eigenen Aufmerksamkeit nur die Burggrafen von Dohna, und schreibt, daß gedachte Herrschaft ihnen noch jetzund zuständig sey. Hierbey müssen wir erinnern, daß wir jetzund keine Grafen von Friesen mehr haben, und daß der jetzige Besitzer der Standesherrschaft Königsbrück seit 1756 der Churſächsische geheimde Rath und Assessor des Oberhofgerichts zu Leipzig, Herr Johann Friedrich Ernst Freyherr von Friesen auf Rötha ist. Von der Standesherrschaft Muska sagt Herr Büsching, daß sie 1645 an das freyherrliche Callenbergische Geschlecht gekommen sey, und daß sie noch jetzund ein Graf von Callenberg besitze. Hr. Silber sieht wieder nur die Freyherren von Callenberg. Pro deum atque hominum fidem, quid est, si haec non diligentia est!

Ich könnte noch sehr viele Fehler anmerken, wenn ich mir die Zeit und Mühe nehmen wollte. Diese wenigen aber werden schon genung seyn, einem jeden zu überzeugen, mit was für Sorgfalt Herr Silber seinen Auszug verfertiget habe. Doch noch einige, welche Herr Silber gerne für Druckfehler angesehen wissen möchte, kann ich nicht gänzlich mit Stillschweigen übergehen. Er sagt in der Vorrede, daß er diejenigen, welche Namen der Oerter betreffen, in dem Register verbessert habe; und andere, welche nur irgends beträchtlich, habe er mit einigen andern Verbesserungen gesendet, (denn das Buch ist nicht in Coppenhagen gedruckt worden) und hinten an drucken lassen. Allein ich finde weder ein Register, noch Verbesserungen. Was soll man nun hierbey denken? Es bleiben dennoch Druckfehler, und ich will hier einige davon mit-

theilen. Vielleicht kann sich Herr Silber dieselben ins Künftige zu Nutze machen. Der Fluß zwischen Europa und Asien heißt der **Don**, und nicht der **Donaustrom**. Wenn Herr Silber von dem Burgundischen Kreise sagt, daß dieser heut zu Tage sehr klein, indem Franckreich die vereinigten Niederlande, und Preussen das meiste davon abgenommen; so muß nach Frankreich ein Comma gesetzt werden: sonsten könnte ein schöner Verstand herauskommen. Das Städtchen in der Grafschaft Ravensberg heißt **Vlotho**; und nicht **Ulotho**. Der Flecken in dem Herzogthume Sachsen, wobey der Churfürst Johann Friedrich 1547 gefangen worden ist, heißt **Annaburg**; und nicht **Annaberg**. Das Gebäude in der Altstadt Dresden, wo allerley Thiere zu sehen sind, wird der **Jägerhof** genennet; und nicht der **Bärenhof**. Die Grafschaft in Thüringen heißt **Beichlingen**; und nicht **Bleichingen**. Das Residenzschloß bey Gotha heißt **Friedenstein**; und nicht **Friedrichsstein**. Der Churfürst zu Pfalz hat in dem oberrheinischen Kreise die Herzogthümer **Simmern** und **Lautern**. Allein **Lautern** ist Pag. 122. aussengelassen. Die Residenzstadt des Bischofs von Augspurg heißt **Dillingen**; und nicht **Sillingen**. Die Residenz des Marggrafen von Baaden-Baaden heißt **Rastadt**, und nicht **Kastadt**. Die fürstliche Linie von Oettingen heißt **Oettingen Spielberg**; und nicht **Spiegelberg**. Die Herrschaft in Tyrol, welche dem Fürsten von Dietrichstein gehöret, heißt **Trasp**; und nicht **Traps**. **Baruth** in der Oberlausitz gehört einem Grafen von **Gersdorf**; und nicht **Grosdorf**.

E. C. A. Otho,
Mag. Art.

Da

Da mich der gelehrte Herr M. Otho der Mühe überhoben hat, dieses schöne Werkgen des Herrn Silbers selbst genauer zu beleuchten: So sage ich selbigen hierdurch den verpflichtesten Dank. Es kann seyn, daß ihm Herr Silber schlecht dafür danket. Es wäre denn, daß er wirklich Lust hätte seine vielleicht aus Eilfertigkeit begangenen Fehler zu erkennen und selbige bey einer neuen Auflage zu verbessern, wiewohl fast nicht zu vermuthen ist, daß wir eine neue Ausgabe erhalten werden, da wir an dergleichen kurzen Lehrbüchern, welche weit richtiger abgefaßt sind, keinen Mangel, sondern vielmehr einen Ueberfluß haben. Sollte es aber dennoch abermals durch ein unvermuthetes Schicksaal geschehen, so möchte ich wohl wünschen, daß er seine Einleitung entweder mit mehrern Fleise gänzlich umarbeiten, oder auf dem Titel die Worte: zum Gebrauch in Schulen, weglassen mögte. Denn vor Schulen ist seine Einleitung gar nicht. Ich weiß auch nicht, wer dem V. aufgetragen hat, vor Schulen zu schreiben. Darzu gehören erfahrne und geschickte Schullehrer, die am besten wissen müssen, wie ein solches Buch einzurichten ist. Wenn man doch erst selbst etwas gründliches lernen wollte, ehe man sich unterstünde alten und geübten Schullehrern Regeln vor zu schreiben, wie sie lehren sollen. Meine Schüler würden die Köpfe treflich schütteln, wenn ich zu meinem Vortrage in der Geographie des Herrn Silbers Einleitung zum Grunde legen wollte. Sie sind an etwas bessers schon seit vielen Jahren gewöhnt. Würden sich selbige nicht wundern, wenn sie Z. E. aus dieser Geographie pag. 100. lernen sollten, daß in Freyberg viel Spitzen gemacht würden, da fast nicht eine Elle daselbst gemacht wird. Auf

den Dörfern herum, aber nicht in der Stadt werden welche geklöppelt. Wo die 60000. Einwohner herkommen sollen, das ist uns abermals unbekannt. Und der Bergseegen, welcher 900000. Rthlr Ausbeute betragen soll, ist viel zu groß gemacht. Es wäre zu wünschen, daß er so groß wäre. Denn im Jahre 1764. betrug die Ausbeute laut der gedruckten Ausbeute Bogen im Qvartal Reminiscere 2346. Rthlr. 16. Gr. Trinitatis 2474. Rthlr. 16. Gr. Crucis 2602. Rthlr. 16. Gr. u. Luciä 2645. Rthlr. 8. Gr. welches zusammen 10069. Rthlr. 8. Gr. ausmacht. Das ist ein groser Abschlag, von 900000. Rthlr. Es ist fast nicht ein einziger Satz in der Beschreibung von Freyberg richtig. Eben so unrichtig sind die Nachrichten von den meisten Städten in dem Erzgebürgischen Creise. Denn wo der V. die Nachrichten von den schönen Manufacturen und der guten Handlung zu Zwickau, ingleichen von den vielen Tuchwebereyen und der schönsten Scharlachfärberey im ganzen Churfürstenthum Sachsen zu Reichenbach hergenommen hat, das kan ich nicht errathen. Denn ehedessen war es wohl wahr, aber heut zu Tage nicht mehr. Fuimus Troes. Jedoch ich müßte das ganze Werkgen umschmelzen, wenn es richtig werden sollte.

* *

IV.

Des Herrn Juvenel von Carlencas Vergleichung der alten Geographie mit der neuern.

I

Der Herr Juvenel von Carlencas hat sich seit dem Jahre 1733. in dem Reiche der Wissenschaften mit seinen Principes de l'Histoire, à Paris, 1733. in 12. und mit seinem Essais sur l'Histoire des belles lettres, des sciences et des arts, à Lyon, 1744. in 12. Voll. II. einen vorzüglichen Ruhm erworben. a) Es ist selbiger in Langvedoc gebohren. Er war weder ein Geistlicher, noch ein Ordensmann, sondern er lebte noch um das Jahr 1752. als ein Bürger in seinem 60. Jahre, ohne ein Amt zu haben, von seinen Einkünften bey Pezenas in Niederlangvedoc. b) Besonders hat dessen Essais sur l'Histoire des belles

a) S. ACTA ERVD. Lat. 1735. p. 41. 1748. mense Iun. Hamburgische Gelehrte Berichte, 1747. n. 81. Bibliotheque Françoise T. VIII, p. 293. Memoires de Trevoux 1744. Jan. p. 189. Mart. pag. 816. 1750. mense Mart.

b) S. des Herrn Profess. Kappens Vorrede zu dem II. Theile zu dem ins Teutsche übersetzten Versuche einer Geschichte der schönen Künste und Wissenschaften, Leipz. 1752. 8.

lettres etc. die Aufmerksamkeit der Gelehrten nach sich gezogen. Eben deswegen hat der berühmte Herr Prof. Joh. Erhard Kapp zu Leipzig eine teutsche Uebersetzung davon veranstaltet, welche auch daselbst unter folgenden Titel gedruckt erschienen ist: Herrn Juvenel von Carlencas Versuch einer Geschichte der schönen, freyen und mechanischen Künste, wie auch aller Wissenschaften, aus dem Französischen übersetzt, mit einer Vorrede, einigen Zusätzen und Verbesserungen Herrn Johann Erhard Kappens, Prof. zu Leipzig, Erster Theil, 1749. Zweyter Theil, 1752. in 8vo.

In dem 15. Cap. des I. Theils p. 297. handelt selbiger von der Geographie, oder Erdbeschreibung. Bey dieser Gelegenheit rückt er daselbst eine Betrachtung über die alte Geographie, wenn sie mit der neuern verglichen wird. Diese Vergleichung ist einer Einrückung allhier werth, ob ich gleich aufrichtig gestehen muß, daß selbige noch weit vollständiger hätte können abgefaßt werden. Immittelst wird selbige meinen Lesern nicht mißfallen. Vielleicht läßt sich ein Freund ermuntern, dasjenige noch hinzu zu setzen, was hier noch fehlt. Es lautet aber selbige von p. 297-304. also:

Die Gründe der alten und neuen Geographie sind einander gleich, ausgenommen einige Umstände, welche anzumerken gut ist.

1) Die Alten unterscheiden nur 7. Climata, c) die

c) S. Strabo Lib. II, p. 130. 194. sqq. nach der Almeloveenischen Ausgabe. Das erste davon gieng durch die Stadt

die neuern lassen derselben 24. zu. Die Ursache davon ist, weil die Gegenden, welche über das siebendte Clima liegen, vormals unbekannt gewesen, oder für unbewohnt gehalten worden sind. Die öftern Reisen aber gegen die nordischen Länder haben diesen Irrthum zerstreuet und solcher gestallt die Geographie in vollkommenen Stand gesetzt.

2) Die Alten setzen das erste Clima zu Meroe einer Stadt, in Aethiopien, wo der längste Tag 13. Stunden lang ist, an Statt den Anfang, wie bey uns geschiehet, an dem Orte, da der Tag beständig 12. Stunden hat, zu machen. Sie bildeten sich zweifelsohne ein, daß die Länder, welche unter dem Aequator liegen, eben so unbewohnt wären, als die, so dem Polarcirkel nahe sind. Die Erfahrung hat dieses andere Vorurtheil über einen Haufen geworfen, welchem

Stadt Meroe, auf der Insel gleiches Nahmens, in dem Nilflusse, das zweyte durch Syena in Aegypten, das dritte durch Alexandrien, das vierdte durch den Pontus Euxinus, das fünfte durch die Insel Rhodus, das sechste durch Rom, und das siebende durch den Borysthenes, oder Dnieper, welcher in Moscau entspringet, und von Norden gegen Süden in das schwarze Meer flüsset. Da man aber nach und nach mehr Wissenschaft von der Erde bekommen hat, so ist die Anzahl derselben bis auf 24. angestiegen, nehmlich 12. gegen den Nordpol, und 12. gegen den Südpol. Man versteht aber durch ein Clima einen Strich Landes, allwo der längste Tag in dem Jahre um eine halbe Stunde zugenommen hat. Von dem Aequator fängt das erste an, sowohl aufwärts gegen den Nordpol, als unterwärts gegen den Südpol. Auf beyden Seiten zählt man derselben jederzeit 12. und also zusammen 24. Hager.

einige der Neuern auf eine knechtische Art gefolget waren.

3) Die Stellung des ersten Meridianus hat sich zu unterschiedenen Zeiten geändert. Ptolomäus hat selbigen auf die Insulas Fortunatas; d) Die Spanier auf die Azorischen Inseln gestellt. Die Franzosen aber ziehen ihn durch die Insel Fer, welche eine von den Canarischen Inseln ist und am weitesten gegen Abend liegt. Die Fehler, welche die Lage der Oerter und ihre Entfernung betreffen, sind von einer richtigen Folge. Zum Exempel.

a) Nach der Griechen Meynung stelleten sie zu Del-

d) Der Herr von Carlencas hat die Stellung des ersten Mittagscirkels in den ältern Zeiten nicht hinlänglich genug angegeben. Noch vor dem Ptolomäus hat Pytheas von Massilien selbigen durch die Insel Thule, und Eratosthenes durch die Herculischen Saulen, (S. Strabo Lib. II, p. 140.) gezogen. In den neuern Zeiten ziehen selbigen Oertel durch die Insel del Fuogo, Jodocus Hond durch St. Vincent, Mercator und Riccius durch die Insel Palma, Wilhelm und Joh. Blaeu durch die Azorische Insel Flores, Tycho de Brahe durch Uranienburg, Fischer, Witt, Dankert, Valk und Homann durch die Insel Teneriffa, und zwar durch den daselbst befindlichen Berg Pico, und die Franzosen, nehmlich Sanson, Jaillot, de Fer und de l'Isle seit dem Befehl des König Ludwigs 1643. durch die Insel Ferro, mit welchen es auch Herrmann Moll in Engelland hält. Es ist dieses freylich eine willkührliche Sache: Allein, es richtet selbige viel Verwirrung und Ungewißheit an. Wie man aber diese verschiedene Meynungen mit einander vergleichen kann, lehrt meine Geographie im I. Theil p. 62. Hager.

Delphos die Mitte der Erde. e) Diese Meynung hatte keinen andern Grund, als eine alte Fabel, f) welche, wenn sie im rechten Verstande angenommen wird, nichts anders bedeutet, als daß Delphos der Mittelpunct Griechenlands sey. g)

e) Strabo erzählt uns dieses ausdrücklich Lib. IX, pag. 642. daß Delphos der Nabel von der ganzen Erde von einigen genennet worden sey. Eben dieser Meynung ist Sophocles in Oedipo tyranno, Euripides in Medea und Iphigenia, Plutarchus de Oraculorum defectu, Pindarus Oda IV, und VI, Python. Pausanius Lib. X, c. 16. Auch die römischen Schriftsteller waren dieser Meynung zugethan. Livius Lib. XXXVIII, c. 48. und Claudianus in Prolog. in Paneg. de Mall. Theod. consul. S. auch Hagers Göttergeschichte pag. 68. Hager.

f) Strabo erzählt diese Fabel l. c. also: Jupiter hatte einstmals zween Adler, den einen gegen Abend, und den andern gegen Morgen fliegen lassen. Beyde wären zu Delphos wieder zusammen gekommen. Claudianus drückt sich l. c. noch besser aus:

Iupiter, vt perhibent, spatium cum discere vellet
Naturae, regni nescius ipse sui,
Armigeros vtrinque duos aequalibus alis,
Misit ab Eois, occiduisque plagis.
Parnassus geminos fertur iunxisse volatus:
Contulit alternas Pythius axis aues. Hager.

g) Herr Dacier Rem. sur l'intermede du 3. acte de l'Oedipe. Carlencas.

b) Ptolomäus verwechselt die Insulas fortunatas h) mit den Gorgadibus. i) Es ist gewiß, daß die Fortunatae unter dem 20. und 30. Grad der nördlichen Breite liegen. Nichts desto weniger stellte sie dieser Geographus unter dem 10. und 20. Grad, welches die rechte Lage der Gorgadum ist.

c) Die Alten zählten 378. dieser kleinen Inseln, welche man die Maldivischen Inseln nennet: da doch die Neuern ihrer bis zu 1200. angeben.

d) Damastes versichert bey dem Strabo, daß die Meerenge Babelmendeb k) zugeschlossen sey. Der Fehler in diesem Punct fällt um so mehr in die Augen, weil es diejenige Enge ist, dadurch die Morgenländer so lange Zeit ihren Handel und Wandel getrieben haben.

e) Die Alten, welche allezeit die Entfernungen der Himmelscörper verringern, geben, durch einen gegenseitigen Fehler, den Ländern, nach ihrer Longitudine, von Abend gegen Morgen, eine grösere Weite, als sie würklich haben.

Allein, es ist kein Problema in der Geographie, welches den Gelehrten mehr Mühe gemacht hat, als die

h) Die Canarischen. Carlencas.

i) Die Inseln am grünen Vorgebürge in Africa. Carlenc.

k) Diese Meerenge heißt auch Babelmantel. Die Stelle des Strabo war mir unerforschlich. Die Araber nennen selbige Bab al Mandab. S. Juan de Castro Beschreibung der Reise des Don Stephano de Gama aus Goa nach Suez in der allgem. Historie der Reisen zu Wasser und Land, im 1. B. 18. C. p. 192. Leipz. 1747. 4. Hager.

die berühmte Frage vom Ursprunge des Nilflusses. Die Alten haben sich darüber getheilet. Einige haben geglaubet, daß dieser Strohm seinen Ursprung aus dem Gebürge Atlas nehme, und, um ihn, durch die nordischen Grenzen von Aethiopien, in Aegypten zu leiten, sind sie genöthiget worden, ihn durch ganz Africa zu führen. l) Andere haben seine Qvelle in den Montibus Lunae gesucht, und ihn unter dem 10. Grade jenseit des Aeqvatoris gesetzt, und zwar in dem Lande, deren Einwohner sie Antichthones nennten, und in Africa setzten. m) Man verwundert sich nicht unbillig über die ungereimten Meynungen, die aus diesem Systemate geflossen sind. Wie sie nun Africa durch das grose Weltmeer, bey dem Aeqvatore mit grosem Unrechte abschnitten, und ihre Antichthones jenseit dieses Meeres wohnten: So müßte der Nil, ihrem Begriffe nach, mitten durch den Ocean gehen, ohne daß diese Wasser sich mit einander vermischten, um folglich in Aegypten zu flüssen.

Die Neuern, indem sie den Ocean von den orientalischen Küsten Africä entfernten, haben den Ursprung des Nils 750. franz. Meilen, oder 22. Gr. näher disseits der Montium Lunae, und in einer Gegend von Aethiopien gesetzt, welche Goiama genennet wird, auf 12. Gr. disseit des Aeqvatoris. Wir sind dem Pater Päis, einem portugiesischen Jesuiten, die Känntniß von der wahren Beschaffenheit dieses Flusses und desselben Ursprungs, schuldig, und die neuesten Geographi gehen von dieser Meynung nicht weit ab. n)

Nach

l) Strabo Lib. XVII, p. 1182. Hager.

m) Mela Lib. I, c. 9. Hager.

n) Der Herr Abt Terrason Seth. I, 5. Carlenc.

Nach den griechischen Geographis kommen die Araber. Der berühmteste ist Abulfeda, aus dem hohen Hause der Jobiden, und entsprossen von Aladil, einem Bruder des Sultans Saladin. Abulfeda war ebenfalls mit der Würde eines Sultans bekleidet, und starb im sechzigsten Jahre seines Alters, und im Jahre der Hegirä 733. Von den acht und zwanzig Tabellen, welche seinen Canonem Geographicum ausmachen, haben wir jetzo nicht mehr, als Drey. Die erstere ist von Herrn Hudson bekannt gemacht worden. Die 25. und 26. haben wir dem Fleise Johann Grauius zu danken. o) Hiebey müssen wir im vorbeygehen bemerken, daß Abulfeda nicht allemal den griechischen Geographis folgt. Er ziehet seinen ersten Meridianum durch das Vorgebürge, welches am weitesten an der westlichen Küste von Africa, welches einen Unterschied von 10. Gr. macht, gegen den ersten Meridianum des Ptolomäi gerechnet. Ueber dieses, um die

Weite

o) Dasjenige, was Joh. Grauius selbst vom Abulfeda ans Licht gestellet, und was Joh. Hudson aus jenem MSt. drucken lassen, findet sich alles im T. III. Scriptor. Graec. min. Geograph. vet. die wir Herrn Hudson zu danken haben. Erstlich kommen Abulfedä Beschreibungen von Chorasmia, und Mawaralnahra, die Joh. Grauius 1650. arabisch und lateinisch zu Londen in 4. hat drucken lassen. 2) Eben desselben Abulfedä bishero ungedruckte Beschreibung von Arabien, dem persischen und rothen Meere. Diesen drey Tabellen hat Hudson auch eine neue Ausgabe von zwo geographischen Tabellen, nehmlich einer des Nassir Eddini, eines Persers, und einer andern des Uluy Beig, eines Tartars, gleichfalls arabisch und lateinisch beygefüget, welche Grauius 1651. zu Londen in 4. ans Licht gestellet hat. Kapp.

Weite der Oerter zu messen, bedient er sich der Tagereisen von 24. Meilen, welches mit dem Geographo Nubiensi nicht wohl übereinstimmt, als welcher seine Tagereisen von 30. Meilen macht.

Die heutigen Geographi sind den erstaunenden Fortgang in der Geographie zwoen Haupturſachen schuldig, nemlich der Entdeckung von America und den Ferngläsern. Christophorus Columbus, ein Genueser von Geburth, gab auf die Westwinde genau acht, welche viele Tage hindurch, mit ziemlicher Gleichheit, weheten, und glaubte, daß diese Winde nicht anders, als aus der Erde, entstehen müsten. Er schifte von Porto Palos, in Estremadura, den 3. August 1492. mit drey Schiffen des Königs Ferdinand und der Königin Isabella, aus. Nachdem er 2. Monathe und 12. Tage geschiffet hatte, so entdeckte er Guanahani, eine von den Lucaischen Inseln, hernach die Insel Cuba und St. Domingo.

In dreyen Reisen, welche er 1493. 1498. und 1504. that, erfand er einen Theil der kleinen Antillischen Eilande, auch die Inseln der Dreyfaltigkeit, der Margaretha, de Cubagna, und die Küste von Veragua. Ohngefähr um diese Zeit gab Americus Vesputius, p) ein Florentiner, vor, daß er am ersten das veste Land erfunden habe, und nennte es nach seinem Nahmen. q) Diejenigen Schiffenden, so, nach ihm, seinem

p) Angelus Maria Baudini hat des Vesputii Leben und nachgelassene Briefe 1747. Italiänisch heraus gegeben, und man hat in Hamburg 1748. eine Uebersetzung, davon in unserer Mutterſprache gedruckt. Kapp.

q) Histoire de l'Isle Espagnole par le P. de Charlevoix, Part. I. Carlencas.

nem Beyspiele folgten, drungen bis in das veste Land, und, nach Verflüssung einiger Jahre, ward die neue Welt beynahe so bekannt, als die Alte.

Die zweyte Epoche der Vollständigkeit der Geographie ist noch neuer. Im Anfange des letzten Jahrhunderts verfertigte **Jacobus Metius** die ersten Ferngläser, durch deren Hülfe die Observatores, welche die Academien zu Paris, und London, in verschiedene Oerter der Erde sendeten, die vornehmsten Grade der Breite genommen hatte. Nach diesen Observationen machten die Herren **Cassini** und **Chazelles** das Planisphärium des Observatorii von 27. Schuh im Durchmesser, und, durch Hülfe dieser geographischen Charte, welche die wichtigste und größte von allen ist, die jemals gesehen worden, verfertigte Herr **de Lisle** seine Charte der Erdkugel, r) welche den Geographis allezeit zum Muster dienen wird.

Diese Charte des besagten de Lisle giebt dem Atlantischen, so wohl als dem Südlichen Meere seine rechte Breite. Sie hat über dieses die groben Fehler gebessert, in welche alle diejenigen, so vorhero gewesen, wegen der Distanz der Küsten von Africa, und vom Mittägigen America, ohne die übrigen geographischen Puncte zu erwehnen, gefallen waren. Herr **Danville**, ein Erbe der Entdeckungen dieses gelehrten Man-

r) Es hat selbige folgenden Titel: Mappe Monde dressée sur les observations de Mrs de l'Academie royale des sciences et quelques autres et sur les memoires les plus recens, à son Alteſſe royale Monseign. le Duc de Chartre. A Paris avec Privilege du Roy pour vingt ans 1700. Hager.

Mannes, folgte getreulich seinen Fußstapfen und man muß aufrichtig bekennen, daß er heutiges Tages einer der gelehrtesten Geographen in Europa ist, welches aus allen den schönen Charten, womit er die gelehrte Republick bereichert, und aus so viel gelehrten Schriften, so er in dieser Materie mitgetheilet hat, erhellet. s)

Bis hieher Herr Carlencas. Die Betrachtungen desselbigen sind ganz gut, aber lange noch nicht vollständig: Eben deswegen werden wir in dem folgenden Stücke von des Herrn Prof. Joh. Michael Franzens Abhandlung von den Grenzen der bekannten und unbekannten Welt, alter und neuer Zeit, als eine kurze Einleitung zu einer parallelen Erdbeschreibung, nebst einer Landcharte reden.

s) Man kann hier wohl die Untersuchung der Figur der Erde nicht ganz unberührt lassen, welche der hauptsächliche Gegenstand von des berühmten Herrn de Maupertius Elemens de Geographie ist, die sowohl besonders, als in seinen zu Amsterdam 1740. gesammleten Ouvrages divers gedruckt ist. Kapp.

Innhalt.

Innhalt.

I. Fortgesetzte Nachricht von dem Stifter, Fortsetzern und gegenwärtigen Besitzern der Homannischen geographischen Officin zu Nürnberg. pag. 399.

II. Des Carthaginiensischen Admirals Hanno Seereise, von ihm selbst beschrieben, aus dem Griechischen übersetzt, und mit einigen Anmerkungen begleitet von M. Joh. Georg Hagern, Rect. zu Chemnitz. 408.

III. Silbers Einleitung zur Erdbeschreibung. 450.

IV. Carlencas Vergleichung der alten Geographie mit der neuern. 465.

M. Johann Georg Hagers,
Rect. zu Chemnitz,

Geographischer Büchersaal,

zum Nutzen und Vergnügen
der Liebhaber der Geographie
eröfnet.

Siebentes Stück.

Chemnitz,
bey Johann David Stößels Erben.
1765.

I.

Nachricht

von denjenigen Schriftstellern, welche die biblische Geographie abgehandelt haben.

§. 1.

Die Beschreibung des Gelobten Landes nimt zwar in allen Lehrbüchern der Geographie bey der Abhandlung von Asien einen Platz ein: Allein, es ist selbige insgemein also eingerichtet und abgefaßt, daß selbige bey Lesung der heiligen Schrift denjenigen Unterricht nicht ertheilt, welchen man nöthig hat, wenn man viele Stellen recht verstehen will und andern erklähren soll. Es haben sich dahero fast zu allen Zeiten viele wackere Männer um die Wette bemühet die biblische Geographie lat. Geographia Sacra, besonders unter allerhand Titeln abzuhandeln. Bald haben sie selbiges das Land Canaan, lat. Terra

Canaan, Phaleg und Canaan, lat. Phaleg et Canaan, das Land Israel lat. Terra Israelis, das Gelobte Land, lat. Terra promissionis, das heilige Land, lat. Terra Sancta, Judäa, lat. Iudaea, oder Palästina lat. Palaestina genennet. Johann Albert Fabricius, a) Martin Lipenius, b) und noch andere gelehrte Männer mehr, haben uns viele von diesen Beschreibungen schon bekannt gemacht, jedoch meistentheils nur nach derselben Titel. Unsere Absicht geht noch weiter, als auf die bloßen Titel. Wir wollen auch selbige in derjenigen Ordnung anführen, wie sie der Zeit nach auf einander folgen. Insgemein giebt man vor, daß um das

Jahr Christi 80. Flavius Josephus der erste hieher gehörige Schriftsteller sey. Er hat zwar keine biblische Geographie im eigentlichen Verstande geschrieben: Immittelst findet man doch in seinen Schriften allerhand gute Nachrichten von dem jüdischen Volke, von den Wohnungen der Juden, von ihren eingenommenen und bewohnten Ländern und von ihren Städten, und Flecken, von ihren Brunnen, Seen, Fruchtbarkeit ihres Landes, deßelben Größe und Natur, und andern Merkwürdigkeiten, welche zur Erläuterung geographischer Stellen der heiligen Schrift überaus gute Dienste thun können, und auf welchen sich die folgenden biblischen

a) In Bibliographia antiquaria, c. V. §. 4. p. 184. Edit. Paulli Schaffshausenii, Hamb. 1760. 4.

b) In Bibliotheca reali Theologica, Frankf. 1685. Fol. unter dem Titel: Terra promissionis, s. Terra sancta, p. 821. und in der Bibliotheca Philosophica, unter dem Titel: Palaestina. Wilhelm Cave in Prolegom. ad Histor. Litter. Scriptor. Eccles. Genf, 1705. Fol. p. 24.

liſchen Erdbeſchreiber öfters beziehen. Er hatte auch hierzu die gehörige Geſchicklichkeit. Er war nicht nur ſelbſt ein Jude, ſondern er war ein gelehrter Jude. Denn er war zu Jeruſalem im Jahre Chriſti 37. gebohren. Sein Vater ſtammte aus dem hohenprieſterlichen Geſchlechte her. Er hieß Matthias. Und ſeine Mutter war ſo gar von königlichem Geblüthe der Aſamonäer, oder Maccabäer, wie er uns dieſes ſelbſt berichtet. c) Er iſt in ſeiner Jugend ſo gut unterrichtet worden, daß er ſich ſchon in ſeinem vierzehenten Jahre mit den Schriftgelehrten und vornehmſten Männern zu Jeruſalem wegen der gröſten Schwierigkeiten im Geſetze in eine Unterredung einlaßen konnte. In ſeinem ſechzehenden Jahre bemühte er ſich die Meynungen der bekannten jüdiſchen Secten, nemlich der Phariſäer, Sadducäer und Eſſener kennen zu lernen. Hierauf verfügte er ſich zu Banun, einem Eremiten, in die Wüſte, bey welchem er ſich drey Jahre aufgehalten und eine ſtrenge Lebensart geführt hat. Endlich begab er ſich wieder zurück nach Jeruſalem, woſelbſt er ein Phariſäer wurde, welche Secte den Stoickern nach ſeiner Meynung am nächſten kam. In ſeinem 26. Jahre, oder im Jahre Chriſti 63. verfügte er ſich nach Rom, einige Prieſter, die ſeine gute Freunde waren, loß zu machen, welche der Landpfleger Felix gefänglich dahin bringen laßen. Es gelung ihm auch ſein Unternehmen. Denn ein Comödiante Aliturus, der ein Jude war, und bey dem Kayſer

c) In ſeinem von ihm ſelbſt beſchriebenen Leben, welches man in deſſen Werken, ſo zu Cöln, oder vielmehr zu Leipzig, 1691. Fol. heraus gekommen ſind, p. 998. ſqq. findet. HIERONYMVS in Catalogo Scriptor. Eccleſ. Frankf. 1722. 4. c. 13. p. 35.

Nero in Gnaden stunde, machte ihn mit des Kayfers Gemahlin Poppea bekannt, durch welche er seiner Freunde Freyheit bey dem Kayser ausgewürket hat. Bey seiner Zurückkunft nach Jerusalem fand er alles in der größten Zerrüttung wider die Römer. Ob er sich nun gleich viele Mühe gegeben hatte, seine Landsleuthe in dem Gehorsam gegen die Römer zu erhalten: So war doch alles vergeblich, ja er muste sichs so gar gefallen laßen, daß man ihn im Jahre Christi 67. nach Galiläa als einen Feldherrn abgeschickt hat. Hier muste er viele Vorsichtigkeit anwenden, allerley Gefahr seiner Freunde und Feinde zu entgehen. Er suchte jederzeit die Billigkeit zu beobachten. Denn als die Juden Niemand unter sich leyden wollten, der nicht beschnitten wäre: so nahm er etliche unbeschnittene Männer wider selbige in Schutz, mit der Erklährung, man dürffe Niemand Gott zu verehren zwingen, sondern man müsse dieses dem freyen Willen eines jeden überlaßen. Immittelst ist er bey aller angewandten Vorsicht und Tapferkeit den Römern dennoch in die Hände gerathen. Denn, als Vespasianus Jotapata eroberte, so hat er sich zwar etliche Tage wunderlich verborgen gehalten, allein er muste sich endlich doch gefangen geben, und in Ketten und Banden nach Rom wandern. Er würde vielleicht sein Leben zum wenigsten seine Freyheit eingebüßt haben, wenn ihm nicht seine Klugheit beydes erhalten hätte. Denn da er dem Vespasianus und seinem Prinzen Titus geweissaget, daß sie Kayser werden würden: So schenkte man ihm das Leben, jedoch mußte er seine Banden noch behalten. Da aber nach zwey Jahren seine Weissagung erfüllet wurde: So wurde er auch dieser loß. Vespasianus schlug seine Ketten mit einer

ner Art selbst entzwey, zum Zeichen, daß er selbige bishero unschuldig getragen hatte. Hierauf gieng er im Jahre Christi 70. mit dem Titus vor Jerusalem selbiges zu belagern. Nach deßen Eroberung blieb er beständig zu Rom. Er bekam das Bürgerrecht zu Rom und einen jährlichen Gehalt. Er lernte die griechische Sprache und verfertigte unter dem Schutz des Kaysers seine Schriften, welche so hoch geschätzet wurden, daß sie nicht nur in die öffentliche Bibliotheck geleget wurden, sondern man setzte ihm auch deswegen eine Ehrensäule zu Rom. Bey einigen Gelehrten haben selbige nachhero so viel Beyfall gefunden, daß er der griechische Livius genennet wurde. Man weiß, daß er bis in sein 56. Jahr gelebet habe, wenn er aber gestorben ist, das ist dennoch unbekannt. Es sind aber deßen Schriften, wie wir selbige jezo gedruckt haben:

1. Ἰουδαϊκῆς ἱστορίας περὶ ἁλώσεως λόγοι Ζ' de bello iudaico et euersa Hierosolyma Lib. VII. Anfänglich soll er diese Bücher den Juden zum Besten in seiner Muttersprache geschrieben haben. Man weiß aber nicht eigentlich was dieses vor eine Sprache gewesen ist. Bald soll es die Syrische mit der Chaldäischen vermischt gewesen seyn, bald die Hebräische. Es ist Schade, daß man nirgends eine tüchtige Handschrift davon aufweisen kan, so würde der Streit leichtlich können gehoben werden. Es bleibt noch immer ein Räthsel. Daß er aber nachhero diese Bücher griechisch verfertiget und dem Kayser Vespasianus überreichet habe, das berichtet er uns selbst in seinem Leben. Rufinus von Aquileja hat selbige zu erst ins lateini-

sche übersetzt. d) Es soll auch Ambrosius selbige übersetzt haben: Allein er hat des Hegesippi 5. Bücher de excidio Hierosolymitano übersetzt, welche damit verwechselt werden, weil man Hegesippi Arbeit nur vor eine freye und etwas erweiterte Uebersetzung von Josephs Büchern von dem Jüdischen Kriege aus giebt. Hegesippus schreibt aber gleich im Anfange, daß er mit Josephs Erzählung nicht zu frieden gewesen, folglich ist es ein ganz besonders Buch. Wie leicht hat man Hegesippus und Josippus mit ein ander vertauscht?

2. Ἰουδαϊκῆς ἀρχαιολογίας λόγοι, ί. Antiquitatum iudaicarum, Libri XX. Josephus hat diese Bücher an den Epaphroditus, welcher ein Freygelassener des Kaysers Nero gewesen ist, geschrieben. Er hat diese seine Geschichte von Erschaffung der Welt angefangen, und bis auf das 12. Jahr des Kaysers Nero fortgesetzt. In dem dritten Jahre des Domitianus, also im Jahre Christi 93. ist er damit fertig geworden. Nach einiger Vorgeben soll Josephus auch diese Bücher zuerst hebräisch geschrieben haben, allein, es widersprechen diesem Vorgeben andere mit vieler Wahrscheinlichkeit. In diesen Büchern kommen hier und da viele geographische Nachrichten vor, die zur Erläuterung der heil. Schrift brauchbar sind. Man trift auch Lib. XVIII, c. 4. p. 621. das merkwürdige Zeugniß von JEsu an, welches also lautet: Γίνεται δὲ κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον Ἰησοῦς σοφὸς ἀνήρ, ἄγε ἄνδρα αὐτὸν λέγειν

d) Herr D. Ittig hat weitläuftig in seinen Prolegomenis dargethan, daß Rufinus der alte Uebersetzer gewesen sey. S. auch Fabricii Bibl. Gr. Lib. IV, c. 6. in der Anmerk. (k) p. 242.

λέγειν χρή. ἦν γὰρ παραδόξων ἔργων ποιητὴς, διδάσκαλος ἀνθρώπων τῶν ἡδονῇ ταληθῆ δεχομένων. καὶ πολλοὺς μὲν Ἰουδαίους, πολλοὺς δὲ καὶ ἑλληνικοὺς ἐπηγάγετο. ὁ Χριστὸς οὗτος ἦν. καὶ αὐτὸν ἐν δεῖξει τῶν πρώτων ἀνδρῶν παρ' ἡμῖν, σταυρῷ ἐπιτετιμηκότος πιλάτου, οὐκ ἐπαύσαντο οἵγε πρῶτον ἀγαπήσαντες. ἐφάνη γὰρ αὐτοῖς τρίτην ἔχων ἡμέραν πάλιν ζῶν. τῶν θείων προφητῶν ταῦτα καὶ ἄλλα μυρία θαυμάσια περὶ αὐτοῦ εἰρηκότων. εἰς δὲ νῦν χριστιανῶν ἀπὸ τοῦδε ὠνομασμένων οὐκ ἐπέλιπε τὸ φῦλον. d. i. "Um diese Zeiten lebte JEsus, ein weiser Mann, wenn man ihn anders einen Mann nennen darf. Denn er hat viele Wunder gethan. Er ist ein Lehrer derjenigen gewesen, welche gerne die Wahrheit annehmen. Viele Juden und Heyden hiengen ihm an. Dieser war Christus, welchen Pilatus zum Creutze verdammt hat, nachdem ihn die Vornehmsten unsers Volks angeklagt hatten. Immittelst fielen diejenigen von ihm nicht ab, die ihn einmal zu lieben angefangen hatten. Denn er ist am dritten Tage wieder lebendig erschienen, wie die Propheten von ihm, nebst vielen andern Wundern, geweissaget hatten." Ich weiß gar wohl, daß einige diese ganze Stelle vor untergeschoben ausgeben. Es giebt aber auch viele, welche selbige als ächt vertheidigen, weil sie doch in verschiedenen alten griechischen und lateinischen Handschriften stehet, und von einigen alten griechischen Geschichtschreibern angeführt wird. Ich würde mich von meinem Zwecke zu weit entfernen, wenn ich mich hier in diesen Streit einlassen wollte. Vielleicht habe ich mich, nach einiger Urtheil, schon zu weit entfernet, daß ich diese Stelle hier nur angeführt habe. Vielleicht ist aber doch denjenigen diese Ausschweifung nicht unangenehm, welche die Alterthümer des Josephus nicht besitzen, und öfters von

dieſem Zeugniſſe gehört, ſelbiges aber noch niemals geleſen haben. Wir ſind nicht alle gleich ſtark. e)

3. Ἀρχαιότητος Ἰουδαίων κατὰ Ἀπίωνος λόγοι β'. de antiquitate Iudaeorum contra Apionem Alexandrinum ad Epaphroditum, Libri II. In dieſen Büchern hat Joſephus alles, was nur die griechiſchen Schriftſteller von den Juden erzählt haben, angebracht, und das Falſche widerlegt, auſerdem aber von dem Urſprunge des jüdiſchen Volks geſchickt gehandelt, und viele geographiſche Nachrichten hier und da eingeſchaltet.

4. Εἰς Μακκαβαίους λόγος, ἢ περὶ αὐτοκράτορος λογισμοῦ, de Machabaeis, ſiue de imperio rationis libellus. Dieſes Buch ſtehet nicht nur in den Werken des Joſephus, ſondern man hat es auch ſogar in einige griechiſch gedruckte Bibeln mit eingerückt.

5. Φλαβίου Ἰωσήπου βίος, Flauii Ioſephi vita, von ihm ſelbſt beſchrieben, welches einige als einen Anhang, zu den Alterthümern gehörig, ausgeben. Und dieſes ſind die Schriften, von welchen man zuverläſſig weiß, daß Joſephus ſelbige verfertiget habe. Es iſt bekannt, daß noch hier und da einige andere Handſchrif-

e) Herr D. Ittig hat ſich weitläuftig darwider heraus gelaſſen. Warum hätte aber Joſephus, als ein Geſchichtſchreiber, dieſe ſchon damals in der That bekannte Wahrheit nicht ſollen berichten können? Fabricius führt l. c. p. 237. in der Anmerk. (b) viele Schriftſteller an, welche dieſes Zeugniß als ächt erkläret haben. Wilhelm Cave in ſeiner Hiſtoria Litter. Scriptor. Eccleſ. Genf, 1705. F. p. 22. iſt eben dieſer Meynung.

schriften in den Bibliothecken befindlich sind, welche man ihm zuschreibt, allein, der Beweis davon fehlt. Von seinen Schriften überhaupt trift das alte Sprüchwort ein: Laudatur ab his, culpatur ab aliis. Einige Gelehrte, besonders die Alten, trauen seinen Erzählungen gar zu viel, ja, Joseph Scaliger nennet ihn φιλαληθέστατον omnium scriptorum, einen Mann, der sich der Wahrheit vor allen Schriftstellern vorzüglich beflissen habe. Andere hingegen ziehen fast alles in Zweifel. Beyde thun der Sache zu viel. Josephus war ein Mensch, wie andere Menschen. Er hat freylich vielmals gefehlet: Er hat aber auch vielmals ganz gute und richtige Nachrichten geliefert, die man sonst nirgends antrift. Er hat alles, was vor ihm und zu seinen Zeiten, von den Geschichten seines Volkes merkwürdig war, aufzeichnen wollen. Vieles hat er aus der heil. Schrift genommen, wobey er aber selbige dann und wann nicht recht verstanden, und dahero unrichtig erklährt hat. Manches hat er vielleicht vergessen, und vieles hat er hinzu gesetzt, das er in den Schriften seiner Glaubensbrüder gefunden hat, wobey er vielleicht zu leichtgläubig gewesen ist. Er hat aber auch vieles mit Augen selbst angesehen, und berichtet. Und wer weiß, ob dessen Handschriften überall ächt zu uns gekommen sind? Auch in geographischen Artickeln hat er dann und wann gefehlet, welches ihm Bochart schon vorgeworfen hat. Unterdessen erhellet doch aus den vielfältigen Ausgaben des Josephus, daß dessen Schriften zu allen Zeiten in grosem Werthe müssen gewesen seyn, wie sie es auch würklich verdienen. Besonders denjenigen zu gefal-

len, welche des berühmten Fabricius f) griechische Bibliotheck nicht besitzen, wollen wir die Ausgaben von den Werken des Josephus nahmhaft machen.

Es erschien aber Josephus zuerst nicht in derjenigen Sprache, darinnen er geschrieben hatte, auch nicht einmal dessen sämtliche Schriften, sondern nur

Flauii Iosephi Antiquitates e veteri versione latina, quae Rufino g) vulgo tribuitur, in Fol. Bey dieser Ausgabe ist weder die Zeit, noch der Druckerort angemerkt. Eben deswegen wird sie vor die allererste ausgegeben.

- - Historiarum de bello iudaico Libri VII. e Rufini versione castigati per Platinam, in Fol. Auch hier stehet weder Zeit noch Ort.

1480.

f) Fabricius erzählt die Ausgaben sehr sorgfältig Bibl. Gr. Lib. IV, c. 6. p. 242. Ingleichen Thomas Ittig in seinen Prolegom. ad editionem Colonienſem ſ. Lipſienſem 1691. und Joh. Friedr. Cotta in der Vorrede zu seiner teutschen Uebersetzung der Werke des Josephus, Tübingen, 1736. Fol.

g) Rufinus war ein Priester zu Aquileja, der sich etliche Jahre zu Jerusalem aufgehalten hat. Er hat, auser des Josephus Schriften, des Eusebius Kirchenhistorie, die Schriften des Sextus Pythagoreus aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt, und noch sonst verschiedene Schriften verfertiget, welche GERVAISE dans la vie de Rufin, Paris, 1724. in 2. B. in 12. erzählet hat. S. auch Justi Fontanini Historiam Litter. Aquileienſ. Rom, 1742. in 4. Lib. IV. et V. Andr. Baillet Jagemens des scavans, T. II. P. III, p. 270. Christ. Schöttgens Continuat. Bibl. Fabric. med. et infimae Lat. Lib. XVII, p. 369.

1480. Fl. Iosephi Antiquitates iudaicae impressae per Ludou. Cendratam, Verona, (andere Venedig,) 1480. in Fol.

1486. Antiquitatum et de bello iudaico libri ac de antiquitate Iudaeorum, Venedig, 1486. Fol.

1492. soll eine französische Uebersetzung zu Paris in Fol. gedruckt worden seyn, wie Cornelius von Beughem in seinen Incunab. Typographiae vorgiebt.

1499. Antiquitatum Libri, Historia de bello Iudaico et Libri II. de antiquitate Iudaeorum contra Apionem, Venedig, 1499. in Fol. Hier findet man bey dem letztern Buche den Innhalt über ein jedes Capitel gesetzt, welcher zum ersten mal erscheinet.

1502. Antiquitatum Libri, Historia de bello Iudaico et Libri II. de antiquitate Iudaeorum contra Apionem, Venedig, 1502. in Fol. gedruckt von Bernardino von Vercelli. Und hier ist ebenfalls über die Capitel der Innhalt gesetzt. Den Innhalt über die Geschichte von dem jüdischen Kriege hat Franciscus Macerata, ein Minorit, sehr weitläuftig gemacht. Man findet auch ein Sendschreiben von dem Hieronymus Sqvarzaficus von Alexandrien an Raynald von Niemägen angehängt, worinnen er darthut, daß Rufinus die lateinische Uebersetzung verfertiget habe, ingleichen eine kurze Lebensbeschreibung des Josephus.

1510. Eben die vorhergehende Ausgabe von 1502. soll zu Venedig 1510. in Fol. wiederholt worden

den seyn, wie Reinesius in dem 22. Briefe seiner Sendschreiben behauptet.

1513. Antiquitates, Historia de bello iudaico et de antiquitate Iudaeorum contra Apionem, per Alexandrum Minutianum, Mayland, 1513. Fol.

1514. Iosephi, Iudaei, opera cum Tetramono Roberti Goullet, opera Ioannis Barbier et impensis Francisci Regnault et Ioan. Petit, Paris, 1514. Fol.

- - Antiquitates iudaicae, sigillatim 1) Libri VII. de bello iudaico. 2) Defensio antiquitatum aduersus Apionem Grammat. 3) Egesippus de excidio Hierosolymitano, Mayland, 1514. Fol. Diese Ausgabe ist Jttigen und dem Fabricius unbekannt gewesen. Es hat aber selbige der Herr D. Gribner besessen. S. dessen Bibliothecam P. I, pag. 551. n. 6675.

1516. soll die französische Uebersetzung zu Paris, in Fol. wieder aufgelegt worden seyn.

1519. Iosephi Iudaei Historici praeclara opera non parua accuratione et diligentia recenter impressa, nec non a complusculis mendis, quibus passim antea *statebant* (scatebant) terfa atque castigata. De Antiquitatibus Libri XX. nunc primum cum duplici ad *Bibliam* concordantia: vna quidem generali ad leges et historiales *bibliae* libros; altera vero speciali ad singula eorundem capitula. De iudaico bello libri septem ad octo nouissimos eiusdem de antiquitatibus libros nec non ad Agesippi (Aegesippi) Christiani de hierosolymitano excidio libros collati atque concordati.

ti. De antiqua Iudaeorum origine contra Grecos et Manethonem aegyptium, nec non contra Apionem Alexandrinum libri duo hue vsque confuſi, nunc vero per capita diſtincti. Et his omnibus Ioſephi operibus adiecta ſunt accurate ſingulis capitibus compendioſa argumenta: cum annotatiunculis in margine vbique accommodatiſſime collocatis non parum lectoribus conducentibus. ROBERTI GOULLET ſacre pagine profeſſoris eruditiſſimi, qui predicta Ioſephi opera eo modo quo permiſſum eſt non ſine magno labore excoluit *Tretramonon* (Tetramonon) ex ipſius Ioſephi *biliae* (bibliae) hiſtoriae ſcolaſticae *Ageſippi* (Aegeſippi) epithomatibus ſolerter conciliatum. Eiusdem compendium de ſex etatibus ſeculi in quo praeter Chriſti genealogiam multa ſcitu digniſſima continentur, breuis ſcilicet *Cosmographiae* recollectio: et omnium ferme regnorum origo, ſucceſſio et finis quotquot reges in illis et quot annis regnauerunt. illi praeſertim quorum ſacri codices ac Ioſephus noſter meminerunt. Venundantur *parrhiſii* in vico diui Iacobi ſub interſignio Lilii aurei, in Fol. von 195. 110. und 84. Bogen. Am Ende lieſt man folgende Worte: Impreſſi parrhiſiis per Anthonium *Bonnemere* impenſis Ioannis petit et Franciſci regnault A. mileſimo quingenteſimo decimo nono. Schon der Titul beweiſt, wie fehlerhaft dieſe Ausgabe gedruckt ſey. S. Friedr. Gotthelf Freytags Apparat. Litter. T. I, p. 611. allwo eine weitläuftige Nachricht zu finden iſt. Ittig und mit ihm Fabricius haben dahero geirret, wenn ſie vorgegeben haben, dieſe Ausgabe hätte Johann Parvus (Petit) gedruckt.

1524.

1524. Iosephi Opera addito, qui in prioribus editionibus desideratur, libello de Machabaeis ex Erasmi recognitione cum praefatione Iacobi Sobii, in aedibus Eucharii Ceruicorni impressa, Cöln, 1524. in Fol. Sobius berichtet in der Vorrede, daß Gottfried Hittorpius die alte Uebersetzung des Rufinus verbessert hätte. Bey dieser Ausgabe steht das erste Register, welches Cornelius Lynnichensis verfertiget hat.

- - Iosephi Opera apud Ioan Frobenium, Basel, 1524. in Fol. Diese Ausgabe ist noch beßer gerathen, als die vorhergehende zu Cöln.

1527. Opera Iosephi apud Gryphium. Lyon, 1527. in 8.

1531. Fl. Iosephi und Egesippi Historien und Bücher verteuscht durch D. Caspar Hedio, Straßburg 1531. in Fol. gedruckt bey Johann Michael Meyer und Balthasar Bock. Da noch kein griechischer Josephus gedruckt da war, so ist diese Uebersetzung aus der lateinischen Uebersetzung gemacht worden, folglich ist sie nicht gar zu gut gerathen.

1534. Fl. Iosephi Opera, additis etiam monumentis, quae sub Berosi, Manethonis et Metasthenis nomine Ioan. Annius Viterbiensis orbi litterario venditauit. Cöln, 1534. in Fol.

- - Opera, studio *Sigismundi Gelenii* recognita, Basel, 1534. ex officina Frobeniana. in Fol. Basel und Cöln haben recht um die Wette die Werke des Josephus heraus gegeben. Gelenius hat die alte lateini-

lateinische Uebersetzung von den Alterthümern gegen einige alte lateinische Handschriften gehalten. Die Geschichte des jüdischen Krieges aber hat er aus einigen griechischen Handschriften verbessert.

1535. Ist die teutsche Uebersetzung vom Jahre 1531. zu Straßburg, in Fol. wiederhohlet worden.

1539. Fl. Iosephi Opera apud Sebast. Gryphium, Lyon, 1539. in 8. in 3. Bänden.

1540. Fl. Iosephi Antiquitatum Iud. Libri XX. ad vetera exemplaria diligenter recogniti, de bello iudaico Libri VII. ex collatione graecorum codicum castigatiores, quam vnquam antea redditi, contra Apionem Libri II. pro corruptiss. antea iam ex graeco non solum emendati, sed etiam suppleti, de imperio rationis s. de Machabaeis liber vnus a Desid. Erasmo Roterodamo recognitus, cum Indice copiosissimo ex recognitione Sigismundi Gelenii, Basel, in Officina Frobeniana. 1540. in Fol. Dieses ist ein Nachdruck von der Basler Ausgabe vom Jahre 1534. Das Buch wider den Apion ist viel verbessert worden. Unser berühmter Herr D. Gühling besitzt selbige.

1544. Endlich erschienen die Werke des Josephus in griechischer Sprache, in welcher sie zu erst geschrieben waren. Arnold Peraxylus Arlenius, h) ein gelehrter Mann aus Brabant, erhielt von Don Diego

h) Arnold Arlenius hat sich von seinem Geburthsorte Peraxylus genennet. Er war aber zu Camping, einem

Diego Hurtade von Mendoza, des Kayſers Carls V. Abgeſandten zu Venedig, eine griechiſche Handſchrift, die er unter dem Beyſtande Sigmund Gelenius zu Baſel, 1544. bey Hieronymus Froben und Nicolaus Epiſcopius in Fol. drucken laßen.

= = In eben dieſem Jahre iſt auch eine italiäniſche Ueberſetzung von den jüdiſchen Alterthümern von Petro Lauro Murinenſi, Venedig, 1544. in 8. zum Vorſchein gekommen.

1546. Fl. Ioſephi Opera, Lugduni apud Seb. Gryphium, 1546. in 8. in 3. Bänden.

1548. Fl. Ioſephi Opera, apud Frobenium Baſel, 1548. in Fol. Sigiſmund Gelenius hat in dieſer Ausgabe die jüdiſchen Alterthümer nach dem Griechiſchen neu überſetzt. Die übrigen Bücher ſind nach der alten Ueberſetzung geblieben, bis auf das Buch von den Maccabäern, welches Eraſmus überſetzt hat. Es iſt auch das Leben des Joſephus von ihm ſelbſt Griechiſch aufgeſetzt und von dem Gelenius überſetzt, hier zum erſtenmal beygedruckt, wiewohl es Gottfried Tilemann, ebenfalls Lat. überſetzt und zu Paris 1548. in 8. hat drucken laſſen.

1549. In dieſem Jahre iſt die italiäniſche Ausgabe vom Jahre 1544. zu Venedig 1549. in 8. wiederhohlet worden.

1552.

geringen Dorfe jenſeit des Fluſſes Deeſe, der bey Herzogenbuſch vorbey flüſſet, gebohren.

1552. Sind die VII. Bücher von dem jüdischen Kriege teutsch, ganz allein, zu Frankfurth 1552. in Fol. gedruckt worden.

1554. Ist die lateinische Ausgabe von 1548. zu Basel bey Froben neu wieder aufgelegt worden.

- - Antiquitates, vita Iosephi et liber de Machabaeis, Spanisch, Antwerpen, 1554. in Fol. Man weiß nicht, wer diese spanische Uebersetzung gemacht hat.

1555. Fl. Iosephi Opera apud Gryphium. Lyon, 1555. in 12.

1556. Eine französische Uebersetzung zu Rouen, 1556. in Fol.

1557. Ist die lateinische Uebersetzung schon wieder bey dem Gryphius zu Lyon 1557. in Fol. gedruckt worden.

- - De bello iudaico post veterem minus probatam versionem von Johann Martin Cordero von Valenz Spanisch, Antwerpen 1557. in 8.

- - De bello iudaico, Französisch, par Nic. de Herberay, Mr. des Essars, Paris 1557. in Fol.

1559. Fl. Iosephi Opera lat. per Hieron. Froben. et Nicol. Episcopium Basel, 1559. in Fol. Diese Ausgabe ist ein Nachdruck von der Ausgabe von 1554. Es ist selbige überaus niedlich und auf fein Pappier

gedruckt. Auch diese Ausgabe steht in Herrn D. Gühlings Bibliotheck.

1560. Die VII. Bücher von dem jüdischen Kriege erschienen zu Erfurt Teutsch, 1560. in 8. Siehe Beyt. zur critischen Historie der teutschen Sprache. Leipzig, 1734. in 8. im X. St. pag. 224.

1561. Flavii Josephi des hochberümpten Histori beschreibers aller Bücher. Nemlich zwentzig von den alten geschichten der Juden. Syben vom jüdischen Krieg, und Zerstörung Hierusalem. Zwey wider Appionem Grammaticum vom Alten Herkommen der Juden. Eins von Meysterschaft der vernunfft vnnd der Machabeer Martyrung. Item, Beschreibung des lebens Flavii Josephi, so vormals in Teutscher spraach nicht ausgangen ist. Alles durch D. Caspar Hedion verteutscht, und jezundt von neuwem auffs fleyßigst nach den Alten Griechischen Exemplaren restituiret, und an vilen orten treflich gebessert und gemehrt. Mit Röm. Keyſ. Mayest. Freyheit auf zehn Jar. Gedruckt zu Straßburg bey Samuel Emmel, 1561. in Fol. Gleich nach der Zueignungsschrift an den strengen, Ehrnvesten, Fürsichtigen und weisen Herren, dem Meister und Rath zu Straßburg ließt man ein Verzeichnis derjenigen Schriftsteller, welcher sich Josephus bedient hat, alsdenn die Nahmen der Monathe Hebräisch, Griechisch, Lateinisch und Teutsch, ferner eine Erklährung der schweren Wörter, welche in den Schriften des Josephus vorkommen, in alphabetischer Ordnung, eine biblische Chronologie, alsdenn folgen die jüdischen Alterthümer in XX. Büchern nebst deßen Leben, welche mit einem weitläuftigen Register

versehen

versehen sind. In dem zweyten Theile stehen nach der Vorrede die Sieben Bücher von dem Kriege der Juden, die zwey Bücher von dem Ursprunge der Juden, wider Apionem und endlich das Buch von der Herrschaft über die Vernunft. Ein gutes Register macht den Schluß. Dieses ist die dritte Ausgabe von dieser teutschen Uebersetzung. Das Teutsche ist aber sehr schlecht.

1567. Fl. Iosephi Opera apud Froben. Basel, 1567. in Fol. Hier ist die Ausgabe von 1559. nur wiederhohlt.

1573. Eine Französische Uebersetzung durch Franz Burgund, zu Lyon, und Paris, 1573. in 8. in 2. Bänden.

Eben diese Französische Uebersetzung hat hernach Johann Frere la Valle verbeßert, nebst der Lateinischen gleich darneben zu Paris i) heraus gegeben. Man findet auch daselbst eine französische Uebersetzung von dem lateinischen Auszuge David Rybers aus dem Hebräischen von dem Untergange Jerusalem, welche Franz Belleforest gemacht hat.

1574. Fl. Josephi sämtliche Werke, Teutsch,

i) Ittig so wohl als Fabricius berichten, daß die Uebersetzung des Herrn Valle zu Paris schon 1570. heraus gekommen seyn soll: Allein, es kann ohnmöglich seyn, da beyde zugleich behaupten, daß Herr Valle die französische Uebersetzung des Herrn Burgunds, die 1573. erst gedruckt worden ist, verbessert habe. Auf diese Weise wäre die Verbesserung eher erschienen, als die Uebersetzung des Herrn Burgund selbst, die verbessert worden wäre.

durch Conrad Lautenbachen, k) Straßburg, 1574. in Fol.

1578. Ob nun gleich Herr Fay ebenfalls eine französische Uebersetzung besorgt haben soll, davon ich aber kein Jahr, wenn selbige gedruckt ist, habe finden können; So ist hernach von Gilbert Genebrard 1578. zu Paris in Fol. eine heraus gegeben worden.

1580. Opera Iosephi viri inter Iudaeos doctissimi ac disertissimi, quae ad nostram aetatem peruenerunt omnia, latine, Frankfurth 1580. in Fol. mit Holzschnitten.

1581. Opera Iosephi ex versione Francisci Baldelli Cortonensis, Italiänisch, Venedig 1581. in 4.

= = Die Werke des Josephus, Teutsch, durch Johann Spreng und Zachar. Munzern, Frankfurth, 1581. in Fol.

1582. Opera Iosephi latine, Basel, 1582.

1588. Opera Iosephi, latine, Frankfurth, 1588. in 8.

= = In diesem Jahre ist Genebrards französische Uebersetzung vom Jahre 1578. zu Paris, 1588. wieder aufgelegt worden, in 8.

1590.

k) Ittig und Fabricius nennen ihn fälschlich Lauterbach. S. Melch. Adami Vitas Theol. Frankf. 1705. Fol. p. 316. Paul Frehers Theatr. viror. eruditione clar. Nürnb. 1688. Fol. P. I. Sect. III. p. 290.

1590. Fl. Joſephi und Egeſippi Hiſtorien und Bücher, Teutſch, Straßburg, durch Theodoſ. Rihel, 1590. mit Figuren, in Fol.

1593. Opera Ipſephi, latine, Cöln, 1593. in 12.

1595. Fl. Ioſephi Opera omnia, quae extant, ex Graecorum codicum accurata collatione latine expreſſa, opus in duos tomos diſtributum notiſque et annorum ſerie ad oram ſingulorum capitum illuſtratum, cum indice locuplet. excudebat Iac. Stoer, Straßburg, 1595. in 12. in 2. Bänden.

= = Fl. Joſephi und Egeſippi Hiſtorien und Bücher, Teutſch Straßburg, 1595. in Fol.

1604. Gilbert Genebrards franzöſiſche Ueberſetzung, Paris, 1604. in 8.

1607. Soll eine holländiſche Ueberſetzung zu Leyden 1607. in Fol. an das Licht getreten ſeyn.

1611. Fl. Ioſephi Opera Graece et Latine, typis Petri de la Roviere Genf, 1611. in Fol. Hier erſcheint Joſephus zum erſtenmal Griechiſch und Lateiniſch überſetzt beyſammen. Die Alterthümer und das Leben Joſephs nach der lateiniſchen Ueberſetzung des Gelenius; Die Bücher von dem Kriege der Juden nach des Ruffinus Ueberſetzung; Die Bücher wider den Apionem nach der Ueberſetzung des Ruffinus, von Gelenius verbeßert; und das Buch von den Maccabäern nach der Ueberſetzung des Erasmus. Der

griechische Text ist gegen verschiedene griechische Handschriften gehalten worden.

= = In eben diesem Jahre ist auch die lateinische Uebersetzung allein zu Genf, 1611. in kleinem Format in 2. Bändgen heraus gekommen.

= = Auch die teutsche Uebersetzung Conrad Lautenbachs, ist zu Straßburg 1611. in Fol. wieder gedruckt worden.

1616. Wurde die spanische Uebersetzung von dem jüdischen Kriege des Johann Martin Cordero vom Jahre 1557. zu Madrit 1616. in 8. wieder nachgedruckt.

1617. Opera Iosephi, latine, addita Chronologia per Sigismund Feyerabend, Frankfurt 1617. in 8.

1634. Opera Iosephi, Graece et Latine apud Ioan. Crispinum. Genf, 1634. in Fol. Dieses ist ein bloser Nachdruck von der Ausgabe vom Jahre 1611. und noch dazu sehr fehlerhaft.

1652. Ob die oben im Jahre 1607. heraus gekommene holländische Uebersetzung zu Dordrecht 1652. in Fol. nur wieder nachgedruckt worden ist, das wissen wir nicht. Genug es soll in diesem Jahr eine heraus gekommen seyn.

1667. Histoire des Juifs, et de leurs Guerre contre les Romains traduite sur l'original grec par Mr. Arnauld d'Andilly, Paris, 1667. in Fol. in 2. Bänden.

1669.

1669. Histoire des Juifs ecrite par Flavius Iosephus sous les titres d'antiquites Iudaiques traduite sur l'original grec par Mr. Arnauld d'Andilly, Paris, in Fol. Diese Uebersetzung ist viel beßer, als die vorhergehenden gerathen.

1676. Ist vorhergehende französische Uebersetzung des Herrn Andilly zu Brüßel, 1676. in 8. in 5. Bändgen nachgedruckt worden.

= = Conrad Lautenbachs teutsche Uebersetzung wurde zu Frankfurth 1676. in 4. wieder aufgelegt.

= = Nunmehro müßen wir auch an eine englische Uebersetzung der jüdischen Alterthümer gedenken. Es ist zwar schon vorhero von Thomas Lodge zu Oxfurt eine Uebersetzung heraus gegeben worden: Ich habe aber das Jahr nicht ausfündig machen können. Hernach ist eine weit beßere nach der französischen Uebersetzung des Andilly zu Oxfurt 1676. heraus gekommen, deßen Verfertiger unbekannt ist. Hier findet man eine schöne Landcharte von dem gelobten Lande nebst verschiedenen andern Kupfern dabey.

1678. Eine ganz neue holländische Uebersetzung erschien zu Amsterdam, 1678. in Fol. welche Lambert von der Bos heraus gegeben hat. Hegesippus von Simon van Vries übersetzt ist noch mit angedruckt. Diese Uebersetzung ist mit 250. Kupferstichen und verschiedenen chronologischen Tabellen versehen.

1681. Die französische Uebersetzung des Andilly

ist zu Amsterdam, 1681. in Fol. schon wieder gedruckt worden.

1691. Φλαβίου Ἰωσήπου ἱεροσολυμίτου ἱερέως τὰ ἐυρισκόμενα. Flauii Iosephi Hierosolymitani sacerdotis opera, quae extant, omnia, nempe Antiquitatum iudaicarum Libri XX. Sigismundo Gelenio interprete. De bello iudaico Libri VII. interprete Rufino Aquileiensi. Liber de vita sua cum interpretatione Gelenii. Aduersus Apionem Libri II. cum versione antiqua a Gelenio emendata et de Maccabaeis, seu de imperio rationis Liber cum paraphrasi Erasmi Roterodami. Accedit index locupletissimus, iuxta editionem graeco latinam Geneuensem (1611.) ad manuscriptos Palatinae Bibliothecae codices castigatam, quae nunc a pluribus mendis expurgata et praeterea Prolegomenis et appendice auctior redditur. Coloniae, (vielmehr Lipsiae) sumtibus Mauritii Georgii Weidmanni, 1691. in Fol. von 13. Alph. 4. Bogen. Nach der Dedication an den Rath zu Leipzig liest man die Prolegomena Thomae Ittigii, worinnen erstlich von denjenigen geredet wird, welche den Josephus haben heraus geben wollen. Und diese sind Bonaventura Cornelius Bertram, Joseph Justus Scaliger, Isaac Casaubonus, Peter Cunäus, Samuel Petit, Emericus Bigot, Joh. Heinr. Böcler, Christian Noldius, Gerhard Joh. Vossius, Joh. Coccejus, Christian Schottanus, Joh. Andr. Bose, Stephanus le Moyne und Eduard Bernard gewesen. Da aber diese gelehrte Männer alle darüber verstorben sind, so hat sich der Herr D. Ittig darüber gemacht, und das Verlangen der Gelehrten dadurch gestillet. Hernach wird eine umständliche Nachricht von den Büchern des Jose-

phus

phus und von derselben Ausgaben und Uebersetzungen ausführlich gehandelt. Aus dieser Abhandlung haben wir unsere vorhergehende Nachrichten meistentheils entlehnet. Besonders wird alsdenn von dem Zeugnisse des Josephus von Christo weitläuftig gehandelt, und selbiges vor unächt erkläret, darwider sich aber in der That noch vieles einwenden läßt. Von dem besondern Nutzen, der in der That wichtig ist, und von den Fehlern der Schriften des Josephus wird zuletzt geredet. Alsdenn folgen die Bücher des Josephus in der Ordnung, wie sie auf den Titel angegeben sind. Hierauf folgt der Anhang, in welchem 1) Aristeas de LXX. Interpretibus, Gr. et Lat. ex versione Matthiae Garbitii, vna cum variis lectionibus ex vaticano codice et aliunde conquisitis. 2) Ad Epitomen Aristeae, quae legitur Libro XII. Antiquitatum Iosephi breues notae. 3) Librorum Iosephi de bello iudaico, item libelli de Maccabaeis variae lectiones ex MSto Paulino collectae. 4) Libelli de Maccabaeis versio latina auctore Francisco Combefis cum eiusdem animaduersionibus. 5) Fragmentum ex libro περὶ παντὸς, sub Iosephi nomine quondam a Dauide Hoeschelio editum, cum versione Stephani Le Moyne. Ein gutes Register macht den Beschluß.

1693. 1694. Histoire des Juifs ecrite par Flavius Iosephus, sous le titre des Antiquitez Judaiques sur l'Original Grec. Par Arnauld d'Andilly, Brüssel, 1693. 1694. in 8. in 5. Bänden. Zu dieser Uebersetzung ist hernach eine Fortsetzung heraus gekommen. Hier ist der Titel davon: L'Histoire de la Religion des Juifs depuis Jesus Christ jusqu' à present,

sent, contenant leurs Sectes, leurs Docteurs, leurs Dogmes, leurs rites et leurs dispersions en Orient et en Occident, pour servir de *Supplement à Josephe* par Mr. Basnâge, Rotterdam, 1706. in 12. in 5. Theilen. S. L'Histoire des Ouvrages des Scavans 1706. p. 95. 230. 379. 476. welche Fortsetzung hernachmals wieder aufgelegt worden ist.

1700. Les memes Histoires etc. avec des Cartes et quantité de Figures. Amsterd. 1700. Fol.

- - Fl. Iosephi Antiquitatum iudaicarum Libri IV. priores et de bello iudaico Liber I. Gr. et Lat. cum notis Eduard Bernardi. Oxfurt, 1700. in Fol. Es ist Schade, daß diese Ausgabe unterbrochen worden ist.

1701. Eine Englische Uebersetzung erschien zu Oxfort 1701. Wer aber selbige gemacht hat, das ist unbekannt. So viel ist aber bekannt, daß selbige nicht nach dem Griechischen, sondern nach der französischen Uebersetzung des Andilly gemacht ist.

1702. Viel besser ist die Englische Uebersetzung des Herrn Estrangs gerathen, welche Johann Hudson gegen das Griechische gehalten hat. Es ist selbige zu Oxfort 1702. in Fol. gedruckt.

1711. Conrad Lantenbachs teutsche Uebersetzung ist zu Frankfurt 1711. zum letzten mal gedruckt worden. Nichts als die Schreibart ist darinnen nach der neuern Art etwas geändert worden. S. Beytr. zur critischen Historie der teutschen Spr. Leipz. 1736. in 8. im XV. St. p. 339.

1720. Fl. Iosephi Opera, quae reperiri potuerunt,

runt, omnia Gr. et Lat. ad codices fere omnes cum impreſſos tum MStos diligenter recenſuit noua verſione donauit et notis illuſtrauit Ioan. Hudſonus. Oxfort, 1720. in Fol. in 2. Bänden. S. Acta Erudit. lat. A. 1722. p. 235.

1726. Fl. Ioſephi quae reperiri potuerunt Opera omnia Gr. et Lat. cum notis et noua verſione Ioan. Hudſoni. Acc. notae integrae ad Graeca Ioſephi et varios eiusdem libros D. Eduardi Bernardi, Iac. Gronouii, Franc. Combefis, Io. Sibrandae, Hendr. Aldrichii, vt et ineditae in vniuerſa Fl. Ioſephi opera Io. Cocceii, Ezech. Spanhemii, Hadr. Relandi et ſelectae aliorum. Variae lectiones in Libr. VII. de bello iud. ex codd. Gallicanis. Curae auctiores, Praefationes priorum editionum, Th. Ittigii Prolegomena et alia ab eodem Ioſephi ſui editioni addita. Collatio Fl. Ioſephi Lib. de Maccabaeis, de Vita ſua etc. cum Codd. Pariſ. ceteris. Excerptum ex inſtitut. Antiquit. et Hiſt. Andr. Franckenbergeri, edit. Vitemberg. de A. 1586. Carl. Daubuz Libri II. pro teſtimonio Fl. Ioſephi de Ieſu Chriſto et eiusdem argumenti Epiſt XXX. viror. doctorum, vt Reineſii, Snellii, Io. Fr. Gronouii, aliorumque philologicae et hiſtoricae, vt et Pet. Brinch examen Chronologiae et Hiſtoriae Ioſephicae, Io. Baptiſt. Otti Animaduerſiones ad Ioſephum et Specimen Lexici Flauiani, Chriſtoph. Cellarii Diſſert. de Hiſtoria Herodum contra Harduinum, Chriſt. Noldii Hiſtoria Idumaea, ſeu de vita et geſtis Herodum, Ezech. Spanhemii ſtemma et proſapia Herodis, Chronologica Ioſephi, ſuſpecta in eodem et notanda verba, notae ad priores Fl. Ioſephi libros, Collationes MSS. reg. Pariſ. ad libros XX. Antiquit.

tiquit. et eius vitam etc. Omnia collegit, disposuit et post Io. Hudsonum ad Codd. fere omnes cum impressos tum MSS. praecipue Lugduno-Batauos, diligenter recensuit, Notasque passim suas suamque et Iac. Gronouii ad Decreta romana et Asiatica praefationem Anton. Hallii Edit. Hudsonianae praemissam, duas tabulas numism. quae nummos continent XXXXI. pro illustrandis variis Iosephi locis cum suis obseruationibus, Veterum testimonia de Iosepho, eiusque scriptis et V. in fine Indices adiecit Sigeb. Haverkampius Tomis II. Amstelod. apud R. et G. Wetstenios. Lugd. Bat. apud Sam. Luchtmanns, Vltraiecti apud Iac. Broedelet 1726. Fol. mai. von 22. Alphab. 18. Bog. Und so lautet der überaus weitläuftige Titel, der an Statt einer völligen Recension dienen kann. Ich vermuthe, daß meine Leser so viel Verdruß über dessen Durchlesung empfinden werden, als ich empfunden habe, selbigen her zu schreiben. Wenn ein Teutscher ein solches Ungeheuer gebähren sollte, wie würde man in Holland darüber spotten! Wir spotten aber nicht darüber, sondern wir lernen daraus, daß große Männer auch fehlen können. Unterdessen ist diese Ausgabe allerdings die beste, die man von dem Josephus hat, ob gleich einige Dinge ganz füglich hätten wegbleiben können. S. Acta Erudit. Lat. 1727. p. 385. Le Clerc Bibliotheque Anc. et moderne T. XXVI. p. 192. Auserles. theol. Bibliothek im XXV. Theil n. 1.

1735. 1736. Fl. Josephi Alterthümer, wie auch der Krieg der Juden mit den Römern, desselben Leben, samt allen noch vorhandenen Werken, dazu kommt noch Egesippus mit nöthigen Einleitungen, Anmerkun-

merkungen, Figuren und Münzen, durch Joh. Baptist Ott. Zürch, 1735. 1736. 8. VI. Theile. S. Beytr. zur Critischen Hist. der teutschen Spr. XV. St. p. 339.

1736. Des vortreflichen jüdischen Geschichtschreibers Fl. Josephi sämtliche Werke, alles nach dem Grundtexte mit besondern Fleiß übersehen und neu übersetzt; mit einer Einleitung in die Werke Josephi, ingleichen mit Summarien, biblischen Concordanzen, einer Landcharte, Zeitrechnung, alten und raren Münzen, auch andern Kupferstichen, vornehmlich aber mit vielen Anmerkungen, wie auch accuraten Register versehen und ausgefertiget von Joh. Friedr. Cotta, der Theol. und Oriental. Spr. Prof. auf der Königl. Großbr. Univers. Göttingen. Tübingen, bey Joh. G. Cotta. 1736. in Fol. Diese teutsche Uebersetzung übertrift alle vorhergehende bey weiten, obgleich noch mancher Fehler wider den Sprachgebrauch darinnen anzutreffen ist. Es ist auch öfters der wahre Sinn des Josephus nicht getroffen. S. Beytr. zur Crit. Hist. der teutschen Spr. XV. St. p. 337. u. f. f.

Und dieses sind nun die vielen Ausgaben und Uebersetzungen von den Werken des Josephus, woraus doch unstreitig so viel erhellet, daß dieser Schriftsteller nicht nur zur Erläuterung der historischen Bücher des alten Bundes, sondern auch überhaupt zur Kirchengeschichte des alten Testaments, welche er bis auf seine Zeiten fortgesetzet hat, höchst nöthig, ja, unentbehrlich sey. Er hat auch der biblischen Geographie hier und da bey Gelegenheit gute Dienste gethan. Denn warum wäre er sonst so oft aufgelegt und übersetzt

setzt worden. Es ist doch in der That viel, daß dessen Werke in allen 79. mal, und vielleicht noch öfters, gedruckt worden sind, welches nicht leicht einem andern Schriftsteller wiederfahren ist.

Der griechische Text allein ist nur 1. mal, nehmlich 1544. gedruckt.

Griechisch und lateinisch beysammen 6. mal, nehmlich 1611. 1634. 1691. 1700. 1720. 1726.

Lateinisch übersetzt allein gedruckt 31. mal, nehmlich erstlich ohne Jahrzahl, hernach 1480. 1486. 1499. 1502. 1510. 1513. 1514. 1514. 1519. 1524. 1524. 1527. 1534. 1534. 1539. 1540. 1546. 1548. 1554. 1555. 1557. 1559. 1567. 1580. 1582. 1588. 1593. 1595. 1611. 1617.

Französisch 16. mal, nehmlich 1492. 1516. 1556. 1557. 1573. 1573. ohne Jahr, 1578. 1588. 1604. 1667. 1669. 1676. 1681. 1693.

Teutsch 13. mal, 1531. 1535. 1552. 1561. 1574. 1581. 1590. 1595. 1611. 1676. 1711. 1735. 1736.

Italiänisch 3. mal, nehmlich 1544. 1549. 1581.

Spanisch 3. mal, 1554. 1557. 1616.

Holländ-

Holländisch 3. mal, nehmlich 1607. 1652. 1678.

Englisch 4. mal, nehmlich erstlich ohne Jahr, hernach 1676. 1701. und 1702.

Man schwatzt zwar auch von einer hebräischen Ausgabe: Allein, man irrt sich. Denn der Verfasser von dem hebräischen Buche ist Josephus, ein Sohn Gorions, welcher von unsern Josephus unterschieden ist, folglich handeln wir von selbigem hier gar nicht. Noch eins ist zu erinnern, daß man auch einen Auszug aus den Büchern von dem jüdischen Kriege in lateinischer Sprache habe, wovon der Titel also heißt: Belli Iudaici Compendium e Iosepho collectum a Georgio Wicelio, Cöln, 1552. Ehe wir aber schlüssen, so wünschten wir noch, daß man doch in Teutschland die prächtige und kostbare Ausgabe des Herrn Haverkamps um einen billigen Preiß wieder auflegen mögte.

§. 2.

J. C. 340. Mit mehrern Rechte wird zu den biblischen Erdbeschreibern Eusebius Pamphili, gerechnet, der zwar ebenfalls keine systematische biblische Geographie geschrieben hat: Immittelst ist doch bekannt, daß

EVSEBIVS, Pamphili, περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ, de nominibus locorum et vrbium in Sacra Scriptura geschrieben habe. Es ist selbiger ungefähr um das Jahr Christi 270. zu Cäsarien in

Palästina gebohren worden. Pamphili wird er genennet, weil er mit dem Martyrer Pamphilus in vertrauter Freundschaft gelebt hatte. In seiner Jugend hat er überaus fleißig studirt. Die Diocletianische Verfolgung der Christen nöthigte ihn sein Vaterland mit dem Rücken anzusehen. Und dennoch gerieth er in Aegypten in das Gefängniß. Er wurde aber auch wieder davon befreyet, worauf er bey seiner Zurückkunft zu Cäsarien Bischof wurde. Im Jahre 325. wohnte er der Nicänischen Kirchenversammlung bey. Ob man ihn mit Recht der Arianischen Ketzerey beschuldiget hat, das überlassen wir den Gottesgelehrten zu entscheiden. Es wurde ihm zwar im Jahre 330. das Bißthum zu Antiochien angetragen: Er hat es aber ausgeschlagen. Endlich ist er im Jahre 340. gestorben. Er hat viele verfertigte Schriften hinterlassen, 1) worunter auch die oben angeführte Schrift mit war. Es bestund selbige eigentlich aus zwey Büchern. In dem ersten Buche hatte er die hebräischen Nahmen aller in der heil. Schrift vorkommenden Oerter griechisch übersetzt und selbigem eine Topographie von

1) Unter seinen Schriften sind außerdem absonderlich 1) sein Chronicon, oder Παντοδαπὴ ἱστορία, de cunctis temporibus Historia. 2) Εὐαγγελικῆς ἀποδείξεος προπαρασκευή, Praeparationis Euangelicae Lib. XV. 3) Εὐαγγελικὴ ἀπόδειξις, Demonstrationis Euangelicae Libri X. 4) Ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία, Historiae Ecclesiasticae Lib. X merkwürdig, von welchem so wohl, als von seinem Leben nachzusehen ist Hieronymi Catalogus Scriptor. Eccles. Francof. 1722. 4. c. 81. p. 84. Joh. Alb. Fabricius in Bibl. Gr. Lib. V, c. 4. p. 30. seqq. Joh. Christoph Erneſti Dissert. de Eusebio Pamphili Episcopo Caesar. Witteb. 1689. 1703. 4. Wilhelm Cave in Histor. Litter. Scriptor. Eccles. p. III. sqq.

von Judäa und den zwölf Stämmen Israel beygefügt: Es ist aber verlohren gegangen. In dem zweyten Buche hat er die Nahmen und Lage der Länder, Städte, Flecken, Berge, Thäler, Brunnen, Flüsse und Seen, ꝛc. welche in der heil. Schrift vorkommen, in alphabetischer Ordnung beschrieben und erkläret. Wobey er zugleich angemerkt hat, wie selbige zu seiner Zeit genennet worden sind, worzu er allerdings geschickt war, weil er von Cäsarien im Gelobten Lande gebürtig und daselbst Bischof gewesen war. Dieses letztere Buch haben wir noch. Anfänglich ist nur die lateinische Uebersetzung davon bekannt gemacht worden, welche man insgemein in den Werken des Hieronymus antrift, weil er diese Uebersetzung gemacht, und in vielen Orten verbessert und vermehrt hat. Also stehet selbige in der schönen Ausgabe der Operum Hieronymi, Francofurti, 1689. in Fol. im 3. Theile pag. 175-192.

Der berühmte Jesuit Jacob Bonfrere hat dieses Buch

1631. 1659. zum erstenmal griechisch aus einer fehlerhaften Handschrift aus dem Büchervorrathe des Königs von Frankreich geliefert, welches er seiner Auslegung über das Buch Josua, der Richter und Ruth zu Paris 1631. und hernach 1659. in Fol. vorgesetzt, ganz neu übersetzt, mit schönen Anmerkungen erläutert, sehr oft verbessert und vermehrt und mit einer Landcharte von dem Gelobten Lande versehen hat.

Nachdem aber der gelehrte Benedictiner Johan

Marcianus die Werke des Hieronymus heraus gegeben hat, so hat er in dem zweyten Bande Paris

1699. in Fol. so wohl den griechischen Text, als auch die Uebersetzung des Hieronymus von des Eusebius Beschreibung gegen Handschriften gehalten und viel verbesserter wieder abdrucken lassen. Es ist aber in der That Schade, daß er die Bonfrerischen Anmerkungen weggelassen hat. Ich kan nicht einsehen warum? vielleicht aus Mißgunst. Immittelst hat diesen Schaden der bekannte Le Clerc reichlich ersetzt. Er hat nicht nur die völlige Bonfrerische Ausgabe recht nett und richtig Griechisch und Lateinisch wieder abdrucken lassen, sondern er hat auch alles, was er bey dem Marcianus gutes gefunden hat, hinzugethan und mit seinen eigenen Anmerkungen seine Ausgabe bereichert. Man findet selbige unter folgendem Titel:

EVSEBII et HIERONYMI Onomasticum vrbium et locorum S. Scripturae, Gr. et Lat. auctum et illustratum a *Iac. Bonfrerio* cum animaduerſ. IO. CLERICI, acc. BROCARDI Descriptio Terrae Sanctae. Amsterdam,

1707. in Fol. mit Landch. Es ist aber auch

1748. Eusebii liber de locis Hebraicis cum Versione Hieronymi et notis Iac. Bonfrerii et Io. Clerici in den V. Theil des Thesauri Antiquitatum hebraicarum eingerückt worden, welchen Blasius Ugolini zu Venedig 1744. in Fol. angefangen hat heraus zu geben. Und nunmehro ist erst die Arbeit des Eusebius ein ganz brauchbares Werk vor diejenigen, welche die heil.

heil. Schrift leſen, verſtehen und in Anſehung der bibliſchen Geographie erklähren wollen. Wenn ſich doch in Teutſchland jemand finden mögte, der uns durch eine neue Ausgabe dieſes Werkgen bekannter und wohlfeiler machte. Er würde es auch leichtlich noch brauchbarer machen können, zumal da man hier und da recht ſchöne Anmerkungen der gelehrten Männer darüber antrift, welche man freylich zu Rathe ziehen müßte. S. den **Johann Albert Fabricius** in Bibliographia Antiquaria c. 5. §. 4. pag. 184. Bibl. Gr. Lib. IV. c. 2. §. 13. pag. 44. **Wilhelm Cave** in ſeiner Hiſtor. Litter. Script. Eccl. pag. 114. und deſſen Differtat. II. de Euſebii Arianiſmo aduerſus Clericum in Appendice ad Hiſtor. Litt. p. 193.

§. 3.

J. C. 454. **Eucherius**, aus Frankreich gebürtig, anfänglich ein Rathsherr und Burgermeiſter, hernach ein Mönch in dem Cloſter Lerins und endlich ein berühmter Biſchof zu Lyon vom Jahre 434. bis 454. in welchem Jahre er geſtorben iſt, hat verſchiedenes geſchrieben, worunter auch

Epiſtola ad Fauſtinum Presbyterum inſulanum de ſitu Iudaeae vrbiſque Hieroſolymitanae ex Ioſepho, Hieronymo ect. **Philipp Labbe** hat ſelbige zu erſt im I. Theile ſeiner Bibliothecae nouae MSct. von pag. 665-667. zu Paris 1657. in Fol. an das Licht geſtellt. S. **Johann Albert Fabricii** Biblioth. Med. et infim. Lat. Lib. V. pag. 354. Hamburg 1734. in 8. allwo man des Eucherius Schriften alle angeführt und von ihm ſelbſt gute Nachrichten antrift. Bibliogr.

Antiqu. c. 5. pag. 184. Bibl. Gr. Lib. VI, c. 10. pag. 799. **Wilhelm Cave** in seiner Histor. Litter. Script. Eccles. pag. 273.

§. 4.

J. C. 534. **Marcellinus, Comes**, weil er ein Graf von Illyrien gewesen, wird auch mit hieher gerechnet. Er hat zu den Zeiten des Kayſers Justinianus gelebt. Ausser seiner Chronick, welche man noch hat, soll er auch

Narrationem de Constantinopolitana ciuitate et vrbe Hierosolymorum Libris IV. geschrieben haben, wie dieses Cassiodorus in institutione diuinarum litterarum Lib. I. berichtet. Allein es sind diese Bücher entweder verlohren gegangen, oder man weiß doch nicht, wo sie noch stecken. S. **Joh. Alb. Fabricius** Bibliogr. Antiqu. c. 5. §. 4. pag. 184. Biblioth. med et infim. lat. Lib. XII. pag. 58. Hamburg, 1736. in 8. **Wilhelm Cave** in Histor. Litter. Scriptor. Eccles. pag. 334.

§. 5.

J. C. 704. **Adamanus**, oder **Adamnanus** ein gelehrter Abt auf der Insel Hu, oder Hey, bey Schottland, der im Jahre Christi 704. gestorben ist, hat

De locis terrae sanctae Libros III. et de situ Hierusalem geschrieben, welche Jacob Gretser zu Ingolstadt 1619. in 4. und Johann Mabillon in Actis sanctorum ordinis Benedicti Saec. III. Parte II. p. 502.

heraus

heraus gegeben hat. Adamanus hat seine Nachrichten dem Bischof Arculfus, von Frankreich, zu danken, welcher ihm selbige nach seiner Zurückkunft aus Palästina mitgetheilt hat. S. Johann Albert Fabricius Bibliogr. Antiqu. c. 5. §. 4. pag. 184. Biblioth. med. et infim. lat. Lib. I. pag. 15. Hamb. 1734. in 8. Wilhelm Cave in seiner Histor. Litter. Scriptor. Eccles. pag. 389.

§. 6.

J. C. 735. Beda, ein berühmter Priester, der insgemein nur venerabilis Beda genennet wird. Er war zu Jarvo einem geringen Dorfe in Engeland, in der Grafschaft Durham, das dem Closter Girwic der Apostel Petri und Pauli an dem Flusse Were gehörte im Jahre 672. gebohren und in vorhergenanntem Closter erzogen, woselbst er auch endlich ein Priester geworden ist. Er war nicht nur in der griechischen und lateinischen Sprache, sondern auch in allen Arten der Wissenschaften vortreflich bewandert, dahero er auch viele Schriften verfertiget hat. Er hat ein frommes Leben geführt, deswegen ihm auch der Nahme Venerabilis ist beygelegt worden. Man erzählt allerhand Fabeln von ihm. Als er einstens in seinem Alter einen Haufen Steine vor Menschen angesehen und selbigen geprediget hatte, so hätten die Steine endlich geantwortet: Amen venerabilis pater, Amen. Im Jahre 738. ist er gestorben. Da ihm einer eine Grabschrift verfertigen wollte und weiter nichts herausbringen konnte als: Hac sunt in fossa, so soll ein Engel in der Nacht diese Grabschrift also gar gemacht

haben: Hac sunt in fossa Bedae venerabilis ossa. Es klingt doch ganz artig! Unter seinen vielen Schriften, welche öfters zusammen gedruckt worden sind, als zu Paris 1544. 1554. Basel 1563. Cöln 1612. und 1688. in Fol. in VIII. Bänden, findet man im III. Theile pag. 363-370.

De situ Hierusalem et locis sanctis Libellum de opusculis maiorum abbreuiatum. Es ist aus dem Adamano zusammen gezogen. S. Johann Albert. Fabricius Bibliogr. Antiqu. I. c. Biblioth. med. et inf. Lat. Lib. II. pag. 494. Hamb. 1734. 8. allwo dessen Schriften alle ausführlich erzählt werden. Wilhelm Cave in seiner Histor. Litter. Scriptor. Eccles. pag. 402.

§. 7.

J. C. 969. Epiphanius, erstlich ein Mönch, hernach Presbyter, und endlich Patriarch zu Constantinopel von 956-969. wird auch sonst Polieuctus genennet, hat uns eine Beschreibung in griechischer Sprache von Syrien, von Jerusalem und andern heiligen Oertern in dasiger Gegend hinterlassen, und zwar unter folgendem Titel:

EPIPHANII Διήγησις ἐς τύπον περιηγητοῦ περὶ τῆς Συρίας καὶ τῆς ἁγίας πόλεως καὶ τῶν ἐν αὐτῇ ἁγίων τόπων, ad modum descriptionis situs Orbis enarratio Syriae, vrbis sanctae et sacrorum ibi locorum. Er will alles, wie er selbst berichtet, mit Augen angesehen haben. Friedrich Morell hat von Jacob Sirmond eine Abschrift von einer griechischen Hand-

Handſchrift von dieſer Beſchreibung aus dem vaticaniſchen Büchervorrathe zu Rom bekommen, ſelbige in das Lateiniſche überſetzt, und zu Paris an das Licht geſtellt, ob gleich die Handſchrift nicht ohne Fehler war. **Leo Allatius** hat hernach beydes in ſeinen Symmictis, ſeu Opuſculorum graecorum ac latinorum vetuſtiorum ac recentiorum Libr. II. edente Bartoldo Nihuſio zu Amſterdam, und nicht, wie auf dem Titel ſteht, zu Cöln, 1653. in 8. Lib. I, n. 2. p. 48. wieder abdrucken laſſen, und die Ueberſetzung des Morells hier und da, ohne hinlänglichen Grund, geändert. **Joh. Albert Fabricius** in Bibliographia Antiqu. l. c. in Biblioth. Gr. Lib. IV, c. 2. §. 18. p. 82. **Wilhelm Cave** in Append. ad Hiſtor. Litter. Scriptor. Eccleſ. p. 170.

§. 8.

J. C. 1040. **Eugeſippus**, iſt in Anſehung ſeiner Lebensumſtände gänzlich unbekannt, auſer daß man weiß, er habe um das Jahr Chriſti 1040.

Tractatum de Diſtantiis locorum terrae ſanctae geſchrieben, welchen **Leo Allatius** aus einer Handſchrift Carl Morons in ſeinen Symmictis Lib. I, n. 5. p. 104. geliefert hat. S. **Fabricii** Bibl. Gr. L. IV, c. 2. p. 81. Biblioth. med. et inf. Lat. Lib. V, p. 378. **Wilhelm Cave** in ſeiner Hiſt. Litter. Scriptor. Eccl. p. 522.

§. 9.

J. C. 1173. Der Rabbi **Benjamin**, ein Sohn Jonä, von Tudela in Spanien, unternahm A.

M. 4920. d. i. vom Jahre Christi 1160-1173. eine Reise von Navarra aus durch Frankreich, Italien, Griechenland, Asien, Aethiopien, Arabien, Sicilien, Teutschland, Böhmen und Preußen, welche in hebräischer Sprache beschrieben ist. Er ist noch im Jahre 1173. bald nach seiner Zurückkunft gestorben. Die hebräische Ueberschrift davon ist diese:

מַסָּעוֹת ר׳ בִּנְיָמִין, itinera R. Beniaminis CPoli 303. oder 1543. 8. zu Ferara, 316. oder 1556. 8. zu Freyburg im Brißgau 343. oder 1583. **Benedictus Arias Montanus** hat selbige nach der Constantinopolitanischen Ausgabe zu Antwerpen, 1575. 8. mit seiner **lateinischen** Uebersetzung wieder heraus gegeben, wie Herr **Wolf** in seiner Biblioth. Hebr. Vol. I. p. 248. meldet. Bald zweifle ich aber, ob das Hebräische zugleich mit gedruckt worden sey. Denn ich habe aus der Bibliothek unsers Herrn D. Gühlings von eben diesem Jahre eine Ausgabe von der lateinischen Uebersetzung des Arias bey der Hand, wo kein Hebräisches dabey steht. Der Titel davon lautet also:

Itinerarium Beniamini Tudelensis, in quo res memorabiles, quas ante quadringentos annos totum fere terrarum orbem notatis itineribus dimensas vel ipse vidit vel a fide dignis suae aetatis hominibus accepit, breuiter atque dilucide describuntur, ex Hebraico Latinum factum BENED. ARIA MONTANO interprete. Antuerpiae ex officina Christoph. Plantini 1575. in 8. von 8. Bog. Es würde mir angenehm seyn, wenn mir Jemand diesen Zweifel benehmen, und mich überführen wollte, daß, nebst der lat. Uebersetzung, auch

auch das Hebr. dabey sey. Nachhero ist diese lateinische Uebersetzung zu Helmstädt von Georg Calixtus 1633. in 8. und von dessen Sohne Friedr. Ulrich Calixto zu Helmstädt 1636. 8. wieder heraus gegeben worden. Constantin Lempereur soll selbige ebenfalls hebräisch und lateinisch mit Anmerkungen zu Leyden 1634. in 12. haben drucken lassen. Die lateinische Uebersetzung des Arias hat Lempereur etwas verbessert, es ist auch selbige zu Leyden 1633. in 16. besonders gedruckt worden. In Georg Horns Vlysse peregrinante, Frankf. und Leipz. 1652. in 12. Parte III. von p. 315-404. steht auch eine lateinische Uebersetzung von dieser Reisebeschreibung, welche weder Herr Wolf, noch sonst Jemand angeführet hat. Es lautet aber selbige ganz anders, und viel deutlicher, als die Uebersetzung des Arias. Es scheint aber nur ein Auszug zu seyn. Zu Amsterdam erschien diese Reisebeschreibung abermals hebräisch mit der Hofnung Israels des Menasse Ben Israels 458. oder 1698. 16. da selbige schon vorhero mit eben des Menasse Hofnung Israels teutsch, mit rabbinischen Littern, von Chajim Ben Jacob zu Amsterdam 451. oder 1691. 8. heraus gekommen war. Teutsch allein ist sie hernach zu Frankfurt 1711. 8. und noch vorher ist sie holländisch übersetzt von Jan Bara zu Amsterdam 1666. in 12. und hernach mit der Hofnung Israels des Menasse abermals holländisch gedruckt worden. Im Jahre 1729. ist selbige zu Leyden franz. dans Recueil de divers Voyages faits en Tartarie, en Perse etc. erschienen. Noch viel besser ist die französische Uebersetzung Joh. Philipp Baratiers gerathen, Amsterd. 1734. in 8. in 2. B. S. Acta Eruditt. 1736. p. 31. Und nur im vorigen Jahre bekamen

men wir wieder eine neue Auflage, und zwar die lateinische Ueberſetzung des Arias allein:

Beniamini Tudelenſis itinerarium ex verſione Benedicti Ariae Montani. Subiectae ſunt deſcriptionis Mechae et Medinae Alnabi ex itinerariis Ludouici Vartomanni et Ioan. Wildii. Praefixa vero Diſſertatio ad lectorem, quam ſuae editioni praemiſit Conſtantinus L'Empereur et nonnullae eiusdem notae. Lipſiae, apud Ioan. Mich. Ludou. Teubner, 1764. in 8. von 15. und einen halben Bogen. Hier trift man alſo erſtlich an Friedr. Ulrich Calixts Zueignungeſchrift an Herrn D. Broder Pauli, in Hamburg, vom Jahre 1636. hernach Conſtantin Lempereurs Abhandlung von Benjamins Reiſebeſchreibung, worinnen er darthut, daß Benjamin ſeinem Volke zu viel geſchmeichelt, eine Herrſchaft derſelben erdichtet, und öfters gefehlet habe. Man müſſe dahero ſeine Erzählungen wohl prüfen. Er unterſucht auch die Art der Hebräer, die Meilen und Tagereiſen zu beſtimmen. Es werden auch einige Anmerkungen über den Benjamin und über die Ueberſetzung des Arias angebracht, Ferner ſteht die Zueignungsſchrift des Benedict Arias Montanus an Joh. Ovand, des Königs in Spanien geheimen Rath, vom Jahre 1574. Worauf die Reiſebeſchreibung ſelbſt von p. 12-110. in unzertrennter Ordnung vom Anfange bis zu Ende folgt. Endlich kommt die Beſchreibung von Mecca und Medina, wohin Benjamin nicht gekommen war, aus der Reiſebeſchreibung Ludwig Vartomanns, von Archangelo Mardignano lateiniſch überſetzt, und zwar aus dem 1. B. C. 11-19. von p. 113-130. und aus Joh. Wilds Reiſebeſchreibung, teutſch, aus 2. B. das

C. 15-

C. 15-28. von p. 131-154. Hierauf eine Nachricht von dem Alcoran, aus Thoma Erpens Scholiis ad Suratam Ioſephi, p. 155-160. Ein gutes Regiſter macht den Schluß. Druck und Pappier iſt gut. Warum ſich aber der Herausgeber nicht genennet, und von Benjamins Leben und den Ausgaben dieſer Reiſebeſchreibung gar nichts gemeldet hat, welches allerdings nöthig geweſen wäre, das iſt uns unbekannt. Es waren freylich ſaure Kirſchen!

Die Juden machen überaus viel aus Benjamins Reiſebeſchreibung, weil er alles ſorgfältig aufgezeichnet, was er von dem Zuſtande ſeines Volks geſehen und gehört hatte. Auch andere Gelehrte erheben ſelbige ſehr hoch, wie beſonders **Mich. Neander** in ſeiner Explicatione orbis terrae, Leipz. 1597. 8. p. 446. gethan hat. Er hat aber auch viele Fabeln und Unwahrheiten mit eingeſtreuet, und manchen Fehltritt in der Geographie gethan, wie Joh. Chriſt. Wagenſeil in den Anmerkungen zu ſeinen Telis igneris Satanae p. 374. Thom. Reineſius in Variis Lectionibus p. 233. und Joh. Heinr. Hottinger in Hiſt. Eccl. Saec. XII. p. 241. gar wohl angemerket haben. S. **Joh. Chriſtoph Wolfs** Biblioth. Hebr. Hamb. 1715. 4. Vol. I, p. 247. Vol. III. Hamb. 1727. 4. p. 152. Vol. IV. p. 798.

§. 10.

J. C. 1185. **Johann Phocas**, ein Mönch, von Creta gebürtig, lebte unter dem Kayſer Emanuel Comnenus. Im Jahre 1185. iſt er in das gelobte Land gereiſet, woſelbſt er alles, was ihm merkwürdig geſchienen, angemerkt, und hernach griechiſch beſchrieben

ben hat. Und diese Beschreibung hat Leo Allatius lateinisch übersetzt, und in seinen Symmictis Graece et Lat. Lib. I. n. 1. p. 1. unter folgenden Titel geliefert:

IOAN. PHOCAE Ἔκφρασις ἐν συνόψει τῶν ἀπ' Ἀντιοχείας μέχρις Ἱεροσολύμων κάστρων καὶ χωρῶν, Συρίας, Φοινίκης, καὶ τῶν κατὰ Παλαιστίνην ἁγίων τόπων, Compendiaria descriptio castrorum et vrbium ab vrbe Antiochiae vsque Hierosolymam, nec non Syriae, Phoeniciae et in Palaestina a sacrorum locorum. Dan. Papebroch hat die lateinische Uebersetzung des Leo Allatius in seine Acta Sanctorum dem zweyten Bande bey dem Monath May vorgesetzt. Joh. Alb. Fabricius in Bibliogr. Antiqu. c. 5. §. 4. p. 184. Bibl. Gr. Lib. IV. c. 2. §. 18. p. 81.

§. II.

Perdiccas, ein Protonotarius zu Ephesus. Man weiß nicht, wenn er eigentlich gelebt hat. Aus seiner Schreibart vermuthet man aber, daß er ungefähr um diese Zeit müsse gelebet haben. Er hat von den Merkwürdigkeiten der Stadt Jerusalem in griechischen Versen geschrieben. Hier ist der Titel davon:

PERDICCAE Ἔκφρασις περὶ τῶν ἐν Ἱεροσολύμοις κυριακῶν θεμάτων καὶ θαυμάτων, Expositio spectaculorum dominicorum et memorabilium, quae Hierosolymis sunt, versibus politicis. m) Friedrich Morell hat diese

m) Versus politici haben ihre Benennung von πόλις, die Stadt. Es sind selbiges schlechte Verse, wie dergleichen

diese Merkwürdigkeiten in lateinische Jambische Verse übersetzt, und nebst dem Griechischen zu Paris, jedoch ohne des Verfassers Nahme, heraus gegeben. Leo Allatius hat aber den Nahmen aus einer Handschrift, welche in der Bibliothek zu Wien befindlich ist, entdeckt, und selbigen seiner Ausgabe dieser Erzählung beygefügt, welche er in seinen Symmictis Lib. I, n. 3. p. 65. griechisch und lateinisch geliefert hat. S. Pet. Lambecii Lib. I. de Biblioth. Vindobon. p. 105. J. A. Fabricii Bibl. Gr. Lib. IV, c. 2. §. 18. p. 82.

§. 12.

Ein Ungenannter hat sich auch um die Oerter, die um Jerusalem herum liegen, bekümmert, und selbige griechisch beschrieben. Leo Allatius hat dessen Erzählung ins Lateinische übersetzt, und unter dieser Ueberschrift:

ANONYMI Ἀπόδαξις περὶ τῶν Ἱεροσολύμων, Locorum Hierosolymitanorum enarratio, lingua graeca vulgari, in seinen Symmictis Lib. I, n. 4. p. 80. griechisch und

chen gemeine Leute öfters zu machen pflegen. Von dem Eustathio werden sie δημοτικοὶ, von dem Tzetzes κατημαξευμένοι, und sonst nur Versus non versus genennet, welche der prosaischen Art zu reden sehr gleich kommen, und bey welchen kein Sylbenmaaß beobachtet wird. Mit der neunten Sylbe fängt jederzeit ein neues Wort an, und die vierzehente Sylbe hat den Accent. S. Mart. Crusii Grammat. Gr. p. 378. J. A. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V. c. 42. p. 253.

und lateinisch abdrucken lassen. Daß ich diesem Ungenannten diesen Platz allhier eingeräumet habe, darzu habe ich weiter keinen Grund, als weil ihn Allatius in dieser Ordnung angeführet hat. S. **J. A. Fabricii** Bibl. Gr. Lib. IV, c. 2. §. 18. pag. 82. **Wilhelm Cave** in Diss. I. in Append. ad Histor. Litter. Scriptor. Eccles. pag. 176. Jedoch genug vor dieses mal von der biblischen Geographie. In Zukunft ein mehrers.

* *

II.

Johann Michael Franz,

Lehrers auf der Georg-Augustuniversität,

Abhandlung

von den Grenzen der bekannten und unbekannten Welt alter und neuer Zeit, als eine kurze Einleitung zu einer parallelen Erdbeschreibung, nebst einer Landcharte.

Nürnberg, bey Georg Peter Monath, 1762. in gr. 4. von 8. und einen halben Bogen.

Ich setze der in dem VI. Stücke meines Büchersaals p. 465. angeführten Vergleichung der alten Geographie mit der neuern des Herrn Juvenel von Carlencas gegenwärtige Abhandlung von den Grenzen der bekannten und unbekannten Welt alter und neuer Zeit des berühmten Herrn Johann Michael Franzens wohlbedächtig an die Seite. Unpartheyische Leser werden gar bald einsehen, daß Herr Franz den Herrn Carlencas bey weiten übertroffen hat. Abermals ein Beyspiel, daß die Gelehrsamkeit in Frankreich nicht allein ihren Wohnplatz habe, wie sich einige hochmüthige Franzosen eingebildet haben.

Unser in Teutschland gebohrner Herr Franz, dessen Leben ich schon beschrieben habe, a) hat sich durch seine ausnehmende Wissenschaft in der Geographie nicht nur in Teutschland ein öffentliches Lehramt auf der berühmten hohen Schule zu Göttingen erworben, sondern auch auserhalb Teutschland hat ihm ein weiser Prinz von Oranien seiner besondern Gnade würdig geachtet, und zu seinem Rathe und Geographus erklährt. O wenn sich doch junge Musensöhne durch dergleichen Beyspiele ermuntern lassen wollten, ihre Zeit auf Schulen wohl anzuwenden, damit sie bey ihrem männlichen Alter ebenfalls dergleichen ehrenvolle Belohnungen ihres jugendlichen Fleises einzuerndten fähig seyn möchten! Es beschäftigte sich aber unser Herr Franz zu Göttingen jährlich mit einer vierfachen Vorlesung, die dem Amte eines Lehrers der Geographie gemäß war. Die erste war eine Abhandlung über den ganzen Erdboden. Die zwote Vorlesung geschahe über die Erdbeschreibung Teutschlands der alten, mittlern und neuern Zeit. Die dritte Vorlesung betraf abermals Teutschland, jedoch nur nach der neuern Zeit, so man von der Anordnung der Reichskreise, bis auf unsre Zeit, verstehet. Die vierdte war eine geographische Encyclopädie. Von diesen Vorlesungen handelt er in dem Anhange zu dieser Schrift von p. 50-59. weitläuftiger. Man wird mir diese kleine Ausschweifung zu gute halten, weil ich bey dieser Gelegenheit ein Wort zu seiner Zeit reden muß. Die Geographie wird von Jedermann als ein Auge bey den Geschichten mit Recht angesehen, wovon das zweyte die Chronologie ist. Die Geschichte wird auf allen hohen Schulen in Teutsch-

a) S. das V. St. des Büchersaals p. 385. u. f. f.

Teutschland mit Fleiß getrieben, worzu öffentliche Lehrer bestimmt sind. Auf wie vielen hohen Schulen in Teutschland aber öffentliche Lehrer der Geographie gesetzt sind, das ist vorjetzo mein Endzweck nicht zu erörtern. Dieser fast allgemeine Mangel ist bekannt genug. Wo aber dergleichen Lehrer fehlen, und wo man die Geschichte ohne Geographie vorträgt, da wird die Geschichte nur einäugigt getrieben. Unbillig will man hernach die Schuld der versäumten Geographie und der nöthigen Sprachen auf die niedern Schulen wälzen. In allen wohleingerichteten Schulen werden die Anfangsgründe der Geographie gebührend, ausser den übrigen Schulwissenschaften, mit vorgetragen. Allein, diese sind doch nicht hinlänglich, wenn nicht weiter darauf gebauet wird. Zu geschweigen, daß viele junge Leute von den niedern Schulen aus Liebe zur Freyheit und aus eignem und ihrer lieben Eltern Hochmuth, wider unsern Willen, ganz ungeschickt forteilen, wenn sie kaum ein paar Jahre in der obersten Classe gesessen haben. Mit unsern Willen schicken wir keine ungeschickte Leute fort, sie laufen wider unsern Willen davon, weil wir keine Macht haben, selbige zurück zu halten. Es wäre dahero zu wünschen, daß auf allen hohen Schulen durch ein öffentliches Gesetz die löbliche Gewohnheit möchte eingeführet werden, daß alle neu ankommende Landeskinder vorhero wohl geprüft, und wenn sie untüchtig erfunden worden, in die Schulen wieder zurück gewiesen würden. Dieses wäre ein leichtes und sicheres Mittel, der einreisenden Barbarey zu widerstehen. Es würde mancher Icarus dadurch abgehalten werden, zu seinem Schaden so unreif fortzueilen, wenn er mit Schande zurück gewiesen würde. Ehrbegierige Gemüther würden

zu noch mehrerem Fleiſe ermuntert werden, einen recht tüchtigen Grund erſt auf Schulen zu legen. Und diejenigen, welchen die gehörigen Gaben und Geſchicklichkeit fehlen, würden eine andere Lebensart erwählen. Es müſſen ja nicht alle ſtudiren. In dem bürgerlichen Stande braucht man auch Leute, die etwas auf Schulen gelernet haben. Jedoch, genug hiervon. Ich wende mich nunmehro wieder zu unſerm Hn. Franzen, der nicht nur mündlich die Geographie vorgetragen, ſondern auch durch wohlgerathene Schriften ſelbige bekannter, aufgeklährter, nutzbarer und beliebter zu machen geſuchet hat. Hieher gehören nun die öfters gerühmten Blätter, die wir jetzo vor uns haben. Bey Verfertigung derſelben hat er keinesweges die Abſicht gehabt, eine allgemeine nöthige Verbeſſerung der alten Geographie überhaupt zu liefern, er hat vielmehr nur das Unluſtige, das Verdrießliche und Beſchwerliche, das insgemein damit verknüpft iſt, ausmerzen, und dagegen die alte Geographie leichter und angenehmer machen wollen. Sein Mittel hierzu iſt eine **parallele Erdbeſchreibung**, da man auf einem Blicke das Alte und Neue auf einmal überſehen könnte. Es haben zwar ſchon einige gelehrte Männer eine faſt gleiche Abſicht gehabt: Allein, ſie haben das rechte Mittel darzu nicht erwählt. Alſo hat der Jeſuit **Philipp Brietius** Parallela Geographiae veteris et nouae cum appendice ad Tom. ſecundum. Tom. I. -- III. Paris, 1648-1649. III. Voll. c. tab. geograph. in 4. an das Licht geſtellt. S. **Johann Vogts** Catalogum Librorum rariorum, Hamburg, 1753. 8. p. 144. Es iſt aber die Sache noch immer auf dem alten Fuſſe geblieben. Etwas beſſer iſt des **Philipp Cluverius** Introductio in vniuerſam Geographi-

graphiam tam veterem quam nouam Lib. VI. gerathen, welche zu Amsterdam 1641. 1651. in 12. 1659. in 24. 1661. in 12. 1661. 1667. 1672. Wolfenb. in 4. 1677. Amsterd. in 24. 1686. ib. in 12. 1694. Wolfenb. in 4. 1697. Amsterd. in 4. 1701. Utrecht, in 12. 1702. Amsterd. in 12. 1704. Wolfenb. in 4. 1711. London, in 4. 1713. 1716. Utrecht, in 12. und hernach zu Amsterd. 1729. in 4. mit vielen Landcharten heraus gekommen ist. **Christoph Cellarii** Nucleus Geographiae antiquae et nouae, Jena, 1676. 1698. 1704. 1706. 1708. 1716. von 36. B. viel vermehrter 1731. und 1745. in 12. von 63. B. in 12. gehört auch hieher. In den vorher angeführten Büchern hat man es darinnen versehen, daß man von der alten Geographie besondere Landcharten, und von der neuen ebenfalls besondere Charten geliefert hat. Hierdurch ist dem Beschwerlichen und Verdrießlichen noch nicht abgeholfen worden. Unser Herr Verfasser hingegen hat einen viel leichtern Weg erwählt. Ihm ist eine jede geläufige neue Charte darzu dienlich gewesen, wenn sie nur mathematisch, gut und nach richtigen Längen und Breiten gezeichnet ist. Er hilft sich aber durch die verschiedenen abgezeichneten Grenzen und durch derselben verschiedene Illumination, welche sogleich bey dem ersten Anblick das Alte und Neue von einander unterscheidet, zumal, wenn man durch eine gründliche und angenehme Beschreibung zu Hülfe kommt. Er hatte sich aber nicht vorgenommen, die ganze alte Geographie also durchzuführen. Er hatte sich vielmehr nur auf die Erkänntniß Germaniens und der Germanier eingeschrenkt. Germanien heißt er alt Teutschland, so lange man aus den griechischen und römischen Schriften schöpfet. In

den mittlern Zeiten ändern sich hernach die Nahmen und Grenzen. Daher er die Veränderungen Teutschlands von Jahrhundert zu Jahrhundert in eine klare und deutliche Vorstellung bringen wollen. Weil aber die Sachen an einander hängen, so wollte er zugleich auf eben diese Art Gallien, Vindelicien, Rhätien, Noricum, Pannonien und das Römische Reich in etwas geographisch erklähren. Dieser Germanischen Erdbeschreibung zu gefallen hat er die Materie von den Grenzen der bekannten und unbekannten Welt der Alten allgemein abgehandelt. Es ist also gegenwärtige Schrift nichts anders, als eine kurze Erklährung der Charte von der platten Weltkugel nach der alten und neuern Zeit. Hierzu hat er keine neue Charte gezeichnet, sondern er hat diejenige Landcharte zum Grunde gelegt, welche folgende Ueberschrift hat: Planiglobii terrestris mappa vniuersalis, vtrumque hemisphaerium Orient. et Occidentale repraesentans, ex IV. mappis generalibus Hasianis composita et adiectis ceteris hemisphaeriis designata a G. M. Lowitzio. Excudentibus Homannianis heredibus A. cIↃ IↃ cc xxxxvi. Fig. I. dicitur hemisphaerium polare arcticum. Fig. II. Hemisphaerium polare antarcticum. Fig. III. Hemisphaerium sphaerae obliquae. pro horizonte Norimberg. Fig. IV. eius oppositum inferius cum antipodibus Norimbergensibus. Auf diesem neuen Stich steht zur Rechten: Paralleliſmus Geographiae veteris et nouae de finibus orbis veterum et recentiorum iuncta explicatione historico-geographica, idiomate germanico conscripta An. 1761. Terrarum flauo colore obductarum spatium est orbis veteribus cognitus, ergo cetera omnia hemisphaerii orientalis, nec non integrum hemisphaerium occi-

dentale

dentale iis incognita fuere. Rubrum significat imperium Romanum sub Augusto. Durch diese Charte und die darauf weißlich angebrachte Illumination fällt der Unterschied der alten und neuen Grenzen sogleich jedem in die Augen. Was gelb illuminirt ist, das bedeutet die den Alten bekannte Welt. Was hingegen mit einem rothen Streif eingefaßt ist, das sind die Grenzen des ehemaligen Römischen Reichs. Was aber gar nicht illuminirt ist, das war den Alten unbekannt. Nimmt man hernach die wohlgerathene Erklährung dieser Charte zu Hülfe, so wird man mit Lust und Vergnügen die sonst allerdings schwere alte Geographie leichtlich lernen können. In Bestimmung der Länge und Breite der Länder folgt er zwar den alten griechischen und lateinischen Schriftstellern, besonders aber **durchaus dem Ptolemäus**, ganz genau, jedoch, daß der erste Meridianus nach den neuesten Beobachtungen durch die Insel Ferro gezogen ist. Er geht also einen Welttheil nach den andern, nach den Grundsätzen des Ptolemäus, auf eine angenehme Art durch, wobey er zeigt, wie weit selbige den Alten bekannt gewesen sind, und wie sie selbige abgetheilt hatten. Ortbeschreibungen darf man hier nicht suchen. Diese sollten in Zukunft, so wie die Beschreibung der besondern Charten des Ptolemäus, erst noch folgen. Es ist aber der Herr Verfasser darüber gestorben, dahero wir die gänzliche Abhandlung seiner parallelen Erdbeschreibung entbehren müssen, welches in der That Schade ist. Am Ende hat er uns diejenigen Männer in Chronologischer Ordnung genennet, welche neue Entdeckungen gemacht, und die **ganze Welt** umschifset haben. Es sind aber selbige:

1. Ferdinand Magellan, ein portugiesischer Ritter, welcher den 10. Aug. 1519. von Sevilien ausgefahren, und unterweges geblieben ist. Eins von seinen Schiffen ist den 7. Sept. 1522. innerhalb 1124. Tagen, wieder zurück gekommen, nachdem man einen nähern Weg nach Ostindien, und die Larronischen Inseln erfunden hatte.

2. Franz Dracke, ein englischer Ritter, seegelte den 13. Decemb. 1577. von Plymuth ab, und kam den 3. Nov. 1580. innerhalb 1057. Tagen wieder nach Hause, nachdem er gegen Süd und Norden allerhand Entdeckungen gemacht hatte.

3. Thomas Candish, oder Cavendish, ein Engelländer, fuhr den 21. Jul. 1586. ab, und kam innerhalb 779. Tagen den 9. Septemb. 1588. wieder an.

4. Olivier von Noort seegelte den 2. Jul. 1598. von Rotterdam ab, und kam den 26. August 1601. innerhalb 1157. Tagen wieder an.

5. Simon de Cordes schifte im Jahre 1598. aus, und kam den 25. Aug. 1601. wieder zurücke.

6. Georg Spilberg, ein Teutscher, lief den 8. Aug. 1614. durch den Texel aus, und kam den 11. Jul. 1617. wieder nach Hause. Dessen Reise beschreibt Speculum orientalis occidentalisque Indiae nauigationum, quarum vna Georg a Spilbergen classis cum poreſtate praefecti, altera Iacob. le Maire. Lugd. Bat. 1619. 4. c. fig. Miroir Ooſt et Weſt - Indical,

dical, ou description de deux navigations faites 1614-1618. par Geo. de Spilbergen et par Jac. le Maire, Amsterd. 1621. in 4. c. fig.

7. **Wilhelm Cornelius Schouten und Jac. le Maire** giengen 1615. aus dem Texel, und langten 1617. innerhalb 749. Tagen wieder an. In dem 1sten Theile **Sam. Purchas** his Pilgrimes containing a history of the World in Sea-Voyages and Lande travels by Englishmenand others T. I - IV. London, 1625. f. Voll. IV. c. fig. sind die Schiffahrten Drackens, Candish, Noorts, Spilbergs und Schoutens umständlich beschrieben. Schoutens Reise ist auch unter folgender Ueberschrift besonders gedruckt: Journal ofte Beschryvinghe von de wonderlyke Reyse ghedaen door Willam Cornelisz Schouten von Hoorn in de Jaren 1615. 1616. 1617. Amsterdam, 1618. in 4. c. fig. Gautier Schouten voyage aux Indes orientales, traduit du Hollandois, T. I. II. Rouen 1725. 8. Voll. 2. c. fig.

8. **Jacob L'Hermite und Johann Hugo Schappenham** fuhren den 29. Apr. 1623. aus, und langten den 9. Jul. 1626. innerhalb 802. Tagen im Texel wieder an.

9. **Brouwer** soll 1679. diese Reise ebenfalls gethan haben.

10. Der englische Seehauptmann **Cowley** verrichtete seine Reise um die Welt im Jahre 1683. und 1684. S. Voyage au tour du monde du Cap. Cowley. Amsterd. 1711.

11. **Wilhelm Dampier** gieng 1679. nach America, 1683. ins Südmeer, 1686. nach Neuholland, und langte den 16. Septemb. 1691. in Europa wieder an. Diesem Manne hat man sehr viel zu danken. S. Will. Dampier new voyage round the World. London, 1697. 8. cum tabb. geograph. französisch übersetzt: Guillaume Dampier nouveau voyage au tour du monde. Amsterd. 1701. 8. c. fig. Vol. 3. Rouen, 1723. Voll. 5. c. figg.

12. **Johann Franz Gemelli Careri** gieng den 13. Jun. 1693. zu Schiffe, und kam 1698. zurück. S. Fr. Gemelli Careri Giro del mondo T. I-IX. Venedig, 1719. in 8. Voll. 9. cum figg. übersetzt: Gemelli Careri voyage du tour du monde traduit de l'Italien par L. M. N. T. I-VI. Paris, 1727. 8. Vol. 7. c. fig. Diese Reise hat Herr Franz ausgelassen, dahero ich selbige hinzu gesetzt habe.

13. **Wilhelm Funel** hat ebenfalls die Welt umschiffet, wie dessen Reisebeschreibung bezeuget: Will. Funel voyage round the World. London, 1707. c. fig. Auch diese habe ich eingerückt, weil man selbige weggelassen hatte.

14. **Beaucheesne** hat eben dergleichen Reise um die Welt 1699. gethan, wie Herr D. Büsching in der Einleitung zu seiner Erdbeschr. zum 1. Th. 1. B. p. 35. meldet. Auch von dieser hat Herr Franz nichts gesagt.

15. **Edward Caoke**, ein Engelländer, ist im Jahre 1708. bis 1711. um die Welt gereist, nach

Herrn

Herrn D. Büschings Zeugniß. Diese fehlte abermals.

16. **Woodes Rocher**, ein Engelländer, reiste, in Begleitung Wilhelm Dampier, 1708. nach Ostindien, gieng ins Südmeer, nach Batavia, und ankerte den 1. Decemb. 1711. in den Dünen. S. Woodes Rochers voyage au tour du monde, T. I. II. Amsterd. 1716. 8. Voll. 2. avec fig.

17. **Le Gentil de la Barbinais** hat im Jahre 1715. bis 1718. eben dergleichen Reise unternommen. S. Le Gentil voyage au tour du monde, avec une description de la Chine. T. I - III. Amsterdam, 1728. in 8. c. fig. Voll. 3. nachgedruckt: Le Gentil de la Barbinais voyage au tour du monde avec une description da la Chinè. T. I - III. Paris, 1728 - 1729. Voll. 3. c. fig. Diese fehlte.

18. **Clipperton und Shelvocke**, zwey Engelländer, reisten den 13. Februar 1719. ab, und kamen 1722. zurück. Auch diesen habe ich eingerückt.

19. **Roggewein**, ein Holländer, seegelte den 16. Jul. 1721. ab, und kam den 11. Jul. 1723. wieder an.

20. **Georg Anson**, ein Engelländer, gieng den 18. Sept. 1740. ab, und langte den 25. Jun. 1744. wieder an. S. Ansons Reise um die Welt 1740 - 1744. beschrieben von Richard Waltern, aus dem

dem Englischen übersetzt, Leipz. und Göttingen, 1749. 4. c. fig.

Und dieses sind gleichsam die heutigen Argonauten, welche die Welt umschiffet haben. Es sind zwar noch einige dergleichen Schiffahrten geschehen, man hat aber keine Beschreibungen davon. Und hiemit hat Herr Franz seine wohlgerathene Erklährung der Charte von der platten Weltkugel beschlossen. Nur eins ist dabey zu bedauern, daß es dem Herrn Verfasser nicht gefallen hat, seine gebrauchten Qvellen genauer bestimmt anzuzeigen.

* *

III.

Abhandlungen

der Churfürstlich Bayerischen Academie der Wissenschaften erster Band.

München, mit academischen Schriften, 1763. in 4. von 3. Alph. 9. Bogen, mit vielen Kupfern.

Es gehört zwar der meiste Theil dieser Abhandlungen eigentlich nicht hieher: Unterdessen sind doch verschiedene Stücke darinnen, deren Innhalt allerdings würdig ist, daß wir derselben hier gedenken. Ueberhaupt gereicht es dieser neu errichteten Churbayerischen Academie zu einem vorzüglichen Ruhme, daß sich derselben Mitglieder um einen gereinigten Geschmack in den Wissenschaften und um die Ausbreitung derselben in ihrem Vaterlande eifrigst bemühen. Es ist nicht zu läugnen, daß Bayern in den vorigen Jahrhunderten eine gute Pflanzschule von vielen gelehrten Männern gewesen ist, wie der berühmte Georg Tanstetter, oder Collimitius, Johann Aventin und einige andere mehr bezeugen können: Allein seit zweyhundert Jahren her ist selbiges in Ansehung der schönen und höhern Wissenschaften, besonders in der Mathematic, Geographie und Weltweisheit sehr weit zurück geblieben. In der Gottesgelahrheit ist man nicht viel weiter gekommen, weil man sich meisten-

meistentheils mit scholastischen Grillen beschäftiget hat. Nunmehro ist aber der glückliche Zeitpunct erschienen, da man der Barbarey unter dem kräftigen Beystand des Durchlauchtigsten Churfürsten Maximilian Josephs ohne Scheu getrost entgegen gehen darf, wiewohl es an widriggesinnten Lärmenbläsern nicht gefehlet hat, die allerhand Hindernisse machen wollen. Der Unwissenheit thut es freylich wehe, wenn sie von dem Throne herunter soll. Aus gegenwärtigen Abhandlungen läßt sich zuversichtlich schlüssen, daß die Academie den Sieg davon tragen wird. Es werden aber diese Abhandlungen in zwey Classen abgetheilt. Ein jeder Band enthält erstlich historische und hernach philosophische Abhandlungen in sich. **Eine von den vornehmsten Beschäftigungen der philosophischen Classe ist die Verbesserung der Geographie der bayerischen Lande**, wie uns der Vorredner zu unsern grosen Vergnügen ausdrücklich meldet. Es erscheinen auch in diesem Bande verschiedene dahin abziehlende Stücke, welchen in den folgenden Bänden noch mehrere folgen sollen. Auf diese werden wir also unser Augenmerk besonders richten. Immittelst wird es unsern Lesern nicht unangenehm seyn, weñ wir eine kleine Ausschweifung machen und den gänzlichen Innhalt dieser Abhandlungen ihnen mittheilen.

In diesem **ersten Bande** liest man also erstlich eine wohlgerathene Zuschrift an den glorreichen Stifter dieser Academie, an den Churfürsten in Bayern **Maximilian Joseph**. An Statt einer Vignette erblicket man einen in Kupfer gestochenen Abdruck von derjenigen Medaille, welche auf die Errichtung dieser Academie geschlagen worden ist. Auf der ersten Seite

ist

ist der löbliche Churfürst Maximilian Joseph im Brustbilde zu sehen, mit der Umschrift: D. G. MAXIMILIANVS IOSEPHVS ELECTOR BAVARIAE. Auf der zweyten aber die sitzende Minerva, welche in der rechten Hand ihren gewöhnlichen Spieß und in der linken Hand einen Schild mit einer dreyeckigten Figur hält, mit den Worten: TENDIT AD AEQVVM. Um selbige herum stehen die Worte: MAIORVM GLORIAE COMMODO POSTERORVM, und ganz unten: ACADEMIA SCIENT. ELECT. BOICA INSTIT. MONACH, PRINC. NATALI DIE XXVIII. MART. MDCCLIX. Hierauf ließt man eine freymüthig geschriebene Vorrede, darinnen der Verfasser von den ruhmwürdigen Absichten Nachricht ertheilet hat. Es gehen aber selbige, wie schon erinnert, dahin, daß der feinere Geschmack in den Wissenschaften, so viel möglich, allgemein gemacher, und bey Jedermann, besonders aber in Bayern, die Begiehrde zu allen nützlichen Wissenschaften erreget werden möge, worzu auch vorzüglich die Geographie gehöret. Edelmüthige Entschliesung, die ihrem hohen Stifter zu einem unsterblichen Ruhme gereichet! Vortheilafter Vorsatz, woraus nicht nur das Reich der Wissenschaften überhaupt, sondern ins besondere Bayern, die schönsten Früchte einerndten wird! O wenn doch dieses Beyspiel auch andere Länder, wo noch die Finsternis und Barbarey, oder eine strafbare Nachlässigkeit herrschet, zu einer glücklichen Nachfolge ermuntern wolte!

Der erste Theil dieses ersten Bandes enthält demnach die historischen Abhandlungen in sich, wo selbst

1. Johann Caspar Lipperts, Revisionsraths in München, Nachricht von den ehemaligen gelehrten Gesellschaften in Bayern den Anfang macht, von pag. 1 - 31. Die erste gelehrte Gesellschaft in Bayern hat Johann Thurmair, sonst Aventinus genannt, zu Ingolstadt um das Jahr 1516. errichtet, deren Mitglieder und Schriften erzählt werden. Die Fortsetzung wird in dem zweyten Bande folgen.

2. P. Frobenius Forsters, Benedictiners zu St. Emmeran in Regenspurg, nunmehrigen fürstl. Reichsabts in dasigem Stifte, Abhandlung von dem zu Aschaeim in Oberbayern unter der Regierung Herzogs Tassilons II. im Jahre 763. gehaltenen Concilio, von pag. 39 - 60.

3. H. Ritters du Buat, Abhandlung von dem Grafen Luitpald, einem Zeitverwandten Carls des grosen, von welchem der Ursprung des berühmten Grafen und Marggrafens Luitpalds eines königl. Anverwandten und Stammvaters des bayerischen Hauses hergeleitet werden will, aus dem lateinischen übersetzt, von pag. 61 - 78.

4. - - Abhandlung von dem Leben des Cassiodors, von pag. 79 - 96. aus dem lateinischen übersetzt. Hier werden verschiedene Irrthümer der Geschichtschreiber entdeckt und endlich gewiesen, daß zwey Cassiodores gewesen, wovon der jüngere, ein Sohn des erstern, Verfasser von dem Buche Variarum sey, welcher zu den Zeiten des König Athalarichs gelebet hat.

5. - - Ab-

5. = = Abhandlung von Jornandes und von seinem Buche de rebus Geticis, von pag. 97 = 108.

6. = = Versuch einiger Anmerkungen über des Jornandes einzelnes Buch de rebus Geticis, über den Eingang und die zwey ersten Capitel, von pag. 109=134.

7. Ferdinand Sterzingers, Theatiners, und ordentl. Mitgliedes der Churbayerischen Academie historisch critische Untersuchung: Ob die Bojer vor Theodorichen dem Könige der Ostgothen, oder unter dessen Regierung geschriebene Gesetze empfangen haben? von pag. 135 = 150. Welche Frage verneinet und dagegen behauptet wird, daß Theodorich, König der Franken, der erste Gesetzgeber der Bojer gewesen sey.

8. Christian Friedrich Pfeffels Abhandlung von den Grenzen des bayerischen Nordgaus in dem XI. Jahrhundert, von pag. 151 = 170. Diese Abhandlung ist mit vieler Belesenheit und Einsicht in die Geographie der mittlern Zeiten geschrieben. Immittelst vermissen wir doch, daß Christian Junkers Einleitung in die mittlere Geographie und Christoph Cellarius Notitia orbis antiqui dabey nicht zu Rathe gezogen worden sind. Daß Ostfranken zu dem Nordgau gehöret habe, das ist ausser allem Streite. Wen aber selbiges zu dem bayrischen Nordgau gerechnet wird, wie der Herr Verfasser thut, so hat er deswegen Widerspruch gefunden. Hierzu ist eine feine Charte geliefert worden.

9. = = Versuch einer gründlichen Geschichts-

beschreibung der alten Markgrafen auf dem Nordgau, aus dem bambergischen und hohburgischen Geschlechten. Erster Theil von den Markgrafen aus dem bambergischen Geschlechte, von pag. 171 = 226.

10. Nachricht von einigen Pfennigen mittlerer Zeiten, welche 1746. unweit dem Closter Reichenbach gefunden und in dem gefürsteten Reichsstifte zu St. Emmeran in Regensburg aufbehalten werden, mitgetheilt von G. G. Plato, von pag. 227 = 282. worinnen von den Münzen der mittlern Zeit gute Nachrichten vorkommen. Und hiemit wird der erste Theil mit einem Register beschlossen.

Der zweyte Theil des ersten Bandes begreift die philosophischen Abhandlungen in sich, und zwar

1. J. H. Lamberts, Abhandlung von dem Gebrauche der Mittagslinie beym Land- und Feldmessen, von pag. 1 = 54. Diese Abhandlung verdient von denjenigen gelesen zu werden, welche Landcharten verfertigen wollen.

2. Peter von Osterwalds kurze Einleitung wie die geometrischen Operationen bey Aufhebung geographischer Landcharten vortheilhaft, genau und zuverlässig anzustellen, von pag. 55 = 124. Man hat drey Arten bey geographischen Landmessungen: 1) Die Astronomische, welche sonder Zweifel die beste ist, wenn man die geometrische zu Hülfe nimmt. 2) durch die erfundene Mittagslinie, wie Herr Lambert, in dem vorhergehenden Stücke gezeigt hat, und 3) die Geometrische, welche Herr Osterwald sehr mühsam erkährt, und

und darzu ein neues Meßinstrument vorgeschlagen, beschrieben und im Kupfer geliefert hat. Hier ist sehr viel Fleiß zu bemerken.

3. Ildephons Kennedys, O. S. B. Abhandlung von den Moraſten, von pag. 125 = 160.

4. Johann Anton von Wolter Churfürstl. geh. Raths und Protomedici, Nachricht von dem Torf, worinnen erwiesen wird, daß der Rauch des Torfs der Gesundheit nicht im mindesten schädlich sey, von pag. 161 = 168.

5. Carl August Scheidts Versuch einer practischen Anleitung Steinkohlenlager aufzusuchen und selbige zu bearbeiten, von pag. 169 = 210.

6. Jacob Christian Schäfers, Sr. Königl. Maj. zu Dänemark Raths, Abbildung und Beschreibung zweyer wahren und falschen Versteinerungen, von pag. 211 = 232. Ein Register macht den Beschluß. Diese Abhandlungen machen der Academie allerdings Ehre.

IV.

J. J. P. J. J.
Kindergeographie,
das ist

eine kurze und einfältige Anleitung, wie man auch kleinen Kindern die grose Welt, und insonderheit die Erdkugel bekannt machen und beschreiben soll, nebst einem Anhange von allerhand natürlichen, politischen, häußlichen und sittlichen Dingen, und einer Zugabe von dem Catechismo.

Helmstadt, druckts und verlegts Heinrich Hesse, 1713. in 8. von 4. Bogen und 2. Bl.

Da ich von allen und jeden geographischen Büchern Nachricht ertheilen will: So muß ich auch den geographischen A. B. C. Büchern einen Platz einräumen. Es sind diese so nöthig, als ausführliche Geographien. Mit Kindern muß man kindisch reden, wenn man etwas ersprießliches ausrichten will. Unter sehr vielen dergleichen kurzen Einleitungen in die Geographie hat mir diese besonders wohl gefallen. Der Verfasser dieser Blätter hätte sich nicht schämen dürffen seinen Nahmen unter den Buchstaben

J. J.

J. J. P. J. J. zu verstecken. Er war ein redlicher Vater auf dem Lande, der diese Anleitung seinen Kindern zum Unterrichte aufgesetzt hat. Er hat sich dabey 1. der Generalcharte, 2. der Charte von Europa, 3. Asia, 4. Africa, 5. America, 6. Teutschland, 7. Preussen und 8. von dem gelobten Lande bedienet, und in folgender Ordnung seine Anleitung abgehandelt, nemlich 1. von der Erdkugel. 2. von Europa. 3. von den Europäischen grosen Städten. 4. von Asien. 5. von den Asiatischen grosen Städten, Flüssen ꝛc. 6. von Africa. 7. von den Africanischen grosen Städten. 8. von America, oder Westindien und zwar insonderheit von Nordamerica. 9. von den Nordamericanischen Städten. 10. von Südamerica. 11. von den Südamericanischen Städten. 12. von Teutschland. 13. von Teutschlands grosen Städten. 14. von Preusen. 15. von dem gelobten Lande. 16. von des gelobten Landes Stämmen und Städten. 17. von der Stadt Jerusalem. 18. von Natürlichen, Politischen, oder Ländlichen, Häußlichen und Höflichen Dingen. 19. von dem Catechismo in einer Zugabe. 20. von der Eintheilung der Biblischen Bücher. 21. von den Zahlen sammt dem Einmal Eins. Teutschland, als unser Vaterland, ist am weitläuftigsten ausgeführt worden, nach der Homannischen Charte. Bey der Abhandlung von dem gelobten Lande ist die Charte des Herrn Dankerts de Terra sancta zum Grunde gelegt worden, jedoch also, daß selbige vielmals aus Matth. Hillers Nahmensregister aller in der heil. Schrift vorkommenden Nahmen verbessert worden ist. In dem Anhange wird von den Natürlichen, Ländlichen und Häußlichen Dingen gehandelt, allwo erstlich kürzlich alles angezeigt wird, was man an dem Himmel siehet und was

unter und zwischen dem Himmel zu merken ist. Was man auf und in dem Erdboden antrift. Der Mensch wird nach allen seinen Theilen betrachtet. Hernach wird gelehret, was ein Regent und Unterthan sey und was ein jeder zu beobachten hat. Bey den häußlichen Dingen werden vortrefliche Lebensregeln vor die Kinder vorgeschrieben, welche sie in acht nehmen sollen, so bald sie aufgestanden sind und bis sie sich wieder niederlegen. Den Beschluß macht der Grundriß des Catechismus. Kindern die nicht studiren wollen, giebt diese Anleitung einen recht guten Unterricht von vielen Sachen, davon sie in den gemeinen Schulen nichts hören, welche aber doch höchst nöthig zu wissen sind. Diese wenigen Blätter wären in der That einer neuen Auflage werth. Wollte mir jemand den Verfasser davon entdecken, dem wollte ich öffentlich dafür Dank sagen.

V.

Nachricht

von einigen, besonders ganz neuen Landcharten.

1755. Orbis in Tabula. Geographische Vorstellung der ganzen Welt, nach allen ihren Theilen, Reichen, Ländern, Provinzen, Haupt- Residenz- Handels- und andern vornehmen Städten, Lustschlössern, Erz- und Bißthümern, Universitäten, Vestungen, Vor- und andern Gebürgen, Inseln, Meeren und grosen Seen, Häfen, Flüssen und dermaligen Regenten, in Tabellenform eingerichtet, daß in jeglicher Horizontal Columne ein einiges Reich, oder Land nach allen Gattungen von Oertern, und in jeglicher perpendicular Columne eine einige Gattung von Oertern in allen Reichen und Ländern zu finden von M. Georg Friedr. Steinweg, Prof. im Closter Denkendorf. Nürnberg, 1755. zu finden in der homannischen Officin, 4. Blatt. Wenn diese vier Blätter zusammen geleimet werden, so ist man im Stande die ganze Welt auf einmal in weniger Zeit zu übersehen. Diese Charte ist ein vortrefliches Mittel zur Wiederhohlung der Geographie. Ein jeder junger Mensch, der sich um die Welt bekümmern will, sollte sich diese vier Blätter anschaffen, und täglich vor Augen haben, so würde er gar bald in der

Geographie unvermuthet und ohne viele Mühe eine recht gute Erkänntniß erlangen, zumal, wenn er sich hernach auf den dazu gehörigen Landcharten fleißig umsiehet und eine wohl geschriebene Geographie dabey zu Hülfe nimmt, desto mehr auf diesen Grund zu bauen. Daß aber seit 1755. einige Regenten gestorben, welche noch als lebend vorjetzo darauf befindlich sind, das ist nicht anders möglich. Man kann aber dieses leichtlich ändern. Es wird auch dadurch der Werth und Nutzen dieser Blätter nicht verringert.

1759. Carte des Expeditions de la Guerre presente en Allemagne, ou sont exactement marqués les mouvements, les grands chemins, les routes, marches, campemens, les attaques, les Sieges, Batailles et les postes occupés par les trouppes Autrichiennes et par leurs Alliés, par les Armées Suedoises, Russiènnes, et par celles combinées de la France et de l'Empire, contre les Trouppes du Roi de Prusse et Hannovriennes, depuis l'entrée de l'Armée Prussienne et Saxe l'an 1756. jusqu'à l'an 1759. On y a joint une histoire abregée de tout ce qui s'est passé d'important dans toute la Suite de la presente guerre. Dessinée suivant les regles militaires, tirées du grand nombre des memoires et des plus recentes observations et relations, qui ont etés communiquées. Publiée par les soins des Heritiers de Homann à Nurenberg, le 1. Janvier l'an 1759. Dediée et presentée à la serenissime Republique et Seigneurie de Venise par *Jean Antoine Rizzi Zannoni*. Dieses ist die Ueberschrift des ersten Blattes. Auf dem zweyten liest man aber folgende: Kriegs-Expeditions Charte von Teutschland, von dem Jahre 1756. bis den 1. Jan. 1759. darin-

darinnen die Kriegs Begebenheiten der Oesterreichischen, Französischen, Russischen und Schwedischen einer Seits, anderer Seits der Preussischen und Hannoverischen Armeen von Tag zu Tag Geographisch angezeigt werden. Nebst einem Erklährungs Büchlein in 8. und einer Dedication an die Durchl. Republick Venedig heraus gegeben von Johann Anton. Rizzi Zannoni, Cosmographo. Auf Kosten der Homannischen Erben, Nürnberg, 1759. von 4. Blättern, welche also eingerichtet sind, daß alle vier Blätter müssen zusammen geleimet werden.

Dergleichen richtige, schöne, grose und also eingerichtete Kriegscharte ist bishero weder in Teutschland, noch sonst wo, noch niemals zum Vorschein gekommen. Alle Städte und Vestungen sind auf das deutlichste im Grundrisse vorgestellt worden, die vom Jahre 1756. bis mit dem Ausgange des 1758. Jahres belagert, eingeschlossen, oder auch nur bey dem Vorbeyziehen von dieser oder jener Armee berührt worden sind. Alle Märsche und Contremärsche, Vorrückungen, Zurückziehungen der Krieg führenden Völker, alle Lager und Schlachten sind nicht nur getreulich angezeiget, sondern auch der Tag und das Jahr sorgfältig und richtig bemerkt darauf zu finden. Damit aber diese Charte noch brauchbarer seyn mögte: So erschien:

Eine kurze Vorstellung der gegenwärtigen Kriegs-Begebenheiten in Teutschland, welche sich zwischen den Truppen sowohl des Allerdurchl. Erzhauses Oesterreich und dessen Alliirten, nemlich der Russen, Schweden, Sachsen und der mit den Franzosen vereinigten Reichs-Executions-Armee, als auch des Königs in

Preussen Majestät, sammt dero Bundsgenossen, den Hannoveranern, zugetragen. Zu nützlichem Gebrauche einer der Durchl. Republick Venedig dedicirten grossen geographisch- historischen Militair- Charte, mit unpartheyischer Feder entworffen von Johann Anton Rizzi Zannoni, Lehrern der mathematischen Cosmographie, Nürnberg, im Verlage der geographischen Gesellschaft, 1758. in 8. von 4. Bogen. Hierinnen sind die Begebenheiten des Jahrs 1756. 1757. erzählt. Hierauf erschien im Jahre 1759. die erste Fortsetzung dieser kurzen Vorstellung, ebenfalls in 8. von 5. Bogen, worinnen die Begebenheiten des 1758. Jahres enthalten sind, nebst einem Register über diese Landcharte von 4. Blättern. Da nun der Krieg noch nicht zu Ende war, sondern noch fortdauerte, so war auch Herr Zannoni dahin bedacht auf gleiche Weise seine Bemühung fortzusetzen. Es trat dahero folgende Charte wieder an das Licht.

1762. Operationum bellicarum in Germania vlterior repraesentatio, seu succincta delineatio prouinciarum, regionum, vrbium, arcium omniumque locorum, quae castrorum metationibus, obsidionibus, expugnationibus, proeliis, aliisque belli actionibus maxime inclaruerunt. Expositis simul belligerantium nationum, vt exercitus statuum imperii, Austriacorum, Gallorum, Russorum, Suecorum, ab una, et Borussorum et Anglorum seu Confoederatorum ab altera parte cunctis operationibus et itineribus a primo Ian. 1759. ad finem Iunii 1762. summa fide confect: ab IOANNE ANTONIO RIZZI ZANNONI, Patau. Mathemat. et Geogr. edentibus Homannianis heredibus. Norinbergae, 1762. Suite

de

de Carte des Expeditions de la Guerre presenté en Allemagne, depuis de l'an 1759. j'usqu'à la fin du Juin 1762. Continuation der Kriegs Expeditions Charte von Teutschland vom Anfange des Jahres 1759. bis zu Ende des Jun. 1762. Darinnen die Kriegs-Begebenheiten der Kayßerl. Französischen, Russischer und Schwedischer einer Seits, anderer der Preußischen und Englischen ꝛc Armeen von Tag zu Tag geographisch angezeigt werden. Nürnberg, 1762. in 4. Blättern. Diese schöne und überaus brauchbare Charte ist auf eben die Art wie die vorhergehende ausgearbeitet, und so deutlich, Vermöge der Regeln der Heraldic, eingerichtet, daß man die Züge einer jeden Armee von einander unterscheiden kan. Es ist auch dadurch mancher Ort genau auf der Charte bestimmt, welcher sonst gar nicht einmal bekannt war. Ob nun gleich der Krieg, GOtt Lob, zu Ende ist, so verliehrt doch diese Charte dadurch ihren Werth keineswegs. Es leistet vielmehr selbige in den Geschichten und in der Geographie ihren grosen Nutzen.

1761. Landgrauiatus Hasso-Casselanus typogeographico quatuor Foliorum expressus. Cura Homannianorum Heredum, Norinberg, 1761.

Niederhessen, wie auch ein Theil Oberhessen, so wie alle darinnen Aemter-Eintheilungen, unter hoher Regierung des Herrn Landgrafen Friedrichs, Hochfürstl. Durchl. das Fürstenthum und Landgrafschaft Hessen-Cassel ausmachen, worzu kommt das Reichs Fürstenthum Hersfeld und der Hennebergische Antheil Schmalkalden. Alles nach neuesten Zeichnungen und Nachrichten zusammen gesetzt, verbessert

und

nnd auf 4. Blättern vorgestellet, in Verlag der Homännischen Erben. Nürnberg, 1761. Diese Charte übertrift alle vorhergehende bey weiten, auch so gar diejenige, welche unter folgender Ueberschrift heraus gekommen ist: Landgrauiatus Hassiae inferioris, Comitatus Waldeciae, Eichsfeldiae, tabula geographica ad rationes geometricas et astronomicas constructa, auspiciis academiae Reg. Scient. Berolin. auf 4. Bogen, 1761. Auf dieser letztern stehen Z. E. in der Gegend bey Cassel noch die Aemter Zweern, Heckershausen und Kaufungen, ingleichen die Grafschaft Plessa: a) Alleine auf unserer vorher angeführten Charte sind an Statt Zweern, Heckershausen und Kaufungen die Aemter, nach den neuesten Nachrichten, Bauna, Ahna und Neustadt daselbst befindlich. Plessa ist niemals eine Grafschaft gewesen, sondern nur eine Herrschaft, die in dem Braunschweigischen liegt. Auf unserer Charte wird auch selbige nur eine Herrschaft genennet, wie es sich gebührte. Es ist also diese Charte mit allem Fleisse ausgearbeitet. Unterdessen sind und bleiben wir dennoch Menschen. Denn das Amt Fridewald ist aus Versehen auf unsere Charte FRIDEDEWALD genennet worden. Die Sylbe DE ist also zu viel gestochen worden, welche leichtlich auf der Platte in Zukunft kan geändert werden. Wenn es doch allen Liebhabern der Landcharten gefallen wollte, daß sie dergleichen Fehler anmerken und an mich einsenden wollten: So würde ich selbige gebührend bekannt machen, damit selbige könnten geändert und verbessert werden. Der

Stich

a) Diese Fehler sind in den Erlangl. Gelehrt. Zeit. 1762. pag. 586. angemerket worden.

Stich ist nett und das Pappier fein, wie man es von der Homannischen Officin schon seit vielen Jahren her gewohnt ist.

1764. Tres nouvelle Carte du Royaume de France divisé en toutes ses provinces et Gouvernements, dressé sur une nouvelle observation astronomique faite aux environ du Globe, assujetie aux memoires du feu M. Cassini de Thury, dans toute la France, mise au jour, par I. A. RIZZI ZANONI, de Padoue, Prof. des Mathematiques, aux depens des Heritiers de Homann 1764. avec Privilege Imperial. oder Recentissima totius Galliae Regni tabula geographica, ad vsum scholasticae iuuentutis delineata per I. A. Rizzi Zanoni, Mathem. Prof. Patav. edentibus Homannianis heredibus. Norinbergae, 1764. Ob uns gleich bishero eine Charte von Frankreich nicht gefehlet hat, man hat vielmehr eine grose Anzahl derselben: Unterdeßen wird doch diese den Beyfall der Kenner erwerben, indem selbige nach den neuesten Beobachtungen des berühmten Herrn Cassini recht genau gezeichnet und die Abtheilungen der Gouvernements richtig bemerket worden sind. Stich und Pappier ist der guten Ausarbeitung des geschickten Herrn Zanoni gemäß.

= = Nouvelle Carte geographique des Postes d'Allemagne et des Provinces limitrophes, avec Privilege de S. M. J. aux fraix des Heritiers de Homann à Nürenberg, 1764. Oder: Neue und vollständige Postcharte durch ganz Teutschland verfertiget von Johann Jacob von Bors zu Overen, des h. R. Reichs Gränzoberpostmeistern zu Maseyck und nach

seinem

seinem Ableben übersehen von Franz Joseph Zeger, Churfürstl. Maynzischen und Fürstl. Taxischen Hofrath, auch der Kayserl. Reichspost Commissario. Mit Kayserl. allergnädl. Privilegio. Im Verlag bey denen Homannischen Erben in Nürnberg, 1764. in 4. Blättern, nebst einem reducirten Chärtgen. Es besteht diese Charte aus 16. Feldern, die man besonders zusammenfügen und bequehm bey sich führen kan. Es sind darauf nicht nur alle ansehnliche Städte bemerkt, sondern es sind auch alle Routen für Extra, und ordinaire Posten, ingleichen alle ganze, halbe, und viertels Stationes ganz richtig durch ganz Teutschland, ja bis nach Amsterdam, Paris, Genf, durch die Schweitz, Mayland, Brixen in Tyrol, Presburg, Cracau, Warschau, Thorn, Danzig, Stralsund ꝛc. angegeben Eine vortrefliche Charte, die ein Reisender, und jeder Liebhaber der Geographie wohl brauchen kan.

= = Bosphorus Thracicus. Der Canal des schwarzen Meeres, oder die Meerenge bey Constantinopel, samt denen an beyden Ufern desselben gelegenen Städten, Flecken, Dörfern, Schlössern, Pallästen, Lusthäusern, Wässerleitungen, geometrisch aufgenommen durch Johann Baptist von Reben, Kayßerl. Konigl. Ungarl. Ingenieur Hauptmann, heraus gegeben durch die Homannischen Erben, zu Nürnberg, 1764. von einem und einem halben Blatt. Oben und auf der Seite findet man eine Erklährung aller Merkwürdigen Thore, Thürme, Kirchen, Pallästeꝛc in und um Constantinopel herum mit ihren Benennungen. Bey Aufnehmung dieses Plans hat der Herr Baron von Gudenus die merkwürdigsten Prospecte der ganzeu Gegend nach der Natur gezeichnet,

welche

welche auf der Charte durch ein besonders Zeichen bemerket sind. Nimmt man diese zu gegenwärtigen Plan, so legen selbige durch Richtigkeit ihrer Uebereinstimmung die vollständigste Abschilderung vor Augen, welche jemalen noch von diesen Gegenden erschienen ist.

1765. Canton Zürch, Siue illustris Heluetiorum Respublica Tigurina cum subditis suis et confinibus recenter delineata a GABRIELE WALSERO, V. D. M. edenribus Homannianis heredibus. Norimbergae, 1765. C. P. S. C. M. von 1. Blatt nach einer ganz neuen Zeichnung gestochen. Es sind nicht nur alle Städte und Schlösser, sondern auch die Reformirten, und Catholischen Kirchen, wie auch die Kirchen von beyden Religionen, und die Clöster und Capellen ganz deutlich bezeichnet, und alles in diesem Canton ganz richtig und ordentlich angegeben.

Ducatus Lüneburgici in suas Praefecturas et Vogteyas ad statum recentissimum diuisi tabula geographica nunc nouiter delineata atque emendatior reddita ab Aug. Gottl. Boehmio, Elect. Sax. cohortis architect. milit. Mathemat. et Societ. Cosmographicae Norimbergae sodali, cura Homannianorum heredum. 1765. cum priuil. S. C. M. von 1. Blatt. Diese Charte liefert uns das Fürstenthum Lüneburg nach der Beschreibung des H. D. Büschings, allwo es in 27. Aemter und 12. Vogteyen, die unter der Großvoigtey Celle stehen, abgetheilt wird. Es ist dahero manches darauf geändert und verbessert worden, welches auf den vorher gestochenen Landcharten von diesem Fürstenthume falsch stehet. S. D. Ant. Friedr. Büschings neuere Erdbeschreibung 3ten Theils, 3ten Band, Hamb. 1761. pag. 2512. u. f.

Innhalt.

Innhalt.

I. Nachricht von denjenigen Schriftstellern welche die biblische Geographie abgehandelt haben, und zwar

1. von des Fl. Josephus Werken pag. 480.
2. = = Eusebius Pamphili de nominibus locorum et vrbium in S. Scriptura. 509.
3. Eucherius de situ Iudaeae etc. 513.
4. Marcellinus de Constantinopolitana ciuitate et Hierosolymorum. 514.
5. Adamanus de locis terrae sanctae et de situ Hierusalem. 514.
6. Beda de situ Hierusalem et locis Sanctis. 515.
7. Epiphanius de Syria, vrbe sancta et locis ibidem Sacris. 516.
8. Eugesippus de distantiis locorum terrae S. 517.
9. R. Benjamins Itinerarium. 517.
10. Johann Phocas descriptio castrorum et vrbium ab vrbe Antiochiae vsque Hierosolymam, Syriae, Phoeniciae et in Palaestina Sacror. locor. 521.
11. Perdiccas de memorabilibus, quae Hierosolymis sunt. 522.
12. Ein Ungenannter de locis Hierosolymitan. 523.

II. Johann Mich. Franz von den Grenzen der bekannten und unbekannten Welt. 525.

III. Abhandlungen der Churfürstl. Bayerl. Academie. 537.

IV. J. I. P. J. I. Kindergeographie. 544.

V. Nachricht von einigen, besonders ganz neuen Landcharten. 547.

M. Johann Georg Hagers,
Rect. zu Chemnitz,

Geographischer Büchersaal,

zum Nutzen und Vergnügen
der Liebhaber der Geographie
eröfnet.

Achtes Stück.

Chemnitz,
bey Johann David Stößels Erben.
1765.

I.

M. IO. GEORGII HAGERI,
Rect. Chemnicenſ.

Programma
de
SCYLACE,
Geographo antiquiſſimo illiusque Periplo.

Chemnitz, 1765. in 4. 1. Bog.

Unter dieſer Aufſchrift habe ich im Monath April dieſes Jahres eine Einladungsſchrift zu einer Redeübung drucken laſſen, und darinnen von dem Skylax gehandelt. Das Weſentliche davon gehört hieher. Man findet in dem Alterthume zwey Männer, welche Skylax heiſen. Der eine iſt von Caryanda, der andere von Halicarnaß geweſen.

Von dem erstern findet man bey dem Herodotus a) folgende Erzählung: Nachdem der König Darius begierig war, zu wissen, wo der Fluß Indus, welcher der zweyte Fluß, in dem man Crocodille fände, und der ins Meer fällt, anzutreffen wäre: So hat er den Skylax von Caryanda nebst einigen andern Männern zu Schiffe abgeschickt, von welchen er hofte die Wahrheit zu erfahren. Es sind selbige mit gutem Winde von der Stadt Caspatyrus und der Pactyischen Landschaft b) abgefahren, und gegen Morgen ins Meer geschiffet. Alsdenn haben sie sich gegen Abend gewendet. In dem 30. Monathe sind sie an demjenigen Orte wieder angelandet, wo der König Neco in Aegypten die Phönicier abgeschickt hatte, als sie Africa umschiffen sollten. c)

Von dem zweyten Skylax ertheilt uns Cicero d) folgende Nachricht: Skylax von Halicarnaß, ein guter Freund des Panätius, ein vortreflicher Sternkundiger und ein Regent zu Halicarnaß, hat die Wahrsagerkunst der Chaldäer aus dem Geburthstage, oder das Nativitätstellen, gänzlich verworfen. Hier haben wir also ganz deutlich zwey Männer, die von einander

a) In Melpomene, s. Lib. IV, c. 44. p. 236. Edit. IAC. GRONOVII, Lugd. Bat. 1715. fol.

b) Caspatyrus und die Landschaft Pactyia lagen in Indien gegen Mitternacht. S. den Herodotus Lib. III. s. Thalia c. 92. p. 197. c. 102. p. 200.

c) In Melpomene, s. Lib. IV, c. 42. p. 234. Es sind diese Phönicier von dem rothen Meere abgeschiffet, und auf die Säulen Herculis zugefahren.

d) De diuinatione Lib. II, c. 42.

ander unterschieden sind, ob sie gleich beyde Skylax geheisen haben.

Allein, Suidas hat beyde zusammen in einen geschmolzen. Er schreibt aber also: e) Skylax von Caryanda, einer Stadt in Carien, unweit Halicarnaß, ein berühmter Mathematicus und Tonkünstler, hat 1) einen Periplum locorum extra columnas Herculis, 2) de Heraclide Mylassorum rege, 3) Terrae Periodum, 4) Librum aduersus Polybii Historiam geschrieben.

Der erste von Caryanda ist viel älter, da er zu den Zeiten des Darius um das Jahr der Welt 3450. gelebt hat, und der letzte von Halicarnaß viel jünger, da er zu den Zeiten des Polybius, welcher im Jahre der Welt 3745. gebohren, und 3827. gestorben ist, gelebt hat, oder vielleicht noch später gelebt haben muß, da er wider den Polybius geschrieben hat. Eine Person kann dieses unmöglich gewesen seyn, er müßte denn von 3450 - 3827. und also 370. Jahre gelebt haben, welches dem Suidas wohl Niemand glauben wird, ob er gleich beyder Schriften nur einem Manne zugeschrieben hat. Kurz, er hat gefehlt.

Suidas hat also der Sache zu wenig gethan, da er aus zwey Männern nur einen gemacht hat: Heinrich Dodwell hingegen hat der Sache zu viel gethan, f) da er aus einem Skylax von Caryanda zwey

e) In Lexico sub voce Σκύλαξ T. III. p. 340. Edit. LVDOLPH KVSTERI, Cantabrigiae, 1705. fol.

f) In Dissertatione de aetate Periplı Scylacis, quae habetur in Vol. I. Geograph. vet. Script. Gr. min. a IOAN. HVDSONIO, Oxon. 1698. 4. edit.

Personen gemacht hat, einen ältern und jüngern Skylax, und beyde von Caryanda gebürtig. Den ältern nennet er den Herodoteum, weil Herodotus desselben gedacht hat, und den jüngern Polybio aequalem, weil er zu den Zeiten des Polybius gelebt haben soll. Er giebt auch einen Skylax von Halicarnaß zu, folglich hat er die Welt mit einem Skylax bereichert. Er stützet sich meistentheils auf das Zeugniß des Svidas, der aber doch nur einen Skylax gewußt hat, welchem er alles zugeschrieben, was doch beyden zugeschrieben werden muß, folglich hat Svidas alles mit einander vermischt. Es hat aber Dodwell diesen jüngern Skylax darum selbst erdichtet, damit er ihm diejenige Reisebeschreibung, die wir noch haben, zuschreiben konnte. Es läugnet zwar Dodwell nicht, daß der alte Skylax eine Reisebeschreibung verfertiget habe: Er giebt aber vor, es wäre selbige schon längstens verlohren gegangen. Ob er nun gleich dieses Vorgeben mit keinem tüchtigen Zeugnisse bestätigen konnte: So hat er doch die gelehrte Welt überreden wollen, weil die Reisebeschreibung des ältern Skylax verlohren gegangen sey, so wäre sein jüngerer Skylax von der Reisebeschreibung, die wir jetzo noch haben, der Verfasser. Allein, Niemand von den alten Schriftstellern weiß von den jüngern Skylax von Caryanda etwas, folglich bleibt nur der ältere allein übrig, und der jüngere verliehrt sich billig wieder.

Dieser alte Skylax war zu Caryanda, einer nicht unbekannten Stadt in Carien, gebohren, wie dieses Strabo, auser dem Herodotus in der oben angeführten Stelle, gar deutlich bezeuget, wenn er also

so schreibt: g) Ἐν δὲ τῷ μεταξὺ Καρύανδα λίμνη, (besser λιμὴν) h) καὶ νῆσος ὁμώνυμος ταύτῃ, ἣν ᾤκουν Καρυανδεῖς. Ἐντεῦθεν δ' ἦν καὶ Σκύλαξ ὁ παλαιὸς συγγραφεύς. Darzwischen inne (nehmlich zwischen Myndus und Bargylia) liegt die Stadt Caryanda, eine See, (besser mit einem Hafen) und eine Insel gleiches Nahmens, welche die Carier bewohnen. Diese Stadt ist das Vaterland des alten Geschichtschreibers Skylax gewesen. Wer dessen Eltern gewesen sind, das weiß man nicht. Es ist auch nicht bekannt, wenn er eigentlich gebohren worden ist. Immittelst ist, nach dem oben angeführten Zeugnisse des Herodotus gewiß, daß er

um das Jahr der Welt 3450. zu den Zeiten des Königs Darius, eines Sohnes des Hystaspes, welcher in dem 4. Jahre der 73. Olymp. oder im Jahre der Welt 3464. gestorben ist, wegen seiner historischen und geographischen Wissenschaften so berühmt gewesen ist, daß ihn der König Darius nebst andern abgeschickt hat, den Fluß Indus und die Seeküsten zu erforschen. Innerhalb 30. Monathe hat er diese Schiffahrt geendiget, und eine Beschreibung davon

g) Lib. XIV, p. 972. Edit. ALMELOVEEN. Amsterdam, 1707. Fol.

h) Strabo hat seine Nachricht von Caryanda sonder Zweifel aus der Reisebeschreibung des Skylax selbst entlehnet, allwo es nach der Hudsonischen Ausgabe p. 38. also heißt: Καρύανδα νῆσος καὶ πόλις, καὶ λιμήν. Caryanda ist eine Insel und Stadt mit einem Hafen. Abrah. Berkel hat in seinen Anmerkungen zu dem Stephanus wohl Recht, wenn er p. 453. vorgiebt, man müsse, nach Anleitung des Skylax, in dem Strabo an Statt λίμνη besser λιμὴν lesen.

selbst aufgesetzt, welche in der griechischen Sprache Periplus heißt. Nach dem Zeugnisse des Aelius Dionysius hat er seine Reisebeschreibung dem Könige Darius zugeeignet. i) Diese Zueignung ist verlohren gegangen, keinesweges aber die Reisebeschreibung. Diese ist bis jetzo noch vorhanden. **Marcianus** von Heraclea beweist dieses augenscheinlich. Er zählt unsern Skylax nicht nur unter diejenigen, welche Periplus geschrieben haben, sondern er bemerkt auch, daß er in seiner Reisebeschreibung die Entfernung der Oerter und die Länge und Breite des Meeres nicht nach Stadien, sondern nach **Tagereisen** bestimmt habe. Hier sind dessen Worte selbst: Οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ Σκύλαξ ὁ Καρυανδεὺς καὶ Βοτθαῖος οὗτοι δὲ ἑκάτεροι ἡμερησίων ἤχων οὐ διὰ τῶν σταδίων τὰ διαστήματα τῆς θαλάσσης ἐδήλωσαν, k) Hieher gehören auch Skylax von Caryanda und Botthäus. Beyde haben die Entlegenheit der Oerter und die Entfernung des Meeres durch Tagereisen, und nicht durch Stadien bestimmt. Hier finden wir ein Merkmahl, das unwidersprechlich beweißt, daß die Reisebeschreibung des Skylax, die wir heut zu Tage noch haben, schlechterdings die Reisebeschreibung des uralten Skylax noch sey. Denn es ist eine unläug-

i) Ein ungenannter Grieche führt das Zeugniß des Aelius Dionysius an. Es heißt also: Αἴλιος Διονύσιος ἐν τῷ περὶ Ἀλεξανδρείας βιβλίῳ πρώτῳ φησὶν, ὅτι Δαρείῳ προσφώνησε Σκύλαξ τὸ φρόντισμα. Aelius Dionysius sagt in seinem ersten Buche von Alexandria, daß Skylax seine Reisebeschreibung dem Darius zugeeignet habe. Dieses Zeugniß ist dem Skylax in der Hudsonischen Ausgabe vorgedruckt.

k) In fragmento Epitomes Artemidori Ephesii, p. 63. in Editione Hudsoniana.

unläugbare Wahrheit, daß nur die älteſten Schriftſteller die Entfernung der Oerter durch Tagereiſen beſtimmt haben. Die neuern haben ſich der Stadien bedienet. Nun treffen wir nicht etwa bloß nach dem Zeugniße des Marcianus, ſondern in unſerer annoch in Händen habenden Reiſebeſchreibung des Hanno und des Skylax dergleichen Beſtimmungen würklich an, folglich muß ſelbige die alte von dem Skylax verfertigte Reiſebeſchreibung ſeyn. Auch ſchon Ariſtoteles beruft ſich auf unſern Skylax, l) der um das Jahr der Welt 3500. gelebt, und alſo lange vor den Zeiten des Polybius, welcher erſt 3745. gebohren worden iſt. Kurz, die alten Schriftſteller wiſſen gar keinen andern Skylax, als unſern alten von Caryanda. Ja, er wird auch insgemein nur der alte Schriftſteller παλαιὸς συγγραφεὺς von dem Strabo m) παλαιὸς λογογράφος von dem Stephanus, n) oder Σκύλαξ ἀρχαιότατος von einem ungenannten alten Griechen o) genennet. Und aus der Reiſebeſchreibung dieſes alten Skylax haben auch die Alten allerhand entlehnet, und ſich auf ihn berufen. Alſo ſchreibt Strabo ausdrücklich: p) Σκύλαξ δὲ ὁ Καρυανδεὺς ἀπὸ Ἀβύδου ἄρχεται Τρωάς. Skylax von Caryanda macht den Anfang von Troas bey Abydus. Eben ſo, und

l) In Politicor. Lib. VIII, c. 14. p. 554. Opp. T. II, Genf, 1606 8. Auch der Scholiaſte des Apollonii Rhodii in Cinnorum Politia Lib. I, v. 1177. gedenket deſſelben.

m) Lib. XIV, p. 972.

n) In voce Καρύανδα.

o) S. die Teſtimonia Scylaci praemiſſa in Edit. Hudſon.

p) Lib. XIII, p. 873.

nicht anders, lieſt man in der Reiſebeſchreibung des Skylax, die wir jetzo noch haben, nehmlich: Ἐν δὲ τῇ ἠπείρῳ Ἄβυδός ἐστι, ἐντεῦθεν δὲ Τρωὰς ἄρχεται. q) Auf dem veſten Lande iſt Abydus, alsdenn geht Troas an. Man halte dieſe Worte gegen einander, ſo wird die Wahrheit gar bald in die Augen fallen, daß nehmlich unſer Periplus, den wir jetzo haben, in der That der alte noch ſeyn müſſe, aus welchem Strabo oben angeführte Worte entlehnet hat. Auch **Philoſtratus** hat gewußt, daß Skylax eine Reiſebeſchreibung verfertiget hat, ob er gleich deſſen Erzählungen mit Unrecht in Zweifel zieht, wenn er alſo ſchreibt: r) Σκιάποδας δὲ ἀνθρώπους, ἢ μακροκεφάλους, ἢ ὁπόσα Σκύλακος ξυγγραφαὶ περὶ τούτων φέρουσιν, οὔτε ἄλλοσέ που βιοτεύειν τῆς γῆς, οὔτε μὴν ἐν Ἰνδοῖς. Es giebt weder in Indien, noch ſonſt wo Menſchen, die breite Füſſe wie Gänſe haben, womit ſie ſich Schatten machen können, oder die groſe Köpfe haben, wie Skylax in ſeinen Schriften erdichtet hat. O ja, es hat allerdings dergleichen Leute gegeben, wie ſelbige **Suidas** aus dem Harpocration alſo beſchrieben hat: Die Skiapodes ſind ein Volk in Libyen, welches ſehr breite Füſſe, wie die Gänſe hat. Wenn ſelbige die Sonnenhitze drückt, ſo legen ſie ſich auf den Rücken, und machen ſich mit ihren Füſſen Schatten. s) Die großköpfigten Menſchen, Macrokephalos, hat **Mela** t) und **Plinius** v) ange-

q) SCYLAX in Edit. Hudſon. p. 35.

r) In vita Apollonii Tyan. Lib. III, c. 47. p. 134. Edit. GOTTFR. OLEARII, Lipſ. 1709. fol.

s) Sub voce σκιάποδες, T. III, p. 330.

t) Lib. I, c. 19.

v) Hiſt. Nat. Lib. VI, c. 4.

angeführet, folglich hat selbige Skylax in seiner Reisebeschreibung x) nicht erdichtet. Und wenn er sie auch erdichtet hätte, so stehen sie doch darinnen, und Philostratus beruft sich auf selbige, also muß unsere Reisebeschreibung immer noch die alte seyn, denn sonst hätte er nicht an selbige denken können. y) Harpocration z) und Tzetzes a) haben sich ebenfalls auf die Reisebeschreibung des Skylax bezogen. Da nun so viele alte Schriftsteller unsern alten Skylax gekannt und in den Händen gehabt, auch verschiedenes aus dessen Reisebeschreibung angeführt, welches in derjenigen noch stehet, die wir heut zu Tage noch haben, so ist und bleibt selbige schlechterdings die alte. Herr Dodwell wird doch nicht verlangen, daß wir ihm mehr glauben sollen, als dem Aristoteles, Strabo, Stephanus, Philostratus, Harpocration und Tzetzes. Ich weiß zwar gar wohl, daß Herr Dodwell Herrn Gerhard Johann Vossius b) und Isaac Vossius c) auf seiner Seite hat. Ja, der letztere giebt sogar vor, wir hätten nur noch einen kurzen Auszug aus der Reisebeschreibung des Skylax: Allein, ihre

x) In periplo suo, p. 33.

y) Es hat sich Philostratus auch sonsten des Skylax bedienet, als in Prooemio ad Heroica p. 666. von der Stadt Elaüs in Thracien, Skylax p. 28. in Heroicis c. II. p. 670. Skylax p. 23.

z) In voce ὑπὸ p. 175.

a) Chiliade VII, Histor. 144.

b) De Histor. Gr. c. 19.

c) In Praefat. ad Scylacem in Edit. Hudson. p. 89.

ihre Scheingründe so wohl, als des Herrn Dodwells können und werden doch nimmermehr die Wahrheit der alten Schriftsteller über den Haufen werfen. Denn wenn nun der Skylax zu den Zeiten des Polybius gelebet hätte, wie hätte er denn, schreibt Fabricius d) ganz wohlbedächtig, die Insel Tyrus βασίλειαν νῆσον Τυρίου, insulam Tyriorum regiam, p. 42. oder Theben nur τεῖχος, oppidum, p. 23. nennen, oder würde er wohl Olynthus, als einer griechischen Stadt in Macedonien, Ὄλυνθος ἑλληνὶς, p. 26. gedenken können? Würde er wohl Lysimachia, Antiochia in Syrien, Thessalonica und bey Aegypten Alexandrien mit Stillschweigen übergangen haben? e) Man kann dieses gar nicht vermuthen. Folglich ist unsere Reisebeschreibung die alte, und keine neuere. Immittelst siehet man ganz wohl ein, daß durch die Länge der Zeit von der ersten Handschrift manches mag verlohren gegangen, und manches durch die Abschreiber verderbt worden seyn. f) Dessen ohngeacht verliehren dessen Nachrichten ihren Werth nicht gänzlich. Es sind selbige vielmehr nützlich, und gar wohl zu gebrauchen. Eben deswe-

d) In Biblioth. Gr. Lib. IV, c. 2. p. 33. allwo man überhaupt gute Nachricht von dem Skylax und dessen Reisebeschreibung findet.

e) Diese und noch andere gute Gründe mehr setzt Jacob Gronov dem Vossius entgegen in seiner Vorrede ad Scylacem in Edit. Hudson. p. 91.

f) Schon viele Gelehrte haben dieses eingesehen. Es erhellet auch aus den Lücken, die man in der Reisebeschreibung wahrnimmt, gar leichtlich. Richard Bentley hat dahero ganz recht geschrieben: Scylax one of the most corrupted books in the World, in Apologia diss. de Epistolis Phalaridis p. 327.

deswegen ist man denjenigen vielen Dank schuldig, welche diese Reisebeschreibung von dem Untergange errettet, und uns gedruckt geliefert haben. Der berühmte David Höschel hat selbige unter folgender Ueberschrift zuerst drucken lassen:

1600. Geographica *Marciani* Heracleotae, SCYLACIS Caryandensis, *Artemidori* Ephesii, *Dicaearchi* Messeni, *Isidori* Characeni, Graece, edente DAVIDE HOESCHELIO. Augsp. 1600. 8. Der berühmte und in der griechischen Sprache recht wohl bewanderte Herr Rector Höschel zu Augspurg hat unsern Skylax zuerst griechisch aus einer Handschrift aus der pfälzischen Bibliothek mit einigen Anmerkungen drucken lassen. Hierauf erschien

1639. SCYLACIS Periplus Graece et Lat. ex versione et cum notis et castigationibus Isaaci Vossii, et Anonymi Periplus Maeotidis paludis et Ponti Euxini, Amsterd. 1639. 4. Vossius war kaum 21. Jahre alt, da er den Skylax übersetzt und heraus gegeben hat. Es war die erste Probe von seiner Geschicklichkeit.

1697. Geographica antiqua, nimirum SCYLACIS Periplus, *Anonymi* Periplus Maeotidis paludis et Ponti Euxini, *Agathemeri* Hypotyposis Geographiae et *Anonymi* expositio latina totius mundi a Iacobo Gothofredo edita, Graece et Latine cum notis Is. Vossii, Iac. Palmerii et IAC. GRONOVII, Lugd. Batau. 1697. in 4to.

1698.

1698. Σκύλακος τοῦ Καρυανδέως Περίπλους, SCYLACIS Caryandenſis Periplus, interprete Iſaaco Voſſio, in Geographiae veteris Scriptoribus Graecis minoribus, a *Io. Hudſon.* Oxoniae, 1698. in 4. editis, allwo er gleich nach dem Hanno ſteht. Unter dem Texte ſtehen kurze Anmerkungen, welche meiſtentheils von dem Voſſius herkommen. Hinten dran findet man noch weitläuftigere, wovon Voſſius, Gronovius und andere Verfaſſer ſind, hernach Heinrich Dodwells Diſſertationem de aetate peripli Scylacis.

1700. Geographica Antiqua, i. e. SCYLACIS Periplus maris mediterranei, Anonymi Periplus paludis Maeotidis et Ponti Euxini, et Agathemeri Hypotypoſis Geographiae, Graece et Latine. Anonymi Expoſitio totius mundi latina, cum notis Iſ. Voſſii, I. Palmerii, S. Tennulii. Accedunt emendationes Iac. Gronouii eiusque Examen Diſſertat. de aetate Scylacis cum fragmento Ephori. Lugd. Batau. Sam. Luchtmans, 1700. 4.

Und ſo oft iſt unſer Skylax an das Licht getreten, jedoch niemals allein. Dieſe Ausgaben ſind insgemein in Teutſchland rahr und koſtbar, dahero man ſelbige ſelten zu ſehen bekommt. Warum könnte man aber den Skylax nicht allein drucken laſſen, und ſelbigen bekannter und wohlfeiler machen? Vielleicht machen wir auch nur einigen eine Begierde darnach, wenn wir nunmehro kürzlich anzeigen werden, was man darinnen zu ſuchen hat. Die Ueberſchrift nach der Hudſoniſchen Ausgabe kann uns ſchon einigen Begrif davon geben. Es heiſt ſelbige alſo: Σκύλακος τοῦ Καρυανδέος Περίπλους τῆς θαλάσσης τῆς οἰκουμένης Εὐρώπης,

χώρης, καὶ Ἀσίας, καὶ Λιβύης, καὶ ὅσα καὶ ὁποῖα ἔθνη ἔκαστα, ἐξῆς καὶ χώραι, καὶ λιμένες, καὶ ποταμοὶ, καὶ ὅσα μήκη τῶν πλῶν, καὶ αἱ νῆσοι αἱ ἔπτὰ αἱ οἰκουμένης, καθ' ὅτε ἕκασοι κεῖται τῆς ἠπείρου. Reisebeschreibung des Skylax von Caryanda an den Seeküsten von Europa, Asien und Libyen, nebst einer Nachricht von den daselbst sich befindlichen Völkern, Landschaften, Häfen und Flüssen, ingleichen wie weit selbige von einander liegen, und von sieben bewohnten Inseln, so wie selbige neben einander nicht weit von dem vesten Lande liegen. Er hat aber derselben 20. genennet. Es ist diese Reisebeschreibung weder in Bücher noch Capitel abgetheilt. Unterdessen besteht sie doch aus lauter kleinen Abschnitten, welche ihre Ueberschriften haben. Wir wollen selbige alle bemerken, in drey Bücher abtheilen, und die Abschnitte zählen.

In dem I. Buche von **Europa** fängt Skylax seine Reisebeschreibung von den Säulen des Herculis in Europa an. Alsdenn handelt der 1. §. von den Iberiern. §. 2. von den Liguriern und Iberiern. §. 3. von den Liguriern besonders. §. 4. von den Tyrrhenern. §. 5. von Corsica. §. 6. von Sardinien. §. 7. von den Lateinern. §. 8. von den Volsciern. §. 9. von den Campaniern. §. 10. von den Samnitern. §. 11. von den Lucanern. §. 12. von Sicilien. §. 13. von den Japygern. §. 14. von den Daunitern. §. 15. von den Umbriern. §. 16. von den Tyrrhenern. §. 17. von den Celten. §. 18. von den Venetis. §. 19. von den Histriern. §. 20. von den Liburniern. §. 21. von den Illyriern. §. 22. von den Nestäis. §. 23. von den Maniis. §. 24. von den Encheleis. §. 25. von den Illyriern. §. 26. von

26. von den Oriciern. §. 27. von den Chaoniern. §. 28. von der Insel Corcyra. §. 29. von den Thesprotiern. §. 30. von den Cassopiern. §. 31. von den Molossern. §. 32. von Ambracia. §. 33. von Acarnanien. §. 34. von Aetolien. §. 35. von den Locriern. §. 36. von den Phocensern. §. 37. von den Böotiern. §. 38. von den Megarensern. §. 39. von Corinthus. §. 40. von Peloponneß. §. 41. von Sicyon. §. 42. von den Achäern. §. 43. von Elis. §. 44. von Arcadien. §. 45. von Messenien. §. 46. von Lacedämon. §. 47. von Creta. §. 48. von den Cycladischen Inseln. §. 49. von Argus. §. 50. von Epidaurus. §. 51. von Hermion. §. 52. von Troezen. §. 53. von Aegina. §. 54. von Epidaurus. §. 55. von Corinthia. §. 56. von Megara. §. 57. von Attica. §. 58. von den Cycladischen Inseln. §. 59. von Böotien. §. 60. von den Locriern. §. 61. von den Phocensern. §. 62. von den Meliensern. §. 63. von den Maliensern. §. 64. von den Achäern. §. 65. von Thessalien. §. 66. von den Magnetern. §. 67. von Macedonien. §. 68. von Thracien. §. 69. von Scythien.

Das II. Buch von Asien. §. 1. Wo sich Asien anfängt, nehmlich bey dem Flusse Tanais. §. 2. von den Mäoten. §. 3. von den Sintern. §. 4. von den Cercoten. §. 5. von den Achäern. §. 6. von den Heniochern. §. 7. von den Coraxern. §. 8. von den Colicern. §. 9. von den Melanchlänern. §. 10. von den Gelonern. §. 11. von den Colchiern. §. 12. von den Byzeren. §. 13. von den Bechiriern. §. 14. von den Makrocephalis. §. 15. von den Mossynöcis. §. 16. von den Tibarenern. §. 17. von den Chaly-

Chalybiern. §. 18. von Assyrien. §. 19. von Paphlagonien. §. 20. von den Mariandynern. §. 21. von den Bithyniern. §. 22. von Mysien. §. 23. von Phrygien. §. 24. von Troas. §. 25. von Aeolis. §. 26. von Lydien. §. 27. von Carien. §. 28. von Rhodus. §. 29. von Lycien. §. 30. von Pamphilien. §. 31. von Cilicien. §. 32. von Cypern. §. 33. von Syrien und Phönicien.

Das III. Buch von Libyen. §. 1. der Anfang desselben bey dem Canopischen Einflusse in den Nilus. §. 2. von den Marmaridern. §. 3. von den Nasamonern und Macen. §. 4. von den Lotophagiern. §. 5. von Carthago. §. 6. von dem Wege über das Europäische Meer nach Asien. §. 7. von den grossen Inseln Sardinien, Sicilien, Creta, Cypern, Euböa, Corsica, Lesbus, Rhodus, Chius, Samus, Corcyra, Casus, Cephalonia, Naxus, Lemnus, Aegina, Imbrus und Thasus. Bey einem jeden Volke und Lande werden die vornehmsten Städte, Berge, Flüsse, Hafen und andere Merkwürdigkeiten angeführt.

II.

Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande,

oder

Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis jetzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern heraus gegeben worden, und einen **vollständigen Begrif von der neuern Erdbeschreibung** und Geschichte machen, worinnen der würkliche Zustand aller Nationen vorgestellet, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in **Europa, Asia, Africa** und **America**, in Ansehung ihrer verschiedenen Reiche und Länder, deren Lage, Gröse, Grenzen, Eintheilungen, Himmelsgegenden, Erdreichs, Früchte, Thiere, Flüsse, Seen, Gebürge, grosen und kleinen Städte, Häfen, Gebäude, u. s. w. wie auch der Sitten und Gebräuche, der Einwohner, ihrer Religion, Regierungsart, Künste und Wissenschaften, Handlung und Manufacturen enthalten ist, mit nöthigen Landcharten nach den neuesten und richtigsten astronomischen Wahrnehmungen und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen und anderer dergleichen Merkwürdigkeiten,

ten, versehen. Durch eine Gesellschaft gelehrter Männer im Englischen zusammen getragen, und aus demselben ins Teutsche übersetzt.

Erster Band.

Mit Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächßl. allergn. Freyheit.

Leipzig, bey Arkstee und Merkus, 1747. in gr. 4. von 5. Alphab. und 40. Bl. Kupfer und Landcharten.

Ein Liebhaber der Geographie kann die ganze Welt nicht selbst umreisen, und alles, was er zu wissen verlangt, in Augenschein nehmen. Desto angenehmer ist es ihm dahero, daß sich noch immer brave und geschickte Männer gefunden haben, von welchen einer bald da, und der andere bald dort hin gereiset ist. Viele von diesen Männern haben alles Merkwürdige sorgfältig besehen, getreulich aufgezeichnet, und hernach durch den Druck bekannt gemacht. Man ist ihnen dahero überaus vielen Dank schuldig, weil sie hierdurch die entlegensten Reiche und Länder entdecket und bekannt gemacht haben. Der Raum würde mir hier zu enge werden, wenn ich selbige alle nennen, und ihre Reisebeschreibungen anführen wollte, die jemals an das Licht getreten sind. Die Anzahl dieser Reisebeschreibungen ist so groß, daß man ein ansehnliches Capital darauf verwenden müßte, wenn man auch nur die meisten sich anschaffen wollte. Und wenn man auch wollte und könnte, so würde es dennoch sehr

schwer, wo nicht gar unmöglich, seyn, selbige alle sich anzuschaffen. Und wenn man auch selbige größtentheils zusammen brächte, so würde man sie doch kaum lesen und verstehen können, weil selbige in so vielerley Sprachen abgefaßt sind. Es haben sich dahero diejenigen Männer um die Geographie und derselben Liebhaber vorzüglich verdient gemacht, welche verschiedene dergleichen Reisebeschreibungen entweder zusammen drucken lassen, oder in bekanntere Sprachen übersetzt, oder nur Auszüge davon geliefert haben. Hieher gehört diejenige Sammlung, welche in lateinischer Sprache erschienen ist, nehmlich: Nouus orbis regionum ac insularum veteribus incognitarum vna cum tabula cosmographica et aliquot aliis consimilis argumenti libellis nunc nouis nauigationibus auctus, cura SIM. GRINAEI, Basel, 1555. in Fol. Ingleichen GIOV. BATT. RAMVSIO Raccolte delle navigationi viaggi con diversi discorsi sopra essi del medesimo. Venetia, T. I. 1588. T. II. 1583. T. III. 1556. fol. III. Voll. c. fig. THEVENOT Relations de divers Voyages curieux. Part. I. -- IV. Paris, 1672. in Fol. Voll. II. c. fig. Voyages de Mr de THEVENOT tant en Europe, qu'en Asie et en Afrique, III. Part. Paris, 1689. avec figg. in 12. Voll. IV. Theodor von Bry Schiffahrten nach America, T. I -- VIII. Frankf. 1591. Fol. Voll. IV. c. fig. und noch andere mehr. Die Engelländer haben sich aber besonders hierinnen hervor gethan. Also hat man drey grose allgemeine Sammlungen im Englischen, nehmlich Hakluyts in 3. Bänden in Fol. Purchas, ohne seine Pilgrimschaften, in 4. Bänden in Fol. und des Harris in 2. Bänden in Fol. Ob nun gleich in diesen Sammlungen viele gute Reisebeschreibungen bekannt gemacht

worden

worden sind: So fehlen doch noch verschiedene darinnen. Eben deswegen hat Hakluyt seine andere Ausgabe 1599. zehn Jahre nach der erstern mit vielen Vermehrungen fortgesetzet. Purchas lieferte 1625. ein ganz neues Werk, welches er die Pilgrimschaften nennte, und Harris that 1705. desgleichen. Gleichwohl liefern diese Sammler alle noch nichts vollständiges, da sie sich vorgenommen hatten, die besten Schriftsteller seit Erneuerung der Handlung und der Entdeckungen von dem dreyzehenden Jahrhunderte an bis auf ihre Zeiten in einem Werke zusammen in englischer Sprache heraus zu geben. Viele schätzbare Stücke sind weggelassen worden. Viele sind schlecht übersetzt, und viele verstümmelt worden. Und wie viele merkwürdige Reisebeschreibungen sind nicht seit ihrer Zeit wieder zum Vorschein gekommen? Um nun diesen Gebrechen allen abzuhelfen, den Wunsch Daniel Georg Morhofs in seinem Polyhist. Litter. im II. Th. im IV. B. I. C. p. 471. zu erfüllen, und der Begierde vieler Liebhaber einen Dienst zu erweisen, traten verschiedene Gelehrte und geschickte Männer in Engelland zusammen in eine Gesellschaft, und unternahmen ein neues Werk, welches eben dasjenige ist, das wir jetzo bekannter machen wollen. Es hatten selbige den Vorsatz gefaßt, eine allgemeine Sammlung aller Reisen zu Wasser und zu Lande zu liefern. Ihre Absicht gieng dabey dahin, 1) alle Nachrichten, welche in den Sammlungen Hakluyts, Purchas und Harris stehen, verbessert einzurücken. 2) Alle in vorher genannten Sammlungen verstümmelte Reisebeschreibungen zu ergänzen. 3) Alle übergangene, entweder ganz, oder Auszugsweise einzuschalten. 4) Alle, die seit diesen Sammlungen von 1705.

bekannt worden sind, hinzu zu fügen. Und 5) viele [illegible]ische, noch niemals Englisch übersetzte Reisebeschreibungen übersetzt zu liefern. In den darunter gesetzten geographischen, historischen und critischen Anmerkungen werden alle Irrthümer verbessert, die Streitigkeiten entschieden, Dunkelheiten aufgeklährt, und andere Mängel ersetzet. Ueberall, wo es nöthig ist, sind schöne Kupfer, Risse und Landcharten angebracht. Da man nun in dieser neuen Sammlung einen reichen Vorrath ohne Ueberfluß, Abkürzungen ohne Mangel, Anführungen, welche an Statt ganzer Bände dienen, und eine einzige Nachricht von Dingen Statt vieler antrift; So war es kein Wunder, daß selbige mit allgemeinem Beyfalle nicht nur in Engelland, sondern auch in auswärtigen Staaten aufgenommen wurde. Kaum waren die ersten Theile davon in London an das Licht getreten, und wegen des schleunigen Abganges zum zweyten mal gedruckt worden, so trug der Herr von Aguesseau, Canzler von Frankreich, dem Almosenier des Prinzen von Conti, Herrn **Anton Franz Prevost**, auf, diese Sammlung ins Französische zu übersetzen. Er nahm diesen Auftrag willig an. Hierauf erschien diese Uebersetzung unter folgendem Titel: Histoire generale des Voyages par mer et par terre, Paris, 1746.=1749. T. I.--VII. Voll. VII. avec figg. in 4. Diese Ausgabe fand ebenfalls vielen Beyfall. Es wurde selbige alsbald in Qvart und in groß Duodez wiederhohlt. Man muß sich billig über diesen Beyfall wundern. Denn die Arbeit des Herrn Prevost ist keine Uebersetzung, es ist vielmehr beynahe ein eignes Werk desselben. Er hat nicht nur die Abtheilungen der Engelländer geändert, die Bücher zerrissen, aus einem zwey gemacht, Capitel zusammen geschmol-

zen,

zen, Abschnitte herausgeworfen, und eigne davor eingeschoben, sondern er hat auch vieles weggelassen, eigene Nachrichten eingeschaltet, den Verstand verdrehet, schwere Stellen überhupfet, Oerter und Personen mit einander verwechselt, und kurz, seinem Originale gar nicht gemäß gehandelt. Gleichwohl haben die Herren Holländer einen Nachdruck besorget unter folgendem Titel: Histoire generale des Voyages par mer et par terre, à la Haye, 1747-1749. in 4. T. I-IX. Voll. IX. c. figg. Dieser Nachdruck ist etwas nach dem Englischen wieder eingerichtet worden. Hier und da hat man etwas wieder hinein geflickt. Man hat sich auch durch die darunter gesetzten Anmerkungen helfen wollen, wodurch die holländische Ausgabe eher verdorben, als besser gemacht worden ist. Auch in Teutschland kam ein Nachdruck, nach der Pariser Ausgabe, heraus: Histoire generale des Voyages par ANT. FRANC. PREVOST, T. I-XX. Dresde, 1747-1749. in 8. XX. Voll. c. figg. Diese wiederhohlten Nachdrucke von der schlecht gerathenen französischen Uebersetzung erweckten sehr viele Liebhaber, eine teutsche Uebersetzung nach dem englischen Text zu lesen, zumal, da sie auf ihrer Stube viele Länder und Städte, alle Sitten, Gebräuche, Regierungsformen, Religionen und Lebensarten so vieler hundert fremden Völker daraus kennen zu lernen hoften. Es hat sich dahero ein geschickter Teutscher, der sich nicht genennet hat, gefunden, welcher eine teutsche Uebersetzung nach dem englischen Grundtexte recht gut, genau und getreu geliefert hat. Diesem ist er auf dem Fusse nachgefolget. Er hat alles gelassen, wie er es im Originale gefunden hat, bis auf einige Anmerkungen, die er aus der französischen Uebersetzung beybehalten

hat, und bis auf die Kupfer und Landcharten, welche man ebenfalls nach dem Französischen abstechen lassen, weil selbige weit verbesserter und richtiger gerathen waren, als die englischen selbst. Es hatte selbige Herr **Nicolaus Bellin**, Ingenieur de la Marine und Aufseher über die in der Königl. Kammer zu Paris in Verwahrung liegenden Grundrisse und Charten, nach den besten und neuesten astronomischen Wahrnehmungen verfertiget, welche hernach von geschickten Meistern in Holland recht schön gestochen worden sind. Druck und Pappier machen den Herren Verlegern viel Ehre. Einen Auszug aus dieser Sammlung wird man allhier nicht verlangen. Der Innhalt derselben wird unsern Lesern so angenehm, als nützlich seyn, weil sich doch nicht ein jeder ein so kostbares Werk anschaffen kann, und dennoch gerne wissen will, was eigentlich darinnen stehet. Nach der Zueignungsschrift an Herzog Friedrich III. zu Sachsen ꝛc. findet man einen Vorbericht von dem teutschen Uebersetzer, und eine Vorrede des englischen Verfassers. Das Nothwendigste haben wir aus beyden bishero genommen. Nur damit sind wir nicht zufrieden, daß sie uns keine bessere Nachricht gegeben haben, wenn die englische und andere Sammlungen heraus gekommen sind. Man hat uns nicht einmal die englischen Titel mitgetheilet, welche man doch bey der Hand gehabt haben muß. Hier ist das Verzeichniß der in dem **Ersten Bande** enthaltenen Reisen. Erstlich findet man eine Einleitung von dem Ursprunge und Fortgange der Schiffahrt und Handlung in verschiedenen Theilen der Welt, p. 1. hernach steht der Haupttitel: Allgemeine Sammlung von Reisebeschreibungen I. Theil. Reisen nach Süd-

ost

ost und Ostindien, bis die Europäer sich daselbst vestgesetzet haben.

Das I. Buch.

Die ersten Reisen der Portugiesen nach Ostindien, die Einleitung, p. 17.

1415-1447. Das I. Cap. Reisen und Entdeckungen der Portugiesen längst den Küsten von Africa bis an das grüne Vorgebürge, aus dem **Faria y Sousa, Juan de Barros, Antonio Galvam** und andern zusammen getragen, p. 19.

1447-1486. Das II. Cap. Fortsetzung der Entdeckung der Portugiesen von dem grünen Vorgebürge bis an Cabo de Buena Esperanza, oder das Vorgebürge der guten Hofnung, aus eben den Schriftstellern, p. 27.

1487-1496. Das III. Cap. Die Portugiesen wollen Ostindien zu Lande entdecken, nebst einer umständlichen Nachricht von den ersten Niederlassungen in Mandinga, Guinea und Cango, p. 33.

1497. Das IV. Cap. **Vasco de Gama** a)

a) Des Gama Reise erzählt Juan de Barros, Ramusio, Maffi, Faria y Sousa und besonders Fernan Lopez de Castanneda, der die Geschichte der Entdeckung und Eroberung von Ostindien durch die Portugiesen in VIII. Theilen beschrieben hat. Anfänglich kam selbige in portugiesischer Sprache heraus 1553. in Fol.

Reise nach Indien im Jahre 1497. die erste, welche die Portugiesen um Africa herum vollführt, p. 38. Hier wird Indien beschrieben, wie es sich befunden hat, da Gama in Calecut angelandet ist.

1500. Das V. Cap. Die Reise des Pedro Alvarez Cabral im Jahre 1500. die zweyte, welche die Portugiesen nach Indien gethan haben, vornehmlich aus dem Castanneda genommen, p. 71. Brasilien wird entdeckt. Zu Calecut, Kochin und Kananor werden portugiesische Handlungen angelegt.

1501. Das VI. Cap. Die Reise von Juan de Nueva, die dritte, welche die Portugiesen nach Ostindien gethan haben, vornehmlich aus dem Castanneda genommen, p. 86.

1502. Das VII. Cap. Vasco de Gamas zweyte Reise im Jahre 1502. die vierte, welche die Portugiesen nach Ostindien gethan haben, p. 88.

1503-1507. Das VIII. Cap. Reisen und Verrichtungen der Portugiesen vom Jahre 1503-1507. mit den Thaten des Pacheco. Aus dem Castanneda, des Barros und de Faria y Sousa genommen. Zu Kochin wird eine Vestung und zu Koulan eine Factorey angelegt.

1507.

Fol. II. Voll. und 1561. in Fol. Voll. II. französisch übersetzt 1553. in 4. italiänisch zu Venedig 1578. in F. Voll. II. englisch das erste Buch durch Nicolaus Lichefield, Londen, 1582. in 4. Der Verfasser ist selbst mit in Indien gewesen.

1507. Das IX. Cap. Thaten der Portugiesen im Jahre 1507. unter Don Francisco de Almeyda ersten Vicekönige von Indien, aus eben denselben Schriftstellern gezogen.

1. Abschn. Beschaffenheit des indianischen Handels vor der Portugiesen Entdeckungen. Wenn sich die Araber an die östliche Küste von Africa gesetzt haben. Quiloa und Mombassa werden eingenommen, und zu Anchediva und Bananor Vestungen gebauet, p. 101.

2. Abschn. Ein Fort wird zu Sofala erbauet. Beschreibung des Landes. Auserordentliches Unglück der Portugiesen. Bündniß, sie aus Indien zu treiben. Entdeckung von Seylan, oder Ceylon. Brinjam wird in Brand gesteckt, p. 105.

3. Abschn. Tristan de Cuna und Alfonso de Albuquerque werden nach Indien gesandt. Oja wird eingenommen. Lamo unterwirft sich, und Brava wird verbrannt, p. 107.

4. Abschn. Beschreibung von Sokotra. Die Einwohner sind Christen. Es wird eingenommen, und der König umgebracht. Rüstung des Samorins. Grausame That der Portugiesen. Panani mit einer grosen Niedermetzelung eingenommen, p. 109.

1508-1510. Das X. Cap. Fortsetzung der Thaten der Portugiesen unter dem Vicekönig Almeyda vom Jahre 1508-1510.

1. Ab-

1. Abschn. Die Verrichtungen des Albuqverqve im persischen Meerbusen. Einnehmung einiger Hafen. Ormutz, oder Hormutz wird angegriffen. Der König wird zinnsbar, bricht aber den Vertrag. Albuqverqve kehrt durch die Verrätherey seiner Hauptleute ungerochen zurück, p. 112.

2. Abschn. Der Sultan von Aegypten sendet eine Flotte wider die Portugiesen, welche geschlagen werden, wobey Don Lorenzo, des Vicekönigs Sohn, umkommt. Die List des Malek Azz, Herrn von Diu, p. 117.

3. Abschn. Der Vicekönig Almeyda seegelt mit einer Flotte ab. Nimmt Dabul ein, und verbrennt selbiges. Kommt vor Diu. Schlägt die ägyptische Flotte. Macht Chaul zinnsbar. Kehrt nach Portugall zurück. Wird unterweges getödtet, p. 119.

1510-1516. Das XI. Cap. Albuqverqve Verrichtungen, als Vicekönig von Indien, vom Jahre 1510-1516.

1. Abschn. Calecut wird verbrannt. Beschreibung von Goa. Wird dem Albuqverqve übergeben, p. 123.

2. Abschnitt. Beschreibung von Malakka, p. 126.

3. Abschn. Unternehmung wider Aden. Die Portugiesen kommen das erste mal in das rothe Meer. Hormutz

Hormutz wird übergeben. Albuquerque stirbt. Sein Character, p. 129.

1516-1521. Das XII. Cap. Kurze Nachricht von der Portugiesen Thaten in Indien, von dem Jahre 1516-1521. unter dem Statthalter Lope Soarez.

1. Abschn. Die portugiesische Macht steigt auf das höchste. Soarez wird zu Aden betrogen. Geht aus, den Raez Soliman aufzusuchen. Leidet vor Jodda Schaden. Columbo wird zinnsbar. Zu Siam und Pegu wird Friede, p. 132.

2. Abschn. Kriegszüge nach Diu und Bintang sind fruchtlos. Molukkische Eylande. Brito soll daselbst ein Fort bauen. Die Spanier kommen durch den von Magellanes ausgefundenen Südwestweg daselbst an, p. 135.

1521-1537. Das XIII. Cap. Verrichtungen und Entdeckungen der Portugiesen von 1521-1537.

1. Abschn. Portugiesischer Hochmuth. Celebes und Borneo werden entdeckt, p. 137.

2. Abschn. Die Spanier werden zu Tidor bezwungen. Entsetzliche Grausamkeit des Meneses. Würdige That des Hector de Silveyra, p. 140.

3. Abschn. Fort zu Diu wird erbauet. Erstaun-

staunliche Begebenheit des Jac. Botello. Unordnung auf den Molukken, p. 142.

1537-1542. Das XIV. Cap. Fortsetzung der portugiesischen Verrichtungen und Entdeckungen von 1537-1542.

1. Abschn. Badur, König von Kambaja, ladet die Türken wider die Portugiesen ein. Wird von den letztern geschlagen. Ein Mann 300. Jahre alt. Portugiesische Schandthaten gestraft, p. 144.

2. Abschn. Die Sachen von Bengal. Chatigam wird abgebrannt, und Gowro, die Hauptstadt, eingenommen. Galvams Tapferkeit. Mindanu und Japan entdeckt, p. 146.

Das XV. Cap. Nachricht von allem, was die Portugiesen von dem Vorgebürge der guten Hofnung an bis nach China besitzen.

1. Abschn. Einkünfte der Städte, Forts und Bedienten, Bißthümer und Clöster, aus dem de Faria y Sousa, p. 149.

2. Abschn. Nachricht von den vornehmsten Schriftstellern, deren man sich von den portugiesischen Reisen und Entdeckungen gegen Südost bedienet hat. Von diesen Reisen hat vornehmlich Fernan Lopez de Castanneda geschrieben, wie wir schon oben p. 581. gemeldet haben, hernach Juan de Barros in vier Zehenden, der Bischof Hieronymus Osorio, der Jesuit Maffi, der den Barros ins Kurze gebracht.

Der

Der P. Antonio de St. Roman, welcher den Maffi übersetzt. Antonio Galvam, und Manoel de Foria y Sousa in seinem Asia Portugueza, Lissabon, 1666. in Fol. T. I. III. Zweyte Auflage 1674. durch John Stephens Englisch übersetzt: The Portugueze Asia, or History of the Discovery and Conquest of India by the Portugueze. Man hat auch eine italiänische Uebersetzung.

1537. Das XVI. Cap. Des Soleyman Bascha Reise von Suetz nach Indien bey seinem Feldzuge wider die Portugiesen in Diu von 1537. beschrieben von einem Officier der venetianischen Galeeren, welcher zu dem türkischen Dienste gezwungen worden ist. Jetzo zuerst aus dem Italiänischen übersetzt, p. 154. Man hat zwey italiänische Ausgaben von dieser Reisebeschreibung. Die erste ist überschrieben: Viaggi fatti da Vinetia alla Tana in Persia, in India and in Constantinopoli. Venedig, 1540. in 8. Die zweyte steht im I. Theile in dem Ramusio: Viaggio dun Comite Venetiano da Alessandria fin al Diu nell' India. Man hat die erste zum Grunde gelegt.

Das XVII. Cap. Die Belagerung von Diu durch Soleyman Bascha von Aegypten, aus dem Faria y Sousa, p. 177.

1540. Das XVIII. Cap. Reise des Don Stephano de Gama aus Goa nach Suez, in der Absicht, die türkischen Schiffe in diesem Hafen zu verbrennen, beschrieben durch Don Juan de Castro, damaligen Schiffshauptmann auf der Flotte, nach der Zeit Statthalter und Vicekönig von Indien, aus dem

Portu-

Portugiesischen übersetzt und zusammen gezogen, p. 186. Diese Beschreibung ist zwar Portugiesisch geschrieben, aber niemals gedruckt, sondern von Walter Raleyh in das Englische übersetzt, und von Purchas verbessert heraus gegeben worden.

Das XIX. Cap. Eine Beschreibung der See von Kolzum, welche gemeiniglich der arabische Meerbusen, oder das rothe Meer genennet wird, aus Abulfedas Geographie, p. 228. Diese Uebersetzung ist nach Joh. Hudsons Ausgabe in Script. Geogr. gr. min. Vol. III. gemacht.

1545. Das XX. Cap. Die zweyte Belagerung der Stadt Diu von Mahmud, Könige von Kambaia im 1545. Jahre unter des Don Juan de Castro Statthalterschaft, p. 231.

Das II. Buch.

Die ersten Reisen der Engelländer nach Guinea und Ostindien.

In der Einleitung wird erzählt, daß der Hauptmann Thomas Windham 1551. nach Marocco gesegelt, welche Reise aber niemals beschrieben worden ist, p. 242.

1552. Das I. Cap. Die zweyte Reise nach der Barbarey 1552. von dem Hauptmanne Thomas Windham, beschrieben von James Thomas, des Hauptmanns Pagen, p. 244.

1553.

1553. Das II. Cap. Eine Reise nach Guinea und Benin 1553. von Thomas Windham und Antonio Anes Pinteado, Hauptleuten, p. 246. Diese und folgende Reise sind von Richard Eden zuerst, und hernach von Richard Willes vermehrt unter folgendem Titel heraus gegeben worden: History of Travayle in the West and East Indies by Eden and Willes, in 4. Hakluyt hat sie beyde. S. den II. B. im 2. Th.

1554. Das III. Cap. Die zweyte Reise nach Guinea 1554. von dem Hauptmanne John Lok, beschrieben von einem der vornehmsten Lootsen.

1555. Das IV. Cap. William Towrsons, Kaufmanns zu London erste Reise nach der Küste von Guinea, 1555. p. 260. Diese Reise ist aus Hakluyts II. B. 2. Th. p. 23. entlehnt. Towrson hat sie vermuthlich selbst beschrieben.

1556. Das V. Cap. Towrsons zweyte Reise nach den Küsten von Guinea und dem Castelle del Mina, 1556. p. 280. Das Original steht in Hakluyts Samml. II. B. 2. Th. p. 36.

1557. Das VI. Cap. Die dritte und letzte Reise des Herrn Towrson nach der Küste von Guinea und dem Castelle del Mina, 1557. p. 242. Auch diese steht im Hakluyts II. B. 2. Th. p. 44.

1561 - 1564. Das VII. Cap. Reisen nach Guinea 1561. 1562. 1563. und 1564. p. 305. Im Jahre 1561. reiste Joh. Lok dahin. Die Beschrei-

bung steht im Hakluyt II. B. 2. Th. p. 52. Die zweyte 1562. hat **Wilhelm Rutter** beschrieben, welche Hakluyt im II. B. 2. Th. p. 54. hat. **Robert Backer** hat sie auch in englischen Versen beschrieben, welche ebenfalls in Hakluyts erster Ausgabe seiner Samml. p. 130. befindlich, in der zweyten Ausgabe aber weggelassen worden ist. Im Jahre 1563. reiste man zum zweyten male nach Guinea und dem Flusse Sestos, welche **Backer** in Versen beschrieben hat. Im Jahre 1564. wiederum. Der Hauptmann **David Carlet** hat die Reise beschrieben. S. Hakluyt II. B. 2. Th. p. 55.

1566. Das VIII. Cap. Reise des Hauptmanns **Georg Fenners** in die Inseln des grünen Vorgebürges 1566. beschrieben durch **Walter Wren**, p. 320. S. Hakluyt II. B. 2. Th. p. 57.

1579. Das IX. Cap. **Thomas Stephens** Reise auf der portugiesischen Flotte nach Goa, 1579. p. 330. Stephens hat selbige in einem Briefe selbst beschrieben, welcher im Hakluyt II. B. 2. Th. p. 59. steht.

1585. Das X. Cap. Einige Seefahrten und Capereyen der Engelländer gegen die Spanier und Portugiesen, p. 335. Reise des Hauptmanns **Whiddon** 1586. an die azorischen Inseln, von **Joh. Evescham** beschrieben. S. Hakluyt II. B. 2. Th. p. 120. Reise nach Cadix und den azorischen Inseln durch Sir **Franz Drake**. Ebenfalls aus Hakluyten.

1588.

1588. Das XI. Cap. Zwo Reisen nach Benin hinter Guinea, 1588. und 1590. beschrieben von James Welsch, p. 344. Die Beschreibung steht im Hakluyt II. B. 2. Th. p. 126. Anton Ingrams Brief von selbiger liest man eben daselbst.

1589. Das XII. Cap. Reise des Grafen Georgs von Cumberland nach den azorischen Eylanden 1589. beschrieben von Eduard Wright, Mathematico und Kriegsbaumeister, p. 354. Hakluyt im II. B. 2. Th. p. 143. Dieser Herr Wright, und nicht Mercator, hat die Projection bey den Landcharten erfunden.

1591. Das XIII. Cap. Das Gefechte zwischen dem Kriegsschiffe, die Rache, welches Herr Richard Greenville geführt, und 15. Armadas des Königs in Spanien, 1591. beschrieben von Herrn Walter Ralegh, p. 371. S. Hakluyt II. B. 2. Th. p. 169.

1591. Das XIV. Cap. Erzählung der Reise einer Flotte Londner Schiffe, unter dem Hauptmanne Robert Flick, von dem Haupmanne selbst beschrieben, p. 380. S. Hakluyts II. B. 2. Th. p. 176.

1589 - 1592. Das XV. Cap. Die Thaten der Engelländer bey verschiedenen Schiffahrten und kreutzenden Seereisen vom Jahre 1589-1592. Aus Joh. Huighen von Linschottens Reise von Goa nach Portugall gezogen, p. 385. Hakluyt II. B. 2. Th. p. 179.

1591. Das XVI. Cap. Eine Reise nach Ostindien 1591. die erste, welche die Engelländer in diese Gegend gethan, von dem Hauptmanne Georg Raymond und James Lancaster, erzählt von Emund Barker, p. 401. Hakluyt II. B. 2. Th. p. 102.

1591. Das XVII. Cap. Richard Rainolds und Thomas Dassels Reisen nach den Flüssen Senega und Gambra bey Guinea 1591. p. 412. Hakluyt II. B. 2. Th. p. 188.

1592. Das XVIII. Cap. Eine kreutzende Reise nach den azorischen Inseln 1592. durch den Ritter Johann Burrough, p. 419. Hakluyt II. B. 2. Th. p. 194.

1592. 1593. Das XIX. Cap. Zwey merkwürdige Seegefechte, das erste 1592. durch den Hauptmann Thomas White, und das zweyte 1593. beschrieben durch den Hauptmann Niclas Downton, p. 425. S. Linschotens Reisen 1. B. 4. C. und das portugiesische Asien, 3. B. p. 25.

1596. Das XX. Cap. Die unglückliche Reise des Hauptmanns Benjamin Wood nach Ostindien, 1596. p. 431. S. Purchas Pilgrims 1. B. p. 111.

1598. Das XXI. Cap. Reise des Hauptmanns Joh. Davis, damaligen Lootsmanns auf einem holländischen Schiffe nach Ostindien, 1598. von ihm

ihm selbst beschrieben, p. 433. Diese ist aus Purchas Pilgrims 1. B. p. 116. genommen.

Das III. Buch.

Die ersten Reisen der Engelländer nach Ostindien, welche eine Gesellschaft von Kaufleuten angestellt.

1600. Das I. Cap. Des Schifhauptmanns James Lancasters Reise, 1600. welche die erste ist, die auf Rechnung der ostindischen Compagnie gethan worden ist, p. 447. Aus des Purchas Pilgrims 1. B. p. 147.

1604. Das II. Cap. Des Hauptmanns Heinrich Middletons Reise 1604. nach Bantam und den Molukken, welches die zweyte ist, die von der ostindischen Compagnie angestellet worden ist, p. 474. S. Purchas Samml. 1. B. p. 703. Des Schifhauptmanns Colthurst Reise auf der Himmelfahrt nach Bantam und Banda, beschrieben von Thomas Clayborne, p. 479. Purchas 1. B. p. 185.

1602. Das III. Cap. Nachricht von Java, und wie sich die Engelländer das erste mal zu Bantam vestgesetzt, von 1602 - 1605. aus dem Edmund Scot gezogen, p. 482. in des Purchas Pilgrims 1. B. p. 164.

1604. Das IV. Cap. Eduard Michelburns Reise nach Bantam, 1604. p. 517. in Purchas Pilgrims 1. B. p. 132.

1607. Das V. Cap. **William Keelings** Reise 1607. nach Bantam und Banta. Die dritte, welche die ostindische Compagnie veranstaltet, von Herrn Keelingen selbst beschrieben, hier abgekürzt, p. 527. in Purchas Pilgrims 1. Buch p. 188.

1607. Das VI. Cap. **David Middletons** Reise nach Bantam und den Molukken, 1607. p. 558. Aus dem Purchas.

1608. Das VII. Cap. **Alexander Scharpeys** Reise 1608. Die vierte von der ostindischen Gesellschaft, von dem Hauptmann **Robert Coverte** beschrieben, p. 564. Aus Brys India Orient. Part. XI, p. 11. Purchas Pilgrims 5. B. 7. C. 5. Abschn. p. 259. Es ist auch selbige zu London 1617. in 4. besonders gedruckt.

Das VIII. Cap. Kurze Nachricht von eben der Reise der Himmelfahrt von **Thomas Jones** aufgesetzt, p. 577. Aus dem Purchas Pilgrims 1. B. p. 228.

1608. Das IX. Cap. Des Hauptmanns **Richards Rowles** Reise nach Priaman in der Vereinigung, als eine Fortsetzung der vierten Reise, von **Heinr. Moris** beschrieben, p. 583. Aus Purchas Pilgrims 1. B. p. 232.

1609. Das X. Cap. Des Hauptm. **David Middletons** Reise nach Java und Banda 1609. Die fünfte von der ostindischen Gesellschaft angestellt,

aus

aus dessen Brief, p. 588. Aus dem Purchas 1. B. p. 238.

1610. Das XI. Cap. Heinr. Middletons Fahrt nach dem rothen Meere und Surat 1610. Die sechste der ostindischen Gesellschaft, von ihm selbst beschrieben, p. 603. Aus dem Purchas 1. B. p. 247.

Das XII. Cap. Des Hauptm. Niclas Dounton Tagebuch von eben dieser Reise des Herrn Heinr. Middletons, p. 651. Aus des Purchas Pilgrims p. 427.

1611. Das XIII. Cap. Reise des Hauptm. Anton Hippon nach der Küste Coromandel, Bantam und Siam 1611. Die siebente auf Veranstaltung der ostindischen Gesellschaft, beschrieben durch Nathanael Marten, p. 717. Aus dem Purchas 1. B. p. 314.

Das XIV. Cap. Tageregister des Herrn Peter Williamson Floris, Oberkaufmanns bey eben dieser Reise des Hauptm. Hippons, aus dem Holländischen übersetzt und zusammen gezogen, p. 725. Aus Purchas Pilgrims 1. B. p. 319.

1612. Das XV. Cap. Des Hauptm. Castletons Fahrt nach Priamon 1612. von Joh. Tatton aufgesetzt, p. 743. Aus des Purchas Pilgrims 1. B. p. 328.

1611-1614. Das XVI. Cap. Des Hauptmanns

manns Joh. Saris Reise nach dem rothen Meere, den Molukken und Japan, 1611. Die achte, welche von der ostindischen Gesellschaft veranstaltet worden ist, aus des Hauptmanns eigenem Tageregister, p. 751. Aus dem Purchas 1. B. p. 334.

1605-1609. Das XVII. Cap. Begebenheiten zu Bantam und an andern Orten in Ostindien von 1605-1609. nebst einer Nachricht von den Marktplätzen und Waaren daselbst, von dem Schifshauptmanne Joh. Saris, p. 820. Aus dem Purchas 1. B. p. 384.

1613. Das XVIII. Cap. Nachricht, was sich zu Firando an dem Kayserl. Hofe zugetragen, beschrieben durch Richard Cocks, p. 838. Aus dem Purchas.

1614-1620. Das XIX. Cap. Besondere Umstände, die Angelegenheiten von Japan, von 1614-1620. betreffend. Aus den Briefen des Hrn. Cocks, p. 852. Aus dem Purchas.

1619. Das XX. Cap. Des Lootsmanns Wilhelm Adams Reise nach Japan, von ihm selbst beschrieben, p. 865. Aus Purchas Pilgrims 1. B. p. 125.

Und dieses ist der Innhalt des I. Bandes. Fast alle Blätter sind mit geographischen Nachrichten angefüllt, dahero selbige ein Geographus schlechterdings kennen und gebrauchen muß. Auch die Kupfer und

Land-

Landcharten müssen wir noch nennen, welche bey diesem Bande gefunden werden. Nehmlich:

1) Charte von der westlichen Küste von Africa, von der Meerenge bey Gibraltar bis zum 11. Gr. Norderbreite, welche die canarischen Eylande und die Inseln des grünen Vorgebürges enthält, p. 27.

2) Taufe des Königs zu Congo, p. 36.

3) Aussicht von Mozambik, aus dem Herbert, p. 44.

4) Charte von den persischen, guzaratischen und malabarischen Küsten, p. 51.

5) Kleine indische Schiffe, wie sie an der malabarischen Küste gebräuchlich sind, p. 53.

6) Audienz bey dem Samorin, p. 57.

7) Riß von dem Fort Mozambik, aus dem Faria, p. 89.

8) Der König von Cochin auf seinem Elephanten in Begleitung seiner Nayren, p. 90.

9) Die Insul Ormus, oder Jerun, p. 113.

10) Die Stadt Diu, p. 177.

11) Belagerung der Stadt Diu, p. 182.

12) Charte von der Küste Arabiens, des rothen Meeres und des persischen Meerbusens, p. 190.

13) Charte von der westlichen Küste von Africa vom 12. Gr. Norderbreite bis zum 11. Gr. Süderbreite, nebst den benachbarten Inseln, p. 241.

14) Charte von der Küste des grünen Vorgebürges, nebst der Aussicht von dem Vorgebürge Emanuel und dem Eylande Goeree, p. 322.

15) Charte von der westlichen Küste von Africa von dem 11. Gr. Süderbreite bis zu dem Vorgebürge der guten Hofnung, p. 330.

16) Jagd der fliegenden Fische, p. 333.

17) Charte von der östlichen Küste von Africa von dem Vorgebürge der guten Hofnung bis zu dem Vorgebürge del Gada, p. 401.

18) Charte von allen bekannten Inseln an der Küste von Zanguebar und Madagascar, die man auf dem Wege nach Indien antrift, p. 447.

19) Beschneidung des Königs von Bantan, p. 509.

20) Bay von Sierra Leona, p. 529.

21) Aussicht der Gebürge Sierra Leona und Häuser daselbst, p. 531.

22) Junger Crocodill 1739. zu London gezeichnet, p. 533.

23) Ein Büffel, p. 543.

24) Char-

24) Charte von der östlichen Küste von Africa vom 13. Gr. Süderbreite, bis zu dem 16. Gr. Norderbreite, p. 564.

25) Aussicht von dem grünen Vorgebürge, p. 604.

26) Aussicht von dem Vorgebürge der guten Hofnung, p. 652.

27) Charte von dem Golfo de Bengala, p. 718.

28) Charte von den Inseln Java, Sumatra, Borneo und der Meerenge de la Sonda, Malakka und Banda, dem siamischen Meerbusen, p. 730.

29) Aussicht des grünen Vorgebürges von Südsüdwest und Südsüdost, p. 744.

30) Gastmahl des Statthalters zu Mocka, p. 766.

31) Charte von den philippinischen Inseln, den Molukken und Celebes, p. 780.

32) Charte von der Insel Japan und der Halbinsel Corea nebst den Küsten von China, von Pekin bis nach Canton, p. 793.

33) Strafen in Japon, p. 800.

34) Kriegszug in Japon, p. 803.

35) Char-

35) Charte von den Küsten Cochinchina, Tunkin und von einem Theile der chinesischen Küste, p. 814.

36) Charte von dem abendländischen Ocean, von Herrn Bellin.

37) Charte von dem mittäglichen Meere.

38) Charte von dem morgenländischen Ocean, oder dem indianischen Meere.

39) Fortsetzung der Charte von dem morgenländischen Ocean, die Eylande Sonda, die Küsten von Tunqvin und China, die Eylande Japon, die philippinischen und molukkischen Eylande.

40) Charte von den Küsten von Frankreich und Spanien.

Diese Kupfer und Charten sind überaus nett und accurat nach den neuesten und besten Wahrnehmungen gezeichnet und gestochen. Der erste Meridianus ist jederzeit durch die Insel Ferro gezogen.

* *

III.

GEOGRAPHICA

MARCIANI Heracleotae,
SCYLACIS Caryandenſis,
ARTEMIDORI Epheſii,
DICAEARCHI Meſſenii,
ISIDORI Characeni.

Omnia nunc primum, praeter Dicaearchi illa,

a DAVIDE HOESCHELIO Aug.

ex Manuſcript. Codd. edita.

Auguſtae Vindelicorum, ad inſigne pinus. Cum priuilegio Caeſar. perpetuo. 1600. in 8. von 13. Bogen.

Ich weiß gar wohl, daß man von dem Leben des berühmten David Höſchels hier und da ganz gute Nachrichten antrift: a) Allein, deſſen ruhmvolle Verdienſte ſind würdig, daß ſelbige wieder verneuert,

a) In des Theophil. Spizelius Templo honoris reſerato, Augſp. 1673. in 4. p. 329. Paul Frehers Theatro viror. eruditione clarorum, Nürnb. 1688. Fol. p. 1511. Peter Bayle in ſeinem Wörterbuche, im II. Th. Leipz. 1742. F. p. 830. In J. A. Fabricius Bibl. Gr. Lib. VI, c. 10. p. 532. In dem groſen Univ. Lex. im XIII. Bande, Leipz. 1735. in F. p. 400.

neuert, und jungen Leuten zur Nachfolge vorgeleget werden. Die Grenzen Teutschlands, dessen ausnehmende Zierde er zu seiner Zeit gewesen ist, waren seinem Ruhme viel zu enge. Es breitete sich selbiger vielmehr in ganz Europa aus. Es ist selbiger zu Augspurg den 14. April 1556. gebohren worden, allwo er den gründlichen Unterricht des berühmten Simon Fabricius genossen hat. Schon in seiner Jugend empfand er bey sich eine auserordentliche Neigung zu der lateinischen, besonders aber zu der griechischen Sprache, zumal, da er von seinem Lehrer überzeugt wurde, daß die alten lateinischen und griechischen Schriftsteller die ächten Quellen der wahren Gelehrsamkeit wären. Er verließ die Schule zu Augspurg nicht eher, als bis er die Schriften des Isocrates, Demosthenes, Plutarchus, Herodianus, Aelianus und Hesiodus gänzlich durchgelesen, und selbige verstehen konnte. Und dieses ist eben der rechte Weg, einen tüchtigen Grund zu den Wissenschaften zu legen, welchen aber viele heut zu Tage, leyder! zu ihrem größten Schaden, nicht betreten. Auf hohen Schulen konnte hernach Höschel desto vortheilhafter darauf bauen. Er las auch daselbst noch den Plato, Xenophon, Thucydides und Eustathius, wodurch er die Fähigkeit erlanget hat, der gelehrten Welt hernach so ersprießliche Dienste zu leisten. Er besuchte verschiedene hohe Schulen von Teutschland, und gieng alsdenn auf Reisen. Ueberall machte er sich mit den gelehrtesten Männern bekannt. Er sahe sich fleißig in den Bibliotheken um, und lernte die rahresten griechischen Handschriften kennen. Bey seiner Zurückkunft diente er der Jugend in dem Gymnasio zu St. Annen zu Augspurg mit seinem Unterrichte. Da er nun von seiner

Geschick-

Geschicklichkeit so gute Proben abgelegt, und bereits verschiedene griechische Handschriften abdrucken lassen: So erhielt er 1593. das wichtige Amt eines Rectors an dem gedachten Gymnasio und eines Bibliothecarius bey der Bibliothek zu Augspurg, welche letztere durch seine Vermittelung mit überaus vielen rahren Büchern, und besonders mit damals noch ungedruckten griechischen Handschriften von dem dasigen Rathe bereichert wurde. Er erwarb sich durch seinen unermüdeten und gründlichen Unterricht einen solchen guten Ruf, daß nicht nur viele junge Leute aus Teutschland, sondern auch verschiedene Gelehrte aus Italien und Holland nach Augspurg kamen, von dem gelehrten Höschel zu lernen. Man konnte mit Recht von ihm sagen, schreibt Spizelius, als ein Augenzeuge: b)

Mille foro dedit iuuenes, bis mille miniſtrorum
Adiecit numero purpureaeque togae.

Ob er sich nun gleich vorzüglich dem getreuen und fleisigen Unterrichte seiner Untergebenen mit allgemeinem Beyfalle und Nutzen derselben gewidmet hatte: So war er doch auch in seinen Nebenstunden mit Herausgebung vieler nützlichen alten griechischen Schriftsteller beschäftiget. Viele davon hat er zum ersten male an das Licht gestellt, und verschiedene mit gelehrten Anmerkungen versehen, daß es beynahe schwer zu entscheiden ist, ob er mehr seiner Schule, als der gelehrten Welt gedienet habe. Herr Höschel ist also ein unwidersprechliches Beyspiel, welcher den unbedachtsamen

b) In seinem Templo honoris reſerato p. 329.

samen und übereilten Ausspruch derjenigen vereitelt, welche sich nicht vorstellen können, daß ein Schulmann seiner Schule wohl vorstehen, und zugleich viele Schriften durch den Druck bekannt machen könne. Freylich, wer glaubt, er sey nur deswegen in der Welt, daß er essen und trinken, und wenn es hoch kommt, sein Amt nur mittelmäßig verwalten, auser dem aber seine Zeit mit übermäßigen Schlafen, Müßiggehen, Spielen und andern Eitelkeiten zubringen dürfe, dem scheint es allerdings unmöglich. Hat hernach ein solcher Liebling der Beqvehmlichkeit in seiner Jugend, wie es insgemein zu geschehen pflegt, seine Zeit unnütz zugebracht, und noch wenig gelernet, oder sein Verstand ist von Natur in solche enge Grenzen eingeschlossen, daß er erst zehn Federn zerkauen muß, ehe er eilf Zeilen zu Pappiere bringen kann, alsdenn scheint es ihm nicht nur, sondern es ist ihm würklich unmöglich. Aber nur ihm ist es unmöglich, deswegen ist es aber andern gar wohl möglich, so, wie es unserm geschickten und fleißigen Höschel gar wohl möglich gewesen war, und so, wie es hernach dem berühmten Herrn Joh. Hübner, Joh. Albert Fabricius und andern mehr möglich gewesen ist. Nach vieler überstandener Arbeit ergieng es aber Herrn Höscheln, wie es allen Menschen ergeht. Er ist den 20. Septemb. 1617. gestorben, und sein Ruhm lebt billig noch nach seinem Tode in seinen heraus gegebenen Schriften. Weil das Verzeichniß derselben nirgends in gehöriger Ordnung beysammen anzutreffen ist, so hoffe ich, es wird meinen Lesern nicht unangenehm seyn, selbiges allhier zu lesen. Alsdenn werde ich das hieher gehörige Buch noch besonders betrachten. Es sind aber nach und nach, ohne daß er seine Schularbeit dabey

versäumet hätte, folgende Schriften von ihm heraus gegeben worden. Nehmlich:

1587. Ὁμιλίαι Θεοφόρων τινῶν Πατέρων, Homiliae quaedam sacrae ex MSS. codd. vel nunc primum, vel emendatius editae cum notis Dauid. Hoeschelii. Augsp. 1587. 8. typis Mich. Mangeri. Es stehen in dieser Sammlung 1. Homilie des Basilius, 7. des Gregor. Nyssenus, 2. Gregor. Nazianzenus, 11. Joh. Chrysostomus, 1. des Cyrus Germanus, 2. des Cyrillus Alexandr. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. VI, c. 10. p. 534.

- - PHILONIS Iudaei Opuscula tria ex August. Biblioth. edidit notisque illustrauit Dauid. Hoeschelius. Francof. 1587. 8. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. IV, c. 4. p. 106. 109. 110. 118. Lib. VI, c. 10. p. 534.

- - IO. CHRYSOSTOMI variae Homiliae Gr. editae a Dauid. Hoeschelio. Augsp. 1587. 8. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 15. p. 653.

1588. IO. DAMASCENI Homilia in transfigurationem Christi. Gr. et Lat. cum notis Dauid. Hoeschelii. Augsp. 1588. in 8. In einem Anhange findet man vortrefliche Anmerkungen, aus welchen Philo, Basilius M. Nazianzenus, Athenäus und noch andere alte Schriftsteller mehr verbessert werden können. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 30. p. 815. Lib. VI, c. 10. p. 541.

1590. 1594 MARTINI RVLLANDI Dictionarii

narii P. I. et II. opera Dauid. Hoeſchelii. Augſp. 1590. 1594. in 8. S. Bibl. Altenb. p. 158.

1591. S. GREGORII NYSSENI λόγος περὶ θεότητος υἱοῦ καὶ πνεύματος ἁγίου, de deitate filii et Spiritus S. Gr. edente Dauid. Hoeſchelio. Augſp. 1591. 8. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 20. p. 157.

- - S. GREGORII NAZIANZENI carmina quaedam Gr. edita a Dauid. Hoeſchelio. Leyden, 1591. in 8. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 12. p. 510.

- - S. GREG. NAZIANZENI arcana ſ. περὶ ἀρχῶν, de principiis verſus 480. Eiusdem carmen contra Apollinarium et de poematis a ſe editis, nec non in Maximum aliaque quam plurima carmina et epigrammata Gr. e Biblioth. Aug. Leyden, 1591. 8. 1595. 8. Fabricii Bibl. Gr. Lib. VI, c. 10. p. 543. Bibl. Gribn. p. 22. n. 306.

- - S. GREG. NAZIANZENI Definitiones rerum ſimpliçes verſibus iambicis 267. cum latina verſione. Anonymi definitiones ex codice MSt. Bibl. Palatinae. Definitiones Maximi, Monachi, Gr. Augſp. 1591. 8. Fabricii Bibl. Gr. Lib. VI, c. 10. p. 544.

1593. S. GREG. NYSSENI Opuſcula quinque graeca primum edita ex codd. Biblioth. Aug. et Maximi Marguni a Dau. Hoeſchelio. Leyden, 1593. 8. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. VI, c. 10. p. 538.

- - ANDRONICVS Rhodius περὶ παθῶν, de animi

animi affectionibus Gr. editus a Dauid. Hoeſchelio. Augſp. 1593. 8. Leyden, 1617. 8. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. III, c. 6. p. 151.

1594. IO. CHRYSOSTOMI Homiliae variae Gr. editae a Dau. Hoeſchelio. Augſp. 1594. 8. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 15. p. 654.

1595. Index MStorum Biblioth. Aug. editus a Dau. Hoeſchelio. Augſp. 1595. 4. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. VI, c. 10. p. 533. Dieſes Verzeichniß wird insgemein ein rechtes Meiſterſtück genennet.

- - HORAPOLLINIS Hieroglyphica Graeca fide codicis MSti Aug. emendauit, ſuppleuit cum Bernardini verſione notis ſuis et Mercerii edidit Dau. Hoeſchelius. Augſp. 1595. 4. 1605. 4. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. I, c. 13. p. 90.

- - DAV. HOESCHELII Synopſis ſeptem S. S. Conciliorum Oecumenicorum, Graece. Augſpurg, 1595. 4.

1596. GENNADIVS Scholarius Patriarcha Conſtantinopol. de Praedeſtinatione a Dau. Hoeſchelio editus. Augſp. 1596. 1603. 4. S. Bibl. Gribn. p. 127. n. 1504. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 43. p. 372.

1597. HERMETIS TRISMEGISTI Iatro mathematica ad Ammonem Aegyptium Gr. et Lat. fide MSt. Auguſt. cod. emendata, ſuppleta et notis illuſtrata

ſtrata edidit Dau. Hoeſchelius. Augſp. 1597. 8. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. I, c. 9. p. 59.

1599. MAXIMI Martyris Myſtagogiam Gr. et Lat. eiusdemque definitiones integritati reſtitutas edidit Dau. Hoeſchelius. Augſp. 1599. 8. S. Freheri Theatr. p. 1512. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 30. p. 734.

- - IO. CHRYSOSTOMVS περὶ ἱερωσύνης, de ſacerdotio Lib. VI. Gr. et Lat. cum notis Dau. Hoeſchelii. Augſp. 1599. 8. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 15. p. 651.

1600. Geographica. Von dieſen werden wir hernach reden.

1601. PHOTII Bibliothecam ſ. librorum, quos legit Photius Patriarcha, excerpta et Cenſuras primus ex MSSt. codd. edidit Graece et notis illuſtrauit Dau. Hoeſchelius. Augſp. 1601. Fol. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 38. p. 379.

1602. IO. CHRYSOSTOMI Homiliae VI. contra Iudaeos tribus MSStis inter ſe collatis Latine partim modo, partim emendatiores ac integriores quam antea edidit Dau. Hoeſchelius. Augſp. 1602. 8. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 15. p. 569. 654.

- - IO. CHRYSOSTOMI argumentum in Ieremiam et Threnos cum fragmento de Suſanna Gr. vulgauit Dau. Hoeſchelius. Augſp. 1602. 4. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 15. p. 644.

- - ADRI-

- - ADRIANI Isagoge sacrarum litterarum et antiquissimorum graecorum in Prophetas fragmenta ex MSStis codd. opera Dauid. Hoeschelii. Augsp. 1602. 4. Bibl. Gribn. p. 127. n. 1504. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 38. p. 381.

1603. Ἐκλογαὶ περὶ πρέσβεων, Excerpta de legationibus e Dexippo Athen. Eunapio Sard. Petro Patricio, Prisco sophist. Malcho Philadelph. Menandro cum excerptorum corollis e libris Diodori Siculi amissis primus publicauit Dau. Hoeschelius. Augsp. 1603. 4. Paris, 1648. F. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 5. p. 230.

1604. SYRACIDIS Sapientia S. Ecclesiasticus recensitus ad vetustissimas membranas Bibl. August. et quatuordecim praeterea exemplaria tum MSSt. codd. Palatinos tum varios editos, addita versione latina vulgata ex editione Rom. et suis notis a Dau. Hoeschelio. Antwerp. 1604. 8. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. III, c. 29. p. 730.

1605. ORIGENIS Lib. VIII. contra Celsum e codd. Palatino et Boico cum notis edidit Gr. Dau. Hoeschelius. Augsp. 1605. 4. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 1. p. 219.

1607. PROCOPII Caesarienſis Historiarum Libri VIII. acc. liber de aedificiis Iustiniani, ex MSSt. primum Gr. opera Dauid. Hoeschelii. Augsp. 1607. in Fol. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 5. p. 251.

1610. ANNAE COMNENAE Alexiados, s. de

rebus Alexii Comneni Parentis Libros octo priores ex codice Aug. edidit notisque illustrauit Dau. Hoeschelius. Augsp. 1610. 4. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 5. p. 391.

1611. ATHANASII vitam S. Antonii ad Monachos in peregrina regione versantes primus ex Boico cod. MSt. Gr. cum interpretatione et notis edidit Dau. Hoeschelius. Augsp. 1611. 4. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. V, c. 1. p. 302.

1614. PHILO Iudaeus de septennario, eiusdem fragmenta II. e Lib. de prouidentia a Dau. Hoeschelio. Augsp. 1614. 4. Gribn. Bibl. p. 127. n. 1504. Fabricii Bibl. Gr. Lib. IV, c. 4. p. 118. Lib. VI, c. 10. p. 534.

1618. ALEXII COMNENI Historia Constantinopolitana Gr. cum notis Dau. Hoeschelii. Augsp. 1618. 4. S. Gribn. Bibl. p. 658. n. 8180.

1624. TERENTIVS cum germanica versione editus a Dau. Hoeschelio et Matthia Schenckio. Augsp. 1624. 8. S. Spizelii Templum honoris p. 334. Fabricii Bibl. Lat. Vol. II. Lib. I, c. 3. p. 45.

DAV. HOESCHELII Synonyma graeca. Colon. 1624. 8.

Und nunmehro kommen wir zu den alten geographischen Schriftstellern, welche Herr Höschel 1600. meistentheils zum ersten mal der gelehrten Welt durch den Druck bekannt gemacht hat. Er hat diese Samm-

lung

lung Herrn Johann Georg Herwart von Hohenburg, Bayerischen Canzlern und geheimen Rath, zugeeignet, worinnen er sich bedanket, weil er ihm einige griechische Handschriften mitgetheilet hatte. Hernach kommt ein Auszug aus Isaac Casaubonus und Jos. Scaligers Sendschreiben an Höscheln, worinnen beyde sein Unternehmen billigen. Ferner ein lateinisches geographisches Register über des Marcianus von Heraclea Erdbeschreibung. Alsdenn ein Verzeichniß derjenigen berühmten Männer, deren Marcianus gedacht hat. Endlich erscheint

I.) Μαρκιάνου Ἡρακλεώτου περιήγησις, oder Marcianus von Heraclea Erdbeschreibung, pur griechisch, von p. 1-30. Ich muß hier erst eine Anmerkung machen, welche das Wort περιήγησις betrift. Man findet nehmlich bey den alten griechischen geographischen Schriftstellern drey Wörter, die dann und wann mit einander vermenget werden. Es sind selbige 1. περίπλους, oder παράπλους, 2. περίοδος, und 3. περιήγησις. Περίπλους ist eine Beschreibung einer Reise zu Wasser. Περίοδος eine Beschreibung einer Reise zu Land; und περιήγησις eine Beschreibung einer Reise zu Wasser und zu Lande. Sollte man selbige nicht füglich durch eine Reisebeschreibung zu Wasser, eine Reisebeschreibung zu Lande, und eine Reisebeschreibung zu Wasser und zu Lande übersetzen, oder περιήγησις überhaupt eine Erdbeschreibung nennen können? Ich werde mich selbiger so lange bedienen, bis mich Jemand eines bessern belehret. Diese Reisebeschreibung zu Wasser und zu Lande, oder diese Erdbeschreibung des Marcianus von Heraclea hat Herr Höschel zuerst aus einer etwas fehlerhaften griechischen Handschrift abdrucken lassen,

welche Marcus Velserus von Isaac Casaubonus erhalten hatte. Er hat selbige gegen eine Handschrift aus der Churpfälzischen Bibliothek gehalten, welcher der Nahme Marcianus vorgeschrieben war. Es hat aber hernach Isaac Vossius, Lucas Holsten und Heinrich Dodwell c) gründlich erwiesen, daß diese Erdbeschreibung dem Marcianus fälschlich zugeschrieben werde. Scymnus von Chios ist vielmehr der wahre Verfasser davon. Da diese Erdbeschreibung an den König Nicomedes in Bithynien geschrieben ist, welcher in der 172. Olympiade im 3. Jahre, also 88. Jahre vor Christi Geburth, oder im Jahre der Welt 3860. gelebet hat, so muß wohl Scymnus um diese Zeit selbige verfertiget haben. Es ist selbige in Jambischen Versen geschrieben. Hier und da nimmt man eine Lücke gewahr. Im Jahre

1606. hat selbige Fed. Morell noch immer unter dem Nahmen Marcianus zu Paris in 8. griechisch mit seiner lateinischen Uebersetzung in Versen wieder drucken lassen. Und

1662. erschien selbige ebenfalls unter dem Nahmen Marcianus griechisch mit einer lateinischen Uebersetzung des Erasmus Vindinge, in ungebundner Schreibart, nebst einigen Anmerkungen zu Coppenhagen, 1662. 8. Endlich wurde sie

1703. unter dem Nahmen des Scymnus von Chios von Johann Hudson in seinen Scriptoribus Grae-

c) VOSSIVS ad Anonymi Periplum p. 38. HOLSTENIVS ad Porphyrium p. 82. ad Apollonii Rhodii Argonaut. L. IV, v. 284. und DODWELLVS in Dissert. de Scymno Chio §. 7. in Hudsonii Script. Gr. min. Geogr. vet. Vol. II. I. A. FABRICII Bibl. Gr. Lib. IV, c. 2. p. 36.

Graecis minoribus Geographiae veteris Graece cum latina versione Erasmi Vindingii notisque et castigationibus zu Oxfort 1703. in 4. Vol. II. abgedruckt. Auf diese Weise hat also die Erdbeschreibung, welche Höschel unter dem Nahmen des Marcianus heraus gegeben hat, ihren Nahmen verlohren. Ich zweifle auch, daß sie selbigen jemals wieder bekommen wird. Inmittelst ist noch zu merken, daß diese Erdbeschreibung meistentheils mit dem Eratosthenes überein komme.

II.) Μαρκιάνου Ἡρακλεώτου τοῦ Πόντου Περίπλους τῆς ἔξω θαλάσσης ἑώου τε καὶ ἑσπερίου καὶ τῶν ἐν αὐτῇ μεγίστων νήσων, ebenfalls griechisch allein, von p. 31-106. Nach der lateinischen Uebersetzung Joh. Hudsons heißt dieser Titel also: Marciani Heracleotae (ex ea quae) Ponti (est Heraclea) Periplus maris externi tam orientalis, quam occidentalis et maximarum insularum, quae in eo sitae sunt. Auch diese Reisebeschreibung hat also Höschel

1600. zum ersten mal nur griechisch aus einer Handschrift an das Licht gestellet. Im Jahre

1698. hat selbige Joh. Hudson in seinen Scriptor. Graecis Geogr. vet. minor. Oxfort, 1698. in 4. Vol. I. griechisch nebst seiner lateinischen Uebersetzung wieder drucken lassen. Man findet auch daselbst Heinrich Dodwells Diss. de Scriptis et aetate Marciani Heracleotae, Dissert. VII. p. 143.

Des Marcianus Geburthsort war Heraclea in Ponto. Wenn er aber eigentlich gelebt hat, das ist ungewiß. So viel hingegen ist gewiß, daß er jünger als Claudius Ptolemäus, und älter als Stephanus gewesen sey. Denn er bezeuget p. 31. selbst, daß

er sich der Geographie des Ptolemäus und des Protagoras bey seiner Beschreibung bedienet habe. Und Stephanus hat sich in seinem Buche de vrbibus öfters auf ihn berufen.

Ehe ich noch etwas von der Beschreibung des Marcianus von dem äusern Meere sage, so muß ich vorhero erklähren, was er durch das äusere Meer, Mare externum, verstanden habe. Er setzt dieses dem innern Meere, Mari interno, entgegen. Durch dieses innere Meer verstunden die Alten das Meer, welches bey der sogenannten herculischen Meerenge zwischen Europa bey Spanien und Africa herein dringet, und bis an die syrischen Küsten flüsset, welches jetzo das mittelländische Meer, Mare mediterraneum, heißt. Durch das äusere Meer verstunden dahero die Alten alles Gewässer, welches auserhalb der herculischen Meerenge um die damals bekannten drey Welttheile, Europa, Africa und Asien herum geflossen ist. Von den vier Weltgegenden hat es auch vier Nahmen bekommen, nehmlich das morgenländische Meer, Oceanus orientalis, das mittägliche, Oceanus meridionalis, das abendländische, Oceanus occidentalis, und das mitternächtische, Oceanus septentrionalis. Weil nun Artemidorus von Ephesus das innere Meer in XI. Büchern beschrieben hatte, von welchen Marcianus einen Auszug gemacht hat: So hat er in gegenwärtigem Buche das äusere Meer und die daran stoßenden Länder von Africa, Asien und Europa in zwey Büchern beschrieben. In dem ersten Buche handelt er von dem Meere gegen Morgen und Mittag mit den daran liegenden Landschaften, und in dem zweyten von dem abendländischen und mitternächtlichen,

chen, nebst den Inseln Taprobana, Albion, oder Brittanien und Hibernien. Er bestimmt auch die Länge und Breite besonders nach dem Sinne des Ptolemäus und Protagoras. Es ist diese Erdbeschreibung gleichsam aus lauter kleinen Reisebeschreibungen zusammen gesetzt. Es sind wenige historische Nachrichten eingeschaltet, dahero der Vortrag ziemlich trocken ist. Gegen das Ende fehlt etwas. Dieser Reisebeschreibung ist angehängt:

III.) Τεμμάχιον τῆς ἐπιτομῆς τῶν ιά βιβλίων Ἀρτεμιδώρου τοῦ Ἐφεσίου, von p. 94 - 106. D. i. Ein Stück von dem Auszuge des Marcianus aus den eilf Büchern des Artemidorus, von dem innern Meere. Gleich im Eingange erzählt Marcianus wer vor dem Artemidorus dergleichen Reisebeschreibungen und geographische Schriften verfertiget hat. Hieher gehört, spricht er, Timosthenes von Rhodus, Eratosthenes, Pytheas von Massilien, oder Marseille, Isidorus von Characene, Sosander, Simmeas, Apellas von Cyrene, Euthymanes von Marseille, Phileas, ein Athenienser, Androsthenes, ein Thasier, Cleon, ein Sicilianer, Eudoxus von Rhodus, Hanno von Carthago, Skylax von Caryanda, Borthäus, hernach Artemidorus von Ephesus, ein Geographus, nach ihm Strabo, der um die 169. Olympiade gelebt hat, und Menippus von Pergamo. Es enthält aber dieses Stück eine Beschreibung des Pontus Eurinus und die daran stoßende Länder auf beyden Seiten, nehmlich von Asien und Europa. Auch hier fehlt am Ende. Hierauf folgt:

IIII.) Σκύλακος τοῦ Καρυανδέος περίπλους τῆς Θαλάσσης

σης τῆς οἰκουμένης Εὐρώπης, καὶ Ἀσίας, καὶ Λιβύης, καὶ ὅσα καὶ ὁποῖα ἔθνη ἔκασα, ἐξῆς καὶ χώρας καὶ λιμένες καὶ ποταμοὶ, καὶ ὅσα μήκη τῶν πλῶν, καὶ αἱ νῆσοι αἱ ἑπτὰ αἱ οἰκούμεναι καθότι ἑκάση κεῖται τῆς ἠπείρου, von p. 107–161. Diese Reisebeschreibung des Skylax erscheint also hier zum ersten mal griechisch allein. Da ich gleich im Anfange dieses VIII. Stückes oben p. 559. schon davon gehandelt habe, so brauche ich hier weiter nichts davon zu sagen.

V.) Δικαιάρχου Ἀναγραφὴ τῆς Ἑλλάδος πρὸς Θεόφραστον, Dicaearchi Descriptio Graeciae, und eben desselben βίος Ἑλλάδος, de vita s. statu Graeciae, von p. 162–182. Das erste ist ein Gedicht von 109. jambischen Versen. Sonder Zweifel hat Dicäarchus mit diesem Gedichte seine Landcharten erklähren wollen, welche er dem Theophrastus übergeben hat. Das zweyte ist in ungebundener Schreibart abgefaßt. Heinr. Stephanus hat beydes zuerst griechisch zu Paris 1589. in 8. heraus gegeben. Herr Höschel liefert selbige hier 1600. zum zweyten mal. Zum dritten mal sind selbige in dem Thesauro Antiquiratum Graecarum T. XI. gedruckt, und zum vierten mal hat selbige Herr Joh. Hudson griechisch und von ihm lateinisch übersetzt in seinen Scriptor. Geogr. Gr. min. zu Orfort, 1703. 4. Vol. II. heraus gegeben. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. III, c. 11. p. 295.

VI.) Ἰσιδώρου χαρακηνοῦ σταθμοὶ παρθικοὶ, Isidori mansiones Parthicae, von p. 184–189. sind hier zum erstenmal griechisch erschienen. Allem Vermuthen nach sind diese wenigen Blätter nur ein Ueberbleibsel von einem grösern Werke, welches Isidorus unter der

Ueber-

Ueberschrift: Παρθίας περιηγητικὸν, geschrieben hat. Es wird darinnen die Entlegenheit der Oerter angegeben, welche sich in den achtzehn Königreichen befunden haben, die dem parthischen Reiche unterworfen gewesen sind. Joh. Hudson hat selbige in seinen Script. Geogr. Gr. min. Vol. II. mit seiner lateinischen Uebersetzung aus einer Abschrift von einer Handschrift aus der Königl. Bibliothek zu Paris viel vermehrter mit Anmerkungen Joh. Alb. Fabricii zum zweyten mal heraus gegeben. S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. IV, c. 2. p. 35.

Einige Anmerkungen des Herrn Höschels über alle vorher genannte Schriftsteller von p. 190 - 203. machen den Beschluß. Es betreffen selbige meistentheils die Verbesserung der Lesart. Erklährungen findet man wenig. Druck und Pappier ist schön.

IV.

IV.

LEONIS ALLATII

SYMMICTA,

siue

Opusculorum Graecorum et Latinorum, vetustiorum ac recentiorum Libri duo, edente, nonnullis additis, BARTOLDO NIHVSIO. Syllabus omnium subiicitur sequenti dedicatoriam praefatiuncula.

Coloniae Agrippinae, apud Iodocum Kalcouium, 1653. in 8. von 2. Alph. 4. Bog.

Da ich mich dieser Sammlung des **Leo Allatius** schon mehr, als einmal, bedienet habe, so muß ich selbige etwas bekannter machen, als sie insgemein ist. Man sieht selbige selten. Bey uns steht sie in der Bibliothek unsers Hrn. **D. Gühlings.** Ich will auch etwas weniges von dem Leo Allatius selbst anführen. Sein ganzes Leben hier zu wiederhohlen würde überflüssig seyn, weil selbiges schon vielmals beschrieben worden ist. a) Es war aber dieser berühm-

a) Stephan Gradi, dessen Nachfolger in seinem Amte, hat sein Leben schon ehemals beschrieben. S. Giornale

berühmte Mann auf der Insel Chio im Jahre 1586. gebohren, folglich ein gebohrner Grieche. In seinem neundten Jahre kam er nach Calabrien, worauf er nach Rom geschickt wurde, allwo er in dem griechischen Collegio die Weltweißheit und Gottesgelahrheit fleißig studirte. Hierauf erwählte ihn der Bischof zu Anglona zu seinem Großvicarius, welche Stelle er aber nicht länger als zwey Jahre verwaltet hat. Denn er gieng wieder nach Chio zurück. Auch hier nahm ihn der dasige Bischof Marcus Justiniani zu seinem Großvicarius an. Gleichwohl wollte es ihm nicht lange gefallen. Er begab sich wieder nach Rom, und trieb die Arzneywissenschaft mit grosem Fleiße, dahero er gar bald den Doctorhuth erhielt. Allein, vermöge seiner natürlichen Neigung, übte er sich mehr in den schönen Wissenschaften, besonders in der Poesie, den Geschichten und Alterthümern, als in der Arzneywissenschaft. Eben deswegen erwarb er sich in dem griechischen Collegio zu Rom das Amt eines öffentlichen Lehrers der griechischen Sprache. Jedoch auch diese Stelle war seiner Neigung zuwider. Er legte selbige nieder, und widmete sich einzig und allein den Studien. Er las, er schrieb, und sammlete Tag und Nacht uner-

nale de Letterati d'Italia T. XX. p. 418. Moreri hat selbiges in seinem Wörterbuche umständlich beschrieben, worzu Bayle in seinem Wörterbuche im I. Theile p. 165. allerhand Zusätze gemacht hat. S. auch Henn. Witte Diar. Biograph. Paul Frehers Theatr. viror. erud. p. 1573. Das grose Univ. Lex. im 1. B. p. 1235. J. A. Fabricii Biblioth. Gr. Lib. V, c. 43. §. 10. p. 405. Adolph Clarmunds Leben gelehrter Männer im VI. B. p. 74. Lorenz Crasso in Istoria de' Poeti Greci, p. 306. und in seinen Elogii d'Huomini Letterati T. I. p. 397.

unermüdet. Er erwarb sich bey dem Pabst Gregorius XV. ein solches Ansehen, daß er selbigen nach Heidelberg abgeschicket hat, die dasige Bibliothek nach Rom zu bringen, welche ihm der Churfürst Maximilian von Bayern geschenket hatte. Hier gieng ein doppelter Unglücksstern vor ihn auf, indem der Pabst Gregorius den Weg aller Welt unterdessen gewandert, ehe er den Büchervorrath nach Rom gebracht hat. Es war ihm nicht nur seine Belohnung dafür mit abgestorben, sondern er wurde sogar beschuldigt, als wenn er nicht gar zu ehrlich mit der Bibliothek umgegangen wäre, deswegen er in Anspruch genommen wurde. Er wußte sich aber so gut zu vertheidigen, daß er frey gesprochen wurde. Immittelst fand er bey dem Cardinal Biscia, und bey dem Cardinal Franz Barbarini seinen Unterhalt, zumal da ihm der letztere seine Bibliothek anvertrauet hat. Nun fieng er an, durch Herausgebung allerhand Schriften, seine grose Geschicklichkeit der Welt vor Augen zu legen. Endlich bekam er das rechte Futter vor seine hungerige Seele, da er im Jahre 1661. zum Oberaufseher über die Vaticanische Bibliothek bestellt wurde. Hierdurch erhielt er die längst gewünschte Gelegenheit, die rahresten alten griechischen Handschriften zu seinem Nutzen anzuwenden. Viele davon übersetzte er, und viele schrieb er ab, worinnen er eine ausnehmende Fertigkeit besaß. Er hat sich dabey fast 40. Jahre lang nur einer einzigen Feder bedienet. Da ihm aber selbige verlohren gegangen ist, so soll er Thränen deswegen vergossen haben. Nichts war ihm lieber, als das Studiren und seine Freyheit, welches aus der artigen Antwort erhellet, welche er dem Pabst Alexander VII. gegeben hat. Es fragte ihm nehmlich selbiger:

ger: Warum er nicht den geistlichen Stand erwählet hätte? Darum, antwortete er, damit ich heyrathen kann, wenn ich will. Warum heyrathet ihr aber nicht? versetzte der Pabst. Darum erwiederte er, damit ich ein Geistlicher werden kann, wenn ich will. Endlich ist er den 19. Jenner 1669. gestorben. Er hat überaus viele Bücher drucken lassen, b) die er entweder aus seinem eigenen Kopfe geschrieben hat, oder aus griechischen Handschriften hat abdrucken lassen, oder nur übersetzt hat. Ueberall leuchtet seine grose Geschicklichkeit und Belesenheit hervor. Unterdessen tadelt man an ihm billig, daß er dem römischen Stuhle gar zu ergeben, und gegen die griechische Kirche gar zu sehr erbittert gewesen, da er doch in der griechischen Kirche gebohren worden war. Hernach hat er denjenigen nicht bescheiden genug in seinen Schriften begegnet, welche mit ihm nicht einerley Sinnes gewesen sind. Narren, Lügner, Hartnäckigte, verfaulte Pilze, Höllenbrände, unverschämte Tagediebe, und dergleichen, sind die schönen Ehrentitel, womit er selbige insgemein beehret hat. Wenn er noch länger gelebt hätte, so würde er noch manches nützliche Werk haben drucken lassen. Er hatte eine grose Sammlung von X. Theilen unter der Feder, welcher er den Tittel: Συμμίκτων, siue Opuscu-

b) Er hat zu Rom 1659. selbst ein Verzeichniß von seinen Schriften heraus gegeben. Da er aber noch länger gelebt, und noch mehrere Bücher bekannt gemacht hat: So ist es unvollständig. Am vollständigsten hat selbiges Fabricius in seiner Bibl. Gr. Lib. V, c. 44. §. 10. p. 407. geliefert. Es belauft sich derselben Anzahl auf 50.

Opuſculorum Graecorum et Latinorum veruſtiorum ac recentiorum Libri X. begelegt hatte. Andreas Peſchiullius hat die ſämmtlichen Titel dieſer Sammlung heimlich abgeſchrieben, und in einem Sendſchreiben von Rom 1668. in 4. drucken laſſen. Herr Fabricius hat dieſes ganze Verzeichniß in ſeine Bibl. Gr. Vol. XIV. gleich im Anfange einrücken laſſen. Die beyden erſten Bücher davon hat Bartoldus Nihuſius, Weyhbiſchof zu Erfurth, drucken laſſen. Und dieſe ſind eben das Buch, das wir jetzo vor uns haben. Die Unterſchrift des Druckorts und des Buchdruckers: Coloniae Agrippinae apud Iodocum Kalcouium iſt erdichtet. Denn es iſt zu Amſterdam bey Johann Bleau gedruckt. S. Papebrochii Synopſin Quaeſt. Art. XV. n. 3. Gleich anfänglich lieſt man eine Zueignungsſchrift von Bartold Nihuſen an Auguſtin Chiſi, darinnen von dem Geſchlechte Chiſi umſtändlich gehandelt wird. Alsdenn folgt eine Vorrede des Leo Allatius, darinnen er von denjenigen Schriftſtellern, welche in dieſen beyden Büchern ſtehen, einige Nachricht ertheilet, und aus was vor Handſchriften er ſelbige abgeſchrieben hat. Endlich kommt ein Verzeichniß von den Schriftſtellern ſelbſt. Es ſtehen aber folgende Stücke in dieſen beyden Büchern, und zwar

im I. Buche: 1) IOANNES PHOCAS de locis Antiochiam inter et Hieroſolymam, nec non Syriae, Phoeniciae et Palaeſtinae. Gr. et Lat. p. 1 - 46. Von dieſem habe ich im VII. Stücke meines Bücherſaals p. 521. ſchon gehandelt. 2) EPIPHANII Hagiopolitae Syria et vrbs ſancta. Gr. et Lat. p. 48 - 63. 3) FERDICCAE Epheſii Hieroſolyma

lyma. Gr. et Lat. p. 65 - 78. 4) ANONYMVS de locis Hierosolymitanis. Gr. et Lat. p. 80 - 102. Auch von diesem habe ich schon im VII. Stück p. 523. geredet. 5) EVGESIPPVS de distantiis locorum terrae sanctae, p. 104 - 120. Von diesem findet man ebenfalls im VII. St. p. 517. einige Nachricht. 6) WILLEBRANDI ab Oldenburg itinerarium, p. 122 - 152. Von diesem werde ich zu seiner Zeit bey der biblischen Geographie handeln. 7) Leo Allatius de Solea veteris Ecclesiae, p. 154 - 174. Dieses und folgende Stücke gehören nicht zur Geographie. 8) Idem de Liturgia S. Iacobi, p. 176 - 203. 9) Idem pro Graecorum communione sub specie vna, p. 204 - 223. 10) Idem de ligno sanctae crucis, p. 224 - 235. 11) Rituale ecclesiae Aegyptiacae s. Cophtitarum ex lingua Copta et Arabica latine redditum ab Athanasio Kirchetio, p. 236 - 267. 12) CONRADI Marpurgici S. Elisabeth vidua Thuringiae Landgrauia, p. 268 - 293. 13) GABRIEL Sionita de ritibus Maronitarum nonnullis, p. 294 - 302.

Im II. Buche steht: 1) Constantini Porphyrogennetae Basilius Macedo. Gr. et Lat. p. 1 - 178. 2) Ioannes Comeniata de excidio vrbis Thessalonicae, p. 181 - 316. 3) Ioan. Anagnosta de excidio vrbis Thessalonicensis, Gr. et Lat. p. 317 - 372. 4) Eiusdem de eodem excidio monodia. Gr. et Lat. p. 373 - 380. 5) Theodorus Gaza de origine Turcarum. Gr. et Lat. pag. 381 - 392. 6) Melchior Inchoferus de Eunuchismo, p. 393 - 413. 7) Leo. Allatii confutatio fabulae de Ioanna Papissa ex monumentis graecis, p. 414 - 434. 8) Lucas Holstenius de Abassinorum communione sub vnica specie,

p. 435 - 437. 9) Idem de Sabbathio flumine, p. 438 - 441. 10) Anonymus de fluuio Sabbathio, p. 442 - 444. 11) Catalogus operum S. Ioannis Damaſceni Io. Auberto ſuppeditatorum ab Leone Allatio, p. 445 - 453.

Und ſo viel iſt von den Symmictis Allatii heraus gekommen. Die übrigen acht Bücher ſind zur Zeit noch nicht gedruckt erſchienen. Es werden auch ſelbige wohl ungedruckt bleiben, da bereits viele einzelne Stücke davon hier und da an das Licht getreten ſind.

V.

V.

ATLAS METHODICVS.

Explorandis iuuenum profectibus in ſtudio geographico ad methodum Hübnerianam accommodatus,

a

IOANNE BAPTISTA HOMANNO,
S. C. Maieſtatis Geographo.

Oder:

Methodiſcher Atlas.

Das iſt:

Art und Weiſe wie die Jugend in der Erlernung der Geographie füglich examiniret werden kann, nach Hübneriſcher Lehrart eingerichtet

von

Johann Baptiſt Homann,
Ihro Kayſerl. Maj. Geographo.

Nürnberg, 1719. in Fol. von 4. Bogen und 19. Landcharten.

Kaum wird man ſich vorſtellen können, was man ſich unter dieſem methodiſchen Atlas vor einen Atlas einbilden ſoll, wenn man ſelbigen vorhero niemals geſehen und nichts davon gehört hat. Ich

bekenne meine Unwissenheit gerne, daß ich mir nicht eher einen richtigen Begrif davon gemacht habe, als bis ich selbigen gesehen habe. Besinne und frage dich selbst, geliebter Leser: Was ist ein methodischer Atlas vor ein Ding? Vielleicht bist du geschwind mit der Antwort aus dem bereits angeführten Titel fertig: Ein methodischer Atlas ist eine Art und Weise, wie man die Jugend in Erlernung der Geographie füglich examiniren soll. Eine vortrefliche Antwort! Nunmehro bist du so klug, als vorhero. Du weißt also wohl, worzu er gebraucht werden soll. Allein, worinnen diese Art und Weise besteht, das ist dir noch immer verborgen. Hätte man dergleichen schon vorhero gehabt, so würdest du selbige vielleicht gesehen haben, und also dir auch einen Begrif davon machen können. Herr Homann ist aber der erste gewesen, der einen solchen Atlas verfertiget hat. Er hat aber selbigen darum verfertiget, weil die Lehrer der Geographie wahrgenommen und öfters geklaget haben, daß ihre Schüler, ihren Gedanken nach, alles sogleich wissen und verstehen, wenn sie es nur ein einziges mal gesehen und gehöret haben. Und diese Einbildung ist, leyder! bis diese Stunde noch gewöhnlich, zum größten Nachtheile der Jugend, welche unerfahrne Eltern darinnen aus Hochmuth, Eigenliebe und Unwissenheit noch verstärken. Um aber dieser schädlichen Einbildung abzuhelfen: So ist dieser Atlas erfunden worden, junge Leute zu prüfen, wie weit ihre eingebildete Wissenschaft gehe. Bald werde ich nunmehro sagen, wie dieses zugehen soll, nachdem ich meine Leser mit Fleiß lange genug aufgehalten, und nach dieser Art und Weise begieh-

rig

rig gemacht habe. Es hat nehmlich Herr Homann 1) ein Kupferblatt, 2) eine Charte von dem Ptolemäischen, Copernicanischen, Tychonischen und Cartesischen Weltsystemate, 3) vom Globo, 4) von Europa, 5) von Asien, 6) von Africa, 7) von America, 8) von Portugall und Spanien, 9) von Frankreich, 10) von Engelland, Schottland und Irrland, 11) von den Niederlanden, 12) von der Schweitz, 13) von Italien, 14) von Dännemark, 15) von Schweden und Norwegen, 16) von Teutschland, 17) von Pohlen, 18) von Ungarn und der Türkey, und 19) von Moscau, oder Rußland, auf klein Folio Format gestochen. Und nunmehro weiß ich, es wird mancher denken: Dieser Atlas besteht aus 19. Charten, in klein Folio. Gar recht! Aber wie denn? Auf klein Folio hat man ja schon viele Charten gestochen, folglich wäre ja dieses eben nichts neues. Und nunmehro muß ich endlich mit der Sprache heraus gehen, wie dieser Atlas gestochen sey, daß man dergleichen noch nicht gehabt habe. Es sind nehmlich auf einer jeden Charte alle dahin gehörige Cirkel, Meere, Flüsse, Grenzen und Abtheilungen einer jeden Charte überhaupt, und hernach die vornehmsten Abtheilungen und die merkwürdigsten Oerter eines jeden Reiches insonderheit richtig bestimmt, gezeichnet, gestochen und illuminiret: Allein, die Nahmen derselben sind nicht völlig ausgedruckt, sondern nur mit dem ersten Anfangsbuchstaben angegeben. Wenn man nun also einem solchen jungen Vielwisser die Charte von Europa vorlegt, so findet er auf dem Meere gegen Abend folgende Buchstaben: O. A. M. G. O. D. gegen Mitternacht O. S. etwas her-

unter M. A. M. B. P. E. und gegen Mittag M. M. Was bedeuten nun diese Buchstaben? Hat er sich die ordentliche Charte von Europa wohl eingeprägt, und die Lage des Gewässers wohl bekannt gemacht, so wird er sich gar bald erinnern können, daß durch die angeführten Buchstaben der Oceanus Atlanticus, Mare Germanicum, Oceanus Deucaledonius, Oceanus Septentrionalis, Mare Album, Mare Balticum, Pontus Euxinus, Mare Mediterraneum zu verstehen sey. Sieht er sich hernach auf dem Lande um, so findet er gegen Abend in den ersten abgetheilten Grenzen den grosen Buchstaben P. und etwas kleiner L. P. S. V. und diese bedeuten Portugallia, Lisabon, Port a Port und Capo de S. Vincente. Und auf eben diese Art sind alle 19. Charten gestochen. Ich habe mit meinen eigenen Untergebenen die Probe gemacht, und ihnen diese Charte vorgelegt. Anfänglich stutzten auch die geschicktesten davon. Nachdem ich ihnen aber diese Charte nur einmal erkläret hatte, so waren die fähigsten davon, die schon einmal vorhero die Geographie von mir erkläret gehört, sogleich im Stande, die Charte von Europa vollkommen zu verstehen, und alle darauf befindliche Oerter zu finden und zu nennen. Und so machte ich es mit den übrigen. Kurz, ich konnte in einer jeden Stunde eine solche Charte mit grosen Nutzen wiederhohlen. Ich preise dahero diesen Atlas allen Lehrern und Lernenden auf das Beste an, weil ich selbigen durch die Erfahrung vor ein recht gutes Mittel, die ganze Geographie in kurzer Zeit zu wiederhohlen, und dadurch aufs neue einzuschärfen bewährt gefunden habe. Wer daran zweifelt, der mache

che die Probe, so wird er mir Glauben beymessen. Damit sich aber auch Lehrer und Lernende helfen können, im Fall ihnen ihr Gedächtniß nicht sogleich zu Diensten stehen wollte, wir sind doch alle vergeßliche Menschen, so sind in der dazu gedruckten Erklährung dieses methodischen Atlas alle auf einer jeden Charte vorkommende Buchstaben ganz ausgedruckt, folglich kann sich auch ein jeder zu seinem Vergnügen und Vortheile ohne Lehrmeister üben. Es verdient dahero dieser Atlas die allerbeste Empfehlung. Es ist Schade, daß selbiger bishero so unbekannt geblieben ist. Hier heißt es wohl recht: Ignoti nulla cupido.

* *

VI.

Geanders Erde in einem kleinen Raum.

Das ist:

Geographische Tabellen über die vier Hauptheile und vornehmste Länder der Erde, zum nützlichen Gebrauch der öffentlichen Schulen und Privatunterweisungen. Siebente, verbesserte und vermehrte Auflage.

Nürnberg, verlegts Wolfgang Schwarzkopf, 1765. in 8. von 8. Bogen.

Diese geographische Tabellen hat ehemals der berühmte Herr Georg Christoph Munz unter dem Nahmen Geander heraus gegeben. Es war selbiger erst Rector an dem Aegidiengymnasio zu Nürnberg, hernach Rector zu Saalfeld, alsdenn Pfarrer zu Markt Gölitz im Saalfeldischen, endlich Pfarrer und Adjunctus zu Gräfenthal, allwo er 1764. noch gelebt hat, und vermuthlich noch lebt. Anfänglich waren diese Tabellen 1737. 1741. 1756. meistentheils nach der Hübnerischen Ordnung abgefaßt, bis auf Teutschland, welches nach des Herrn Schatzens Beschreibung abgehandelt war. Nachdem aber Herr Munz wegen seiner Amtsveränderungen nicht mehr

Zeit

Zeit hatte, die fernere Ausgabe dieser Blätter über sich zu nehmen: So hat der in der Geographie recht gut bewanderte Herr Paul Andreas Ratterfeld, an der St. Lorenzschule zu Nürnberg wohlverdienter Collega, schon im Jahre 1759. die sechste Ausgabe besorget, wie er denn auch diese siebente heraus gegeben, vermehrt und verbessert, besonders aber die Tabelle von Teutschland nach den bekannten Creysen, ingleichen Rußland und Africa nach den neuesten Eintheilungen eingerichtet hat. In dem I. Abschnitte findet man allgemeine Tabellen über die ganze Welt, und zwar 1. von der Erde und dem Globo. 2. Von Europa. 3. von Asia. 4. Von Africa. 5. Von America. In dem II. Abschn. aber besondere Tabellen über Europa, und zwar 1. von Portugall. 2. Von Spanien. 3. Von Frankreich. 4. Von Großbritannien. Nunmehro hat man aufgehört, die Tabellen zu zählen. Es folgen aber noch auf einander die Tabellen von den Niederlanden, von der Schweitz, Italien, Teutschland, die drey nordischen Königreiche, Pohlen, Preußen, Rußland, Ungarn und die Türkey, Griechenland, die europäische Tartarey und Palästina. Bey einer jeden Tabelle werden die Grenzen, die Flüsse und die Eintheilung angemerkt, und bey den Landschaften die vornehmsten Städte genennet, und am Ende eine kurze Genealogie angehängt. Ein gutes Register macht den Beschluß. Liebhabern der Tabellen wird dieses Werkgen nicht unangenehm seyn, ob sie gleich hier und da etwas zu erinnern finden möchten.

VII.

VII.

HIERONYMI DICELII

Paedia Geographiae generalis,

siue Mathematicae, methodo accurata in vsum studiosae iuuentutis, praeprimis auditorum suorum conscripta, cui carmen WENDELINI HELBACHII, quod in omnibus locis sint homines, atque a DEO alantur et sustententur, in fine adiectum fuit. Cum priuilegio ELECT. SAXON.

Lipsiae, apud Martinum Theodorum Heybey, MDCCXVI. (besser 1696.) in 8. von 14. Bogen.

Ob ich mir gleich alle Mühe gegeben habe, die Lebensumstände des Herrn Hieronymus Dicelius aufzusuchen: So muß ich doch aufrichtig gestehen, daß selbige vergeblich gewesen sey. Weder das Jöcherische Gelehrtenlexicon vom Jahre 1733. noch das grose Univers. Lexicon weiß etwas von ihm. Es sind dieses zwar nicht die einzigen Bücher, die ich deswegen zu Rathe gezogen habe: Allein, es hätten selbige diesen Mann doch nicht übergehen sollen, da sie zu Leipzig gedruckt worden sind, wo dieser gelehrte Mann ehemals nicht nur gelebt, sondern auch verschiedene ganz wohl gerathene Schriften heraus gegeben, und als ein öffentlicher Lehrer der Mathematik gelehret hat, wie er uns dieses sogleich auf der Ueberschrift

berschrift des oben angeführten Buches, und beson-
ders in der Vorrede zu des Herrn Lamy Apparatu
Geogr. selbst berichtet hat. Dessen Schriften, wel-
che meistentheils hieher gehören, sind also nach einan-
der gedruckt worden:

1690. besser 1696. Paedia Geographica, s. Geo-
graphia generalis, Leipzig, 1690. in 8. von 14. Bogen.
Ich finde diese Nachricht in Theophili Georgii all-
gemeinem Europäischen Bücherlexico, Leipz. 1742. F.
im I. Theile p. 372. Und dieses ist eben das Buch,
das ich gegenwärtig bey der Hand habe, welches nach
dem Augenscheine M D CC XVI. gedruckt seyn soll.
Ich finde aber nicht die allergeringste Spur, daß mei-
ne Ausgabe ein Nachdruck seyn soll. Bald gerathe
ich auf die Vermuthung, daß es bey dem Georgi 1696.
und auf meiner Ausgabe ebenfalls M D CXC VI. hei-
sen soll. Es ist ein Druckfehler. In dieser Vermu-
thung bestärket mich Conspectus Biblioth. Meisneria-
nae, Wolfenb. 1726. 8. p. 168. wo dieses Buch als
1696. gedruckt angeführt wird.

1696. Geographisches Dictionarium, Leipzig,
bey Gleditschen, 1696. in 12. von 60. B.

= = Reichsgeographie, Leipz. 1696. in 8.

1697. A PHER. de la CROIX, Königl. Franz.
Geographi Geographia Vniuersalis, d. i. allgemeine
Weltbeschreibung, übersetzt von Hieronymus Di-
celius, Leipz. 1697. in 4. in IV. Theilen.

1701. Programma de Iano, Leipz. 1701. S.
J. Alb. Fabricius in Bibliogr. Antiqu. c. 8. p. 343.

1702.

1702. Spicilegia III. s. Loca biblica e disciplinis mathematicis illustrata. Leipz. 1702. in 4.

1704. Geographia sacra, oder h. Beschreibung der Welt vor und nach der Sündfluth, Leipzig, 1704. 8. von 4. Alph. 18. Bog.

1705. Bernardi Lamy Apparatus Geographicus. Leipzig, 1705. in 8. Von diesem und dem vorhergehenden Buche werde ich bey den biblischen Erdbeschreibern mehr Nachricht ertheilen. Bey diesem Buche hat sich der Herr Verfasser zum ersten mal P P. Professorem Publicum, Math. extr. et Collegii ducalis Seniorem et Praepositum genennet.

1708. Geographisches Dictionarium des Niederlandes, Leipz. 17-8. in 8. von 1. Alph. 7. Bog.

1709. Academia Lipsiensis rediuiua, seu monumenta iubilaei saecularia. Leipzig, 1709. in 8. von 1. Alph. 2. B. Ob unser Herr Dicelius sonst noch etwas drucken lassen, und wenn er gestorben ist, das weiß ich nicht.

Was nun seine Einleitung in die mathematische Geographie anlanget, so hat er sich endlich entschlossen, selbige drucken zu lassen, nachdem er selbige, wie er uns in der Vorrede meldet, schon seit 2-. Jahren damals 1696. seinen Zuhörern öfters in die Feder dictiret hatte. Es ist also kein übereiltes Werkaen. Wie ich denn frey bekenne, daß es mir besonders gefallen hat. Es zerfällt aber selbiges in drey Hauptabschnitte. In dem ersten trägt er dasjenige vor, was man

aus

aus der Rechenkunst, in dem zweyten, was man aus der Geometrie, und in dem dritten, was man aus der Astronomie bey Erlernung der mathematischen Geographie wissen muß. Alsdenn werden 57. Aufgaben kurz und gut aufgelöset. Er fängt jederzeit von dem Leichtesten an, und schreitet zu dem Schwerern fort. Die Schreibart ist leicht und deutlich. Die eingedruckten Figuren, ob es gleich nur Holzschnitte sind, fallen schön aus. Kurz, es ist vor Anfänger ein hinlänglicher Unterricht. Ueberall hat er sich auf die besten Schriftsteller bezogen. Ich wundere mich daher, warum der sonst grose Herr Christian Freyherr von Wolf in seinem kurzen Unterrichte von den vornehmsten mathematischen Schriften, Frankf. und Leipzig, 1756. in 8. im 13. Cap. p. 151. von den geographischen Schriften an diese Einleitung gar nicht gedacht hat. Es verdiente selbige eben so gut einen Platz, als die daselbst angeführte Geographia mathematica des Herrn Sturms, Frankf. 1705. in 8. von 10. Bogen. Das am Ende angehängte lateinische Gedichte des Herrn Wendelin Helbachs, daß man überall und an allen Orten Menschen antreffe, welche GOtt ernähret, ist lesens werth.

Innhalt.

Innhalt.

I. Hageri Programma de Scylace. pag. 559.

II. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande. 574.

III. Hoeschelii Geographica. 601.

IV. Leonis Allatii Symmicta. 618.

V. Homanns methodischer Atlas. 625.

VI. Geanders Erde in einem kleinen Raum. 630.

VII. Hieronymi Dicelii Paedia Geographiae generalis. 632.

M. Johann Georg Hagers,
Rect. zu Chemnitz,

Geographischer Büchersaal,

zum Nutzen und Vergnügen
der Liebhaber der Geographie
eröfnet.

Neuntes Stück.

Chemnitz,
bey Johann David Stößels Erben.
1766.

I.

Des Carthaginiensischen Admirals

Hanno

Seereise

aus dem Griechischen übersetzt

von

M. Joh. Georg Hagern.

Ich habe schon mehr, als einmal die Uebersetzung dieser Seereise zu liefern versprochen. Es ist auch selbige schon lange fertig gewesen bis auf die Anmerkungen, welche ich erst jetzo in Ordnung gebracht, und hinzu gefüget habe. a) Aus dieser Absicht habe ich auch bereits von dem Hanno selbst und von seiner Reisebeschreibung überhaupt ausführlich gehandelt. b) Hier ist demnach die Uebersetzung selbst:

a) Nemlich oben im II. St. p. 143. im VI. St. p. 449.

b) Oben im VI. St. p. 408. u. f.

Des Carthaginiensischen Admirals c)

Hanno

Reisebeschreibung d)

von seiner Schiffahrt, an der Küste von Africa, e) auserhalb den Säulen Herculis, f) welche er in dem Tempel des Saturnus g) aufgehänget hat. Es war aber selbige also abgefaßt:

Die

c) Im Griechischen steht βασιλέως. Βασιλεὺς heißt nach der Erklährung des Eustathius zu Odyss. Σ v 115. auch derjenige, ὁ πρὸς καιρὸν βασιλέως ἔργον ἐπιτελῶν, ἡγεμὼν, ὁ τάξεως στρατιωτικῆς ἡγεμονεύων. S. auch Ετυμολογικὸν μέγα p. 42. Plinius hat unsern Hanno ducem, oder Imperatorem, genennet. Hist. Nat. V, c. 1. VI, c 31. Weil er aber zu Schiffe commandiret hat, so habe ich es lieber durch Admiral übersetzt.

d) Warum ich das Wort περίπλους eine Reisebeschreibung genennet, davon habe ich in dem VIII. St. p. 611. gehandelt. Es heißt nicht nur eigentlich eine Umschiffung, oder Schiffahrt, sondern auch die Beschreibung einer Schiffahrt.

e) Daß ich an Statt Libyen Africa gesetzt habe, das wird mir Niemand verübeln. Denn Africa heißt bey den Griechen Libyen. S. Strabo Lib. XVII, p. 1180.

f) Durch die Saulen Herculis wird die Meerenge zwischen Europa und Africa verstanden, welche heut zu Tage die Meerenge bey Gibraltar, oder nur die Strasse genennet wird.

g) Plinius hat sich also geirrt, wenn er vorgiebt, daß Hanno seine Reisebeschreibung in dem Tempel der Juno aufgehänget habe. S. Hist. Nat. Lib VI, c. 31. p. 348. Solinus berichtet eben dieses in Polyhist. c. 56. p. 63. nach der Salmas. Ausgabe. Hanno muß es doch wohl besser als Plinius und Solinus gewußt haben.

Die Carthaginienser haben beschlossen, h) daß Hanno über die Säulen des Hercules hinaus schiffen, einige Städte daselbst (an der Küste von Africa gegen Abend) anlegen, und mit Africanern und Phöniciern i) bevölkern sollte. Es ist dahero selbiger mit einer Flotte von 60. Schiffen, davon ein jedes 50. Ruder k) hatte, abgefahren. Auf diesen Schiffen war nicht nur eine grose Menge Menschen, so wohl männlichen, als weiblichen Geschlechts, deren Anzahl sich auf 30000. Personen belief, sondern auch viele Lebensmittel und allerhand andere Bedürfnisse.

h) Im Griechischen steht δῆμον, welches von andern griechischen Schriftstellern öfters in diesem Verstande gebraucht wird.

i) Im Griechischen werden beyde Völker mit einem Worte Λιβυφοίνικες genennet, weil beyde sich mit einander vermischt, und gleichsam ein besonderes Volk ausgemacht haben. Strabo beschreibt die Gegend, wo sie sich niedergelassen hatten in Geogr. Lib. XVII, p. 1192 ingleichen auch Plinius Hist. Nat. Lib. V, c. 4. welches auch Solinus c. 27. 49. und Martianus Lib. VI, cap. de secundo sinu Africae p. 216. gethan haben.

k) Mit 50. Rudern versehenen Schiffen, und nicht mit fünfruderigen, wie Herr Schmidt in seiner Uebersetzung p. 151. gesetzt hat. Πεντηκόντορος heißt ja kein fünfruderiges Schif. Der Herr von Bougainville meynt zwar in einer Anmerkung zu seiner französischen Uebersetzung p. 215. es hätten 30. Tausend Mann nicht Platz genug auf 60. Schiffen gehabt: Allein, da ein jedes 50. Ruder hatte, so müssen es ja grose Schiffe gewesen seyn, dahero 500. Personen auf eines nicht zu viel waren.

Nachdem wir nun zwey Tagereisen 1) über die Säulen des Hercules hinaus zurück geleget hatten: So haben wir in einer grosen platten Gegend die erste Stadt angeleget, und selbige Thymiaterium genennet. m)

Von

1) Es ist überaus schwer zu bestimmen, wie viel Meilen man in einer Tagereise zu Wasser zurück legen kann. Es kommt gar zu viel auf Wind und Wetter an. Bey stillem Winde soll man in einem Tage 20. bis 24. Meilen, also jede Stunde eine Meile, füglich fortschiffen können. Der Herr von Bougainville behauptet ebenfalls, daß man in einem Tage 20. Meilen schiffen könne, wenn er p. 181. schreibt: Wenn man nun einen Ueberschlag eines jeden Tages mit fünf Meilen zur See macht, so werden sechs und zwanzig Tage fünf hundert und zwanzig Meilen betragen. In diesen Worten ist ein offenbahrer Fehler. Ich weiß nicht, ob selbigen der Herr von Bougainville, oder der Herr Uebersetzer begangen hat. Auf den letztern fällt wenigstens die Schuld, daß er es nicht angemerkt hat. Denn wenn auf einen Tag 5. Meilen gerechnet werden, so kommen in 26. Tagen nicht 520. sondern nur 130. Meilen heraus. Nimmt man aber 20 Meilen auf einen Tag, so kommen auf 26. Tage richtig 520. Meilen heraus. Folglich muß man an Statt fünfe schlechterdings zwanzig lesen Alsdenn hat die Sache ihre Richtigkeit. Petrus von Medina hat der Sache wohl zu viel gethan, wenn er unsere Schiffe täglich mit gutem Winde 200. Meilen segeln läßt, wie der Herr von Bougainville berichtet p. 181.

m) Skylax berichtet in seiner Reisebeschreibung, daß man von den Säulen Herculis bis an das Vorgebürge Hermäum, welches heut zu Tage Cantin heißt, in zwey Tagen schiffen könnte. S. dessen Peripl. p. 53. in Hudsons

Von hieraus fuhren wir gegen Abend, woselbst wir an das Libysche Vorgebürge Solois stießen, welches mit dick an einander gewachsenen Bäumen ganz bedeckt war. n) Nachdem wir daselbst dem Neptunus zu Ehren einen Tempel erbauet hatten: So fuhren wir wieder einen halben Tag gegen Morgen zurück. Wir entdeckten nicht weit von dem Meere eine See, worinnen viel starkes Schilf stund. Hier hielten sich (an dem Ufer) Elephanten o) und viele andere wilde Thiere auf.

Da wir uns von dieser See eine Tagereise entfernt hatten: So legten wir an der Seeküste verschiede-

sons Script. Geogr. T. I. Er kommt also mit dem Hanno vollkommen überein, folglich hat auch Hanno seine erste Stadt an der Mittagsseite dieses Vorgebürges angelegt, und selbiger von ihrer ebenen Lage den Nahmen Thymiatirium beygelegt. Sam. Bochart hat diesen Nahmen und die Nahmen der übrigen Städte vortreflich erkläret. S. dessen Geogr. Sacr. P. II. Lib. I, c. 37. p. 640. allwo auch eine schöne Landcharte davon zu finden ist. S. auch unser VI. St. p. 435.

n) Skylax schreibt, von dem Vorgebürge Hermäum bis an das Vorgebürge Solois sind drey Tagereisen, auf welchem letztern er den Tempel des Neptunus bemerkt, und selbigen zugleich der Vindicta einräumet. Er war überaus kostbar. S. p. 53. Heut zu Tage heißt das ehemalige Solois das Vorgebürge Bojador.

o) Strabo erzählt ebenfalls, daß in dieser Gegend überaus groses Schilf, jedoch in einem Flusse, gewachsen sey, und daß man viele Elephanten, Drachen, Löwen und andere wilde Thiere daselbst gefunden habe. S. dessen Geogr. Lib. XVII, p. 1182. 1183.

schiedene Städte an, als Caricontichos, Gütte, Acra, Melitte und Arambys. p)

Von hieraus kamen wir an den grosen Fluß Lixus, q) der von Libyen herflißt. An diesem wohnten die Lixiten, welche herumschweifende Hirten sind, ihre Herden. Wir machten mit ihnen Freundschaft, und blieben eine Zeit lang bey ihnen. Ueber diesen Fluß, weiter ins Land hinein, wohnten Aethiopier, ein unfreundliches Volk, deren Land mit wilden Thieren angefüllt und mit grosen Bergen versehen ist, von welchen der Fluß Lixus herunter fliessen soll. Die Lixiten erzählten uns, daß auf diesen Bergen die Troglodyten wohnten, welche Menschen von einer ganz fremden Gestalt wären, und schneller als die Pferde laufen könnten. r)

Nach-

p) Da ich bereits im VI. St. p. 435. die Erklährung dieser Städte aus dem Bochart angeführt habe, so verweise ich meine Leser dahin, damit ich eine Sache nicht zweymal sagen darf.

q) Auf der Landcharte des Bocharts und in den alten Schriftstellern findet man zwey Flüsse, welche den Nahmen Lixus führen. Der erste flißt über Thymiaterium, also oben gegen Mitternacht. Skylax nennet selbigen Adonis p. 52. Hanno hat ihn aber nicht angemerkt. Der zweyte ist eben dieser, welchen Hanno angiebt, unter Arambys gegen Abend. Strabo gedenket desselbigen Lib XVII, p. 1181. Es ist ein groser Fluß. S. Plinius Hist. Nat. Lib. V, c. 1. Skylax p. 53. Sonder Zweifel ist es derjenige, welcher heut zu Tage Rio do Ouro heißt. Der Herr von Bougainville meynt, es wäre eine Art vom Arme des Meers, p. 173.

r) Strabo beschreibt die Lebensart der Troglodyten überaus artig Lib. XVI, p. 1121. S. auch den Solinus C. 56. nach der Salmas. Ausgabe p. 63.

Nachdem wir von den Liriten einige Dollmetscher mitgenommen hatten, so schifften wir zwey Tage lang gegen Mittag an einer Wüsteney hin. Von hieraus fuhren wir wieder einen Tag gegen Morgen. Fast mitten in einem Meerbusen entdeckten wir eine kleine Insel, welche 5. Stadien s) im Umfange hatte. Wir

s) Der Herr von Bougainville vermuthet in einer Anmerkung zu seiner französischen Uebersetzung der Reisebeschreibung des Hanno p. 219 daß hier in der Zahl ein Fehler sey. Man müsse an Statt 5 Stadien etwa vierzig Stadien lesen, welche ungefähr 2000 Schritte ausmachten. Er beruft sich hierbey auf den Nepos Cornelius, dessen Worte in des Plinius Histor. Nat Lib. VI, c 31. und nicht im ein und neunzigsten C. wie uns Bougainville, oder dessen Uebersetzer berichtet, stehen und also heißen: Ex aduerso maxime Carthaginis a continente passus mille: non ampliorem circuitu *duobus millibus*. Wider diese Vermuthung muß ich ungerne zweyerley erinnern, da mir der Herr von Bougainville sonst sehr gute Dienste gethan hat, die ich mit Verehrung erkenne. Einmal hat er entweder die Worte des Nepos nicht verstanden, oder indem er den Hanno daraus verbessern wollen, so hat er selbst einen Fehltritt begangen. Nimmt man nun an, wie p. 219 gelehrt wird, daß ein Stadium aus 116. Schritten bestehe, so machen 40. Stadien 4640. Schritte aus, und dieses hat Nepos nicht gesagt, sondern er hat nur duobus millibus, 2000. gesagt. Nimmt man aber die 2000. Schritte des Nepos an, so machen selbige nur 17. Stadien und eines mehr, und nicht 40. aus, wie Bougainville schreibt. Also ist diese Verbesserung falsch. Hernach muß ich erinnern, daß der Herr von Bougainville nicht der erste gewesen, der auf diese Vermuthung gerathen ist. Sam. Bochart hat schon lange vorhero in seiner Geogr. S. P. II, Lib. I, c. 37. p. 642. vermuthet, daß in dieser Zahl des Hanno ein Fehler

besetzten selbige mit einigen Einwohnern, und nennten sie Cerne. t) So viel wir vermuthen konnten, so lag selbige Carthago gerade gegen über, und von den Säulen

ler sey, wenn man die Worte des angeführten Nepos dagegen hielte. Er glaubte, Nepos hätte in der Beschreibung des Hanno an Statt ἑ πέντε, ἑ πέντε, das ist δεκας πέντε gelesen, folglich wäre der Umfang dieser Insel 15. Phönicische Stadien gewesen, welche noch eher 2000. Schritte ausmachen konnten. Denn wenn man 125. Schritte zu einem Stadio annimmt, so machen 2000. Schritte 16. griechische Stadien aus. Da aber das Phönicische Stadium etwas gröser gewesen, und nicht kleiner, wie Bougainville angiebt, seyn soll, als das griechische, so werden die 16. Stadien viel eher heraus kommen, und 2000. Schritte ausmachen. Insgemein rechnet man auf ein Phönicisches, oder hebräisches Stadium 130. Schritte, folglich machten 15. Stadien 1950. Schritte aus, und diese kommen den 2000. Schritten des Nepos am nächsten. Warum hat man aber nicht an den Bochart gedacht? Das kann ich nicht sagen. Meine Leser mögen sich selbst antworten.

t) Man findet in der Geographie der Alten zwey Inseln, die Cerne heisen. Eine liegt an Africa gegen Morgen. Von dieser soll die Nachricht des Plinius Hist. Nat. Lib. VI, c 31. handeln, wie Harduin in einer Anmerk. zu dem Plinius will. p. 349. Ja, er glaubt, dieses Cerne wäre die heutige Insel St. Laurent, oder Madagascar, oder die alte Insel Menuthias. S. den Ptolemäus Lib. IV, c. 9. Philipp Cluvers Introduct. in Geogr. p. 657. Wolfenb. 1667. 4. Allein, Strabo giebt dieses Cerne vor eine erdichtete Insel aus. Lib. I, p. 82. So viel ist gewiß, daß diese Insel Cerne, aus welcher Lycophron die Sonne aufgehen läßt, S. Salmasium in exercitationib. Plin. p. 878. weder die Insel Menuthias, noch diejenige seyn kann, auf welcher Hanno eine Colonie angelegt, und selbige

Cerne

Säulen Herculeſ ſo weit entfernt, als Carthago von ſelbigen entfernt war. v)

Von hier aus, x) kamen wir an eine See, nachdem wir vorhero über einen groſen Fluß übergeſetzet hatten. Es hieß ſelbiger Chretes. y) In dieſer See

Cerne genennet hat. Dieſe letztere liegt auf dem Atlantiſchen Meere, und iſt viel kleiner, als Madagaſcar. Skylax p. 53. beſtimmt ihre Lage ganz genau, nach der Erzählung des Hanno. Er ſchreibt, daß von dem Vorgebürge Solois bis nach Cerne ſieben Tagereiſen wären. Er berichtet uns auch, daß man hier abſonderlich mit Löwen Leoparden- und Hirſchhäuten gehandelt habe. Wenn man nun dieſe Lage annimmt, wie man ſie denn annehmen muß, ſo iſt dieſes Cerne die heutige Inſel Arguin, oder Chir, nach der Mundart der Mohren. Und von dieſer handelt auch Nepos bey dem Plinius. Plinius hingegen hat ſonder Zweifel beyde mit einander vermenget. S. Bochart p. 642.

v) Nach der Reiſebeſchreibung des Antonin ſind von Carthago bis zu den Säulen Herculis 1502 römiſche Meilen, folglich ſind auch von den Säulen Herculis bis Cerne ebenfalls 1502. römiſche Meilen. S. Bougainville, p. 174.

x) Skylax ſpricht, p. 53. daß man über die Inſel Cerne nicht weiter hinaus ſchiffen könnē; dahero dieſe Inſel vor die letzte bekannte Inſel auf dem atlantiſchen Meere damals geweſen wäre: Allein, Hanno iſt doch noch weiter gegen Abend gefahren. So viel aber iſt wahr, daß ſelbige die letzte geweſen iſt, allwo Hanno eine Colonie angelegt hat. Bochart p. 642.

y) Bochart giebt vor, es hätte ſelbiger Chremes geheiſen. Er beweißt es auch. Vermuthlich iſt es der Fluß, welcher heut zu Tage St. Johannisfluß heißt. Bougainville p. 175.

See lagen drey Inseln, davon eine jede gröser war, als Cerne. Nachdem wir bey diesen vorbey gefahren waren, und einen ganzen Tag zugebracht hatten: So kamen wir erst in die Mitte dieser See. Hier waren grose Berge, auf welchen wilde Menschen wohnten, die sich der Felle wilder Thiere statt der Kleider bedienten. z) Sie warfen mit Steinen nach uns, und verhinderten uns weiter fortzuschiffen. Wir kehrten dahero wieder zurück. Wir stiessen an einen andern grosen Fluß, a) der mit Crocodillen und Meerpferden angefüllet war. Endlich kamen wir in Cerne wieder an.

Hierauf fuhren wir zwölf Tage lang gegen Mittag an der Seeküste hin, welche die Aethiopier bewohnten. Diese waren ein furchtsames Volk, welche uns nicht einmal ansehen könnten. Sie redeten eine Sprache, die auch unsere Dollmetscher, die Lixiten, nicht einmal verstunden. Endlich kamen wir den 12ten Tag an grose Berge, b) auf welchen vielerley Bäume stunden, deren Holz einen guten Geruch von sich gab.

Nachdem

z) Strabo Lib. XVII, p. 1184. bezeugt dieses ebenfalls.

a) Hanno hat zwar diesen Fluß nicht genenet: Er hat aber damals Bambot geheisen. S. Plin. Hist. Nat. Lib. V, c. 1. Solin. c. 24. p. 33. Strabo Lib. XVII, p. 1182 Bochart meynt, er sollte Bamoth heisen. Heut zu Tage heißt er Senegall, nach der Meynung des Herrn von Bougainville.

b) Sonder Zweifel waren diese Berge das Vorgebürge Serra Liona. Bougainville aus dem Vossius.

Nachdem wir zwey Tage lang um dieses Gebürge c) herum gefahren waren, so geriethen wir an eine unergründliche und brausende Tiefe des Meeres. d) Auf der einem Seite stieß selbige an das veste Land, woselbst eine platte Gegend war, auf welcher wir bey der Nacht an vielen Orten Feuer aus der Erde fahren sahen, das bald gröser und bald kleiner war.

Da wir nun frisches Wasser daselbst geschöpfet hatten, so fuhren wir fünf Tage an dem Ufer hin, bis wir an einen grosen Busen kamen, welchen unsere Dollmetscher das **Abendhorn** nennten. e) Es war in selbigem eine grose Insel, und auf dieser Insel eine See mit Salzwasser, und in dieser See abermals eine Insel. f) Wir stiegen auf der grosen Insel ans Land. Bey Tage sahen wir nichts als Wälder, bey der Nacht hinge-

c) Das Vorgebürge St. Anne.

d) Strabo Lib. XVII, p. 1182.

e) S. den Plinius Lib. V, c. 1. VI, c. 30. 31. welcher diesen Busen ein Vorgebürge nennet. Es scheinen Hanno und Plinius Recht zu haben, indem an diesem Meerbusen hin ein Vorgebürge anzutreffen war. Heut zu Tage heißt dieses Vorgebürge das grüne Vorgebürge. VOSSIVS ad Melam Lib. III, c. 9. Bougainville hingegen findet allhier das Vorgebürge der Palmen.

f) Vermuthlich sind dieses die Insulae Hesperides, von welchen in den alten Dichtern so vieles Wesen gemacht wird. Heut zu Tage nennt man sie die Inseln des grünen Vorgebürges. Plinius hat seine Nachricht von diesen Inseln aus dem Hanno genommen. Hist. Nat. Lib. V, c. 1. p. 241. Er giebt vor, daß die Aegipanen und Satyri daselbst gewohnt, und mit Pfeifen, Pauken und Cymbeln einen solchen Schall gemacht hätten. Eben derselbe Lib. VI, c. 30. p. 347.

hingegen hier und da Feuer. Wir hörten einen Schall von Pfeifen, Cymbeln und Paucken, und ein groses Geschrey vieler Menschen. Wir erschracken darüber. Unsere Wahrsager warnten uns, die Insel zu verlassen. Wir schifften dahero eilfertig aus diesem Meerbusen.

Hierauf kamen wir an eine rauchichte und feurige Gegend, von welcher ganze Bäche von Feuer ins Meer flossen. Wegen der allzu grosen Hitze konnte daselbst Niemand auf der Erde gehen. Wir verliesen dahero diese Gegend voller Furcht ganz zeitig.

Da wir nun vier Tage weiter geschift waren, so erblickten wir ein Land, auf welchem wir abermals bey der Nacht viele Feuerflammen wahrnahmen. In der Mitte dieses Landes stieg ein überaus groses Feuer empor, das bis an die Sterne zu reichen schiene. Wir erkannten aber bey Tage, daß es ein groser Berg war, auf welchem die Götter in den Himmel steigen konnten, daher er der **Götterwagen** hieß g)

Nach einer Schiffahrt von drey Tagen verlohren wir diese feurige Flüsse, worauf wir an einen Meerbusen kamen, welcher das **Südhorn** genennet wurde. h) Mitten in diesem Meerbusen war, wie in dem vorigen, eine

g) Von diesem Götterwagen handelt Plinius Lib. VI, c. 1. und Ptolemäus Lib. IV, c. 5.

h) Bougainville glaubt, dieses Südhorn wäre das Vorgebürge der drey Spitzen, und der Meerbusen, welcher nach dem Mittagshorn zu gehe, wäre der Meerbusen an der Küste von Guinea. Die darauf befindliche Insel heißt Ichoo.

eine Insel, auf welcher ebenfalls eine See, und in derselbigen eine Insel war, worauf wilde Menschen i) wohnten. Es waren aber weit mehr Weiber, als Männer daselbst, deren Leiber ganz mit Haaren bewachsen waren. Unsere Dollmetscher nennten sie Gorillen. k) Wir konnten keinen Mann ertappen. Es konnten selbige leichtlich an die steilsten Berge hinan klettern. Sie warfen uns hernach mit Steinen, wodurch sie uns entkamen. Drey Weiber l) hingegen erwischten wir. Da sich aber selbige mit Beissen und Kratzen ihren Führern widersetzten: So haben wir selbige getödtet. Wir zogen ihnen die Häute ab, und brachten selbige mit nach Carthago. Weiter sind wir nicht gekommen, weil uns die Lebensmittel fehlten.

Endlich fügen wir hier noch das Tagebuch der Reise des Hanno aus der Meerenge von Cadix bis zum Meerbusen von Guinea bey: m)

Von

i) Diese wilde Menschen werden hier also beschrieben, daß man daraus abnehmen kann, daß es keine Menschen, sondern Affen gewesen sind. Bougainville sucht dieses wahrscheinlich zu machen. Es ist aber dieses keine neue Wahrheit. Strabo hat selbige schon längst bekannt gemacht. Er erzählt, daß Posidonius in Africa dergleichen in Wäldern angetroffen habe. Lib. XVII, p. 1183.

k) Verschiedene Gelehrte wollen zwar durch die Gorillen die Gorgonen verstehen: Ich habe aber im VI. St. p. 414. gewiesen, daß dieses Vorgeben falsch sey.

l) Drey Weiblein, und nicht zwo, wie Plinius vorgegeben hat. Hist. Nat. Lib. VI, c 31. p. 348.

m) Ich habe dieses Tagebuch aus der Uebersetzung des Herrn Schmidts entlehnet. Es ist selbige aus der

Reise-

	Tage.
Von der Straße bis zum Vorgebürge Hermäum	2
Von dem Vorgebürge Hermäum bis zum Vorgebürge Soloe	3
Von Soloe bis zu einer See	½
Von der See bis zum Fluß Lixus	3½
Von dem Flusse Lixus bis zu der Insel Cerne	3
Von Cerne bis zu den mit Waldungen bedeckten Bergen	12
Von den Bergen bis zu dem Vorgebürge, das heut zu Tage St. Anne heißt	2
Von dem Vorgebürge St. Anne bis zum Abendhorne	5
Von dem Abendhorne bis zu dem brennenden Berge	4
Von dem brennenden Berge bis zum Mittagshorne	3
	38 T.

Reisebeschreibung des Hanno und des Skylax verfertiget. Wie lange aber Hanno auf seiner Rückreise zugebracht habe, das habe ich nirgends angemerkt gefunden.

II.

Hrn. M. Joh. Gottfried Hauptmanns,

Hochverdienten Directors an dem Gymnasio zu Gera,

Sendschreiben

von

Einer beqvehmen Lehrart in der Erdbeschreibung auf Gymnasien und Schulen. a)

P. P.

Sie verlangen, insonders Hochzuehrender Herr, meine Gedanken, wegen einer beqvehmen Lehrart in der Erdbeschreibung auf Gymnasien und Schulen. Ich bin versichert, daß Sie darunter nicht etwann eine Lobschrift von Dero geographischen Bemühungen verstehen. Guter Wein hat keines Kranzes vonnöthen. Unsere so dauerhafte Freundschaft würde vielmehr Verdacht erwecken, und den für sich schätzbarsten Werken mehr schaden

a) Ich bin dem gelehrten Herrn Verfasser, als meinem schon alten academischen wahren Freunde, sehr verbunden, daß er mir diese lehrreichen Gedanken überschreiben wollen. Ich ersuche hiermit selbigen und alle Liebhaber der Geographie, mit ihren Beytragen mich ferner zu beehren.

schaden, als nutzen. Sie leisten alles, was nach jetziger Verfassung und Dero Umständen erwartet werden können. Sie geben den Anfängern einen kurzen Begriff, führen ihn zum Nachlesen weiter an, bereichern ihn auch in dem beliebten geographischen Büchersaale mit so manchen besondern Anmerkungen. Ihrem Winke gemäß führen mich itzt meine Gedanken ins Allgemeine, folglich in ein völlig freyes Feld. Hier kann ich nicht läugnen, daß ich noch manchen Zweifel hege. Mir scheint immer die Weitläuftigkeit endlich ins Verdrüßliche zu leiten, viele beym bloßen Stückwerke im eigentlichsten Verstande zu verlassen, die standhaftern aber in das Ungemach zu versetzen, daß sie vor Erreichung des Endes den Anfang längst vergessen haben. Oftmaliq Wiederholen eben desselben kurzen Begrifs gegentheils dünket mir Eckel zu verursachen. Junge Leute glauben ohnedem dasjenige, wovon sie nur ein Weniges gehöret haben, völlig zu verstehen. Und wie viel werden übrig bleiben, die beym mehrmaligen Wiederholen eben desselben Werks den ersten Eifer nicht erkalten lassen? Beydes zu verhüten, ist mir etwas eingefallen, das freylich bis zur andern Einrichtung unserer Geographien und Schulen eine leere Gedanke bleibt: vielleicht aber doch mehrerer Prüfung nicht ganz unwürdiq seyn dürfte. Ich habe davon verlängst in den lateinischen Actis Eruditor. 1751. 160. S. als ich Hrn. D. **Anchersens** Descriptionem statuum cultiorum in tabulis daselbst recensirte, geredet. Es hat damals dem seel. Herrn Hofr. **Menken** beliebt, cuiusdam eruditi dazu zu setzen, und dadurch alles in die dritte Person zu bringen. Ich habe aber andere Beweise, daß selbiges nichts weniger, als etwa sein Mißbilligen entdeckt. Ich wage

es

es demnach so viel lieber, Ihnen die Gedanken ausführlicher und verbesserter zur Prüfung mitzutheilen.

Meines Erachtens sollte man, angenehmer Abwechselung halben, gleich nach dem Lesen, die ersten Linien der Geographie, mit Vorlegung der Charten, zu ziehen anfangen; auch die Knaben etwa im Zeitungslesen sich üben lassen. Sind 8. Ordnungen in einem Gymnasien, daß der Untergebene 2. Jahr lang in jeder sitzet, und rechnet man dabey für jedesmal Durchgehen ein halbes Jahr: kan man in den 6. obern Classen 24. Cursus zu Ende bringen, und sie dergestalt einrichten, daß in denen, die nur hauptsächlich Studirende besuchen, auch ihnen vorzüglich nutzbare Gattungen der Geographie mitgenommen werden. Das Abändern bey wenigen Classen, und andern Einrichtungen, durch Verdoppelung der Stunden ꝛc. wird wenig Schwierigkeit machen. Die Vorträge könnten ohngefähr also folgen:

1) Die ersten Linien der Erdkunde, für Anfänger.

2) Chorographie, oder Beschreibung der Landschaften und Gebirge.

3) Topographie, oder Nachricht von den Städten und andern ganz besondern Orten.

4) Hydrographie, oder Erkänntniß der Meere und Gewässer.

5) Die grammatische Geographie, oder Nach-

richt, wie jedes Wort eigentlich ausgesprochen werde, und warum? ingleichen was überall für Sprachen und Mundarten üblich seyn.

6) Die Handelsgeographie, oder geographische Nachricht, wo und womit, auch unter welchen Umständen den Handel getrieben, was in jedem Lande besonders aus- und eingeführet werde, welche Wechselcours und Kaufmannsgewohnheiten, ingleichen wo Messen, berühmte Märkte, Börsen, Banken und Häfen ꝛc. seyn.

7) Die Kunstgeographie, von Künstlern und Kunststücken, die sich jeher da und dort berühmt gemacht haben, und was desfalls überall sehenswerth ist.

8) Die ökonomische Geographie, welche die Haushaltungsarten, den Acker- Wiesen- Garten- Weinbau u. s. f. betrachtet.

9) Die historische Geographie, von der Erbauung und den Schicksalen jedes Orts, auch was sonst in Ansehung der bürgerlichen Geschichte Merkwürdiges vorgefallen.

10) Die Kriegsgeographie, von Soldaten, Waffen, Kriegsübungen, Kriegen, Schlachten, Festungen, Belagerungen, Triumphen, Friedensschlüssen ꝛc.

11) Die physische Geographie, von der Einwohner Gestalt und Farbe, desgleichen nach den sogenannten 3. regnis von Thieren, Kräutern, Mineralien.

12) Die

12) Die medicinische von der physicalischen Lebensart, der Luft, den Speisen und Getränken, Krankheiten, Heilungsarten, Heilungsmitteln ꝛc.

13) Die kirchliche Geographie, von der Religion, den Gottheiten, Priestern, Glaubensbüchern, heiligen Gebräuchen, Kirchen, Klöstern ꝛc.

14) Die moralische, von den Gemüthseigenschaften, Tugenden, Lastern und sittlichen Gewohnheiten jedes Volks ꝛc.

15) Die politische, von der bürgerlichen Verfassung, den Regenten, Wappen, Gesetzen, Prätensionen, Range, Freyheiten, Abgaben.

16) Handwerksgeographie, oder wie man sie benennen will, von den Kleidungen, Wohnungen, Zierrathen, Hausgeräthen.

17) Die arithmetische Nachricht, von jedes Orts Zahlen, Münzen, Maasen und endlich den Gewichten, worunter auch die Meilen und die Maase so wohl der nassen als trocknen Dinge und die Zeitrechnungen gehören.

18) Die mathematische Geographie, von der sphärischen Betrachtung der Welt, mathematischen Länge und Breite, den Climaten, Verfertigungen der Charten und Globen, den mathematischen Wissenschaften und Einrichtungen, nach allen besondern noch rückständigen Theilen der Mathematik ꝛc.

19) Die alte Geographie.

20) Die Geographie der mittlern Jahrhunderte.

21) Die gelehrte Geographie, vom Zustande der Wissenschaften, von Orten, da dieses und jenes erfunden worden, von Academien, Schulen, Bibliotheken, Vaterlanden der Gelehrten, von Gegenden, da sie sich vornehmlich berühmt gemacht ꝛc.

22) Kritische Geographie, darinnen der Nahmensursprung von jedem Orte theils untersucht, theils dargethan wird.

23) Curiöse Geographie, darinnen, was sonst von Seltenheiten überall merkwürdig, und noch nicht da gewesen ist, vorkömmt; es muß aber freylich gegründeter seyn, als so manches im curiösen Antiquario.

24) Geographische Merkwürdigkeiten, dahin die Geschichte der Geographie, Nachrichten von Landcharten, ihren Fehlern und Ausbesserungen, von Globis, geographischen Werken, Paradoxis, mancherley Weisen, die Geographie zu lernen ꝛc. gehören.

Mich dünkt, Sie lächeln, und führen mir manche Zweifel zu Gemüthe. Ich kann nicht leugnen, daß mir deren selbst nicht wenig beyfallen; doch glaube ich mir bey den mehresten so ziemlich helfen zu können. Ich meyne nicht eben, das erste werde vergessen seyn, bevor man zum letzten kömmt; weil sich überall Anlaß zum Wiederholen findet: dahingegen schmeichele ich mir, man könne dergestalt jungen Leu-

ten

ten manch nutzbar Angenehmes, in gehöriger Ordnung, folglich zu desto mehrerm Vortheile des Gedächtnisses, sagen, das sonst wohl gar vergessen würde. Die Unbeqvehmlichkeit, daß man Nahmen der Länder und Städte vielmals wiederholen müßte, wenn man jeden Theil besonders ausarbeitete, leuchtet mehr in die Augen. Sie wird aber durch andere Vortheile vergütet; da man z. E. auch kleinere Bücher mit sich nehmen, und nach besondern Absichten manche Stücke gar ungekauft lassen dürfte. Man könnte wohl alles in einem Werke vortragen, und die verschiedenen Cursus nur mit Zahlen unterscheiden, wenn man nicht dabey noch mehr Unbeqvehmliches zu finden glaubet. Viel stärkere Einwendungen sind, daß dergleichen Bücher wirklich nicht vorhanden; ja, wenn sie vorhanden wären, die Classen schwerlich darnach eingerichtet würden. So lange beydes nicht geschieht, sind es freylich bloße Wünsche: so lange man aber auf einer Seite viel Nutzen, auf der andern keine Unmöglichkeit siehet: folget nur so viel daraus, daß man hülfliche Hand leisten müsse, die Sache, so viel thulich, ins Werk zu richten. Ist aber dieses eines Menschen Werk? Ich glaube es, wenn ich die grosen Werke betrachte, die schon z. E. ein Büsching in dieser Materie bekannt werden lassen, und zugleich erwäge, daß hier mehr auf harmonischen Concentriren, als der Weitläuftigkeit beruhe. Gesetzt aber, einer ist nicht überall gleich stark: würde doch die Mühe nutzbar angewendet werden; daferne eine Gesellschaft munterer Gelehrten sich desfalls freundschaftlich vereinigen sollte. Das Einführen käme sodenn allenfalls auf obrigkeitlich Ansehen oder Ueberzeugung von den Vorzügen an. Wie kämen aber die zurechte, die sich später in einen solchen

Ort, Studirens wegen, begeben sollten? Diese müßten das Versäumte durch Privatfleis nachholen, könnten auch desfalls entweder die Stunden der untern Classe, wenn sie verschieden wären, besuchen, oder, dafern andrer Nachtheil hieraus erwächst, sich auserordentlichen Unterricht erbitten. Allenfalls könnte man auch beym bald zu meldenden Wiederholen auf diese vornehmlich das Auge lenken. Die Ordnung selbst ist in einigen Stücken willkührlich. Wie denn z. E. die grammatische das Aussprechen der Nahmen begreift, so billig zuerst stehen sollte. Weil es aber Anfängern genug seyn kann, dem Vorsagen des Lehrers zu folgen, und nun der Grund davon unter andern beygefüget wird, hat mir ein Mittelweg gefallen. Wobey jedoch ich meines Orts nicht mit einem neuen die Rechtschreibung der Worte, der Aussprache wegen, verändert, sondern diese nur in einer Parenthese beygefügt wissen wollte. Bey der Ordnung des überall harmonischen Vortrags, hat man wohl das Vaterland nach der Charte vom Globus und von Europa allen Landen vorzuziehen, auch doppelte Zeit darauf zu wenden. Die andern Europäischen Lande könnten sodenn, nachdem sie weniger oder weiter von uns entfernet sind, betrachtet, und mit den übrigen 3. Theilen der Welt beschlossen werden. Wenn dieses alles in 20. Capiteln geschähe, deren jedes in wöchentlichen 2. Stunden durchgegangen würde: blieben beym halben Jahre noch ein paar Stunden zur allgemeinen Wiederholung übrig, dafern man nicht jungen Leuten schädliche Feyertage häufet, sondern nur höchstens 4. aufs halbe Jahr rechnet. Bey solcher Wiederholung muß man auf alle vorige Cursus zugleich sehen, wozu noch auser dem fast jede Stunde Veranlassung geben wird. Wie

denn

denn überhaupt die Sokratische Weise des Vortrags hier nutzbar seyn dürfte. Z. E. in der Chorographie zeigt und benennt man erst die Provinzen und Berge, sodenn nennt man die Nahmen, und läßt sie zeigen, ferner weiset man sie, und fragt nach den Nahmen, weiter nennt man die Grenzlande, und forschet nach den dazwischen liegenden, weiter fragt man, was dieses oder jenes Land vor Grenzen habe, nach welcher Gegend der Welt es liege, durch welche Lande man dahin reise ꝛc. ꝛc. Man läßt hernach dergleichen Fragen auch bey zugemachten Charten und Büchern beantworten, endlich auch wohl einen geschickten Untergebenen den ganzen Vortrag wiederholen. Hierbey wird es immerdar viel eher an Zeit, als Materie gebrechen. Deswegen hat man sich denn auch theils wohl zu hüten, daß kein Cursus viel weitläuftiger als der andere werde, theils daß nichts, ohne die höchste Noth, mehr als einmal vorkomme, theils endlich, daß die Ordnung niemals so leicht verändert werde. Kann aber dieses bey den Gegenständen von so mancher Art geschehen? Wo sind z. B. die Gesichter, nach N. II. in jeder Stadt unterschieden? ob wir gleich verschiedene Gestalten in verschiedenen Welttheilen annehmen. Das Antworten fällt hier sehr leicht. Erstlich sieht auch in Europa der Teutsche anders aus, als der Spanier und Grönländer, sodenn wird kein Cursus bey lauter solchen allgemeinen Betrachtungen stehen bleiben. Finden wir nicht in eben der Nummer Thiere, Fische, Vögel, Insecten, Blumen, Kräuter, Metalle, Mineralien, Steinarten, die sich wohl nach den kleinsten Gegenden unterscheiden? Allein, was gehen uns solche Kleinigkeiten in entfernten Landen an? Wir antworten, wahrhaftig nicht bemerkenswerthe Dinge sey man ohnedem

nedem in dieser Kürze genöthiget weazulassen; übrigens aber müsse man erwägen, daß man Gelehrte für Cosmopoliten zu halten habe, auch in öffentlichen Lehrhäusern, was einem weniger interessirt, dem andern viel interessanter werden könne, da doch kaum Jemand weiß, was ihm noch in der Folgezeit den hauptsächlichsten Nutzen schaffen werde. Mehr Bedenken machen die meisten besondern Cursus, da statt der Charte vom Globus und Europa Vorerinnerungen angebracht werden müssen. Zuletzt möchte man einwenden: Es sey leichter viel zu prätendiren, als zu leisten. Ich räume dieses und noch dazu ein, daß ich selbst nicht allzuviele solcher Ausfertigungen völlig entworfen und in Uebung gebracht habe: Mir ist aber zugleich das bekannte Sprüchwort: Difficilia, quae pulcra! nicht unbekannt. Hat wohl Niemand in der Welt mit Nutzen gerathen, was er selbst nicht ausgeführet? Und soll man gar keinen Weg antreten, weil er lang scheinet? Doch die Liebe zum Lernen ist bey mir weit stärker, als die Neigung mich zu vertheidigen. Glück genug für diese flüchtigen Gedanken, wenn sie Jemand Gelegenheit geben, einen so wohl vortheilsreichern, als kürzern und leichtern Weg zu finden! Ich habe bey dem allen Dero mir schriftlich und durch meinen Untergebenen mündlich entdecktes Verlangen einigermaaßen erfüllet, mache mich auch anbey nochmals zu allen angenehmen Diensten Freundschafts- und Hochachtungsvoll anheischig. ꝛc.

Gera, den 30. Aug.
1765.

III.

* *

III.

Fortgesetzte Nachricht

von dem Stifter, Fortsetzern und gegenwärtigen Besitzern der Homannischen geographischen Officin zu Nürnberg.

III. Abschnitt.

Von den Landcharten, welche von Errichtung dieser Officin bis auf den heutigen Tag geliefert worden sind.

§. 1.

Versprechen macht Schuld. Ich habe in dem V. Stücke meines Büchersaals p. 373. 383. versprochen, daß ich in diesem dritten Abschnitte meiner ausführlichen Nachricht von dem Stifter und Fortsetzern der Homannischen geographischen Officin zu Nürnberg alle von ihnen gestochene Landcharten erzählen wollte. Zu Abtragung dieser Schuld sind gegenwärtige Blätter bestimmt. Ich kann aber mein Versprechen nicht auf einmal erfüllen. Die Anzahl dieser Landcharten ist gar zu groß. Ich würde beynahe ein ganzes Stück damit anfüllen müssen. Dieses möchte meinen Lesern eben so wohl mißfallen, als es ihnen gefallen wird, diese Nachrichten hier zu finden.

den. Ich muß also auf eine Abtheilung bedacht seyn. Verschiedene merkwürdige Begebenheiten bey dieser Officin biethen mir sogleich auch eine natürliche Abtheilung an die Hand. Unser Herr Homann hat seine Officin 1702. errichtet. Im Jahre 1716. war er mit seinen Bemühungen so weit gekommen, daß er nunmehro einen grosen Atlas über die ganze Welt zusammen gebracht, und öffentlich an das Licht gestellet hat. Und dieses ist der erste merkwürdige Umstand. Hernach hat er von 1716. bis an seinen Tod 1724. noch manche schöne Landcharte zu Ergänzung und Erweiterung seines Atlas heraus gegeben. Mit seinem Tode endiget sich also der zweyte Zeitbegrif. Von 1724. führte dessen Herr Sohn, Joh. Christoph Homann, dieses nützliche Unternehmen bis an seinen Tod 1730. fort. Hiermit hatte also der dritte Zeitbegrif sein Ende erreicht. Nach dessen Tode von 1730. übernahmen die beyden Miterben Herr Joh. Michael Franz und Herr Joh. Georg Eberspergerdiese Bemühung über sich. Jener überließ im Jahre 1759. seinem Herrn Bruder, Jacob Heinrich Franzen, seinen Antheil, und dieser ist im Jahre 1760. gestorben, folglich war hierdurch der vierdte Zeitbegrif aus. Mit Herrn Jacob Heinrich Franzen, und durch Verheyrathung der hinterlassenen Tochter und darzu bestimmten Erbin des Herrn Eberspergers, Barbara Dorothea Eberspergerin, mit Herrn Georg Peter Monath fängt sich der fünfte Zeitbegrif von 1759. 1760. 1761. an, der bis jetzo noch unverrückt fort dauert. Und nach dieser Einrichtung will ich auch nunmehro die Landcharten erzählen.

§. 2.

§. 2.

Von den Homannischen Landcharten von 1702-1716.

Ich habe bereits schon angemerkt, a) daß Herr Homann in seiner Jugend bald vor Jacob von Sandrart, bald vor David Franken in Nürnberg allerhand Landcharten verfertiget habe. Hierauf wurde er nach Leipzig beruffen, die Landcharten zu des Herrn Christoph Cellarius Notitiae orbis antiqui zu stechen. Alsdenn hat er die Landcharten zu des P. Heinrich Scherers Atlanti nouo, siue Geographiae vniuersali, welche in VII. Th. zu Augspurg 1710. 4. heraus gekommen ist, gestochen: Allein, diese nennen wir noch keine Homannische Landcharten, weil selbige theils vor Errichtung seiner Officin, theils aber ohne seinem Nahmen erschienen sind. Mit Errichtung seiner Officin 1702. machen wir also den Anfang, und fahren damit fort bis 1716. Es würde mir und meinen Lesern freylich angenehm gewesen seyn, wenn es unserm Herrn Homann gefallen hätte, auf jede Charte auch das Jahr zu setzen, so würde ich dieselben leichtlich in gehöriger chronologischen Ordnung erzählen können: Allein, da ich unter hundert und mehr Charten die Jahrzahl nicht öfters als sechs mal darauf angetroffen habe, nehmlich 1702. n. 38. 1708. n. 6. 1710. n. 7. 64. 1712. n. 10. und 1714. n. 44. so müssen wir uns die Lust vergehen lassen, zu wissen, in welchem Jahre eine jede Charte an das Licht getreten ist. Wir müssen zufrieden seyn, daß wir wissen, daß Herr Homann innerhalb zwölf Jahren fast 126. Charten, entweder selbst gezeichnet, oder gestochen,

a) S. oben p. 380.

gestochen, oder unter seiner Aufsicht stechen und unter seinem Nahmen abdrucken lassen, ob wir gleich nicht wissen, in welcher Zeitordnung selbige nach einander sind fertig worden. Er hat vermuthlich nach der Gewohnheit der damaligen Zeiten, deswegen die Jahrzahl weggelassen, damit seine Charten vor diejenigen Liebhaber, die es so haben wollten, beständig neu heissen konnten. So bald also Herr Homann so viele Charten fertig hatte, daß er in einer systematischen Ordnung einen ganzen Atlas damit anfüllen konnte, so sind selbige unter folgendem Titel erschienen:

Groser Atlas über die ganze Welt.

Wie diese so wohl nach göttlicher allweisen Schöpfung aus den heutigen Grundsätzen der berühmtesten Astronomorum Nicolai Copernici und Tychonis de Brahe, in der Bewegung und unermeßlichen Weite des **Himmels**, als auch in dem Umfange unserer mit Wasser umgebenen allgemeinen **Erdkugel**, zu betrachten, sammt einer kurzen **Einleitung zur Geographie**, worinnen die Erde

1) **Mathematice**: Nehmlich was sie mit der himmlischen Sphära für eine Uebereinstimmung habe.

2) **Physice**: Wie sie in ihren natürlichen Stücken durch Wasser und Land unterschieden.

3) **Histo-**

3) **Historice**: Wie sie in ihre darauf befindliche Monarchien, Königreiche Staaten und Herrschaften, auch nach Ausbreitung verschiedener Religionen eingetheilet, deutlich beschrieben durch Herrn **Joh. Gabriel Doppelmayr**, der Kayserl. Leopoldinisch-Carolinischen Academiä Naturä Curios. wie auch der Königl. Preußl. Societät der Wissenschaften Mitglied, und Math. P. P. allhier, und mit mehr als **hundert** auserlesenen, theils astronomischen, meistentheils aber geographischen Charten, in welchen alle bisher zu Wasser und Land geschehene Landentdeckungen aus denen berühmtesten Auctoribus dieses Jahrhunderts angemerket worden, in Kupfer gebracht und ausgefertiget von **Johann Baptist Homann**, der Röm. Kayserl. Maj. Geographo, und Mitglied der Königl. Preußl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Nürnberg, in Verlegung des Auctoris, gedruckt bey Joh. Ernst Adelbulner, 1716. Gr. Fol.

Ob man nun gleich schon eine gedruckte Nachricht von diesem Atlas hat, die unter folgenden Titel erschienen ist:

Kurze Nachricht

von den Homannischen grosen Landchartenatlas, nebst einem Verzeichnisse aller und jeder Landcharten,

charten, und denen daraus zusammen gesetzten kleinen Atlanten, welche bisher in der Homannischen Officin zum Vorschein gekommen.

Nürnberg, 1741. in 8. von 6. B.

Es ist auch diese Nachricht fast jährlich fortgesetzet worden: So ist doch selbige nicht nach meiner Absicht also eingerichtet, daß ich selbige hier hätte einrücken können. Ich muß also diesen Atlas etwas genauer betrachten. Gleich nach dem Titel erscheinet das Bildniß des Kayser Carls VI. welchem dieser Atlas zugeeignet ist. Alsdenn kommt das Register dieses Atlas, hernach eine Vorrede des Herrn Homanns an seine Leser. Hier berichtet uns derselbe, daß er damals schon vor 12. Jahren den ersten Grund zu seiner Geographie durch einige Specialcharten, die er aber nicht nennet, geleget habe. Es war aber die Kriegscharte von Italien, s. unten n. 38. die allererste, auf welche noch andere folgten. Es fanden selbige so guten Beyfall, daß er ermuntert wurde, sich auch an Generalcharten zu wagen, und da auch diese wohl gerathen sind, so setzte er seinen Fleiß und Eifer so lange fort, bis er diesen Atlas zu Stande gebracht, welches Glück vor ihm noch kein Künstler und Gelehrter in Teutschland erlebet hat, daß er einen ganzen und so groſen Atlas vollendet hätte. Es verdienten auch diese Charten allen Beyfall, weil selbige nicht nur nach den neuesten und zuverläßigsten astronomischen Beobachtungen der Herren PP. der Jesuiten in China, sondern auch nach den herrlichsten in Frankreich an das Licht gestellten Charten der damals berühmte-

rühmtesten Männer des Herrn von Fer und L'Isle eingerichtet waren, jedoch vorzüglich nach des Herrn von Fer. Es haben ihn aber in seinen Unternehmungen einige berühmte und in der Geographie wohl bewanderte Männer in Teutschland, nehmlich der bekannte Melissantes, Hr. Joh. Gottfried Gregorius, von Toba, aus Thüringen, Hr M. Casp Gottschling, Rector zu Neu Brandenburg, Hr. Christian Junker, Director zu Altenburg, und absonderlich der um die Geographie unsterblich verdiente Herr Joh. Hübner, Rector in Hamburg, vortreflich unterstützet, welchen er den gebührenden Dank abstattet. Besonders aber rühmt er des Herrn Hübners Beystand noch deswegen, weil er ihm angeordnet hat, wie er seine Charten zum nützlichen Gebrauche der studirenden Jugend bequehm und zuträglich illuminiren sollte. Er versprach auch damals, daß er nicht nur mehrere nach astronomischen Beobachtungen neu eingerichtete Landcharten, sondern auch einen Himmelsatlas, nach den Zeichnungen des Herrn Prof. Doppelmayers, liefern wollte. Er hat auch beydes redlich gehalten, wiewohl der Himmelsatlas erst nach seinem Tode 1742. gänzlich fertig worden ist. Damit man aber auch zu seinen Charten so gleich eine kurze Einleitung in die Geographie haben möchte, so hat gedachter Herr Doppelmayer eine einleitende Beschreibung von 11. und einen halben Bogen, auf Bitte des Herrn Homanns, darzu verfertiget, von welcher wir nunmehro etwas erwähnen müssen.

Es ist diese Einleitung zur Geographie in Drey Bücher abgetheilt. Das I. Buch handelt von der mathematischen Geographie, und zwar das

1. Cap. von der Figur der Erde. Das 2. C. von den Puncten und Linien, die man sich innerhalb der Erdkugel einbilden muß. Das 3. C. von den Puncten, die man sich auf der Erde einbilden muß. Das 4. C. von den Cirkeln, die man sich auf der Erdkugel einbilden kann. Hieher gehören der Horizont, der Mittagscirkel, der Aequator, die Sonnenbahn, die Coluri, die Sonnenwendcirkel, und die Polarcirkel. Das 5. C. von der Theilung der Erdfläche in gewisse Weltgegenden. Das 6. C. von der Theilung der Erdfläche in allerhand Halbkugeln. Das 7. C. von der Theilung der Erdfläche und desselben Umfang durch ein gewisses Maas. Das 8. C. von der Theilung der Erdfläche in Erdstriche. Das 9. C. von der Theilung der Erdfläche nach unterschiedlichen Stellungen der Erdkugel. Das 10. C. von der Theilung der Erdfläche nach verschiedenen Ständen der Einwohner. Das 11. C. von der Theilung der Erdfläche durch die Schatten. Das 12. C. von der Theilung der Erdfläche nach den Gleichstrichen und ihrem Nebenkreise. Das 13. C. von der Theilung der Erdfläche nach ihrer Länge und Breite.

Das II. Buch handelt von der natürlichen Geographie, und zwar im ersten Theile von der Landeintheilung, und dessen 1. Cap. von der Eintheilung des Landes in veste Länder und Inseln. Das 2. C. von der Eintheilung des Landes in Halbinseln und Erdengen. Das 3. C. von der Eintheilung des Landes in die Landschaften, die von dem Wasser ganz und gar entfernet, und in diejenige, so an demselben liegen, allwo von den Bergen und Vorgebürgen besonders geredet wird. Im Zweyten Theile von der Wasserbeschrei-

schreibung, und dessen 1. C. von den Meeren. Das 2. C. von den Meerbusen und Meerengen. Das 3. C. von den Seen und Flüssen.

Das III. Buch enthält die historische Geographie in sich. Dessen erster Theil handelt von der Eintheilung der Länder in Reiche, Königreiche, Republiqven ꝛc. und dessen 1. C. von den vornehmsten Staaten in Europa. Hier werden A) die Reiche, nehmlich 1. das teutsche Reich betrachtet, und zwar nach den gewöhnlichen zehen Creisen, wobey die Länder genennet werden, die zu einem jeden Creise gerechnet werden. 2. Rußland nach seinen vier Theilen. 3. Das türkische Reich nach seinen drey Haupttheilen. Alsdenn B) die Königreiche, und zwar 1. Portugall nach seinen sechs Provinzen. 2. Spanien nach seinen Königreichen und Ländern. 3. Frankreich nach seinen zwölf Gouvernemens. 4. Die Britannischen Inseln. 5. Dänemark. 6. Schweden. 7. Pohlen. 8. Preusen. C) die Republiqven, als 1. Holland. 2. Schweitz. 3. Venedig. 4. Genua. 5. Lucca, woselbst auch eine Nachricht von Italien angehängt ist. Das 2. C. von den vornehmsten Staaten in Asien, als von Persien, von dem Reiche des grosen Mogols, von China und Japan und noch von den übrigen Reichen, Königreichen und Herrschaften. Das 3. C. von den vornehmsten Staaten in Africa, welche in verschiedenen Reichen, Königreichen und Herrschaften bestehen. Das 4. C. von den vornehmsten Staaten in America. Der zweyte Theil dieses dritten Buches handelt von der Theilung der Länder, wie solche nach der Ausbreitung verschiedener Religionen betrachtet werden. Das 1. C. von den Religionen in

Europa. Das 2. C von den Religionen in Asia. Das 3. C. von den Religionen in Africa. Das 4. C. von den Religionen in America.

Ob nun gleich mit gutem Rechte allerhand wider die gebrauchte Ordnung, Abtheilung, Vollständigkeit und Schreibart erinnert werden könnte, zumal jetzo, da hier und da seit dem allerhand Veränderungen vorgefallen sind: So war doch diese Anleitung damals noch erträglich. Nachdem selbige gänzlich vergriffen worden war, so ist selbige 1760. viel verbesserter, ordentlicher und nach neuern Abtheilungen eingerichtet, in 9. und einem halben Bogen in eben diesem Formate zu Nürnberg wieder heraus gekommen. Da ich beyde Ausgaben gegen einander gehalten habe, so habe ich gefunden, daß in der neuen Ausgabe, das ganze erste Buch der ersten Ausgabe von der mathematischen Geographie weggelassen, und dagegen die Anfangsgründe der Geographie des Herrn von Maupertius eingerücket worden sind. Schon geübten und gelehrten Lesern ist vielleicht die Arbeit des Herrn von Maupertius lieber: Allein, Anfängern, vor welche doch eigentlich diese Einleitung geschrieben ist, würde sonder Zweifel die erstere Ausgabe ersprießlichere Dienste leisten können, zumal wenn selbige in Ansehung der Schreibart nach den jetzigen Zeiten eingerichtet und sonst verändert und gebessert worden wäre. Der Herr von Maupertius schreibt vor Anfänger zu hoch, und übergeht zu viele Kleinigkeiten, die ein Anfänger lernen will und soll. Daß aber Rußland in dieser neuen Ausgabe umgearbeitet und die Ordnung geändert worden ist, das war nöthig und ist nützlich. Italien ist mit Recht besonders abgehandelt worden, welches in der alten

hinter

hinter der Republique Lucca nur angehänget war. Ungarn hat hier ebenfalls einen besondern Platz bekommen, das in der alten ausengelassen war. Die Beschreibung von Asien und Africa ist fast ganz umgearbeitet, und in America vieles billig geändert worden. Warum aber in dem dritten Buche der ganze zweyte Theil von der Ausbreitung der unterschiedenen Religionen in der Welt gänzlich ausgemerzet worden ist, das kann ich nicht errathen, da doch p. 13. ausdrücklich versprochen worden ist, daß man in dem ersten Theile von der politischen, und in dem zweyten Theile von der kirchlichen handeln wolle, welcher aber fehlt. Ausserdem dürften vielleicht viele wünschen, daß man der Bequehmlichkeit wegen bey dem Gebrauche diese Einleitung auch in einem kleinern Formate möchte drucken lassen, und dabey das ganze erste Buch wieder herstellen. Jedoch, genug von dieser Einleitung. Auf selbige kommen nun die Landcharten selbst, welche in folgender Ordnung in diesem grosen Atlas ihren Platz erhalten haben:

1. Titulus figuratus, in Kupfer gestochen.

2. Titulus nigro ruber cum indice.

3. Effigies Sacr. Caes. Maiest. Caroli VI.

4. Sphaerarum artificialium typica repraesentatio, nouissime adumbrata a I. B. H. Auf dieser Charte findet man erstlich eine Sphaeram armillarem, hernach einen Globum caelestem, und endlich terrestrem. Es stehen selbige alle nach den Nürnberger Horizont

erhöhet. Im Durchschnitte hält ein jeder fünf und einen halben Zoll.

5. Systema solare et planetarum ex hypothesi Copernicana secundum elegantissimas illustrissimi quondam *Hugenii* deductiones nouissime collectum et exhibitum a I. B. H. Von dieser Charte erinnern wir hier nur so viel, daß selbige der berühmte Herr Prof. Joh. Gabriel Doppelmayer gezeichnet habe. Umständlicher werden wir davon reden, wenn wir von dem neuen Himmelsatlas des Herrn Professors handeln werden. Damals war er noch nicht ganz damit fertig, nunmehro aber ist er seit 1742. gänzlich zu Stande gekommen. Es bestehet dieser Himmelsatlas aus 30. Charten, woselbst gegenwärtige Charte den zweyten Platz einnimmt. Von den überaus schönen und nützlichen Nebenwerken am Rande dieser Charten reden wir in Zukunft ebenfalls.

6. Ephemerides motuum caelestium geometricae, in quibus secundum hypothesin Copernicanam, omnia motuum planetariorum phaenomena, h. e. directiones, stationes et retrogradationes praecipue ad A. Christi 1780. et 1709. vt et eorum causae curiose ad oculum demonstrantur a Io. Gabr. Doppelmayero, Math. P. P. opera I. B. H. In dem Himmelsatlas ist dieses die 8. Charte.

7. Phaenomena motuum irregularium quos planetae inferiores Venus et Mercurius ad A. salutis 1710. directionibus, stationibus, et retrogradationibus suis e terra spectandos praebent, exemplo singulorum periodi pro hypotheseos Copernicanae firmamento

mento geometrice demonstrata a Io. Gabr. Doppelmayero, Math. P. P. opera I. B. H. In dem Himmelsatlas ist diese die 7. Charte.

8. Systema mundi Tychonicum, secundum celeberrimorum Astronomorum Tychonis de Brahe et Io. Baptistae Riccioli, S. I. hypotheses concinnatum a I. Gabr. Doppelmayero, Math. P. P. opera I. B. H. In dem Himmelsatlas nimmt sie die 3. Stelle ein.

9. Motus planetarum superiorum, qui secundum Tychonis hypothesin singulis suis periodis per lineas spirales contingunt, exempli loco in primo saeculi XVIII. triente geometrice exhibiti a Io. Gabr. Doppelmayero, Math. P. P. opera I. B. H. In dem Himmelsatlas stehet diese Charte n. 10.

10. Motus in caelo spirales, quos planetae inferiores Venus et Mercurius secundum Tychonicorum hypothesin exhibent pro exemplo ad A. Christi praecipue 1712. et 1713. geometrice descripti a Io. Gabr. Doppelmayero, Math. P. P. opera I. B. H. In dem Himmelsatlas findet man diese Charte n. 9.

11. Tabula Selenographica, in qua lunarum macularum exacta descriptio secundum nomenclaturam praestantissimorum geographorum tam Hevelii, quam Riccioli curiosis rei sidereae cultoribus exhibetur a Io. Gabr. Doppelmayero, Math. P. P. opera I. B. H. In dem Himmelsatlas steht diese Charte n. 11.

*12. Planiglobii terrestris cum vtroque hemisphaerio caelesti generalis exhibitio, quam ex nouissimis probatissimisque Gallorum et Batauorum tabulis concinnatam multisque phaenomenis illustratam luci publicae exponit auctor I. B. HOMANN. Oben ist das Hemisphaerium caeleste boreale, und unten eben dieses Hemisphaerium australe angebracht. Ingleichen findet man Repraesentationem globi terrestris illuminati per solem *tempore aestiuo*, cum Atmosphaera versus Boream extensam, und Repraesentationem globi terrestris illuminati per solem *tempore hiberno* cum *Atmosphaera* circa Boream contractam. Diese Charte ist in den folgenden Jahren ausgemerzt, und von Herrn Prof. Joh Matth. Hasen 1746. gezeichnet, und von Herrn Prof. G. M. Lowitzen ganz neu heraus gegeben, und in eben dieser Offician gestochen worden, wie wir zu seiner Zeit schon melden werden.

*13. EVROPA, Christiani orbis domina, in sua imperia, regna, et status exacte diuisa per I. B. HOMANN. Dieser Charte ist beygefügt: Geographica repraesentatio EVROPAE die 12 May 1706. eclipsatae, qua phasium solis in 12. digitos diuisi magnitudines quaeuis, suis locis apparentes, cum via totalis vmbrae, ex multis illustrium virorum obseruationibus vndequaque collectis per arcus parallelos ope Dn. Io. Gabr. Doppelmayeri, Math. P. P. curiose ostenduntur auctore I. B. H. Auch diese Charte ist vertilgt,

*) Dieses Sternchen zeigt an, daß diejenigen Charten, bey welchen es steht, in den folgenden Zeiten verändert und verbessert worden sind.

tilat, und dagegen eine neuere von Herrn Prof. Hasen und Lowitzen geliefert worden.

* 14. ASIAE recentissima delineatio, qua status et imperia totius orientis, vna cum orientalibus INDIIS exhibentur, *auctore* I. B. H. Diese Charte ist hernach viel verbesserter von Herrn Prof. Hasen gezeichnet, und von Herrn M. Aug Gottlob Böhmen 1744. an das Licht gestellet worden.

* 15. Totius AFRICAE noua repraesentatio, qua praeter diuersos in ea status et regiones, etiam origo Nili ex veris RR. PP. Missionariorum relationibus ostenditur a I. B. H. Herr Prof. Hase hat diese Charte viel verbesserter geliefert.

* 16. Totius AMERICAE septentrionalis et meridionalis nouissima repraesentatio, quam ex singulis recentium geographorum tabulis collectam luci publicae accommodauit I. B. H. Herr M Böhme hat selbige ganz neu gezeichnet, und heraus gegeben.

17. Regni Mexicani, seu nouae Hispaniae, Floridae, nouae Angliae, Carolinae, Virginiae et Pensyluaniae, nec non insularum Archipelagi Mexicani in America septentrionali accurata tabula exhibita a I. B. H.

* 18. Magna Britannia complectens Angliae Scotiae, Hiberniae regna, in suas, prouincias et comitatus diuisa repraesentante I. B. H. Im Jahre 1729. ist eine ganz neue Charte nach einer neuen Zeichnung zum Vorschein gekommen.

19. Magnae Britanniae pars meridionalis, in qua regnum ANGLIAE tam in septem antiqua Anglo Saxonum regna, quam in omnes hodiernas regiones accurate diuisum hic ostenditur, quam tabulam ab archetypo *Viscberiano* desumtam exhibet I. B. H. Dieses ist also ein Nachstich von der Vischerischen Charte von Engelland.

20. Magnae Britanniae pars septentrionalis, qua regnum SCOTIAE in suas partes et subiacentes insulas diuisum accurata tabula ex archetypo *Viscberiano* desumta exhibetur, imitatore I. B. H. Auch diese ist ein wohlgerathener Nachstich von der Vischerischen Charte von Schottland.

21. HIBERNIAE regnum tam in praecipuas Vltoniae, Connaciae, Laceniae et Momoniae, quam in minores earundem prouincias et ditiones diuisum ex prototypo *Guil. Petty-Viscberiano* deductum et exhibitum a I. B. H.

* 22. PORTVGALLIAE et ALGARBIAE cum finitimis Hispaniae regnis Castiliae, Legionis, Andalusiae, Extrematurae, Galliciae et Granatae nouissima tabula, qua simul littora Brasileae meridionali. Americae Portugallicae maiestatis dominio subiecta noua methodo exhibentur a I. B H. Auch von dieser hat man hernach eine Charte nach einer neuen Zeichnung geliefert.

* 23. Regnorum Hispaniae et Portugalliae tabula generalis iam nuper edita nunc denuo reuisa aucta ad vsum scholarum nouissime accommodata a I. B. H.

Diese

Diese Charte ist nunmehro viel verbesserter wieder gestochen worden.

24. Principatus CATALONIAE, nec non Comitatuum RVSCINONENSIS et CERRETANIAE noua tabula, edita a I. B. H.

* 25. Totius regni GALLIAE, siue FRANCIAE et NAVARRAE nouissima tabula, edita a I. B. H. Von Frankreich hat man 1741. und 1764. ganz neu gezeichnete Charten erhalten. Die letztere hat J. A. Rizzi Zannoni geliefert. S. das VII. St. unsers Büchersaals p. 553.

26. Agri Parisiensis tabula particularis, qua maxima pars Insulae Franciae, seu regiae celeberrimaeque Parisiorum vrbis vicina regio in suas castellanias diuisa exhibetur a I. B. H. Oder: Particulircharte des Landes und der schön weltberühmten Gegend um Paris, so da ist der gröste Theil des Gouvernemens der Insel von Frankreich, accurat verzeichnet von F. Vinter.

27. Tabula ducatus Britanniae, Gallis le Gouvernem. General de Bretagne in suos nouem Episcopatus omnes Turonensi Aurel. Archiep. subiectos diuisa editore I. B. H.

28. Tabula AQVITANIAE complectens gubernationem Guiennae et Vasconiae exhibita a I. B. H. Auf der Seite ist Bourdeaux abgebildet, von Bayonne aber und Blaye der Grundriß angebracht.

* 29. Tabu-

*29. Tabula DELPHINATVS, vulgo Le Gouvernement General du Dauphiné, in suos Ballifiatus et regiones diuisus per Sr. *Tillemon*, excudente I. B. H. Seit der Zeit ist eine neue gezeichnete Charte hievon zum Vorschein gekommen.

30. Prouincia indigenis dicta la PROVENCE diuisa in omnes suos vicariatus, seu praefecturas et terras adiacentes eidem subiectas excudente I. B. H. Auf der Seite sieht man den Grundriß von Toulon.

31. Comitatus BVRGVNDIAE tam in primarias eius praefecturas, quam in minores earundem Ballifiatus aliasque ditiones subiacentes et insertas a vicinis regionibus noua repraesentatio geographica facta a I. B. H.

32. LOTHARINGIAE tabula generalis, in qua ducatus Lotharingiae et Barri, nec non Metensis, Tullensis et Verdunensis episcopatus cum insertis et finitimis ditionibus a I. B. H.

*33. Statuum totius ITALIAE nouissima repraesentatio simul exhibens insulas SICILIAE, SARDINIAE, CORSICAE et MALTAE conante I. B. H. Ueber dem Titel erscheint das Bildniß des Pabsts Clemens XI. Diese Charte ist ein Nachstich von Lisles Italien. Hievon ist hernach eine neu gezeichnete Charte wieder gestochen worden.

*34. STATVS ECCLESIASTICI magnique ducatus FLORENTINI noua exhibitio repraesentata a I. B. H. Das päbstliche Wappen steht oben drüber.

ber. Diese Charte hat der Herr Prof. Meyer nachmals neu gezeichnet, und heraus gegeben.

35. Vrbis ROMAE veteris et modernae accurata delineatio edita a I. B. H. Auf der rechten Seite gegen Morgen ist eine kurze Beschreibung von der Stadt angebracht, auf der linken sind die vornehmsten Kirchen, Palläste und Plätze in den XIV. Rionen, oder Theilen der Stadt angezeigt. Die Rionen sind Monti, Trevi, Colonna, Campo Marzo, Ponte, Parione, Regola, St. Eustachio, Pigna, St. Angelo, Campitello, Ripa, Trastevere, Borgo. Unten stehen die Wappen dieser Rionen, und die 7. alten Berge.

36. Dominii VENETI cum vicinis PARMAE, MVTINAE, MANTVAE, et MIRANDOLAE statibus noua descriptio edita a I. B. H. Oben drüber steht das venetianische Wappen.

37. Regiae celsitudinis Sabaudicae status, in quo ducatus SABAVDIAE, principatus PEDEMONTIVM, ac ducatus Montisferrati in suas quasque ditiones et territoria diuisi cum finitimis regionibus exhibentur directione et sumtibus I. B. H. Das Savoyische Wappen steht an der Seite.

*38. Belli typus in Italia victricis aquilae progressus in statu Mediolanensi et ducatu Mantuae demonstrans tabula recens emendata et aucta per I. B. H. A. 1702. Dieses ist die allererste Charte, welche aus der Homannischen Officin ans Licht getreten ist.

Von

Von Mayland ist hernach eine neu gezeichnete Charte heraus gekommen.

39. Nouissima et exactissima totius regni NEAPOLIS tabula praesentis belli statui accommodata et exhibita a I. B. H. Das Neapolitanische Wappen steht auf der Seite.

*40. Regnorum Siciliae et Sardiniae, nec non Melitae, seu Maltae insula cum adiectis Italiae et Africae littoribus noua tabula auctore I. B. H. Das Sicilianische und Sardinische Wappen ist abermals geschickt angebracht. Unten gegen Abend sieht man den Grundriß und Prospect von Catanea nebst dem Berge Aetna, gegen Morgen aber von Valetta, der Hauptstadt der Malteserritter, nebst derselben Wappen. Herr Zannoni hat eine ganz neue Zeichnung davon gemacht, welche hernach gestochen worden ist.

41. Hydrographia Germaniae, qua geographiae naturalis ea pars, quae de aquis celebrioribus, praesertim vero de fluminibus Germaniae agit, ex probatissimis quibusque mappis et peculiaribus regionum descriptionibus collecta exhibitaque opera I. B. H. Diese Charte hat Philipp Heinrich Zollmann gezeichnet, und dem Herrn Baron Friedrich Christian von Edelsheim, geheim. Rath bey dem Grafen von Hanau-Münzberg, zugeeignet.

*42. Potentissimae HELVETIORVM Reipublicae Cantones tredecim cum Foederatis et subiectis prouinciis exhibiti a I. B. H. Die Wappen der Schweitzerischen Cantons, der Schweitzerischen Bundsgenossen

genossen und der Schweitzerischen Unterthanen umschliessen den Titel. Der Herr Prof. Meyer hat eine neue Zeichnung von der Schweitz gemacht, welche hernach gestochen worden ist.

*43. Imperium Romano-Germanicum in suos circulos Electoratus et status accurate distinctum a I. B. H. Seit dieser Zeit ist Teutschland zweymal neu gezeichnet und gestochen worden.

* 44. Postarum, seu Veredariorum stationes per Germaniam et prouincias adiacentes. Oder, neu vermehrte Postcharte durch ganz Teutschland nach Italien, Frankreich, Niederland, Preusen, Pohlen und Ungarn, ꝛc. von Herrn Joh. Peter Nell zu Damenacher, Sr. Röm. Kayserl. Maj. Rath und Oberpostverwalter in Prag, so wohl anfangs inventirt, als anjetzo viel vermehrt, mit Fleiß aber in Kupfer gebracht und verlegt von J. B. H. Wenn diese Charte das erstemal an das Licht getreten ist, das ist nicht angemerkt, wohl aber wenn selbige wieder erneuert worden ist. Wir lesen dieses also: Renouata et aucta est haec tabula anno, quo paX GerManiae RastadII paCta et sanCita est, d. i. 1714. Von der im Jahre 1764. ganz neu heraus gekommenen Postcharte S. oben unser VII. St. p. 553.

* 45. Germania Austriaca complectens S. R. I. CIRCVLVM (I.) AVSTRIACVM, vt et reliquas in Germania augustissimae Domui Austr. deuotas terras haereditarias auctore I. B. H. Um den Titel herum stehen die Wappen von Oesterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien, Cärnthen, Steyermark, Crain und

und Tyrol. Auch diesen Creiß hat Hr. Prof. Meyer neu gezeichnet, welcher hernach in dieser Officin gestochen worden ist.

46. Archiducatus AVSTRIAE superioris in suas Quadrantes ditiones exacte diuisi accuratissima tabula ex amplissima Reu. Dn. GEORG. MATTH. VISCHER, S. C. M. LEOPOLDI glor. memor. Geograph. desumta et exhibita a I. B. H.

47. Archiducatus Austriae inferioris, in omnes suas Quadrantes ditiones diuisi noua et exacta tabula e conatibus I. B. H.

48. Prospect und Grundriß der Kayserl. Residenzstadt Wien, mit nächst anliegender Gegend und neuen Linien um die Vorstadt. Verlegts J. B. H. Unten steht der Prospect dieser Stadt von Mitternacht.

49. Ducatus STIRIAE nouissima tabula ex ampliore mappa Reu. Dn. GEORGII MATTH. VISCHERI, S. C. M. LEOPOLDI Geogr. deducta et in hac vtiliore forma curiosorum oculis exhibita a I. B. H. Unter dem Titel steht der Prospect von Grätz, der Hauptstadt des Herzogthums.

50. Comitatus principalis TIROLIS, in quo episcop. Tridentinus et Brixensis, Comitatus Brigantinus, Feldkirchiae, Sonnebergae et Pludentii accurate exhibentur editore H. Ueber dem Titel ist der Prospect von der Vestung Kosel, Lat. Covola, und dem Paß Clausen zu sehen.

*51. Regni

*51. Regni BOHEMIAE, ducatus SILESIAE, Marchionatus MORAVIAE et LVSATIAE tabula generalis sumtibus I. B. H. Unter dem Titel sieht man die Wappen von Böhmen, Mähren, Schlesien und Lausitz. Der Herr Prof. Meyer hat Böhmen neu gezeichnet, welches hernach gestochen worden ist.

*52. Superioris et inferioris ducatus SILESIAE in suos XVII. minores principatus et dominia diuisi noua tabula in lucem edita ab I. B. H. Ueber den Titel steht das Wappen, und an der Seite gegen Morgen der Grundriß von Breßlau. Der Herr Prof. Meyer hat auch dieses Herzogthum neu gezeichnet, und in der Homannischen Officin ist es hernach gestochen worden.

53. Tabula generalis Marchionatus MORAVIAE in sex circulos diuisae, quos mandato Caesareo accurate emensus hac mappa delineatos exhibet IO. CHRISTOPH. MÜLLER, S. C. M. Capitan. editore I. B. H. Ueber den Titel findet man das Wappen.

*54. Circulus (II.) BAVARIAE et Electoratus in suas quasque ditiones tam cum adiacentibus, quam insertis regionibus accuratissime diuisus per I. B. H. Das Wappen ist neben dem Titel angebracht. Auch dieser Creiß ist wieder neu gezeichnet und gestochen worden.

55. Palatinatus Bauariae, vulgo DIE OBERE PFALZ in omnes eiusdem status et praefecturas accurate diuisus auctore I. B. H. Das Wappen steht unter dem Titel.

56. BAVARIAE pars SVPERIOR tam in sua regimina principaliora, quam in eorundem praefecturas particulares accurate diuisa excudente I. B. H. Auf der Seite gegen Morgen steht noch Burchusiensis ditionis pars inferior pro supplemento tabulae sub eadem milliarium scala hic separatim redacta, hernach unten das Bayerische Wappen.

57. BAVARIAE pars INFERIOR tam in sua regimina generalia, quam in eorundem praefecturas particulares accurate diuisa excudente I. B. H. Das Wappen ist abermals angebracht.

58. S. R. I. principatus et Archiepiscopatus Salisburgensis cum subiectis, insertis ac finitimis regionibus recenter et accurate elucubratus per A. R. P. O de G. O. S. B. S. in Michael Beyrn. Ueber dem Titel ist das Wappen des Erzbißthums Salzburg, auf der Seite gegen Morgen oben das Bildniß des Erzbischofs, die Hierarchia Salisburgensis, worauf alle unter ihm stehende Bißthümer und derselben Wappen, und weiter unten Austria Salisburgensis, gestochen.

59. Prospectus elegantiores splendidissimae archiepiscopalis vrbis Salisburgensis praecipuarumque in ea illustrium, ac maxime mirabilium tam sacrarum, quam profanarum aedium etc. pro ornamento tabulae geographicae ex vtroque latere et infra appendendo exhibita a I. B H. Man erblicket aber 1. die Hauptstadt Salzburg von der Mitternachtsseite, 2. die hohe Thumkirche von Mitternacht, 3. die Facade dieses Thums von Abend, nebst den Gallerien, 4. die neue Universitätskirche Immac. conc. B. V. M. 5. die

Facade

Facade dieses prächtigen neuen Tempels, 6. den innern Platz der Benedictineruniversität, 7. den hochfürstl. neuen Bau, 8. die Hauptvestung und Schloß hohen Salzburg, 9. den hochfürstl. Hofstall, 10. die Sommerreitschule, 11. den hochfürstl. Lustpallast und Garten Kleßheim.

*60. Circuli (III.) FRANCONIAE pars orientalis et potior nouissime delineata, quam Circuli Franconiae Legatis d. d. d. I. B. H. Oder: Oberer und größter Theil des ganzen hochlöbl. Fränkischen Creises, in welchem die Bißthümer **Bamberg Würzburg** und **Aichstädt**, die Marggrafsch. **Culmbach** und **Onolzbach**, das Herzogth. **Coburg**, das Fürstenth. **Schwarzenberg**, die Grafsch. **Hohenlohe, Castell** und **Seinsheim**, das **Nürnberg Gebieth** und die Hälfte der angränzenden **Oberpfalz** mit vorgestellt wird. Der zweyte Theil von diesem Creise kommt unten N. 91 vor. Seit dieser Zeit ist der Fränkische Creiß viel verbesserter und vermehrter erschienen seit 1743.

*61. Prospect und Grundriß der des h. R. Reichsstadt **Nürnberg** sammt ihren Linien und Gegend auf eine Meilwegs herum, edirt von **Joh. Bapt. Homann.**

*62. Circulus (IV.) SVEVIAE continens ducatum Würtembergensem aliosque status et prouincias eidem circulo insertas nouissime propositus exhibitus a I. B. H. Man hat eine neu gezeichnete Charte von Herrn Prof. **Hasen.**

63. Ducatus WVRTEMBERGICI occidentalis cum locis limitaneis, vtpote maxima parte Circuli Suevici, praesertim vtroque Marchionatu BADENSI et SYLVA vulgo NIGRA, noua et post omnes exactissima delineatio per M. IO. MAJER, Past. Waldorffens. Ueber dem Titel ist zu sehen das herzogl. Würtemberg. Wappen, gleich darneben der Prospect von Tübingen, und auf der Seite gegen Morgen herunter die Wappen von den Städten ob der Staig, Tübingen, Urach, Kircheim, Geppingen, Haidenheim, Nürtingen, Blaubayern, Neiffen, Herrenberg, Calb, Neuenburg, Wildberg, Nagolt, Dornstet, Sulz, Balingen, Duttlingen, Rosenfeld, Hornberg, Dornhan, Beblingen, Wildbad, Ebingen, Munsingen, Weilheim, Owen, Wendlingen, Gretzingen, Sindelfingen, Bulach, Zavelstein, Schiltach, Heubach, Heiterbach, Ilsefeldt, Liebencell, Altensteig und Pfullingen. Endlich ganz unten: SYLVAE HERCINIAE, siue Martiae, pars superior, olim dicta eremus Heluetiorum, cum Landgrauiatu NELLENBERG, Princip. Comitatu FVRSTENBERG, situ HOHENTWIELAE et ciuitatibus syluestribus etc.

64. Ducatus Würtembergensis pars orientalis, quam EBERHARDO LVDOVICO, Duci Würtemberg. d. d. d. Auctor, 1710. nehmlich vorher genannter Herr Past. Majer. Ueber dem Titel ist der Prospect von Stuttgard, und an der Seite gegen Abend die Wappen der Städte unter der Staig, gestechen, nehmlich von Stuttgart, Canstatt, Schorndorf, Waiblingen, Winanden, Backnang, Murhart, Gruningen, Leonberg, Vaihingen, Brackenheim, Guglingen,

gen,

gen, Bietickheim, Laufen, Beilstein, Botwar, Weinsperg, Marbach, Neustatt, Meckmul, Sapenheim, Asperg, Waltenbuch, Oberiexingen, Hoheneck, Kirchein am Neckar, Heimsheim, Niderhofen, Horra, Pfaffenhofen, Klein Gartach, Hohen Haslach, Merklingen, Groß Gartach, Besigheim, Friedenstatt, Stetten, Mündelsheim.

65. Noua et accurata Territorii VLMENSIS cum dominio WAINENSI descriptio, quam reuidente et curante IO. CHRISTOPH. LAVTERBACH eiusdem Reipubl. Vlm. ingeniero et Archit. in lucem edidit I. B. H. Ueber dem Titel steht das Wappen der Stadt Ulm, und unten Grund- und Abriß der Ulmischen Herrschaft zu Wain. Seitwegs aber Ulm an der Iler gelegen, mit ordentlicher Verzeichniß der hohen obrigkeitlichen Grenzen, Holzmarkungen und darinn gehörigen Dörfern und Weilern, nach dem gr. Original des Herrn Pfarrers zu Altheim, M. Joh. Wolfg. Bachmayrs abgezeichnet.

66. Circulus (V) SAXONIAE SVPERIORIS, in quo ducatus et Electoratus SAXONIAE, Marchionatus MISNIAE, et Landgrauiatus THVRINGIAE cum insertis et finitimis regionibus exhibentur a I. B. H. Ueber dem Titel ist das Churfächsische Wappen, und darunter der Prospect von Leipzig. Um diesen Creiß haben sich hernach Herr Friedrich Zollmann und Herr Adam Friedrich Zürner durch ihre neue Zeichnungen sehr verdient gemacht, wie wir zu seiner Zeit bemerken werden.

*67. Landgrauiatus THVRINGIAE tabula

generalis in suas principatus et status accurate diuisa per I. B. H. Auch diese Charte ist hernach viel verbesserter gestochen worden.

68. Principatus ISENACENSIS cum adiacentibus vicinorum statuum ditionibus exhibitus a I. B H. Ueber dem Titel steht das herzogl. Sachsen-Eisenachische Wappen.

*69. Noua territorii ERFORDIENSIS in suas praefecturas accurate diuisi descriptio, cui accedit Erfordiae vrbis exterior facies et prospectus auctore I. B. H. Ueber dem Titel ist das Churfürstl. Mayntzische Wappen gestochen. Man hat hernach Erfurt besonders ohne Prospect gestochen.

*70. Circulus (VI.) SAXONIAE INFERIORIS in omnes suos status et principatus accurate diuisus ex conatibus I. B. H. Auf der Seite gegen Abend ist der Prospect von Hamburg. Auch dieser Creiß ist wieder neu gezeichnet und gestochen worden.

71. Tabula generalis Holsatiae complectens Holsatiae, Dithmarsiae, Stormariae et Vagriae ducatus edita a I. B. H. Hier ist abermals das herzogl. Holsteinische Wappen, und oben besonders das Holsteinische, Dithmarsische, Stormarische und Wagrienische zu sehen.

72. Prospect und Grundriß der Kayserl. freyen Reichs und Hanseestadt Hamburg, sammt ihrer Gegend und Wappen, edirt durch J. B. H.

73. Duca-

73. Ducatus BREMAE et VERDAE noua tabula edita a I. B. H. Oben drüber stehen beyde Wappen.

74. Prospect und Grundriß der Kayserl. freyen Reichs- und Hanseestadt Bremen, sammt ihrer Gegend, und Wappen, edirt durch I. B. H.

*75. Ducatus MECKLENBVRGICI tabula generalis continens ducat. Vandaliae et Mecklenburg. Comitatum et episcopatum Swerinensem, Rostochiense et Stargardiense dominium, excudente I. B. H. Gleich unter dem Titel steht das Wappen des Herzogs von Mecklenburg. Diese Charte hat man nunmehro viel verbesserter.

76. Ducatus POMERANIAE nouissima tabula in anteriorem et interiorem diuisa quatenus subsunt coronis Sueciae et Borussiae cum insertis et adiacentibus ditionibus exhibita a I. B. H.

77. Prospect, Grundriß und Gegend der Königl. Schwedischen Vestung Stralsund, wie solche den 15. Jul. 1715. von den nordischen hohen Alliirten ist belagert worden, von Herrn Daniel Heer, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächßl. Ingenieurmajor gezeichnet und von I. B. H. herausgegeben, nebst einer Vorstellung verschiedener Attaqves zur See und der Penemünder Schanze.

*78. Grundriß von Stralsund, Stettin, Wismar, und des Passes Neu Fehr zwischen der Insel

Rügen und der Stadt Stralsund. Diesen Plan hat man jetzo gar nicht mehr.

79. Insulae et principatus RVGIAE cum vicinis Pomeraniae littoribus noua tabula edita a I. B. H.

*80. Tabula Marchionatus BRANDENBVRGICI et Ducatus POMERANIAE, quae sunt pars septentrionalis circuli Saxoniae superioris, nouissime edita a I. B. H. Gleich darunter sieht man von beyden das Wappen. Brandenburg ist nunmehr neu gezeichnet und gestochen.

*81. Ducatus BRVNSVICENSIS in eiusdem tres principatus Calenbergicum scilicet et Grubenhagensem (sub Electore Br. Lun. Hannoueriano) et in Guelpherbitanum (sub duce Br. Lun. Guelpherbitano) distincte diuisi, nec non episcopatus Hildesienſis, principatus Halberstadiensis et comitatuum Schauenburg, Hohenstein, Rheinstein, Blanckenburg, Stollberg et Wernigerodae accurata tabula edita opera I. B. H. Den Titel umgeben das Braunschweigische, Halberstädtische, Hildesheimische, Schauenburgische, Hohensteinische, Rheinsteinische, Blanckenburgische, Stollbergische und Wernigerodische Wappen. Auch diese Charte ist neu gezeichnet und gestochen zu haben.

*82. Ducatus LVNEBVRGICI et comitatus Dannebergensis accurata descriptio edita a I. B. H. Oben drüber erblickt man das Lüneburgische Wappen. Das Herzogthum Lüneburg hat Hr. M. Aug. Gottl. Böhme ganz neu gezeichnet. S. unsern Bücherſ. VII. St. p. 555.

*83. Cir-

* 83. Circuli (VII.) WESTPHALIAE in omnes suos status et prouincias accurate diuisi, noua et exacta tabula edita sumtibus I. B. H. Dieser Creiß ist ebenfalls neu gezeichnet und hernach gestochen worden.

* 84. Theatrum belli RHENANI auspicatis militiae primitiis Potentiss. Roman. et Hungar. regis IOSEPHI I. pii, felicis, augusti Landauio glorioſe expugnato apertum in Sept. A. 1702. noua tabula repraesentatum a I. B. H. Ganz unten steht noch ganz besonders: Fluuiorum Rheni, Mosae ac Mosellae nouissima exhibitio, qua sacri tres electoratus et archiepiscop. Moguntinus, Colonienſis, et Treuirenſis, Palatinatus Rheni, Alsatia et Lotharingia cum finitimis Belgii regii et Batauorum prouinciis accurate ostenduntur Der Rheinstrohm ist hernach ganz neu gezeichnet erschienen.

85. S. R. I. Circulus (VIII.) RHENANVS SVPERIOR, in quo sunt Landgrauiatus Hasso-Casselenſis, Darmstadienſis, et Rhenofeldenſis, Abbatia Fuldenſis, principatus Waldeck et Hirschfeld, comitatus Nassau-Weilburg. Vsingen, Wisbaden, et Idstein, Solmenſis, Hanouienſis, Isenburgenſis superior, Wittgenstein, Hatzfeld, Westerburg et Hachenburg, Vrbes imperiales Franckfurt, Fridberg, Wetzlar et Gelenhausen ex conatibus I. B. H. Um den Titel herum stehen das Hessencasselische, Darmstädtische und Rheinfeldische, das Fuldische, Waldeckische, Hirschfeldische Wappen, ingleichen aller auf dem Titel genannten Grafschaften.

86. Landgrauiatus ALSATIAE tam superio-

ris, quam inferioris, cum vtroque Marchionatu Badensi, vt et tractu Herciniae syluae ac ditione quatuor vrbium silueſtr. editore I. B. H.

*87. Landgrauiatus HASSIAE INFERIOR noua tabula, in qua praecipue ditiones Hasso-Casselenses, et comitatus Waldeck cum insertis et vicinis aliorum statuum praefecturis exhibentur a I. B. H. Seit 1761. hat man von Niederhessen zwey ganz neu gezeichnete Charten. S. unsern Bücherſaal VII. St. p. 551.

88. S. R. I. Principatus FVLDENSIS in Buchonia cum adiacentibus quibusdam regionibus adumbratus a I. B. H. An der Seite ſteht das Fuldiſche Wappen.

89. Abbildung der Kayſerl. freyen Reichs-Wahl- und Handelsſtadt Frankfurt am Mayn mit ihrem Gebiethe, Grenzen und Wappen, vorgeſtellt von J. B. H.

90. S. R. I. Circulus (IX.) RHENANVS INFERIOR ſ. Electorum Rheni, complectens tres archiepiscopatus, Moguntinum, Colonienſem, et Treuirenſem, Palatinatum Rheni, comitatus Beilſtein, Newenaer, infer. Iſenburg. et Reiferſcheit, repraeſentatus a I. B. H. Oben drüber ſieht man das Maynziſche, Cölniſche, Trieriſche und Pfälziſche Wappen.

91. Circuli FRANCONIAE pars occidentalis, exhibens ſimul integrum fere Electoratam Moguntinum, quem vna cum tractu totius Moeni fluminis,

Reue-

Reuerendd. et Eminentiss. Principi ac Dn. Lothario Francisco Archiepisc. et Electori Moguntino etc. etc. offert auctor I. B. H. Oder: Unterer, oder minderer Theil des ganzen hochlöbl. Fränkischen Creißes, mit welchem zugleich das Erzstift und Churfürstenthum Maynz, sammt denen noch übrigen Fränkischen Staaten, als da sind die Grafschaft **Wertheim, Reineck** und **Erpach**, nebst der angrenzenden **Niedern Churpfalz** am Rhein in dieser Tafel angezeiget werden. Der erste Theil dieser Charte steht oben unter Num. 60. Er ist ebenfalls viel verbessert worden.

92. MOSELLAE fluminis tabula specialis, in qua Archiepiscop. et Electoratus TREVIRENSIS in suas praefecturas accurate diuisus, vt et EYFALIAE tractus ostenditur, sumtibus I. B. H. Das Churfürl. Trierische Wappen steht oben drüber.

93. Archiepiscopatus et electoratus COLONIENSIS, vt et ducatuum IVLIACENSIS et MONTENSIS, nec non Comitatus MEVRSIAE noua tabula exudente I. B. H. Das Wappen von Cöln, Jülich, Bergen und der Grafschaft Meurs umgiebt den Titel.

94. Exactissima PALATINATVS ad RHENVM tabula, in qua Episcopatus Wormacienſis, et Spirenſis, ducatus Bipontinus aliaeque complures adiacentes et finitimae regiones ostenduntur conante I. B. H. Oben drüber steht das Pfälzische Wappen.

* 95. Tabula generalis totius BELGII, qua pro-

uinciae

uinciae XVII. infer. Germaniae olim sub S. R. I. Circuli (X.) BVRGVNDIAE comprehensae, nunc in varias potentias tum liberas, vtpote prou. VII. Foederatas, tum reliquas Hispaniae et Galliae coronis subiectas, separatae ostenduntur a I. B. H. Das Wappen von einer jeden Provinz steht unter dem Titel. Nunmehro ist diese Charte von Herrn Prof. Mayern neu gezeichnet und gestochen worden.

* 96. Belgii pars septentrionalis, communi nomine vulgo HOLLANDIA nuncupata, continens statum potentissimae Batauorum reipublicae, seu prouincias VII. Foederatas exhibente I. B. H. Es sind auch auf dieser Charte die Colonien der Holländer in Ost- und Westindien angebracht, so wie derselben Wappen. Auch diese Charte ist von Herrn Prof. Mayern neu gezeichnet, und hernach gestochen worden.

* 97. Arena Martis in BELGIO, qua prouinciae X. catholicae inferioris Germaniae cum vicinis episcopalibus Colonienſi et Leodienſi aliisque finitimis regionibus nouissime proponuntur a I. B. H. Der Herr Prof. Mayer hat sich durch seine neue Zeichnung auch um diese Charte verdient gemacht.

98. Ducatus BRABANTIAE noua tabula, in qua Louanii, Bruxellarum March. S. Imperii Syluae ducis et Mechliniae dominia in suas quasque minores ditiones subdiuisa ostenduntur a I. B. H.

99. Ducatus LVXEMBVRGI tam in maiores, quam minores eiusdem ditiones accurate distinctus et exhibi-

exhibitus a I. B. H. Das Wappen von Luxenburg findet man oben drüber.

100. Comitatus FLANDRIAE in omnes eiusdem subiacentes ditiones, cum adiacentibus accuratissime diuisus, sumtibus I. B. H. Das Wappen von Flandern steht unter dem Titel.

101. Comitatus HANNONIAE in suas quasque castellanias, Balliuiatus, praefecturas et territoria accurate diuisi descriptio exhibita a I. B. H. Unten drunter sieht man das Wappen.

* 102. Fluuiorum in Europa principis DANVBII cum adiacentibus regnis, nec non totius GRAECIAE et ARCHIPELAGI nouissima tabula auctore I. B. H. Diese Charte ist unter der Arbeit. Der Hr. Prof. Böhme in Dreßden zeichnet selbige von neuem.

103. PELOPONESVS, hodie MOREAE regnum in omnes suas prouincias veteres et hodiernas accurate diuisum, editore I. B. H.

104. Insula CRETA, hodie CANDIA, in sua IV. territoria diuisa, cum adiacentibus Aegei maris insulis, ac praesertim nuperrime ex abysso pelagi emergente noua SANTORINI insula, occasione cuiusdam stupendi naturae phaenomeni tabulam hanc curiosis spectandam edidit I. B. H. Das Wappen von Candia steht zur linken Hand.

* 105. Regnorum HVNGARIAE, Dalmatiae, Croatiae, Sclauoniae, Bosniae, Seruiae et principatus Transyl-

Transyluaniae nouissima exhibitio facta a I. B. H. Hievon hat man jetzo eine neue Charte, welche Herr Prof. Hase gezeichnet hat.

*106. Principatus Transyluaniae in quinque Nationes earumque regiones et comitatus cum finitimis vicinorum statuum prouinciis accurate diuisus ex conatibus I B. H. Das Wappen von Siebenbürgen steht neben dem Titel. Hievon hat man auch eine neu gezeichnete Charte.

*107. Scandinauia, complectens SVECIAE, DANIAE, NORVEGIAE regna ex tabulis I. B H. An dieser Stelle ist ebenfalls eine neu gezeichnete Charte vorhanden.

*108. Regni SVECIAE in omnes suas subiacentes prouincias accurate diuisi tabula generalis edita a I. B. H. Das Wappen von Schweden ist oben drüber zu sehen. Diese Charte hat man nunmehro viel verbesserter.

109 Noua tabula SCANIAE. quae est Gothia australis prouincias Scaniam, Hallandiam, et Bleckingiam complectens, accurate exhibita a I. B. H. Die Wappen von Schonen, Holland und Bleckingen stehen über dem Titel.

110 Regni Norvegiae accurata tabula, in qua praefecturae quinque generales Aggerhusiensis, Bergensis, Nidrosiensis, Wardhusiensis, et Bahusiensis ostenduntur a I. B H. Oben drüber findet man das Wappen von Norwegen.

*111. Re-

* 111. Regni DANIAE, in quo sunt ducatus Holsatia et Slesvicum Insulae Danicae, prouinciae Iutia, Scania, Bleckingia, etc. noua tabula edita a I. B. H. Das Wappen von Dänemark ist über den Titel. Dänemark ist neu gezeichnet und gestochen da.

112. Tabula generalis IVTIAE, continens dioeceses quatuor, Alburgensem, Wiburgensem, Ripensem et Arhusiensem, quae et sunt diuisae in omnia sua dominia, nouissime edita a I. B. H.

113. Ducatus SLESVICENSIS in omnes eiusdem generales et particulares praefecturas exacte diuisi, noua tabula edita a I. B. H.

114. INSVLAE DANICAE in mari Balthico sitae, vtpote Zeelandia, Fionia, Langelandia, Lalandia, Falstria, Fembria, Mona, repraesentatae a I. B. H. Oben drüber steht das Wappen von diesen Inseln.

* 115. Regnum BORVSSIAE, gloriosis auspiciis Sereniss. et Potentiss. Princip. FRIDERICI III. primi Borussiae regis, March. et Elect. Brandenb. inauguratum die 18. Ian. A. 1701. geographice cum vicinis regionibus adumbratum a I. B. H. In den Wolken halten Genii das Preußische und Brandenburgische Wappen. Preußen ist ebenfalls ganz neu gestochen worden.

* 116. Regni POLONIAE magnique ducatus LITHVANIAE noua et exacta tabula ad mentem STAROVOLCY descripta a I. B. H. Das Pohlnische

nische Wappen steht zur Linken. Pohlen hat der Hr. Prof. Mayer neu gezeichnet.

117. Ducatum LIVONIAE et CVRLANDIAE cum vicinis insulis noua exhibitio geographica editore I. B. H.

118. VKRANIA, quae et terra Cosaccorum cum vicinis Walachiae, Moldauiae, minorisque Tartariae prouinciis exhibita a I. B. H.

* 119. Generalis totius Imperii MOSCOVITICI nouissima tabula magnam orbis terrarum partem a polo arctico vsque ad mare Iaponicum et Chinae septentrionalis confinia exhibens, cum via Czaricae nuper Legationis ex vrbe Moscua per vniuersam Tartariam ad magnum Chinae imperatorem, ex conatibus I. B. H. Rußland hat der Herr Prof. Hase neu gezeichnet.

120. Tabula geographica, qua pars RVSSIAE MAGNAE, Pontus Euxini, seu mare nigrum et Tartaria minor cum finitimis Bulgariae, Romaniae et Natoliae prouinciis exhibentur a I. B. H.

* 121. Imperium TVRCICVM in Europa, Asia et Africa regiones proprias, tributarias, clientelaresque sicut et omnes eiusdem Beglerbegatus, seu praefecturas generales exhibens sumtibus I. B. H. Diese Charte hat der Herr Prof. Franz neu gezeichnet.

* 122. Iudaea, seu Palaestina ob sacratissima redemtoris vestigia hodie dicta Terra sancta, prout olim

olim in duodecim tribus diuisa, separatis ab inuicem regnis Iuda et israel expressis insuper VI. vltimi temporis eiusdem terrae prouinciis collecta ex tabulis GVIL. SANSONII Christianiss. regis Geogr. a l. B. H. Unten steht noch besonders: Populi israelitici ex Aegypto per desertum in terram promissionis Canaan quadraginta annorum iter, stationes et profectio. Diese Charte hat Herr **Johann Christoph Harenberg** vermehrt und verbessert.

123. Neue Tafel vor alle Liebhaber und Seefahrende Personen. Stellet der Orlog- oder Kriegsschiffe, mit seinem völligen Tau oder Seilwerk, samt einem durchgeschnittenem Schif, auch Vor- und Hintertheil. Desgleichen Booten, Chaloupen und Schifheber, nebst noch mehr anderer Schifsgeräthschaft und Zugehörungen.

124. Flaggen aller Seefahrenden Potenzen und Nationen in der ganzen Welt, vorgestellt von J. B. H.

125. Tafel, in welcher alle gehörige Werkzeuge zur Kriegskunst, Vestungsbau und Artillerie zu Belagerung der Städte, Vestungen und Schlösser, in den Feldschlachten, Heerlager und Lagerplätzen, auch allerley Schif- und Seematerialien vorgestellt werden, edirt von J. B. H.

126. Joh. Baptist Homann geographische Universal-Zeig- und Schlaguhr, an welcher vermittelst

des in 24. Stunden um die frey schwebende Erdkugel herum gehenden Sonnenzeigers, sammt der völligen Himmelsscheiben, nicht allein alle gehörige Stunden um den ganzen Erdboden durch Europam und Asien, auch halb Africa und America über allen anbemerkten Orten auf einmal zu sehen, sondern auch der natürliche Tag und Nacht mit beweglichem Lichte und Schatten, wie nicht weniger der rechte Auf- und Untergang der Sonne, und die daraus folgende Tag- und Nachtslänge aller Orten, nach Erforderung eines jeden Climatis vorgestellt, ja sogar der halbjährige lange Tag und Nacht unter dem mitternächtigen Polo ganz deutlich und der Natur selbst fast ähnlich gleich gewiesen werden. Ein Exempel dessen stellet gegenwärtiger Abriß von dem längsten Tag im Sommer vor, wenn nehmlich die Sonne zu Nürnberg früh um 4. Uhr auf- und in dem arctischen Creiß gar nicht untergehet, weil der Nachtschatten solche Länder nur berühret, aber nicht bedecket. Viel angenehme Vorstellungen mehr wird die lebendige Bewegung der Uhr selbst zeigen, welche auf Angeben und Unkosten des Auctoris mit unermüdetem Fleiße aufs beste verfertiget der ruhmwürdige Meister Zacharias Landeck, Uhrmacher in Nürnberg.

Und so viel hat also Herr Homann in 12. Jahren Landcharten geliefert. Es ist eine schöne Anzahl, die mancher Zeitlebens nicht zu Stande bringt. Ich habe mit gutem Bedachte die vollständigen Titel angeführt, weil vielmals weit mehr auf einer solchen Charte steht, als man aus einem abgekürzten Titel nicht errathen, auch wohl mit Recht nicht vermuthen kann.

Was

Was aber Herr Homann bis an sein Ende noch verfertiget hat, das werden wir in Zukunft melden. Beurtheilungen werden meine Leser von mir nicht erwarten, weil mir der Platz darzu viel zu enge ist. Es ist auch dieses von andern hier und da schon geschehen. Sollte es aber Jemand gefallen, einige auf diesen Charten angemerkte Fehler uns gütigst mitzutheilen, der würde sich um die Geographie und derselben Liebhaber sehr verdient machen. Der Platz steht jedem hierzu zu Dienste, da er doch um etlicher Fehler willen nicht gleich ein Buch schreiben kann, noch will.

IV.

GEORGII HORNII,

Kemn. Palat.

VLYSSEA,

siue

Studiosus peregrinans, omnia lustrans littora.

Francof. et Lipsiae, apud Io. Henr. Ellingerum, 1672. in 12.
von 1. Alph. 2. Bogen.

Da ich von dem gelehrten Herrn Georg Horn noch mehrmals in meinem Büchersaale reden muß, er auch ein öffentlicher Lehrer der Geographie gewesen ist: So muß ich, ihm auch zum Andenken, von seinem Leben allhier etwas erwähnen. Es hat selbiger in der Oberpfalz zu Kemnat im Jahre 1620. das Licht der Welt erblicket. Er mußte aber gar zeitig sein Vaterland mit dem Rücken ansehen. Denn der damalige Churfürst zu Pfalz, Friedrich V. hatte die Crone von Böhmen angenommen, wodurch er sich die ganze Macht des Kayser Ferdinands auf den Hals geladen hatte. Nach der für ihn unglücklichen Schlacht auf dem weisen Berge vor Prag mußte er sein Churfürstenthum dem Sieger Ferdinand überlassen, welches hernach theils den Bayern, theils den Spaniern zu Theil wurde. Hierdurch geriethen seine Unterthanen auch in Ansehung ihrer Religion in die

größte

größte Verlegenheit. Wer nun den Gewissenszwang nicht erdulten konnte, der gieng davon. Unter diesen letztern befanden sich auch die Eltern unsers Horns. Es flüchteten selbige mit ihrem Sohne in das Bayreuthische. Creusen war die erste Stadt, allwo sie sich niedergelassen haben. Hier gieng unser Horn fleißig in die Schule. Nachdem er aber seinen Vater daselbst durch den Tod verlohren hatte, so wandte sich seine Mutter mit ihm nach Bayreuth, hernach auf die Vestung Plassenburg in Culmbach, alsdenn nach Neustadt an der Culm, allwo ihm auch seine Mutter gestorben ist. Hierauf gieng er als ein irrender Ulysses allein nach Hof, und von dar nach Leythen. a) Hierauf begab er sich auf hohe Schulen. Nachdem er nun einen guten Grund in allerhand Wissenschaften geleget hatte, so führte er als Hofmeister einen jungen Edelmann aus Engelland, mit Nahmen Morgan, eine Zeitlang in Haag, bey welcher Gelegenheit er mit Walther Strickland, ebenfalls einem Engelländer, bekannt wurde, der ihm viele Gefällig-

a) Er erzählt dieses selbst in der Zueignungsschrift an die Prinzen Carl Aemil und Friedrich, des Churfürstens zu Brandenburg, Friedrich Wilhelms, Söhne, bey seinem orbe politico, vom Jahre 1666. Nam cum post fatale in Bohemia bellum patria cedere tum victor iuberet illos, quibus maior conscientiae, quam caducorum, caelestium quam breui perituroum ratio constitisset: proximum nobis receptaculum oppidum Creusena dedit. Man sehe von dessen Leben Wittens Diar. Gundlings Otia P. II. besonders aber Reimmans Einleit. in die Histor. Litter. Vol. V, p 210. keinesweges aber Frehers Theatr. p. 1066. wohin uns Herr Stolle in seiner Historie der Gelahrh. p. 352. verweiset. Denn es wird daselbst von einem ganz andern Horn geredet.

keit erwiesen hat. Hierauf that er eine Reise nach Engelland, woselbst er sich zu den Presbyterianern hielt. Nach einiger Zeit wurde er zu Harderwick Hofmeister bey dem Grafen Wilhelm von Hoorn, b) und alsdenn ein öffentlicher Lehrer der Geschichte, Staatswissenschaft und der Geographie. Zuletzt erhielt er das Amt eines öffentlichen Lehrers der Geschichte zu Leyden. An beyden Orten hat er mit vielem Beyfalle gelehret, und sich durch viele Schriften einen so grosen Ruhm erworben, daß er auch nach Niemägen und nach Frankfurt an der Oder als öffentlicher Lehrer der Gottesgelahrheit gehen sollte, welches er aber verbethen hat. c) Etliche Jahre vor seinem Ende hatte er das Unglück, daß ihn ein Goldmacher um 5000. Gulden betrogen hat. Er zog sich selbiges anfänglich also zu Gemüthe, daß er seinen Verstand eine Zeitlang fast gänzlich verlohren hat. Ja, er soll sogar einmal ganz nackend auf die Gassen gelaufen seyn, und also ausgeruffen haben: An tu vnquam vidisti hominem paradisiacum? Ego sum Adam. Immittelst erhielt er, bey Beruhigung seines Gemüths, auch seinen Verstand wieder völlig. Er lehrte und schrieb unermüdet bis an sein Ende fort, welches zu Leyden 1670. erfolgte. Er war ein überaus geschickter Redner, ein guter Geschicht- und Erdbeschreiber, und in der Staatswissenschaft wohl erfahren, wie seine Schriften gar deutlich beweisen, und überhaupt ein fleisiger Mann, der überaus vieles gelesen hatte. Aber eben deswegen hat er auch dann und wann einen Fehltritt began-

b) Er berichtet uns dieses abermals selbst in der Zueignungsschrift an diesen Grafen bey seinem orbe imperante von 1667.

c) S. dessen Zueignungsschr. bey dem orbe politico.

begangen, weil er sich auf sein Gedächtniß zu viel verlassen hat. Es sind aber dessen Schriften in folgender Ordnung nach einander erschienen:

1647. HONORII REGGII (i. e. Georg. Hornii) de statu Ecclesiae Britannicae hodierno Liber. Acc. de Synodo Glasguensi appendix. Dantisci, 1647. in 4.

- - Sulpicii Seueri, Presbyteri, opera omnia. Sacrae sc. Historiae Libri II. a M. C. vsque ad A. C. 400. Vita Martini, Epistolae et Dialogi. Cum lectissimis Commentariis, cura GEORGII HORNII. Acc. auctoris vita, de illo testimonia, temporum in Seuero ratio, seu Giselini Chronologia et index copiosiss. Leyden, 1647. in 8. mai.

1648. Britannicarum rerum Libri VII. Leyden, 1648. in 8.

1652. De Originibus Americanis Libri IV. Haag, 1652 und hernach 1656. in 8. Leyden, 1669. in 12. Franff. 1669. in 12. von 13. Bogen. Hempoli, 1669. in 12. von 22. Bogen.

1654. Marci Zuerii Boxhornii Originum Galliarum Liber, in quo veteris gentis Gallorum antiquitates, mores, lingua et alia eruuntur atque illustrantur. Acc. antiquae linguae Britannicae Lexicon Britanno Latinum eiusdemque adagia Britannica, sapientia veterum Druidum reliquiae et aliae antiquitatis Britannicae Gallicaeque monumenta ex Da-

vieſianis obſeruationibus digeſta. Cum praefatione GEORG. HORNII. Amſterd. 1654. in 4.

1655. Hiſtoriae philoſophicae Libri VII. quibus de origine, ſucceſſione, ſectis et vita Philoſophorum ab orbe condito ad noſtram aetatem agitur. Leyden, bey Elzevir, 1655. in 4. von 52. Bogen. Dieſes Buch hat Herr Horn in ſeinem 20ſten Jahre geſchrieben, wie er in der Vorrede ſelbſt meldet. Herr **J. C. Heumann** ſetzt in ſeinen Act. Philoſ. im VI. St. p. 1042. dreyerley daran aus: 1) daß es mit vielen unnützen Ausſchweifungen angefüllet, 2) gar ſehr unvollkommen ſey, und 3) ſehr unrichtige Nachrichten ertheile. Allein, es iſt deſſen ungeachtet, nicht gänzlich zu verwerfen. S. **Gottl. Stollens** Anleit. zur Hiſtorie der Gelahrh. Jena, 1736. 4. p. 352. Bibl. Philoſ. Struv. a Lud. Mart. Kahlio editam. Göttingen, 1740. 8. T. I, p. 154.

- - XXXIIII Diſſertationes hiſtoricae et politicae. Amſterdam, 1655. in 12. Leyden und Rotterdam, 1668. in 12. Da der meiſte Theil dieſer Diſſertationen zu der Erläuterung der Geographie gehöret, ſo will ich doch die Titel derſelben herſetzen. Es ſind aber ſelbige: 1) De Ducatu Gelriae. 2) -- 4) De inſulis et vrbibus Neomagi, Bommelenſis et Tilenſis. 5) -- 8) De Comitatibus et vrbibus Zutphaniae, Velauiae, Arnhemi, Druſiburgi, ſeu Doesburgi, Hârderuici. 9) De Academiis. 10) De nauigationibus et portubus. 11) De Tranſiſalania in vniuerſum, et ſpeciatim vrbe Zwolla. 12) De vrbe Campenſi. 13) De Vada. 14) De vrbe Elburgo. 15) De India orientali. 16) De origine, conſti-

conſtitutione, incremento mutationibus et conſeruatione reipublicae Belgicae. 17) -- 19) De tyrannide contra ſeditioſam et horribilem Ieſuitarum doctrinam, *qua reges et principes titulo tyrannorum occidendos ſicariis obiiciunt* et refutatio exceptionum illarum. Dieſe drey Diſſertationes ſind vornehmlich leſenswürdig, beſonders zu unſern Zeiten, da ſo viel vor und wider die Jeſuiten geſchrieben wird. Es ſteht überaus viel Wahrheit darinnen. 20) De regnis Daniae et Noruegiae. 21) De imperio Hunnorum. 22) De comitatu Naſſouiae. 23) De ducatu Cliuiae. 24) De imperio Mexicano. 25) De magiſtratus auctoritate, poteſtate et officio. 26) De conſilio et conſiliario. 27) De democratia. 28) De ariſtocratia. 29) De Ephoris. 30) De Seianiſmo. 31) De nominibus, terminis, temporibus imperiorum fatalibus. 32) De academiarum per Occidentem reſtauratione. 33) Americana hiſtoria vetus ante aduentum Hiſpanorum 34) De Saracenorum origine et rebus geſtis, Chronicon Wolfgangi Drechsleri, cum notis. Dieſe Abhandlungen ſind meiſtentheils ſehr wohl gerathen, und in der That brauchbar.

1657. Geographia ſacra et profana, ſ. Orbis antiqui delineatio Amſterd. 1657. 1660. 1684. Fol. Von dieſem Buche werden wir in Zukunft mehrere Nachricht ertheilen.

1659. De aetate mundi Diſſertationes. Leyden, 1659. in 4. von 15. Bogen.

- - Auctarium defenſionis pro vera aetate mundi. Leyden, 1659. 4.

1665. Arca Noae, s. Historia imperatorum et regnorum ab O. C. ad sua vsque tempora. Leyden, 1666. 12. von 26. Bog. Wolfenb. 1674. 12. Frankf. und Leipz. 1674. 12. Gorinch, 1677. 12.

- - Historia ecclesiastica et politica. Leyden, 1666. 12. von 20. Bog. Budißin, 1669. 12. von 21. Bog. Frankf. 1670. 12. Nach dessen Tode wieder aufgelegt cum annotat Hartnaccii. Leipz. 1677. in 12. Gröningen, 1683. 12. Leyden, 1685. 12. Eadem haec historia, cui accedit Lud. Capelli historiae iudaicae compendium et continuatio ad A. 1687. notis illustrauit omnia Melch. Leydecker. Leyden, 1687. 8. Endlich eiusdem Historia Eccl. Melch. Leydeckeri et Dan. Hartnaccii notis illustrata. Acc. Lud. Capelli compendium Histor. iudaicae, vna cum duplici Historiae Hornianae Supplemento Leydeckeri ad A. 1687. et Io. Dan Crameri vsque ad praesens saeculum perducto. Editio noua. Frankf. 1704. in 8. von 63. Bog. Eben diese Kirchenhistorie teutsch übersetzt. Winterthur, 1675. 8. Holländisch, Leyden, 1676. 12.

- - Orbis imperans, s. Tract de XIII. Orbis imperiis. Leyden, 1666. 12. wiederholt zu Leipzig cum notis Felleri, 1668. 12. 17. Bog. alsdenn Budißin, 1671. 12. von 15. Bogen. Frankf. 1677. in 12 Hic orbis imperans, s. Tract. de XIII. Orbis imperiis historico politicus partim castigatus, partim illustratus a Ioach. Fellero. Leipz. 1692. 12. S. Biblioth. Philosoph. Struvianam T. II, p 228.

- - Orbis politicus imperiorum, regnorum, principatuum, rerumpublicarum cum memorabilibus

bus historicis et *Geographia* veteri ac recentiori. Leyden, 1666. 12. Leyden, 1668. 12. Leipz. 1668. 12. Vesaliae 1669. 12. Görlitz, 1670. 12. Editio VI. Frankf. 1675. 12. Edit. VII. Leipz 1685. cum annotat. Otton. Menckenii, 12. Verona, 1688. 12. Frankf. 1693. in 12. Auch von diesem Buche müssen wir noch einmal reden, weil die Geographie darinnen mit abgehandelt wird. Man hat auch eine teutsche Uebersetzung davon unter folgendem Titel: Orbis politicus, teutsch, oder Beschreibung aller Kayserthümer, Königreiche ꝛc. Budißin, 1675. 12. S. Bibl. Philosoph. Struv. T. II, p. 229.

1668. Britannischer Maccabäus, von des Thom. Fairfax Kriegsexpedition. Frankf. 1668. 12.

1669. Arca Mosis, s. Historia mundi, quae complectitur primordia rerum natural. omniumque artium et scientiarum. Leyden, 1669. in 12. Leipzig, 1675. in 12.

1670. Historia naturalis et ciuilis. Leyden, 1670. 12. Leipz. 1671. 12. Magdeb. 1679. 12.

1671. Vlyssea, siue studiosus peregrinans. Leyden, 1671. 12. Görlitz, 1671. 12. Frankf. und Leipzig, 1672. 12. Von diesem Buche will ich gleich etwas umständlicher reden wenn ich nur erst noch gemeldet habe, daß eben dieses Verfassers

1699. Introductio in Historiam vniuersalem, quae profectioribus memorialis liber esse potest curante FRIDERICO RVDOLPHI, zu Gotha, 1679. in 12. aus

12. aus einer Handschrift zum erstenmal gedruckt worden sey. Es ist aber diese Einleitung hernach multis annotationibus cum praefatione aucta ab HIERONYMO DICELIO, zu Leipzig 1699. in 12. von 12. Bogen wieder erschienen.

Gleich nach dem Titel liest man eine Zuschrift der Buchhändler Cornelius Driehuysen und Arnolds Doude an die Pfleger der hohen Schule zu Leyden, darinnen sie dieses nach dem Tode des Verfassers erst gedrucktes Buch selbigen bestens empfehlen. Alsdenn folgt das Buch selbst, welches in Drey Haupttheile, oder Bücher abgetheilt ist. Unter dem Titel: Vlyssis Peregrinans wird ein Unterricht gegeben, was ein künftiger Staatsmann wissen müsse. Es soll aber selbiger die Welt, den Menschen und die Begebenheiten in der Welt kennen lernen. Es lernt uns aber die Geographie die Welt, die Staatswissenschaft, den Menschen und die Begebenheiten die Geschichte erkennen. Und hiemit beschäftiget sich der Verfasser in dem

Ersten Buche. Es soll aber ein künftiger Staatsmann erstlich ein Erkänntniß von der mathematischen Geographie haben, welche sehr kurz abgehandelt wird; hernach eine Erkänntniß der politischen Abtheilung der Welt in Kayserthümer, Königreiche, Fürstenthümer und Republicken. Hier wird erstlich diese Abtheilung von dem ganzen bewohnten Erdboden überhaupt angegeben, hernach von einem jeden Reiche insonderheit kürzlich gehandelt. Endlich werden die Einwohner von Europa, Asien, Africa und America recht fein abgeschildert, und mit den

den vier Elementen, Wasser, Luft, Feuer und Erde, sinnreich verglichen. Nach dieser Vergleichung wären die Europäer die Wassermänner, die Einwohner Asiens Luftgeister, die Africaner Feuergeister, und die Americaner wilde Erdmänner. Nunmehro wird ein kurzer Begrif von der Staatswissenschaft gegeben. Also wird erstlich von der Obrigkeit und Unterthanen, hernach von der Majestät, von der Freyheit, von der Tyranney, vom Aufruhr, von der Art zu leben, von der Religion, von den Gesetzen, von dem Reichthum und Einkünften, von den Bündnissen, vom Kriege, vom Frieden, von Veränderungen der Republicken, von den verschiedenen Arten der Republicken, von der Monarchie, Aristocratie, Democratie und von dem Umsturz der Republicken überhaupt, und alsdenn von der Staatsverfassung von Spanien, Frankreich, Teutschland, Italien, Schweitz, Niederlande, Engelland, Schweden, Dänemark, Norwegen, Pohlen, Moscau und anderer barbarischen Völker insonderheit gehandelt. Eine kurze Einleitung in die Geschichte überhaupt, und von Frankreich, Spanien, Britannien, Teutschland ꝛc. insonderheit macht den Beschluß.

Das Zweyte Buch liefert erstlich eine kurze Zeitrechnung, und hernach eine etwas ausführlichere Abhandlung von der Geographie. Die erste Abtheilung der Geographie hat GOtt gemacht, da er die ganze Welt in vestes Land und Wasser abgetheilet hat. Hernach kommt die biblische Geographie, welche in die Geographie vor und nach der Sündfluth abgetheilt und beschrieben wird. Die Geographie nach der Sündfluth wird wieder in die alte und neue getheilt. Die alte ist entweder die Jüdische, oder die Griechisch und Römi-

Römische. Die Jüdische ist kurz und gut abgehandelt. Die Griechische ist nach den Grundsätzen des Ptolemäus vorgetragen, und zwar nach allen drey Welttheilen. Hierauf folgt die Christliche von 300=1649. Ferner die Mahometanische, alsdenn Tabellen von der Länge und Breite der Oerter, und von den Climatibus. Alsdenn itineraria militaria Romanorum, und die Nahmen der Oerter nach ihrer alten und neuen Benennung, welches recht hübsch ist. Verschiedene angegebene Reisen zu Land und Wasser machen den Beschluß, als des Cyrus nach Asien, Alexanders des Grosen, des Joos van Chistelle aus Flandern nach Asien und Africa von 1481. Reinholds von Brederode nach Moscau, die Schiffahrt der holländischen Flotte nach Palästina von 1217. des Christophorus Columbus von 1492. 1493. 1497. 1502. Peters Alfonsi Nigno 1499. Vincenz Johann und Ariâ Pinzons 1499. 1500. Nicolai und Anton Zeni, von Venedig 1390. des Königs in Aegypten Neco und des Hanno.

In dem **Dritten Buche** stehen verschiedene Reisebeschreibungen, als 1) des **Rabbi Benjamins**, lateinisch, nach Lempereurs Uebersetzung, p. 315=404. d) 2) **Joseph Barbari** Reise in die Präcopische Tartarey nach Tanai, e) lateinisch, vom Jahre 1436. p. 404=568.

d) Von der Reisebeschreibung des R. Benjamins habe ich schon umständlich gehandelt oben im VII. Stücke p. 518.

e) Joseph, oder besser Josaphat Barbarus war ein venetianischer Patricius, der im Jahre 1494. gestorben ist. Er hat seine Reisen auf Befehl der Republik Venedig

404 = 568. 3) Eben desselben Reisebeschreibung seiner Reise nach Persien, an den König Assambejus, vom Jahre 1471. p. 569 = 668. Und dieses ist der Innhalt eines fast unbekannten, in der That aber nützlichen und angenehmen Werkgens, welches durchaus geographisch ist.

nedig unternommen, und selbst beschrieben. Mit der erstern in die Tartarey hat er fast 16. Jahre zugebracht, ehe er wieder nach Hause gekommen ist. Die Beschreibung davon ist erstlich italiänisch zu Venedig 1543. in 8. gedruckt, und hernach in GIOV. BATT RAMVSIO Raccolte delle Navigationi e Viaggi T. II, p. 112. Venedig 1583. F. unter folgenden Titel eingedruckt worden: Josafa Barbaro viaggio della Tana e nella Persia. Eine lateinische Uebersetzung von Jacob Geudern, von Herolzborg, steht in Petri Bizzarri Scriptoribus rer. Persicar. Frankf. 1601. F. p. 441 458. S. J. A. Fabricii Bibl. Lat med. et inf. aetat. T. I. p. 465. Hamburg, 1734 8. Unsere Ausgabe ist aber dem Fabricius entwischt. Man hat auch französische, englische und holländische Uebersetzungen davon.

Innhalt.

Innhalt.

I. Des Carthaginiensischen Admirals Hanno Seereise, aus dem Griechischen übersetzt von M. Joh. Georg Hagern. pag. 639.

II. M. Joh. Gottfried Hauptmanns Sendschreiben von einer bequehmen Lehrart in der Erdbeschreibung auf Gymnasien und Schulen. 653.

III. Fortgesetzte Nachricht von der Homannischen geographischen Officin. 663.

IV. Georgii Hornii Vlyssea. 704.

M. Johann Georg Hagers,
Rect. zu Chemnitz,

Geographischer Büchersaal,

zum Nutzen und Vergnügen
der Liebhaber der Geographie
eröfnet.

Zehntes Stück.

Chemnitz,
bey Johann David Stößels Erben.
1766.

I.

M. IOAN. GEORGII HAGERI,
Rect. Chemn.

Programma
de
AGATHARCHIDE,
Geographo antiquissimo illiusque Periplo
Rubri Maris.

Chemnitz, 1766. 4 1. Bog.

Unsere Einladungsschriften haben insgemein das Schicksaal, daß selbige auser unsern Mauern wenig bekannt werden, sie mögen es verdienen, oder nicht. Denn es werden ordentlich nur eine geringe Anzahl davon gedruckt. Fliegt nun einmal eines in die Welt, und findet selbiges einige Liebhaber, die es verlangen, so ist man nicht im Stande, jemand

damit zu dienen. Aus eben dieser Absicht habe ich hieher gehörige Auszüge aus meinen Einladungsschriften von dem Hanno und Skylax a) gemacht, und in meinen Büchersaal eingerückt, weil ich selbige einigen Freunden, auf ihr Verlangen, nicht schicken konnte. Und dieses hat ihnen gefallen. Ich hoffe daher, es wird meinen Lesern nicht zuwider seyn, daß ich auch gegenwärtig abermals einen Auszug von einer Einladungsschrift mache, deren Innhalt hieher gehört. Ich wollte wünschen, daß auch andere gelehrte Männer dann und wann einige von den alten Geographen ihrer Untersuchungen würdigen möchten. Vielleicht geriethen ihre Abhandlungen besser, als die meinigen. So lange sich aber Niemand darüber erbarmet, so sehe ich mich genöthiget, selbst Hand anzulegen. Denn sie sollen und müssen nach und nach alle durch die Musterung. Ich habe mich also jetzo um den Agatharchides bekümmert, der ordentlich unter den alten Erdbeschreibern einen Platz hat.

Es ist aber Agatharchides, oder Agatharchus zu Cnidus, einer ehemaligen berühmten Stadt in Carien, einer Landschaft in Kleinasien, gebohren. b) Man

a) S. oben das VI. und VII. Stück p. 411. und 559.

b) Von seinem Leben und Schriften handeln

1) Photius in seiner Bibliotheca Cod. 213. 250. p. 281. 717. nach der Höschelischen Ausgabe.

2) Gerhard Joh. Vossius de Histor. Graecis Lib. I, c. 20.

3) Heinr. Dodwell in Diss. III. de tempore, quo de mari rubro, vel de gentibus potius meridionalibus

Man giebt vor, daß er ein grofer Sprachlehrer, ein guter Redner, ein Geschichtschreiber, ein peripatetischer Weltweiser, c) ein Vormund des Königs in Aegypten, des Ptolemäus Alexanders, und ein Geographus gewesen sey. Auf dessen Schriften haben zwar viele alte Schriftsteller, als Diodorus Siculus, d) Strabo, e) Plinius, f) Flavius Josephus,

nalibus scripsit Agatharchides, im ersten Bande der Geograph. min. graeci welche Joh. Hudson zu Oxfort 1698. 8 heraus gegeben hat.

4) Johann Jonsius de Scriptor. Histor. Philosoph. Lib. II, c. 12. p. 206. nach der Ausgabe Johann Christoph Dorns, Jena, 1716. 4.

5) Joh. Albert Fabricius in Bibl. Graeca Lib. III, c. 7. p. 207. Lib. V, c. 38. p. 449. 496.

6) Das grose Univ. Lexicon im I. Theile p. 755. Leipz. 1732. F.

c) Strabo Lib. XIV, p. 969. nach der Almeloveenischen Ausgabe, Amsterd. 1707. F. Es heißt daselbst ausdrücklich: Ἀγαθαρχίδης ὁ ἐκ τῶν περιπατητικῶν ἀνὴρ συγγραφεύς. Der Geschichtschreiber Agatharchides war der peripatetischen Secte in der Weltweißheit zugethan. Joh. Alb. Fabricius hat ihn auch in dem Verzeichnisse der peripatetischen Weltweisen mit angeführt in Bibl. Gr. Lib. III, c. 11. p. 272. S. auch Jac. Bruckers Hist. Crit. Philos. T. II, p. 464. Lipsi. 1742. 4.

d) In seiner Bibliotheca Lib. III. öfters.

e) Lib. XIV, p. 969. Lib. XVI, p. 1125 in welcher letztern Stelle er sich ausdrücklich auf den Periplum maris rubri beruft.

f) In Histor. Natur. Lib. VII, c. 2. p. 371. c. 3. p. 374. Opp. T. I. Joh. Harduins, Paris, 1741. F.

phus, g) Plutarchus, h) Phlegon, i) Lucianus, k) Athenäus, l) Theophylactus Simocatta, m) und Photius, n) beruffen, und allerhand merkwürdige Dinge daraus erzählt: Allein, von seiner Geburth, Eltern, Auferziehung, Lebensumständen und Tode haben sie wenig, oder gar nichts angemerkt. Eben deswegen kann man auch wenig mit Gewißheit davon sagen. Unterdessen kommen doch die meisten Schriftsteller darinnen mit einander überein, daß Agatharchides ein Cnidier gewesen sey, wie uns dieses Strabo berichtet. o) Sie sagen uns ferner,

g) In Antiquitat. Iudaicis Lib. XII, c. 1. p. 388. Contra Apion. Lib. I, p. 1050. Cöln, oder besser, Leipzig, 1691. F. allwo er den Agatharchides anführt, daß er die Thaten der Nachfolger des Alexanders, besonders des Ptolemäus Lagus, beschrieben habe.

h) Im Sympos. Lib. VIII, qu. 9. p. 733. Opp. T. II. Frankf. 1599. F.

i) Im Fragmento περὶ θαυμασίων, de Mirabilibus f. 91. edit. Basil. 1568. 8.

k) In Macrobio p. 642. Opp. T. II. Salmurii, 1619. 8. Allwo er aus dem IX. Buche der Asiatischen Geschichte des Agatharchides anführt, daß ein gewisser Hieronymus 104. Jahre gelebt hat.

l) Dipnosoph. p. 155. c. 251. f. 246. c. nach der Lyoner Ausgabe, 1657. F.

m) In Histor. Mauriciana Lib. VII, c. 17. p. 362. Ingolstadt, 1604. 4. Es steht aber daselbst Anarchides falsch, an Statt Agatharchides.

n) In Bibliotheca Cod. 213. p. 281. Cod. 250. p. 217. Edit. Hoeschelianae.

o) Lib. XIV, p. 969. Lib. XVI, p. 1125.

ner, daß er zu den Zeiten des Ptolemäus VI. oder Philometors, Königs in Aegypten, und noch lange nach ihm, bis auf die Zeiten des Königs Ptolemäus Alexanders gelebet habe. Damit man aber dieses nicht bloß darum glauben dürfe, weil man es bey einigen historischen Schriftstellern so liest, so will ich es auch, nach Anleitung des Herrn Dodwells, erweisen.

Unser Agatharchides war, nach dem Zeugnisse des Photius, p) des peripatetischen Weltweisen Heraclides von Lembus Anagnostes, oder Leser, und ein Schüler des Cinnäus. Nun hat dieser Heraclides, wie Suidas meldet, q) zu den Zeiten des Königs Ptolemäus VI. gelebt: γεγονὼς ἐπὶ Πτολομαίε τοῦ ἕκτου: Folglich ist der Schluß richtig, daß Agatharchides als ein Jüngling zu den Zeiten des Königs Ptolemäus VI. oder Philometors gelebt habe. Denn erwachsene Leute, oder Männer gaben keine Leser ab, sondern nur Jünglinge.

Ptolemäus Philometor hat von Erschaffung der Welt im Jahre 3762 = 3805. oder Olymp. 150,1 = 158,4. oder von Erbauung der Stadt Rom im Jahre 573 = 608. regiert, r) also muß Agatharchides

p) An den oben bereits angeführten Orten.

q) Im Lexico, unter dem Worte Ἡρακλείδης Ὀξυρυγχίτης, p. 70. T. II. Cantabrigiae, 1705. Fol.

r) S. Isaac Casaubons Synopsin Chronologicam in Histor. Polyb. p. 1618. T. II Opp Iac. Gronovii, 1670. 8. Heinr. Dodwells seriem regum Aegypt e fragmento Porphyrii desumtam et Diss. suae adiectam p. 73.

um diese Zeit nur noch ein Jüngling gewesen seyn. Ob er aber gegen den Anfang, Mittel, oder Ende der Regierung des Ptolemäus VI. oder Philometors als ein Jüngling gelebt habe, das ist noch immer unbestimmt. Immittelst bestimmt uns Agatharchides selbst die Zeit, da er gelebt hat, etwas genauer, wenn er in seiner Reisebeschreibung von dem rothen Meere also schreibt: s) Von dem Tage an, da ich zu deinem **Vormund und Verweser des ganzen Reichs**, weil du noch unmündig warst, bestellt worden bin, machte ich mir überaus viel zu thun. Fragt man vielleicht: Was denn? So ist die Antwort leichte. Denn ich war bemüht, denjenigen zu widerstehen, die in Wollust leben. Ich war bemüht, dich erst von der Unwissenheit zu befreyen, ehe ich die Gelegenheit und das Vermögen aus dem Wege räumte, damit du nicht sündigen, sondern so grose Güter klug gebrauchen mögest. Und dieses suchte ich darum, weil ich nicht durch Schmeicheley, sondern durch die Gnade deines Herrn Vaters darzu gelanget war. Denn ich weiß als ein **alter**, πρεσβύτερος ὤν, und erfahrner Mann, daß ꝛc. In diesen Worten hat uns Agatharchides zwey Merkmaale angegeben, aus welchen sich die Zeit schlüssen läßt, da er gelebt hat. Vors erste sehen wir daraus, daß er seine Reisebeschreibung von dem rothen Meere erst in seinem **Alter** geschrieben habe. Hernach, daß derjenige König, welchem er selbige zugeeignet hat, noch unmündig gewesen seyn muß, weil er dessen Vormund war. An seinem Alter ist gar nicht zu zweifeln. Die Worte sind klahr und deutlich. Er sagt uns auch

s) In Periplo de mari rubro p. 14. in der Hudsonischen Ausgave.

auch dieses noch einmal, am Ende seiner Reisebeschreibung, wenn er schreibt: t) Ich übergehe die Beschreibung derjenigen Inseln, die später entdeckt und bekannt worden sind, mit Fleiß. Ich mag auch nichts von andern Völkern und von den angenehmen Landschaften der Troglodyten erwähnen, weil ich, als ein alter Mann, nicht mehr so arbeiten kann, οὔτε τὸν πόνον τῆς ἡλικίας ὁμοίως ὑποφέρειν δυναμένης, und weil ich schon vieles davon in den Geschichten von Europa und Asien berühret habe. Da nun Agatharchides erst als ein alter Mann des Königs in Aegypten Vormund gewesen ist, dem er als einem minderjährigen Herrn seine Reisebeschreibung zugeeignet hat, so kann selbiger keinesweges der König Ptolemäus VI. oder Philometor gewesen seyn, unter dessen Regierung er selbst noch ein Jüngling gewesen ist, folglich ist noch immer die Frage: Wer ist denn derjenige König gewesen, dessen Vormund Agatharchides gewesen, und dem er in seinem Alter seine Reisebeschreibung zugeschrieben hat? Hier brauchte man wohl einen kluaen Mann, der uns dieses Räthsel erklährte. Wir wollen aber die Geschichte zu Hülfe nehmen, vielleicht brauchen wir keine fremde Hülfe. Ptolemäus VI. oder Philometor konnte es also, wie vorhero erwähnt worden, nicht gewesen seyn.

Auf den Ptolemäus Philometor folgt dessen Bruder Ptolemäus VII. oder Evergetes II. ingleichen Physcon, oder von den Alexandriern Cacergetes genannt. Es regierte selbiger von Erschaffung der Welt im Jahre 3806=3834. Olymp. 159,1 = 166,1.

t) In Periplo p. 69.

von Erbauung der Stadt Rom 609=637. Auch dieser Ptolemäus konnte nicht unter der Vormundschaft unsers Agatharchides gestanden haben. Denn zu der Zeit, da er nach seines Bruders Tod zur Regierung gekommen ist, brauchte er keinen Vormund mehr, indem er schon lange vorhero mündig worden war. Hierzu kommt noch eine neue Ursache, warum Agatharchides weder des Ptolemäus VI. noch VII. Vormund seyn konnte, weil keinem von beyden zu ihren Zeiten Syrien unterworfen war. Nun war aber Syrien dem minderjährigen Könige Ptolemäus unterwürfig, wie Agatharchides selbst bezeigt, v) folglich müssen wir selbigen immer noch suchen, da es keiner von den bereits genannten seyn kann.

Der Nachfolger des Ptolemäus VII. oder Evergetes II. war **Ptolemäus VIII.** oder mit dem Zunahmen **Soter**, oder **Lathurus**, ein Sohn des vorhergehenden Ptolemäus VII. welchen er mit der Cleopatra gezeuget hatte. Es hat selbiger nach seines Vaters Tode mit seiner Mutter der Cleopatra zehn Jahre gemeinschaftlich regiert von Erschaffung der Welt 3835=3844. Olymp. 166,2=168,3. von Erbauung der Stadt Rom 638=647. folglich hat er keinen Vormund nöthig gehabt. Hernach ist er ins Elend gejaget worden, woselbst er abermals keinen Vormund gebraucht hat, mithin konnte er auch derjenige Ptolemäus nicht gewesen seyn, dessen Vormund Agatharchides gewesen ist.

Nachdem nun Ptolemäus Soter, oder Lathurus vertrieben worden war, so regierte **Cleopatra** ein

v) In seinem Periplo p. 64. 65.

ein Jahr allein, nehmlich im Jahre der Welt 3845. Olymp. 168,4 von Erbauung Roms 648.

Alsdenn kam **Ptolemäus Alexander**, ihr zweyter Sohn, ein Bruder des vorhergehenden, als ein Prinz vermuthlich von 13. Jahren allein zur Regierung, welche er auch bis an seinen Tod, und also von Erschaffung der Welt 3846 = 3863. Olymp. 169,1 = 173,2. von Erbauung Roms 649 = 666. geführet hat. Dieser Prinz hat also im Anfange seiner Regierung einen Vormund nöthig gehabt. Es war ihm auch Syrien unterthänig, Agatharchides war damals schon ein alter Mann, indem er schon vorhero unter dem Ptolemäus VI. VII. und VIII. gelebt hatte. Wenn man nun diese Umstände zusammen nimmt, so erhellet daraus zur Gnüge, daß **Ptolemäus Alexander** eben der unmündige Prinz und König in Aegypten gewesen seyn müsse, dessen Vormund Agatharchides gewesen ist. Eben dieser ist es auch, dem er seine Reisebeschreibung, oder Periplus, zugeeignet hat, indem er ihn ja in seiner Reisebeschreibung ausdrücklich: Ἀλέξανδρε νόμισον etc. **O Alexander!** bedenke ꝛc. angeredet hat. p 18. woraus man dahero sicher schlüssen kann, daß Agatharchides innerhalb den Jahren von Erschaffung der Welt 3772 = 3863 Olymp 150,1 = 173,2. und von Erbauung Roms 573 666. gelebet habe, und 90. Jahre alt worden sey. Es ergiebt sich daraus ferner, daß dieser Periplus von dem rothen Meere innerhalb den Jahren von Erschaffung der Welt 3846 = 3863. Olymp. 169,1 = 173,2. von Erbauung Roms 649 = 666. geschrieben worden sey, ob man gleich das eigentliche Jahr nicht angeben kann. Vermuthlich ist es

nicht

nicht gar zu lange nach der angetretenen Regierung des Ptolemäus Alexanders geschehen.

Es gründet sich freylich diese wahrscheinliche Vermuthung auf die chronologische Ordnung der Könige in Aegypten, wie sie auf einander in der Regierung gefolget sind. An dieser ist aber nicht zu zweifeln, weil uns selbige Herr Dodwell aus dem Porphyrius mitgetheilt, und mit recht guten Gründen erwiesen hat. x) So lange uns Niemand eine bessere Berechnung bekannt macht, so lange sehe ich auch keinen Grund, warum selbige keinen Beyfall verdienen sollte.

Und so viel von der Zeit, wenn Agatharchides gelebt, und wenn er seinen Periplus geschrieben hat. Nunmehro will ich mich um dessen übrige Schriften bekümmern. y) Es sind aber folgende gewesen:

1. Ἱστορικόν, opus historicum.

2. Τῶν περὶ τὴν Ἀσίαν ἱστοριῶν, de rebus Asiae Libri IX. Agatharchides hat sich in seiner Reisebeschreibung selbst, p. 69. und Lucianus in seinem Macrobio p. 642. Opp. T. II. darauf beruffen. Phlegon hat den griechischen Titel also angegeben.

3. Τῶν κατὰ τὴν Εὐρώπην, de rebus Europae Libri

x) In Notis ad tabulam suam in Dissert. iam citata p. 79. seqq.

y) S. Fabricii Bibl. Gr. Lib. III, c. 8. p. 208. Lib. V, c. 38 p. 449. allwo er uns diese Schriften aus dem Photius erzahlt hat.

bri XLIX. Auch auf dieses Buch beziehet sich Agatharchides selbst in seinem Periplo p. 69.

4. Τὰ περὶ Ἐρυθρὰν θάλασσαν, de mare rubro Libri V. Dieses ist eben das Buch, weswegen ich die Feder allhier angesetzt habe. Weiter unten werde ich etwas mehr davon reden.

5. Ἐπιτομὴ τῶν περὶ τῆς Ἐρυθρᾶς θαλάσσης ἀναγεγραμμένων, Librorum de mari rubro Epitome Lib. I.

6. Περὶ Τρωγλοδυτῶν, de Troglodytis Lib. V.

7. Ἐπιτομὴ Ἀντιμάχου λύδης, Epitome poematis Antimachi, cui titulus Lyde.

8. Ἐπιτομὴ τῶν συγγεγραφότων περὶ συναγωγῆς θαυμασίων, Epitome eorum, qui de mirabilibus scripserunt. Den Titel dieser Schrift hat der berühmte Joh. Jonsius erst richtig hergestellt. S. dessen Scriptor. Histor. Philosoph. Lib. II, c. 12 p. 206. Hernach muß ich allhier anmerken, daß der sonst wackere Thomas Gale in seiner Vorrede zu den von ihm herausgegebenen Opusculis Mythologicis, Physicis et Ethicis, Amsterd. 1688. 8. einen Fehltritt begangen habe, indem er vorgiebt, unser Agatharchides hätte aus vielen Werken des Heraclides Auszüge gemacht. Er beruft sich auf den Photius. Es steht aber daselbst kein Wort davon. S. auch des Fabricius Bibl. Gr. Lib. I, c. 22. p. 142.

9. Περὶ ἀνέμων, de ventis.

10. Ἐλλη-

10. Ἐκλογαὶ ἱστοριῶν, Electa historica.

11. Περὶ προσφιλοῦς ὁμιλίας, de amica consuetudine.

Diese Schriften sind alle verlohren gegangen. Es ist nichts davon mehr übrig, als ein paar Stücke aus dem ersten und fünften Buche von dessen Reisebeschreibung, oder Periplus, von dem rothen Meere, welche uns Photius in seiner Bibliotheck Cod. 250. aufbehalten hat.

1557. Henricus Stephanus hat diese Ueberbleibsel zuerst, aus dem Photius mit dem Ctesias und Memnon pur griechisch unter folgenden Titel geliefert:

Ἐκ τῶν Κτησίου, Ἀγαθαρχίδου, Μέμνονος ἱστορικῶν ἐκλογαὶ, graece cum castigationibus H. STEPHANI, Parisiis, 1557. in 8. Hernach sind sie wieder gedruckt worden:

1594. Ctesiae, Agatharchidis, ac Memnonis Eclogae, graece cum LAVRENTII RHODOMANNI versione, Parisiis, apud H. Steph. 1594. 8. Rhodomanns lateinische Uebersetzung ist auch zu Helmstädt besonders 1594. 8. gedruckt erschienen. Alsdenn

1597. Graece cum versione latina RICHARDI BRETTI Oxoniae, 1597. 8. Endlich

1698. Ἀγαθαρχίδου περίπλους τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης, Agatharchidis periplus rubri maris, interprete LAVR. RHODOMANNO, in den Scriptor. Geograph. vet. graecis

graecis minor. IOAN. HVDSONII, Oxoniae, 1698. 8. Vol. I. a p. 1–69. cum notis, et Dissertatione HENR. DODWELLI, qua ostenditur tempus, quo de mari rubro, vel de gentibus potius meridionalibus scripsit Agatharchides. Herr Dodwell hat Recht, wenn er diese Reisebeschreibung nicht vor eine Beschreibung der Länder, sondern vor eine Beschreibung der Völker hält, welche gegen Mittag um das rothe Meer herum gewohnt haben, wenn man nehmlich die Ueberbleibsale betrachtet, die man davon noch hat. Allein, können in den verlohrnen Büchern davon nicht mehrere geographische Nachrichten gestanden haben? Das wissen wir nicht. Es läßt sich aber dieses vermuthen, aber nicht mit Gewißheit behaupten. Und so weit meine Einladungsschrift, wenn ich nur erst noch angemerkt habe, daß Agatharchides in der Attischen Mundart geschrieben habe.

Nunmehro will ich aber dasjenige, was wir aus dem ersten und fünften Buche des Periplus noch haben, etwas genauer angeben. Der ganze Auszug aus dem ersten Buche enthält weiter nichts geographisches in sich, als daß die Ursache untersucht wird, warum das rothe Meer Mare Erythraeum genennet worden ist. Er erzählt und verwirft die Meynungen derjenigen, welche vorgegeben haben, daß dieses Meer entweder von den gegen über liegenden Bergen, deren Steine wie brennende Kohlen einen rothen Schein ins Meer werfen, und selbiges gleichsam roth färben sollten, wenn die Sonne scheint, oder von den rothen Strahlen der Sonne, wenn selbige aufgeht, oder von Erythra, dem Sohne des Perseus, seinen Nahmen bekommen habe. Dieses alles wären lauter Fabeln, welche

welche er nebst andern Fabeln von den alten Helden und Göttern weitläuftig als diese Erdichtungen der Poeten angiebt. Es käme vielmehr der Nahme des rothen Meeres von einem alten Perser Erythras, einem Sohne des Myozäus, her, der um dieses Meer herum ehemals geherrschet hat. Es wäre auch das Wasser desselbigen nicht roth, dahero es nicht mare erythraeum, sondern Erythraei heisen sollte. Eben dieses hat Strabo Lib. XVI, p. 1125. in seiner Geographie aus dem Agatharchides angeführt. Hernach bestimmt er die Grenzen von Aegypten also, daß selbiges gegen Mitternacht von dem Meere, gegen Morgen und Abend von Wüstenenen, und gegen Mittag von den Aethiopiern umschlossen sey, welche die Griechen an weiter nichts als mit ihrer schwarzen Farbe übertroffen, und mit Pfeilen und andern besondern Waffen gestritten haben. Das Ueberbleibsel aus dem fünften Buche fängt sich mit einer Betrachtung an, daß viele Poeten und andere geschickte Männer nicht gewußt haben, wie man grose Unglücksfälle und das Elend der Menschen geziemend ausdrücken soll, wenn man selbst auser Gefahr ist. Hernach werden die vornehmsten Oerter von Memphis bis nach Aethiopien genennet, und zugleich gemeldet, daß zu Heracleopolis, Lycopolis, Oxirinchites, Hermopolis und zu Phylaca und Schedia gewisse Oberaufseher gewohnet, welche von den dasigen Völkern den Zoll und andere Abgaben eingefordert haben. Es wohnten aber um das rothe Meer herum viele arme und elende Leute, die in den dasigen Goldbergwerken arbeiten mußten. Andere hielten sich an Flüssen und Sümpfen auf. Andere schweiften herum, und wieder andere lebten von der Jagd. Ihre Lebensart wird artig geschildert, besonders werden die

Ichthyo-

Ichthyophagi, davon einige gar nicht getrunken haben, die Hylophagi, Elephantophagi, Struthiophagi, Acridophagi, Cynmolgi und Troglodyten beschrieben, welche alle gegen Mittag gewohnt haben. Hierauf liest man allerhand von den Löwen in Arabien, von den Löwen, welche den Ameisen auffätzig sind, und selbige fressen, von den Leoparden, von dem Nasenhorn, von den Greifen, von dem Sphinx, von den Affen mit Hundsköpfen, von den Affen mit Menschenfüssen, von Stieren, die Fleisch fressen, von dem wilden Thiere Crocotta, von grosen Schlangen, von den warmen Bädern, unweit Arsinoe, von den Dedebern und von der Ebbe und Fluth des Meeres. Und dieses ist der Innhalt beyder Stücke, so uns Photius von der Reisebeschreibung des Agatharchides vom rothen Meere aufbehalten hat. Die Geographie würde wenig eingebüßt haben, wenn auch diese Stücke gar verlohren worden wären. Vermuthlich sind in dem 2. 3. und 4. Buche mehrere Nachrichten zu finden gewesen. Agatharchides giebt mir zu dieser Vermuthung Anlaß. Denn er spricht p. 48: Die bewohnte Welt würde in vier Theile getheilt. Was gegen Abend liegt, das hätten Lycus und Timäus, was gegen Morgen Hecatäus und Basilis, was gegen Mitternacht Diophantus und Demetrius und was gegen Mittag, das hätte er beschrieben.

II.

Il Mondo e ſue parti cioe Europa, Africa, Aſia, et America, nel quale, oltre alle tavole in diſegno, ſi diſcorre delle ſue provincie, Regni, Regioni, Città, Caſtelli, Ville, Monti, Fiumi, Laghi, Mari, Porti, Golfi, iſole, Populationi, Leggi, Riti, et Coſtumi, da GIOSEPPE ROSACCIO con brevità deſcritto.

Parte prima.

In Verona, per Franceſco dalle Donne, et Scipione Vargnano ſuo genero, 1596. in 8. von 16. Bogen mit 6. Landcharten.

Dieſes iſt zur Zeit die einzige in italiäniſcher Sprache geſchriebene allgemeine Geographie, welche ich beſitze. Auſer dieſer ſind mir aber noch bekannt:

1) L'Univerſale Fabrica del Mondo, overe Coſmografia di GIO. LOR. d'ANANIA. Venet. 1582. 4. c. mapp.

2) Le

2) Le relationi universali di GIO. BOTTERO, P. I – IV. Venet. 1599. 4. con mappe. Ibid. 16. 4. 4. Siehe oben das VI. Stück p. 313.

3) Le Relationi et Descrittioni universali et particolari del Mondo di LUCA di LINDA et dal Marchese MAIOLINO BISACCIONI. In Bologna, 1674. 4.

4) LOD. PASSERONE di LANTOSCA Guida geografica, overo compendiosa descrittione del globo terreno. Venetia, 1689. 12.

5) Tavole della Geografia antica, moderna, ecclesiastica e civile, per il Sign. SANSON transportata in italiana et accresciuta da FRANC. de SEINE. Roma, 1690. fol.

Es ist auch kein Zweifel, daß dergleichen italiänisch geschriebene Geographien noch mehrere seyn werden. Es sind aber überhaupt die meisten italiänischen Bücher, besonders die alten, bey uns in Teutschland insgemein rahr, weil selbige selten zu uns sind gebracht worden. Man hat auch selbige ehemals nicht sonderlich geachtet, vermuthlich weil man diese Sprache nicht so fleißig in Teutschland gelernet hat, als jetzo. Seit dem aber die italiänische Sprache an dem Käyserlichen Hofe zu Wien und nach desselben Beyspiele an andern Höfen gleichsam die Hofsprache geworden ist, so ist diese Sprache viel beliebter, nothwendiger und bekannter geworden, mithin sind auch die italiänisch geschriebenen Bücher eher gesucht, gelesen und bekannt worden. Es sind auch in den neuern Zeiten weit mehr

italiänische nützliche Bücher an das Licht getreten, als ehemals, besonders seit dem sich der Religionseifer in etwas vermindert, da man nicht mehr so gleich alles mit Feuer und Schwerdt verfolget hat, was nicht vor dem römischen Stuhl die Seegel streichet. Ich räume daher dieser Geographie, mit Erlaubnis meiner Leser, billig einen Platz unter den rahren Büchern ein, nicht darum, weil ich selbige vor vielen vielleicht allein besitze, sondern, weil ich nirgends einige Nachricht davon gefunden, ob ich gleich hier und da deswegen nachgeschlagen habe, und bis hieher allemal vergebens. So wenig ich aber Nachricht von dieser Geographie gefunden habe, eben so wenig Nachricht konnte ich auch von dem Verfaßer derselben auftreiben. Er heißt **Joseph Rosäccio.** In der Beschreibung von Verona p. 132. heißt er **Leonida Pindemonte** seinen Compadre, Gevatter. Und dieses ist es alles, was ich von ihm weiß. Sollte Jemand mehr von ihm wissen, woran ich nicht zweifle, so geschähe mir, und vermuthlich auch meinen Lesern, ein Gefallen, wenn man uns unterrichten wollte. Der Platz darzu steht Jedermann allhier zu Diensten. Ja, ich bitte darum, nicht so wohl in meinem, sondern vielmehr im Nahmen aller Liebhaber der Geographie, daß diejenigen, welche italiänisch, portugiesich, spanisch, französisch, englisch, ꝛc. geschriebene Geographien besitzen, mir selbige entweder gegen gewisse Versicherungen, die ich einem jeden gerne geben will, auf eine kurze Zeit gütigst anvertrauen, oder mir hinlängliche Nachrichten davon unschwer mittheilen wollen. Vermöge dieser geneigten Wohlgewogenheit gegen die Geschichte der Geographie könnte man hoffen, daß man mit der Zeit eine vollständige Geschichte dieser

edlen

edlen Wissenschaft ausarbeiten könne. Ich will diese Ehre einem jeden gönnen. Ich bin schon zufrieden, wenn ich in gegenwärtigen Blättern allerhand nöthige Beyträge darzu gesammlet, oder gemacht habe. Eines Mannes Werk ist es jetzo schlechterdings nicht. Es gehört gar zu viel darzu. Es sind zur Zeit noch gar zu grose Lücken vorhanden. Und wenn man auch keine Kosten scheuet, so ist man doch nicht im Stande alle dazu gehörige Bücher zu sammlen. Unser Leben ist zu kurz. Ich besitze davon einen grosen Vorrath, weil ich mir diese Wissenschaft in meinen Nebenstunden zu einer Abwechßlung vieler verdrüßlichen Schularbeiten erwählet habe: Allein, es fehlen mir noch eine grose Anzahl davon, die mir auch Zeitlebens fehlen werden und müssen, wenn ich nicht hierinnen gütigst unterstützet werde. Jedoch genug hievon. Ich wende mich wieder zu meiner Geographie des **Rosaccio**. Es ist selbige eine allgemeine Geographie, die von Europa, Africa, Asia und America handelt. Es giebt uns selbige von den vornehmsten Reichen, Landschaften, Städten, Schlößern, Dörfern, Bergen, Flüßen, Seen, Meeren, Hafen, Meerbusen, Inseln, Völkern, Gesetzen, und Gebräuchen dieser vier Welttheile Nachricht, so viel nemlich dem Herrn Verfaßer damals bekannt war, auch bekannt seyn konnte. Man muß billig seyn und sich gleichsam in diejenige Zeit zurück setzen, da selbiger gelebt und diese Geographie geschrieben hat. Es ist selbige, wie auf dem Titel steht, 1596. zu Verona gedruckt. Seit dieser Zeit ist die geographische Wissenschaft viel höher gestiegen. Viele Veränderungen sind hierinnen vorgefallen, und viele Nachrichten erst bekannt geworden, die unser Herr Verfaßer damals noch nicht

hat wissen können. Und nunmehro wollen wir selbige etwas genauer betrachten. Gleich nach dem Titelblatte findet man ein Verzeichnis von denjenigen Büchern, welche er zu Rathe gezogen hat. Von den alten Schriftstellern hat er den Augustinus, Aristoteles Cäsar, Democritus, Erathostenes, Josephus, Lucanus, Moses, Mercurius Trismegistus, Macrobius, Pythagoras, Plinius, Ptolemäus, Salomon, Strabo, Seneca, Tacitus, und Gracchus Tiberius gebraucht. Hier vermiße ich insonderheit den Dionysius, Mela, Solinus, Stephanus und noch verschiedene alte mehr, wie ein jeder gar leicht einsehen wird; Von den neuern aber nennet er den Averroes, Alexander Picolomini, Americus Vesputius, Christoph Columbus, Dantes, Ferdinand Magellan, und **Georg Agricola**. Hier fehlen nur von den Teutschen Sebastian Münster, Peter Apianus, Michael Neander und noch verschiedene mehr, aus welchen Herr Rosaccio seine Geographie hätte bereichern können. Nach diesem Verzeichnisse liest man eine Zueignungsschrift des Buchdruckers und Buchhändlers zu Verona Scipio Vargnano von Arco a) an **Constantin** Grafen zu Lichtenstein, Freyherrn von Castel Corno, Herrn zu Schönen und Erbmarschalln in Elsaß. b) In dieser Zueignungsschrift meldet Vargna-

a) Diesen fast überall unbekannten Buchdrucker zu Verona suchet man auch in des Herrn Johann Albert Fabricius Notitia celebrium typographorum vergeblich. S. dessen Bibl. Lat. Vol. I, p. 885. Vol. III, p. 890. Er verdient also noch hinzu gesetzt zu werden.

b) Dieser Herr Graf Constantin stammte aus dem gräflichen Geschlechte von Lichtenstein her, welches aus Grau-

Vargnano, daß der Herr D. Joseph Rosaccio gegenwärdige Geographie ehemals verfertiget und jetzo viel vermehret hätte. Hieraus entsteht die Vermuthung, daß gegenwärtige Ausgabe nicht die erste gewesen sey, wie wohl mir keine bekannt ist; Hernach liest man

Graubündten in der Schweiß, und nicht aus Graubündten in Tyrol, wie in dem Gr. Univ. Lexico im XVII Theil pag. 900. stehet, heraus gekommen und in dem Landgerichte Bozzen in Tyrol das nunmehro eingegangene Schloß Lichtenstein erbauet haben soll. Ausser diesen besitzt dieses Geschlecht verschiedene Güther in Böhmen und Schlesien. Es ist dieses Geschlecht sehr alt. Schon im Jahre 1277. kommt ein Ritter Carl von Lichtenstein vor, dessen Nachkommen das Schloß Schönen an sich gebracht haben. Paulus von Lichtenstein erhielt von dem Kayser 1500 die gräfliche Würde zu erst und von seinem Bruder Ulrich, Bischoffen zu Trident, das Schloß Castel Corno. Christoph Wilhelm Graf von Lichtenstein starb 1547. Dessen beyde Söhne Wilhelm Philipp und Georg Philipp pflanzten ihr Geschlecht in zwey Nebenlinien fort; Georg Philipp Graf von Lichtenstein, Freyherr von Castel Corno und Herr auf Schönen zeugte mit seiner Gemahlin Margaretha Gräfin von Helfenstein den einzigen Sohn Constantin, welcher mit seiner zweyten Gemahlin, Eleonora, einer Gräfin von Thur, unter andern Kindern Helena gezeuget, die sich mit einem Grafen von Copella aus Verona vermählet hat. Und nunmehro wird man erst einsehen, warum ich diese Ausschweifung gemacht habe, damit man nemlich begreifen könne, wie sich Vargnano ein Buchdrucker von Verona habe können einfallen lassen einem teutschen Grafen diese Geographie zu zuschreiben. Er war ein Schwiegervater des Grafens Copella von Verona. Nunmehro wird man es gar bald zusammen reimen können, welches man ohne diese Anmerkung wohl schwerlich würde errathen haben.

die Vorrede, darinnen der Nutzen und die Nothwendigkeit der Geographie, nach Anleitung des Strabo, vortreflich angepriesen wird. Alsdenn wird der Unterschied zwischen der Cosmographie, Chorographie und Geographie ganz ordentlich gezeiget und die Geographie also beschrieben: Diremo noi, la Geografia essere vna imitatione ò pittura di tutta la terra, e di tutte quelle cose che in essa si contegno, d. i. Die Geographie ist eine Nachahmung, oder Abbildung von der ganzen Erde, und von allen denjenigen Dingen, welche sich auf selbiger befinden. Die ganze Erde wird, nach dem Strabo, als eine Insel vorgestellt, welche nach der alten und neuen Abtheilung zu beschreiben versprochen wird. Alsdenn folgt ein noch so ziemliches Register über diese Geographie. Endlich folgt die Geographie selbst, deren 1. C. von der Grösse der Erde handelt, und wie selbige die alten und die neuern abgemeßen haben. Hier wird die Abtheilung der Erde, nach der Lehrart der alten, besonders nach dem Eratosthenes und Ptolemäus vorgetragen, alsdenn aber nach den neuern in vier Haupttheile getheilet. Das 2. C. handelt von Europa, als dem ersten Theile der Welt, und von deßen Grenzen überhaupt nach den Grundsätzen des Ptolemäus und der neuern Geographen. Die erste Landcharte folgt alsdenn von Engelland und Irrland, nebst einem Unterricht. Die Landcharte ist ein Holzschnitt, überaus schlecht, ohne alle Abtheilung in Grade in Ansehung der Länge und Breite. In dem Unterrichte beruft sich der Verfaßer auf seine Cosmographie, p. 9. die er an das Licht zu stellen versprochen hat. Es ist mir aber unbekannt, ob er auch sein Wort erfüllet hat. Ein Verzeichnis der vornehmsten Städte, Flüße,

Berge,

Berge, Vorgebürge, Häfen ꝛc. in Engliand und Irrland, in alphabetischer Ordnung, so wohl nach den alten, als neuen Benennungen liest man alsdenn, welches in der That recht hübsch und nützlich ist. Dergleichen Verzeichnis findet man einem jeden Capitel vorgesetzt, welches ich ein vor allemal hiermit anmerke. Das 3. Cap. handelt alsdenn von **Engelland und Irrland**, als dem ersten Theile von Europa, nach des Verfaßers Meynung, mit seinen Grenzen und Provinzen nach der alten und neuen Geographie. Das 4. Cap. von Spanien, als der zweyten Charte von Europa, welche auch eingedruckt ist. Das 5. C. von Frankreich, als der dritten Charte von Europa, die abermals eingedruckt ist. Das 6. Cap. von Gallia Belgica, wobey keine besendere Charte ist. Das 7. Cap. von Teutschland, als der 4. Charte von Europa, welche eingedruckt ist. Hier wollen wir uns ein Bißgen verweilen. Anfänglich wird von den ältesten Einwohnern den Thuiscern, Teutonen, Alemanniern, und Germaniern geredet, alsdenn von den Grenzen und dem Wasser. Unser V. findet in Teutschland acht Hauptflüße, als die Donau, den Rhein, Mayn, die Oder, Elbe, Weichsel, Spree, und die Weser. Heut zu Tage räumt man der Weichsel und Spree keinen Platz unter den Hauptflüssen in Teutschland ein. Hierauf wird Teutschland in Hoch- und Niederteutschland getheilet. Zu Niederteutschland rechnet der V. Hessen, Westphalen, Sachsen, Frießland, Pommern, Preussen, Thüringen, Meissen, Schlesien, Hollstein, Brabant, Holland, und Dänemark. Zu Hochteutschland hingegen Elsaß, Schweitz, Schwaben, Franken, Bayern, Tyrol, Oesterreich, Steyermark, Mähren und Böhmen. Hier fehlt überall

nach der alten Abtheilung. Nach dieser Ordnung hat er aber seine Beschreibung abgefaßt. Allein zu der Zeit, da diese Geographie gedruckt worden ist, nemlich 1596. war ja die Abtheilung Teutschlands in zehn Creise schon 1512. gemacht, 1522. bestätiget und bekannt: Gleichwohl wird selbige nicht einmal erwähnt, folglich ist auch die Abhandlung unordentlich, und öfters falsch und mager gerathen. Von Thüringen nennet er nur Erfurt, Waymar, Gotha und Eisennach, in welchem letztern Orte er eine Academie aufgerichtet hat. Von Meissen weiß er nur Meissen, welches das alte **Lupfurd** seyn soll, Leipzig, Torgau und Dreßden. Von Obersachßen redet er nur von Wittenberg, wie wohl er die Academie mit Stillschweigen übergeht und an die Reformation Lutheri gar nicht denket, da er doch pag. 93. gar wohl gewußt hat, daß zu Trident eine Kirchenversammlung gehalten worden ist. Von der Evangelisch lutherischen Religion hat er nichts wissen wollen. Eben deswegen hatte er vorhero pag. 89. geschrieben, daß ganz Teutschland, im Geistlichen, unter dem Erzbischoffe zu Trier, Maynz und Cöln stünde. Immittelst muß man ihm doch zum Lobe nachsagen, daß er nirgends auf die Evangellsch lutherische Religion gelästert habe. Er hat lieber gar nichts davon gesagt, ob sich selbige gleich damals schon sehr weit ausgebreitet hatte. Von Niedersachßen giebt er Halle vor die Hauptstadt an. Außer dem Kayser findet der Verf. zwey Könige in Teutschland, nemlich von Dännemark und Böhmen. Allein der König von Dännemark gehörte nicht zu Teutschland, ob er gleich ansehnliche Länder darinnen beseßen hat. Die sieben Churfürstenthümer hat er gewußt, die Anzahl der Herzoge,

deren

deren er nur achte nennt, ist zu wenig und von den übrigen Reichsständen und der Verfaßung des teutschen Reichs hat er wenig, oder nichts beygebracht. Diesem Capitel ist noch angehängt die Erklährung der 5. Landcharte von Sclavonien. Die Charte aber selbst suchet man vergeblich. Das 8. Cap. von Italien, als der 6. Charte von Europa. Diese Charte ist abermals unsichtbar, worüber man sich billig wundern wird, da die Erklährung derselbigen, gegen andere gerechnet, fast am weitläuftigsten gerathen ist. Verona wird vortreflich geschildert, warum? Weil diese Geographie daselbst gedruckt ist. Von Rom, worauf ich begiehrig war, ließt man pag. 136. bey nahe nichts mehr, als daß selbiges ehemals die Residenzstadt der römischen Kayser und des heutigen Stadthalters Christi sey. Das 9. Cap. fehlt gar. Doch nein es fehlt nichts. Es ist nur die Zahl aus einem Druckfehler weggefallen. Das 10. Cap. von Sicilien und Sardinien, als der siebendten Charte von Europa, welche man auch pag. 141. findet. Das 11. Cap. von Pohlen, Litthauen, Liefland und Rußland, als der 8. Charte von Europa. Das 12. von Dännemark, Schweden und Norwegen, als der 9. Landcharte von Europa. Es ist aber diese und die vorhergehende unsichtbar. Das 13. Cap. von Lappland und Biermien, als der 10. hier aber nicht eingeruckten Landcharte von Europa. Das 14. Cap. von der Wallachey, Ungarn, Siebenbürgen, Bulgarien und Servien, als der 11. Charte von Europa, die man aber vermißt. Das 15. Cap. von Griechenland, als der 12. Charte von Europa, welche auf einem elenden Holzschnitt erscheinet pag. 161. Das 15. Cap. welches abermals ein Druckfehler ist von

dem

dem ganzen Erdboden bekannt wären, als ehemals, so theilt er die ganze Welt in sechs Theile ab, nehmlich 1. in die Länder gegen den Nordpol, 2. in die Länder gegen den Südpol, 3. in Europa, 4. Africa, 5. Asien, und 6. in America, welche hernach alle in einer Reihe ohne Abtheilung in Bücher und Capitel, kürzlich beschrieben, oder vielmehr nur genennet werden.

I) Die Ländern gegen den Nordpol nennt der Verf. das noch unbekannte Land gegen den Nordpol, Grönland, Spitzbergen, Island und Novazembla.

II) Von den Ländern gegen den Südpol aber weiß er zwar, daß selbige, nach der Erzählung Peter Ferdinand von Quirs überaus groß seyn sollen, allein mit Nahmen hat er keines angeführt, obgleich schon damals verschiedene bekannt waren. Es sind aber auch seit 1643. noch einige erst entdeckt worden.

III) Von **Europa** redet er erstlich überhaupt von desselben Größe, Grenzen, den damals lebenden Regenten, von der Religion, allwo er schreibt: Per Europam alibi catholica est, alibi haeretica et apostatica. p. 13. Es ist dieses schon hart genug: Allein, noch weit härter drückt er sich von der reformirten Religion aus, da er selbige Caluini sectam, p. 15. errorem infamem p. 16. virus Caluinisticum p. 17. nennt, endlich aber also schreibt: Reformati irrisores, turbulenti, factiosi, disputatores, ingrati, arrogantes supra quam dici aut credi potest hostes catholicorum iuratissimi, qui non solum nihil conferunt ad re-

vellendam

lendam vim Turcarum, sed etiam alios reges impediunt. Et hoc ipsis est reformare ecclesiam, welches in eine Geographie nicht gehört. Hierauf von den Einkünften und Sprachen. Seine Beschreibung von Europa fängt er mit den brittischen Inseln an, worauf er von Irrland und Großbrittannien, nehmlich von Schottland, Engelland und Walles handelt, welche Abhandlung beynahe nichts anders, als eine bloße Benennung der vornehmsten Grafschaften, Erzbißthümer, Städte, Flüsse und Häfen in Engelland ist. Eben so mager, oder kurz, wollte ich schreiben, sind auch Spanien und Frankreich abgehandelt, bey dem letztern wird auch ein Stück von Ober- und Niederteutschland mit genommen. Alsdenn folgt Teutschland nach seinen zehn Creisen, zu welchem auch Norwegen und Dänemark gerechnet wird, alsdenn Ungarn, Schlesien, Mähren, Pohlen, Preusen, Liefland, Curland, Litthauen, Rußland, Italien, Sicilien, Sclavonien, Griechenland und Peloponnesus.

IV) Africa.

V) Asien, und

VI) America sind auf eben diese Art abgehandelt, das ist, fein kurz, und dann und wann verwirrt. Der Verf. beschließt endlich sein nicht gänzlich unangenehmes noch unbrauchbares Werkgen also:

Pons Bohemicus,

Monachus Polonicus,

VI Miles

Miles Auſtralis,
Sueuica Monialis,
Italorum deuotio,
Caluiniſtarum religio,
Gallorum conſtantia
Germanorum ieiunia
NIHIL VALENT OMNIA.

Worauf noch ein ganz brauchbares Regiſter folgt.

****

IV.

Isagoge Geographica,

Exhibens quibusdam versibus mnemonicis totius orbis terrarum regna et prouincias, quibus additur Enumeratio praecipuarum vrbium in quauis prouincia, cum annotatione academiarum, Episcopatuum, et quae praeterea notatu digna occurrunt. Accedit denique Sylloge metrica imperatorum, quatuor monarchiarum, et omnium Europae regum, saecularium-umque Electorum, iam antea collecta, nunc vero in discipulorum commodum, vt describendi tempus lucrentur, prelo subiecta à DANIELE CVNITIO, Schol. Sed. Baccal.

Zoile dente tuo noli hunc lacerare libellum;
Non tibi, sed pueris pagina scripta meis.

Stetini, typis Dan. Starckii, Reg. Gymn. Carolin. Typogr. in 8. von 2. und einen halben Bog.

Der Verfasser so wohl, als diese Blätter sind fast gänzlich unbekannt, so wie das Jahr des Druckes. Da mir aber selbige ein vornehmer und

gelehrter Gönner und Freund a) gütigst zugeschickt: So bin ich auch im Stande, beyde bekannter zu machen. Der Herr Verfasser **Daniel Kunitz**, oder CVNITIVS, ist den 20. Jun. 1650. zu Sucko an der Plöne in Hinterpommern gebohren worden. Den ersten Grund zu den schönen Künsten und Wissenschaften hat er in der Schule zu Königsberg, in der neuen Mark, in dem jetzigen academischen Gymnasio zu Altstettin, und in der Schule zu Eisleben geleget. Im Jahre 1671. begab er sich auf die hohe Schule nach Leipzig, und 1672. nach Kiel. Nachdem er die hohe Schule wieder verlassen hatte, so hat er anfänglich in Liefland und hernach zu Altstettin verschiedenen jungen Leuten mit seinem Unterrichte gedienet. Endlich wurde ihm die Stelle eines Baccalaureus bey der Schule zu Altstettin im Jahre 1682. aufgetragen, welche er auch mit vieler Geschicklichkeit und Treue verwaltet hat. Die Schwindsucht machte ihn aber 1685. bettlägerig, worauf er an derselben den 16. Apr. 1686. seinen Geist aufgeben mußte. Er hat, auser seiner Isagoge Geographica, Vocabula graeca ex N. T. selecta, Possellium reuisum cum Lexico analytico, nach Wellers und Köbers Grammatic, auf seine eigene Kosten drucken lassen. Er hat an das Jageteufelsche Collegium zu Altstettin zu einer Zulage für die Baccalaureen

a) Es ist dieses der berühmte Herr D. Joh. Carl Conr. Oelrich, Kayserl. Hof- und Pfalzgraf, ordentlicher Lehrer der Rechte bey dem Königl. academischen Gymnasio zu Altstettin, der Königl. teutschen Gesellschaften der Wissenschaften und freyen Künste zu Königsberg, Greifswalde und Göttingen, der Herzogl. zu Hmstädt und der zu Bremen, wie auch der lateinischen zu Jena Mitglied, welchem ich hierdurch den gebührenden Dank abstatte.

reen 100. Gulden vermacht, und die Kirche zu Sucko viel verbessern lassen, in welcher auch sein Leichnam beygesetzt ist. b)

Es ist in der That keine Kunst, in grosen Büchern in vielen Bänden viel sagen: Allein, in wenig Blättern viel sagen, das ist eine Kunst. Und dieser Kunst sollten sich alle diejenigen bedienen, welche vor die Jugend Lehrbücher schreiben wollen. Denn die Jugend hat noch nicht Fähigkeit und Gedult genug, vieles zu fassen. Hernach muß man auch auf Mittel sinnen, seinen Vortrag der Jugend angenehm und leicht zu machen, damit selbige etwas bald fassen und behalten kann. Hierzu sind Verse nicht ungeschickt. Eben deswegen glaube ich nicht ohne Grund, daß des Herrn Kunitzens erste Anfangsgründe der Geographie der Jugend recht gute Dienste thun können. Sie sind kurz, und enthalten doch einen Begrif von der ganzen Erde in sich. Sie sind angenehm und leicht, weil sie in Versen abgefaßt sind. Sie haben auserdem noch einen Nutzen, sie sind lateinisch, wodurch ein Anfänger eine Menge lateinischer Wörter und Redensarten lernet, ohne daß er es vermuthet. Ein Vortheil, der heut zu Tage, zum größten Nachtheile der Jugend, insgemein fast gar nicht beobachtet wird. Nach einer kurzen allgemeinen Einleitung in die Geographie in einer Tabelle, fängt unser Herr Kunitz also an:

b) S. Küsels Leichenpr. auf ihn und Herrn D. Zacharia historische Nachrichten von der Raths- und Stadtschule zu Altstettin, und von den Lehrern derselben. Berlin und Stettin, 1760. 8. im VI. Abschn. n. 18. p. 90.

Mare.

Ternas in partes magnum findunt mare docti;
Est *sinus*, inde *fretum*, tandem *Oceanus*que profundus.

Alsdenn setzt er kurze Erklährungen darunter.

Terra.

Quattuor in partes magnus distinguitur orbis;
Europam primo ponunt, *Asia* inde videtur,
Africa post sequitur: lustrantur *America* tandem.

Europa.

Terminus Europae gentes tenet ordine denas:
Hispani, *Galli*, atque *Britanni*, gensque *Danorum*:
Post rigidi *Sueci*, *Russi*, saeuique *Poloni*:
Turcus et *Italici*, *Germani* deinde sequuntur.

Hierauf wird ein Theil nach dem andern besungen. Ich will doch noch eine Probe hersetzen:

Germania.

Danubius, *Rhenus*, post *Odra*, *Visurgis* et *Albis*,
Hos quinos fluuios mittit Germanica tellus.
Sunt *Licus*que *Isarus*que *Oenus*, *Drauus*que *Sauus*que
Danubius magnus fluuios hos accipit in se.
Sic Viadrus *Wartam* capit: Albis *Salam* et *Hauelam*.
Nicarus in Rhenum *Moenus*, *Mosa* et inde *Mosella*.

Holsa-

Holſati, *Meckleburg*, *Pomeri* fortesque *Boruſſi*,
Marchia, *Luſati*, ſic *Siliſi Morauique*.
Auſtria cum *Stiria*, *Carinthia*, *Carnia*, *Tirol*.
Bauaria et *Sueui*, ſic *Alſati* atque *Badenſes*,
Würtemberga, *Palatin*, *Mainz*, *Treuir*ique *Coloni*,
Haſſia, *Weſtphalia*, et poſt *Iulia*, *Cliuia*, *Friesland*,
Poſt *Bremen*, *Brunſwig* ſequitur *Magdburg*, vt et *Anhalt*.
Saxo, *Miſnenſes*, *Voitland* et inde *Thuringi*,
Inde *Bobemorum* populique *Franci*que ſequuntur.

Auf eben dieſe Weiſe ſind alle römiſche Kayſer, die vier Monarchien, alle Könige in Europa und die Churfürſten und übrige Fürſten in Teutſchland, und die Könige in Iſrael in kurze Verſe gebracht, davon die wenigſten etwas gezwungen, die meiſten aber ganz natürlich und flieſſend ſind. Und ſo viel von dieſen geographiſchen allgemeinen Anfangsgründen in lateiniſchen Verſen.

V.

Allgemeine Historie

der Reisen zu Wasser und Lande, oder Sammlung aller Reisebeschreibungen ꝛc.

Zweyter Band. a)

Leipzig, bey Arkstee und Merkus, 1748. in gr. 4. von 3. Alphab. 8. und einen halben Bogen, und 41. Kupfer und Landcharten.

Nach dem Vorberichte des teutschen Uebersetzers folgt die Vorrede der englischen Verfasser, worinnen einigen Einwürfen gebührend begegnet wird, welche man ihnen wegen ihrer Abkürzungen und Einrichtung gemacht hatte. Alsdenn stehen zwey Schreiben des Herrn Bellin, Ing. des Seewesens, an den Herrn Abt Prevost, worinnen er Nachricht ertheilet, wie er seine Landcharten eingerichtet, und wo er selbige hergenommen hat. Seine Einrichtung ist unverbesserlich, und die Quellen, woraus er geschöpft, sind rein und köstlich. Er folgt den allerneuesten und besten Schriftstellern und Seefahrern. Endlich liest man eine alphabethische Erklährung einiger fremden, unbekannten und eigenen Benennungen, oder

a) Von dem I. Bande habe ich in dem VIII. St. p. 574. gehandelt.

oder Kunstwörter, deren sich die Schiffahrer und Reisebeschreiber zu bedienen pflegen. So nöthig dieses ist, eben so nützlich ist es auch. Und nunmehr wollen wir

Das Verzeichniß

der in diesem zweyten Bande befindlichen Reisen liefern.

Das IV. Buch.

Reisen nach verschiedenen Theilen von Africa und den angrenzenden Eylanden, nebst umständlicher Beschreibung der dahin gehörigen Länder und ihrer Einwohner.

1560. Das I. Cap. Beschreibung der Canarischen Eylande und Madera, nebst ihren merkwürdigen Früchten und Waaren, von Thomas Nicols, welcher eine weitere Nachricht von jedem, als ein Zusatz aus jüngern Schriftstellern beygefügt ist, p. 1. Aus Hakluyts II. B. 2. Th. p. 3. Nehmlich von Canaria, Teneriffa, Gomera, Palma, Ferro, Lanzarota, Fuerteventura, Madera, Puerto Santo, St. Brandon. Aus Emund Scory, Jac. Edens, Ovingtons, und Franz Alcaforado Beschreibungen.

1455. Das II. Cap. Reise des Aluise da Cadomosto 1455. längst der africanischen Küste bis Rio grande, von ihm selbst beschrieben, und aus dem

Italiänischen übersetzt, p. 66. Aus dem Ramusio, I. B. p. 96. und dem Grynäus.

1456. Das III. Cap. Die zweyte Reise des **Aluise da Cada Mosto** nach der Küste von Africa, 1456. auf welcher die Inseln des grünen Vorgebürges entdeckt werden, von ihm selbst beschrieben, p. 95. Aus dem Ramusio und Grynäus.

1462. Das IV. Cap. Reise des Hauptm. **Pedro de Cintra**, eines Portugiesen, nach Sierra Leona, beschrieben durch **Aluise da Cada Mosto**, p. 103. Aus dem Ramusio und Faria y Sousa. S. I. B. p. 29.

1721. Das V. Cap. Bericht von einer Reise nach den Canarieninseln, dem grünen Vorgebürge und Barbados, 1721. durch den Hauptmann **Georg Roberts**, von ihm selbst geschrieben, und zu London 1726. in 8. gedruckt, p. 106.

Das VI. Cap. Beschreibung der Eylande des grünen Vorgebürges, nehmlich von Sal, oder Salt, Boa Vista, Majo, oder May, St. Jago, oder Jacob, St. Felipe, St. Philipp, oder Fuego, St. Juan, oder Brava, St. Niclas, Chaon, Branca, Santa Lucia, San Vicente, San Antonio, p. 156. Aus **Roberts** Reise, und verschiedenen Schriftstellern.

Das

Das V. Buch.

Die Reisen längst der westlichen Küste von Africa, von Capo Blanco bis nach Sierra Leona, worinnen eine Beschreibung von unterschiedenen Ländern und Einwohnern dieser Gegend, ins besondere eine Nachricht von den Flüssen Sanaga und Gambra, und wie sich die Franzosen und Engelländer daselbst veste gesetzt, enthalten ist.

Das I. Cap. Nachricht, wie sich die Franzosen zwischen Capo Blanco und Sierra Leona niedergelassen haben, p. 247. Aus Joh. Baptista Labats Nouvelle Relation de l'Afrique Occidentale. Paris, 1728. in 12. Vol. V. Malays Tagebuch.

1637. Das II. Cap. Auszug von einer Reisebeschreibung nach Libya, vornehmlich nach dem Königreiche Sanaga an dem Nigerflusse, durch Claude Jannequin Herrn von Rochefort, gebürtig von Chalon, aus dem Französischen, gedruckt zu Paris, 1643. in 12. p. 280.

1697. Das III. Cap. Reisen zu Wasser und Lande längst den westlichen Küsten von Africa, durch Herrn Andreas Brüe, aus dem Französischen, p. 294. Aus Labats Afrique Occidentale.

Das IV. Cap. Beschreibung des Flusses Sanaga, aus den Anmerkungen des Herrn Brüe. Nebst

einer Untersuchung, ob es der Niger selbst, oder nur ein Arm davon sey? p. 325.

1697. Das V. Cap. Die erste Reise des Herrn Brüe auf der Sanaga, 1697. p. 341. Aus dem Labat.

1698. Das VI. Cap. Des Herrn Brüe zweyte Reise den Sanagastrohm hinauf in das Königreich Galam, 1698. p. 361. Aus dem Labat.

1698. Das VII. Cap. Zwistigkeiten zwischen den Engelländern und Franzosen wegen des Handels am Gambrastrohme, p. 387. Aus dem Labat.

1700. Das VIII. Cap. Des Herrn Brüe Reise von Albreda an dem Flusse Gambra nach Cachao zu Lande 1700. p. 393. Aus dem Labat.

Das IX. Cap. Des Herrn Brüe Reise nach den Inseln Bissao und Bissages, 1700 p. 407. Aus dem Labat. Geographische Nachricht von Gesves bis nach Sierra Leona, p. 436.

1714. Das X. Cap. Des Hrn. Brüe Versuch, die See Kayor zu entdecken, 1714. nebst einer Nachricht von der Handlung zu Gorea, p. 452. Nach dem Labat.

1715. Das XI. Cap. Des Herrn Brüe dritte Reise die Sanaga hinauf, 1715. Nachricht vom Gummihandel, p. 463.

Das

Das XII. Cap. Eine Nachricht von dem Lande gegen Norden von Sanaga, wo der Gummihandel geführt wird, dessen Einwohnern und Früchten, p. 484. Aus dem Labat.

1716. Das XIII. Cap. Eine Nachricht von der Entdeckung des Königreichs Bambuck und dessen Goldadern, 1716. nebst einer Beschreibung des Landes und dessen Einwohnern, von dem Herrn Compagnon, p. 495. Nach dem Labat.

Den Beschluß dieses Bandes macht ein geographisches Register, und ein Register der vorkommenden Sachen über die beyden ersten Bände.

Die Kupfer und Landcharten zu diesem zweyten Bande sind folgende:

1. Landcharte von den Canarischen Eylanden, nach den Tagebüchern der Schiffahrer entworfen, p. 2.

2. Charte von dem Eylande Teneriffa, nach astronomischen Wahrnehmungen, p. 11.

3. Aussicht des Pico von Teneriffa, p. 28.

4. Begräbnißhöhle der Guanches, p. 40.

5. Charte von den Eylanden Madera und Porto Santo, p. 42.

6. Aussicht der Stadt und Rheede Funchal, der Hauptstadt auf der Insel Madera, p. 45.

7. Char-

7. Charte von den Eylanden des grünen Vorgebürges, p. 106.

8. Das Eyland Mayo; Aussicht des Eylandes St. Jago, oder Jacob, des Hafens Praya auf der Insel St. Jacob, p. 173.

9. Grundriß der Stadt und des Forts von St. Jago, p. 181.

10. Das Eyland St. Philipp, oder Fuego mit seinem Feuerspeyenden Berge, p. 205.

11. Männer und Weiber auf der Insel St. Johann, p. 217.

12. Männer und Weiber auf der Insel St. Johann in ihren Kleidern, p. 218.

13. Aussicht von Porto Grande auf dem Eylande St. Vincent, p. 232.

14. Grundriß von der Bay, der Insel St. Vincent, p. 234.

15. Charte von der westlichen Küste von Africa, von dem weisen Vorgebürge, oder Capo Blanco, bis Tanit, p. 247.

16. Abriß der Bay und des Eylandes Arguim, p. 253.

17. Charte von einem Theile der Küste von Africa, von Tanit bis an den Fluß Senegal, p. 257.

18. Grund-

18. Grundriß des Forts Arguim, p. 268.

19. Grundriß von Portendic, p. 270.

20. Grundriß von dem Eylande Goree, nach dem Zeichnungen des Herrn Compagnon, p. 275.

21. Grundriß des Eylandes Goree, nebst dessen Vestungswerken, p. 276.

22. Charte von denen an den Flüssen Sanaga und Gambra liegenden Ländern, p. 299.

23. Aussicht von Rufisco, p. 300.

24. Kleidung der Schwarzen auf dem grünen Vorgebürge, p. 302.

25. Schwarzer, der auf dem Ballard, oder Balafo spielt, p. 312.

26. Lauf des Flusses Sanaga, oder Senegal, p. 325.

27. Charte von der Mündung des Flusses Sanaga, bis an das Eyland Bilbas, p. 326.

28. Stück von dem Eylande Sor, Fluß Sanaga, Insel St. Ludwig, kleiner Arm der Sanaga, Grundriß von dem Fort St. Joseph, p. 328.

29. Grundriß von dem Fort St. Ludwig auf dem Eylande Sanaga, p. 329.

30. Lauf

30. Lauf der Sanaga von seiner Mündung bis an die Wüste, p. 341.

31. Aussicht von einer Stadt der Fulier und ihrer und ihrer Pflanzungen, aus Moores Reise, p. 353.

32. Lauf des Flusses Sanaga von der Wüste bis an das Eyland Morfil, nebst der See Pania Fuli, p. 361.

33. Grundriß der Insel James, oder Jacob auf der Gambra, p. 382.

34. Schwarze von Cachao und Bissao, welche Manioc bereiten, p. 402.

35. Aussicht der Stadt und des Forts Cachao von der Nordseite, p. 404.

36. Küste von Africa und deren Eylande zwischen dem Vorgebürge Roxo und dem Flusse Nunho, p. 407.

37. Schwarze, wie sie auf die Palmbäume klettern, p. 415.

38. Frauenspersohnen von Kazegut in verschiedener Kleidung, p. 430.

39. Aussicht der Rheede von dem Eylande Goree, p. 458.

40. Ara-

40. Araber und Mohren, wie sie auf ihren Cameelen, Pferden und Ochsen reiten, um den Gummi an den Fluß Sanaga zu bringen, p. 470.

41. Charte von dem Laufe der Flüsse Faleme und Sanaga in dem Lande Bambuc und Tamba Awra, p. 498.

VI.

PRINCIPIA GEOGRAPHIAE NOVAE

in

Vsum scholarum priuatarum conscripta

a

IACOBO ODE,

S. S. Theologiae et Philosophiae Doctore, huiusque Facultatis in Academia Traiectina Professore Ordinario.

Traiecti ad Rhenum, apud Matthaeum Visch, 1743. 8. von 1. Alph. und 5 Bog.

Der berühmte Herr D. Jacob Ode, der Weltweißheit Magister und öffentlicher Lehrer derselben auf der hohen Schule zu Utrecht, hat sich durch verschiedene Schriften in dem Reiche der Wissenschaften bekannt gemacht, ehe er seine kurze Einleitung in die Geographie geschrieben hat. Also sind mir von ihm bekannt:

1. Principia Philosophiae naturalis, in vsum scholarum priuatarum conscripta et captui studiosae iuuentutis accommodata, P. I. Traiecti ad Rhenum, 1726. et P. II. ib. 1727. 4. von 3. Alphab. 6. B. mit 52. Kupfern. S. Acta Erudit. Lat. 1727. p. 460.

2. Theologia naturalis metaphyſicis innixa principiis, methodo mathematica conſignata. Traiecti ad Rhen. 1728 in 8. mai. von 1. Alph.

3. Epiſtola ad Ant. Drieſenium. Traiecti ad Rhen. 1733. 4. von 8. Bogen. Der bekannte öffentliche Lehrer der Gottesgelahrheit zu Gröningen Anton Drieſen hatte den berühmten D. Friedrich Adolph Lampen in der Lehre von der ewigen Zeugung des Sohnes GOttes in ſeinen Vindiciis Locorum Scripturae de aeterna generatione verdächtig gemacht. Von dieſer Beſchuldigung ſucht nun der Prof. Ode, als ein dankbarer Schüler, ſeinen ehemaligen Lehrer Herrn D. Lampen in dieſem Sendſchreiben zu retten. S. Unſch. Nachr. 1735. p. 617.

4. Diſſertat. Theolog. de ſerpente deceptore. Traiecti ad Rhen. 1734. 4.

5. Diſſertat. de anno iubilaeo Hebraeorum. Traiecti ad Rhen. 1736. wieder aufgelegt 1745. 4.

Und hierauf erſchien deſſen kurze **Einleitung in die neue Geographie.** In der Vorrede behauptet der Herr V. mit Recht, daß es ſehr ſchwer ſey, eine richtige Einleitung in die neue Geographie zu ſchreiben, weil man von den weit von uns entfernten Ländern ſehr wenige zuverläßige Nachrichten bekäme. Das meiſte erhielte man nur von dem gemeinen Rufe. Und wenn es auch wahr wäre, ſo fehlten doch tüchtige Zeugen. Geſetzt aber, daß auch Jemand Gelegenheit hätte, die vornehmſten Oerter der entfernten Länder in Augenſchein zu nehmen, ſo geſchähe es doch öfters, daß ſich ſchon vieles wieder verändert habe, ehe die Nachrichten bey uns kaum bekannt worden ſind. Was Europa anbelangt, ſo wäre ſelbiges ſo vie-

len Königen, Fürsten und Herren unterworfen, deren Länder öfters so zerstreuet herum lägen, daß es überaus schwer wäre, derselben Grenzen zu bestimmen, zumal, da auch die neuesten und besten Landcharten nicht ohne viele Fehler wären. Weil es nun den Lehrern der Weltweißheit zu Utrecht zukäme, die Geographie zu lehren: So hätte er durch diese Einleitung ein solches kurzes Lehrbuch entwerfen wollen, welches auf gewisse Sätze gebauet wäre, durch deren Hülfe man, in Erlernung der Geographie, leicht und sicher fortgehen könne. Der Vorsatz ist in der That gut; es ist aber dabey nichts neues, oder auserordentliches in der Ausführung geleistet worden. Er theilt seine Einleitung in zwey Haupttheile ab, davon der erste die Grundsätze von der Erdkugel in sich faßt. Hier kommen erstlich 52. Erklährungen, (Definitiones) von der Geographie, der Erdkugel, und aller auf selbiger von den Erdbeschreibern eingebildeten Puncten, Cirkeln und Linien vor, welche in allen mathematischen Geographien längstens erkläret worden sind; Alsdenn 6. Erklährungen von den Landcharten, deren wohl mehrere hätten seyn sollen. Mit 44. Aufgaben und Auflösungen wird der Beschluß gemacht. Zur Probe will ich doch die erste Definition hersetzen: Geographia noua est descriptio terrae, et maiorum minorumque partium, quae sunt in illius superficie, et nominibus, quibus hodie appellantur et a se inuicem distinguntur, designantur. Wenn man selbige nach der jetzo von vielen erwählten teutschen Mundart übersetzen wollte, so würde man also anfangen müssen: Die neue Erdbeschreibung ist eine Beschreibung der Erde ꝛc. Der zweyte Theil handelt von den Theilen der Erde, und zwar im ersten Abschnitte von Europa, dessen 1.

Cap.

Cap. von Europa überhaupt redet. In andern Geographien macht man Europa zu einer sitzenden Jungfer, mit einer Fantange, unser Herr V. ist aber so gütig, und macht eine Königin daraus, und setzt ihr eine Crone auf, alsdenn findet er, wie gewöhnlich, alle Länder und Reiche an selbiger nach der Ordnung. Mit Erzählung der Meere und Inseln von Europa schließt er. Das 2. C. handelt von Portugall, dessen Lage, Gröse, Grenzen, Flüsse und Abtheilung hier, wie auch in den folgenden Capiteln, jederzeit voraus angegeben wird. In Ansehung der Breite von Portugall schreibt unser Herr V. es läge selbiges zwischen den 36. und 41. Grad gegen Mitternacht, folglich wäre es ungefähr 80. teutsche Meilen breit. Nach meiner Art zu rechnen, ziehe ich 36. von 41 ab, so bleiben 5. Grade, diese mit 15. multiplicirt, so kommen 75. Meilen, und nicht 80. heraus, es wäre denn, daß man in Utrecht eine andere Art zu rechnen hätte. Wie aber die Abhandlung selbst gerathen ist, davon will ich meine Gedanken am Ende eröfnen, und erst den Innhalt nach einander erzählen. Das 3. C. handelt von Spanien, das 4. C. von Frankreich, das 5. C. von Engelland, Schottland und Irrland, das 6. C. von den vereinigten Niederlanden, das 7. C. von dem spanischen und französischen Niederlande, und von dem Bisthume Lüttich, das 8. C. von Italien, Sicilien, Sardinien und Corsica, das 9. C. von Teutschland, das 10. C. von Pohlen, das 11. C. von der Europäischen Türkey, das 12. C. von Scandinavien, oder von Dänemark, Norwegen und Schweden, das 13. C. von Moscau. Der zweyte Abschn. handelt von Asien, dessen 1. C. von Asien überhaupt, das 2. C. von der asiatischen Tartarey, das 3. C. von der Türkey in Asien, das 4.

C. von Persien, das 5. C. von dem Reiche des grosen Mogols, das 6. C. von China, und von den da herum liegenden Inseln, das 7. C. von Indien. Der dritte Abschn. von Africa, und dessen 1. C. von Africa überhaupt, das 2. C. von der Barbarey, das 3 C. von Biledulgerid, das 4. C. von der Wüsten Sara, das 5. C. von Nigritien, das 6. C. von Guinea, das 7. C. von Aegypten, das 8. C. von Nubien, das 9. C. von Aethiopien, das 10. C. von Caffern, das 11. C. von Zanavebar, und das 12. C. von den Inseln um Africa. Der vierdte Abschn. von America, und dessen 1. C. von America überhaupt, das 2. C. von dem mitternächtlichen America, das 3. C. von dem mittäglichen America, das 4. C. von den Inseln um America.

Kurz genug ist dieses Compendium: Es ist aber gar zu kurz, und nur ein bloses Nahmensverzeichniß der Königreiche und Länder und derselben Hauptstädte. Die Abtheilungen sind vielmals nicht richtig, und nicht nach der neuesten Verfassung eingerichtet. Bey Teutschland sind die angebrachten teutschen Nahmen holländisch teutsch. Historische Nachrichten sind sparsam angebracht, und noch darzu öfters unrichtig. Also hat er in Bayreuth, p. 215. in Görlitz, p. 241. in Zittau, p. 241. und andern Orten mehr, Academien angelegt, wo doch keine sind. Länder und Städte stehen da, aber selten wird gesagt, wem sie gehören. Die Ordnung ist meistentheils unordentlich. Die Schreibart ist ziemlich gut, Druck und Pappier schön. Allein, was bey einer Geographie unentbehrlich ist, ein gutes Register, das fehlt hier gar.

VII.

* *

VII.

Einleitung
in die mathematische und physicalische
Geographie,
nach den neuesten Beobachtungen,
von
Joh. Christoph Pfennig,
der Stettinischen Rathsschule Conrector.

Stettin und Leipzig, bey George Matthias Drevenstedt, 1765. 8. von 1. Alph. 8. Bogen.

HORATIVS,
de arte poetica, v. 11.
- - Veniam petimusque damusque viciſſim.

Bey Durchblätterung gegenwärtiger Einleitung des gelehrten Herrn Conrector Pfennigs fielen mir sogleich diese vorher angeführten Worte des Horatius ein, weil es demselben gefallen hat, mir in seinem Vorberichte ein paar eingeschlichene Fehler in meiner Geographie anzuzeigen. Eben diese Ehre thut er der beliebten Reisegeographie und dem Herrn Director Zopfen an. Was mich anbelanget, so mag ich mich jetzo in eine Rechtfertigung nicht einlassen. Ich will es vielmehr einräumen, daß mir seine freundschaftli-

chen und sittsamen Erinnerungen nicht zuwider gewesen sind. Ich erkenne selbige mit Danke. Mein Dank würde aber noch weit gröser gewesen seyn, wenn er mir die Gröse von Frankreich, welche eben in meiner Geographie nicht richtig angegeben war, richtiger bestimmt hätte. Ich kann mir aber die Antwort selbst geben, warum es nicht geschehen ist. Der Herr V. hat zu seiner Einleitung des Herrn D. Büschings Geographie zum Grunde gelegt, wie er uns dieses selbst sagt: Nun steht aber in selbiger im II. Theile und dessen ersten Bande p. 262. Hamb. 1760. die Lage und Gröse von Frankreich nicht nach der mathematischen Geographie bestimmt, sondern es heißt nur: Die Gröse beträgt 10000. Meilen, folglich konnte man auch meinen Fehler daraus nicht verbessern. Ueberhaupt ist es gar leicht möglich, bey einem Buche beynahe von 10. Alph. einen Fehltritt zu thun. Es ist dieses zu bekennen gar keine Schande. Magnus interdum dormitat Homerus, warum nicht auch ich, der ich mich dem Homer noch lange nicht gleich schätze? Da uns Herr Pfennig hernach mit Recht lehret, daß die mathematische Wissenschaft unter allen menschlichen Wissenschaften die einzige ist, welche lauter apodictische Wahrheiten vorträgt: So wird man sich wundern, daß er allen mathematisch geschriebenen Geographien die Wahrheit gleichsam abspricht, weil er sich, wegen ihrer Unrichtigkeiten genöthiget gesehen hat, eine neue zu schreiben. Es müssen ihm doch dergleichen mathematische Geographien Dutzendweise bekannt seyn, davon er ganz füglich eine zum Grunde seiner Vorlesungen hätte legen können. In meinem geographischen Büchersaale habe ich schon einige angeführt. Es werden aber auch noch eine weit gröfere Anzahl in Zukunft vorkommen. Ich

will

will aber damit nicht so viel sagen, als wenn seine mathematische Geographie hätte gar wegbleiben sollen. O nein. Sie ist aber nicht darum da, weil alle andere nichts taugen. Andere sind auch gut, denn sie enthalten apodictische Wahrheiten in sich. Damit ich nur eine nenne, was hat man denn an des Herrn Wolfs mathematischen Geographie auszusetzen? Er hat sich ja ebenfalls der neuesten Beobachtungen dabey bedienet. Die Grundsätze sind würklich einerley. Unterdessen kann eine Wahrheit wohl zehn und mehr mal gesagt und gelehret werden. Es ist dahero des Hrn. V. Einleitung nicht zu verwerfen, wenn gleich schon mehrere da sind. Nur andere muß man nicht verachten, und sich allein auf den Thron der Weißheit setzen wollen. Nach seiner gegebenen Erklährung von der Geographie beschäftiget sich selbige mit natürlichen und bürgerlichen Beschaffenheiten des Erdbodens. Herr Pfennig beschäftiget sich aber in seiner Einleitung bloß mit den natürlichen, folglich zerfällt selbige in zwey Theile, nehmlich in die mathematische und physicalische Abhandlung. In der mathematischen Abhandlung wird von §. 2-52. von einigen Eigenschaften des Erdbodens, Linien und Puncten, deren sich die Mathematicker bedienen, von der Lage, Gestalt und Umschiffung, Gröse, Bewegung, von den Polen, Aequator, Parallelen des Aequators, Ecliptic, Climatibus, Zonen, Coluren, Mittagscirkel, Horizont und Gegenden der Erde gehandelt, hernach von derselben Abbildung, und zwar erstlich von den Himmelskugeln, von den Sphären und Erdkugeln, deren Geschichte, Verfertigung und Gebrauch gewiesen, und mit Aufgaben erläutert wird, hernach auf Landcharten, deren Eintheilung, Schriftsteller von denselben, Geschichte derselben, Atlantes des Hübne-

rischen Musäi, der Homannischen Erben und anderer Verfertiger, ingleichen die Verfertigung derselben gezeiget wird. Es sind auch die Längen und Breiten verschiedener merkwürdiger Oerter und Regeln angegeben worden, nach welchen Landcharten zu prüfen sind. Endlich wird ein vollständiger Atlas vorgeschrieben, und allerhand Aufgaben auf den Landcharten aufzulösen gewiesen, und das Maas und Entfernung der Oerter auf selbigen zu finden gelehret. Und so viel von der mathematischen Abhandlung. Ehe ich selbige verlasse, so muß ich den Hrn. V. bitten, ebenfalls an des Horatius Worte zu denken, und bey einer künftigen Auflage einige kleine Fehler zu verbessern. Bey der Umschiffung der Erde führt er diejenigen Männer p. 5. u. f. an, welche selbige umschiffet haben. Franz Dracke soll den 13. Dec. 1577. abgereist, und den 16. Sept. 1580. wieder gekommen seyn. Nun sagen bewährte Geschichtschreiber, er wäre 1057. Tage aussen gewesen, hieraus folgt apodictisch, daß er nicht den 16. Sept. schon wieder gekommen sey, sondern erst später. Man beliebe nachzurechnen. Thomas Cavendish wird falsch Cavendisch geschrieben. Simon Cordes ist nicht 1590. sondern 1598. abgefahren. Olivier von Noort ist nicht den 13 Sept. sondern den 2. Jul. 1598. abgereist, und nicht den 22. sondern 26. Aug. 1601 innerhalb 1157. Tagen wieder gekommen. Georg Spilberg, und nicht Spiegelberg ist nicht den 1. sondern den 11. Jul. 1617. wieder gekommen. Brouwer, der 1679. diese Reise gethan hat, und Cowley von 1683. bis 1684. fehlen gar. S. Voyage au tour du monde du Cap. *Cowley*. Amsterd. 1711. Beyde bitten also in Zukunft um ein Plätzgen. Die Beschreibung der Reise des Dampier heißt nicht Voyager du Monde, sondern: Will. Dam-

pier

pier new voyage round the World. London, 1697. 8. Französisch übersetzt: Guill. Dampier nouveau voyage au tour du monde. Amsterd. 1701. 8. Voll. 3. Rouen, 1723. Voll. 5. **Wilhelm Funel** fehlt. Daß er aber diese Reise gethan hat, bezeugt abermals die Reisebeschreibung: Will. Funel voyage round the World. London, 1707. **Beauchesne** fehlt, da er doch im **Büsching** im I. Th. I. B. p. 35. stehet, welchen der Herr V. gefolgt haben will. **Woocks Rogers** p. 6. ist falsch geschrieben, es muß **Woodes Rocher** heisen, wie dessen Reisebeschreibung bezeugt: Woodes Rochers voyage au tour du monde, T. I. et II. Amsterd. 1716. 8. Voll. 2. Schelvocke ist falsch gedruckt, es muß **Shelvocke** heisen. **Agathemerus** p. 61. ist falsch. Man beliebe nur dessen Hypotyposin cura Sam. Tennulii, Amsterd. 1671. 8. noch einmal anzusehen. Es muß Agathemer heisen. **Abilfeda** p. 26. ist nur ein Druckfehler, aber nicht angemerkt. Sebastian Münsters Cosmographie ist **keine Germanographie** allein. Wenn man selbige nicht bey der Hand hat, so lese man nur, was ich in meinem Büchersaale im II. St. p. 80. davon geschrieben habe. Hernach bitte ich mir den Beweis aus, daß er die Ptolemäischen Landcharten verbessert habe. Da es dem Hrn. V. beliebt hat, p. 86. die Länge und Breite einiger Oerter einzurücken, so hätte ich, und vielleicht noch viel andere mehr, ihm vielen Dank gewußt, wenn er uns viel lieber die **Größe** aller vorzügl chen Länder von Europa, Asien ꝛc. an deren Stelle, oder zugleich bestimmen wollen. Die eingedruckten Aufgaben sind ganz richtig aufgelöset: Allein, warum hat man aber selbige auch nicht mit einem einzigen Beyspiele erläutert? Schon Erfahrne

müssen die Gedanken zusammen fassen, selbige zu verstehen. Anfänger, vor welche diese Einleitung geschrieben seyn soll, werden sich in der That nicht darein finden können. Es sind selbige ohne Beyspiele zu schwer und unverständlich. Noch eins: Wo steht es denn geschrieben, daß Blaeuw auf seinen Globis nach p. 26. den ersten Mittagscirkel durch die Canarische Insel Teneriffa gezogen hat? Ich besitze selbst einen Globum von Wilhelm Janson Blaeu von 1602. auf diesen ist selbiger ganz augenscheinlich durch die Insel Flores gezogen. Der vorgeschlagene Atlas p. 96. u. f. ist recht gut ausgelesen: Allein, da selbiger aus 92. Charten bestehet, so mögte er wohl vor Schüler zu groß und kostbar seyn. Ein Anfänger kan mit wenigern zufrieden seyn.

Der zweyte Theil dieser Geographie ist überaus lehrreich, angenehm und nützlich abgefaßt. Es enthält selbiger die physicalische Geographie in sich, welche 1) die Erschaffung des Erdbodens, 2) die drey Hauptheile desselben, das Land, das Wasser und Atmosphäre, und zum 3) die mancherley Geschöpfe in diesen drey Hauptheilen erwäget. Hier werden alle Pflanzen, Thiere und endlich der Mensch betrachtet. Ein Auszug hieraus würde viel zu weitläuftig gerathen müssen, wenn ich alles anführen wollte, was man darinnen findet. Ich preise vielmehr diese wohlgeschriebene Abhandlung allen, besonders aber jungen Leuten fleißig zu lesen an. Es wird Niemanden die Mühe gereuen. Es ist selbige in der That lesenswerth. Nur eins muß ich noch erinnern: Es fehlt ein Register, das schlechterdings nöthig war.

VIII.

* *

VIII.

Neue geographische Bücher und Landcharten.

Erich Pontoppidans dänischer Atlas, mit Landcharten und andern Kupferstichen, übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet von Johann Adam Scheiben. Erster Band. Coppenhagen und Hamburg, 1765. in gr. 8. nebst 8. Kupfertafeln und einer grosen Generalcharte. Dieser Atlas ist ehemals in dänischer Sprache heraus gekommen, s. oben p. 155. und in 2. Bücher getheilt. Im ersten wird die politische, und im zweyten die physicalische Beschaffenheit dieses Königreichs beschrieben. Die Nachrichten sind aus den geheimesten und sichersten Qvellen geschöpft.

Andr. Chr. Dittmanns Grundrisse des gelobten Landes, auf 8. illuminirten Landcharten, nach verschiedenen Zeitpuncten vorgestellt. Breßl. 1765. 4.

Beschreibung der Erde nach der Mathematic. Osnabrück und Goslar, 1765. 4.

Des

Des Herrn von Blainville Reisen durch Holland, Oberteutschland und die Schweitz, besonders aber durch Italien, ins Teutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Joh. Tob. Köhlern. 2. Band, erste und zweyte Abtheilung. Lemgo, 1765. 4.

= = Des 3. Bandes 1. und 2. Abtheilung. Lemgo, 1765. gr. 4.

Sam. Buchholz Abhandlung von der topographischen Beschaffenheit der Churmark Brandenburg in den alten Zeiten, 1765. von 9. B.

D. Anton Friedr. Büschings neuer Erdbeschreibung dritter Theil, welcher das teutsche Reich nach seiner gegenwärtigen Staatsverfassung enthält. I. II. III. Band, vierte Auflage. Hamburg, 1765. 8. von 9. Alph. 10. B.

Versuch einer diplomatischen Geschichte der Königl. Preußl. hinterpommerischen immediat und vormaligen bischöfl. Residenzstadt Cöslin, seit ihrer vor 500. Jahren erlangten städtischen Einrichtung, entworfen von Christl. Wilhelm Hacken, Stadteigenthumspr. zu Jamund. Lemgo, 1765. 4. von 1. Alph. 19. B. Es besteht diese Geschichte aus vier Abtheilungen. In der 1. Abth. findet man eine topographische Beschreibung der Stadt, in der 2. Abth. eine Nachricht von der bürgerlichen Verfassung, in der 3. Abth. von der kirchlichen Verfassung, in der 4. Abth. von den gelehrten Cöslinern.

Joh. G. Essichs Grundriß der Erdbeschreibung,

bung, als ein Anhang zu dessen Einleitung in die Welthistorie. Stuttgart, 1765. in gr. 8.

Joh. Conr. Fäsis genaue und vollständige Erdbeschreibung des ganzen Helvetiens. Zürch, 1765. gr. 8. Erster Band.

Matth. Fuhrmanns Abhandlung von den vier historischen Streitfragen: Ob die alte römische Grenzstadt Vindobona, oder Fabiana auf dem Platze des heutigen Wiens gestanden ꝛc. Wien, 1765. 8.

I. C. Martini Thesaurus Dissertationum, in quibus historia, *Geographia* et antiquitates illustrantur, Tomi I. P. II. et Tomi II. P. I. Nürnberg, 1765. gr. 8.

P. Osbecks Reise nach Ostindien und China, nebst Torrens Reise nach Suratte. Rostock, 1765. groß 8.

Pausanias ausführliche Beschreibung von Griechenland, aus dem Griechischen übersetzt, und mit Anmerkungen versehen von J. C. Goldhagen, 1. Theil. Berlin, 1765. gr. 8.

Edmund Pocks historische, chronologische und geographische Tabellen, vom Anfange der Welt bis auf das jetzt laufende Jahr. Augsp. 1765. Fol.

Geographisches Reise- Post- und Zeitungslexicon von Teutschland. Jena, 1765. gr. 8.

Scha-

M. Joh. Jac. Schatzens Anfangsgründe der Geographie, nach Anleitung 20. homannischer Charten, Wien, 1705. 8.

= = Schatzens Examen geographicum, d. i. auserlesene Fragen aus der Geographie, deren Beantwortung aus einem jeden wohleingerichteten geographischen Systemate mag genommen werden, neue Auflage. Leipz. 1765. 8.

Thom. Shaws, Prof. der engl. Sprache und Rect. des Edmundscollegii zu Oxford, Reisen, oder Anmerkungen verschiedener Theile der Barbarey und der Levante betreffend, nach der zweyten engl. Ausgabe übersetzt. und mit vielen Landcharten und andern Kupfern erläutert. Leipz. 1765. gr. 4. von 2. Alph. 10. B.

Neue Staats- und Reisegeographie, XII. Band, worinnen das Königreich Frankreich nebst den Besitzthümern dieser Crone auser Europa beschrieben ist. Dreßden, 1765. gr. 8.

Beat. Rud. Tscharners Historie der Stadt Bern, 1. Theil. Bern, 1765. 8. Diese Historie ist eigentlich ein Auszug aus der Stetterischen Chronicke. Es geht selbiger bis auf das Jahr 1528. S. Erlang. Beytr. 1766. p. 150.

Edmund Wells historische Geographie des A. und N. Test. in vier Theilen, aus dem Englischen übersetzt von M. Panzern, mit Landcharten. Nürnberg, 1765. 8.

G. S. T.

G. F. J. Wilczeck's Lehrsatz von der Lage der Erde, mit Kupf. Budißin, 1765. 8.

= = Anhang zu demselben, oder gesammlete und widerlegte Einwürfe, mit K. Budißin, 1765. 8.

Methode nouvelle pour apprendre en peu de tems et sans peine la Geographie par Mrs. D. B. E. S. H. Haye, 1765. 8. avec fig.

Zu Spoleto ist eine grose und accurate topographische Charte von 4. Imperialblättern, welche den Staat und Herrschaften von Spoleto, das Bißthum desselben und Diöcesen, nebst den angrenenden Städten **Rieti**, **Terni**, **Narni**, **Tode**, **Assisi**, **Foligno**, **Camerino** und **Ascoli**, auch alle Flüsse und Bäche dieses Districts nach richtigen Maas gezeiget, und vom Herrn **F. Ant. Fortunate de Greiis**, einem Dominicaner, ausgefertiget worden. Diese Charte begleitet eine Chronologische Reihe aller Herzoge von Spoleto, an der Zahl 55. welche aus den besten Autoribus classicis manuscriptis und impressis gezogen, und mit den Bildnissen, die nach der Natur aus alten Medaillen genommen worden, und mit diesem Titel in Umbrien und Italien vom Jahre 576 = 1216. in welchem ihre Herrschaft aufgehöret hat, zu regieren angefangen. In den 4. äusern Theilen dieser Charte siehet man die berühmte Brücke Andrelaccio di Spoleti genannt, welche, wegen ihrer Baukunst und Lage, von Jedermann bewundert wird, und zwey benachbarte Berge an einander hänget, und das benöthigte Wasser in die Stadt leitet, von Herzog **Teodelapio** I. von Spoleto 335. römische Schuhe hoch, und 970. solcher Schuhe lang auf Pfeilern erbauet worden;

den; den Monte Luco mit allen seinen Einsiedeleyen; den alten Triumphbogen, welchen die alten Spoletiner dem Kayser Tiberio bey dem Stege des Germanici aufgebauet hatten; die Porta Fuga, welche den Nahmen von der Flucht, zu welcher die tapfern Spoletiner den Carthaginiensischen Hannibal gebracht haben, erhalten. Die er Herr P. Greiis ist auch im Begrif, eine Charte vom ganzen Agro Trevano heraus zu geben.

Innhalt.

I. I. G. Hageri Programma de Agatharchide. p. 719.

II. I. Rosaccio il Mondo e sue parti. 734.

III. Descriptio totius Orbis. 745.

IV. Dan. Cunitii Isagoge Geographica. 749.

V. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande, 2. Th. 754.

VI. Iac. Odè Geographia noua. 764.

VII. J. C. Pfennigs Einleitung in die mathematische und physicalische Geographie. 769.

VIII. Neue geographische Bücher und Landcharten. 775.

Register

über die

Zehn Stücke des ersten Bandes.

A.

Abendhorn, was 649
Academie, Churbayerische, derselben Abhandlungen, 1. Theil, rec. 537
" " " Kayserl. Francis. derselben neue Zeitungen und Beyträge, r. 74
Adamanus, dessen Abhandlung von den Oertern in Palästina, r. 514
Aemter in der Grafschaft Ravensberg 262
Affe des Plinius, wer 177
Africa von dem Strabo beschrieben, 55. Reise um selbiges 639
Agatharchides, dessen Leben und Schriften, 719. Periplus, r. 731
Aleria, Joh. Andr. Bischof zu, ein Beförderer der Geographie 20
Alexander V. R. Pabst, ein Beförderer der Geographie 20
Allatius, Leo, dessen Symmicta, r. 608
Almeloveen, Theod. Janson, giebt den Strabo heraus 28
Altdorf wird zu einer Mannsperson gemacht 218
Anania, Joh. Lor. dessen Cosmographie 734
Anspach, Nachricht davon 152
Araber, deren Bemühung in der Geographie 472
Arrians, Fl. Indische Merkwürdigkeiten 155
Artemidorus, von Ephesus, dessen Reisebeschreibung 615
Asien, von Strabo, 49. Münstern beschrieben 186
Astrognosie, B. Feinds, r. 302
Athenäus widerlegt 4

Atlas, Dänischer, 155. 775. des Enfens, 152. Homannischer erläuterter, 154. methodischer desselben, r. 625. groser desselben, r. 666. Hübnerischer, 771. Russischer, 151. 367. Schlesischer 154

B.

Barbarey, Reise dahin 778
Baumeisters, Heinr. Casp. Geographie 151
Beda, dessen Abhandlung von Jerusalem und dem gelobten Lande, r. 515
Benjamin, Rab. dessen Reisebeschreibung, r. 517
Bern beschrieben 778
Bewegung des Meeres 99
Bibel, die erste in Teutschland gedruckte hebräische 86
Biblische Geographie, s. Geographie.
Bisaccioni, Maiolino, Descrittioni del Mondo 735
Blainville, dessen Reisen 776
Böhmen, Nachricht davon 151
Boßnien, Nachricht davon 152
Bosporus Thracicus, neue Landcharte davon 554
Botteri, Io. Mercurius Cosmicus, r. 311. 735
Brandenburg, Churmark, beschrieben 776
Breite der Erde, nach der Meynung der Alten, 36. vieler Oerter bestimmt 772
Briefe, Cosmologische, 151. s. auch Schreiben.
Brietius, Phil. alte und neue Geographie gegen einander gehalten 528
Brittisches Reich in America 155
Brunnen, deren Ursprung 100
Bücher, geographische, s. Geographie.
Buchholz, Sam. topographische Beschreibung der Churmark Brandenburg 776
Büsching, Anton Friedr. Erdbeschreibung, 149. 776. Auszug daraus, 152. aus dessen Brief 365
Buchstaben der alten Teutschen 224

C.

Cadix beschrieben 154
Camers, Joh. vertheidiget den Solinus 193

Carlencas, Juvenel von, vergleicht die alte mit der neuen Geographie 465
Carthaginienser schicken Hanno ab 641
Casaubonus, Is. giebt den Strabo heraus 25
Caspisches Meer, s. Meer.
Cellarius, alte und neue Geographie 528
Cerne, eine Stadt 646
Chretes, ein Fluß 647
Chrysoloras, befördert die schönen Wissenschaften 16
Cluvers, Phil. alte und neue Geographie 528
Cöslin, Beschreibung davon 776
Columbus, Chr. entdeckt America 473
Cosmographie, Seb. Münsters, r. 79. Barth. Feinds, r. 301. Anania 734
Creta, beschrieben 48
Cunitius, Dan. dessen Leben, 749. Isagoge Geographica, r. 751
Cusa, Nic. von, Cardinal zeichnet eine Landcharte 89

D.

Dicäarchus, dessen Beschreibung von Griechenland, r. 616
Dicelius, Hieron. dessen Leben und Schriften, 632. Paedia Geogr. general. r. 635
Dissertationes geograph. 154. 777
Doppelmayer, Joh. Gabr. dessen Einleitung in die Geographie, r. 667
Draudius, Georg, giebt den Solin heraus 207
Druiden, treiben die Geographie 227

E.

Ebbe und Fluth, ob selbige Homer bekannt 34
Eberspergers, Joh. Georg, Leben 399
Echards, L. geographisches Wörterbuch 155
Engelland in Londen gesucht 219
Engelländer, ihre Reisen 588. 593
Engelthal beschrieben 154
Epiphanius, dessen Enarratio Syriae, r. 516. 622
Epitaphium, Münsters 13. 82
Eratosthenes getadelt 35

Erbers, Bernh. Notitia regni Bohemiae 151
Erdbeschreibung, s. Geographie.
Erde, deren Grose und Figur, 35. 235. Abtheilung, 40. Abbildung, 771. in einem kleinen Raum Geanders, r. 630
Erdkugel 235. 304. 766. 771
Erdstriche, s. Zona.
Esdras, der teutsche, wer 13. 82
Esichs, Joh. G. Grundriß der Geographie 776
Eucherius, de situ Iudaeae, r. 513
Eugesippus, de distantiis locorum terrae s. r. 517. 623
Europa, dessen Abbildung 767
Eusebius, Pamphili, von den Städten und Oertern in der heil. Schrift, r. 509

F.

Fabeln, derselben Nutzen 35
Fäsis, Joh. Conr. beschreibt Helvetien 777
Fehler, entdeckte, des Patricius, 3. Athenäus, 4. Suidas, 3. des gros. Univ. Lex. 13. 14. Thom. Crenius, 215. Fabricius, 215. 250. Funccius, 200. Bernauers, 220. Cl. Salmasius, 216. Strabo, 324. Mela, 326. Plinius, 327. Solinus 328
" " lächerliche in der Geographie 319
Feinds, Barth. Cosmographie, r. 301
Ferngläser, die ersten 474
Feuerspeyende Berge 101
Flüsse in Teutschland, 70. feurige 650
Frankreich, neue Landcarte davon 553
Franz, Jac. Heinrichs Leben 402
" " Joh. Michaels Leben, 385. Schriften, 392. Abhandlung von den Grenzen der bekannten und unbekannten Welt, r. 525
Fresnoi, Lenglet du, Kindergeographie 151
Fuhrmann, Matth. ob das alte Vindobona das heutige Wien 777

G.

Gallien, wie es Strabo beschreibt 43
Geander, wer, 630. dessen Erde in einem kleinen Raume, r. 630

Gelehrsamkeit, der wahre Weg dazu 81
Gemusäus, Hieronymus, übersetzt den Auszug aus dem Strabo 55
Geographie, Nothwendigkeit derselben, 33. Nutzen derselben, 33. 66. was darzu erfordert wird, 39. Beförderer derselben, 20. 22. eine bequehme Art zu lehren vorgeschlagen, 653. von Portugall und Spanien, 365. in Tabellen, 630. 777. in lateinischen Versen, 749. der alten Teutschen 222
= alte, wenn sie anfängt und aufhört, 66. die beste hat Strabo geschrieben, 2. 12. mit der neuen verglichen, 465. 525. 529. Solins, 159. Hudsons Script. Gr. min. vet. Geogr. Vol I. r. 141. Hoschels, 601. Leo Allatius, 608. Hanno, 408. Skylax, 565. Marciani von Heraclea, 611. Agatharchides 731
= = biblische, derselben Schriftsteller 479. 778
= mathematische, Liebknechts, 231. Feinds 301. Dicelii, 632. Pfennigs, 769. Maupertuis, 672. eines Ungenannten 775
= = mittlere handelt Junker ab, 57. wenn sie anfängt, 66. ist nothwendig, 65. wie sie abzuhandeln 68
= = neue, ist schwer zu entwerfen, 765. dergleichen sind die europäische Staats- und Reisegeographie, 147. 778. Hagers, 146. Büschings, 149. 776. Baumeisters, 151. Fresnoi, 151. Schatzens, 152. Hübners, 152. 155. Osterwalds, 153. Zopfs, 153. ein Ungenannter 155. Silbers, 450. Ode, 765. Essichs 776
= = physicalische, Pfennigs 769
Geographische Wörterbücher, s. Lexicon.
Germanien, s. Teutschland.
Geschicklichkeit der Menschen, ob sie von den Erdstrichen abhange 38
Globi, s. Erdkugel.
Götterwagen, was und wo 650
Goldhagen, J. C. übersetzt den Pausanias 777
Gorillen, was 651
Gotha, ob es ein Dorf 216
Grammatic, geographische 151

Gregorius Tiphernas übersetzt den Strabo 17
Griechenland von Strabo beschrieben 44
Guarini übersetzt den Strabo 16

H.

Hacke, Chr. Wilh. beschreibt Cöslin 776
Hagers, Joh. Georg, Geographie, 146. von der Geographie der alten Teutschen, 222. von dem Hanno, 408. dessen Uebersetzung, 639. von dem Skylax, 559. von dem Agatharchides 719
Halle zu einen Bischof gemacht 219
Handbuch, geographisches 154
Handschriften von des Strabo Geogr. 29. von dem Solin 256
Hanno, dessen Leben und Seereise, 408. teutsch übersetzt 639
Hauptmanns, Joh. Gottfr. Vorschlag von einer beqvehmen Lehrart in der Geographie 653
Hercules, Säulen von Strabo erklährt 42
Heresbach, Conr. giebt den Strabo heraus 24
Historie, allgemeine, der Reisen zu Wasser und Land, I. Theil, r. 574. 2. Th. r. 754
Hörschelmanns, F. L. A. Beschreibung von Rußland, 153. der Insel Cadix 154
Höschels, Dav. Leben und Schriften, 601. dessen Geographica, r. 601
Homann, Joh. Bapt. errichtet eine geographische Officin, 372. dessen Leben, 379. methodischer Atlas, r. 625. groser Atlas, r. 663
= = Johann Christophs Leben, 384. Fortsetzer der geograph. Officin 384
Homerus, in der Geographie gut bewandert 33
Hopper, Marc. giebt den Strabo heraus 24
Horns, Georg, Leben, 704. Schriften, 707. Vlyssea, r. 712
Hudsons, Joh. Leben, 141. giebt die Scriptor. Geograph. vet. Gr. min. heraus, deren I. Band, r. 141
Hübners, Joh. grose Geographie, 152. kleine 155

J.

Indische Merkwürdigkeiten des Arrians 155

Josephus, Fl. dessen Leben und Schriften 480
Isidorus, handelt von den Parthern 616
Italien, ehemals Oenotrien 43
Judäa, davon schreibt Strabo schlecht 155
Junkers, Chr. Leben und Schriften, 57. Anleitung zu der Geographie der mittlern Zeiten, r. 63

K.

Kinderatlas, 152. Geographie du Fresnoi, 151. J. J. P. J. P. r. 544
Königreiche in Europa 131
Kriegscharte, neue 548

L.

Lamberts, Joh. Cosmologische Briefe 151
Land, gelobtes, dessen Grundriß auf acht Charten, 775. s. auch biblische Geographie.
Landcharten, von dem Cardinal Cusa gezeichnet, 151. ob Seb. Münster welche verfertiget, 91. 93. 96. neue, 146. 547. von Hessencassel, 551. Frankreich, 553. vom Canal des schwarzen Meeres, 554. von dem Canton Zürch, 555. Lüneburg, 555. Spoletto, 779. Homannische, 663. Kriegscharte, 548. Postcharte, 553. Verfertigung derselben 771
Landchartenofficin, Homannische zu Nürnberg 371. 399. 633
Länge der Erde, nach den Alten, 36. 37. verschiedener Oerter 772
Lehrart in der Geographie schlägt Hauptmann vor 653
Leo Allatius, dessen Leben, 618. dessen Symmicta, r. 622
Levante, Reisen dahin 778
Lexicon, geographisches, Martiniere, 154. Vosgiens, 155. von Teutschland 777
Liebknechts, Joh. Georg, Elementa Geogr. generalis, r. 231
Lixiten, wer 645
Lixus, ein Fluß, wo 644
Lüneburg, neue Landcharte davon 555

M.

Magdeburg zu einen Mann gemacht 218
Mancinellus, Anton, ein groser Sprachlehrer, wird mit Ant. Marcellus verwechselt 19. 22
Marcellinus, Comes, Beschreibung von Constantinopel und Jerusalem, r. 514
Marcellus, Ant. ein Ritter, befördert die lateinische Uebersetzung von dem Strabo, 16. wird verwechselt mit Mancinellus 22
Marciani von Heraclea, Geographie, r. 611. dessen Reisebeschreibung 613
Martini, Joh. Christ. Dissert. Historico - Geogr. T. I. 153. T. II. 777. beschreibt das Closter Engelthal 154
Martiniere Dictionaire geographique abregée 154
Maupertuis, dessen Anfangsgründe der Geographie 672
Meer, Caspisches, ist kein Meerbusen, 325. verschiedene Nahmen, 331. sondern eine See, 332. wird beschrieben 333
Meilen, wie viele man in einem Tage zu Schiffe zurück legen kann 642
Methodischer Atlas, r. 625
Mittagscirkel, der erste 468. 774
Monath, Georg Peter, dessen Leben 405
Mose, was Strabo von ihm gehalten 54
Münster, Seb. der teutsche Strabo, 13. dessen Leben, 80. Schriften, 83. Cosmogr. r. 89. übersetzt, 140. hat den Solinus heraus gegeben 200
Musäum, neu eröfnetes 215

N.

Nachricht von neuen geographischen Schriften und Landcharten 146. 547. 667. 775
Nicolaus V. N. Pabst ist ein Beförderer der Geogr. 16. 21

O.

Observationes geograph. 152
Ode, Jac. dessen Schriften, 764. Principia geograph. nouae, r. 764

Oenotrien hieß ehemals Italien 43
Officin, Homannische, beschrieben 371. 399
Osbecks, P. Reise nach Indien 777
Osterwald, Friedr. historische Geographie, r. 153. 340

P.

P. J. J. Kindergeographie, r. 544
Palästina, s. Land, gelobtes.
Panzer, Georg Wolfg. übersetzt Wells bibl. Geogr. 778
Parmenides, Erfinder der Zonen 37
Passerone, Majolino, Gvida geografica 735
Patricius, Franc. widerlegt 3
Pausanias, teutsch 777
Perdiccas, de memorabilibus Hierosolymit. r. 522. 622
Periplus des Hanno, 408. 639. Skylax, 565. Agatharchides 731
Pfennigs, Joh. Chr. mathematische und physicalische Geographie, r. 769
Phocas, Joh. dessen bibl. Geographie, r. 522. 622
Physicalische Geographie 769
Plato, ein göttlicher Secretair 20
Pleto, Gemistus, dessen Anmerk. über den Strabo 30
Pocks, Edmund, geograph. Tabellen 777
Pohlen, lächerlicher Fehler deswegen 218
Polybius, von dem Strabo gemustert 38
Pontoppidani, Erichs, dänischer Atlas 155. 774
Portugall, neue geographische Schriften davon 365
Posidonius, ein alter Geographus, 5. 10. von dem Strabo getadelt 37
Postcharte von Teutschland, neue 553

Q.

Quellen, woher sie entstehen 100

R.

Raptim, vor einen Ort angesehen 216

Ravensberg, Nachricht davon 260
Reisen, zu Wasser und Land, allgemeine Historie derselben, 574. 754. um die ganze Welt, 532. nach Ostindien, 777. nach Suratta 777
Rosaccio, Joseph, il Mondo e sue parti, r. 734
Rügen, neue Landcharte davon 154
Rußland, Atlas davon, 151. 367. Beschreibung 153

S.

Sansons Tavole della Geografia 735
Schatzens, Joh. Jac. Kern der Geographie, 152. Homannischer Atlas, 154. Anfangsgründe, 778. Fragen 778
Schreiben eines Ungenannten von lächerlichen geograph. Fehlern, I. 213. II. 319
Schröter, Seb. Herausgeber von des Botteri Mercur. Cosm. 311
Schweitz, Staat von, 156. Beschreibung derselben 777
Secretair, göttlicher, wer 20
Shaw, Thom. Reisen 778
Silbers, Carl Andr. Einleitung in die Geogr. r. 450
Skylax, dessen Leb. u. 559. dessen Periplus, r. 565
Sodom, was Strabo von dem Untergange desselben berichtet 54
Solinus, dessen Leben, 159. Schriften, 173. wird des Plinius Affe genennt, 177. 193. Innhalt von dessen Polyhistor, r. 178. Ausgaben davon, 188. 239. gegen einander verglichen, 253. Handschriften, 256. Uebersetzungen 257
Spanien, von Strabo beschrieben, 40. geographische Schriftsteller davon 365
Spanisches Reich in America 155
Spoleto, Landcharte davon 779
Sprachen sind der Weg zur Gelehrsamkeit 81
Steinweg, Georg Friedr. Orbis in tabula 547
Stiebers, Gottfr. Nachrichten von Brandenb. Anspach 152
Storchs, Carl Ludw. Nachricht von der Grafschaft Ravensberg 260

Strabo, dessen Leben, r. Schriften, 14. Geographie, r. 15. 55. Handschriften davon 29
" teutscher, wer 13. 82
Südhorn, was 650
Suidas hat gefehlt 3. 561

T.

Teutsche, derselben Ursprung, 44. alte Geographie, 222. was sie vor Buchstaben zuerst gehabt haben 224
Teutschland, was Strabo davon gewußt, 44. Münster, 90. derselben mittlere Geographie beschreibt Junker, 66. geographisches Lexicon davon 777
Thule, die Insel, wo 38
Troglodyten, beschrieben 54
Tscharner, Beat. Rud. beschreibt Bern 778

V.

Vadianus, Joachim, dessen Streit mit Cranero 194
Ungenannter, dessen Sendschreiben von den lächerlichen Fehlern in der Geographie, 213. 319. Enarratio locorum Hierosolymitan. r. 523. 623. Descriptio totius orbis, r. 745
Vosgiens geographisches Wörterbuch 155

W.

Welt, Abhandlung von der bekannten und unbekannten, r. 525. wer selbige umschifft 532. 773
Weltbeschreibung, s. Cosmographie.
Wells, Eduard, bibl. Geographie 778
Wien, ob es das alte Vindobona 777
Wilczeckz, G. F. J. untersucht die Lage der Erde 779
Wissenschaften, welche ein Geographus wissen muß 39
Wörterbuch, s. Lexicon.

X.

Xylander, Wilhelm, giebt den Strabo heraus 25

Z.

Zamolxis, wird göttlich verehrt 46
Zannoni, Joh. Ant. Rizzi, Kriegscharte 548
Zeitungen geben die Glieder der Kayserl. Francis. Academie heraus, r. 74
Zona, wer zuerst die Erdkugel in Zonas getheilt, 37. wie viele bey den Alten, 38. ob die Geschicklichkeit der Menschen davon abhange 38
Zopf, Joh. Heinr. dessen Geographie 153
Zürch, neue Landcharte davon 555

#9733(3)

3 Bde

J766
H144g
v.1